

KIM IL SUNG

WERKE

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

WERKE

15

Januar–Dezember 1961

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR

PYONGYANG, KOREA

1983

INHALT

NEUJAHRSANSPRACHE

1. Januar 1961 1

DAS WICHTIGSTE IN DER PARTEIARBEIT: ALLE MENSCHEN ERZIEHEN, UMFORMEN UND FEST ZUSAMMENSCHLIESSEN

Rede auf der Vollversammlung der Parteiorganisation der Gemeinde Rihyon im Pyongyanger Stadtbezirk, *23. Januar 1961* 9

DIE AUFGABEN DES GENERALVERBANDES DER LITERATUR- UND KUNSTSCHAFFENDEN

Rede vor den Mitgliedern des Exekutivkomitees des Zentralvorstands des Generalverbandes der Literatur- und Kuntschaffenden Koreas, *4. März 1961* 38

ZUR WEITERENTWICKLUNG DES KÜNSTLERISCHEN VOLKSCHAFFENS

Aussprache mit Teilnehmern der Republikfestspiele von Laienkünstlergruppen auf dem Lande, *7. März 1961* 49

ÜBER DIE ANLAGE VON OBSTPLANTAGEN DURCH EINE VOLKSBEWEGUNG

Schlußansprache auf der erweiterten Sitzung des Präsidiums des ZK der PdAK in Pukchong, *7. April 1961* 57

DIE AUFGABEN DER PÄDAGOGEN BEI DER ERZIEHUNG DER SCHÜLER UND STUDENTEN

Rede auf der Landeskonferenz der aktiven Pädagogen, *25. April 1961* 70

FÜR DIE WEITERENTWICKLUNG DER CHEMIEINDUSTRIE

Rede auf der Maikundgebung in Hamhung anlässlich der feierlichen Inbetriebnahme des Vinalonwerkes, 7. Mai 1961	89
--	----

FÜR DEN ENTSCHIEDENEN VORRANG DER GEOLOGISCHEN ERKUNDUNG

Rede auf der nationalen Beratung der Mitarbeiter im Bereich der geologischen Erkundung, 15. Mai 1961	104
--	-----

FÜR DIE ZÜGIGE ENTWICKLUNG DER RÜSTUNGSINDUSTRIE

Rede auf dem Republiktreffen der Parteiaktivisten in der Rüstungsindustrie, 28. Mai 1961	118
--	-----

DIE MEDIZINER MÜSSEN ZU ROTEN MITSTREITERN DER PARTEI WERDEN

Rede auf dem Republiktreffen der Aktivisten im Gesundheitswesen, 7. Juni 1961	139
---	-----

RECHENSCHAFTSBERICHT DES ZK DER PARTEI DER ARBEIT KOREAS AN DEN IV. PARTEITAG

11. September 1961	147
I. Hervorragende Ergebnisse	148
1. Die Vollendung der sozialistischen Umgestaltung	151
2. Der sozialistische Aufbau	165
3. Die Chollima-Bewegung	184
4. Die Festigung des staatlichen und gesellschaftlichen Systems	195
II. Großartige Perspektiven	201
1. Die Hauptaufgaben des Siebenjahrplanes	201
2. Industrie	204
3. Landwirtschaft	214
4. Transport und Nachrichtenwesen	220
5. Die Entwicklung von Wissenschaft und Kultur	221
6. Die Erhöhung des Wohlstandes der Bevölkerung	227

III. Für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes.....	234
IV. Die Partei.....	251
V. Internationale Beziehungen.....	290
FÜR DEN ZUVERLÄSSIGEN SCHUTZ DER TERRITORIALGEWÄSSER UNSERES VATERLANDES DURCH STÄRKUNG DER KAMPFKRAFT DER SEESTREITKRÄFTE	
Gespräch mit Offizieren des 597. Truppenteils der KVA, 3. Oktober 1961.....	310
DIE AUFGABEN DER MÜTTER BEI DER KINDERERZIEHUNG	
Rede auf dem Republiktreffen der Mütter, 16. November 1961	318
ALLE KRAFT FÜR DIE SECHS HAUPTZIELE	
Schlußwort auf der 2. erweiterten Plenartagung des ZK der PdAK in seiner IV. Wahlperiode, 1. Dezember 1961	343
1. Schlußfolgerungen aus der Durchführung des laufenden Volkswirt- schaftsplans	343
1) Zur Erhöhung des Niveaus der Leitung der Wirtschaft durch die Mi- nisterien und Verwaltungen	344
2) Die Vervollkommnung der Leitung der Betriebe.....	355
3) Die verstärkte Leitung und Kontrolle der Industrie durch die Bezirks- parteikomitees.....	361
2. Die Aufgaben für 1962 zur Erreichung der sechs Hauptziele	365
1) Die Produktion von 1,2 Mio. Tonnen Stahl	365
2) Die Förderung von 15 Mio. Tonnen Kohle.....	369
3) Die Herstellung von 250 Mio. Meter Gewebe	374
4) Der Fang von 800 000 Tonnen Meeresprodukten.....	378
5) Die Produktion von 5 Mio. Tonnen Getreide.....	380
6) Der Bau von 200 000 Wohnungen.....	385
7) Die Entwicklung der einzelnen Bereiche für die Erreichung der sechs Hauptziele.....	390
3. Zu einigen anderen Fragen.....	403

ZUR SCHAFFUNG EINES NEUEN LEITUNGSSYSTEMS DER WIRTSCHAFT

Rede auf der erweiterten Tagung des Politkomitees des ZK. der PdAK, <i>15. Dezember 1961</i>	411
1. Die Schaffung des neuen Leitungssystems der Industrie	412
2. Zur Schaffung des neuen Leitungssystems der Landwirtschaft	441

FÜR DIE BESSERE ANLEITUNG DER INDUSTRIE IM EINKLANG MIT DEN NEUEN BEDINGUNGEN

Schlußwort auf der erweiterten Sitzung des Parteikomitees des Elektromaschinenwerkes Taean, <i>16. Dezember 1961</i>	449
1. Die neuen Bedingungen erfordern eine bessere Anleitung der Industrie	452
2. Zur Umstrukturierung des Leitungssystems der Industrie	462
1) Die Schaffung eines einheitlichen und konzentrierten Leitungssystems in der Produktion	462
2) Die Schaffung des Systems der Materialversorgung von oben nach unten	468
3) Die Schaffung eines neuen Systems der Arbeiterversorgung	474
4) Die Schaffung eines Systems der kollektiven Leitung für die betriebswirtschaftliche Tätigkeit durch das Betriebsparteikomitee	481
3. Zur lückenlosen Vorbereitung auf die Produktion im kommenden Jahr	490

ZUR SCHAFFUNG DES KREISKOMITEES ZUR LEITUNG DER LWG

Gespräch mit Funktionären des Kreises Sukchon im Bezirk Süd-Phyongan, <i>18. Dezember 1961</i>	500
1. Die Notwendigkeit zur Schaffung des Kreiskomitees zur Leitung der LWG	500
2. Die Struktur des KLLG und die Aufgaben seiner Abteilungen....	505
3. Zur Verbesserung des Arbeitsstils und der Arbeitsmethoden der Mitarbeiter der Landwirtschaft und zur Hebung des Niveaus der Anleitung	519
4. Beschleunigung der technischen Revolution auf dem Land	527
5. Für eine gute Vorbereitung auf die Landwirtschaft für das kommende Jahr	538

FÜR DIE RASCHE ENTWICKLUNG DER KOHLEINDUSTRIE

Schlußansprache auf der Beratung mit den Parteiaktivisten des Kohlenbergwerkes Anju, 23. <i>Dezember 1961</i>	542
I. Über die Leitung der Kohlenbergwerke	545
1. Über die Umstrukturierung des Arbeitssystems und die Erhöhung des Leitungsniveaus der Funktionäre	546
2. Über die Förderung junger Kader und die Erziehung der älteren Kader	551
3. Zur besseren Wartung der Ausrüstungen	554
4. Über die Verbesserung der Planung	556
5. Über die Intensivierung der Arbeit in den Schächten	557
6. Über die konsequente Wahrung von strenger Disziplin und Ordnung	559
II. Über die Arbeit des Parteikomitees	561
1. Über die Intensivierung der Tätigkeit mit den Arbeitern und Technikern.	561
2. Über die Forcierung der Bewegung für technische Neuerungen	564
3. Für ein glückliches und frohes Leben der Werktätigen	565

DIE LAGE UNSERES LANDES UND EINIGE MILITÄRISCHE AUFGABEN

Rede auf dem 2. erweiterten Plenum des Komitees der Volksarmee der PdAK in der 11. Wahlperiode, 25. <i>Dezember 1961</i>	570
--	-----

NEUJAHRSANSPRACHE

1. Januar 1961

Liebe Genossen!

Das koreanische Volk hat vom Jahr 1960, in dem es zum Erblühen und Gedeihen des Vaterlandes wahrhaftig manche große Leistungen vollbracht hat, Abschied genommen und schreitet mit Blick auf eine lichtvolle Zukunft beim sozialistischen Aufbau voller Mut und Zuversicht in das Jahr 1961.

Ich erlaube mir, zum neuen Jahr allen Arbeitern, Bauern, der werktätigen Intelligenz und dem ganzen koreanischen Volk im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik herzlichste Glückwünsche und Grüße zu entbieten.

Im hinter uns liegenden Jahr haben unsere Werktätigen unter der Führung der Partei die Aufgabe, die Errungenschaften in der Erfüllung des Fünfjahrplans zu festigen und Vorbereitungen zur Erfüllung des neuen, des Siebenjahrplans zu treffen, hervorragend bewältigt. In Industrie, Landwirtschaft und allen anderen Bereichen der Volkswirtschaft wurden große Erfolge erzielt und auf sämtlichen Gebieten beim sozialistischen Aufbau große Fortschritte errungen.

Die Industrieproduktion stieg im vorigen Jahr gegenüber dem Jahr 1959 um 16 Prozent und im Vergleich zum Vorkriegsjahr 1949 auf das 6,4fache.

Die technische Ausrüstung der Industrie wurde verbessert, die Betriebe wurden rekonstruiert oder ausgebaut, viele sind neu entstanden. Angespornt durch den Aufruf der Partei „Kühn denken und kühn handeln!“, haben unsere Arbeiter und Techniker erstmals in

unserem Land 3000 Traktoren und 3000 Lastkraftwagen produziert und die Jahresleistung dieser Betriebe auf je 7000 Stück erhöht. Wir sind außerdem in der Lage, moderne Maschinen und Ausrüstungen verschiedener Art sowie andere neue Industrieerzeugnisse in vielen Sortimenten zu produzieren. Unser Land verfügt über eine starke Basis einer modernen sozialistischen Industrie.

Auf dem Land wird mit Erfolg die von der Partei gestellte Aufgabe der Mechanisierung der Landwirtschaft realisiert. Die Produktivkräfte in der Landwirtschaft entwickeln sich rasch, und dazu tragen Tausende Traktoren und Zehntausende moderner Landmaschinen verschiedener Art bei, die im Einsatz sind.

Alle Bauern eifern dem Beispiel der Gemeinde Chongsan nach und haben in der Agrarproduktion einen großen Sprung nach vorn getan. Im vergangenen Jahr haben wir die ungünstigen Witterungsbedingungen überwunden und 3,803 Mio. t Getreide eingebracht. Das ist gegenüber dem Stand vor der Befreiung 60 Prozent mehr – eine in der Geschichte unseres Landes beispiellose Rekordernte. In der Viehwirtschaft und anderen Bereichen der Landwirtschaft wurden ebenfalls große Erfolge erzielt. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG) in den Gebirgsgegenden setzten den Kurs der Partei auf effektive Nutzung der Flächen an den Berghängen durch und trugen so zu einer raschen Steigerung der Produktion der Landwirtschaft insgesamt und in den Nebengewirtschaften bei, wodurch die Lebenslage der LWG-Mitglieder besser geworden ist und sie ebenso gut leben wie die Bauern im Flachland.

Folglich ist unsere ökonomische Basis stabiler und das Leben unseres Volkes reicher geworden.

Alle Menschen stellen mit tiefer Freude und Befriedigung fest, daß sich unsere Lage bedeutend verbessert hat und es mit jedem Tag, mit jedem Monat und mit jedem Jahr aufwärtsgeht.

Wir haben die materiell-technische Basis geschaffen, die es uns ermöglicht, die neue grandiose Aufgabe im sozialistischen Aufbau erfolgreich zu bewältigen, und haben dafür zuverlässige politisch-ideologische Vorbereitungen getroffen.

Alle unsere Erfolge sind ein großer Sieg der Politik unserer Partei

und das Ergebnis des heroischen Kampfes unseres Volkes, das unter der Führung der Partei alle Schwierigkeiten überwindet. Das ganze Volk ist fest um die Partei geschart, es spürt am eigenen Leibe die unbesiegbare Lebenskraft der Politik der Partei und schöpft daraus große Kraft, Mut und Zuversicht.

Vom Jahr 1960 Abschied nehmend, möchte ich unserer heroischen Arbeiterklasse, unseren fleißigen Genossenschaftsbauern, unserer begabten Intelligenz und allen Werktätigen, die für das Gedeihen und die Entwicklung des Vaterlandes hervorragende Leistungen vollbrachten und auf dem Weg des Sozialismus mit Chollima-Tempo voranschreiten, den wärmsten Dank aussprechen.

Genossen!

Im Jahr 1960 ist im Kampf der südkoreanischen Bevölkerung gegen die US-Imperialisten und ihre Lakaien eine große Wende herbeigeführt worden.

Die Bevölkerung Südkoreas, die von den grandiosen Erfolgen beim sozialistischen Aufbau im Norden der Republik inspiriert ist, stürzte mit eigenen Kräften im heroischen Kampf die Marionettenregierung Syngman Rhee und demonstrierte den revolutionären Geist des koreanischen Volkes. In Südkorea nimmt heute das Ringen der Volksmassen um die Neugestaltung des Lebens und eine neue Ordnung einen stürmischen Aufschwung.

Der neue Kurs unserer Partei zur Vereinigung des Vaterlandes und die darauf basierenden Vorschläge der 8. Tagung der Obersten Volksversammlung in der II. Legislaturperiode finden in Südkorea großen Widerhall und die Zustimmung der breitesten Schichten.

Die südkoreanische Administration kann weder eine Antwort auf unsere neuen Vorschläge geben noch die dringendste Lebensfrage der südkoreanischen Bevölkerung lösen. Die herrschenden Kreise Südkoreas, die versuchen, die Bevölkerung zu betrügen, unterdrücken sie weiter. Keinerlei Mittel werden jedoch den US-Imperialisten und ihren Handlangern helfen, den Kampf des Volkes aufzuhalten.

Das Ringen der Bevölkerung Südkoreas um den Abzug der aggressiven US-Truppen, den Austausch auf ökonomischem Gebiet zwischen Nord- und Südkorea und die Vereinigung des Vaterlandes

werden in Zukunft einen weiteren Aufschwung erfahren. Den Arbeitern, Bauern und allen anderen patriotisch gesinnten Kräften Südkoreas wird es gelingen, wirkliche Freiheiten und die Befreiung zu erringen, indem sie sich fest vereinen und einen entschiedenen Kampf gegen die US-Imperialisten und deren Verbündeten, die Gutsbesitzer, die Kompradorenbourgeoisie und die reaktionären Beamten, führen.

Ich entbiete der Bevölkerung Südkoreas, die standhaft gegen die Unterdrücker kämpft, Grüße zum neuen Jahr und versichere sie der aktiven Unterstützung der Bevölkerung im Norden des Landes und wünsche ihr, daß ihr weiterer Kampf siegreich sein möge.

Im Namen der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik entbiete ich ferner den 600 000 Landsleuten, die in Japan beharrlich um ihre nationalen Rechte und die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes ringen, und allen anderen Landsleuten im Ausland Glückwünsche und Grüße zum neuen Jahr. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Repatriierung der in Japan lebenden Landsleute weiter erfolgreich verläuft und sie so bald wie möglich in das Vaterland zurückkehren.

Im Jahr 1960 haben die Kräfte des Friedens und des Sozialismus in der internationalen Arena neue Siege errungen.

Die Sowjetunion, die Volksrepublik China und alle anderen sozialistischen Länder haben beim Aufbau ihrer Wirtschaft und Kultur große Erfolge erreicht. Die Macht des sozialistischen Lagers ist rasch gewachsen, und seine Geschlossenheit festigte sich weiter.

Überall in der Welt nimmt das Ringen der Völker um den Frieden, die nationale Unabhängigkeit und den sozialen Fortschritt einen weiteren Aufschwung.

Die Ergebnisse der Moskauer Beratung der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien sind erneut ein Beweis für den Triumph des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus. Die Konferenz zeigte vor aller Welt die Einheit des sozialistischen Lagers und die Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung. Die Erklärung und der Appell der Beratung der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien sind ein gewaltiger Ansporn für die Arbeiterklasse und die Völker der Welt im Kampf für

Frieden, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus sowie ein harter Schlag für die Imperialisten mit den USA an der Spitze und für ihre Helfershelfer.

Die gegenwärtige politische Situation entwickelt sich insgesamt zugunsten aller Völker und auch unseres Volkes.

Die Partei der Arbeit Koreas und das koreanische Volk werden auch künftig alles daran setzen, den Zusammenschluß mit den Völkern der sozialistischen Bruderländer und mit allen kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt zu festigen und die Einheit des sozialistischen Lagers und die Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung noch mehr zu stärken. Wir werden, vereint mit den friedliebenden Völkern der ganzen Welt, um einen dauerhaften Weltfrieden ringen.

Liebe Genossen!

Im Jahr 1961 beginnen wir mit dem zielgerichteten Kampf für die Erfüllung des Siebenjahrplans der Volkswirtschaft, des großartigen Programms für den Aufbau des Sozialismus in unserem Land.

Im Zeitraum des Siebenjahrplans müssen wir die sozialistische Industrialisierung umfassend verwirklichen, alle Bereiche der Volkswirtschaft mit moderner Technik ausstatten und das materielle und kulturelle Lebensniveau unseres Volkes bedeutend erhöhen.

Wenn diese Aufgabe erfüllt ist, wird unser Land ein entwickelter sozialistischer Industriestaat sein, werden unsere Städte und Dörfer noch schöner und wird das Leben unseres Volkes insgesamt reicher und glücklicher sein.

Das neue Jahr 1961 ist das erste Jahr des Ringens um die Verwirklichung unseres großen Perspektivplans. Die erfolgreiche Erfüllung dieses Vorhabens hat gewaltige Bedeutung für die Meisterung des gesamten Siebenjahrplans. Alle Werktätigen müssen ihre ganze Kraft und ihr ganzes Wissen einsetzen, um die bedeutsamen und ehrenvollen Aufgaben im laufenden Jahr siegreich zu erfüllen.

Die erweiterte Plenartagung des ZK der Partei im Dezember hat auf der Grundlage des Siebenjahrplans, besonders von den in den ersten drei Jahren zu erfüllenden Auflagen ausgehend, die Hauptaufgabe des Planes für 1961 und die Wege für deren Erfüllung klar abgesteckt.

Die Schwerindustrie muß in diesem Jahr ihre Anstrengungen auf die Herstellung der Maschinen und Ausrüstungen konzentrieren, die nötig sind, um die Mechanisierung in der Land- und Fischwirtschaft weiter voranzubringen, und verstärkt um die technische Ausstattung der örtlichen Industrie ringen.

Damit die Leichtindustrie über eine solidere Rohstoffbasis verfügt, sind das Vinalonwerk und weitere Chemiefabriken zu bauen.

In den metallurgischen Betrieben sind verschiedene Sorten Stahl und somit mehr Metallerzeugnisse wie Stahlrohre und Stahlseile zu produzieren.

Ferner sind die Bergwerke und die Brennstoff- und Energiebasen weiter auszubauen.

In der Leichtindustrie müssen die Kräfte stärker für die Produktion von Konsumgütern eingesetzt werden, damit die vielfältigen Bedürfnisse der Werktätigen befriedigt werden können.

Mehr Waren des täglichen Bedarfs in großem Sortiment, darunter Textilien und Schuhe, sind in guter Qualität herzustellen.

Die Lebensmittelindustrie ist in großem Umfang auszubauen, und vor allem ist die Produktion von Speiseöl entscheidend zu steigern.

In der Fischwirtschaft gilt es, die Politik der Partei durchzusetzen, die darauf gerichtet ist, die Mechanisierung des Fischereiwesens weiter zu forcieren sowie die Hochseefischerei, den mittleren und kleinen Fischfang gleichzeitig zu entwickeln, um den Fangertag zu erhöhen. Zugleich sind die Aufzucht von Mollusken und Meerespflanzen in den Küstengewässern sowie die Fischzucht in Teichen zu intensivieren.

Die Entwicklung der Landwirtschaft ist von überaus großer Bedeutung für die Verbesserung der Lebenslage des Volkes und für den gesamten sozialistischen Aufbau. Die Landwirtschaft muß das Schwergewicht auf die Getreideproduktion legen und die Viehwirtschaft, die Seidenraupenzucht und den Obstanbau sowie alle anderen Bereiche auf ein höheres Niveau bringen.

Das wichtigste Kampfziel im neuen Jahr besteht darin, die Getreideproduktion gegenüber dem Vorjahr um eine Million Tonnen zu steigern. Die Erfüllung dieser Auflage wird in der Entwicklung unserer Landwirtschaft eine große Umwälzung mit sich bringen.

Wir müssen all unsere Kraft auf die Getreideproduktion konzentrieren, um diese Aufgabe zu erfüllen.

Alle LWG müssen die Erfahrungen der Gemeinde Chongsan übernehmen und sie konsequent in die Tat umsetzen.

Vor allem ist es notwendig, die Mechanisierung der Landwirtschaft stark zu beschleunigen, die Anbauflächen zu erweitern, karge Böden zu meliorieren und deren Nutzungsgrad zu erhöhen.

Wir müssen die fortgeschrittene Agrotechnik umfassend anwenden, das Saatgut und die Saatgutauswahl verbessern, mehr Naturdung gewinnen und chemische Düngemittel in optimalem Verhältnis zuführen. Außerdem empfiehlt es sich, daß zu agrotechnisch günstigen Terminen gepflügt, gesät und gejätet wird und die Kulturen sorgfältig gepflegt werden.

Im Investbau geht es darum, die Kräfte hauptsächlich für Produktionsbauten einzusetzen und parallel dazu den Bau von Wohnhäusern, Bildungs- und Kultureinrichtungen in Angriff zu nehmen. Die Erhöhung der Bauqualität und des -tempos wird durch den Ausbau der Baustoffindustrie und die verstärkte Mechanisierung der Bauarbeiten garantiert.

Die Steigerung der Produktion und Sparsamkeit sind die entscheidenden Voraussetzungen für die erfolgreiche Erfüllung des Planes 1961 und des Siebenjahrplans. In allen Bereichen der Volkswirtschaft muß man dafür alle Reserven mobilisieren. Es geht darum, ständig technische Neuerungen einzuführen, auf jede Weise die Arbeitsproduktivität zu erhöhen, das Sortiment zu erweitern, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern und die Produktions- und Selbstkosten systematisch zu senken. Der Appell der Partei „Mit den vorhandenen Arbeitskräften und Ausrüstungen mehr produzieren!“ muß zur Kampflosung aller Werktätigen werden.

Die Plenartagung des ZK der Partei im Dezember 1956 war Anlaß dafür, daß die Hürden bei der Erfüllung des Fünfjahrplans überwunden und beim sozialistischen Aufbau große Umwälzungen vollzogen wurden.

Ebenso muß die Plenartagung des ZK der Partei im Dezember 1960 Anlaß dafür sein, daß der Kampf im ersten Jahr des Siebenjahrplans für

seine Erfüllung zu großen Siegen führen und beim sozialistischen Aufbau ein neuer Aufschwung erzielt wird.

Die neue grandiose Perspektive des sozialistischen Aufbaus, die das Aufblühen und die Entwicklung des Vaterlandes sowie das Gedeihen der Nation sichert, erfüllt unsere Werktätigen mit außerordentlicher Kraft und großem Mut, ermuntert sie zum heldenhaften Kampf um höhere Arbeitsleistungen.

Der Elan unserer Werktätigen ist unübertroffen, sie sind entschlossen, die von der Partei gewiesenen historischen Aufgaben unter allen Umständen zu lösen, und glauben fest daran.

Unsere Erfahrungen beweisen, daß es keine unerfüllbaren Aufgaben gibt, wenn die Partei einen Beschluß gefaßt hat und die Werktätigen fest entschlossen sind, ihn in die Tat umzusetzen. Unser Volk wird die ersten Schwierigkeiten des Jahres 1961 siegreich überwinden und sich einen breiten Weg bahnen, der zur Erfüllung des Siebenjahrplans führt.

Noch fester um unsere Partei geschart und den Zügel als Chollima-Reiter anziehend, schreiten wir alle kühn voran zum erfolgreichen Kampf im ersten Jahr um die Erfüllung des Siebenjahrplans, dem hohen Gipfel des Sozialismus entgegen.

DAS WICHTIGSTE IN DER PARTEIARBEIT: ALLE MENSCHEN ERZIEHEN, UMFORMEN UND FEST ZUSAMMENSCHLIESSEN

**Rede auf der Vollversammlung der Parteiorganisation
der Gemeinde Rihyon im Pyongyanger Stadtbezirk Sungho**

23. Januar 1961

Genossen!

Wir haben diesmal ein Gespräch mit aktiven Mitgliedern der Parteiorganisation der Gemeinde Rihyon geführt und heute den Bericht und die Diskussionsreden auf der Vollversammlung der Parteiorganisation dieser Gemeinde gehört. Als Ergebnis davon haben wir uns in allgemeinen Zügen mit der Lage in Ihrer Gemeinde und mit dem Stand Ihrer Arbeit bekanntgemacht.

Um die hiesige Lage besser kennenzulernen, wäre es notwendig gewesen, Gespräche mit den aktiven Mitgliedern von zwei oder drei Grundorganisationen der Partei zu führen, an der Vollversammlung wenigstens einer Parteigrundorganisation teilzunehmen, wenigstens ein- oder zweimal individuelle Gespräche mit den Mitgliedern des Gemeindeparteikomitees zu führen und danach auf dieser Vollversammlung anwesend zu sein. Infolge der Umstände waren wir jedoch nicht in der Lage, dies zu tun, so daß man nicht sagen kann, daß wir in ausreichendem Maße mit der Lage bekannt sind.

Die Anleitungsgruppen sollten sich zweckmäßigerweise bei der Arbeit in anderen Stadtbezirken oder anderen Gemeinden an folgende Ordnung halten.

Vor allem muß jedes Mitglied des Gemeindeparteikomitees

entsprechend dem ihm erteilten Auftrag in die Parteigrundorganisation gehen, die Parteimitglieder versammeln und mit ihnen in Form von Gesprächen eine Diskussion darüber führen, wie der Chongsanri-Geist in die Tat umgesetzt wird. Dabei ist es notwendig, zunächst die Erfolge und Versäumnisse in der Partearbeit und sodann in Verbindung damit die Erfolge und Mängel in der Produktion zu beraten.

Es wird kein Problem gelöst, wenn man die Ursachen der Mängel in der Produktion nicht zuerst in der Partearbeit sucht, sondern sich nur über die Düngemittel oder die Landmaschinen beklagt. Zunächst ist in vollem Maße zu beraten, wie die Aufgaben, die die Partei in der Gemeinde Chongsan gestellt hat, aufgenommen wurden, welche von ihnen übernommen wurden und welche nicht, und wenn sie aufgenommen wurden, ist festzustellen, welche von ihnen nicht erfüllt werden konnten. Erst dann sind die positiven und die negativen Seiten in der Produktion zu analysieren.

Auf diese Weise ist zu erreichen, daß sich die Mitglieder der Partei die Ursachen in der Partearbeit sowie in der Ideologie der Menschen, die die Erfolge und Mängel in der Produktion verursachten, völlig klarmachen und daß sie sodann die Frage erörtern, was im neuen Jahr im Zusammenhang mit den Aufgaben, die das Plenum des Zentralkomitees der Partei gestellt hat, getan und auf welche Arbeit größere Aufmerksamkeit gerichtet werden muß. Und wenn man danach eine Vollversammlung der Parteigrundorganisation einberuft, dann kann die Versammlung erfolgreich und in kurzer Zeit durchgeführt werden, weil jedes Parteimitglied gut vorbereitet daran teilnimmt, alle positiven und negativen Seiten in seiner Arbeit ursächlich erkennt und die vor ihm stehenden Aufgaben versteht.

Eine Versammlung vorzubereiten, ist immer schwer. Eine gut vorbereitete Versammlung erleichtert aber ihre Durchführung. Eine schlecht vorbereitete Versammlung zieht sich naturgemäß infolge der verschiedenen Meinungen in die Länge und wird uninteressant. Wenn sie aber von vornherein gut vorbereitet wurde, bilden sich einheitliche Meinungen heraus, und die Versammlung kann sehr schnell vonstatten gehen.

Nachdem die Parteigrundorganisationen auf diese Weise ihre

Vollversammlungen durchgeführt haben, muß das Gemeindepartei Komitee die auf den Versammlungen der Parteigrundorganisationen aufgeworfenen Fragen zusammenfassen und den Bericht für die Vollversammlung der Gemeindeparteiorganisation verfassen. Nach solch einer Vorbereitung wird die Vollversammlung der Gemeindeorganisation kurz und erfolgreich sein.

Wie ich sehe, wurde hier in der Gemeinde Rihyon auf die Vollversammlung der Gemeindeparteiorganisation verhältnismäßig gut vorbereitet. Es ist noch kein Jahr vergangen, seit wir die Leitung der Gemeinde Chongsan durchgeführt haben, und heute kann ich, während ich in der Parteivollversammlung der Gemeinde Rihyon zugegen bin, sehr erfreut den großen Fortschritt in der Arbeit unserer Gemeindeparteiorganisationen auf dem Land feststellen.

Welche Veränderungen haben sich in den Gemeindeparteiorganisationen vollzogen?

Vor allem kennen jetzt die leitenden Funktionäre ihre Arbeit genau. Als wir im vorigen Jahr in die Gemeinde Chongsan kamen, verstanden es viele Funktionäre noch nicht, die Parteiarbeit durchzuführen und die landwirtschaftliche Arbeit zu organisieren. Heute jedoch wissen der Vorsitzende des Parteikomitees wie auch der Vorsitzende des Vorstands, die Brigadeleiter wie auch der Vorsitzende der Organisation des Demokratischen Jugendverbandes und die Agitatoren, was sie wie zu tun haben.

Heute hasten die Funktionäre nicht mehr allein geschäftig hin und her, sondern arbeiten, gestützt auf die Parteiorganisation und den Parteikern. Wenn man in den Brigaden auf Schwierigkeiten stieß, hat man Parteiversammlungen einberufen, auf denen man die Parteimitglieder dazu aufrief, Enthusiasmus an den Tag zu legen, und auf denen die schwierigen Fragen mit der Weisheit vieler Menschen entwirrt wurden. Das ist eine ganz ausgezeichnete Arbeitsmethode.

Gerade diese Methode wandten früher die antijapanischen Partisanen an, und nach derselben Methode führten die Soldaten der Volksarmee die Parteiversammlungen an der vordersten Front vor dem Kampf auf Leben und Tod gegen den Feind durch.

In der Revolution und beim Aufbau an die unerschöpflichen Kräfte

der Massen glauben, sich auf sie stützen und mit ihnen beraten, ihre Weisheit und ihre schöpferische Aktivität wecken – das ist die Arbeitsmethode, an die sich unsere Partei konsequent hält.

Ein Beispiel dieser Arbeitsmethode zeigte das im Jahre 1956 durchgeführte Dezemberplenium des Zentralkomitees unserer Partei. Zu dieser Zeit war die Lage in unserem Lande sehr schwierig. Mit unermeßlichen Anstrengungen hatten wir uns kaum von den Verlusten des Krieges erholt und waren noch nicht einmal dazu gekommen, die Schaffung der Fundamente der Industrialisierung in Angriff zu nehmen; in dieser Zeit erhoben sich parteifeindliche Elemente zu Angriffen auf die Partei. Dadurch unterstützt, begann außerdem Syngman Rhee, uns hierauf mit dem „Feldzug nach Norden“ zu drohen.

In dieser schweren Zeit setzte unsere Partei, ohne im geringsten zu schwanken, ihre Linie durch und überwand, indem sie die patriotische Aktivität aller Parteimitglieder und der ganzen Masse mobilisierte, die Schwierigkeiten. Und nun setzt sie bis auf den heutigen Tag schon vier Jahre lang den großen Chollima-Marsch fort.

Die Parteioorganisationen der Gemeinde Rihyon haben diese Arbeitsmethode unserer Partei richtig gelernt und sie in der Praxis angewandt.

Außerdem wurde im vergangenen Jahr auch in der innerparteilichen Arbeit ein großer Fortschritt erzielt. Früher verstanden es die Parteikomitees nicht einmal, den Parteimitgliedern angemessene Aufträge zu erteilen. Heute aber werden sämtlichen Parteimitgliedern Aufträge gegeben, und unsere Partei wurde zu einer aktiv handelnden und vorwärtsschreitenden Partei. Das ist ein sehr wichtiger Erfolg.

Diese Arbeitsmethode – allen Parteimitgliedern Aufträge zu erteilen und alle Menschen in Bewegung zu setzen – muß eingehalten und weiterentwickelt werden. Die Aufträge müssen richtig gegeben werden, wobei man unbedingt den Charakter und die Fähigkeiten jedes Menschen berücksichtigen muß. Zhuge Liang in dem alten Roman „Geschichte der Drei Reiche“ gewann die Schlachten auch gerade deshalb immer, weil er es verstand, die Menschen entsprechend ihrem Charakter und ihren Fähigkeiten gut einzusetzen.

In der Armee gibt ein fähiger Zugführer jedesmal, wenn sich die

Lage ändert, den Soldaten im Einklang mit ihren Neigungen und Fähigkeiten neue Aufträge und erklärt ihnen sogar konkret, auf welche Weise sie zu erfüllen sind. Wenn zum Beispiel eine Erkundung auszuführen ist, wählt er den geeignetsten Soldaten aus, der in der gegebenen Lage seine Aufträge meisterhaft erfüllen kann, und erklärt ihm den Auftrag bis in die geringsten Einzelheiten. Er zeigt ihm konkret, wie er handeln muß, um einem Berg auszuweichen, was er beachten muß, wenn er auf einen Pfad stößt, und worauf er an den Zugängen zu einer Brücke achten muß. Wenn der Zugführer die Sache auf diese Weise organisiert, werden keine Mißerfolge vorkommen. Wenn er aber nicht so handelt, sondern direkt und holterdiepolter den Befehl gibt, irgendwohin zu gehen und einen Gegner zu holen, dann wird diese Sache unweigerlich mißlingen.

Ebenso verhält es sich auch in den Brigaden. In einer Brigade kann es flinke und langsame Menschen, kann es auch solche geben, die Lasten gut tragen, und solche, die Reissetzlinge geschickt umpflanzen. Aus diesem Grunde muß der Brigadeführer bei der Verteilung der Arbeit diese Neigungen und Fähigkeiten der Mitglieder der Brigade einkalkulieren und nach der Verteilung der Arbeit konkret erklären, wie die Reissetzlinge auf Frühbeeten zu pflegen sind, wie man die Düngemittel transportiert und auf welche Weise die Setzlinge umgepflanzt werden müssen.

Jeder Funktionär, wer immer es auch sei, muß auf diese Weise arbeiten. Es ist falsch zu denken: Wie kann ich, ein großer Mann, mich mit solchem Kleinkram befassen? Ein großer Mann muß die Kleinigkeiten besser kennen und die Aufmerksamkeit stets auch auf die unerheblichen Dinge richten.

Weiter. Im Laufe des Kampfes für die Erfüllung der von uns in der Gemeinde Chongsan gegebenen Hinweise traten viele Parteiaktivisten auf, erhöhten sich die Aktivität und der Enthusiasmus aller Parteimitglieder beträchtlich.

In der Gemeinde Chongsan habe ich im vergangenen Jahr gesehen, wie viele Parteimitglieder versuchten, ihre Verantwortung auf andere abzuwälzen; sie gaben ihr Verschulden nicht zu und bemühten sich, nur in den Mängeln anderer herumzuwühlen. Jetzt aber wollen alle bei der

schweren Arbeit in der ersten Reihe stehen, wollen die Zurückbleibenden unterstützen und mit sich reißen, wollen denjenigen, die noch nicht gut leben, bessere Lebensbedingungen schaffen. Selbst diejenigen, die sie früher nicht mochten und zu denen sie feindselig eingestellt waren, wollen sie umformen und um unsere Partei zusammenschließen.

Früher gab es auch unter einigen Familien von Angehörigen der Volksarmee und unter Familien der vom Feinde ermordeten Leute mit rückständigen Auffassungen, die bestrebt waren, Rationen zu erhalten und auf Kosten anderer zu leben. Jetzt aber sind sie fest entschlossen, ein Beispiel für die anderen zu werden und mehr für die Partei und den Staat zu arbeiten. Während früher die Gemeindeparteiorganisation und die landwirtschaftliche Genossenschaft die Familien von Angehörigen der Volksarmee und der vom Feinde Ermordeten als eine Last und schwere Bürde ansahen, betrachten sie daher heute die Angehörigen dieser Familien als wertvolle Menschen und wollen ihnen in ihrer schweren Lage aufrichtig helfen.

So hat sich die Genossenschaft in eine einträchtige Familie verwandelt, und das Gemeindepartei-Komitee ist zu einer fest zusammengeschweißten, starken und lebendigen Kampforganisation geworden.

Das ist ein großer Sieg der Massenlinie unserer Partei. Wir wollen den Sozialismus und Kommunismus mit dem Ziel aufbauen, allen Menschen ein gutes Leben zu sichern. Es ist völlig klar, daß man dieses Ziel allein durch die Anstrengungen und die Arbeit einiger Menschen nicht erreichen kann. Wenn wir nicht den Enthusiasmus und die schöpferische Aktivität der Millionenmassen der Werktätigen mobilisieren, ist es unmöglich, die große Sache, den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, zu vollbringen.

Diese Wahrheit hat Genossin Ri Sin Ja erkannt und selbst in die Tat umgesetzt. Die Parteiorganisation der Gemeinde Rihyon kann mit Recht sehr stolz darauf sein, daß sie solch eine beispielhafte kommunistische Kämpferin herangezogen hat. Man kann sagen, daß Genossin Ri Sin Ja die Kil Hwak Sil der Gemeinde Rihyon ist.

Genossin Ri Sin Ja hat die rückständigen Menschen umgeformt. Sie begannen damit, bei der Arbeit Aktivität an den Tag zu legen. Sie half

den Menschen, in einer schweren Situation auf die Beine zu kommen, und führte unter den Massen Erziehungs- sowie Propagandaarbeit und Agitationsarbeit durch, damit alle Menschen sich fest um unsere Partei zusammenschlossen und mit einmütigem Willen und Herzen arbeiteten. Bei ihr stimmen die Worte immer mit den Taten überein. Sie achtet nicht auf ihre Schwierigkeiten und Opfer, dient mit allen Kräften der Partei und den Massen und gibt persönlich den anderen ein Beispiel. Man kann sagen, daß sie eine wahre kommunistische Erzieherin ist.

Ich glaube, es gibt in dieser Gemeinde nicht nur ein oder zwei Genossen, die Ri Sin Ja gleichen, und auch in allen anderen Gemeinden des Stadtbezirks Sungho gibt es gleichfalls solche Menschen.

Nach der Durchführung der Leitung der Gemeinde Chongsan erschienen viele solche hervorragenden kommunistischen Erzieher wie Kil Hwak Sil und Ri Sin Ja. Das ist die wertvollste Errungenschaft unserer Partei und ihr kostbarstes Vermögen.

Die Mitglieder unserer Partei haben große Fähigkeiten an den Tag gelegt, die Ideologie der Menschen umzuformen, ihren revolutionären Enthusiasmus zu wecken sowie die breiten Massen für die Sache der Revolution zu mobilisieren; sie haben dabei einen starken Glauben an ihre eigene Kraft gewonnen. Wenn alle Mitglieder unserer Partei auch weiterhin mit diesem Geist und dieser Zuversicht vorwärtsschreiten, besteht kein Zweifel, daß die koreanische Revolution unbedingt vom Sieg gekrönt wird.

Ehrlich gesagt, habe ich, nachdem ich in der Gemeinde Chongsan gewesen war, die ganze Zeit daran gedacht und mich beunruhigt, wann wohl in unserem Dorfe viele Aktivisten auftreten werden, die die rückständigen Menschen umformen und sie zu flammenden Erbauern des Sozialismus machen.

Wie allen bekannt ist, haben die langwährende Aggression und Unterjochung durch fremdländische Imperialisten einen sehr schädlichen Einfluß auf das ideologische Bewußtsein unseres Volkes ausgeübt. Die fast vierzig Jahre lange Herrschaft des japanischen Imperialismus vergiftete das Bewußtsein vieler Koreaner. In der Zeit des zeitweiligen Rückzuges während des Vaterländischen Befreiungskrieges haben die US-Okkupanten, obwohl die Zeit kurz

war, ideologisches Gift in das Bewußtsein unserer Menschen eingeflößt und damit viele verdorben.

Unter diesen Bedingungen verfolgte die Partei konsequent die Politik, die Nachwirkungen der Aggression und der Diversionstätigkeit der Imperialisten auf die Menschen zu überwinden sowie die von der alten Ideologie infizierten Menschen umzuformen und damit alle Schichten der Bevölkerung um sich zusammenzuschließen.

Sie, Genossen, haben sich bemüht, diese Politik unserer Partei zu verwirklichen. Sehr groß ist der Schaden, den unserer Partei im Laufe langer Zeit solche Bürokraten wie Ho Ka I, Pak Chang Ok, Pak Ui Wan, Pak Yong Bin und andere zugefügt haben. Wir haben jetzt angefangen, dieses Unheil zu beseitigen. Wir müssen diesen Kampf beharrlich fortsetzen, um es auszumerzen. Gewiß haben wir bei dieser Sache Erfolge errungen. Man kann sagen, daß viele unserer Funktionäre und Parteimitglieder begonnen haben, sich den wahrhaft kommunistischen Arbeitsstil anzueignen: Sie thronen nicht über den Massen und schreien sie nicht an, sondern gehen unter die Massen und klären sie durch Überzeugung und Erziehung auf, ziehen die Zurückbleibenden mit, damit sie ermutigt werden, selbst in die Reihen der Fortgeschrittenen einzutreten.

Da unsere Genossen bis auf dieses Niveau herangewachsen sind, bin ich der Meinung, daß es kein Problem sein wird, die Getreideproduktion um eine Million Tonnen zu erhöhen. Das ist eine Frage des Kampfes mit der Natur, eine Frage der Bezwingung der Natur. Ich meine, daß die Lösung dieser Frage viel leichter ist als die Umformung der Menschen. Es gibt keine schwierigere Aufgabe als die Umerziehung der Menschen.

Jetzt haben unsere Partei und ihre Mitglieder gerade diese schwierigste Aufgabe, die Menschen zu erziehen und umzuformen, in Angriff genommen. Jetzt haben die Mitglieder unserer Partei nicht nur grenzenloses Vertrauen zu ihrer Partei und lieben sie, sondern sie haben auch voller Zuversicht den Kampf um den Zusammenschluß immer größerer Massen um ihre Partei aufgenommen.

Da unsere Parteiorganisationen zu unbesiegbaren Kampfabteilungen selbstloser kommunistischer Kämpfer geworden sind, diese Aufgabe

voll und ganz zu bewältigen, brauchen wir nichts zu fürchten und werden uns keinerlei Schwierigkeiten den Weg versperren können.

Ich bin voller Genugtuung darüber, daß sich in dem einen vergangenen Jahr in der Arbeit unserer Gemeindeparteiorganisationen derart große Veränderungen vollzogen haben.

Diese von uns errungenen Erfolge sind kostbarer als Gold, kostbarer als Millionen Tonnen Reis, und sie lassen sich gegen nichts anderes eintauschen.

Die Gemeindeparteiorganisationen haben nicht nur einen beträchtlichen Fortschritt in der innerparteilichen Arbeit und in der Arbeit mit den Massen erzielt, sondern auch große Veränderungen in der Wirtschaftstätigkeit vollbracht.

Im vergangenen Jahr wurde in der Gemeinde Rihyon ein glänzender Erfolg erzielt. Jeder Hof erhielt 2 Tonnen und 72 Kilogramm Getreide und 764 Won Bargeld. Das bedeutet, daß sich im Vergleich zu 1959 der Anteil an Getreide je Hof um das 2,4fache, der Anteil an Bargeld um das 3,7fache erhöhte, obwohl im Maßstab der Stadt Pyongyang die Lage in dieser Gemeinde nicht zu den besten gehörte.

Was haben wir für Sie besonders Gutes im Vergleich zu 1959 getan, damit solch ein Resultat zustande kam? Wir haben nichts dergleichen getan. Der Boden ist der gleiche geblieben, die Häuser sind die gleichen geblieben, und auch die Menschen sind die gleichen geblieben. Hier gab es keinerlei Veränderungen. Sie sagen, daß dies dem Ministerpräsidenten und dem Zentralkomitee der Partei zu danken sei. Zweifellos war die Linie des Zentralkomitees der Partei richtig, war seine Führung richtig. Die Linie und die Führung des Zentralkomitees der Partei waren aber auch früher richtig. Dennoch stand es im Jahre 1959 schlecht, und im Jahre 1960 verlief die Arbeit erfolgreich. Worin liegt also die Ursache? Die Ursache liegt darin, daß sich unsere Parteiorganisationen, besonders auf dem Dorfe, und der Vorsitzende des Gemeindepartei Komitees, der Vorsitzende des Vorstands, die Vorsitzenden der Parteigrundorganisationen, die Brigadeleiter, alle Mitglieder der Partei, die Mitglieder des Demokratischen Jugendverbandes und die Mitglieder des Frauenbundes zu einer Einheit zusammenschlossen und die Beschlüsse und Direktiven der Partei konsequent erfüllten.

Wie richtig die Beschlüsse und Direktiven der Partei auch immer sein mögen, wenn die Parteimitglieder und die Massen sie nicht erfüllen, bleiben sie auf dem Papier. Alles ist deshalb gut geworden, weil Sie, Genossen, Ihre volle Aktivität bekundend, die Politik unserer Partei konsequent erfüllt haben.

Folglich müssen nach meiner Ansicht nicht Sie dem Zentralkomitee der Partei danken, sondern ich muß Ihnen im Namen des Zentralkomitees der Partei danken.

Alle Tatsachen beweisen anschaulich, daß die Arbeit dort, wo die Politik der Partei konsequent in die Tat umgesetzt wurde, gut vorankam, während dort, wo die Politik der Partei nicht erfüllt wurde, die Arbeit schlecht vonstatten ging.

Wie kommt es, daß die Bevölkerung des Kreises Changsong, die früher in großer Armut lebte, jetzt so gut zu leben begonnen hat? Im Kreis Changsong begann man gut zu leben, weil der Vorsitzende des Kreispartei Komitees den Kurs der Partei, in den Gebirgsgegenden die Reichtümer der Berge auszunutzen, gewissenhaft in die Tat umgesetzt hat.

Warum gab es im vergangenen Jahr im Bezirk Ryanggang eine schlechte Ernte, während doch die Ernte in allen anderen Bezirken gut war? In einigen Kreisen handelte man nicht nach den Direktiven der Partei; man baute keine Kartoffeln an, die einen hohen Ertrag bringen, sondern eine Menge Gerste. Aus diesem Grunde waren die Ergebnisse des Ackerbaus im Bezirk Ryanggang im vorigen Jahr nicht hoch. Im Bezirk Ryanggang erntete man je Hektar 300 Kilogramm Gerste, Kartoffeln jedoch 8 Tonnen. Wenn man die Kartoffeln im Verhältnis 4:1 in Reis umrechnet, ergibt sich, daß man im Bezirk Ryanggang anstelle von zwei Tonnen Reis je Hektar 300 Kilogramm Gerste erzeugte. Solch ein Resultat ergibt sich also, wenn die Politik der Partei nicht erfüllt wird.

Warum hatten wir nun im Jahre 1959 eine schlechte Ernte? Hierfür gab es verschiedene Ursachen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften waren erst kurz zuvor zusammengelegt worden, und die Vorsitzenden der Vorstände, die früher nur kleine Genossenschaften aus dreißig bis vierzig Höfen geleitet hatten, vermochten die stark gewachsene

Wirtschaft der Genossenschaften nicht wie erforderlich in die Hand zu nehmen.

In den Genossenschaften meinte man, es sei gut viele Brigaden zu schaffen, und so organisierte man eine Vielzahl von Brigaden.

Und außerdem saß im Ministerium für Landwirtschaft das Subjekt Ko Chang Un, der sich die „Fußballwettkämpfe zur reichen Ernte“ ausgedacht hatte und die jungen Menschen in der arbeitsreichsten Zeit, im Mai und Juni, von der Feldarbeit abzog und sie hin und her schickte, so daß als Ergebnis eine Menge von Arbeitskräften verloren ging.

Außerdem hatte man in vielen Genossenschaften die Arbeitsnormen falsch festgelegt, die Arbeitseinheiten unrichtig angerechnet und die Einkünfte in Verletzung des sozialistischen Verteilungsprinzips aufs Geratewohl geteilt.

Wir hatten auch in gewissem Maße Dogmatismus zugelassen. Der gesamte Mais, der zwischen den anderen Kulturen angebaut wurde, hat man einsiliert, was dazu führte, daß er nicht wie erforderlich an die Kühe verfüttert wurde und auch die Bevölkerung ihn nicht erhielt.

Gewiß wurde darüber hinaus auch in großem Umfang die Bewässerungsarbeit durchgeführt. Das war selbstverständlich notwendig, aber in jenem Jahr vermochten wir es ohnehin nicht, die erforderlichen Anstrengungen im Ackerbau zu machen.

Wer trug nun letzten Endes die Schuld? Große Verantwortung trugen diejenigen, die die Landwirtschaft leiten. Den Gemeindeparteiorganisationen und den Parteimitgliedern blieb nichts anderes übrig, als die von oben kommenden Anordnungen auszuführen. Und deshalb eben verlief der Ackerbau im Jahre 1959 nicht erfolgreich.

Die große Bedeutung der Leitung der Gemeinde Chongsan besteht darin, daß sie es ermöglichte, die Mängel in der Arbeit auf dem Lande rechtzeitig aufzudecken und richtige Maßnahmen für die Korrektur der Fehler festzulegen.

Dank der Tatsache, daß unsere Partei enge Verbindung mit den Massen hat und daß alle Parteiorganisationen und Parteimitglieder fest um das Zentralkomitee der Partei zusammengeschlossen sind, vermochten wir die Fehler in der Arbeit auf dem Lande rechtzeitig aufzudecken und richtige Maßnahmen für ihre Korrektur zu ergreifen.

In dieser Gemeinde hoben wir folgendes hervor. Da die Genossenschaften zusammengelegt wurden und sie sich so vergrößert haben, ist es notwendig, das Niveau der Planung in den Genossenschaften zu erhöhen und die Kräfte auf die Feldarbeiten zu konzentrieren; es ist notwendig, richtige Arbeitsnormen festzulegen und die Arbeitseinheiten richtig anzurechnen; es ist notwendig, sich auf die bewußte Aktivität der Genossenschaftsbauern zu stützen, sich aber gleichzeitig konsequent an das sozialistische Verteilungsprinzip zu halten und damit ihren Produktionsenthusiasmus zu stimulieren; es ist notwendig, die Arbeit des Kreispartei Komitees und des Kreisvolkskomitees grundlegend in der Weise umzugestalten, daß die Funktionäre des Kreises sich unmittelbar in die Dörfer begeben und die Produktion organisieren und leiten.

Als Ergebnis davon, daß die Fehler korrigiert wurden und dieser Kurs der Partei verwirklicht wurde, errangen wir im vergangenen Jahr einen großen Sieg in der landwirtschaftlichen Produktion.

So erreichten wir in dem einen vergangenen Jahr eine große Wende sowohl in der ideologisch-politischen Arbeit der Partei als auch in der Wirtschaftsarbeit.

Wenn wir auch große Erfolge erreicht haben, so haben wir doch keinen Grund, selbstzufrieden zu sein. Unsere Partei ist immer dagegen, sich auf den Lorbeeren auszuruhen und überheblich zu sein.

Vor uns steht die schwere revolutionäre Aufgabe, die hohen Gipfel des Sozialismus im nördlichen Teil des Landes zu bezwingen und die Vereinigung des Vaterlandes zu verwirklichen. Um im nördlichen Teil des Landes die hohen Gipfel des Sozialismus zu nehmen, müssen wir einen großen Fortschritt in der Landwirtschaft erreichen. Die Produktion von Getreide muß auf mindestens 5 Millionen Tonnen anstatt 3,8 Millionen Tonnen und dann weiter auf einen Stand von 6 Millionen und 7 Millionen Tonnen erhöht werden. Erst dann wird sich die gesamte Bevölkerung des nördlichen Teils des Landes von Reis ernähren. Wenn wir Reis mit Fleisch essen, gute Kleidung tragen und in Häusern unter Ziegeldächern wohnen werden, dann wird dies eben das Paradies auf Erden sein.

Wir müssen auch weiterhin die Produktion steigern und erreichen,

daß alle nicht nur so gut und in Wohlstand leben, sondern auch leicht und voller Freude arbeiten können. Im nördlichen Teil des Landes haben wir das Ausbeutersystem in allen Formen liquidiert. Wir vermochten es aber noch nicht, die Werktätigen von den körperlich schweren und den arbeitsaufwendigen Arbeiten zu befreien.

Deshalb steht vor uns die erhabene revolutionäre Aufgabe, durch Entwicklung der Produktion allen ein Leben in Wohlstand zu sichern und die Menschen zugleich durch Mechanisierung der Produktion von den körperlich schweren und den kraftaufwendigen Arbeiten zu befreien. Der Siebenjahrplan setzt das Ziel, gerade diese Aufgabe zu lösen. Die Verantwortung für die Erfüllung dieser ruhmvollen revolutionären Aufgabe wird auf die Schultern der Kommunisten, der Mitglieder unserer Partei der Arbeit, gelegt.

Dabei steht eine sehr schwere und große Aufgabe vor den Parteimitgliedern in den Dörfern. Sie sind verpflichtet, alle Arbeiten auf dem Dorfe zu mechanisieren und die landwirtschaftliche Produktion schneller zu steigern und damit das Leben der Bauern auf das Niveau eines wohlhabenden Mittelbauern zu heben.

Um die Produktion zu steigern und die Arbeit zu erleichtern, ist es notwendig, die Mechanisierung auf dem Dorfe aktiv durchzuführen. Mechanisiert werden müssen alle Arbeiten wie das Pflügen, die Unkrautbekämpfung, die Ernte und der Drusch usw.

In der Landwirtschaft ist nicht nur die Mechanisierung, sondern auch die Chemisierung notwendig. Was heißt Chemisierung? Das ist die breite Anwendung chemischer Mittel in der landwirtschaftlichen Produktion. Die Produktion und Anwendung der verschiedenen chemischen Düngemittel für die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit, die Herstellung und Anwendung der verschiedenen Agrochemikalien, darunter auch der Mittel zur Vernichtung der Unkräuter – das alles zusammen kann man als die Chemisierung bezeichnen. Stalldung ist auch notwendig, aber man darf sich nicht allein auf ihn verlassen. Aus diesem Grunde muß das Dorf mit größeren Mengen der verschiedenen chemischen Düngemittel beliefert werden. Unter Ausnutzung von Herbiziden ist zu erreichen, daß man sich nicht weiter mit dem Unkrautjäten zu befassen braucht, und wenn doch gejätet werden muß, dann nur wenig.

In Zukunft muß man von der Methode des Pflanzens der Reissetzlinge abgehen und auch auf den Reisfeldern die Aussaat mit Maschinen vornehmen. Zur Zeit gibt es in unserem Lande wenig Reisfelder, und man muß daher Setzlinge pflanzen; wenn wir aber mehr diese Felder haben, wird es möglich, auch ohne Setzlinge auszukommen. Wenn die Fläche der Reisfelder im nördlichen Teil des Landes 700 000 bis 800 000 Hektar erreicht haben wird, wird man die direkte Aussaat einführen können und nicht mehr zu Setzlingen greifen.

Nehmen wir an, es wird 700 000 Hektar Reisfelder geben und wir werden je Hektar fünf Tonnen ernten, dann ergeben sich 3,5 Millionen Tonnen Reis. Dann wird sich die gesamte Bevölkerung des nördlichen Teils unseres Landes ausnahmslos von Reis ernähren. Und dann werden wir keine Setzlinge mehr pflanzen, sondern die Samen direkt in den trockenen Boden säen, sodann Wasser auf die Felder leiten, Herbizide anwenden, damit die Unkräuter nicht wachsen, und den Reis auch mit Maschinen ernten. Dann wird die Arbeit der Bauern nicht schwerer sein als die der Arbeiter.

Damit das alles für uns möglich wird, ist es notwendig, intensiv zu forschen und noch mehr zu arbeiten.

In diesem Jahr besteht die wichtigste Aufgabe in der Landwirtschaft darin, die Produktion von Getreide um eine Million Tonnen zu erhöhen.

Wenn wir die Produktion von Getreide um eine Million Tonnen erhöhen, dann erreicht die Getreideproduktion in unserem Lande den Stand von fünf Millionen Tonnen. Dann werden wir es nicht mehr nötig haben, Getreide aus anderen Ländern einzuführen; wir werden für dasselbe Geld Maschinen kaufen und mehr Fabriken bauen. So werden wir die Industrie noch mehr entwickeln sowie die Mechanisierung und Chemisierung der Landwirtschaft wesentlich schneller verwirklichen können.

Es ist daher klar, daß die Steigerung der Getreideproduktion um eine Million Tonnen eine sehr wichtige revolutionäre Aufgabe ist, die es ermöglichen wird, nicht einfach ausreichend Nahrungsmittel zu haben, sondern auch die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes beträchtlich zu beschleunigen.

Wir müssen nicht nur Anstrengungen zur Erhöhung der Getreide-

produktion unternehmen, sondern auch die Viehwirtschaft entwickeln. Nur die Entwicklung der Viehwirtschaft wird das Fleischproblem und das Problem des Rohstoffes für die Leichtindustrie lösen.

Wenn jeder Bauernhof zwei Schweine aufzieht, werden wir zwei Millionen Stück Schweinehäute erhalten, und daraus wird man vier Millionen Paar Lederschuhe herstellen können. Zusammen damit werden wir Schuhe auch aus Kunstleder herstellen können, und dann werden wir nicht mehr Gummischuhe, sondern alle Lederschuhe tragen.

Wenn ferner in jedem Hof zehn Kaninchen aufgezogen werden, werden wir zehn Millionen Kaninchenfelle erhalten und daraus 500 000 Kinderpelzmäntel herstellen können. Dann werden alle unsere Kinder Pelzmäntel aus Kaninchenfell tragen. Wie sehr werden sich die Eltern freuen, wenn sie ihre Kinder in Lederschuhen und Kaninchenpelzmänteln in die Schule schicken können!

Wenn zwischen dem Süden und dem Norden der Weg geöffnet wird und Vertreter der südkoreanischen Bauern hierher kommen, werden sie sehen, daß wir alle so kulturvoll und im Wohlstand leben. Dann wird sich in ihnen unbedingt die Entschlossenheit erneuern, die US-Imperialisten zu verjagen und die Gutsbesitzer zu zerschmettern.

Unsere Leichtindustrie befriedigt noch nicht vollständig die Bedürfnisse der Bevölkerung. Jetzt stellt die Partei die Aufgabe, in der Leichtindustrie im Laufe von zwei bis drei Jahren eine steile Entwicklung zu erreichen. Zur Verwirklichung dieser Aufgabe ist es notwendig, sowohl den Ackerbau als auch die Viehwirtschaft gut zu betreiben, mehr Rinder- und Schweinehäute zu erzeugen und mehr Kaninchenfelle bereitzustellen. Nur dann wird es uns möglich sein, Lederschuhe, Pelze, Pelzmützen für Männer und Pelzjacken für Frauen herzustellen sowie andere Gebrauchsartikel aus Leder und Pelz in größerer Menge zu erzeugen.

Die Landwirtschaft gut zu betreiben und eine große Menge hochwertiger Waren zu produzieren, ist nicht nur eine Sache, unser Leben kulturvoll und reich zu machen, sondern ist zugleich auch eine revolutionäre Sache, die auf die Beschleunigung der Vereinigung des Vaterlandes gerichtet ist. Das muß man wissen.

Deshalb wäre es – das muß man sagen – äußerst kurzsichtig und

engstirnig, wenn ein Parteimitglied nur in dem Bestreben besser arbeiten wollte, um bei der Reisverteilung mehr zu erhalten. Das Hauptziel der Arbeit der Mitglieder unserer Partei muß unbedingt darin bestehen, dem Volke ein glückliches und reiches Leben zu sichern sowie die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, zu verwirklichen.

Wenn die Mitglieder unserer Partei mit diesem edlen Ziel arbeiten, wie können sie sich dann mit den bereits erreichten Erfolgen zufriedengeben, sich dem Müßiggang hingeben und stagnieren? Für Revolutionäre sind Stagnation und Stockungen nicht zulässig. Bei Revolutionären kann es nur unablässiges Neuerertum und ständige Vorwärtsbewegung geben. Um in der Revolution den Sieg zu erringen, darf man keine Schwierigkeiten fürchten, sondern muß sie kühn überwinden.

Die antijapanischen Partisanen ertrugen in der Vergangenheit nicht deshalb Entbehrungen, weil sie etwa nicht wußten, daß man in der heimischen Wärme ruhiger leben kann. Sie kämpften ungeachtet aller Schwierigkeiten und Entbehrungen bis zum Ende, denn sie hatten das edle Ziel, den japanischen Imperialismus zu zerschmettern und die Unabhängigkeit des Landes zu erringen. Wenn wir nur an unsere Ruhe gedacht hätten, wie hätten wir dann den so schweren Kampf gegen die Yankees durchhalten können?

Wir waren entschlossen, eher zu sterben, als jemals wieder Sklaven der Imperialisten zu werden. Daher machten uns keinerlei harte Prüfungen bange, und wir siegten im heroischen Kampf. Wenn wir aber vor den US-Imperialisten schmachvoll kapituliert hätten, um unser Leben zu erhalten, hätten wir uns bei diesen Unholden in einer schlimmeren Lage als das Vieh befunden. Das bezeugt gut die heutige Lage in Südkorea. Wie sehr die US-Unholde unsere Landsleute auch immer verhöhnen, müssen sie dort doch alles schweigend ertragen. Man kann nichts machen, wenn die US-Scheusale unsere Schwestern ausziehen und ihren Körper mit Farbe beschmieren, und man kann auch nichts dagegen unternehmen, selbst wenn ihnen die Yankees das Haar kahl scheren.

Um mit menschlicher Würde zu leben, müssen sich unsere

Landsleute im Süden des Landes gleichfalls mutig zum Befreiungskampf gegen die US-Imperialisten und ihre Handlanger erheben.

Das Volk des nördlichen Teils des Landes muß den beharrlichen Kampf fortsetzen, um möglichst bald die hohen Gipfel des Sozialismus zu nehmen und die Landsleute in Südkorea, die sich in einer Notlage befinden, zu retten.

Was ich oben gesagt habe, das sind die allgemeinen Aufgaben, die Sie, Genossen, erfüllen müssen.

Ihre konkreten Aufgaben aber sind, wie ich feststellen kann, im Rechenschaftsbericht klar genannt.

Sie wollen mehr Neuland unter den Pflug nehmen, wollen mehr Mais, diese ertragreiche Kultur, pflanzen, um den Ertrag je Hektar zu erhöhen, und sie wollen mehr Düngemittel bereiten – das alles ist, denke ich, richtig.

Ich habe daher nicht die Absicht, mehr über Ihre konkreten Aufgaben zu sagen. Ich möchte lediglich noch einige Momente in diesen Fragen hervorheben, die von den in der Diskussion aufgetretenen Genossen aufgeworfen wurden.

Im Rechenschaftsbericht und in Diskussionsreden wurden häufige Fälle von Diversionen feindlicher Elemente erwähnt, aber es wurde nichts darüber gesagt, wie man mit ihnen abgerechnet hat, und so entsteht der Eindruck, als gäbe es in der Gemeinde Rihyon immer noch große Sorge. Wenn man mit ihnen abgerechnet hat, dann hat man natürlich richtig gehandelt. Wir müssen die feindlichen Elemente, nämlich diejenigen, die uns als ihre Feinde ansehen, diejenigen, die gegen unsere Partei und gegen die Volksmacht auftreten, schonungslos bekämpfen.

Was sind wir für Menschen? Indem wir alles, was uns wert ist, opfern, kämpfen wir, um ein System zu liquidieren, in dem Menschen von Menschen ausgebeutet werden, und um allen ein gutes Leben zu sichern, kämpfen wir, um unser Land zu vereinen und das Leben unserer Nation glücklich zu machen. Solche Menschen sind wir also.

Wir nahmen das Gutsbesitzerland weg und verteilten es an die landlosen und die landarmen Bauern. Wir verboten jede wucherische Ausbeutung, beschlagnahmten und nationalisierten die Eisenbahnen,

Fabriken, Erzbergwerke und Banken, die den japanischen Imperialisten und nationalen Verrätern gehörten. Wir führten ferner die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft sowie die sozialistische Umgestaltung des Privathandels und der Privatindustrie durch und liquidierten auf diese Weise völlig die kapitalistische Ausbeutung in allen ihren Formen und ihren Wurzeln.

Was stellen nun diejenigen Leute dar, die sich zu uns feindselig verhalten und gegen uns auftreten? Das sind ehemalige Gutsbesitzer, die davon träumen, sich das ihnen weggenommene Land zurückzuholen, das sind Leute, die sich in alter Weise mit Wucher befassen wollen, das sind Verräter, die die Absicht haben, das Land an die US-Aggressoren zu verkaufen, und die wie der südkoreanische Jang Myon danach trachten, unser Land erneut an die japanischen Militaristen zu verschachern.

Kurz gesagt, diejenigen, die sich zu uns wie zu Feinden verhalten und gegen uns auftreten, sind Elemente, die im Komplott mit den imperialistischen Kräften in unserem Lande die feudale Gutsbesitzer- und die kapitalistische Ordnung wiederherstellen und die ganze Nation zu Sklaven des Imperialismus machen wollen.

Solche Schufte müssen wir schonungslos bekämpfen. Außer diesen feindlichen Elementen gibt es niemanden, den wir zu hassen und zu fürchten brauchen.

Diejenigen, die Mitglieder des „Sicherheitskorps“ gewesen sind, sowie die Angehörigen von denjenigen, die nach dem Süden gegangen sind, brauchen wir nicht zu fürchten. Es gibt viele, die in das „Sicherheitskorps“ unter dem gewaltsamen Druck der US-Unholde eingetreten waren. Die US-Imperialisten wollen, daß unsere Menschen Schuld auf sich laden und daß damit die Koreaner untereinander feind sind. Viele von denen, die Mitglied des „Sicherheitskorps“ waren, sind also den US-Schurken auf den Leim gegangen.

So verhält es sich auch mit denen, die in den Süden gegangen sind. Wir brauchen diejenigen, die als Arbeiter oder Bauern in den Süden gegangen sind, nicht zu fürchten. Die meisten von ihnen sind Menschen, die sich infolge des gewaltsamen Drucks der US-Schurken etwas schuldig gemacht haben und aus Angst nach Südkorea flüchteten

oder, von den US-Aggressoren betrogen, in den Süden getrieben wurden. Diese nach Südkorea geratene Menschen sind zu Bettlern geworden und ziehen mit leeren Konservendosen umher oder werden in die lebenslängliche Sklaverei nach Südamerika verkauft. Einen anderen Weg haben sie nicht. Zufällig kann es solche geben, die dort irgendeinen Freund traf, der als Lakai der Yankees lebt, und auf seine Empfehlung hin bestenfalls US-Spione geworden sind.

In Südkorea gibt ihnen niemand Boden, niemand stellt ihnen eine Wohnung zur Verfügung, sie werden von niemandem gebraucht, und niemand wird sie ernähren. Die Südkoreaner leben in Armut. Sie sind in einer Lage, in der sie selbst nichts zu essen haben; daher sind sie nicht imstande, den Menschen, die aus dem nördlichen Teil des Landes mit leeren Händen geflüchtet sind, auch nur eine Schale gekochten Reis umsonst zu geben.

Deshalb können diejenigen, die in das unter der Herrschaft der US-Imperialisten stehende Südkorea kamen, dort mit eigenen Augen die hoffnungslose Situation sahen und daher begriffen, daß sie von ihnen betrogen worden sind, sogar gegen die Yankee-Aggressoren auftreten und auf den Weg zur Revolution zurückkehren.

Man braucht demnach diejenigen, die Mitglieder des „Sicherheitskorps“ waren, und die Familien derjenigen, die in den Süden gegangen sind, nicht zu hassen, sondern muß sie bedauern, sich bemühen, sie besser zu erziehen, damit sie zu guten Menschen werden, und muß sich mit ihnen zusammenschließen.

Natürlich darf man nicht vergessen, daß es unter denjenigen, die Mitglieder des „Sicherheitskorps“ waren und die in den Süden gegangen sind, auch böswillige Elemente gibt. Es ist notwendig, die Familien der ehemaligen Gutsbesitzer und Kapitalisten, die den japanischen und den US-Imperialisten wie Kettenhunde gedient haben und danach geflüchtet sind, stets wachsam zu beobachten. Die Mitglieder dieser Familien muß man gleichfalls erziehen und umerziehen, sie aber zugleich auch wachsam beobachten.

Absolut nicht zu fürchten braucht man die Familien der Menschen, die überhaupt in Armut gelebt haben und geflüchtet sind, nachdem sie im „Sicherheitskorps“ gedient haben. Eine andere Sache ist es, wenn

sie gegen uns auftreten. Warum aber sollen wir sie von uns wegstoßen, wenn sie uns folgen und uns unterstützen?

Es darf nicht vorkommen, daß man sich ihnen gegenüber kalt verhält und solch eine Position einnimmt: Du bist ein Schuft und gehörst nicht zu uns, ich möchte nicht einmal vor dir stehen. Den Menschen gegenüber, die uns folgen wollen, muß man sich mit Wärme und großmütig verhalten und den Betreffenden ständig erläutern, daß der Vater oder der Mann, von den US-Eroberern betrogen, geflüchtet sei. Man muß ihnen sagen, daß das schlecht ist, daß sie aber unbedingt zu guten Menschen werden sollen.

Weiter möchte ich auf die Frage des Lernens eingehen. Sie müssen sich unbedingt darüber klar sein, daß die Produktion wichtig ist, daß aber auch das Lernen keine weniger wichtige Pflicht der Parteimitglieder darstellt. Unter jedweden Bedingungen müssen die Parteimitglieder unbedingt lernen. Wenn die Parteimitglieder nicht lernen, sind sie nicht fähig, gut in der Produktion zu arbeiten, können sie die revolutionären Aufgaben nicht erfüllen.

Manche Genossen denken augenscheinlich, daß das Lernen und die Produktion einander gegenüberstehen, aber das ist eine falsche Auffassung. Im Gegenteil! Nur wenn man gut lernt, kann man die Produktion gut in Gang bringen.

Ein Parteimitglied ist nicht ein solcher Mensch, der sich einfach mit Ackerbau befaßt und so ein erträgliches Leben verdient. Es hat eine höhere und edlere Mission als die Lösung der Ernährungs-, der Kleidungs- und Wohnungsfrage für sich selbst. Die Parteimitglieder haben die Mission der Umgestaltung der ganzen Gesellschaft.

Das höchste Ziel der Parteimitglieder besteht darin, in unserem Land den Sozialismus und sodann den Kommunismus aufzubauen. Wie können sich Menschen mit solch einem edlen Ziel und mit solch einer Mission nur um den ihnen angerechneten Anteil kümmern (obwohl dies natürlich notwendig ist) und nur darüber nachdenken, wie sie sich ihr persönliches Leben einrichten? Die Parteimitglieder müssen es unbedingt verstehen, Parteiarbeit zu leisten, müssen die Lage unseres Landes und die internationale Lage kennen. Zu diesem Zweck muß man eifrig lernen.

Das beste Lehrmaterial für die Parteischulung ist unser Parteiorgan. Wenn wir die Parteizeitung lesen, können wir stets in der sich ständig verändernden internationalen und inneren Lage auf dem laufenden sein, können wir die Politik und die Aufgaben erfahren, die von der Partei zu betreffenden Zeiten gestellt werden. Wenn man nicht beharrlich lernt, wird man nicht mit der stündlich wechselnden Situation Schritt halten, wird man nicht imstande sein, die von der Partei gestellte revolutionäre Aufgabe zu erfüllen.

Daher sind Sie, ganz gleich, wie stark Sie beschäftigt sind, verpflichtet, die Parteizeitung zu lesen. Es gibt doch wohl keine Menschen, die auf das Essen verzichten, weil sie stark beschäftigt sind. Die Parteimitglieder müssen das Lesen der Parteizeitung als eine ebensolche Sache ansehen wie das Essen. Ebenso wie der Mensch Hunger verspürt, wenn er nicht isst, wird sein Kopf leer, wenn er auch nur einen Tag keine Zeitungen liest.

Wenn uns früher, als wir gegen die japanischen Aggressoren kämpften, eine Parteizeitung oder auch die Zeitung der Komintern in die Hände kam, gaben wir sie von Hand zu Hand und zerlasen sie. So kostbar waren für uns Zeitungen, und so schwer war es, welche häufig zu beschaffen. Heute jedoch verhalten sich nicht wenige Parteimitglieder – unbekannt warum, vielleicht weil für uns die Zeitung jeden Tag auf gutem Papier in einer Riesenaufgabe gedruckt wird, man sie aber nicht schätzt – zu ihr gleichgültig. Es ist notwendig, diese falsche Einstellung zur Parteizeitung konsequent auszumerzen und Schulungen sowie Zeitungsschauen durchzuführen, damit sämtliche Parteimitglieder über alle wichtigen Fragen, über die in der Zeitung geschrieben wird, Bescheid wissen.

Natürlich ist es falsch, zu meinen, daß sich mit der Parteischulung nur die gebildeten Parteimitglieder befassen sollen, während dies für Parteimitglieder, die keine Bildung haben, eine unzugängliche Sache sei. Dafür, daß manche Parteimitglieder so denken, sind auch die Kreis- und die Gemeindeparteiorganisationen verantwortlich, die die Parteischulung schlecht organisierten. Die Lektoren halten unverständliche und langatmige Lektionen in einer verwickelten Sprache, und deshalb wecken solche Lektionen bei den Parteimitgliedern kein

Interesse. Man muß sich unbedingt bemühen, die Lektionen interessant und in einer verständlichen Sprache zu halten, und zwar sowohl in den Seminaren für die Lektoren als auch in Vorträgen für die Masse der Parteimitglieder.

Manche Genossen setzen das Bewußtseinsniveau und das Kulturniveau der Parteimitglieder gleich. Das ist ebenfalls falsch. Auch unter den ungebildeten Menschen, die ausgesprochene Analphabeten sind, gibt es viele, die die Gutsbesitzer und die Kapitalisten und den Imperialismus hassen. Unter den gebildeten Menschen, die die Hochschule absolviert haben, gibt es solche, die nicht mit dem Bewußtsein der Arbeiterklasse ausgerüstet sind.

Nicht alle, die früher Partisanen waren, waren Menschen mit großem Wissen und mit der Fähigkeit, gut zu schreiben. Sie stammten von Arbeitern und Bauern ab, und manche von ihnen hatten ein sehr geringes Kulturniveau. Sie alle jedoch hatten ein hohes Klassenbewußtsein und einen edlen revolutionären Geist und waren bereit, sich für das Vaterland und das Volk zu opfern. Folglich darf man das Bewußtseinsniveau der Parteimitglieder nicht anhand ihres Kulturniveaus messen.

Sie, Genossen, haben das Bestreben, dem guten Beispiel anderer Dörfer zu folgen. Das ist eine sehr gute Sache. Die Überwindung des Negativen mit Hilfe des Positiven und die Beeinflussung der Massen mit mustergültigen Beispielen – das ist die Methode unserer Partei bei der Erziehung der Menschen.

Es ist gut, nicht nur dem Beispiel anderer Dörfer zu folgen, sondern auch selbst führende Brigaden und einzelne Menschen des eigenen Dorfes herauszustellen, damit sie als Beispiel dienen.

Ein Genosse von Ihnen hat den Vorstand der Genossenschaft kritisiert, weil es an sorgsamer Einstellung zum gemeinsamen Eigentum mangelt. Auch das ist richtig. Bei uns im Lande ist Holz sehr kostbar, hier aber benutzt man solche Dinge wie die Deckel für die Frühbeete nur einmal, und dann liegen sie hier und da herum und werden unbrauchbar. Das ist absolut unzulässig.

Das gesamte Vermögen der Genossenschaft ist Vermögen der Gesellschaft, ist Volksvermögen. Deshalb darf man keinesfalls eine

nachlässige Einstellung, und sei es auch nur zu einem Bäumchen oder zu einer Strohgarbe, zulassen.

Wenn es zum Beispiel in der kapitalistischen Gesellschaft wäre, ginge es die Menschen nichts an, ob ein Krankenhaus, das sich in ihrem Ort befindet, aufblüht oder ruiniert wird. Heute aber gehören unsere Landambulatorien nicht irgendeiner Person, sondern sind gemeinsames Eigentum der Genossenschaften. Deshalb muß sich jeder Genossenschaftsbauer ihnen gegenüber sorgsam verhalten. Das medizinische Personal des Ambulatoriums wie auch die Genossenschaftsbauern, die seine Dienste in Anspruch nehmen – sie alle müssen die Einrichtung des Ambulatoriums gewissenhaft in Ordnung halten und sich ihm gegenüber sorgsam verhalten.

In der sorgsamen und liebevollen Einstellung zum Gemeingut der Genossenschaft und zum Staatsvermögen müssen die Mitglieder der Partei unbedingt ein Beispiel für die anderen sein.

Der Vorsitzende der Organisation des Demokratischen Jugendverbandes und Genossin Ri Sin Ja haben ganz richtig von der Notwendigkeit gesprochen, die Jugend so zu erziehen, daß sie das Dorf liebt und es als eine Ehre ansieht, im Dorfe zu arbeiten.

Ein Ziel des Kommunismus ist die Überwindung des Gegensatzes zwischen Stadt und Dorf und sodann die Beseitigung der Unterschiede zwischen Stadt und Land. So soll also die Jugend nicht danach streben, das Dorf zu verlassen und in die Stadt zu gehen, sondern sie muß im Gegenteil mit allen Kräften dafür kämpfen, das Dorf so schön und kulturvoll aufzubauen, das der Stadt nicht nachsteht. Wie können die mutigen und unternehmungsfreudigen Jugendlichen nur solch einen Platz suchen, wo man besser leben und leichter arbeiten kann?

Wenn in Zukunft in jedem Dorf kulturvoll eingerichtete Wohnhäuser errichtet, wenn Klubs und Filmtheater gebaut sein werden und man Rundfunk empfängt, dann wird das Kulturleben auf dem Dorfe in keiner Weise schlechter sein als in Pjöngjang. Und welcher Unterschied soll denn auch sein, ob man in Pjöngjang oder auf dem Dorfe einen Film sieht oder Rundfunk hört? Das ist kein Unterschied. In Zukunft werden sich die Unterschiede zwischen der Stadt und dem Dorfe allmählich auflösen.

Bereits jetzt ist auf dem Gebiete der Warenzirkulation der Unterschied zwischen Stadt und Land verschwunden. Früher gab es in Pjongyang viele Waren, und die Preise lagen niedrig, in den Dörfern aber gab es wenige Waren, und die Preise waren hoch. Heute jedoch werden selbst in die abgelegenen Gebirgsgegenden genau dieselben Waren geschafft, die in der Stadt verkauft werden, und die Preise dafür sind überall gleich. Auch was die Menge anbelangt, gibt es in den Dörfern ebenso viele Waren wie in den Städten.

Auch wenn man die Schulbildung als Beispiel nimmt, gibt es heute keinen Unterschied mehr zwischen der Stadt und dem Dorf. Überall ist die Schulpflicht eingeführt, und alle Schüler lernen nach den gleichen Lehrbüchern.

Wenn es noch einen Unterschied zwischen der Stadt und dem Dorf gibt, so liegt er darin, daß die landwirtschaftliche Arbeit noch etwas erschöpfender und schwerer ist als die Arbeit in der Industrie. Wenn jedoch die Landwirtschaft in Zukunft mechanisiert sein wird, werden die Menschen zu der Meinung kommen, daß man auf dem Dorfe, wo es reine Luft und eine schöne Natur gibt, besser leben kann als in der Stadt.

Die Jugend muß daher als Beispiel für die anderen im ruhmvollen Kampf für den Aufbau des kulturvollen sozialistischen Dorfes kühn in die ersten Reihen treten.

Sie haben im Rechenschaftsbericht darauf hingewiesen, daß der Landwirtschaftsplan des Dorfes nicht richtig aufgestellt ist. Diese Tatsache bedeutet, daß der Vorstand die wirkliche Lage in der Genossenschaft nicht kennt und daß die Brigadeleiter die Lage in ihren Brigaden nicht wie erforderlich kennen.

Nur dann, wenn der Brigadeleiter seine Arbeit gut kennt, werden der Plan für die Pflugarbeit wie auch der Aussaatplan richtig ausgearbeitet. Um zum Beispiel den Aussaatplan für irgendeine Kultur richtig aufzustellen, muß man in Erfahrung bringen, ob der Boden feucht oder trocken, ob es ein gutes oder schlechtes Feld ist, muß man den Bestand an Arbeitskräften sowie das Niveau ihrer Qualifikation in Rechnung stellen. Weil man das nicht weiß, werden die Arbeitspläne aufs Geratewohl aufgestellt, so daß die Sache nicht in Ordnung geht.

Dasselbe gilt auch für den Staatsplan. Es ist notwendig, die Technik, die Arbeitsbedingungen und die Gefühle der Menschen zu kennen, erst dann kann man einen richtigen Plan ausarbeiten. Wenn man die Technik kennt, den moralischen Zustand der Menschen jedoch nicht kennt, ist es unmöglich, einen richtigen Plan aufzustellen. Solche Leute berücksichtigen nur die Technik, und daher kann es geschehen, daß sie zu niedrige Pläne aufstellen.

Schlecht ausgearbeitet wird der Landwirtschaftsplan auch deshalb, weil die Genossen, die unmittelbar unter den Massen arbeiten, die Lage auf dem Dorf nicht gut kennen und keine genaue Vorstellung von ihrer Arbeit haben. Das Niveau der Landwirtschaftsfunktionäre in der Planungsarbeit ist zur Zeit noch niedrig. Daher geben wir dem Dorf heute faktisch zwei Pläne. Genauer gesagt: Der eine ist der Staatsplan, der andere das Kampfziel. Die Aufgabe, die Getreideproduktion in diesem Jahr um eine Million Tonnen zu erhöhen, ist gleichfalls nicht der Staatsplan, sondern das Kampfziel. Der Staatsplan wird etwas herabgesetzt, damit es keinen Fehlschlag gibt, das Kampfziel aber wird etwas erhöht.

Wann werden wir aufhören können, so zu verfahren, und nur noch den Staatsplan aufstellen? Wir werden den Staatsplan erst dann wie erforderlich aufstellen können, wenn Sie gut arbeiten werden. Wenn man in jeder Gemeinde die Pläne genau aufstellt, dann werden auch in den Stadtbezirken richtige Pläne aufgestellt, und wenn man in den Stadtbezirken die Pläne richtig aufstellt, dann werden auch in den Städten richtige Pläne aufgestellt. Wenn aus den Städten richtige Pläne kommen, wird der Staatsplan gleichfalls genau sein. Zur Zeit ist jedoch das Niveau der Planung bei unseren Landwirtschaftsfunktionären sehr niedriger als bei den Fabrikfunktionären.

Funktionäre des Vorstands, die wichtigtuerisch im Büro sitzen und nur befehlen, werden niemals in der Lage sein, einen richtigen Plan aufzustellen, der den realen Möglichkeiten entspricht. Aus diesem Grunde müssen die Funktionäre des Vorstands und des Gemeindeparteikomitees die natürlichen Bedingungen des Dorfes und die Lage jedes Genossenschaftsbauern sorgfältig untersuchen und studieren, damit sie die gesamte Situation auf dem Dorfe wie ihre fünf Finger

kennen. Auf diese Weise muß man sich vorbereiten, einen richtigen Plan aufzustellen.

In den Diskussionsreden wurde die Frage nach der Festigung der Brigaden aufgeworfen, und das halte ich für richtig. Die Brigade ist die unterste Einheit, die die Arbeit unter den Massen unmittelbar organisiert. Davon, wie die Arbeit in den Brigaden verläuft, hängt letzten Endes der Gang der Arbeit in der Genossenschaft ab. Deshalb ist es notwendig, die Arbeit der Brigade und der sie leitenden Parteigrundorganisation allseitig zu intensivieren.

Ich möchte nun noch einige Worte über die Beteiligung des Vorsitzenden des Vorstands der Genossenschaft an den Feldarbeiten sagen. Ich halte es für angemessen, wenn der Vorsitzende des Vorstands etwa dreißig bis vierzig Tage im Jahr an der Arbeit teilnimmt.

Welche positiven Seiten kann es geben, wenn sich der Vorsitzende des Vorstands an den Feldarbeiten beteiligt? Der Vorsitzende muß selbst pflügen, häufeln und jäten. Dann wird er wissen, welche Arbeit schwerer ist und ob die Arbeitsnormen richtig sind. Als Folge davon, daß sich der Vorsitzende nicht an dieser Arbeit beteiligt, werden denjenigen, die mit Zangen hinter dem Gürtel zur Reparatur der elektrischen Leitungen gehen, mehr Arbeitseinheiten als jedem anderen angerechnet.

Darüber hinaus besteht das Wichtigste darin, daß der Vorsitzende des Vorstands bei der unmittelbaren Beteiligung an der Arbeit, wenn er sich inmitten der Massen befindet und gemeinsam mit ihnen arbeitet, die Gefühle der Massen kennenlernen und, mit ihnen die gleiche Luft atmend, zu ihrem nahen Freund werden kann. Die Genossenschaftsbauern haben den Vorsitzenden gewählt, damit er in allen Angelegenheiten zu ihrem nahen Diener wird, nicht aber deshalb, damit er sich über sie erhebt und sich mit seiner Stellung brüstet. Wenn jedoch der Vorsitzende nicht arbeitet, sondern nur, die Hände in den Taschen seiner Jacke, umherläuft und die Menschen anschreit, dann könnten die Genossenschaftsbauern denken, der stünde wie der Herr Beamte in der Vergangenheit eine Stufe über ihnen, und könnten sogar zu schüchtern sein, mit ihm auch nur zu sprechen. Wenn der

Vorsitzende sich so zu verhalten beginnt, wie kann er dann die Lage in der Genossenschaft und die Stimmung der Massen kennen? Nur wenn der Vorsitzende mitten unter die Massen geht und gemeinsam mit ihnen arbeitet, werden ihm die Menschen näherkommen, mit ihm offenherzig sprechen und ihre Meinungen sagen.

Ferner spürt der Vorsitzende des Vorstands der Genossenschaft, wenn er sich an den Feldarbeiten beteiligt, selbst den Unterschied zwischen körperlicher und geistiger Arbeit, wird er wissen, wie erschöpfend und schwer körperliche Arbeit ist, und wird folglich auch mehr daran denken, daß es notwendig ist, die Arbeit zu mechanisieren und die Menschen von den körperlich schweren und den kraftaufwendigen Arbeiten zu befreien.

So besteht also der Zweck der Beteiligung des Vorsitzenden an der Arbeit darin, daß er die landwirtschaftliche Arbeit besser kennenlernt, sich inmitten der Massen befindet und unmittelbar empfindet, wie schwer körperliche Arbeit ist, keinesfalls aber darin, einfach um eine Person mehr Arbeitskräfte zu haben.

Es ist deshalb sinnlos, wenn der Vorsitzende infolge seiner Beteiligung an der Arbeit allen diesen Fragen keine Aufmerksamkeit schenkt und lediglich schweigend arbeitet wie die einfachen Genossenschaftsbauern. Er muß sich unbedingt bemühen, diese Zeit der Teilnahme an der körperlichen Arbeit effektiv für seine Tätigkeit als Vorsitzender auszunutzen.

Weiter ist aus Ihren Diskussionsreden zu ersehen, daß die Anrechnung der Arbeitseinheiten in vielen Zweigen nicht richtig vorgenommen wird und daß man das sozialistische Verteilungsprinzip nicht wie erforderlich einhält. Es ist notwendig, die Arbeitseinheiten exakt anzurechnen, das System der Brigadeprämierung konsequent durchzusetzen sowie das sozialistische Verteilungsprinzip streng einzuhalten.

Wie im Statut festgelegt ist, muß die Anzahl der von den Genossenschaftsbauern geleisteten Arbeitseinheiten unbedingt alle zehn Tage bekannt gegeben werden. Auf diese Weise ist das materielle Interesse der Genossenschaftsbauern an ihrer Arbeit zu erhöhen und zusammen damit ihre Aktivität zu stimulieren. Man muß wissen, daß

die strenge Befolgung des sozialistischen Verteilungsprinzips eine der ausgezeichneten Methoden der kommunistischen Erziehung ist, denn es beruht auf dem Prinzip: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

In diesem Jahr müssen alle entschlossen dafür kämpfen, das sozialistische Verteilungsprinzip noch konsequenter einzuhalten. Im vorigen Herbst waren wir in der Gemeinde Jaegyong im Kreis Sunan des Bezirks Süd-Phyongan sowie in Songnam der Stadt Pyongyang, führten dort versuchsweise eine Versammlung zur Rechenschaftslegung und Verteilung durch und gaben dann auf Grund der dort gezogenen Schlußfolgerungen eine Direktive des Präsidiums des Zentralkomitees der Partei heraus. Viele Vorsitzende von Gemeindepartei Komitees sowie Funktionäre von Kreispartei Komitees und Kreisvolkskomitees verstehen es jedoch noch nicht, die Verteilung richtig durchzuführen.

Es ist notwendig, das fachliche Niveau der Funktionäre der Vorstände der Genossenschaften dahingehend zu erhöhen, daß alle Vorsitzenden der Vorstände der Genossenschaften, alle Vorsitzenden der Gemeindepartei Komitees sowie alle Brigadeleiter es verstehen, die buchhalterische Erfassung und Abrechnung richtig durchzuführen.

Das ist im großen und ganzen alles, was ich in bezug auf diejenigen Fragen, die in Ihren Diskussionsreden aufgeworfen wurden, hervorheben wollte.

Ich glaube fest daran, daß Sie noch größere Siege erringen werden, wenn Sie sich nicht an den vorjährigen Erfolgen berauschen, wenn Sie diese Erfolge weiter festigen und weiterhin, die Politik der Partei unterstützend, mutig vorwärtsschreiten.

Es ist jetzt notwendig, die besten Genossen in das Gemeindepartei Komitee zu wählen. Das neugewählte Partei Komitee der Gemeinde muß die kollektive Leitung noch mehr verstärken und jedem Parteimitglied einen entsprechenden Auftrag erteilen, damit alle Parteimitglieder in Bewegung gesetzt werden. Es ist notwendig, auch weiterhin alle Parteimitglieder beharrlich in dem Geiste zu erziehen, daß sie im Kampf zur Verteidigung des Zentralkomitees der Partei und zur Verwirklichung der Politik der Partei durch Feuer und Wasser gehen, es ist notwendig, sich fest auf die Massen zu stützen, sie mit

Aufrichtigkeit zu erziehen, sich mit allen, mit denen es nur möglich ist, zusammenzuschließen sowie die breiten Massen um unsere Partei zu vereinigen.

Wenn Sie die Arbeit auf diese Weise durchführen und Ihnen die Parteifunktionäre des Stadtbezirks ständig an Ort und Stelle helfen, werden Sie voll und ganz in der Lage sein, in diesem Jahr die Auflage zur Steigerung der Getreideproduktion zu erfüllen. Daran besteht kein Zweifel.

Zum Schluß möchte ich Ihnen große Erfolge nicht nur bei der Erfüllung der Aufgabe zur Steigerung der Getreideproduktion, sondern auch bei der Entwicklung der Viehwirtschaft durch Entfaltung der Bewegung, in jedem Hof zwei Schweine und fünfzehn Kaninchen aufzuziehen, wünschen.

DIE AUFGABEN DES GENERALVERBANDES DER LITERATUR- UND KUNSTSCHAFFENDEN

**Rede vor den Mitgliedern des Exekutivkomitees
des Zentralvorstands des Generalverbandes der
Literatur- und Kuntschaffenden Koreas**

4. März 1961

Mir wurde berichtet, daß die Gründungstagung des Generalverbandes der Literatur- und Kuntschaffenden (GVLK) erfolgreich verlaufen ist. Dazu möchte ich zunächst meinen herzlichen Glückwunsch aussprechen.

Die Gründung des GVLK war eine vollkommen richtige Maßnahme, um die Geschlossenheit der größer gewordenen Reihen der Literatur- und Kuntschaffenden zu festigen und auf dem Gebiet der Literatur und Kunst die kollektive Leitung durchzusetzen.

Literatur und Kunst wurden bisher auf administrative Weise, auf Handwerkerart angeleitet, indem das Ministerium seine Weisungen nach unten weitergab und der Minister sowie einige zuständige Funktionäre ihre Arbeitszimmer kaum verließen. So kann man unmöglich auf unsere sich rasch entwickelnde Literatur und Kunst wirksam Einfluß nehmen, insbesondere auf die Volkskunst, die unter der Bevölkerung großen Zulauf hat.

Die heutige Wirklichkeit, in der sich die Zahl der Literatur- und Kuntschaffenden entscheidend vergrößert und die Volkskunst einen großen Aufschwung nimmt, verlangt nachdrücklich, die Arbeit in Literatur und Kunst nicht nur administrativ anzuleiten, sondern auch inhaltlich auf sie Einfluß zu nehmen. Die wenigen hauptamtlichen

Mitarbeiter des Ministeriums sind jedoch allein nicht in der Lage, die gehaltvolle Anleitung in Literatur und Kunst zu sichern. Deshalb hat unsere Partei beschlossen, den GVLK zu gründen, um aus dem Kreis der Literatur- und Kunstschaffenden die führende Kraft zu bilden und eine kollektive Anleitung ihrer Berufskollegen zu ermöglichen.

Seit langem betonen wir mit Nachdruck, daß es darauf ankommt, auf dem Gebiet der Literatur und Kunst einen positiven Kern zu schaffen, der in der Lage ist, die Reihen der Literatur- und Kunstschaffenden zu festigen und die Politik unserer Partei auf diesem Gebiet zu verwirklichen. Die Partei verwirklicht ihre Führungsrolle in Literatur und Kunst über jene Kräfte, die den Kern bilden, und die Politik der Partei auf diesem Gebiet wird durch die entscheidende Mitwirkung der aktiven Schriftsteller und Künstler, die von der Partei angeleitet werden, in die Tat umgesetzt.

Die Durchsetzung der Politik unserer Partei auf diesem Gebiet hängt also hauptsächlich von Ihnen ab, die Sie die Leitungskader des GVLK sind. Wenn Sie und andere aktive Schriftsteller und Künstler sich von der Partei leiten lassen und zielstrebig ringen, wird die Politik der Partei auch auf diesem Gebiet erfolgreich sein. Eine kollektive Leitung durch Literatur- und Kunstfachleute ermöglicht, die Politik der Partei auf diesem Gebiet wirksamer zum Tragen zu bringen und diesen Bereich parteimäßig verstärkt anzuleiten.

Die Reihen unserer Literatur- und Kunstschaffenden sind nicht nur in quantitativer Hinsicht gewachsen, sondern sie haben sich zu einer kämpferischen Formation entwickelt, die im Kampf gegen den japanischen und den US-Imperialismus, gegen parteifeindliche Sektierer und in anderen komplizierten Auseinandersetzungen gestählt wurde und reiche Erfahrungen gesammelt hat.

Zu dieser positiven Entwicklung haben auch Sie Ihren Beitrag geleistet. In der Vergangenheit haben unsere Literatur- und Kunstschaffenden die von der Partei aufgetragenen Aufgaben in jeder schweren Lage ehrenvoll erfüllt, ja Sie standen immer an der Spitze des Kampfes. Die Sektierer versuchten, sobald sie unsere Partei angriffen, stets die wichtigsten Kräfte in Literatur und Kunst zu kritisieren. Unsere Partei brachte den Schriftstellern und Künstlern jedoch

Vertrauen entgegen, und Sie folgten ihr ohne zu schwanken. Als die einflußreiche Kraft in Literatur und Kunst und als ein kostbarer Schatz unserer Partei unterstützen Sie von der Befreiung bis zum heutigen Tag die Politik der Partei und setzen sich mit Ihrer ganzen Persönlichkeit für deren Verwirklichung ein. Unsere Partei ist sehr stolz auf Sie, die Avantgarde der Literatur- und Kunschtchaffenden, denn Sie sind der Partei treu ergeben.

Jedes Land hat Politiker, Ökonomen, Militärs, Literatur- und Kunschtchaffende. Gäbe es in der Gesellschaft keine Schriftsteller und Künstler, würde man sich leer fühlen, solch eine Gesellschaft kann nicht existieren. Im gesellschaftlichen Leben sind Literatur und Kunst von sehr großer Bedeutung, die Mitarbeiter dieses Bereiches spielen in der Entwicklung der Gesellschaft eine große Rolle. Vor unseren Literatur- und Kunschtchaffenden steht auch in Zukunft die Aufgabe, die Politik der Partei auf diesem Gebiet leidenschaftlich zu vertreten und einen wichtigen Beitrag zur revolutionären Sache unseres Volkes zu leisten.

Die Literatur- und Kunschtchaffenden und ihr Generalverband haben eine schwere und ehrenvolle Aufgabe zu erfüllen.

Ihr Hauptauftrag besteht darin, die Werkstätigen aktiv mit der kommunistischen Ideologie auszurüsten.

Die kommunistische Erziehung und Umerziehung der Werkstätigen ist gegenwärtig von äußerster Wichtigkeit für unsere Partei. Auch der Rechenschaftsbericht der Partei an den IV. Parteitag wird das als eine zentrale Aufgabe in der Parteiarbeit herausstellen.

Die ideologische Umerziehung der Menschen wird nur in dem Falle Erfolge zeigen, wenn dabei unermüdliche, geduldige Überzeugungsarbeit geleistet wird. Natürlich ist es eine Tatsache, daß Schulbildung und politische Arbeit eine wichtige Rolle bei der kommunistischen Erziehung der Menschen spielen. Doch nur durch Schulbildung und durch Agitation und Propaganda läßt sich das Problem der kommunistischen Erziehung und Einflußnahme auf die Menschen nicht völlig lösen. Deshalb kommt der Literatur und Kunst eine sehr wichtige Rolle zu. Wenn man aussagekräftige Romane, Filme, Dramen, Tänze und andere Kunstwerke schafft, wird man einen großen Beitrag leisten, um

die Menschen mit kommunistischer Ideologie auszurüsten.

Bei der Erziehung der Menschen ist die Beeinflussung durch positive Beispiele wirkungsvoller als direkte offene Kritik über das Negative. Immer, wenn wir ein Feuilleton lesen, fragen wir uns, ob man mit kritischen Artikeln in der Presse die Überbleibsel der alten Ideologie bei den Menschen beseitigen kann. Offen gesagt, das Feuilleton bringt keinen großen Nutzen bei der kommunistischen Erziehung und Umerziehung der Menschen. Demzufolge legte unsere Partei fest, durch positive Beispiele auf die Werktätigen einzuwirken, um negative Einflüsse zu überwinden.

Entsprechend dem Kurs unserer Partei, die Menschen durch Vorbildwirkung zu erziehen, wurden im ideologischen Umerziehungsprozeß große Fortschritte erzielt. Gegenwärtig wird mitunter Heldenhaftes vollbracht; so sind Mitarbeiter des Gesundheitswesens bereit, Opfer zu bringen, damit bei Patienten Haut- oder Knochentransplantationen vorgenommen werden. Früher hätte man sich nicht vorstellen können, daß Ärzte ihre Haut zur Verfügung stellen könnten, damit bei Patienten Transplantationen durchgeführt werden könnten. In der überkommenen Gesellschaft fragten die Ärzte zunächst, wieviel Geld die Patienten bei sich hatten, bevor sie untersucht wurden. Heute spenden unsere Ärzte zur Rettung der Patienten ihre eigene Haut oder ihre eigenen Knochen. In der gesamten Gesellschaft kommen jene edlen Charakterzüge, wie sie einem Kommunisten eigen sind, zur Entfaltung, Kommunisten schätzen den Menschen über alles und dienen ihm. Das alles zeugt anschaulich von der Richtigkeit des von unserer Partei abgesteckten Kurses auf die Erziehung durch ein positives Beispiel.

Heute können wir sagen, daß unser Land bei der kommunistischen Erziehung und Umerziehung der Menschen allen vorangeht. Damit dürfen wir uns jedoch nicht zufriedengeben. Die Reste der alten Ideologie aus den Köpfen der Menschen zu verdrängen und sie mit kommunistischer Ideologie auszurüsten – das ist ein sehr komplizierter und langwieriger Weg. Es ist jedoch unsere Pflicht, für diese Aufgabe weiterhin unsere ganze Kraft einzusetzen.

Die Schriftsteller und Künstler müssen im Sinne der Politik der

Partei mehr gute Kunstwerke schaffen, in denen die in unserer Gesellschaft vollbrachten edlen Taten im Mittelpunkt stehen und die Kommunisten als Vorbilder dargestellt werden. So können sie einen aktiven Beitrag zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen leisten.

Heute haben unsere Partei und unser Volk zwei Aufgaben von revolutionärer Bedeutung zu erfüllen: Zum einen muß im Norden der Republik der Aufbau des Sozialismus energisch vorangetrieben werden, und zum zweiten müssen wir der Bevölkerung Südkoreas in ihrem revolutionären Kampf helfen und uns aktiv für die Vereinigung und die vollständige Unabhängigkeit des Vaterlandes einsetzen. Die Bevölkerung im Süden des Landes ist vom gleichen Stamm wie wir. Demzufolge ist es die hehre nationale Pflicht der Bürger des Nordens, den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung tatkräftig zu unterstützen, damit sie sich so schnell wie möglich vom Joch des US-Imperialismus befreit.

In Übereinstimmung mit den vor uns stehenden revolutionären Aufgaben müssen die Schriftsteller und Künstler in ihren Werken die Bevölkerung des Nordens für den Aufbau des Sozialismus begeistern, in der Bevölkerung im Süden das Gefühl für nationale Würde wachrütteln und sie zum Kampf gegen die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer anspornen.

Es kommt besonders darauf an, bei den Südkoreanern den Nationalstolz zu wecken, um sie für den Befreiungskampf zu gewinnen – das muß das Anliegen vieler Werke sein. Gleichzeitig sind Kunstwerke gefragt, die zur Erziehung im Geiste des Hasses gegen den US-Imperialismus beitragen. Der US-Imperialismus ist der Erzfeind des koreanischen Volkes und der heimtückischste, brutalste Aggressor. In Romanen, Liedern, in der Malerei und mit Hilfe anderer literarischer und künstlerischer Formen muß man unermüdlich auf die Bevölkerung des Südens einwirken.

In vielen Literatur- und Kunstwerken sollten Themen des Patriotismus eine Rolle spielen, also die glühende Liebe zu Vaterland und Volk im Mittelpunkt stehen, um die Menschen im Norden zu erziehen und die Bevölkerung im Süden auf den revolutionären Weg zu führen.

Um die in Literatur und Kunst gestellten schwierigen, jedoch ehrenvollen Aufgaben erfolgreich zu lösen, müssen auf diesem Gebiet begangene Fehler schnellstens überwunden werden.

Vor allem ist es in Literatur und Kunst notwendig, entschieden das Gift des Kriechertums zu beseitigen und mit aller Konsequenz das Juche herzustellen.

Als wir eine Schule besuchten, stellten wir fest, daß dort kein Porträt eines koreanischen Schriftstellers hing, nur Bilder von ausländischen Schriftstellern waren zu sehen. Das haben wir kritisiert.

Man kann sagen, daß diese Fehler in letzter Zeit im wesentlichen überwunden sind und das Juche auf dem Gebiet der Literatur und Kunst hergestellt wurde. Erscheinungen des Kriechertums wirken jedoch immer noch nach.

Manche Leute tun so, als gäbe es in unserem Land keinen berühmten Schriftsteller und keine guten Werke. Für sie stehen Autoren und Werke anderer Länder im Vordergrund, was von Kriechertum und nationalem Nihilismus zeugt. Bei uns gibt es viele begabte Schriftsteller, die eine Reihe ausgezeichnete Werke geschaffen haben. Wir müssen nicht immerzu zu Fremden aufblicken, sondern unser Selbstgeschaffenes würdigen und unsere hervorragenden Werke allseitig propagieren.

Mir wurde berichtet, daß manche dem Kriechertum verfallenen Leute keine koreanische Musik studieren wollten, weil sie ihrer Meinung nach unbedeutend sei. Das ist wirklich eine Schande. Von alters her liebt unser Volk Musik und ist in Musik und Kunst sehr bewandert. Es gibt viele schöne Melodien, die von unseren Menschen stammen und von Generation zu Generation überliefert werden. Wir dürfen den Reichtum unserer Nationalkultur nicht über Bord werfen, sondern müssen ihn übernehmen und in Übereinstimmung mit den Interessen unserer Revolution pflegen und entwickeln.

Bei uns gibt es den Helden, der im bewaffneten Kampf gegen die Japaner mit seinem Leib die Schießscharte des Gegners verdeckte, und auch die heroischen Kämpfer, die während des Vaterländischen Befreiungskrieges mit ihrem Körper die gegnerischen Stellungen blockierten, um den Vormarsch ihrer Truppen zu sichern. Trotzdem

stellen manche Künstler, die dem Kriechertum frönen, nicht unsere Helden, sondern nur ausländische in den Vordergrund. Es gibt keinen Grund, unsere Helden nicht zu würdigen, doch die anderer Länder aber herauszustellen. Einige Autoren schreiben über die Neuerer der Produktion außerhalb unserer Grenzen, über unsere Chollima-Reiter jedoch kein Wort, was gleichfalls ein Ausdruck von Kriecherei ist.

Vertritt man die nihilistische Auffassung, daß es bei uns weder gelungene Romane, Tänze und Lieder noch etwas Nennenswertes gäbe, dann setzt man sich letzten Endes über die Geschichte und die revolutionären Traditionen seines Volkes hinweg, man ignoriert die Linie seiner Partei und fügt der Revolution großen Schaden zu.

Wir dürfen niemals vergessen, welche ernste Folgen das Kriechertum während des Vaterländischen Befreiungskrieges nach sich zog. Hätte man vor dem Krieg die Genossen und alle anderen Werktätigen ernsthaft im Sinne der revolutionären Traditionen erzogen, wären im Krieg nicht so viele Menschen Opfer der Feinde geworden. Unsere Volksarmee befand sich nur 40 Tage im Rückzug. Hätte man sich während dieser Zeit mit etwa zwanzig Kilogramm Reis und einer Axt in das Gebirge zurückgezogen, wären die 40 Tage zu überstehen gewesen. Zahlreiche Menschen, die nicht an den Sieg geglaubt hatten und zu Hause geblieben waren, wurden von den Feinden grausam ermordet, weil solche Kriecher wie Ho Ga I und Pak Chang Ok, die sich unmittelbar nach der Befreiung in die Partei eingeschlichen hatten, unter den Genossen und anderen Werktätigen die Erziehung im Sinne der revolutionären Traditionen vernachlässigt hatten. Diese Vorkommnisse dürfen sich nie mehr wiederholen, deswegen müssen wir das Kriechertum mit der Wurzel ausrotten.

Wir bekämpfen Kriecherei und setzen das Juche durch. Das ist kein Nationalchauvinismus und steht mit dem proletarischen Internationalismus in keinem Widerspruch. Vor den koreanischen Kommunisten steht die Aufgabe, vor allem in Korea den Sozialismus und Kommunismus mit Erfolg aufzubauen. Der Sieg der Revolution in Korea bedeutet Treue zum Internationalismus.

Natürlich ist es notwendig, die Erfahrungen anderer Länder zu nutzen. Es kommt jedoch darauf an, sie nicht schematisch zu

übernehmen, sondern in Übereinstimmung mit unseren Bedingungen. Die Koreaner haben die Pflicht, vor allem ihr Eigenes anzuerkennen und dann Fremdes zu übernehmen. Die Neigung, Fremdes bedenkenlos überzubewerten und Eigenes ohne jeden Grund geringzuschätzen, ist nicht im kommunistischen Sinne. Verfällt man dem Kriechertum, ist es unmöglich, im eigenen Land die Revolution und den sozialistischen Aufbau zielstrebig durchzuführen und damit seiner internationalistischen Pflicht gerecht zu werden.

Auf dem Gebiet der Literatur und Kunst muß man schädliche Einflüsse von Kriecherei konsequent überwinden und für die Durchsetzung des Juche energisch kämpfen, um zu erreichen, daß Literatur und Kunst einen großen Beitrag zu unserer revolutionären Sache leisten.

Weiterhin geht es darum, unter den Literatur- und Kunstschaffenden Tendenzen von Mißgunst zu überwinden.

Manche von ihnen verhalten sich untereinander neidisch und mißgünstig, was ein Ausdruck der alten Ideologie ist. Es ist doch eine erfreuliche Sache und nichts Schlechtes daran, wenn alle unsere Künstler Meister ihres Fachs sind, ob das die Tänzer und Musiker oder andere betrifft.

Als wir während des Vaterländischen Befreiungskrieges einem Soldaten, der drei gegnerische Flugzeuge abgeschossen hatte, den Titel „Held“ verleihen wollten, trat jemand dagegen auf, indem er meinte, es gäbe dann zu viele Helden. Wir konnten das nicht verstehen. Angenommen, 1000 Helden haben 3000 Maschinen der US-Imperialisten abgeschossen, dann ist das für US-Amerikaner ein großer militärischer und auch ökonomischer Schlag, folglich sind solche Taten nur zu begrüßen. Je mehr Helden wir haben, desto größer ist der Nutzen für uns.

Zur Zeit gibt es Leute, die voller Sorge meinen, die Zahl der Chollima-Reiter werde zu groß. Je größer diese Zahl ist, desto besser für uns, weil es uns nutzt. Unsere Partei verfolgt den Kurs, durch Erziehung und Umerziehung aller Menschen zu erreichen, daß keiner zurückbleibt, daß alle Aktivisten und Neuerer werden. Die Aufgabe der Literatur- und Kunstschaffenden ist es, Neid und Mißgunst

untereinander abzubauen und eine kommunistische Atmosphäre zu schaffen, in der man einander hilft und miteinander geht.

Das Exekutivkomitee des Zentralvorstandes des GVLK ist ein großes Kollektiv. In kollektiven Beratungen werden viele konstruktive Vorschläge gemacht, und die Arbeit wird gut vorangehen. Weil die verschiedenen Kunstgattungen, darunter Roman, Drama, Film, Tanz, Musik und Malerei, in Beziehung zueinander stehen, kann man durch intensive Beratung im Exekutivkomitee die Literatur und Kunst insgesamt ohne Schwierigkeiten anleiten.

Das Exekutivkomitee des Zentralvorstandes des GVLK ist verpflichtet, die Werke der Literatur und Kunst gemeinsam zu beraten und die Meinung der Bevölkerung bereitwillig zu akzeptieren. Die Aufgabe des GVLK besteht darin, Werke der Literatur und Kunst, die die Linie und die Politik der Partei falsch widerspiegeln und in ideologischer Hinsicht Mängel aufweisen, selbst wenn es nur die geringsten sind, scharf zu kritisieren und schnellstens richtigzustellen. Eine Giftpflanze muß im Keime ausgerottet werden.

Im weiteren möchte ich auf die Zusammenarbeit zwischen dem GVLK und dem Ministerium für Kultur eingehen.

Das Ministerium für Kultur ist ein staatliches Organ, und der GVLK eine gesellschaftliche Organisation der Schriftsteller und Künstler. Beide Institutionen sind ebenfalls zentrale Organe, die unter Führung der Partei die Literatur und Kunst verantwortlich zu leiten haben. Das Ministerium für Kultur ist kein übergeordnetes Organ des GVLK und das Ministerium darf sich nicht über den Verband stellen, sondern ist eine Institution des Staates, die ihm Unterstützung gewährt. Das Ministerium muß unter Führung der Partei mit dem Verband zusammenarbeiten und die Tätigkeit des Verbandes in administrativer Hinsicht unterstützen: wenn der Verband beispielsweise ein neues Werk der Kritik unterzieht, muß das Ministerium in gleicher Richtung wirksam werden und als staatliches Organ Schritte zur Überwindung von Mängeln einleiten. Dies gewährt diesen beiden Organen Einheitlichkeit in der Anleitung der Literatur und Kunst.

Der Generalverband ist verpflichtet, über Romane, Drehbücher und andere literarische und künstlerische Werke verantwortungsvoll zu

beraten und sie zu überprüfen, während dem Ministerium für Kultur die Aufgabe zukommt, bei den Schriftstellern und Künstlern für die entsprechenden Arbeitsbedingungen zu sorgen und Herausgabe, Druck, Fertigung der literarischen und künstlerischen Werke und dergleichen zu übernehmen.

Eine sehr wichtige Aufgabe dieses Ministeriums besteht darin, auf die Schriftsteller und Künstler allseitig Einfluß zu nehmen.

Die Schaffung wertvoller Werke, die zur Erziehung der Menschen beitragen, setzt voraus, daß die Schriftsteller und Künstler selbst ideologisch gefestigt sind und einen hohen Bewußtseinsstand haben. Manche hinken jedoch dem Bewußtseinsstand der Werktätigen hinterher und sind nicht einmal in der Lage, Erziehungsarbeit zu leisten.

Wie mir berichtet wurde, trachten manche Schriftsteller und Künstler, die nicht fest auf dem Boden der Arbeiterklasse stehen und stark mit der bürgerlichen Ideologie behaftet sind, danach, sich mit Hilfe eines „Buches mit 100 Liedern“ oder eines „Buches mit 10 000 Liedern“ und dergleichen Geld zu verdienen. Werke von solchen Künstlern können keineswegs zur Erziehung der Werktätigen beitragen und sich die Liebe des Volkes erobern.

Es ist unsere Aufgabe, die Schriftsteller und Künstler, denen noch die bürgerliche Ideologie anhaftet, zu erziehen und umzuerziehen. Wir dürfen sie nicht im Stich lassen. Welchen Weg sollen sie dann beschreiten? Das Chollima-Zeitalter, in dem alle Menschen kommunistisch erzogen und umerzogen werden müssen, verlangt von uns, selbst auf die zurückgebliebenen Schriftsteller und Künstler im Sinne der Ideologie unserer Partei Einfluß zu nehmen, damit sie für den Aufbau des Sozialismus einen großen Beitrag leisten. Unter den Schriftstellern und Künstlern, die den verantwortungsvollen Auftrag haben, auf die Bevölkerung mit ihren ideologisch-kulturellen Werken einzuwirken, darf es keinen geben, der selbst in ideologischer Hinsicht Schwächen hat.

Sowohl zur Zeit des Bestehens des Ministeriums für Kultur und Propaganda als auch des Ministeriums für Bildung und Kultur hat unsere Partei wiederholt und mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß

die Erziehung der Schriftsteller und Künstler zu garantieren ist. Dieser Auftrag wurde jedoch bisher nicht in erforderlichem Maße erfüllt. Deshalb hat die Partei vor kurzem Schritte eingeleitet, aus dem Ministerium für Bildung und Kultur gesondert das Ministerium für Kultur zu schaffen, dessen Aufgabe es ist, auf die Erziehung und Bildung der Schriftsteller und Künstler die Kraft zu konzentrieren.

Das Kulturministerium muß zugleich in gebührender Weise seine Aufmerksamkeit auf die Förderung der Talente der Schriftsteller und Künstler richten und ihre Verdienste richtig würdigen. Die Behinderung der Entwicklung begabter und getreuer Menschen sowie eine prinzipienlose Gleichmacherei bei der Einschätzung der Menschen mit oder ohne Verdienste hat mit dem Sozialismus nichts zu tun.

Diejenigen, die sich hervortun und eine große Zukunft haben, sollen studieren, und man muß sie tatkräftig unterstützen, damit sie sich entwickeln können. Die Menschen, die sich bei der Entwicklung von Literatur und Kunst Verdienste erworben haben, sind gebührend zu würdigen.

Wir müssen mehr gute Schriftsteller und Künstler heranbilden, um der heranwachsenden Generation eine Vielzahl von hervorragenden Werken der Literatur und Kunst zu hinterlassen. Wenn man fähige Schriftsteller wegen unbedeutender Fehler wahllos ausschließt, können keine beachtenswerten Werke der Literatur und Kunst hervorgebracht werden, die für die künftige Generation Bedeutung haben. Deshalb müssen wir den Schriftstellern und Kunstschaffenden, die manche guten Werke geschaffen haben, Aufmerksamkeit schenken und ihnen Fürsorge angedeihen lassen, so daß sie ihre Schaffenskraft unbeschwert entfalten können.

Ich wünsche Ihnen in Ihrer weiteren Arbeit große Erfolge.

ZUR WEITERENTWICKLUNG DES KÜNSTLERISCHEN VOLKSSCHAFFENS

**Aussprache mit Teilnehmern der Republikfestspiele
von Laienkünstlergruppen auf dem Lande**

7. März 1961

Wir haben die Darbietungen anlässlich der Festspiele von Laienkünstlergruppen auf dem Lande in den Bezirken gesehen und fanden sie sehr gelungen. Unsere Bauern erzielten nicht nur in der Agrarproduktion gute Ergebnisse, sondern haben auch in ihrer künstlerischen Tätigkeit einiges vorzuweisen. In unserem Land tragen sowohl der Ackerbau als auch die Kunst reiche Früchte.

Ich bin mit den hervorragenden Ergebnissen dieser Festspiele sehr zufrieden und möchte allen Beteiligten meinen herzlichen Glückwunsch aussprechen.

Diese Festspiele haben deutlich gezeigt, daß sich in unseren Dörfern in hohem Tempo eine massenverbundene Kunst entwickelt. Die Laienkünstlerzirkel haben ihr Darbietungsniveau gegenüber dem vergangenen Jahr spürbar erhöht. Was ihre künstlerische Meisterschaft betrifft, so stehen sie den Berufskünstlern selbstverständlich nach, doch sie widerspiegeln, kann man sagen, das Leben wahrheitsgetreuer als sie. Die Laienkunstgruppen der Dörfer sollten nun mit Betrieben in Wettstreit treten.

Auf den Festspielen wurde eine Reihe Werke verschiedener Gattungen der Literatur und Kunst dargeboten, die die neue Wirklichkeit im sozialistischen Dorf nach seiner Vergenossenschaftlichung umfassend und tiefgreifend darstellen.

Die meisten Werke wurden von den Zirkeln der Laienkünstler selbst geschaffen, und es gab nur wenige, die als Vorlage dienten. Die selbstgeschaffenen Werke schildern in großer Breite und Tiefe eindringlich vielfältige Probleme, darunter die Überlegenheit der sozialistischen Landwirtschaft, Auseinandersetzungen mit Individualismus, Egoismus und Liberalismus, die die Festigung und Weiterentwicklung der Genossenschaften behindern, und den Klassenkampf gegen die Feinde der genossenschaftlichen Ordnung.

Die Darbietungen bei den Festspielen gaben das Leben wirklichkeitsnah und wahrheitsgetreu wieder. Von Bedeutung ist das künstlerische Talent, doch die Wahrhaftigkeit in der Kunst ist noch wichtiger. Wahrhaftig und lebendig dargestellt sind in den Stücken der Laienkünstlerzirkel auf dem Lande das glückliche und sinnvolle Leben der Bauern und das Antlitz des sich schnell entwickelnden sozialistischen Dorfes in unserem Land. Ihr Inhalt ist politisch gut untermauert.

Diese Wahrheitstreue und Lebensnähe in den Werken gründet sich darauf, daß man mitten aus dem Leben und der Arbeit schöpft. Kunst existiert nicht im luftleeren Raum, sondern spiegelt in vielfältigen Formen das Leben wider. Ein Kunstwerk kann erst dann wahrhaftig und volksverbunden sein und die Herzen der Menschen stark bewegen, wenn es seine Wurzeln in der Arbeit hat und das sinnerfüllte Leben des werktätigen Volkes wirklichkeitsnah darstellt. Schriftsteller und Kunstschaffende sollten ebenfalls tief in die Realität eindringen und das Leben kennen, wenn sie gute Werke schaffen wollen. Das wirkliche Leben ist mannigfaltiger, als es in einem Buch beschrieben ist.

Unsere Kunst soll kämpferisch, parteilich, lebens- und wirklichkeitsnah sein. Die Darbietungen der Laienkünstlerzirkel auf dem Lande sind vom politischen Anliegen her gelungen, zeigen keine Spuren von Schönfärberei, sie sind wahrhaftig und optimistisch. Man kann sie als revolutionär und volksverbunden bezeichnen, es sind Werke, die den Menschen Freude und Hoffnung bringen, ihnen Kraft geben und sie beflügeln.

Unter dem bei diesen Festspielen Gebotenen sind viele neue und ansprechende Lieder, die auf dem Boden von Volksliedern entstanden

sind oder denen alte Volksweisen zugrunde liegen, die nach modernen ästhetischen Gesichtspunkten bearbeitet wurden. Die Volkslieder zeichnen sich alle durch einen guten Inhalt aus, d. h. der Sologesang war wunderbar, und die Wechselgesänge und die mehrstimmigen Chöre kamen gut an.

Das Volksmusikinstrumentenensemble spielte das Lied „Sinau“, das zwar eine alte Weise ist, aber sehr ansprechend klang. Es stimmte mich frohgemut und erinnerte an eine Siegessonate. Uns ist nicht bekannt, wann und von wem dieses gelungene Soldatenlied, das so treffend die patriotischen Gefühle des Volkes widerspiegelt, geschaffen wurde. In Gefechten gegen die Aggressoren hatten unsere Vorfahren mit diesem Lied auf den Lippen sicherlich mit Klugheit und Tapferkeit den Feind geschlagen. Solch ein mitreißendes Lied hätte während des Vaterländischen Befreiungskrieges die Volksarmee und die Bevölkerung bestimmt mit großer Siegeszuversicht erfüllt und die US-imperialistischen Aggressoren in Angst und Schrecken versetzt. Unsere Aufgabe besteht eben darin, mehr solche Lieder aufzuspüren und sie zu verbreiten.

Das Musikstück „Klänge von *Thungso* auf Feldern einer Genossenschaft“, gespielt von einer Instrumentengruppe, ist gut angekommen. Die Musik ist harmonisch und hört sich gut an. *Thungso* ist ein beliebtes traditionelles Volksmusikinstrument. Während der Herrschaft der japanischen Imperialisten war sogar solches Spielen untersagt, und zwar unter dem Vorwand: Dieses Spiel führt die Menschen zusammen und trägt zur Verbreitung „übler Ideen“ bei. Das *Thungso*-Spiel sollte heute umfassende Verbreitung finden.

Die kleinen Tanzstücke sind inhaltlich auch sehr ansprechend und choreografisch gut durchdacht sowie vielfältig in ihren Formen. Durch die Solo- und Reihentänze, Tanzgesänge, die Tänze der Bauern mit Musikinstrumenten und andere Tänze haben sich die unserem Volk eigenen Rhythmen entwickelt, die das Volk bewahrt, um die Schönheit des Alltags und die edlen Gefühle der Frauen des Dorfes lebendig darzustellen. Besonders der Solotanz „Mädchen bei der Apfelelrnte“ ist eine gelungene Darbietung, die zu Recht den ersten Platz belegt hat.

Wir haben uns auch über viele Laienspiele gefreut. Die Stücke

„Junge Menschen jenseits des Berges“ und „Ereignisse in unserer Genossenschaft“ schildern treffend den Alltag auf dem Lande, was besonders durch den Dialekt unterstrichen wird, in dem die Darsteller eine unbestrittene Meisterschaft an den Tag legten.

Die Festspiele der Laienkünstlergruppen auf dem Lande haben uns gezeigt, daß die künstlerische Selbstbetätigung den Bauern zum Bedürfnis geworden ist und zu ihrem Alltag gehört, daß viele Talente für das künstlerische Volksschaffen heranwachsen.

An den Festspielen beteiligten sich nicht nur breite Kreise der Landjugend, sondern auch ältere Leute, ja sogar ganze Familien. Während der Vorbereitung auf diese Festspiele soll sich die Zahl der Teilnehmer an den Laienkünstlerzirkeln auf Hunderttausende erhöht haben, was sehr zu begrüßen ist. Das ist ein zuverlässiges Unterpfand für die Weiterentwicklung des künstlerischen Volksschaffens auf dem Dorf. Die Kunst muß ihre Wurzeln im Volk haben und sich auf die Klugheit der Massen stützen, wenn sie schnell zur Blüte gelangen soll. Unsere Kunst entwickelt sich so rasch, weil sie aus dem Volke schöpft.

Die Laienkünstlerzirkel unseres Landes, darunter die auf dem Lande, zählen gegenwärtig rund eine Million Mitglieder. Das zeigt, daß die Literatur- und Kunstschaffenden auf einen starken Nachwuchs zurückgreifen können. Je mehr Menschen sich künstlerisch betätigen, desto besser! Es wäre zu begrüßen, wenn sich das ganze Volk am Laienschaffen beteiligen würde. In allen landwirtschaftlichen Genossenschaften gibt es heute Laienkünstlerzirkel. Das bedeutet, daß es bei uns allein auf dem Dorf 4000 Kollektive von Laienkünstlern gibt, deren Mitglieder eine große Reserve der Berufskünstler darstellen.

Ich würde empfehlen, begabte Teilnehmer an den Festspielen an Musikhochschulen und andere künstlerische Ausbildungsstätten zu delegieren, um sie zu Berufskünstlern heranzubilden. Die Menschen, die sich in der Arbeit bewährt haben und ein Hochschulstudium aufnehmen, werden zu hervorragenden Künstlern heranwachsen.

Wir leben heute in einem Land der Kunst, wo nicht nur junge Menschen, sondern auch ältere tanzen und singen, wo sowohl Bauern als auch Vorsitzende der Gemeindeparteikomitees und der Genossen-

schaften die Trommel schlagen und tanzen. Früher bezeichnete man Italien als ein Land der Kunst, heute wird Korea als solches gewürdigt.

In unserem Lande der Chollima-Bewegung entwickelt sich nicht nur die Wirtschaft in raschem Tempo, sondern auch Literatur und Kunst. Wir können heute mit gutem Recht den Bau eines Chollima-Denkmal in Angriff nehmen. Unser Land würde als erstes zum Kommunismus übergehen, wenn wir auch in Zukunft alle Bereiche, darunter Politik, Wirtschaft und Kultur, zielgerichtet und schnell voranbringen.

Worauf ist gegenwärtig das stürmische Voranschreiten des künstlerischen Volksschaffens auf unserem Dorf zurückzuführen? Vor allem auf die Überlegenheit unserer sozialistischen Ordnung. Unsere Genossenschaftsbauern erfreuen sich gegenwärtig in der überlegensten, der sozialistischen Ordnung, ihren Bedürfnissen entsprechend, eines glücklichen Lebens. Ihrem glücklichen und freudeerfüllten Leben entspringen schöne Lieder und Tänze. Nur für unsere sozialistische Ordnung ist es typisch, daß es ein Bedürfnis der Massen ist, zu singen und zu tanzen. Wer hätte sich das früher vorstellen können?

Einen langen und harten Kampf führten wir für unser heutiges Glück, wobei viele tapfere Kämpfer ihr Leben geopfert haben. Unsere Nöte im Kampf waren jedoch nicht umsonst. Sie dürfen niemals vergessen, daß unsere heutige Gesellschaft, in der die Menschen glücklich sind, auf diesem Wege geschaffen wurde. Sie müssen sich selbstlos dafür einsetzen, sie zuverlässig zu schützen und weiterzuentwickeln. Sie sollten auf dem Lande nach Kräften darum ringen, die Bewässerung, die Elektrifizierung, die Mechanisierung und die Chemisierung voranzubringen, um unser sozialistisches Dorf reicher zu machen und kulturvoller zu gestalten. Wenn die Bauern frei von körperlich schwerer Arbeit sind und noch besser leben, werden sie viele schöne Lieder und Tänze schaffen.

Die rasche Entwicklung des künstlerischen Volksschaffens auf unserem Dorf ist ferner darauf zurückzuführen, daß sich das allgemeine Bildungs- und Kulturniveau der Werktätigen auf dem Lande erhöht hat. In der Nachkriegszeit beendeten zahlreiche begabte Jugendliche die Mittel- oder Oberschule und wurden auf dem Dorf eingesetzt, und das Allgemeinwissen der Werktätigen hat sich bedeutend erhöht. Als

Ergebnis entstanden mehr und bessere künstlerische Werke, denn die gebildete Jugend auf dem Lande hat ein hohes kulturelles Niveau und die anderen Werkstätigen auf dem Lande beteiligen sich aktiv am Laienkunstschaffen und bringen im Kollektiv ihr Können zur Geltung. Die meisten Werke der Literatur und Kunst, die auf dieser Veranstaltung dargeboten wurden, sind in gemeinsamer Arbeit entstanden, was ich sehr begrüße.

Auf der Grundlage des Könnens und der Fähigkeiten nur einiger professioneller Schriftsteller und Künstler können die Literatur und Kunst nicht schnell zur Blüte kommen. Damit mehr gute Kunstwerke entstehen, die das sinnvolle und glückliche Leben des Volkes widerspiegeln, sollten sich breite Kreise der werktätigen Massen künstlerisch betätigen und ihr Können beweisen.

Einer der Faktoren für die Erfolge bei diesen Festspielen ist darin zu suchen, daß Berufskünstler der Hauptstadt und der Bezirke die Laienkünstlerzirkel auf dem Dorf direkt anleiteten. Zur Zeit weilen viele Künstler, darunter Künstler des Volkes und Verdiente Künstler, bei Laienkünstlern und stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Ich habe mir sagen lassen, daß sich auch die Mitglieder der Jury des Festivals nicht nur mit der Wertung befaßten, sondern auch die bei der kollektiven Einschätzung festgestellten Mängel der Stücke in kameradschaftlicher Weise erörtern und diese beseitigen halfen. Das ist ein sehr guter Arbeitsstil, der weiterhin gefördert werden muß.

Die bisher erreichten Erfolge im künstlerischen Volksschaffen auf dem Dorf sind Ergebnis des richtigen Kurses unserer Partei, das künstlerische Schaffen zur Sache des Volkes selbst und zu seinem ureigenen Anliegen zu machen, und Ergebnis ihrer klugen Führung.

Unsere Aufgabe besteht darin, das künstlerische Volksschaffen auf dem Lande weiterzuentwickeln.

Immer mehr Menschen sind in die Arbeit der Laienkünstlerzirkel auf dem Lande einzubeziehen, damit sich die Kunst noch enger mit den Massen verbindet.

Im künstlerischen Volksschaffen auf dem Lande sollte zukünftig darauf orientiert sein, daß die Menschen Freude am Mitwirken haben. Am künstlerischen Schaffen sollten sich nicht nur die Zirkelmitglieder

beteiligen, sondern alle Genossenschaftsbauern. Die künstlerische Tätigkeit ist im Rahmen einer Genossenschaft, einer Brigade oder einer Arbeitsgruppe zu organisieren. Alle Bauernfamilien sollten ihren Alltag sinnvoll und kulturvoll gestalten, indem sie solche Musikinstrumente wie *Jangu* oder *Kayagum* spielen. Auf diesem Wege kann man ebenfalls auf die Bewußtseinsbildung der Bauern Einfluß nehmen und die Kulturrevolution auf dem Lande beschleunigen. All das trägt auch dazu bei, daß die Bauern höhere Leistungen bringen.

Das künstlerische Volksschaffen soll ideologisch gefestigt, einfach und von Optimismus durchdrungen sein. Die Laienkünstlerzirkel auf dem Lande sollen das Hauptaugenmerk darauf legen, einfache Begebenheiten künstlerisch zu gestalten, um auf die Massen einzuwirken. Darin besteht die Aufgabe des Volkskunstschaffens.

Teilnehmer an den Festspielen sollten bei der Entwicklung des Volkskunstschaffens auf dem Lande eine führende Rolle spielen. Das verlangt von Ihnen, daß Sie zur konsequenten Durchsetzung des ideologischen Systems der Partei das Studium ihrer Politik intensivieren und sich mit der Realität vertraut machen. Das wird Sie befähigen, gute Kunstwerke mit hohem ideologischem Gehalt und künstlerischem Wert zu schaffen und die Laienkünstlergruppen auf dem Lande gezielt anzuleiten.

Künstlerkollektive in der Hauptstadt und den Bezirken haben weiterhin große Aufmerksamkeit auf die Entwicklung des Volkskunstschaffens auf dem Dorf zu richten. Die Berufskünstler müssen in Betriebe und Dörfer gehen und neben ihren Auftritten die Realität studieren und die Laienkünstlerzirkel anleiten.

Republikfestspiele von Laienkünstlerzirkeln auf dem Lande sollen in Zukunft jährlich im Januar/Februar stattfinden. Ich schlage vor, diese Festspiele im kommenden Jahr in größerem Maßstab durchzuführen und aus jedem Bezirk rund 500 Zirkelmitglieder zu delegieren. Das Volkskomitee der Stadt Pyongyang muß dementsprechende Unterkünfte bauen und anderes organisieren.

Im September wird der IV. Parteitag unserer Partei einberufen, und die Laienkünstlergruppen der Arbeiter und Bauern sollten vor den Parteitagdelegierten und den Mitgliedern der Parteidelegationen

anderer Länder auftreten.

Damit die Teilnehmer an den jüngsten Festspielen die Möglichkeit haben, die Museen und andere Sehenswürdigkeiten Pyongyangs zu besichtigen, sollte eine gute organisatorische Arbeit erfolgen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie nach der Rückkehr all Ihr Können und Ihre Kraft dafür einsetzen werden, die Agrarproduktion im laufenden Jahr zu steigern und das Volkskunstschaffen auf dem Dorf weiterzuentwickeln.

ÜBER DIE ANLAGE VON OBSTPLANTAGEN DURCH EINE VOLKSBEWEGUNG

**Schlußansprache auf der erweiterten Sitzung
des Präsidiums des ZK der PdAK in Pukchong**

7. April 1961

Da die jetzige erweiterte Sitzung des Präsidiums des ZK der Partei in Pukchong stattfindet, können wir sie mit Recht als Pukchonger Sitzung bezeichnen. Sie wird von großer historischer Tragweite für die Entwicklung des Obstanbaus in unserem Lande sein.

Bereits in den ersten Tagen nach der Befreiung gab unsere Partei die Losung aus: „Die Reichtümer des Berglandes und des Meeres sind gut zu nutzen.“ Schon die Vorfahren wußten, daß man unser gebirgiges Land gut erschließen muß. Somit kann man sagen, daß die Losung unserer Partei, die Berggebiete besser in Anspruch zu nehmen, auf bemerkenswerten Traditionen unseres Volkes beruht.

In der letzten Zeit haben wir bei der Nutzung der Berge beträchtliche Erfolge erzielt. Auf einer Fläche von etwa 80 000 Hektar Bergland sind bereits Obstplantagen angelegt worden. Das sind Ergebnisse, die seit 1957 innerhalb weniger Jahre erreicht wurden. Diese auf der erwähnten Fläche von 80 000 Hektar neu angelegten Obstplantagen werden in fünf bis sechs Jahren Früchte tragen. Wenn wir dann durchschnittlich 12 t je Hektar ernten, werden uns hier etwa 1 Mio. t Obst zur Verfügung stehen. Das ist eine gewaltige Menge, nämlich ungefähr 100 kg pro Kopf der Bevölkerung. Unser Volk wird dann ausreichend mit Obst versorgt sein, wobei noch ein Überschuß erzielt wird. Wenn wir davon nur die Hälfte selbst verbrauchen und die

restliche Menge exportieren, erwirtschaften wir einen ansehnlichen Valutabetrag. Er entspricht den Kosten von 1 Mio. t Weizen oder 1,2 Mio. t Mais. Wenn wir dieses für Obst eingehandelte Korn als Futtermittel verwenden, dann können wir auch die Viehzucht erfolgreich entwickeln, die bisher bei uns ein überaus schwieriges Problem darstellt.

Im Vergleich zu anderen Ländern ist jedoch eine Obstanbaufläche von 80 000 Hektar gar nicht so viel. Rumänien beispielsweise, das ohnehin über weitaus mehr Nutzland als wir verfügt, hat daneben auch Obstgärten auf einer Fläche von 400 000 Hektar. Unser Land besitzt eine kleinere Nutzfläche – also Reisfelder und übriges Ackerland – als andere Länder, aber sollten wir nicht zumindest mehr Obstgärten haben? Wir brauchen wenigstens 300 000 bis 400 000 Hektar mit Obstplantagen.

Um in unserem Lande, wo es wenig Ebenen und viele Berge gibt, soviel Obstgärten wie in anderen Ländern anzulegen, müssen die Gebirgsgegenden genutzt werden. Es gibt keinen anderen Weg. Falsch ist die Annahme, daß unter einer Verwertung der Berggebiete nur das Sammeln von Wildfrüchten und Berggemüse zu verstehen sei. Zwar ist auch das notwendig, doch noch wichtiger ist es, sich die Berghänge nutzbar zu machen, dort Obstgärten und Wirtschaftswälder anzulegen, um mehr Obst und industrielle Rohmaterialien zu gewinnen.

Wenn wir also die Berge gut ausnutzen, werden sie für uns denselben Stellenwert haben wie die Ebenen. Deshalb sollten wir uns nicht darüber beklagen, daß wir zu wenig ebene Flächen besitzen, sondern sollten uns darüber Gedanken machen, wie wir die Hochlagen rationeller verwerten können.

In unserem Lande gibt es in der Tat viele Berge, wo man Obstgärten anlegen könnte. Wenn wir Hügel und Hänge, die überall bei uns vorhanden sind, derartig nutzen, so erschließen wir uns ein großes Vermögen, das es unserem Volk gestatten wird, besser zu leben. Aber schon zerbrechen sich einige Leute den Kopf darüber, daß es dann zu viele Apfelmärgärten geben würde. Wächst die Anzahl der Obstplantagen, so meinen sie, dann würde es Schwierigkeiten mit der Pflege geben, würden zu viele Arbeitskräfte gebraucht. Sie fragen, wie wir dieses

Problem zu lösen gedenken. Doch heute besteht unser Hauptproblem darin, daß es zu wenig Apfelmärgärten gibt; wir brauchen also nicht zu befürchten, daß wir nicht wissen, wohin damit. Wenn wir genügend Obstfelder angelegt haben, werden wir für das Problem ihrer Pflege bestimmt eine Lösung finden. Man darf nicht schon vorher entmutigt sein und dabei in Passivität verfallen.

Um diese Obstfelder mit Erfolg anzubauen, müssen einige Unzulänglichkeiten überwunden werden, die in der vergangenen Zeit bei diesem Gebiet auftraten.

In erster Linie muß man damit aufhören, nur Apfelbäume anzupflanzen. Ihre Pflege ist schwierig, und man muß sieben bis acht Jahre warten, ehe sie Erträge bringen. Hätten wir von vornherein neben Apfelbäumen auch Weinstöcke, Pfirsich- und Aprikosenbäume, also frühtragende Gehölze angepflanzt und richtig gepflegt, dann würden wir bereits verschiedene Obstsorten in großer Menge ernten können. In Zukunft muß man früh- und spättragende Bäume in richtiger Kombination und in Übereinstimmung mit den Boden- und Klimaverhältnissen pflanzen.

Es wäre vorteilhaft, zwischen den angepflanzten Apfelbäumen Pfirsichbäume zu setzen. So könnte man, ehe die Apfelbäume Früchte tragen, Pfirsiche ernten. Wenn die Äpfel zu reifen beginnen und die Zweige dicht ausschlagen, so daß sie in ihrem Wachstum durch die Pfirsichbäume behindert werden, dann könnte man diese beschneiden.

Wo das Auspflanzen von Pfirsichbäumen unmöglich ist, sollten Futterpflanzen angebaut werden.

In solchen Hochebenen wie im Bezirk Ryanggang ließen sich Birnbäume sowie Rausch- und Himbeeren anpflanzen, die dort vorzüglich gedeihen.

Eine derartig rationelle Kombination von Baum- und Fruchtarten im Obstanbau ist in mehrerer Hinsicht vorteilhaft. Es stünde uns in allen Jahreszeiten frisches Obst zur Verfügung, und die angespannte Arbeitskräftesituation könnte ebenfalls gelöst werden.

Außerdem sollten auf Ländereien, die einen Ackerbau ermöglichen, keine Obstplantagen angelegt werden. Es versteht sich von selbst, daß dafür die ansonsten nicht nutzbaren Berge in Frage kommen. Jedoch

wurden in mehreren Kreisen Obstgärten auf gutem Ackerland und in einigen Gegenden des westlichen Küstengebietes sogar in solchen Ebenen angelegt, die für den Reisanbau geeignet sind. Das ist vollkommen falsch. Wollen wir Obstgärten in Ebenen anlegen, was durchaus nicht schwierig ist, dann brauchten wir gar nicht bis nach Pukchong zu kommen, und eine Tagung hier wäre überflüssig.

Die bemerkenswerte Initiative der Pukchonger Bürger besteht aber gerade darin, daß sie an Berghängen, die für den Ackerbau ungeeignet sind, großartige terrassenförmige Obstplantagen angelegt haben.

Manche glauben anscheinend, daß man sich nur in Pukchong gezwungen sah, auf diese Weise Berghänge zu nutzen, weil es hier so wenig Ackerland gibt. Da irren sie sich sehr. Nicht nur in Pukchong ist der Anteil dieses Landes gering. Bei uns findet man nämlich keine Gegend, die überreich an Ackerland wäre. Die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche im nördlichen Landesteil beträgt nur 1,8 Mio. Hektar. Das ist nicht viel für 12 Mio. Einwohner. Gerade deshalb ist es sehr wichtig, den Mangel an Ackerland auszugleichen, indem wir auf effektive Weise Obstplantagen an Berghängen anlegen. Ich halte die diesbezüglichen Erfahrungen des Kreises Pukchong für sehr wertvoll. Daran sollten sich ausnahmslos alle Kreise unseres Landes ein Beispiel nehmen.

Gewiß ist es wichtig, die Obstgärten zu erweitern. Von großer Bedeutung ist aber auch die gute Pflege der schon vorhandenen.

Sie sollten aufmerksam registrieren, wie exakt die Pukchonger ihre Apfelplantagen instand halten, wie gut sie den Boden düngen und die Bäume pflegen. In anderen Kreisen ist es heute so, daß man nach der Pflanzung der Obstbäume weder Dünger in den Boden bringt noch das Unkraut beseitigt; ob in Zeiten der Dürre oder im Winter, alles bleibt ohne Pflege. Unter solchen Bedingungen können Obstbäume niemals ordentlich wachsen. Wir haben Plantagen deshalb angelegt, um mehr Obst zu erzeugen und die aus seinem Verkauf erzielten Einnahmen zur Erhöhung des Lebensniveaus unseres Volkes zu verwenden. Wenn aber die Bäume vertrocknen und keine Früchte bringen, weil wir uns nicht mit der gebotenen Sorgfalt um die mit soviel Mühe angelegten Obstplantagen kümmern, dann könnte man von vornherein darauf

verzichten, sie unter großem Aufwand an Arbeitskräften anzulegen. Fehler dieser Art dürfen sich keinesfalls wiederholen.

Man muß einerseits solche Mängel grundlegend beseitigen und die vorhandenen Obstfelder richtig pflegen und andererseits sie durch eine umfassende Massenbewegung bedeutend vergrößern. Die verstärkte Erweiterung der Obstplantagen ist eine gewaltige Leistung zur Umgestaltung der Natur und eine große revolutionäre Aufgabe zur Verbesserung der Lebensbedingungen des Volkes. Das ist nicht nur eine Arbeit für das Wohl unserer Generation, sondern auch ein ehrenvolles Vorhaben, das das Glück unserer künftigen Generationen sichert. Ohne Mobilisierung der ganzen Partei und des gesamten Volkes läßt sich diese ungeheure Aufgabe nicht bewältigen.

Um diese Umgestaltung der Natur mit Erfolg durchzuführen, müssen die Werktätigen vor allem im Geist des Kommunismus und des sozialistischen Patriotismus, der sich in der Liebe zu ihrer engeren Heimat und ihrem Vaterland äußert, erzogen werden. Ohne kommunistische und patriotische Ideen ist es gar nicht möglich, um das Aufblühen des Vaterlandes zu kämpfen und alle Kraft für ein glückliches Leben der nachfolgenden Generationen einzusetzen.

Unsere Vorfahren haben zu wenig für ihre Nachkommen getan. Sie hinterließen uns nur einige Tausende Hektar Obstgärten. Wenn wir von ihnen wenigstens 100 000 Hektar übernommen hätten, brauchten wir uns heute um das Obst keine Sorgen zu machen. In der Zeit der Feudalherrschaft der *Ri*-Dynastie und während der Herrschaft des japanischen Imperialismus litt unser Volk Hunger, es stand unter dem Joch der bürokratischen Machthaber und anderer Ausbeuter, lebte in Lumpen gehüllt und besaß noch nicht einmal das Recht, die Berge und Flüsse seiner Heimat für die kommenden Generationen zu erschließen und zu nutzen.

Nur in unserer Gesellschaftsordnung, in der die Macht in die Hände des Volkes übergegangen ist, konnte sich die patriotische Ideologie unter den Werktätigen in vollem Umfang entfalten; sie können für ihr eigenes Glück und das Wohl aller Nachkommen gewaltige Leistungen zur Umgestaltung der Natur vollbringen, von denen unsere Vorfahren nicht einmal zu träumen gewagt hätten. In unserer Gesellschaft gibt es

weder Ausbeuter noch Ausgebeutete; die Arbeit dient jedem einzelnen Werktätigen und zugleich der ganzen Gesellschaft. Somit sind die sozialen Bedingungen vorhanden, unter denen die Menschen ihre Tätigkeit lieben und gewaltige schöpferische Potenzen entfalten können. Jedoch entstehen die Ideen des sozialistischen Patriotismus und die kommunistische Einstellung zur Arbeit keineswegs von selbst und nicht sofort, wenn die Macht in die Hände des Volkes übergeht und die Ausbeuterordnung abgeschafft ist. Eine so edle Idee kann nur durch die unermüdliche und beharrliche Erziehungsarbeit der Partei der Arbeiterklasse und anderer fortschrittlicher Kräfte zur Ideologie der Massen und zum Leitbild ihres Lebens werden. Das ist eine Wahrheit, die durch unsere eigenen Erfahrungen bestätigt wurde.

Wenn alle Werktätigen im Geist des sozialistischen Patriotismus, der Liebe zum Land und zum Volk, erzogen sind, dann werden sie selbstlos für die Schaffung jenes gemeinsamen Reichtums kämpfen, der nicht nur Menschen unserer Generation, sondern auch unseren ferneren Nachkommen ein glückliches Leben ermöglichen wird, werden sie sich nach Kräften bemühen, jedes Stückchen Land urbar zu machen und möglichst viele Bäume anzupflanzen.

Als Ergebnis der intensiven Erziehung im Sinne der kommunistischen Moral haben sich unter den Massen großartige Charaktereigenschaften – Liebe zur Arbeit und sorgfältiger Umgang mit dem Volksvermögen, so als wäre es das eigene – herausgebildet, sind sogar oftmals solche bewunderungswürdigen Taten zu beobachten, daß sie sich ohne Zögern zur Rettung eines Menschenlebens z. B. für Transplantationen zur Verfügung stellen. Jedoch kann noch nicht gesagt werden, daß ausnahmslos alle ihr Land lieben und sorgfältig mit dem Volkseigentum umgehen. Manche kümmern sich zu wenig um die angepflanzten Bäume und überlassen sie ihrem Schicksal. Es würde nur wenig Mühe kosten, Dämme zu errichten, um das Ausspülen des Bodens der Reis- und sonstigen Felder zu verhindern, aber das wird nicht getan. Hierin zeigt sich die alte Ideologie, eine Abneigung gegen das Tätigsein. Selbst unseren Funktionären, die für die Massen Vorbild sein müßten, mangelt es noch am Geist des sozialistischen Patriotismus, an Liebe zur Arbeit – also an der kommunistischen Ideologie – und an

dem Enthusiasmus, das herrliche Vaterland noch schöner zu gestalten.

Um das große Werk der Umgestaltung der Natur zu vollenden, muß die alte Ideologie, der Unwille zur Arbeit, ausgemerzt werden. Ohne die Beseitigung von Überbleibseln der überholten Denkweise ist man außerstande, sich mit der kommunistischen Ideologie zu wappnen und auch den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen.

Diese Gesellschaft kann nur durch das bewußte Handeln der Millionenmassen errichtet werden, die es verstehen, für die Zukunft zu kämpfen. Es ist ein großer Irrtum zu glauben, man könne ohne aufopferungsvolle Arbeit den Sozialismus aufbauen und zur kommunistischen Gesellschaft übergehen.

Um die große Umgestaltung der Natur im Sinne einer Erweiterung der Obstanbauflächen mit Erfolg zu bewältigen, muß den Massen die oben erwähnte Wichtigkeit dieses Vorhabens überzeugend dargelegt werden.

Nun möchte ich auf einige praktische Fragen im Zusammenhang mit der Schaffung von Obstplantagen eingehen.

Das Problem der Arbeitskräfte, die dafür in großer Zahl benötigt werden, müssen wir in erster Linie richtig lösen. Das ist durchaus möglich, wenn wir vor allem die nichtberufstätigen Familienmitglieder der Arbeiter und Angestellten einsetzen, aber auch die in allen Volkswirtschaftszweigen vorhandenen Arbeitskräfte reserven mobilisieren.

Wenn wir, wie auf der Sitzung erörtert wurde, Maschinen einsetzen, benötigen wir zur Erschließung eines Hektar Landes in den östlichen und westlichen Küstengebieten nicht 200, sondern nur 100 oder vielleicht 80 Arbeitseinheiten. Selbst wenn man 100 Arbeitseinheiten für ein Hektar brauchte, ließe sich ein Hektar durch zehn Arbeitskräfte erschließen, falls jeder Arbeiter bzw. Angestellte zehn Sonntage im Jahr dafür opfert. Das bedeutet also, daß allein die Arbeiter und Angestellten des ganzen Landes fast 150 000 Hektar Obstplantagen anlegen könnten. Außerdem könnten durch den Arbeitseinsatz der Studenten und Schüler der technischen Fachschulen und mittleren technischen Schulen Zehntausende Hektar und durch die Mobilisierung aller Hausfrauen weiteres Land erschlossen werden. Wir verfügen also über große Reserven an Arbeitskräften. Alles hängt davon ab, ob wir

die Menschen konsequent im Geist des sozialistischen Patriotismus erziehen, so daß sie diese Aufgabe mit hoher Begeisterung anpacken.

Da wir die großzügige Erweiterung der Obstanbaufläche gleichzeitig mit dem Kampf um die Steigerung der Getreideerträge um eine Million Tonnen durchführen müssen, könnte der Ackerbau Schaden nehmen, wenn wir auch nur den kleinsten Fehler begehen. Organisieren wir die Arbeitseinsätze rationell, so können wir auch ohne Inanspruchnahme der Bauern auskommen. Diese sollten alle Anstrengungen auf die Getreideerzeugung konzentrieren und nicht am Anlegen von Obstplantagen beteiligt werden. Meinem Ermessen nach besteht bei zweckentsprechenden Arbeitseinsätzen durchaus die Möglichkeit, sowohl die Bauern in ihrem Produktionskampf für die Steigerung der Getreideerträge um eine Million Tonnen zu unterstützen als auch jährlich 50 000 Hektar Obstfelder und 10 000 Hektar Maulbeerbaumplantagen anzulegen.

Im Laufe von ungefähr fünf Jahren könnten durch einen kontinuierlichen Einsatz 250 000 Hektar Obstplantagen und 50 000 Hektar Maulbeerbaumfelder neu angelegt werden. Dazu bedarf es keiner allzu großen Materialien und Mittel. Wenn das ganze Volk eine kommunistische Einstellung zur Arbeit beweist, jeder je zehn Sonntage im Jahr opfert und mit Schaufel und Hacke an die Arbeit geht, ist das ganze Problem gelöst. Also fünf bis sechs Jahre nach der Anlage neuer Plantagen werden wir hier bereits gutes Obst ernten können.

Sehr wichtig ist die richtige Auswahl der Bodenflächen für das Anlegen der Obstplantagen. Dichte Wälder und andere wichtige Waldgebiete dürfen nicht für die Urbarmachung verwandt werden. Der Wald ist für uns ein wertvoller Besitz. Das Holz der gut gepflegten Wälder läßt sich als Baumaterial und auch als vielseitiger industrieller Rohstoff verwenden. Es ist nicht erforderlich, den so wertvollen Wald zu roden und Obstplantagen anzulegen. Unbedingt müssen ausgesuchte waldfreie Stellen, mit Unterholz bewachsene und von Kiefernadelungeziefer befallene Flächen erschlossen werden. Auch alte gerodete Berghänge könnten nutzbar gemacht werden. Allein aus diesen Erschließungen würden wir große Flächen Land gewinnen.

Die Berggebiete dürfen jedoch nicht in der Art urbar gemacht

werden, wie das im Kreis Sudong, Bezirk Süd-Hamgyong, und im Kreis Tokchon, Bezirk Süd-Phyongan, geschehen ist, wo man unter dem Vorwand der Erschließung von Hochlagen die Wälder völlig abgeholzt hat. Das birgt die große Gefahr von Bergrutschen in sich. Handelte es sich um persönliche Obstplantagen, würde niemand so verfahren. Hier ist nicht das geringste Anzeichen dafür zu finden, daß man zum Staatshaushalt die Einstellung eines Hausherrn hat. Natürlich müssen Obstplantagen angelegt werden, doch darf das staatliche Eigentum dabei keinen Schaden erleiden. Bei der Schaffung von Plantagen sind unbedingt Terrassen zu errichten, um Erdrutsche zu verhindern. Auch die bereits angelegten Plantagen müßten noch einmal daraufhin überprüft und rechtzeitig lückenlose Maßnahmen zum Schutz vor dem Ausspülen des Bodens ergriffen werden.

Weiterhin darf man bei der Anlage von Obstplantagen nicht vergessen, die Aufzucht von Setzlingen vorrangig zu entwickeln. Unbestreitbar ist fruchtbarer Boden für diese Aufzucht am besten geeignet, jedoch darf man dafür nur so wenig wie möglich Hauptanbauflächen in Anspruch nehmen. Da die Situation eine gute Pflege des Ackerlandes und die Gewinnung neuen Bodens für die Getreideerzeugung erfordert, dürfen Felder nicht unüberlegt in Baumschulen umgewandelt werden. Es ist völlig klar, daß Getreide wichtiger als alles andere ist. Es wäre angebracht, in den vorhandenen Baumschulen die Setzlinge enger zu pflanzen oder sie in solchen Obstplantagen aufzuziehen, wo der Boden verhältnismäßig gut ist. Durch große Düngergaben lassen sich sehr wohl gute Setzlinge aufziehen. Das Problem muß auf diese Weise gelöst werden.

Bei der Schaffung von Plantagen darf der Wegebau nicht vernachlässigt werden. Für die Pflege ausgedehnter Obstplantagen müssen eine große Menge Düngemittel in die Berge und viele Früchte aus den Hochlagen hinunter transportiert werden. Deshalb sind unbedingt Wege anzulegen, auf denen Kleintraktoren und Ochsengespanne fahren können. Geschieht das nicht, so müßten Düngemittel und Obst auf dem Rücken befördert werden, was nicht zu bewältigen wäre. Außerdem dürfen wir, die wir den Sozialismus aufbauen, nicht ständig auf diese rückständige Art und Weise verfahren.

Um die Anlage von Obstplantagen mit Erfolg durchführen zu können, wäre es angebracht, Musterseminare zu veranstalten, ehe die Arbeit in Angriff genommen wird.

Seminare, die als Muster dienen, waren eigentlich die Arbeitsmethode der antijapanischen Partisanen. In der Volksarmee bedient man sich heute in großem Umfang dieser Methode. In der Parteiarbeit, der Verwaltungs- und Wirtschaftstätigkeit sowie in allen anderen Zweigen wurde sie angewandt und erwies sich als überaus effektiv.

Für die Organisierung von Musterseminaren benötigt man keine besonderen Fachleute. Es genügt, wenn ungefähr 100 bis 200 erfahrene Gärtner des Kreises Pukchong und Angestellte staatlicher Dienststellen für diese Arbeit mobilisiert werden.

Für diese Seminare müssen Musterplantagen angelegt werden. Es ist zweckmäßig, unter der Anleitung von erfahrenen Gärtnern des Kreises Pukchong und von Angestellten staatlicher Institutionen drei bis vier solcher Einrichtungen in jedem Bezirk zu schaffen. Wenn beispielsweise im Bezirk Süd-Phyongan eine Musterplantage bei Nampho oder im Gebiet Ryonggang und je eine in den Gebieten Songchon, Anju und Kangdong – insgesamt fünf also – eingerichtet werden, können genügend derartige Seminare durchgeführt werden. Es ist zweckmäßig, solche Musterplantagen möglichst neben vorhandenen Obstgärten anzulegen, tun die neuen mit den vorhandenen Anlagen vergleichen zu können. Von jetzt an müssen die Setzlinge für die Musterplantagen bereitgestellt werden.

Wenn nach der Schaffung solcher Einrichtungen diese Seminare veranstaltet werden, können allen die bemerkenswerten Erfahrungen anschaulich vermittelt werden, die die Pukchonger bei der Aufzucht von Obstbäumen gewonnen haben. Würde man statt dessen für die Durchführung von solchen Seminaren ein Lehrbuch verfassen, hätten es sowohl Lehrende als auch Lernende weitaus schwerer. Wenn man unmittelbar an Ort und Stelle Erläuterungen vornimmt, dann werden das viele nicht nur schnell begreifen, sondern auch die Mängel in ihrer eigenen Arbeit sofort erkennen und abstellen. So wird man zum Beispiel in den westlichen Küstengebieten, wo man aus Gewohnheit

Obstplantagen im Flachland und auf ebenen Feldern anlegt, am praktischen Beispiel rasch erkennen, daß so etwas unzulässig ist.

Es ist wünschenswert, daß an diesen Musterseminaren alle bis zu den Brigadiern der landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG) teilnehmen. Nicht nur aus LWG, sondern aus jeder Institution sollten einige Leute zu diesen Lehrgängen delegiert werden.

Meiner Meinung nach reichen für die Durchführung solcher Seminare eineinhalb Monate aus. Sollte sich diese Zeit aber als zu kurz erweisen, so ist es auch zulässig, daß sie auf zwei bis drei Monate ausgedehnt werden.

Damit an diesen Seminaren alle Betroffenen teilnehmen und gründlich lernen können, muß jeder Kreis einen Schulungsplan besitzen.

Nach der Anlage dieser Musterplantagen und der gründlichen Vorbereitung für derartige Seminare sind die Lehrgänge durchzuführen. In ihnen ist Anschauungsunterricht darüber zu geben, wo und wie die Obstplantagen anzulegen sind und wie das Auswaschen des Bodens vermieden werden kann.

Andernfalls wird es unmöglich sein, eine so gewaltige Arbeit zur Umgestaltung der Natur zufriedenstellend zu bewältigen, denn allein dadurch, daß Sie die unterstellten Funktionäre zu sich rufen und Planaufgaben verteilen oder Anordnungen ausgeben, ist nichts zu erreichen. Vom Präsidium des ZK der Partei werden nun die Erfahrungen des Kreises Pukchong verallgemeinert. Nach diesem Beispiel müssen auch Sie unbedingt verfahren.

Um die im Kreis Pukchong bei der Aufzucht von Obstbäumen gesammelten Erfahrungen zu verallgemeinern, müssen neben der Organisierung von Lehrschauen auch Plakate, Anschauungsmaterial, Broschüren usw. gedruckt und an die LWG, Institutionen und Betriebe verteilt werden. Außerdem muß man im Rundfunk umfassend über die Erfahrungen des Kreises Pukchong beim Obstanbau berichten und seine traditionelle Methode der Aufzucht von Obstbäumen auch durch populärwissenschaftliche und Dokumentarfilme bekanntmachen.

Nach gründlichem Studium der Pukchonger Erfahrungen kann mit der Anlage von Plantagen begonnen werden, wobei man sich jedenfalls

an eine bestimmte Ordnung halten muß. In erster Linie müssen die Vorsitzenden der Kreispartei Komitees die Arbeitskräftesituation ihrer Kreise genau berücksichtigen, die für die Anlage von Obstplantagen in Frage kommenden Flächen prüfen und erfassen und darüber dem Bezirkspartei Komitee berichten. Nach Erhalt des Berichtes aus den Kreisen müssen die Bezirkspartei Komitees Fachleute entsenden, die die geeigneten Flächen vermessen und entsprechende Projekte ausarbeiten, und auf der Grundlage des so erarbeiteten Projektes für jeden Kreis den Anlageplan bestätigen. Halten wir uns nicht an diese Ordnung, wird man an vielen Orten unüberlegt Obstplantagen anlegen und so dem Staat mehr schaden als nutzen.

Erst nach solchen hinreichenden politisch-organisatorischen Arbeiten darf man mit der Anlage der Obstplantagen beginnen.

Im Zeitraum des Siebenjahrplans müssen wir auf einer Fläche von etwa 200 000 Hektar neue Obstplantagen anlegen und dadurch die gesamte derartige Anbaufläche auf 300 000 Hektar steigern. In dem Maße, wie die Arbeit verläuft, könnte man künftig diese Fläche noch vergrößern. Heute sollte man jedoch 200 000 Hektar dafür festlegen. Die Anlage von Obstplantagen auf einer so großen Fläche können wir nur mit einer Massenbewegung bewältigen.

In erster Linie müssen wir die Schüler und Studenten, Angestellten, Arbeiter und die Armeeingehörigen mobilisieren, damit sie den LWG in ihrer Umgebung helfen, solche Plantagen anzulegen. Gegenwärtig gibt es bei uns über 4000 LWG, und deshalb sind in jeder LWG 50 Hektar ausreichend, um neue Gärten auf einer Fläche von 200 000 Hektar zu schaffen.

Auch Institutionen und Betriebe können eigene Obstplantagen anlegen.

Da es heute örtliche Industriebetriebe in beträchtlicher Anzahl gibt, könnten Zehntausende Hektar nutzbar gemacht werden, wenn in jedem Betrieb auf einer Fläche von 10 Hektar Plantagen angelegt werden.

Darüber hinaus gibt es bei uns noch Hunderte von zentralgeleiteten staatlichen Werken. Sie verfügen über eine große Zahl von Beschäftigten, so daß es keinem Werk schwerfällt, einige Dutzend Hektar Obstplantagen anzulegen. Im gesamten Maßstab der zentralgeleiteten

staatlichen Fabriken ergäbe auch das eine beträchtliche Fläche.

Unser Land besitzt außerdem viele zentralgeleitete staatliche und bezirksgel leitete Feldbaubetriebe, in denen gegenwärtig viele Arbeitskräfte vergeudet werden; diese Werktätigen sollte man jedoch nicht abziehen, sondern ihnen bei dieser Gelegenheit mehr Arbeit zuweisen.

Gestern habe ich den Obstbaubetrieb Pukchong besucht und festgestellt, daß es dort etwa 100 überschüssige Arbeitskräfte gibt. Meiner Meinung nach sollte dieser Betrieb zusätzlich damit beauftragt werden, auf weiteren 30 bis 40 Hektar Obstplantagen anzulegen.

Es wäre gut, wenn auch Lehranstalten eigene Obstgärten schaffen würden. Man könnte die Schüler auch für die Anlage von Plantagen in den umliegenden LWG gewinnen, doch ist für sie die Einrichtung eines eigenen Schulobstgartens von größerem Interesse. Auch die Kreisparteikomitees und die Kreisvolkskomitees sollten einige Obstplantagen für den Eigenbedarf anlegen.

Somit müssen in den LWG, Institutionen, Betrieben, Lehranstalten, staatlichen Feldbaubetrieben und in allen anderen Bereichen des ganzen Landes alle Arbeiter, Angestellten, Studenten und Schüler sowie Armeeingehörigen mobilisiert werden, muß buchstäblich durch eine Bewegung des ganzen Volkes das großartige Werk der Umgestaltung der Natur – die Schaffung von neuen Obstplantagen auf einer Fläche von 200 000 Hektar – in die Tat umgesetzt werden. In einigen Jahren des Kampfes und bei Anspannung all unserer Kräfte werden wir uns davon überzeugen können, daß wir diese Anstrengungen nicht umsonst unternommen haben. Machen wir uns alle gemeinsam mutig an dieses lohnende und bedeutungsvolle Werk!

Ich bin fest davon überzeugt; daß Sie durch einen kühnen und beharrlichen Kampf diese ehrenvolle revolutionäre Aufgabe hervorragend erfüllen werden.

DIE AUFGABEN DER PÄDAGOGEN BEI DER ERZIEHUNG DER SCHÜLER UND STUDENTEN

Rede auf der Landeskonferenz der aktiven Pädagogen

25. April 1961

Mit guten Ergebnissen erfüllen Sie die ehrenvolle Aufgabe, 2,5 Millionen Schüler und Studenten, Herren unserer Zukunft zu vertrauenswürdigen Kommunisten zu erziehen und heranzubilden.

Gestatten Sie mir, vor allem allen Lehrern, die sich diesem Vorhaben widmen, den Dank im Namen des ZK der Partei auszusprechen und dieser Konferenz große Erfolge zu wünschen.

Ich möchte kurz auf einige Fragen der Bildung und Erziehung der Schüler und Studenten eingehen.

Wie viele von Ihnen in den Diskussionsbeiträgen gesagt haben, besteht die von der Partei den Pädagogen gestellte wichtige Aufgabe darin, unsere junge Generation zu zuverlässigen Erbauern des Sozialismus und Kommunismus, zu allseitig entwickelten ausgezeichneten Kommunisten zu erziehen und heranzubilden. Das ist eine sehr schwieriges und gleichzeitig bedeutsames Unternehmen.

Indem Sie alle die Politik der Partei aktiv unterstützen und einen selbstlosen Kampf führen, erzielen Sie heute große Erfolge bei der Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe.

Ich freue mich darüber, daß die Erziehung der Kinder und Jugendlichen in unserem Lande gut verläuft, und schätze Ihre Erfolge hoch ein. Zweifellos gibt es in unserer Arbeit auch manche Mängel. Um dieses nicht einfache Vorhaben zu meistern, müssen wir mehr Leidenschaft und Aktivität bekunden, müssen wir unsere Köpfe stärker anstrengen.

Wir leben jetzt in einer neuen Gesellschaft. Sie selbst sind neue Menschen, haben also Ihre Bildung in der Epoche der Partei der Arbeit erhalten und sind in dieser Zeit aufgewachsen. Sie sind rote Pädagogen, erziehen und bilden Menschen neuen Typus in der neuen Gesellschaft. Wir sind berufen, sie nach dem neuen Kurs und modernen Methoden der Bildung zu erziehen, was es in der alten Gesellschaft nicht gab. Dabei müssen wir uns auf den von unserer Partei gewiesenen richtigen Kurs der kommunistischen Erziehung stützen.

Die kommunistische Umformung der Menschen ist für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft, in der alle gut leben können, äußerst wichtig.

Die sozialistische Gesellschaft ist die erste Phase der kommunistischen Gesellschaft. Um die sozialistische Gesellschaft aufzubauen, ist es neben der Schaffung der materiell-technischen Basis notwendig, das Bewußtsein der Menschen zu entwickeln. Auch wenn die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse abgeschlossen und die neue Technik eingeführt ist, kann man noch nicht davon sprechen, daß der Sozialismus vollständig aufgebaut ist, solange die Menschen, die Herren, die die Gesellschaft und die Technik lenken, noch nicht umgeformt sind.

Dabei ist die Veränderung der Menschen viel komplizierter und schwieriger als die Umgestaltung der Gesellschaftsordnung oder die Entwicklung der Technik.

Die materiellen Bedingungen der Gesellschaft bestimmen das Bewußtsein der Menschen, ihr Bewußtsein bleibt jedoch hinter der Entwicklung der materiellen Bedingungen zurück. Die überkommene Ideologie und die alten Gewohnheiten sind sehr zählebig und bleiben trotz der Veränderung der materiellen Lebensbedingungen der Gesellschaft noch lange Zeit erhalten, denn sie verbreiten sich unter den Menschen.

Außerdem liegt es im Wesen der Dinge, daß der Wandel des Bewußtseins nicht so offenkundig ist wie die Veränderung der materiellen Lebensbedingungen der Gesellschaft. Beim Bau eines Industrierwerkes ist deutlich zu sehen, wie heute das Fundament gelegt, morgen das erste Geschoß und übermorgen das zweite Geschoß

errichtet wird. Und beim Bau einer Maschine ist ebenso klar, welches Einzelteil heute, welches morgen herzustellen ist, und wie man sie übermorgen montieren muß, wobei sich anschaulich die Grenze zwischen dem Geleisteten und dem noch zu Schaffenden abzeichnet. Das Bewußtsein der Menschen jedoch kann man nicht sehen, und es läßt sich nicht berechnen, bis zu welchem Grad es umgeformt ist. Die Gedanken des Menschen widerspiegeln sich schließlich in seinen Handlungen. Danach muß er beurteilt werden. Das Bewußtseinsniveau ist bei den Menschen unterschiedlich, und was der einzelne denkt, ist gleichfalls sehr schwer zu erkennen.

Folglich verlangt die Umformung des Bewußtseins lange Zeit und Geduld, und man muß sie auf der Grundlage einer sorgfältigen Analyse und mit wissenschaftlichen Methoden durchführen. Die Bildungsarbeit ist eine sehr wichtige und gleichzeitig sehr schwierige Arbeit.

In jeder Gesellschaft nimmt die schulische Erziehung einen bedeutenden Platz ein. Besonders wird die Aufgabe der Schule, die eine kulturelle und erzieherische Funktion des Staates ausübt, um so größer, je schneller der Aufbau des Sozialismus voranschreitet und je mehr sich die kommunistische Gesellschaft nähert.

Die familiäre, die gesellschaftliche und die schulische Erziehung bilden eine Einheit; sie müssen stets parallel durchgeführt werden und richtig miteinander verbunden sein. Die Formung des Menschen beginnt in der Familie, ihre Grundlagen werden im Prozeß der schulischen Ausbildung gelegt, und weiter vervollkommen wird sie durch die gesellschaftliche Einflußnahme.

Dabei erzieht die Schule den Menschen im Kindes- und Jugendalter. Für diese Altersstufen sind Empfänglichkeit, schnelle Entwicklung sowie rasches Wachstum in geistiger wie auch in körperlicher Beziehung besonders charakteristisch. Kinder und Jugendliche sind Neuem gegenüber sehr aufgeschlossen, streben nach Heldenmut, hervorragenden und ungewöhnlichen Taten, lassen sich vom Beispiel anderer anspornen und folgen ihm gern.

Selbstverständlich bedarf der Mensch auch in diesen Jahren der Erziehung in der Familie und in der Gesellschaft, aber die größere Verantwortung tragen die Lehrer. Es ist keine Übertreibung, wenn ich

sage: Ob unsere Kinder und Jugendlichen hervorragende Menschen werden, hängt davon ab, wie sie von den Lehrern erzogen werden. Die Lehrer erfüllen also die sehr wichtige Aufgabe, die Schüler und Studenten gemeinsam mit ihren Eltern zu guten Kadern auszubilden, wie sie die Partei und der Staat brauchen. Aus diesem Grunde betrachteten die Menschen von alters her die pädagogische Tätigkeit als eine edle Arbeit und brachten den Lehrern, die die heranwachsende Generation erzogen, große Achtung entgegen.

Auch in unserer Gesellschaft genießen die Pädagogen Achtung, Partei und Staat, das ganze Volk setzen große Erwartungen in sie. Deshalb müssen auch Sie selbst vom großen Ehrgefühl und hohen Verantwortungsbewußtsein durchdrungen sein. Wie soeben der Direktor der Mittelschule Yaksu in seinem Diskussionsbeitrag gesagt hat, ist die pädagogische Arbeit in der heutigen Zeit eine ehrenvolle revolutionäre Sache.

Um aus den Schülern Kommunisten zu machen, müssen die Erzieher vor allem selbst hervorragende Kommunisten und Revolutionäre sein.

Von alters her sagt man im Volke: „Gib den anderen durch deine Handlungen ein Beispiel!“ Um Schüler und Studenten zu erziehen, müssen ihnen die Lehrer durch ihr persönliches Verhalten Vorbild sein. Und hierfür ist es notwendig, daß die Lehrer selbst hervorragende Kommunisten sind, die sich die kommunistische Ideologie und die edlen moralischen Eigenschaften eines Revolutionärs angeeignet haben. Wenn ein Pädagoge ideologische und moralische Mängel hat, wird ihn niemand achten und ihm niemand glauben, wieviel gute Worte er auch immer machen mag.

Unsere Pädagogen, die Erzieher der heranwachsenden Generation, müssen sich gründlich von allen ungesunden ideologischen Überresten reinigen, die von der alten Gesellschaft als Erbe hinterlassen wurden, müssen an der Front der Bildung als rote revolutionäre Kämpfer stehen, die mit den kommunistischen Ideen ausgerüstet sind.

Ein Kommunist ist keine besondere Persönlichkeit. Jeder kann zum Kommunisten werden, wenn er sich selbstlos dafür einsetzt, die Menschen von allen Formen der Ausbeutung und Unterdrückung zu

befreien und dem ganzen Volk ein gutes Leben zu sichern. Erst recht ist es in unserer Gesellschaft, in der das Volk Herr des Landes und der Gesellschaft ist, nicht so schwer, Kommunisten zu werden. Jeder, wer auch immer, kann sich zum Kommunisten entwickeln, wenn er mit aller Kraft gegen die alte Ideologie kämpft und gewissenhaft bemüht ist, sich mit den Ideen unserer Partei zu wappnen. Es besteht keinerlei Zweifel, daß besonders Sie, unsere Pädagogen, die seit der Befreiung ununterbrochen von der Partei erzogen worden sind und unermüdliche Anstrengungen zur Verwirklichung der Linie der Partei gemacht haben, zu ausgezeichneten Kommunisten werden. Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie alle zu hervorragenden kommunistischen Pädagogen werden, die mit den revolutionären Ideen unserer Partei ausgerüstet sind.

Weiter möchte ich einige Worte über die kommunistische Erziehung der Kinder und Jugendlichen sagen.

Viele Menschen sehen in der kommunistischen Erziehung etwas Geheimnisvolles, und manche meinten früher, daß sie sehr schwer zu verwirklichen sei. Als wir sie jedoch in der Praxis tatkräftig durchführten, haben wir uns davon überzeugt, daß an der kommunistischen Erziehung nichts Mystisches ist. Auf diesem Gebiet haben wir bereits große Erfolge erzielt und reiche Erfahrungen gesammelt.

Im Lichte unserer Erfahrungen besteht der erste wichtige Schritt bei der kommunistischen Erziehung der Kinder und Jugendlichen darin, sie im Geiste der Liebe zum Volk, zu den Kameraden, zur Organisation und zum Kollektiv heranzubilden.

In der kapitalistischen Gesellschaft herrscht der Konkurrenzkampf, vernichtet der eine den anderen für das persönliche Wohlleben, aber in der kommunistischen Gesellschaft wird es allen Menschen möglich sein, zu arbeiten und gut zu leben. Wir bauen den Kommunismus nicht deshalb auf, damit es nur einigen wohl ergeht. In dieser Gesellschaft werden die Menschen gemeinsame Interessen haben und sich gemeinsame Ziele setzen; sie stehen in kameradschaftlicher Beziehung zueinander, in der sie sich gegenseitig helfen. In der kommunistischen Gesellschaft werden sich alle Menschen nach dem Prinzip „Einer für alle, alle für einen“ untereinander unterstützen, Freud und Leid

miteinander teilen und so eine große einträchtige und fest zusammengeschlossene Familie bilden.

In solch einer Gesellschaft ist kein Platz für Egoismus, der sich darin ausdrückt, persönlichem Wohlleben und Ehrungen nachzujagen. Mit solch einer Einstellung kann man weder die kommunistische Gesellschaft aufbauen noch in ihr leben. Wenn man Kommunist werden will, muß man mit dem Egoismus Schluß machen und die Menschen lieben.

Zu Hause muß man seine Eltern und Geschwister lieben, in der Schule die Lehrer und seine Freunde und in der Gesellschaft alle arbeitenden Menschen. Wir sind verpflichtet, unsere heranwachsende Generation von Kindheit an in diesem Geiste zu erziehen. Es wird nur derjenige, der den anderen zugetan ist, von anderen geachtet sein und einträchtig im Kollektiv leben können.

Wir stoßen nicht selten auf Menschen, die es vorziehen, allein zu leben, isoliert unter einem gesonderten Dach zu sein, und die keine Freunde haben wollen, mit denen man gesellig Zusammensein kann. Solche Leute sind anderen Menschen gegenüber sehr kaltherzig, stehen dem Glück und dem Unglück anderer gleichgültig gegenüber. Solche Menschen sind weit davon entfernt, Revolutionäre zu sein.

Für einen Kommunisten ist kennzeichnend, die Interessen des Volkes, des Kollektivs höher zu schätzen als die persönlichen Interessen, daß er nicht egoistisch ist, sondern an seine Mitmenschen, an das Volk denkt. Unsere Erfahrungen zeigen: Wer lange Jahre gemeinsam mit den Genossen revolutionär tätig ist, liebt sie wirklich mehr als seine Familie. Kein Mensch ist einem teurer als ein Mitkämpfer der Revolution, mit dem man unter schwierigen Bedingungen Leben und Tod, Freud und Leid geteilt hat. Aus diesem Grunde ist ein Kollektiv von revolutionären Genossen fester und einmütiger als jede Familie. Revolutionäre schonen im Kampf für ihre Genossen, für ihr revolutionäres Kollektiv nicht ihr Leben.

Und dieser Kollektivismus beruht schließlich auf der Liebe zum Menschen. Sein Kollektiv kann nur derjenige lieben, der die Freunde und das Volk achtet. Das muß bei der kommunistischen Erziehung der Kinder und Jugendlichen ein Anliegen sein.

Strebertum, das sich in Selbstüberschätzung zeigt, Überheblichkeit und die Mißachtung der Meinung anderer sind Ausdruck der kapitalistischen Ideologie und fügen der Geschlossenheit und dem Einvernehmen im Kollektiv Schaden zu. Um solche schlechten Eigenschaften mit der Wurzel auszureißen, muß man sich von Kindheit an daran gewöhnen, das Kollektiv zu achten.

Die Familie wie auch die Schule sind Kollektive eigener Art. Die Kinder sollen in der Familie die Eltern und Geschwister, in der Schule die Freunde und Lehrer und am Wohnort die Einwohner achten und damit ihr Land, ihr Volk lieben sowie im Kampf für die Partei, den Staat und das Volk alles hingeben. Durch die Erziehung in diesem Geist kann man alle Hindernisse leichter überwinden und die Entwicklung der Gesellschaft beschleunigen und dann erreichen, daß alle einmütig und gleichermaßen gut in der kommunistischen Gesellschaft leben.

Wichtig bei der Erziehung zum Kollektivismus ist, den Kindern die große Kraft des Kollektivs nahezubringen. Es ist notwendig, schon im Kindergarten und in der Kinderorganisation den Mädchen und Jungen zu veranschaulichen, daß das Kollektiv mit vereinter Kraft eine Aufgabe meistern kann, die man allein nicht zu lösen imstande ist. Auf diese Weise sind alle daran zu gewöhnen, daß sie an die Kraft des Kollektivs glauben, sich in ihrem Leben auf das Kollektiv stützen und für das Kollektiv kämpfen.

Des weiteren ist es bei der kommunistischen Erziehung unabdingbar, die junge Generation zum sorgsamem und liebevollen Umgang mit dem gesellschaftlichen Eigentum anzuhalten.

In unserer Gesellschaft sind alle Reichtümer das gemeinsame Eigentum des Volkes: Fabriken, Bergwerke, Wälder, Felder, Eisenbahnen, Schiffe, also alle Produktionsmittel, alle Transportmittel sowie die Bildungs- und Kulturstätten und die Einrichtungen des Gesundheitswesens. All das gehört also nicht irgendeinem einzelnen Menschen, sondern dem ganzen Volk; dieses Vermögen dient dem Wohle nicht nur unserer heutigen Generation, sondern auch unserer kommenden Generationen. Es ist der wertvolle Grundstock für den Wohlstand aller Mitglieder des Kollektivs. Die Achtung vor dem

Kollektiv setzt also pflegliches Verhalten zu dessen gesellschaftlichem Vermögen voraus.

Solch eine Einstellung müssen wir auch gegenüber unseren Landstraßen, Gebäuden und Wohnvierteln, dem ganzen Eigentum des Staates und der Gesellschaft haben. Heute wohne ich unter diesem Dach, aber morgen kann vielleicht darunter ein anderer leben, heute sitze ich auf diesem Stuhl, den morgen schon ein anderer benutzen wird. Man muß das Haus achten, in dem man wohnt, Tische und Stühle, die man benutzt; man muß die Schule, in der man lernt, und die Fabrik achten, in der man arbeitet.

Der Patriotismus ist schließlich auch ein Ausdruck des Kollektivgeistes. Patriotismus zeigt sich vor allem in der Liebe zum Volk, im sorgsamem Umgang mit dem Volksvermögen. Ein Patriot hat eine liebevolle Einstellung zu seiner Familie und zu seinen Freunden, zu den Einwohnern seines Dorfes und dessen Umgebung, zu seinem Volk und zu seiner Schule, zu seiner Fabrik, seinem Dorf sowie zu allen Reichtümern des Landes.

Es ist ein Ausdruck der bürgerlichen Ideologie, nur auf das Eigene bedacht zu sein und das gesellschaftliche Vermögen geringzuschätzen.

Wir haben bisher viele Häuser, Schulen und Theater gebaut, aber es gibt Menschen, die damit nicht sorgsam umgehen, so daß manche schon nach wenigen Jahren nicht voll nutzbar sind. Das ist sehr bedauerlich.

Auch wenn wir ein Bäumchen pflanzen, müssen wir stets daran denken, daß dies um unseres Glückes und des unserer kommenden Generationen willen geschieht, und deshalb müssen wir dieses Bäumchen hegen und pflegen. Man sagt, daß die Abgänger der Mittelschule Yaksu keinen einzigen Kratzer in den Schulbänken hinterließen. Das ist sehr gut. Wie ich gehört habe, hielt ein Schüler einem Gast in dieser Lehranstalt, der seinen Bleistift spitzen wollte, um sich etwas aufzuschreiben, sofort die Hände auf, damit die Holzspäne nicht auf den Boden fielen. So sorgen die Schüler dafür, daß der Raum, den sie stets pflegen, nicht verschmutzt wird. Der Gast soll davon sehr angetan gewesen sein. Unsere heranwachsende Generation muß diesen Schülern nacheifern.

Der Patriotismus hängt nicht in der Luft. Allein mit der Losung „Werden wir zu sozialistischen Patrioten!“ kann man nicht den gewünschten Erfolg erzielen. Die Erziehung des Menschen zum Patriotismus muß mit der Pflege jedes an der Straße gepflanzten Baumes, jeden Stuhls und jeden Tisches in der Schule begonnen werden. Indem man mit dem anfängt, was dem Leben der Angehörigen der jungen Generation nahesteht und was sie auch wirklich leisten können, muß man sie allmählich dazu erziehen, die Interessen des Staates und des Volkes bewußt zu schützen. Zweifellos werden diejenigen, die von Kindheit an daran gewöhnt sind, das gesellschaftliche Eigentum wertzuschätzen, zu ausgezeichneten Patrioten werden.

Die kommunistische Erziehung hat auch zum Ziel, in den Kindern und Jugendlichen Arbeitsliebe zu entwickeln.

In der kapitalistischen Gesellschaft waren die Werktätigen seit jeher grausamer Unterdrückung ausgesetzt, und man betrachtete die Arbeit als erniedrigend. Aus diesem Grunde begannen auch die Werktätigen selbst gegen ihren eigenen Willen, das untätige Leben zu idealisieren. Auch in unserem Lande hielten viele Menschen es für das größte Glück, zu leben ohne zu arbeiten. Wenn ein kleines Kind hübsch war, machte man ihm Komplimente und meinte, ihm sei das glückliche Schicksal beschieden, zu leben ohne zu arbeiten. Ein schönes Mädchen bezeichnete man als eine Kandidatin zur ersten Schwiegertochter im Haus eines Reichen. Unsere von der mühevollen Arbeit gequälten Vorfahren beneideten die Nichtstuer und träumten von solch einem Glück.

Und manche Leute haben die falsche Vorstellung, daß in der kommunistischen Gesellschaft alle ohne Arbeit leben können. Eine Gesellschaft, in der Menschen untätig sind, ist nicht kommunistisch.

In der kommunistischen Gesellschaft werden alle arbeiten und glücklich leben. Natürlich wird dann die Arbeit dank der entwickelten Technik viel leichter sein. Die körperlich schwere und ermüdende Tätigkeit wird mechanisiert und automatisiert, die Unterschiede zwischen schwerer und leichter Beschäftigung, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit werden im wesentlichen überwunden sein; die Arbeit wird keine Bürde, sondern eine freudvolle und fröhliche

Beschäftigung, ein Lebensbedürfnis sein. Die Notwendigkeit der Arbeit wird jedoch bestehen bleiben. Alle Reichtümer sind das Ergebnis der Arbeit. Ohne sie kann die Gesellschaft nicht aufrechterhalten werden, kann sie sich nicht entwickeln.

Wesentlich ist jedoch, wem diese Arbeit nützt. In der kapitalistischen Gesellschaft arbeiten die Werktätigen nicht für sich selbst, sondern für die Bourgeoisie. Die Früchte des Schaffens werden nicht zum Gemeingut des Volkes, sondern kommen den Ausbeutern zugute. In solch einer Gesellschaft hat es für den Arbeiter keinen Wert, Aktivität an den Tag zu legen. Die Arbeit ist eine Qual und nichts anderes. In der sozialistischen Gesellschaft jedoch gehören die Früchte der Arbeit den Werktätigen selbst und den Volksmassen. Deshalb eben ist die Arbeit in unserer Gesellschaft eine edle und schöpferische Tätigkeit, eine ehrenvolle Sache für das Aufblühen des ganzen Volkes und des Landes. In unserer Ordnung genießt derjenige die Achtung und Liebe des Volkes, der beispielhaft wirksam ist, denn gerade solche Menschen bringen für das Wohl des Landes und des Volkes höhere Leistungen als andere. Man kann sagen, daß in unserem Lande die Helden der Arbeit ausgezeichnete Patrioten sind, die dem Land und dem Volk ergeben dienen.

Die kapitalistische Gesellschaft ist voller Schmarotzer. In unserem Lande jedoch ist jedwede Ausbeutung des Menschen beseitigt und ist kein Platz für Nichtstuer. Die Schmarotzer sind Parasiten der Gesellschaft, die von fremder Arbeit leben. In einem kapitalistischen Land können die Werktätigen nicht gut leben, weil es eben unzählige solcher Parasiten gibt. In unserer Gesellschaft jedoch arbeiten alle, und deshalb können mehr Reichtümer produziert werden als in der kapitalistischen Gesellschaft, und alle Menschen können gut leben.

Diejenigen, die in der Vergangenheit Wohlstand genossen haben, sagen, das heutige Leben bleibe hinter dem im Kapitalismus zurück. Damals ging es den Gutsbesitzern und Kapitalisten natürlich besser als heute, denn sie eigneten sich alle Früchte der Arbeit vieler Menschen an. Demgegenüber hatten jedoch die Ausgebeuteten ihr Dasein fristen müssen. Daß es jetzt schlechter sei als früher, sagen nur die ehemaligen Gutsbesitzer und Kapitalisten, die noch nicht umerzogen worden sind.

Manche Leute denken, das Lernen habe keine Beziehung zur Arbeit. Das ist nicht richtig. Auf jeden Fall lernen wir mit dem Ziel, uns Kenntnisse und die für die Arbeit notwendige Technik anzueignen. Kenntnisse, die nicht angewandt werden können, bringen keinen Nutzen.

In alten Zeiten befanden sich unter denjenigen, die sich in Lehranstalten „Sodang“ gebildet hatten, in denen sie die Analekten des Konfuzius und des Mencius lesen gelernt hatten, ohne sie zu verstehen, Leute, die nicht in der Lage waren, einen Brief richtig zu schreiben. In früheren Tagen gab es unter den antijapanischen Partisanen belesene Menschen, aber auch solche, die ihre Kenntnisse nicht richtig anzuwenden verstanden. Und wir bezeichneten deshalb diese Leute als „Wissenstruhe“.

Ebenso wie die körperliche Arbeit bringt auch die geistige den Menschen Nutzen. Ein Mensch, der geistig tätig ist, kann eine ausgezeichnete Maschine erfinden. Um Erfolge zu erreichen, muß jedoch das geistige Wirken unbedingt mit körperlicher Arbeit verbunden werden. Will man eine Maschine erfinden, so muß man sich selbst an eine Maschine stellen, sie unmittelbar bedienen und auf die Meinungen der Arbeiter hören. Sich abgekapselt der Phantasie hingeben, führt zu keinerlei Erfolgen.

Wir lernen um zu arbeiten, und die Arbeit hilft uns, noch besser zu lernen. Aus diesem Grunde muß bei uns unbedingt beides miteinander verbunden werden.

Wir müssen die Schüler davon überzeugen, daß die Arbeit edel und wertvoll ist, müssen in ihnen den Haß auf die Gutsbesitzer und Kapitalisten entfachen, die nicht arbeiten und auf Kosten anderer in Saus und Braus leben. Es ist notwendig, die Schüler von Kindheit an daran zu gewöhnen, gut zu arbeiten, ihnen alle dafür erforderlichen Kenntnisse zu vermitteln und ihnen zu helfen, die erworbenen Kenntnisse im Arbeitsprozeß weiter zu festigen.

Außerdem geht es bei der kommunistischen Erziehung darum, den Jungen und Mädchen die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung zum Bewußtsein zu bringen.

Unsere sozialistische Ordnung ist die größte revolutionäre

Errungenschaft des koreanischen Volkes. Es lebt glücklich, unser Land blüht und gedeiht, entwickelt sich rasch dank der Tatsache, daß wir diese Ordnung errichtet haben, in der es keine Ausbeutung und Unterdrückung gibt und das Volk Herr der Macht ist. Wir müssen den Schülern beibringen, wie unsere zahllosen Patrioten und Revolutionäre einen schweren Kampf für die Errichtung dieser Gesellschaftsordnung geführt haben, müssen ihnen deutlich machen, worin unsere Gesellschaftsordnung der alten überlegen ist.

Es ist wichtig, der jungen Generation das Leben in der alten Gesellschaft zu erläutern und es mit dem heutigen glücklichen Leben unseres Volkes zu vergleichen. Nehmen wir als Beispiel allein das heutige Bildungswesen, das sich von dem vor der Befreiung grundlegend unterscheidet. Früher hatten die Söhne und Töchter der Arbeiter und Bauern keinen Zugang zur Schule, und von einem Studium an der Hochschule konnten sie nicht einmal träumen. Heute jedoch lernen alle in unserem Lande unentgeltlich, allen stehen die Tore zu den Hochschulen offen. Man muß den Kindern und Jugendlichen mit vielen solchen Beispielen die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung veranschaulichen, sie von der Notwendigkeit überzeugen, diese Ordnung zu schätzen und für ihren Schutz zu kämpfen.

Heute hat die heranwachsende Generation keine lebendige Vorstellung von den Gutsbesitzern und Kapitalisten, und sie wissen nur schlecht, welch elendes Dasein unser Volk vor der Befreiung fristete.

In unserem Land ist die Revolution noch nicht vollendet, im südlichen Teil unseres Vaterlandes besteht nach wie vor das Ausbeutersystem der Gutsbesitzer und Kapitalisten. Wir sind berufen, gegen sie zu kämpfen und in der Zukunft den Sozialismus auch in Südkorea aufzubauen.

Aus diesem Grunde müssen wir den Schülern den Unterschied zwischen der Ordnung der Gutsbesitzer und Kapitalisten und der sozialistischen Ordnung zeigen, indem wir die Vergangenheit unseres Landes mit seiner Gegenwart, den nördlichen Landesteil mit Südkorea in der heutigen Zeit vergleichen; dabei müssen wir bei den Mädchen und Jungen erreichen, daß sie unsere sozialistische Ordnung schützen und für den vollständigen Sieg der koreanischen Revolution kämpfen.

Ferner ist es von Bedeutung, in der jungen Generation den Glauben an die Zukunft zu stärken.

Der Glaube an die Zukunft ist eines der wichtigen Merkmale eines Revolutionärs. Nicht für ihr heutiges Wohlergehen, sondern für die lichte Zukunft, für ein neues, glückliches Leben der heranwachsenden Generationen kämpfen die Revolutionäre, wobei sie alle Schwierigkeiten und Entbehrungen auf sich nehmen und große Opfer bringen.

Die Spießherren jedoch sind nur um sich selbst besorgt. Weil sie nur auf ihre persönliche Sicherheit und ihr Vergnügen bedacht sind, weichen sie dem Kampf aus, katzbuckeln sie vor den überlebten Kräften und unterwerfen sich ihnen.

Heute predigen die US-Imperialisten in Südkorea den Menschen, auf Ideale zu verzichten, sich an die gegebenen Bedingungen anzupassen und jede Minute nach dem eigenen Vergnügen zu streben, denn darin liege der Weg zur größten Sicherheit und zu einem glücklichen Leben. Auf diese Weise versuchen sie, das revolutionäre Bewußtsein der Werktätigen zu lähmen und die Jugend zu demoralisieren. Ein Mensch ohne Ideale, ein Mensch ohne Glaube an die Zukunft kann nicht zum Revolutionär werden.

Revolutionäre sind stets aktiv im Kampf gegen das Rückständige, für den Sieg des Neuen, weil sie an die Zukunft, an das Neue glauben. Derjenige, der dem Neuen, das heißt der Zukunft gegenüber aufgeschlossen ist, verachtet Konservatismus und Passivität. Solche Menschen geben sich nicht mit der Gegenwart zufrieden, sie streben unentwegt voran in eine schönere Zukunft.

Viele Kommunisten haben den Tod gefunden, ohne die heutige Welt gesehen zu haben. Aber sie kämpften standhaft mit dem festen Glauben an den Triumph des Kommunismus. Wenn sie auch das heutige glückliche Dasein nicht kennengelernt haben, war ihr Lebensweg doch edel und fruchtbar, denn ihre großen Heldentaten im Kampf werden für immer lebendig bleiben.

Die Zeit des Kapitalismus ist abgelaufen, er ist dem Untergang geweiht. Die Zukunft gehört dem Kommunismus.

In unseren Tagen bedeutet Kampf für die Zukunft Kampf für den Sieg des Kommunismus. Wer dem Neuen, wer der Zukunft zustrebt,

wird unbedingt Kommunist werden. Ein Kommunist ist ein Mensch, der sich tatkräftig für die Verwirklichung unserer Ideale einsetzt – für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft.

Im Zusammenhang mit der Erziehung der Kinder und Jugendlichen in dem Glauben an die Zukunft möchte ich die Notwendigkeit besonders unterstreichen, in ihnen den revolutionären Optimismus zu stärken.

Die Revolution ist eine schwierige, eine komplizierte Sache. Um sie zu verwirklichen, oder anders gesagt, um das Alte zu liquidieren und das Neue zu schaffen, müssen viele Hindernisse überwunden und Prüfungen bestanden werden. Wenn man jedes Mal, sobald man auf eine Hürde stößt, den Kopf hängen läßt und in Pessimismus und Panik verfällt, wird man nicht zum Revolutionär. Die antijapanischen Partisanen mußten im Kampf zahllose Schwierigkeiten und Entbehrungen ertragen, waren jedoch in ihrem Leben immer frohgemut, durchdrungen vom revolutionären Optimismus. Die Revolutionäre gaben sich niemals dem Pessimismus hin, ließen weder in der wiederholten Umkreisung durch den Feind noch hinter Kerkermauern noch auf dem Schafott den Mut sinken. Und das deshalb, weil sie fest an die Gerechtigkeit ihrer Mission, weil sie fest an den Triumph der großen Sache, des Kommunismus, und an die lichte Zukunft glaubten. Das eben ist das Verhalten eines Revolutionärs, der der Zukunft zugewandt ist.

In den Jahren unseres bewaffneten antijapanischen Kampfes stießen wir auf zahlreiche Hindernisse, aber trotzdem waren wir niemals mutlos. Wenn wir geweint haben, so nur dann, wenn wir tief bewegt waren. Im revolutionären Kampf kommen zeitweilig auch Mißerfolge vor. Der Kommunismus triumphiert aber schließlich ganz bestimmt. Man braucht also wegen solcher Mißerfolge nicht zu verzweifeln, sondern muß mehr revolutionären Optimismus bekunden und somit Fehlschläge überwinden und neue Siege erringen.

In den Jahren des Vaterländischen Befreiungskrieges mußten wir uns zeitweilig zurückziehen, aber wir hatten in unserem Glauben an den Sieg nicht im geringsten nachgelassen. Viele ausländische Freunde, die in unser Land kamen, waren tief beeindruckt vom großen Mut und der

starken Kraft der Koreaner, die sich auch in den Tagen, als dem Land Gefahr drohte, nicht der Verzweiflung hingaben. In dieser Zeit traten wir zeitweilig den Rückzug an, aber wir wußten genau, daß dies nicht aus Schwäche und aus gebrochenem Kampfgeist geschah, sondern weil es uns an Waffen mangelte. Da unser Volk hohen Kampfgeist und unsere Volksarmee großen Mut hat, glaubten wir fest daran, daß wir den Feind erneut niederschlagen würden, sobald wir nur mehr Waffen haben. Waffen kann man auch von anderen erhalten. Aber solch einen Kampfgeist, solch einen Glauben an den Sieg kann uns niemand geben. Ohne diesen Glauben ist es unmöglich, die Schwierigkeiten zu bewältigen und den Sieg zu erringen.

Auch nach dem Waffenstillstand gab es bei uns viele Hindernisse. Die US-Unholde waren der Meinung, daß wir hundert Jahre brauchen würden, um wieder auf die Beine zu kommen. Wären an unserer Stelle Defätisten gewesen, so hätten sie nur auf den Brandstätten ihr Schicksal beweint. Unsere Partei und unser Volk entfalteten jedoch, vom revolutionären Optimismus erfüllt, einen heroischen Kampf. Und nachdem wir im Laufe von zwei, drei Jahren den Wiederaufbau abgeschlossen hatten, erfüllten wir in zweieinhalb Jahren die im Fünfjahrplan festgelegten grandiosen Aufgaben und veränderten so das Antlitz unseres Landes grundlegend. Wir waren zusammen mit Ihnen Zeugen dieser großen Vorwärtsbewegung unseres Volkes, nahmen unmittelbar daran teil und haben den Sieg unseres Volkes erlebt.

Wir müssen den Defätismus, den Pessimismus und die Stagnation konsequent bekämpfen und erreichen, daß alle stets heiter und lebensfreudig sind, daß alle mit außerordentlich großem Schwung und Lebensmut arbeiten.

Ich bin der Meinung, daß es notwendig ist, bei der Erziehung der Schüler im allgemeinen diesen Seiten große Aufmerksamkeit zu schenken.

Das Ziel unserer Schulbildung besteht darin, Erbauer des Kommunismus heranzubilden, die mit den kommunistischen Ideen ausgerüstet sind und die für den Aufbau der neuen Gesellschaft notwendigen Kenntnisse und die erforderliche Technik beherrscht haben. Die nicht mit den kommunistischen Ideen verbundenen

Kenntnisse sind für uns wertlos, denn wir streben zum Kommunismus. Wir müssen die kommunistische Erziehung unter den Schülern weiter verstärken und alle Schüler dazu anhalten, daß sie stets auf kommunistische Weise lernen und leben,

Bei der Erziehung der Kinder und Jugendlichen ist es wichtig, das Negative durch die Kraft des Positiven zu überwinden. Auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen sind wir fest davon überzeugt, daß diese Methode bei der Erziehung des Menschen sehr effektiv ist. Das Negative abzuwenden, indem man durch das positive Beispiel günstigen Einfluß ausübt – das ist die praktisch umgesetzte Masselinie unserer Partei bei der Erziehung der Massen.

Die Massen streben zum Positiven, sie haben die Kraft, das Negative zu überwinden und Positives zu schaffen. Aus diesem Grunde ist es wichtig, bei der Erziehung der Massen in ihnen die positiven Seiten aufzudecken, sie weit zu verbreiten, sie maximal zu entwickeln und damit ihnen zu helfen, die negativen Seiten selbst erfolgreich zu bekämpfen.

In den Schulen ist es angebracht, mustergültiges Verhalten der Mädchen und Jungen aktiv zu fördern und an diesen Beispielen alle Schüler zu erziehen. An Mängeln Kritik zu üben, diejenigen zu rügen, die einen Fehler begehen – das ist ebenfalls eine Methode der Erziehung. Die Methode der Überzeugung durch die Kraft des positiven Beispiels ist jedoch bei der Erziehung der Massen wirksamer. Eine gute Tat wird in der Regel freiwillig vollbracht. Geschieht das aber unter Zwang oder unter Druck, dann heißt das noch nicht, daß sich der Betreffende in einen guten Menschen umgeformt hat.

Früher schrieb man auch in unserem Lande, andere nachahmend, Feuilletons und entlarvte das Negative, aber das entsprach nicht unseren Bedingungen. Für unser Volk, das seit dem Altertum eine entwickelte Kultur besitzt, ist ein starkes Streben nach Wahrheitssuche bezeichnend, es hat ein sehr starkes Gerechtigkeitsgefühl. Unser Volk schätzt die Wahrheit und die Moral höher als Besitztum und Macht; das ist, so kann man sagen, ein traditioneller ausgezeichneter Brauch, den es aus dem frühesten Altertum ererbt hat. Bei einer Nation, bei der moralische Anschauungen so stark ausgeprägt sind, ist die Über-

zeugung durch die Kraft des positiven Beispiels viel wirksamer.

Seit das Arrestsystem in der Armee beseitigt wurde und an dessen Stelle die günstige Beeinflussung durch Kameradschaft und durch das positive Beispiel getreten ist, hat sich die Disziplin weiter verstärkt und die Geschlossenheit der Soldaten und Offiziere noch mehr gefestigt.

Auch in den Chollima-Brigaden werden deren Mitglieder umgeformt, indem man das positive Beispiel als Methode der Überzeugung anwendet. Mit dieser Methode werden heute von den Chollima-Brigaden diejenigen durchaus zu positiven und fortschrittlichen Menschen umerzogen, von denen man meinte, sie seien mit keinerlei Mittel zu bessern. Das Leben hat bereits bewiesen, daß die Überwindung des Negativen durch die Kraft des Positiven eine sehr wirksame Erziehungsmethode ist.

Die Schüler nehmen sich besonders gern ein Beispiel an den Lehrern. Die Schüler sind schlicht in ihrem Wesen und sehr empfänglich. Sie alle streben nach Guten und nicht nach Schlechten. Vorbildliches Verhalten macht auf sie einen sehr tiefen Eindruck. Und bis auf den heutigen Tag sind in unserem Gedächtnis die guten Worte lebendig, die wir in der Kindheit von den Lehrern gehört haben. Es ist keine Übertreibung, wenn ich sage, daß die schnelle Entwicklung der Schüler zu Kommunisten davon abhängt, ob ihnen die Lehrer gute, positive Beispiele zeigen oder nicht. Es ist notwendig, das Positive unter den Kindern und Jugendlichen aktiv zu fördern und ihnen möglichst viel nachahmenswerte Beispiele zu zeigen.

In bezug auf die Methoden zur Erziehung von Kindern und Jugendlichen möchte ich noch hervorheben, daß man scheinbar Belangloses nicht vernachlässigen darf, sondern vom Kleinen zum Großen übergehen muß.

Einen Menschen kommunistisch zu erziehen, ist ein schwieriges und großes Problem. Man muß jedoch hierbei bei Kleinigkeiten beginnen. Einen Menschen kann man nicht zum Kommunisten machen, wenn man das Konkrete, das mit dem praktischen Leben verbunden ist, vernachlässigt und nur die abstrakten Prinzipien betont. Besonders die Kinder und Jugendlichen muß man lehren, indem man mit konkreten Fragen des Alltagslebens beginnt. Sie mögen als Nichtigkeiten

erscheinen, aber aus solchen kleinen Dingen setzt sich das Große zusammen.

Aus diesem Grunde müssen die Lehrer in das ganze Leben der Schüler eindringen, müssen alle Fehler korrigieren und dürfen dabei auch die unerheblichen nicht übersehen; sie müssen den Schülern helfen, Beispiele zu entwickeln, und dürfen dabei auch weniger bedeutsame nicht außer acht lassen.

Bei der kommunistischen Erziehung der Menschen ist es auch notwendig, Kernkräfte zu schaffen und sich auf sie zu stützen. Man muß Kernkräfte unter den Lehrern wie auch unter den Schülern heranbilden. Wenn man sie immer mehr vergrößert und festigt, kann man alle im kommunistischen Geist erziehen.

Wir haben uns die neue Aufgabe gestellt, die gesamten Volksmassen zu Kommunisten zu erziehen und umzuformen, wobei man sich auf die Mitglieder unserer Partei als Kernkräfte stützen muß. Wir führen jetzt den Kampf für die Verwirklichung dieser Aufgabe.

Bei der Erziehung der Kinder und Jugendlichen sollten vor allem die Lehrer der Kern sein. Wenn ein rotes Lehrerkollektiv geformt wird, wenn die Pädagogen mitten unter die Schüler gehen und beharrliche Anstrengungen zur Schaffung ihres Kerns unternehmen, werden bei der kommunistischen Erziehung der Kinder und Jugendlichen große Erfolge erreicht werden.

Zum Schluß möchte ich hervorheben, daß die Körpererziehung in der Schule zu verstärken ist.

Physisch schwache Menschen sind nicht fähig, die Revolution gut durchzuführen. Aus diesem Grunde betonte ich schon seit der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes, wie wichtig der Sport ist.

In der Armee wird in drei Fächern geprüft: in Taktik, in Schießen und in Sport. Unter Taktik versteht man das Können, gegen den Feind zu kämpfen, unter Schießen die Fähigkeit, den Feind zu treffen. Anders ausgedrückt, ist dies das Erwerben von Kenntnissen und technischen Fertigkeiten, die im Gefecht gebraucht werden. Wie groß die Kenntnisse und wie gut die technischen Fertigkeiten aber auch sein mögen – ein körperlich Schwacher wird den Feind im Gefecht nicht besiegen können. Ein Mensch mit schwachen Beinen kann sich dem

Feind nicht nähern und kann ihn nicht bekämpfen, wie meisterhaft auch immer er zu schießen versteht.

So ist die Sachlage auch beim sozialistischen Aufbau. Kenntnisse, Fähigkeiten und Kondition müssen stets eine Einheit sein. Um die wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse, die wir in der Schule erworben haben, praktisch anwenden zu können, brauchen wir eine kräftige Gesundheit. Wie sich von selbst versteht, kann ein Mensch, wenn er nicht gesund und die ganze Zeit krank ist, dem Staat keinerlei Nutzen bringen, wie gut er auch gelernt haben mag. Manche Lehrer jedoch haben diese einfache Wahrheit noch nicht völlig erkannt und unterschätzen bei der Bildung die Körperkultur. Solche Tendenzen müssen unbedingt korrigiert werden.

Es ist kein Zufall, daß man es von alters her für notwendig hielt, umfassende Kenntnisse und eine hohe Moral zu haben sowie gesund zu sein. Wir müssen die Schüler zur kommunistischen Ideologie erziehen, müssen ihnen die erforderlichen Kenntnisse und technischen Fertigkeiten vermitteln und gleichzeitig ihrer körperlichen Stählung große Aufmerksamkeit schenken. Die Schüler sind ständig dazu anzuhalten, daß sie auf Hygiene achten und ihren Körper aktiv abhärten. Auf diese Weise sind alle Schüler zu allseitig entwickelten Persönlichkeiten, zu Menschen neuen Typs zu erziehen und heranzubilden, die gut lernen, gut arbeiten und gut Sport treiben.

Unsere Partei richtet auf Ausbildung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen großes Augenmerk und weist den richtigen Kurs dazu. Sie müssen sich fest um das ZK der Partei zusammenschließen und sich noch energischer für die Verwirklichung der Bildungspolitik der Partei einsetzen.

Ich hoffe, daß Sie aus Anlaß dieser Konferenz die reichen und wertvollen Erfahrungen, die im Kampf für die Verwirklichung der Bildungspolitik der Partei gesammelt wurden, austauschen und verallgemeinern und somit ihre Arbeit auf eine höhere Stufe heben. Ich wünsche Ihnen neue bedeutende Erfolge bei der Erziehung und Bildung unserer heranwachsenden Generation zu Erbauern des Sozialismus und Kommunismus.

FÜR DIE WEITERENTWICKLUNG DER CHEMIEINDUSTRIE

**Rede auf der Maikundgebung in Hamhung anlässlich der
feierlichen Inbetriebnahme des Vinalonwerkes**

7. Mai 1961

Liebe Bauarbeiter des Vinalonwerkes und Arbeiter, Techniker und Angestellte im Gebiet Hamhung!

Liebe Einwohner der Stadt Hamhung!

Wir begehen heute in Hamhung, Zentrum unserer chemischen Industrie, die Maifeierlichkeiten und die festliche Einweihung des Vinalonwerkes.

Ich beglückwünsche herzlich im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik die Bauarbeiter des Vinalonwerkes und alle Werk tätigen im Gebiet Hamhung, die anlässlich der Maifeier ihre schöpferischen Arbeitsergebnisse demonstrieren.

Voller Stolz über die siegreiche Erfüllung des Fünfjahrplans ringt das koreanische Volk von diesem Jahr an darum, neue Produktionshöhen des Siebenjahrplans einzunehmen.

Unser Land entwickelt sich heute auf dem Weg des Sozialismus in sehr hohem Tempo. Da sich Partei und Volk im vereinten Denken und Wollen anstrengen, entstand bei uns ein zuverlässiges Fundament der selbständigen Nationalwirtschaft und werden die großartigen Konzeptionen für ein ewiges Gedeihen des Landes nacheinander verwirklicht.

Wir sind nun in der Lage, gestützt auf die mächtige Schwerindustrie moderne Präzisionsmaschinen und Ausrüstungen aus eigener Kraft herzustellen und große Betriebe zu erbauen, und nehmen umfangreiche

Vorhaben auf revolutionäre Weise in Angriff, um die materielle und kulturelle Lebenslage des Volkes rasch zu verbessern.

Die historische Aufgabe, die Mechanisierung in der Landwirtschaft durchzusetzen, wird mit Erfolg realisiert. Mit den stark erweiterten Obstplantagen und Maulbeerbaumfeldern begann die gewaltige Umgestaltung der Natur, die darauf gerichtet ist, im wahrsten Sinne des Wortes das ganze Land in goldene Berge und Felder voller Früchte zu verwandeln.

Auf allen Gebieten der Volkswirtschaft kam die technische Revolution zügig voran und erzielte große Fortschritte. Das Ideal der koreanischen Kommunisten, die Werktätigen von jeder Form der Ausbeutung, ja von körperlich schweren Arbeiten zu befreien und in unserem Land eine Gesellschaft aufzubauen, in der sie Freiheit und Glück genießen, wird heute von unserer Partei in die Tat umgesetzt.

Dank der unermüdlichen Anstrengungen der Wissenschaftler und Techniker werden die dringlichen technischen Probleme der Volkswirtschaft erfolgreich gelöst.

Eine große Wende bahnt sich auch im Bildungs- und Gesundheitswesen, in Literatur und Kunst an.

In allen Sphären des Lebens vollziehen sich gewaltige Umwälzungen, die das historische Erbe der Rückständigkeit beseitigen und das Vaterland in ein zivilisiertes und mächtiges Land verwandeln, und es ist von pulsierendem Elan des Schaffens und Neuerertums erfüllt.

Eng um das ZK der Partei geschart, schreitet das ganze Volk schwungvoll voran. Die politische und moralische Einheit unseres Volkes erstarkte wie nie zuvor, und erheblich verändert sich sein geistiges Antlitz. Unser Land wurde eine einträchtige und glückliche Familie, in der sich die Werktätigen zueinander hingezogen und eng verbunden fühlen sowie unter dem Motto „Einer für alle, alle für einen!“ arbeiten, lernen und fröhlich leben.

Dank des Fundaments, für das unsere Partei beharrlich und angespannt kämpfen mußte, und des schöpferischen Elans der Werktätigen kommen heute alle Arbeiten gut voran und bringen gute Ergebnisse.

Liebe Genossen und Stadteinwohner!

Der Bezirk Süd-Hamgyong einschließlich der Region Hamhung

gehört zu den Gegenden, die einen großen Anteil am Aufschwung unserer Volkswirtschaft haben.

Dank der richtigen Politik der Partei und des verstärkten patriotischen Arbeitseinsatzes der Werktätigen wurden in kurzer Zeit nach dem Krieg in dieser Region, wo es verheerende Zerstörungen gegeben hatte, große Betriebe wie die Düngemittelfabrik Hungnam und die Chemiefabrik Pongung, das Hüttenwerk Hungnam, die Hungnamer Fabrik Nr. 17 und das Pharmazeutische Werk Hungnam vollständig wiederhergestellt und ausgebaut.

Es entstanden außerdem das Ammonsalpeterwerk Hungnam und die Farbstoffabrik Pongung, und in nur 6 Monaten wurde das Polyvinylchloridwerk mit einer Jahreskapazität von 6000 t errichtet.

Die Maschinenbaufabrik Ryongsong, die bisher lediglich Zubehörteile herstellte, ist heute ein riesiges Maschinenbauwerk, das große moderne Ausrüstungen liefert, und die Wasserkraftwerke Jangjingang, Hochongang und Pujongang wurden wiederhergestellt und erweitert und bilden eine gigantische Energiebasis im Osten unseres Landes.

Wiederaufgebaut und vergrößert wurde das Erzbergwerk Komdok, das an der Förderung von Buntmetallerzen unseres Landes einen großen Anteil hat, und das Erzbergwerk Ryongyang sowie das Magnesiawerk Tanchon wurden ebenfalls ausgebaut.

Das Keramische Werk Hungsang, die Betriebe für die Herstellung von Baubeschlägen, Möbeln und Betonbauteilen in Hamhung und andere Fabriken für die Produktion von Baufertigteilen und -materialien wurden neu geschaffen.

Nach dem Juniplenium des ZK der Partei im Jahre 1958 entstanden im Bezirk Süd-Hamgyong mehr als 150 neue örtliche Industriebetriebe, darunter das Maisverarbeitungskombinat, das Maschinenkombinat und das Landmaschinenwerk Hamhung, deren wertmäßige Produktion im Vergleich zum Vorkriegsjahr um mehr als das 15fache gestiegen ist. Die Bruttoproduktion der Industrie dieses Bezirks nahm im Vorjahr im gleichen Zeitraum um etwa das 3fache zu.

Bedeutende Erfolge gibt es auch im Städtebau. Hamhung wurde großartig, schön und modern gestaltet; diese Stadt, die Kreisstädte

sowie die Stadtbezirke mit Industriebetrieben erhielten ein ganz neues Antlitz.

In der Landwirtschaft gingen die Aufforstungs- und die Flußregulierungsarbeiten zügig voran, und ihre Produktion wuchs beträchtlich. Bedeutende Fortschritte sind auch in der Fischwirtschaft zu verbuchen.

Auch in Bildung, Kultur und im Gesundheitswesen ist das der Fall. Die Ärzte des Krankenhauses der Düngemittelfabrik Hungnam sowie des Hospitals an der Medizinischen Hochschule in Hamhung bekundeten in ihrer therapeutischen und prophylaktischen Tätigkeit edle Eigenschaften, die den von der Partei erzogenen Ärzten eigen sind.

Wie in anderen Bezirken leisteten die Werktätigen des Bezirks Süd-Hamgyong, vor allem die im Gebiet um Hamhung, einen enormen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus und hielten der Partei und Revolution unwandelbare Treue.

Anläßlich dieser sinnerfüllten Maifeier möchte ich der ganzen Bevölkerung von Hamhung und allen Arbeitern, Bauern, werktätigen Intellektuellen und anderen Bürgern im Bezirk Süd-Hamgyong meinen wärmsten Dank aussprechen und ihnen große Ehre erweisen.

Mein Dank gilt auch den Technikern und den Völkern der Bruderländer, die uns bisher beim Aufbau der Stadt Hamhung und bei der Wiederherstellung einer Reihe von Betrieben in dieser Region geholfen haben.

Genossen!

Die Werktätigen im Gebiet Hamhung haben mit Unterstützung des ganzen Landes in kurzer Frist das dem Weltstand entsprechende Vinalonwerk fertiggestellt, was das ganze Volk mit großer Freude erfüllte und es zu mitreißendem Arbeitselan anspornte.

Wissenschaftler, Techniker und alle Arbeiter, die sich an dessen Errichtung beteiligten, unterstützten aktiv den Aufruf der Partei „Alles für den Bau des Vinalonwerkes!“ und zeigten beispiellosen Massenheroismus.

In diesem Werk mit insgesamt 500 000 m² Bau terrain gibt es mehr als 30 Großgebäude, darunter das 30 m hohe der Spinnereiabteilung mit einer Gesamtbaupläche von 40 000 m². Das Werk hat mehr als 15 000

Maschinen, Ausrüstungen und Anlagen, deren Gesamtmasse nahezu 10 000 t wiegt, und die Gesamtlänge der Rohrleitungen übertrifft 500 km.

Beim Bau dieses Werkes wurden 500 000 m³ Erde bewegt, und der hier verwendete Beton umfaßte 80 000 m³. Unsere Werktätigen vollbrachten ein Wunder: Mit eigener Technik und Kraft schlossen sie diese umfangreichen Bauvorhaben in kaum mehr als einem Jahr ab.

Das demonstriert das unversiegbare Schaffenspotential unserer Arbeiter, Wissenschaftler und Techniker des Chollima-Zeitalters, die im Denken und Wollen mit der Partei eins sind, sowie die unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk.

Doktor habil. Ri Sung Gi und andere Wissenschaftler sowie Techniker lösten kraft ihrer unermüdlichen Anstrengungen die Frage der Herstellung von Vinalon aus einheimischen Rohstoffen und fertigten befriedigend Konstruktionen für die komplizierten Betriebsausrüstungen und erfüllten alle anderen technischen Aufgaben.

Die Werktätigen des Baubetriebes Nr. 17 und andere Arbeiter setzten sich mit hohem politischem Enthusiasmus ein, um, gestützt auf die Potenzen der Massen, Neuerervorschläge und die Mechanisierung einzuführen. Dadurch erhöhten sie die Arbeitsproduktivität mehrfach, ja sogar dutzendfach. Sie bewältigten mit standhaftem Willen und bei bitterer Kälte erfolgreich die Errichtung von Fabrikgebäuden und die Montage von Ausrüstungen. Viele von ihnen stellten sich bei den schwierigsten Arbeiten an die Spitze und überwandten alle Hindernisse.

Die Angehörigen der Volksarmee, die an der Errichtung dieses Werkes beteiligt waren, übernahmen einmütig den Bau der größten Gebäude und schlossen ihn erfolgreich ab. Sie arbeiteten Tag und Nacht mit hoher patriotischer Begeisterung bei Auftreten von Grundwasser ebenso wie im Schlamm. Sie hoben gefrorenen Boden aus, legten Grundsteine und schufen Gebäude. Die Soldaten der Volksarmee, die im Kampf gegen den Feind mutig waren, bekundeten auch bei diesem Bau erneut hehre Eigenschaften, die die dem Volk treu dienende Armee auszeichnen.

Dem Beispiel der revolutionären Vorkämpfer nacheifernd, setzten sich alle Teilnehmer am Bau dieses Werkes aufopferungsvoll ein,

erfüllt von dem hohen Geist, dem Vaterland und dem Volk treu ergeben zu dienen.

Die Arbeiter aller Maschinenbauwerke und anderer Betriebe, denen die Ausstattung dieses Werkes oblag, produzierten rechtzeitig komplizierte Maschinen, Ausrüstungen und Anlagen mit schöpferischem Elan.

Die studentische Jugend und unzählige Einwohner der Stadt Hamhung kamen freiwillig auf diese Baustelle und arbeiteten fleißig mit. Ärzte, Mitarbeiter des Handels, Künstler und Hausfrauen spornten an Ort und Stelle die Bauarbeiter an und halfen ihnen in jeder Weise. Im ganzen Gebiet Hamhung waren die vergangenen Tage von schöpferischer Arbeit erfüllt.

Diese Baupstelle wurde zu einem Ort, wo der edle patriotische Geist unserer Bannerträger der Chollima-Bewegung, die sich in Unterstützung der Idee der Partei selbstlos für das Aufblühen der kommenden Generationen und die Stärkung des Vaterlandes einsetzten, sowie die Schöpferkraft unserer Werktätigen, die für das eigene Glück und das Volk arbeiten, zum Ausdruck kamen.

Diese Baustelle war auch ein Feld des Kampfes unserer vom Optimismus durchdrungenen Arbeiterklasse um die Vorwärtsbewegung, wo sie mit dem Mystizismus und Konservatismus Schluß machte, das Neue schuf, die Schwierigkeiten überwand und das Unmögliche möglich machte.

Im Verlaufe dieser Aufbauarbeit haben unsere Werktätigen ihre edlen moralischen Eigenschaften deutlich demonstriert. Die guten Taten der von unserer Partei erzogenen Menschen neuen Typs verbreiteten sich im ganzen Land und ließen die Herzen der Menschen höher schlagen. Der patriotische Enthusiasmus und der revolutionäre Geist unserer Arbeiterklasse, die, weder Wasser noch Feuer scheuend, jede von der Partei gestellte Aufgabe meistert, sowie ihre schöne Eigenschaft des gegenseitigen Helfens und Miteinanders verschmolzen zu einer großen Kraft, die auf dem bis vor kurzem mit Schilf dichtbewachsenen Sumpfland die „Vinalon-Stadt“ errichtete.

Anläßlich dieses feierlichen Tages erlaube ich mir, im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik den Wissenschaftlern,

Technikern, Arbeitern und Armeegehörigen, die patriotische Selbstlosigkeit beim Bau des Vinalonwerkes bekundeten, den Werkträgern der Betriebe, die dessen Ausrüstungen produzierten, sowie der ganzen Bevölkerung der Stadt Hamhung noch einmal meinen herzlichsten Glückwunsch und Dank auszusprechen.

Der Aufbau des Vinalonwerkes ist von großer Bedeutung für die Weiterentwicklung der chemischen Industrie unseres Landes.

Mit der künftigen Jahresproduktion von 20 000 t Vinalon können 150 Mio. Meter Gewebe von hoher Qualität hergestellt werden.

Sein Entstehen festigt unsere chemische Industrie. Sie entwickelt sich jetzt auf einer höheren Stufe, und zwar geht sie von der hauptsächlichlichen Produktion der Düngemittel und Pflanzenschutzmittel zur Produktion von Plasten, Synthesefasern und anderen verschiedenen chemischen Erzeugnissen über. Wir sind nun in der Lage, gestützt auf die chemischen Werke im Gebiet Hamhung, künftig verschiedene Bereiche der Chemieindustrie rasch zu entwickeln und die Chemisierung in der Volkswirtschaft zu beschleunigen.

Während des Baus des Vinalonwerkes und anderer Chemiebetriebe haben unsere Arbeiter und Techniker reiche Erfahrungen gesammelt und viele Kenntnisse erworben. Er war sozusagen eine große Schule für den Aufbau der chemischen Industrie. Ihre Erfahrungen und Kenntnisse sind ein bedeutsames Fundament.

Der Bau des Vinalonwerkes ist eine große Errungenschaft der Wissenschaft und Technik unseres Landes und beweist anschaulich, daß sie rasch vorangeschritten sind. Sie sind heute in der Lage, alle Fragen bezüglich der allseitigen Entwicklung der chemischen Industrie erfolgreich zu lösen. Das ist ein würdevoller Sieg, den das koreanische Volk beim sozialistischen Aufbau errungen hat.

Der Bau dieses Werkes ist eine der wertvollen Früchte der Politik unserer Partei, die darauf gerichtet ist, unser Land in einen modernen Industriestaat zu verwandeln. Mit dem Blick auf heute konzentrierte die Partei auch während des Krieges ihre große Aufmerksamkeit auf die gesicherte Forschungsarbeit der Wissenschaftler, schuf, mit jedem Heller sparend, in der Nachkriegsperiode die Schwerindustrie und unternahm gewaltige Anstrengungen, um die chemische Industrie zu

entwickeln. Das Entstehen eines modernen Chemiewerkes in einer kurzen Frist zeigt ferner auch die gewaltige Kraft der Schwerindustrie, wofür sich unsere Partei einsetzte.

Liebe Genossen und Einwohner der Stadt!

Unsere Werktätigen haben bemerkenswerte Erfolge bei der Verwirklichung der Aufgaben im ersten Jahr des Planjahrsiebens errungen. Wir müssen diese erkämpften Siege festigen und unablässig Fortschritte bewirken.

Unsere Partei setzt sich im Planjahrsiebert das Ziel, bei der sozialistischen Industrialisierung den entscheidenden Durchbruch zu erreichen und die Lebensbedingungen des Volkes erheblich zu verbessern.

Zu diesem Zweck kommt es darauf an, die Schwerindustrie mit dem Maschinenbau als ihrem Herzstück weiterzuentwickeln und auf dieser Grundlage als einen ihrer Schlüsselzweige die chemische Industrie allseitig voranzubringen. Die Chemisierung in der Volkswirtschaft ist eine wichtige Maßnahme, um unter effektiver Nutzung reicher einheimischer Rohstoffe preisgünstige, qualitäts- und sortimentsgerechte Waren herzustellen, die Lebenslage des Volkes zu verbessern und überdies auch den technischen Fortschritt auf allen Gebieten der Volkswirtschaft voranzubringen.

Die von der Partei gestellte wichtige Aufgabe im Planjahrsiebert besteht darin, die Chemieindustrie rasch zu entwickeln und so die umfassende Chemisierung in der Volkswirtschaft zu beschleunigen. In diesem Zeitraum sind wir verpflichtet, die Basis der Chemieindustrie im Gebiet Hamhung zu festigen und neue große Chemieindustriezentren im Gebiet Aoji, Bezirk Nord-Hamgyong, und Pakchon, Bezirk Nord-Phyongan, zu schaffen.

Die Partei setzt sich dafür ein, in starkem Maße die Chemiefaserindustrie zu entfalten und große Mengen an Vinalon, Nitron, Nylon, Stapelfasern und Kunstseide herzustellen, um die Bevölkerung mit qualitätsgerechtem Bekleidungsstoff hinreichend versorgen zu können. Unsere Aufgabe ist es, weitere Bauarbeiten auszuführen, damit wir in nicht allzu ferner Zukunft jährlich mehr als 50 000 t synthetische Faser und 40 000 bis 50 000 t Stapelfaser sowie

Kunstseide zu erzeugen vermögen.

Zu diesem Zweck sollen die Bauarbeiter und andere Werktätige im Gebiet Hamhung die zweite Bauphase im Vinalonwerk beschleunigen und so binnen kurzer Frist eine jährliche Kapazität von 20 000 t schaffen.

Die Werktätigen der Stadt Chongjin im Bezirk Nord-Hamgyong und der Stadt Sinuiju im Bezirk Nord-Phyongan stehen bei der Errichtung der Chemiefaserwerke vor wichtigen Aufgaben. Uns obliegt es, den Bau des Chemiefaserwerkes Chongjin rasch voranzubringen und zu erreichen, daß es in diesem Jahr die Jahreskapazität von 20 000 t hat und bis zum nächsten Jahr 25 000 t Stapelfaser und Kunstseide herstellt. Außerdem gilt es, den Bau des Chemiefaserwerkes Sinuiju zu forcieren und abzuschließen, und zwar mit einer Kapazität in diesem Jahr von 10 000 t und bis zum nächsten Jahr von 20 000 t.

Die Beendigung des Baus der Chemiefaserwerke Chongjin und Sinuiju wird es uns ermöglichen, die Bevölkerung jährlich mit nahezu 250 Mio. Meter Textilien aus den hier hergestellten 45 000 t Chemiefasern zusätzlich zu versorgen.

Wir sollten mit Hilfe einer Volksbewegung die Chemiefaserwerke Chongjin und Sinuiju bauen, so wie das beim Vinalonwerk der Fall war. Ich bin fest davon überzeugt, daß sich die Werktätigen und Einwohner in den Regionen Chongjin und Sinuiju einmütig erheben und diese ehrenvolle Aufgabe erfolgreich bewältigen werden, ebenso wie die Werktätigen im Gebiet Hamhung und die Einwohner dieser Stadt beim Bau des Vinalonwerkes patriotischen Enthusiasmus an den Tag legten.

Die Partei sieht vor, im Zeitraum des Siebenjahrplans die Industrie für Polyvinylchlorid und andere Kunststoffe zu entwickeln und somit preisgünstige und formschöne Gebrauchsgüter bedarfsgerecht zu liefern. Dazu ist es vor allem notwendig, im Gebiet Hamhung die Jahresproduktion von Polyvinylchlorid auf mehr als 10 000 t zu erhöhen.

Die Partei richtet ihr Augenmerk darauf, im Planjahrsiebt große Mengen verschiedener chemischer Düngemittel und Pflanzenschutzmittel für das Dorf herzustellen, um so den Ertrag von

landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu erhöhen sowie durch Mehrproduktion von Herbiziden den Bauern die schweren Jätarbeiten zu erleichtern.

Im Gebiet Hamhung sind jährlich mehr als 1 Mio. t chemische Düngemittel herzustellen. Hierbei müssen wir zur Ammoniakgewinnung durch Vergasung von Kohle übergehen, was weniger Elektroenergie erfordert.

Aus diesem Grunde soll im Gebiet Hamhung ein entsprechendes Ammoniakwerk entstehen, das in den nächsten Jahren mit einer Kapazität von 50 000 t in Betrieb zu nehmen ist. Zu beschleunigen ist die Produktion von synthetischem Harnstoff. Gleichzeitig muß ein Herbizidwerk kurzfristig errichtet werden.

Außerdem geht es darum, im Zeitraum des Siebenjahrplans die synthetische Industrie der organischen Grundlagenchemie zu entwickeln und im Gebiet Hamhung unter anderem große Mengen an synthetischem Kautschuk, Farbstoffen und Pigmenten herzustellen sowie die Produktion von verschiedenen Chemieerzeugnissen, darunter Natriumhydroxyd und -karbonat, rasch zu erhöhen.

Wir haben im Planjahrsiebert auch vor, im Gebiet Aoji des Bezirks Nord-Hamgyong ein Erdölverarbeitungswerk mit einer Jahreskapazität von 2 Mio. t zu erbauen und eine gigantische Basis der Chemieindustrie zu schaffen, auf der verschiedene Erzeugnisse durch Trockendestillation von Kohle hergestellt werden.

Unsere Chemieindustrie hat wirklich eine große Perspektive. Das koreanische Volk wird in nicht allzu ferner Zukunft in einem Land mit einer entwickelten Chemieindustrie leben und sich der reichen Früchte seiner eigenen Arbeit erfreuen.

Diese großartigen Aussichten erfüllen unsere Werktätigen mit größter Hoffnung und spornen sie verstärkt zum schöpferischen Kampf um hohe Arbeitsleistungen an.

Zur Verwirklichung dieser riesigen Entwicklungsaufgaben in der Chemieindustrie sind den Wissenschaftlern, Technikern und Fachleuten dieses Bereiches schwierige Aufträge übertragen worden. Ihnen obliegt es, die Chemieindustrie auf eine weit höhere Stufe zu bringen, die Forschungsarbeit zur Schaffung neuer Bereiche der Chemieindustrie zu

forcieren und verschiedene wissenschaftliche und technische Probleme erfolgreich zu lösen. Partei und Volk setzen große Erwartungen in unsere Wissenschaftler und Techniker.

Im Einklang mit der Entwicklung der Chemieindustrie ist die Brennstoff- und die Energiebasis zu festigen und zur befriedigenden Rohstoffversorgung die Erzgewinnung beträchtlich zu erhöhen.

Insbesondere der Maschinenbau muß Maschinen, Ausrüstungen und Apparate für den Ausbau der Chemieindustrie herstellen. Im Planjahrsiebt hat er sehr große Vorhaben zur allseitigen Entwicklung der Volkswirtschaft zu erfüllen. Die Mitarbeiter dieses Zweiges sollen die technische Ausstattung weiter vervollkommen und so dessen Niveau auf eine höhere Stufe heben.

Das ganze Volk einschließlich der Werktätigen im Gebiet Hamhung und des Bezirks Süd-Hamgyong muß darum ringen, in allen Bereichen den Siebenjahrplan erfolgreich zu verwirklichen. Es gilt, die Gewinnung von Elektroenergie, Erz und Kohle weiter zu steigern, mehr Textilien und andere Gebrauchsgüter sowie Lebensmittel zu erzeugen, deren Qualität und Sortiment entschieden zu verbessern bzw. zu erweitern ist.

Eine weitere wichtige Aufgabe von Süd-Hamgyong als Bezirk mit einem langen Küstenstreifen besteht darin, die Fischwirtschaft immer weiter zu fördern. Es geht darum, die technische Ausrüstung ständig zu vervollkommen, in großem Umfang Hochseefischerei kühn zu betreiben, den mittleren und kleineren Fischfang eng miteinander zu kombinieren sowie die Aufzucht von Mollusken und Meerespflanzen in den Küstengewässern rasch voranzubringen.

Die Landwirtschaft hat die laufenden Ackerbauarbeiten zur Mehrproduktion von 1 Mio. t Getreide lückenlos auszuführen. Weiter ist es notwendig, durch eine Volksbewegung die Böden zu meliorieren und mehr Neuland zu erschließen, den Boden besser zu nutzen und die Obstanbaufläche zu erweitern. Hierbei müssen die positiven Beispiele aus dem Kreis Pukchong umfassend popularisiert werden.

Des weiteren gilt es, das Gebiet Hamhung und alle Städte des Bezirks entsprechend ihrer Größe so zu gestalten, daß es sich hier für die Werktätigen zu leben lohnt, sowie in großem Umfang den

Wohnungsbau auf dem Dorf in Angriff zu nehmen.

Wir müssen im Planjahrsiebert die technische Neuererbewegung tatkräftiger entfalten und somit die Technik in allen Bereichen auf das Niveau der entwickelten Länder bringen. Es geht darum, kühn mit Konservatismus und Mystizismus Schluß zu machen, sich im massenhaften Kampf dafür einzusetzen, die Erkenntnisse der modernen Technik und die Rationalisierungsvorschläge aktiv in die Produktion einzuführen sowie durch kühnes Denken und Handeln ununterbrochen Neuerungen zu vollbringen.

Wir sollten ferner verstärkt um maximale Produktionssteigerungen und Einsparungen kämpfen, mit dem Staatsvermögen und Gemeineigentum liebevoll umgehen, bescheiden leben sowie alle Kräfte und Potenzen mobilisieren, um den Aufbau des Sozialismus zu beschleunigen.

Liebe Genossen und Einwohner der Stadt!

Die Erfüllung des Siebenjahrplans wird eine entschieden günstige Phase zur friedlichen Vereinigung des Vaterlandes eröffnen, und danach wird die von uns geschaffene volkswirtschaftliche Basis ausschlaggebend sein für den Wiederaufbau der zerstörten Wirtschaft Südkoreas und die Verbesserung der Lebenslage der verarmten südkoreanischen Bevölkerung.

Auch beim Bau einer Fabrik, eines Kraftwerkes und einer Bewässerungsanlage geht unsere Partei davon aus, nicht nur den Menschen im nördlichen Teil des Landes ein glückliches Leben zu sichern, sondern in der Zukunft auch der südkoreanischen Bevölkerung. In den von uns errungenen Erfolgen beim Aufbau des Sozialismus steckt auch der Anteil, der in Zukunft auf die Einwohner in Südkorea entfallen soll.

Die jetzige Entwicklung der Lage in diesem Teil des Landes zeigt, daß der Tag der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes immer näher rückt. In Südkorea verstärkt sich ständig das Ringen seiner Bevölkerung um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes und gegen die US-imperialistischen Aggressoren sowie die Jang-Myon-Clique. Das ist durchaus verständlich.

Die südkoreanische Bevölkerung lebt jetzt in unerträglichen

Verhältnissen, die durch die 16 Jahre währende Kolonialherrschaft der US-Imperialisten verursacht wurden.

Nachdem die Syngman-Rhee-Clique durch den blutigen Kampf des südkoreanischen Volkes von der „Regierung“ verjagt wurde, hat sich seine Lebenslage in keiner Weise verbessert. Der wirtschaftliche Ruin und das Volkseleid erreichen immer größere Ausmaße, und die Repressalien gegen das Volk werden zusehends brutaler.

Die südkoreanische Bevölkerung hat deutlich erkannt, daß der einzige Weg für ihre Rettung darin besteht, die Kolonialherrschaft des US-Imperialismus zu stürzen und das Vaterland friedlich zu vereinigen. Licht und Finsternis, Aufblühen und Ruin – dieser krasse Unterschied zwischen dem Norden und dem Süden Koreas weist der südkoreanischen Bevölkerung den Weg, den sie gehen muß.

Die US-Imperialisten versuchen hinterhältig, ihre zum Untergang verurteilten Herrschaftsstützen aufrechtzuerhalten. Sie können jedoch die südkoreanische Bevölkerung, die die amerikanische „Demokratie“ wie auch die „Unabhängigkeit“ und das „Aufblühen“, von denen Syngman Rhee und Jang Myon redeten, bis zum Überdruß am eigenen Leibe verspürte, weder um den Finger wickeln noch auf sie diesbezüglichen Druck ausüben. Jede Zitadelle der Aggressoren wird jedenfalls durch den Kampf des erwachten und vereinten Volkes zerschlagen werden.

Manche Machthaber Südkoreas scheuen es nicht auszusprechen, daß die Spaltung besser sei als die selbständige friedliche Vereinigung. Lediglich die Nationalverräter, die die Interessen des koreanischen Volkes preisgeben, können Derartiges von sich geben: Wenigstens Südkorea müsse für immer Kolonie des US-Imperialismus sein, wenn es schon nicht möglich ist, sich ganz Korea zu unterwerfen.

Das koreanische Volk ist eine Nation, und Korea ist eins. Der Tragödie der Teilung des Territoriums und der Spaltung der Nation ist so bald wie möglich ein Ende zu setzen, und die südkoreanische Bevölkerung muß sich schnell wie möglich von dieser wahren Hölle befreien. Korea muß ohne jede Einmischung äußerer Kräfte, einzig und allein durch die eigene Kraft des koreanischen Volkes vereinigt werden.

Der Kampf des koreanischen Volkes, das die selbständige friedliche Vereinigung verlangt, gegen die sich dagegen auflehrenden reaktionären Kräfte ist heute aussichtsreich. Die Bevölkerung Nord- und Südkoreas wird die Vereinigung und Unabhängigkeit des Landes, koste es, was es wolle, realisieren und unbedingt die Hand voll Reaktionäre Südkoreas vor Gericht stellen, und die US-Imperialisten werden dazu gezwungen sein, aus Südkorea abzuziehen.

Die Zeit arbeitet für uns, und die internationale Situation entwickelt sich ebenfalls zu unseren Gunsten. Das sozialistische Lager und die friedliebenden Kräfte erstarken stetig. Die Sowjetunion realisierte erstmalig den Weltraumflug eines Menschen und demonstrierte damit ihre Kraft und die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Immer mächtiger lodert die Flamme des nationalen Befreiungskampfes in den Kolonien Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Die bewaffnete Aggression der Söldner des US-Imperialismus gegen Kuba endete durch den heroischen Kampf seines Volkes mit einer schmachvollen Niederlage, und das laotische Volk ringt tapfer gegen die bewaffnete Intervention der US-Imperialisten. Der Sieg des kubanischen Volkes ist ein weiterer Sieg der friedliebenden Kräfte über die imperialistischen kriegstreiberischen Kräfte.

Dem laotischen Volk sind Freiheit und Unabhängigkeit zu sichern. Im Interesse der Erhaltung des Friedens in Laos muß die bewaffnete Intervention der US-Imperialisten und ihrer Anhänger unverzüglich eingestellt werden.

Das koreanische Volk wird sich im Kampf um die gemeinsame Sache fester denn je mit den Völkern der Länder des sozialistischen Lagers, mit den Werktätigen und anderen friedliebenden Völkern der ganzen Welt zusammenschließen.

Das koreanische Volk wird die Geschlossenheit mit den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas immer weiter festigen und nach wie vor beharrlich gegen die imperialistische Aggression kämpfen.

Liebe Genossen und Einwohner der Stadt!

Wir schreiten mit Zuversicht auf dem Weg des Sieges und Aufblühens voran. Der für September dieses Jahres anberaumte IV.

Parteitag unserer Partei wird Bilanz der ruhmvollen Verdienste, die das koreanische Volk unter Führung der Partei erworben hat, ziehen und es auf einen neuen breiten Weg voranführen.

Laßt uns die Einheit zwischen Partei und Volk und die Geschlossenheit des Volkes festigen und alle als ruhmvolle Erbauer des Sozialismus den Parteitag mit hohem politischem Elan begehen und ihn mit hervorragenden Arbeitsergebnissen ehren!

Die lichte Zukunft gehört uns. Wir sind jene, die die heilige historische Sache, aus eigener Kraft einen starken sozialistischen Staat auf unserem Territorium aufzubauen, in die Tat umsetzen. Schreiten wir alle, fest geschart um das ZK der Partei, im Chollima-Geist voller Kraft weiter vorwärts!

FÜR DEN ENTSCHIEDENEN VORRANG DER GEOLOGISCHEN ERKUNDUNG

**Rede auf der nationalen Beratung der Mitarbeiter
im Bereich der geologischen Erkundung**

15. Mai 1961

Bisher wurde bei der geologischen Erkundung vieles geleistet. Besonders nach der Beratung über deren Verbesserung im Jahre 1958 sind große Erfolge zu verzeichnen. Wir haben die Reihen der Geologen vergrößert, die materiell-technische Basis bedeutend gefestigt und viele neue Lagerstätten erkundet. Es ist auch gelungen, eine ausgezeichnete geologische Karte im Maßstab 1:200 000 anzufertigen, die für die Entwicklung der Erkundung von großer Bedeutung ist. Damit wurde ein festes Fundament gelegt, das es uns ermöglicht, im Planjahrsiebert mehr Bodenschätze zu erschließen und künftig die Erkundungsarbeit allseitig zu entfalten.

Mit Genugtuung stelle ich diese Erfolge fest, und ich spreche im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik allen zuständigen Mitarbeitern meinen herzlichsten Dank aus.

Die bisherigen Erfolge in diesem Zweig sind zwar groß, aber wir dürfen uns keinesfalls damit zufriedengeben. Wir müssen noch größere Anstrengungen unternehmen, um ihn zügiger voranzubringen.

In der Industrie, darunter der Metallurgie, der Chemieindustrie, im Maschinenbau, und allen anderen Volkswirtschaftszweigen wächst rapide der Bedarf an Roh- und Brennstoffen. Ihn zu decken, setzt die rasche Entfaltung der extraktiven Industrie voraus, wofür wiederum vor allem die geologische Erkundung in den Vordergrund zu rücken ist.

Sie ist auch für die Erwirtschaftung von Valuta sehr bedeutsam. Die Förderung der extraktiven Industrie durch die verstärkte geologische Erkundung ermöglicht es, große Summen an Devisen zu erarbeiten, somit die nötigen Ausrüstungen und Rohstoffe einzuführen und die Selbständigkeit unserer Industrie weiter zu festigen.

Wir sind nur dann imstande, ein stabileres Fundament zu schaffen, auf dem die zerstörte Wirtschaft des südlichen Landesteils nach der Vereinigung des Vaterlandes rasch wiederaufgebaut werden kann, wenn durch eine intensive geologische Erkundungsarbeit die extraktive Industrie, vor allem der Erz- und Kohlebergbau, schneller entwickelt wird.

Von diesem dringenden Erfordernis ausgehend hat unsere Partei vor, in der Periode des Siebenjahrplans die Kräfte auf die geologische Erkundung zu konzentrieren, die Kohle- und Erzbergwerke auszubauen, viele neue zu errichten und beträchtlich mehr Kohle und Erz abzubauen.

Unser Land hat, wie Ihnen bekannt ist, sehr günstige Voraussetzungen zur Entfaltung der extraktiven Industrie. Überall gibt es Bodenschätze. Es hat nicht nur eine malerische Landschaft, sondern birgt auch reiche Naturschätze, ist also im wahrsten Sinne des Wortes ein Land voll goldener Pracht mit reinen Gewässern und herrlichen Gebirgen. Es ist ja doch kein Zufall, daß uns Ausländer um die Naturreichtümer beneiden.

Es nützt aber nichts, wenn wir nur damit prahlen und dieses Land derentwegen besingen würden. Wieviel Schätze die Erde in ihrem Schoß auch bergen mag, sie wird nur einem Reiskuchen auf einem Bild gleichen, wenn man diese Schätze, statt abzubauen, darunter liegen läßt.

Es könnte möglicherweise welche geben, die sich darum Gedanken machen, was zu tun sei, wenn sie durch den völligen Abbau auf einmal versiegen würden. Aber solche Sorgen sind nicht angebracht. Es ist ohnehin ungewiß, wieviel Jahrzehnte oder Jahrhunderte erforderlich wären, um nur die schon erkundeten Hilfsquellen auszubeuten, ganz zu schweigen davon, daß die bisher unentdeckte Menge an Bodenschätzen nicht berechenbar ist. Mit der Entwicklung der Wissenschaft wird man

auch solche gegenwärtig noch nicht genutzten Minerale verwerten und neue Wege zur Entwicklung der Wirtschaft finden können.

Unser Land befindet sich heute in einer Zeit großer Blüte. Unsere Aufgabe ist es, in der aufstrebenden Epoche der Partei der Arbeit mehr Bodenschätze zu erschließen, somit den Fortschritt der Industrie dynamisch zu beschleunigen und das Land stark zu machen.

Wir Koreaner müssen, wie ich immer wieder sage, in Korea den Kommunismus aufbauen und auch danach hier leben. Unsere Pflicht ist es, aus einheimischen Hilfsquellen die Volkswirtschaft voranzubringen und auf diesem Territorium ein Paradies auf Erden zu errichten. Wir müssen aktiv die vielen Bodenschätze erschließen, die ökonomische Macht des Landes weiter festigen, das Lebensniveau des Volkes ständig heben und unseren Nachkommen mehr Reichtum übergeben.

Jetzt geht es darum, die geologische Erkundung in der Gegenwart und für die Zukunft zu verstärken.

Die zuständigen Mitarbeiter neigen dazu, das Hauptgewicht auf das Erstgenannte zu legen und das Letztgenannte zu vernachlässigen. Das darf man nicht zulassen. Denn sonst ist es unmöglich, die extraktive Industrie auf die Zukunft gerichtet voranzubringen und auch die Volkswirtschaft planmäßig zu entwickeln. Ebenso wie das Staatliche Plankomitee jeweils den laufenden wie auch einen Perspektivplan aufstellt, muß in der geologischen Erkundung neben der laufenden gleichzeitig die perspektivische aktiv gefördert werden.

Vor allem ist die Erkundung von Buntmetallerz zu verstärken.

Große Mengen Kupfer sind erforderlich, um den Maschinenbau und die Verteidigungsindustrie zu entwickeln sowie im Lande die Elektrifizierung zu realisieren. Die Deckung des wachsenden Bedarfs an diesem Metall erfordert, intensiver nach Kupfererz zu suchen.

Das Gebiet Kapsan zählt zu den Orten mit solchen reichen Vorkommen. Um die Errichtung eines neuen Kupfererzbergwerkes zu verhindern, behaupteten einst die parteifeindlichen Sektierer, daß es hier keine derartigen Lagerstätten gebe, und ließen sogar die in den Stollen verlegten Rohrleitungen abbauen. Kürzlich haben die hiesigen Geologen eine neue Kupfererzader in der Nähe des bestehenden Bergwerkes entdeckt. Künftig ist in diesem Gebiet diese Arbeit zu

aktivieren, um weitere Vorkommen zu erkunden. Gleichzeitig soll man sich damit auch in anderen Gebieten stark befassen.

Künftig sind auch solche Erze für Legierungen aufzuspüren, die für die Volkswirtschaft und die Meisterung der technischen Revolution dringend erforderlich sind.

Bei der Entwicklung unserer Wirtschaft ist es wichtig, die Chemieindustrie in großem Maßstab aufzubauen, somit die Chemisierung zu realisieren, das Meer zu bezwingen und das Bergland vielseitig zu nutzen. Das erfordert verschiedene legierte Stähle, um viel Hochleistungsmaschinen und -ausrüstungen zu produzieren. Deshalb kommt es darauf an, Vorkommen von legierbaren Erzen aktiv zu erkunden und insbesondere intensiv nach Lagerstätten von säurebeständigen Legierungselementen zu suchen.

Nickelerz gilt es aktiv zu erforschen.

Nickel ist ein unentbehrliches wertvolles Metall für die Chemie- und Maschinenbauindustrie. Gegenwärtig importieren wir es jedes Jahr. Andere Länder wollen es möglichst nicht exportieren.

Unlängst soll man im nördlichen Gebiet Nickelerz gefunden haben. Durch intensive Erkundung ist schnell festzustellen, wieviel Vorräte davon vorhanden sind.

Ferner ist es erforderlich, in der Umgebung des Nickel-erzbergwerkes, das mit dem Abbau begonnen hat, die Suche nach weiteren Vorkommen zu verstärken und zugleich einen entsprechenden Aufbereitungsbetrieb zu errichten, wobei die Perspektive des hiesigen Werkes wie auch die Frage, ob die Lebensbedingungen der Einwohner nicht dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden könnten, gründlich zu erwägen sind. Gut wäre es zwar, solch einen Betrieb an der Küste anzusiedeln, um das Trinkwasser nicht zu beeinträchtigen; wenn dies aber nicht möglich ist, muß man die Abprodukte und das Abwasser in eine andere Schlucht leiten. Da gegenwärtig nur wenig Erz aufbereitet wird, kommt man schon mit einer kleinen Anlage aus, die in der Nähe des Erzbergwerkes entstehen sollte, oder man könnte auch etwa zwei Jahre lang Erz in einem anderen Ort aufbereiten. Inzwischen muß man die Eisenbahnlinie Ranam–Puyun bauen. Statt als Schmalspurbahn muß sie von vornherein als Normalspurbahn angelegt sein, damit man die

erstgenannte später nicht wieder umbauen muß. Diese Strecke ist nicht lang, deshalb werden die hiesigen Einwohner deren Bau aus eigener Kraft kurzfristig abschließen können, wenn sie diese Sache beharrlich anpacken.

Da unsere bisher entdeckten Vorkommen an Nickelerz nur gering sind, dürfen wir ungeachtet einer noch so angespannten Valutalage Nickel so lange nicht ausführen, bis wir künftig große Lagerstätten gefunden haben werden.

Statt Nickel müssen wir viel Gold exportieren. Solange die kapitalistische Welt noch nicht völlig beseitigt ist, muß man Gold schnell veräußern, da dies bei einem Sieg des Kommunismus auf dem ganzen Erdball nicht mehr möglich sein wird. Bei uns verwendet man gegenwärtig tatsächlich kaum Gold. Wenn, dann nur wenig als Zahngold in den stomatologischen Abteilungen der Krankenhäuser und als Schreibfedern. Also sind wir verpflichtet, so schnell wie möglich viel Gold aufzubringen und zu verkaufen.

Im vergangenen Jahr hat das Bergwerk Songhung große Mengen an Gold gewonnen, muß aber künftig davon noch mehr liefern. Seine jetzigen Lagerstätten sind allerdings nicht mehr lange auszubeuten. Deshalb muß es die geologische Suche aktiv entfalten, um neue abbauwürdige Goldvorkommen rechtzeitig erschließen zu können.

Die Kräfte sind auch für die Erkundung von Zinn- und Vanadiumerz einzusetzen. Aus Mangel können wir gegenwärtig den Bedarf der Industrie an Zinn nicht decken. Daher ist aktiver Einsatz erforderlich, um mehr Zinn- und Vanadiumerzlagerstätten aufzuspüren.

Eisen- und andere Schwarzerzminerale sind ebenfalls zügig ausfindig zu machen.

Dem Bereich geologische Erkundung obliegt es, die Suche zu intensivieren, um das Bergwerk Tokhyon schneller in Betrieb nehmen zu können. Das Eisenerzvorkommen bei diesem Werk beläuft sich, so sagt man, auf 100 Mio. t. Das ist eine große Menge. Erhält das Eisenhüttenwerk Hwanghae die Zulieferungen aus diesem Werk, kann es viel Eisen gewinnen.

Aufzuspüren sind große Mangan- und Chromerzvorkommen. Manche berufen sich darauf, daß es in unserem Land kein Chromerz

gebe, was aber nicht stimmt. Durch geduldige Arbeit werden Sie auch bei uns solche Lagerstätten finden können.

Neben Metallerz ist auch verstärkt nach Kohle zu forschen. Dies soll besonders gründlich im Kohlebergwerk Jonchon geschehen. Nur wenn dadurch große Lagerstätten rechtzeitig entdeckt werden, ist es möglich, die Betriebe des Bezirks Jagang kontinuierlich in Gang zu halten und die Bevölkerung mit Brennstoff zu versorgen.

Es ist unerlässlich, neben der verstärkten Erkundung in der Gegenwart und für die Zukunft bei den bereits entdeckten Vorkommen auch neue ausfindig zu machen.

Die Geologen haben zwar bereits große Erzlager entdeckt, müssen aber in neue Gebiete kühn vordringen und große unterirdische Reichtümer erschließen, wenn sie unsere Wirtschaft weiterentwickeln helfen wollen. Es gibt viele Gegenden, wo die Erkundungskräfte immer noch nicht wirken, und das trifft besonders für das Umfeld von Junggang, Samsu und Chosan zu. Die intensive Suche in diesen Bereichen wird es ermöglichen, große Vorkommen an Eisen-, Kupfererz und anderen Bodenschätzen aufzuspüren. Seinerzeit ließen die Kapitalisten zwar diese Gebiete erkunden; dies geschah aber auf sehr primitive Weise, in kleinem Maßstab, und blieb daher erfolglos. Wenn wir mit den uns heute zu Gebote stehenden Mitteln die Suche verstärken, werden wir große Erzlagerstätten entdecken können.

Unsere Aufgabe ist es, die Neulanderkundung zu verstärken, um mehr neue Vorkommen an Erzen für den späteren Abbau festzustellen. Falls dies im Bezirk Ryanggang erreicht wird, müssen wir künftig in den entsprechenden Gebieten des Landes Eisenbahnlinien bauen, die Samsu–Hyesan und Pukchong–Hyesan jeweils miteinander verbinden, um den Mineraltransport zu sichern und den hiesigen Einwohnern ein bequemes Reisen zu ermöglichen.

Eine wichtige Aufgabe der Geologen besteht darin, die Erkundung vor der Territorialentwicklung zu stellen.

Anderenfalls würde für das Land ein großer Schaden entstehen. Nehmen wir an, die Arbeiter im Bereich Territorialentwicklung errichten in einem Gebiet, wo die Geologen später eine Erzader entdecken und den Bau von Stollen planen, eine Stadt oder ein großes

Werk, weil sie davon nichts wußten. Eine kleine Anlage kann man leicht verlegen, aber bei einer Stadt oder einer großen Fabrik ist das sehr schwer möglich. Deshalb würde man dort in solch einem Fall auch die festgestellten Bodenschätze nicht ausbeuten können. Der Bau von Wasserkraftwerken und Umgestaltungen der Natur, wie der Boden- und Bewässerungsanlagenbau, dürfen daher nur nach der geologischen Erforschung durchgeführt werden.

In der Folgezeit ist erst dann mit der Territorialentwicklung zu beginnen, wenn vor dem Investbau der entsprechende wissenschaftlich-technische Befund vorliegt.

Für die intensive geologische Untersuchung im Investbau sind entsprechende Gruppen zu organisieren. Es wäre empfehlenswert, so etwas wie die Hauptverwaltung für Perspektivische Territorialentwicklung zu bilden, die die laufende Arbeit komplex leiten soll.

Für die geologische Erkundungsarbeit ist es erforderlich, die Zahl der in diesem Bereich Tätigen zu vergrößern und ihr Niveau zu erhöhen.

Da gegenwärtig ein absoluter Mangel an ihnen besteht, können wir keine weiteren Lagerstätten ausfindig machen, was aber durchaus möglich wäre.

In diesem Zweig ist vorgesehen, im Planjahrsiebert die Zahl der Erkundungsarbeiter auf 30 000 zu erhöhen, was aber nicht ausreicht. Mit solch einer passiven Einstellung kann man die Erkundungsarbeit nicht so voranbringen, wie dies die Partei fordert.

Meines Erachtens wäre es angebracht, 1965 bis 1966 die entsprechende Zahl auf 50 000 zu erhöhen, darunter 30 000 männliche und 20 000 weibliche Kräfte.

Deshalb sollte man viele Ehefrauen der Erkundungsarbeiter gewinnen, denn sie können unter anderem mit Mineralanalysen, Projektierungen und der Bedienung von Bohrmaschinen ohne weiteres fertig werden, wenn sie die Technik beherrschen lernen. Ihre Einbeziehung wird selbstverständlich die Reihen dieser Fachleute erweitern, und die Ehepaare werden, ausgerüstet mit Rucksäcken, freudig ihrer Arbeit nachgehen.

Es ist notwendig, nicht nur die Zahl der Erkundungsarbeiter zu

vergrößern, sondern mit besonderer Aufmerksamkeit auch ihre Qualifikation zu erhöhen.

Hierbei kommt es darauf an, viele von ihnen in das System des Studiums ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit einzubeziehen.

Im Bereich Erkundung gibt es nicht wenige, die außerhalb der beruflichen Tätigkeit im Staatsexamen den Befähigungsnachweis als Ingenieur erworben haben und die, so sagt man, vielseitig einsetzbar seien. Diejenigen, die eben erst von der Schule abgingen, verstehen es leider nicht, die angeeigneten Kenntnisse effektiv zu nutzen, aber jene, die ohne Unterbrechung der Arbeit studiert haben, vermögen dies hervorragend. Es nützt nichts, wenn jemand, der noch soviel Wissen erworben haben mag, es nicht anzuwenden versteht. Wir brauchen Ingenieure und Diplomingenieure mit gründlichen Kenntnissen, die sie in der Praxis auch nutzen können. Es geht darum, die Reihen der Techniker für diesen Bereich schnell zu erweitern, indem sich die Erkundungsarbeiter bei Fortsetzung ihrer beruflichen Tätigkeit im Selbststudium auf die Ablegung des Staatsexamens vorbereiten oder man sie in das System des Fernstudiums einbezieht. Auf diese Weise müssen wir bis Ende des Planjahrsiebents in diesem Zweig 10 000 Ingenieure und Diplomingenieure hervorbringen.

Meines Erachtens ist es nicht notwendig, Erkundungsarbeiter im Ausland ausbilden zu lassen. An unseren Hochschulen gibt es Lehrstühle für Geologie. Weshalb sollten wir also jemanden zum Auslandsstudium entsenden? Wenn, dann nur Aspiranten.

Vorteilhafter wäre es, viel wissenschaftliche und technische Literatur einzuführen. Sie zu lesen, setzt die Beherrschung von Fremdsprachen voraus. Die Techniker für Erkundung müssen u. a. Russisch, Englisch und Japanisch lernen, damit sie sich die entsprechenden wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse aneignen können. Für diesen Bereich sind viele solche ausländische Fachbücher zur Verfügung zu stellen, damit die Erkundungsarbeiter sie an einem bestimmten Ort zur Hand haben.

Um ihre Qualifikation zu erhöhen, kommt es darauf an, daß sie getreu dem Kurs der Partei konsequent das System einhalten, wonach man täglich zwei Stunden lernt. Es muß bei allen zur

Lebensgewohnheit gehören, sich täglich zwei Stunden mit dem Studium zu befassen, mag man durch die eigene Arbeit auch noch so stark belastet sein.

Ferner gilt es, die materiell-technische Basis der geologischen Erkundung zu festigen.

Wenn man dafür auch die Zahl der Arbeitskräfte erhöht, so ist sie aber ohne die notwendigen Ausrüstungen nicht voranzubringen. Die Erkundung ist in weiten Gebieten mit einem ständigen Standortwechsel verbunden. Deshalb ist es sehr wichtig, die Ausrüstungen und Materialien für den operativen Einsatz zu sichern.

Für diese Arbeit müssen Lastkraftwagen, auch kleine, und Reparaturwagen zur Verfügung stehen. Mit den letzteren wird es möglich sein, am Erkundungsort die Ersatzteile herzustellen oder Ausrüstungen zu reparieren.

Im Interesse der verstärkten technischen Ausstattung dieses Zweiges brauchen wir Werke für geologische Erkundungsmaschinen. Da man auf einmal nicht viele davon bauen kann, soll zunächst jeweils eins im östlichen, westlichen und nördlichen Gebiet entstehen. Um die bedarfsgerechte Versorgung mit Experimentiergeräten für die Erkundung zu sichern, ist ebenfalls ein Betrieb zu erbauen, der sich darauf spezialisieren soll. Die Industrie unseres Landes hat sich gegenüber früher unvergleichlich entwickelt. Daher ist es nicht so schwer, solche Fabriken zu errichten. Wir sollten Ausrüstungen, von denen wir nur wenige brauchen oder die wir nicht herstellen können, importieren und Ausrüstungen, die wir in großer Anzahl benötigen, aus eigener Kraft produzieren.

Um die geologische Erkundung ausreichend mit den notwendigen Dingen zu versorgen, ist ein entsprechendes zweckmäßiges System zu schaffen. Es wäre angebracht, in der Hauptverwaltung Geologie so etwas wie eine Verwaltung für die Materialversorgung zu bilden.

Es ist sehr dringlich, die Versorgung der Erkundungsarbeiter zu verbessern. Hierauf müssen wir besondere Aufmerksamkeit richten, damit diese Schwerarbeiter, die tiefe Schluchten und rauhe Berge überwinden müssen, möglichst keine Unbequemlichkeiten haben.

Vor allem sind für sie mobile Unterkünfte zu bauen. Selbst wenn sie

sooft zu anderen Bergen unterwegs sind, müssen sie in Häusern wohnen, da sie ja nicht immer in Zelten kampieren können. Sie müssen aus leichten Montageteilen bestehen, damit man sie mit dem LKW transportieren kann. Es genügen kleine Unterkünfte mit einem Wohnzimmer und einem Küchenherd. Sie werden auf ein Fundament montiert, das einen beheizbaren Boden hat. Dafür verwendet man Steine, die es in den Bergen reichlich gibt. Falls die Bewohner nach zwei oder drei Jahren den Ort wechseln müssen, braucht man diese Häuschen nur zu demontieren und kann sie so leicht auf einen LKW verladen.

Die Erkundungsarbeiter haben hauptsächlich im Gebirge zu tun. Ihnen sind daher Reis und Weizenmehl als Ration zuzuteilen, letzteres möglichst als Nudeln. Ferner müssen sie mit allen notwendigen Dingen, darunter mit Wasserkannen, Kochtöpfen, Rucksäcken, Pionierschaukeln und Schuhwerk, ausgerüstet werden. Dies alles soll die Armee bereitstellen.

Die Erkundungsarbeiter sind gerecht zu entlohnen.

Manche sprechen sich dafür aus, daß im Falle vergeblicher Bohrungen die Betreffenden nichts vergütet bekommen dürfen, wieviel sie davon auch niedergebracht haben. Das ist aber ein Irrtum. Außer Saboteuren würde niemand absichtlich falsche Stellen auswählen. Es bereitet jedem ohnehin schon großen Ärger, wenn es eine Fehlbohrung gab, und was würde geschehen, wenn er zudem keinen Lohn erhielte? Die Verantwortung für Bohrungen an Stellen ohne Mineralvorkommen tragen die leitenden Mitarbeiter, die Anordnungen dafür gegeben haben, nicht aber jene, die diesen nachkamen. Also müssen die Bohrarbeiter, unabhängig davon, ob sie auf Mineralien stießen oder sich vergeblich mühten, für ihre aufgewandte Kraft eingeschätzt und entlohnt werden. Zur Verhütung der falschen Bohrungen sollte man die Beratungen intensivieren und die Gebiete, wo gebohrt werden soll, genauer überprüfen.

Für die Erkundungsarbeiter ist ein exaktes Prämiensystem einzuführen. Gegenwärtig wird im Bereich Erkundung das Brigadenprämiensystem wie im Bergbau angewendet. Da sich aber die Sachlage in beiden Bereichen voneinander unterscheidet, ist es ein

Fehler, es mechanisch zu übernehmen. Folglich ist es angebracht, denjenigen, die große Vorkommen gefunden haben, Prämien zu geben, und zwar den realen Verhältnissen entsprechend, wofür eine diesbezügliche Bestimmung zu erarbeiten ist.

Da die Kompetenz der geologischen Erkundung ebenso stark zugenommen hat wie die Zahl ihrer Mitarbeiter, muß man das entsprechende Verwaltungssystem verändern. Ich bin mit Ihren diesbezüglichen Meinungen einverstanden. Dem Komitee für Schwerindustrie muß die Hauptverwaltung für Geologie angeschlossen sein. Sie muß ihre Trupps haben, die in Einheiten und diese wiederum in Brigaden untergliedert sind. Bei mehreren Trupps in einem Bezirk könnte eine Verwaltung gebildet werden. Man darf aber das Organisationssystem nicht komplizieren. Viele Untergliederungen könnten im Gegenteil die Arbeit erschweren. Nach eingehenden Beratungen müssen Sie einen Entwurf für die Veränderung des Verwaltungssystems in der geologischen Erkundung ausarbeiten und dem Ministerkabinett zur Bestätigung vorlegen.

Die Partei muß die Anleitung dieses Bereiches verstärken.

Bisher verlief sie hier sehr formal. Sie wurde sowohl von den Bezirks- als auch von den Kreisparteiorganisationen vernachlässigt. Das ist sicher durch das geringe Leistungsvermögen der Bezirks-, Stadt- und Kreisparteiorganisationen bedingt, die der geologischen Erkundung wenig Aufmerksamkeit schenken. Aber die Hauptursache besteht im unzweckmäßigen System des organisatorischen Aufbaus der Partei in diesem Bereich.

Dieses System ist generell zu verändern, damit hier die Anleitung durch die Partei verstärkt werden kann.

In der Hauptverwaltung für Geologie ist eine Politische Verwaltung zu bilden, die sich wie in der Armee und bei der Eisenbahn nur mit der politischen Arbeit befaßt.

Ihre Aufgabe soll es sein, einerseits die Werktätigen intensiver in der Politik der Partei zu unterweisen sowie sie politisch-ideologisch aktiver zu erziehen, andererseits ihnen technische Kenntnisse zu vermitteln, wofür die Abteilung Technische Erziehung zu schaffen ist. Massenorganisationen wie den Gewerkschaften und dem Demokra-

tischen Jugendverband soll die Erziehung der Parteilosen obliegen; für all das muß die Politische Verwaltung ein entsprechendes Leitungssystem haben. Ihr Leiter soll zugleich Vorsitzender des Parteikomitees sein. Dem Parteikomitee der Hauptverwaltung für Geologie müssen je nach der Verwaltungsstruktur folgende Organisationen unterstehen: bei den Trupps und Einheiten die jeweiligen Parteikomitees sowie bei den Brigaden ihre Parteigrundorganisationen.

Diese Parteiorganisationen müssen wie im Eisenbahnwesen doppelt unterstellt sein, ihren übergeordneten und den örtlichen Parteiorganisationen. Die Bezirksparteikomitees sind verpflichtet, die Arbeit der Parteikomitees der Erkundungstrupps in ihrem Bezirk ständig anzuleiten und zu unterstützen, und die Exekutivkomitees der Bezirksparteikomitees haben organisatorische Fragen jener Organisationen rechtzeitig zu behandeln.

Die kollektive Leitung durch die Parteikomitees im Bereich Erkundung ist zu intensivieren. Die Parteikomitees der Hauptverwaltung, der Trupps und Einheiten müssen als höchste Leitungsorgane der entsprechenden Abschnitte alle Fragen kollektiv beraten und entscheiden.

Die Massenlinie zu verwirklichen und die kollektive Leitung zu sichern, ist eine traditionelle Arbeitsmethode unserer Partei. Bis jetzt war sie in ihrer Arbeit erfolgreich, ohne in ihrer Politik Fehler begangen zu haben, weil sie eben die richtige kollektive Führung durch die Parteikomitees sicherte.

Die Entfaltung der Demokratie unter den Mitarbeitern und die kollektiven Beratungen machen es möglich, das Wissen der Massen zu mobilisieren und mit jeder Angelegenheit ohne Fehlschläge fertig zu werden. Jetzt kommt die Arbeit in der Volksarmee besser voran als früher, und das deshalb, weil sich die Kommandeure mit vielen beraten, bevor sie Befehle erteilen.

Die Parteiorganisationen im Bereich Erkundung müssen die Demokratie aktiv entfalten, den Meinungen der Massen Gehör schenken und alle anfallenden Fragen im Kollektiv erörtern und entscheiden. Insbesondere sind sie verpflichtet, sich intensiv mit den Technikern zu beraten.

Ferner ist es in der Arbeit des Parteikomitees wichtig, die politische Arbeit unter den Werktätigen zu aktivieren.

Die geologische Erkundung, der die Mitarbeiter in vielen Fällen allein in weiten Gebieten nachgehen, verlangt von ihnen hohe politische Bereitschaft und revolutionäres Bewußtsein. Mangelt es ihnen daran, sind sie außerstande, die sich während der Arbeit auftürmenden Schwierigkeiten zu überwinden und ihre revolutionären Aufgaben befriedigend zu erfüllen.

Es ist die Aufgabe der Parteiorganisationen, unter den Erkundungsarbeitern die kommunistische Erziehung zu verstärken, damit sie nicht der Aufsicht oder Kontrolle wegen, sondern bewußt und ehrlich arbeiten. Auf diesem Wege ist zu erreichen, daß sie mit dem Gefühl großen Stolzes auf ihre Arbeit, die wichtig und ehrenvoll ist für den endgültigen Sieg unserer Revolution und das Gedeihen der kommenden Generationen, all ihre Kenntnisse und Talente einsetzen, um die Bodenschätze des Landes aufzufinden.

Die geologische Erkundung dient der Bezwingung der Natur und ist sehr schwierig. Deshalb ist es besonders bedeutsam, die Mitarbeiter verstärkt zum Kollektivismus zu erziehen. Die zuständigen Parteiorganisationen müssen in diesem Sinne unermüdlich wirken, damit sie alle revolutionäre Kameradschaft bekunden, einander helfen, mitreißen und sich als ein rotes Kollektiv eng zusammenschließen.

Die beste Methode bei der Erziehung der Menschen ist die Einwirkung durch die Kraft der positiven Beispiele. Alle wollen vorwärtsschreiten und nicht zurückbleiben. In der Regel sind sie deshalb von vorbildlichen Beispielen sehr angetan. In der geologischen Erkundung gibt es viele Heldentaten und vorbildliche Handlungen. Auch in anderen Zweigen sind zahlreiche Taten anzutreffen, die der Erziehung durch positive Einflußnahme dienen. Daher ist es erforderlich, die Erkundungsarbeit auf dieser Grundlage weithin bekannt zu machen, sie zu popularisieren, um das Negative zu überwinden.

Wir müssen bestrebt sein, mehr Menschen für uns zu gewinnen und alle, außer Klassenfeinde, zu erziehen, umzuformen und sie in die kommunistische Gesellschaft zu führen. Die Parteiorganisationen des

Bereichs Erkundung müssen die Zurückbleibenden erziehen und erreichen, daß es keinen einzigen Nachzügler mehr gibt, sowie alle zu bewußten fortschrittlichen Mitstreitern heranbilden.

Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, den Massen den Kurs der Partei zur Förderung der geologischen Erkundung zu erläutern und zum Bewußtsein zu bringen, so daß diese Arbeit zu einer Sache aller, des ganzen Volkes wird. Vor den Werktätigen sind öfter Vorträge zu halten, und sie sind mit den Naturreichtümern unseres Landes und den Methoden ihrer Auffindung vertraut zu machen. Insbesondere müssen in allen Lehranstalten Zirkel für Geologische Erkundung gebildet werden, in die viele Schüler aufzunehmen sind. Also sollen sie, mit Rucksäcken ausgerüstet, bei ihren Wanderungen in den Bergen oder Exkursionen nach nützlichen Mineralien suchen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß die Mitarbeiter im Bereich der geologischen Erkundung die auf dieser Beratung besprochenen Aufgaben hervorragend erfüllen, also mehr Bodenschätze auffinden und so zur Festigung der Wirtschaftsmacht des Landes sowie zur Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus einen großen Beitrag leisten werden.

FÜR DIE ZÜGIGE ENTWICKLUNG DER RÜSTUNGSINDUSTRIE

**Rede auf dem Republiktreffen der Parteiaktivisten
in der Rüstungsindustrie**

28. Mai 1961

Genossen!

Arbeiter, Techniker, Angestellte, die in der Rüstungsindustrie die Rolle als Kern wahrnehmen, und die verantwortlichen Funktionäre der Betriebe, die mit diesem Zweig in Verbindung stehen, sind zu einer Versammlung der Parteiaktivisten zusammengekommen.

Viele Genossen nahmen an der Diskussion teil und bekundeten alle einmütig ihren festen Willen, die Beschlüsse und Linie des ZK der Partei bedingungslos durchzusetzen. Ich bin damit sehr zufrieden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich angesichts der gegenwärtigen Lage noch einmal nachdrücklich hervorheben, wie wichtig die Rüstungsindustrie ist und weshalb wir die Waffenproduktion steigern müssen.

Wir brauchen eine mächtige Verteidigungskraft des Landes, wenn wir es aufbauen und unsere Nation und unseres Vaterland behüten wollen. Unter Verteidigungsmacht versteht man die Kraft zum Schutz des Landes.

Diese Macht wird überflüssig sein, wenn der Imperialismus vollständig zugrunde gegangen ist und der Kommunismus im Weltmaßstab gesiegt hat. Doch solange es Staatsgrenzen und Staatssysteme und insbesondere den Imperialismus gibt, muß eine Kraft vorhanden sein, die fähig ist, die eigene Nation, das eigene Land zu

bewahren sowie die mit Schweiß und Blut des Volkes erkämpften sozialistischen Errungenschaften zu schützen. Es liegt im Wesen des Imperialismus, andere Länder zu erobern und die Völker auszuplündern. Also kann ein Land ohne eigene Verteidigungskraft bei Existenz des Imperialismus zu jeder Zeit von ihm einverleibt werden.

Da unser Volk in der Vergangenheit über keine mächtige Verteidigungskraft verfügte, konnte es die Aggression des japanischen Imperialismus nicht zurückschlagen und war seines Landes beraubt.

Wenn wir auf unsere Geschichte zurückschauen, betrieben die Feudalherren der *Ri*-Dynastien eine Politik der „Achtung der Literaten sowie der Verachtung der Offiziere“ und richteten kein Augenmerk auf die Stärkung der Verteidigungsmacht des Landes. Während sie die Literaten, die mit einer Roßhaarkappe auf dem Kopf auf Esel ritten, Schnaps tranken und Verse deklamierten, als höhere Stände bezeichneten und ihnen hohe Posten zuschanzten, sahen sie in den Offizieren niedere Menschen und ließen sie nicht in hohe Stellungen aufrücken.

Die Feudalherrscher der *Ri*-Dynastien verfolgten diese Politik, weil sie das Volk fürchteten und bangten, die Macht zu verlieren. Der erste König der *Ri*-Dynastie Ri Song Gye befürchtete, nachdem er die Dynastie des Königreichs Koryo mit Waffengewalt gestürzt und die Macht an sich gerissen hatte, daß ihn jemand wiederum mit Gewalt hätte verjagen und der Macht berauben könne. Er verbot, das Volk zu bewaffnen, unterhielt eine Armee in kleiner Stärke und diskriminierte deren Angehörige. Folglich wurde die Armee unseres Landes aufs äußerste geschwächt, und es vermochte nicht einmal eine gute Waffe herzustellen.

Das heißt aber nicht, daß wir unsere Vorfahren schlechthin anschwärzen wollen. In der Koguryo-Zeit war unser Land sehr stark, und es ist eine Tatsache, daß z. B. der namhafte Admiral Ri Sun Sin in der Zeit der *Ri*-Dynastie das Volk bewaffnet und mit ihm die Aggressoren zurückgeschlagen hatte. Viele leuchtende Chroniken über die Vernichtung der Aggressoren sind in die Geschichte unseres Volkes eingegangen. Da jedoch in der Zeit, insbesondere am Ende der *Ri*-Dynastien, die von Gier nach Macht geblendeten korrupten

Feudalherrscher sich nur mit Rivalitäten befaßten und die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit des Landes völlig außer acht ließen, konnten die japanischen imperialistischen Aggressoren das Land einverleiben.

Nach der „Meiji-Reform“ entwickelte Japan in hohem Tempo seine Wirtschaft und festigte seine aggressive Streitmacht. Doch die korrupten Feudalherren der *Ri*-Dynastien dachten nicht daran, eine moderne Industrie zu entwickeln, und lebten in den Tag hinein, indem sie sich dem Trunk hingaben und Verse deklamierten. So hatten die Koreaner nur Luntengewehre, als die japanischen Imperialisten, ausgerüstet mit Fünfpatronengewehren, Korea überfielen. Das Luntengewehr ist eine Waffe, die erst, nachdem darin Munition geladen und sie gezündet wurde, einen Schuß abgeben kann. Wie hatten sie die mit Fünfpatronengewehren bewaffneten Eindringlinge zurückschlagen können!

Natürlich erhob sich auch damals das Volk und kämpfte mutig gegen die Aggressoren. Es gab einen weitbekannten Mann namens Cha Chol Ri, einen Befehlshaber des Freiwilligentrupps in Kanggye. Er hieß so, weil er an einem Tag tausend *Ri* (entspricht 400 km) zurückgelegt haben soll. Er, ein Jäger, schloß das Volk zusammen, organisierte Freiwilligentrupps, kämpfte gegen die japanischen Imperialisten, ging dann in die Mandchurei und fiel in der Unabhängigkeitsarmee während einer Schlacht. Hong Pom Do, ein berühmter Kommandeur eines Freiwilligentrupps, schmolz selbständig Eisenerz, stellte Luntengewehre und Eisenkugeln her und schlug die Samurais. Auch heute hört man in Phungsan Greise über seine Kämpfe erzählen. Diese Tatsachen bezeugen anschaulich, wie stark seinerzeit der Wille unseres Volkes zum Schutz des Vaterlandes und wie unerschütterlich sein patriotischer Geist war.

Wenn damals die Herstellung von Waffen in unserem Land entwickelt und die Menschen gut ausgerüstet gewesen wären, hätten die japanischen Imperialisten unser Land nicht erobern können. Doch die korrupten unfähigen Feudalherrscher sahen weder den hohen patriotischen Enthusiasmus des Volkes noch ließen sie Waffen zur Verteidigung des Landes herstellen. Folglich haben die japanischen imperialistischen Aggressoren das Land geraubt, und unsere Nation mußte 36 Jahre lang ein koloniales Sklavendasein fristen.

Unser Volk hat am eigenen Leibe deutlich verspürt, wie tragisch das Geschick eines heimatlosen Sklaven ist. Das Schicksal eines der Heimat beraubten Volkes ist im wahrsten Sinne des Wortes schlimmer als das eines herrenlosen Hundes. Unser Volk, das seines Landes beraubt war, konnte sich weder mit Studien befassen noch seine Talente entfalten, es wurde von den japanischen Imperialisten nur unterdrückt und erniedrigt. Unzählige Menschen verließen ihre vertraute Heimat, gingen in die Fremde und hofften, irgendwie ein von Demütigungen der japanischen Imperialisten freies Leben zu führen; doch überall, wo sie hinkamen, erwarteten die heimatlosen Menschen lediglich Diskriminierung und Unterdrückung. Letztlich zwangen die japanischen Imperialisten die Koreaner, sogar ihre Familiennamen in japanische umzuändern.

Da unser Volk seinerzeit das Leben eines Kolonialsklaven bis ins Mark erfahren hatte, weiß es allzugut, wie teuer ihm sein Vaterland, seine Partei und Macht sind. Wie glücklich ist jetzt die heranwachsende Generation! Ihr ist es vergönnt, in der Geborgenheit ihrer Partei, Macht und ihres Vaterlandes ungehindert zu lernen, sich Forschungen zu widmen und ihre Begabungen zu entfalten. Heute wagt es niemand, unsere Menschen, wohin sie auch gehen, zu drangsalieren und zu demütigen. Wenn jemand in der Vergangenheit, als unser Volk seines Landes beraubt war, obdachlos auf der Straße lag, gab es keinen, der sich um ihn sorgte, und nirgendwo konnte man darüber Klage erheben, wenn einer unschuldig zu Tode kam. Doch heute übt unser Volk als Volk eines unabhängigen Staates überall würdevoll das Mitspracherecht aus, und unsere Menschen werden, wenn sie im Ausland sind, von den Botschaften und Konsulaten unseres Landes umsorgt und geschützt. Das Vaterland ist wertvoller als alles andere, und es gibt keine wichtigere Sache, als das Vaterland zu verteidigen. Wir müssen alles daransetzen, um die Verteidigungsmacht des Landes zu konsolidieren.

Von den marxistisch-leninistischen Schlußfolgerungen ausgehend, daß, solange der Imperialismus existiert, stets eine Kriegsgefahr besteht und es ohne eigene Streitmacht nicht möglich ist, Nation und Heimat zu schützen sowie die Arbeiter-und-Bauern-Macht zu verteidigen, hat

unsere Partei bereits in den ersten Tagen nach der Befreiung all ihre Anstrengungen auf die Schaffung der Volksstreitmacht gerichtet.

Die Gründung einer eigenen Volksstreitmacht setzten wir schon in der Zeit, als wir den bewaffneten antijapanischen Kampf um die Wiedergeburt des Vaterlandes führten, auf die Tagesordnung. Im 10-Punkte-Programm der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes, das während dieses Kampfes erarbeitet wurde, ist als ein wichtiger Artikel festgelegt, im befreiten Vaterland die Volksmacht zu errichten und gleichzeitig Streitkräfte des Volkes aufzubauen, die fähig sind, diese Macht zu verteidigen.

Nach der Befreiung haben wir getreu dem seit langem ausgearbeiteten Plan im nördlichen Landesteil die Schaffung der Volksmacht und die Vorbereitungen für den Aufbau der revolutionären Streitmacht tatkräftig vorangetrieben und schließlich 1948 die Volksarmee gegründet.

Die Stärkung der Verteidigungskraft des Landes setzt voraus, nicht nur eine Armee des Volkes zu organisieren und zu konsolidieren, sondern auch die Rüstungsindustrie zu entwickeln. Deshalb wurden diese Vorhaben von unserer Partei nach der Befreiung unverzüglich in Angriff genommen.

Trotz der äußerst schwierigen Lage des Landes unmittelbar nach der Befreiung errichteten wir mit großem Aufwand an Kräften und finanziellen Mitteln die Fabrik Nr. 65 und nahmen erstmals die Produktion von Gewehren und Granaten auf. Obwohl wir zur Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges nicht etwa Flugzeuge und großkalibrige Geschütze herstellten, versorgten wir uns dennoch mit Maschinenpistolen, Granatwerfern, Munition, Granaten und ähnlichem aus eigener Produktion.

Hätte unsere Partei nicht rechtzeitig die Volksarmee gegründet und keine eigene Rüstungsindustrie geschaffen, wären wir nicht in der Lage gewesen, im erbitterten dreijährigen Vaterländischen Befreiungskrieg die Aggressoren aus 16 Ländern zurückzuschlagen und den großen Sieg zu erringen. Dieser Triumph unseres Volkes beweist überzeugend die richtige und kluge Maßnahme unserer Partei, mit dem Blick auf die Perspektive die Volksarmee zu gründen und die Rüstungsindustrie zu schaffen.

Obwohl wir unverzüglich nach der Befreiung mit der Errichtung dieses Zweiges begonnen hatten, gelang es uns nicht, ihn in unserem Lande, einem ehemals rückständigen Agrarstaat, in kurzer Zeit so zu entwickeln, daß er die für den Schutz des Vaterlandes notwendigen Waffen ausreichend zur Verfügung stellen konnte. So mußten wir uns zeitweilig zurückziehen, als die US-imperialistischen Aggressoren Korea mit einer uns zahlenmäßig und technisch weit überlegenen Streitmacht überfielen.

Der Hauptgrund hierfür lag im Mangel an Waffen. Hätten uns zu der Zeit, als die US-Imperialisten gewaltige Kontingente ihrer Streitkräfte an die Koreafront warfen, Waffenvorräte zur Verfügung gestanden, mit denen man die Volksarmee hätte verdoppeln können, wären wir nicht zurückgewichen. Da uns seinerzeit keine andere Wahl blieb, baten wir die Sowjetunion um Waffen, doch wir mußten uns zeitweilig zurückziehen, weil der Transport von dort zu uns ziemlich lange dauerte.

Es handelte sich zwar nur um 40 Tage, in denen wir uns im Rückzug befanden, aber in dieser Zeit waren unzählige Parteimitglieder und andere Bürger von den Feinden ermordet worden.

Diese großen Opfer hingen weitgehend auch damit zusammen, daß Parteifeinde wie Ho Ka I und Pak Chang Ok in die Partei eingedrungen waren und die Genossen sowie andere Menschen nicht in den revolutionären Traditionen erzogen hatten. Wenn wir schon von den ersten Tagen nach der Befreiung an 5 Jahre lang das Volk wie heute wirksam mit diesen Traditionen gewappnet hätten, wären keine solchen Opfer zu beklagen gewesen.

Konfrontiert mit der Aggressionsarmee des japanischen Imperialismus, hielten wir die Partisanenstützpunkte während des bewaffneten antijapanischen Kampfes 4 bis 5 Jahre lang. Damals verteidigten alle Bewohner dieser Gebiete, bewaffnet mit Degen, Speeren, Äxten und mit von den Samurais erbeuteten Waffen, gemeinsam mit den Partisanen ihre Stützpunkte. Daher kontrollierte der Gegner nur die Städte und die Umgebungen der Eisenbahnen und konnte nicht in die Partisanenstützpunkte eindringen.

Die Parteimitglieder würden während des zeitweiligen Rückzugs durchaus die 40 Tage durchgehalten haben, wenn sie, als Gruppen

organisiert und mit ausreichend Reis und mit Äxten versehen, ins Gebirge gezogen wären, selbst wenn sie gegen die Feinde nicht hätten angehen können. In einer Gemeinde des Kreises Kangdong soll es zu jener Zeit zu keinen Opfern gekommen sein, weil sich einige Parteimitglieder in den Bergen versteckt hielten. Jede Nacht kamen sie, bewaffnet mit Äxten und Stangen, in ihr Dorf zurück und drohten den Vasallen des „Sicherheitskorps“, sie samt ihren Familien auszurotten, falls sie die Angehörigen der Parteimitglieder und die Einwohner antasten würden. Entgegen dieser Tatsache, zweifelten allerdings andere Parteimitglieder, da sie den Feind noch nicht genug zu hassen verstanden und vom Klassenkampf nur wenig wußten, daran, daß die Feinde die Menschen umbringen; so kamen sie von den Bergen in ihre Häuser zurück, fielen den Feinden in die Hände und wurden ermordet.

Wir dürfen keinesfalls die tränenreiche Vergangenheit, in der wir zu langjährigen Kolonialsklaven verdammt waren, nur weil wir seinerzeit keine eigene Rüstungsindustrie hatten, und die schmerzliche Tatsache vergessen, daß wir während unseres zeitweiligen Rückzugs aufgrund der schwachen Basis dieses Industriezweigs große Opfer hinnehmen mußten.

Damit sich diese bittere Vergangenheit nicht wiederholt, rang unsere Partei in der Nachkriegszeit intensiv darum, die Rüstungsindustrie weiterzuentwickeln, die fähig ist, die Volksstreitkräfte zu stärken und das ganze Volk zu bewaffnen.

Schon unmittelbar nach dem Waffenstillstand legten wir auf der 6. Plenartagung des ZK der Partei die Linie fest, bei vorrangigem Wachstum der Schwerindustrie gleichzeitig die Leichtindustrie und Landwirtschaft zu entwickeln, und stellten die Aufgabe, für den Aufbau der Rüstungsindustrie Kräfte einzusetzen. Wenn wir durch die Großproduktion von Waffen nicht nur die Volksarmee, sondern auch das ganze Volk damit bewaffnen wollen, müssen wir vor allem die Basis der Schwerindustrie des Landes festigen und so die Rüstungsindustrie rasch voranbringen.

Mit dem erfolgreichen Wiederaufbau der Volkswirtschaft nach dem Krieg und der großartigen Erfüllung des ersten Fünfjahrplanes erstarkten die Grundlagen der Industrialisierung und erhöhte sich auch

bedeutend der materielle und kulturelle Lebensstandard des Volkes. Gegenwärtig ist unser Volk dabei, auf der Grundlage dieser Wirtschaftsbasis den Siebenjahrplan zu verwirklichen, um unser Land in einen entwickelten Industriestaat zu verwandeln. Dieser Plan ist ein gigantisches Programm für den sozialistischen Aufbau, in dem die Errichtung der Kraftwerke Kanggye und Unbong sowie anderer großer Kraftwerke, großer Metallhüttenwerke, Maschinenfabriken und Chemiebetriebe, der Bau gewaltiger Bewässerungsanlagen und weitere umfangreiche Arbeiten zur Umgestaltung der Natur vorgesehen sind. Die ganze Bevölkerung des nördlichen Landesteils erhebt sich heute zum Kampf um die vorfristige Erfüllung des Siebenjahrplans, und dank des heroischen Einsatzes des Volkes geht bei uns der Aufbau des Sozialismus im Chollima-Tempo voran.

Inspiziert vom sozialistischen Aufbau im Norden, entfaltet auch die südkoreanische Bevölkerung einen energischen Kampf gegen den US-Imperialismus und für die Rettung des Vaterlandes. In Südkorea erhöhen sich heute nach und nach die Stimmen, daß man die äußeren Kräfte vertreiben und das Vaterland auf friedlichem Wege, durch die Anstrengungen der Koreaner selbst vereinigen muß. In jüngster Zeit löste die studentische Jugend Südkoreas gemeinsam mit dem Volk einen Aufstand aus unter der Losung: „Treffen wir mit der Jugend und den Studenten Nordkoreas in Panmunjom zusammen!“

Als in Südkorea der Drang nach selbständiger und friedlicher Vereinigung wuchs und Anzeichen sichtbar wurden, daß sich breite Bevölkerungsschichten und sogar Soldaten und Offiziere der Marionettenarmee dem antiamerikanischen Kampf der Jugend und Studenten für die Rettung des Vaterlandes anschlossen, inszenierten die US-Imperialisten in der Absicht, ihre bis in die Grundfesten erschütterte Kolonialherrschaft aufrechtzuerhalten, einen „Militärputsch“. Sie hetzten dabei die militärischen Gangster auf, verhafteten wahllos die nach friedlicher Vereinigung strebenden Patrioten, demokratischen Persönlichkeiten, Jugendlichen und Studenten, warfen sie ins Gefängnis, und viele von ihnen wurden ermordet. Den Nachrichten zufolge gibt es jetzt Zehntausende Häftlinge. Das sind Folgen der Machenschaften der US-Imperialisten, die die Vereinigung

des Landes zu verhindern, seine Spaltung zu verewigen und in Südkorea weiterhin die Kolonialherrschaft zu sichern versuchen.

Doch den US-Imperialisten und ihren Lakaien wird es niemals gelingen, wie sehr sie auch toben mögen, den Kampfesmut der südkoreanischen Bevölkerung zu ersticken, die gegen den US-Imperialismus auftritt und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes fordert. Der Kampf der südkoreanischen Bevölkerung, der Jugend und Studenten wird in dem Maße energischer denn je entbrennen, wie Unterdrückung und Repressalien zunehmen.

Auch die internationale Situation ist für uns günstig. Die Macht der sozialistischen Länder erstarkt mit jedem Tag, die Flamme des nationalen Befreiungskampfes in den Kolonien, in den vielen Gebieten Asiens und Afrikas lodert heftig auf, und überall in der Welt werden den Aggressionsakten und Kriegsmachenschaften der US-Imperialisten vernichtende Schläge versetzt. Diese Horden erlitten eine schmachvolle Niederlage, als sie eine militärische Intervention gegen Kuba, ein kleines Land, verübten. Sie mischten sich in die inneren Angelegenheiten von Laos ein, aber auch hier ereilte sie das gleiche Schicksal. In Japan erstarkt ebenfalls der Mut des Volkes, das gegen den US-Imperialismus und den japanischen Militarismus auftritt.

Unter diesen Bedingungen sieht es nicht danach aus, daß die US-Imperialisten es wagen werden, einen großangelegten Krieg zu entfesseln. Wir müssen uns aber dessen bewußt sein, daß sie sich in ein Abenteuer stürzen können, je mehr der Tag ihres Zusammenbruchs naht. Es ist möglich, daß sie es auf ein Risiko ankommen lassen, wenn sie ohnehin abtreten müssen.

Im Interesse der Verhütung imperialistischer Aggressionen und Kriegsabenteuer sowie der Erhaltung des Friedens ist es unerlässlich, die Wachsamkeit zu erhöhen. Die Feinde werden es nicht wagen, uns anzugreifen, wenn wir sie mit scharfem Blick auf Schritt und Tritt verfolgen, die Macht der Volksarmee stärken und das ganze Volk bewaffnen. Wenn wir aber, von Siegen berauscht, uns sorglos und disziplinos verhalten sowie uns in Sicherheit wiegen würden, indem wir nur Friedenslosungen verkünden, könnten die Feinde einen unbesonnenen Überfall auf uns verüben. Es ist möglich, daß wir uns

irrtümlicherweise aus Selbstzufriedenheit der Sorglosigkeit hingeben, nur weil wir in den 7 bis 8 Jahren nach dem Krieg beim Wirtschaftsaufbau große Erfolge errungen haben. Wir dürfen niemals sorglos und undiszipliniert sein. Unsere Aufgabe ist es, im Chollima-Tempo tatkräftig den Wirtschaftsaufbau voranzubringen und zugleich das ganze Volk zuverlässig zu bewaffnen sowie die Wachsamkeit zu erhöhen, damit uns die Feinde nicht angreifen können.

Dieser Tage faseln die Revisionisten davon, daß trotz der Existenz des Imperialismus keine Kriegsgefahr bestehe und man mit ihm koexistieren müsse. Das ist revisionistische Sophisterei, die dem Marxismus-Leninismus widerspricht. Natürlich fürchten wir den Imperialismus nicht. Was geschähe aber, wenn sich das Volk in Sicherheit wähnte, indem es nur „Es lebe der Frieden!“ rufen, die Panzer zerstören und in die Hochöfen bringen würde? Diese Chance nützend, würden dann die Imperialisten zum Überfall übergehen. Das dürfen wir keinen Augenblick vergessen.

Gegenwärtig orientieren wir auf die Stärkung der Landesverteidigungsmacht nicht etwa deshalb, weil uns die Feinde schon morgen angreifen werden, sondern deshalb, um die Errungenschaften der Revolution vor den Anschlägen der Feinde zuverlässig zu schützen. Je größer unsere Erfolge beim sozialistischen Aufbau sind, desto verzweifelter manövrieren die Feinde der Revolution, um diese zu unterminieren. Wir können nicht umhin, hohe Wachsamkeit zu üben, zumal die US-Imperialisten Südkorea besetzt halten und damit fortfahren, dort Waffen anzuhäufen sowie die Armee zu vergrößern, und sich die japanischen Militaristen wieder bewaffnen.

Wir müssen mehr Waffen herstellen, um das ganze Volk zu bewaffnen, und auch über genügend Munition verfügen, damit wir in den Kampf gegen die Feinde ziehen können, wann immer sie uns auch angreifen mögen.

Wenn unsere Streitmacht weiter erstarkt, das ganze Volk die Feinde haßt und angesichts der aggressiven Umtriebe der Feinde stets hohe Wachsamkeit walten läßt, wird es der Gegner nicht wagen, uns zu überfallen. Der Friede kommt niemals von selbst. Er muß erkämpft werden. Voraussetzung für seine Erhaltung und die friedliche

Vereinigung des Landes ist, daß wir unsere Verteidigungsmacht weiter stabilisieren und einen standhaften Kampf gegen die Aggressionsmanöver der Imperialisten entfalten.

So wie es in einem Sprichwort heißt: „Ist der Gegner stark, so wagt man es nicht, ihn anzugreifen“ wird der Feind also nicht versuchen, unser Land zu erobern, wenn wir gerüstet sind. Da der Imperialismus existiert, besteht der einzige Weg für ein friedliches Leben des Volkes darin, daß es sich zuverlässig bewaffnet.

Zweifellos würden wir beim Ausbruch eines Krieges in unserem Lande bestimmte Hilfe von den Bruderländern erhalten, doch das Beste ist, Waffen, mit denen es verteidigt werden soll, selbständig herzustellen.

Unser Land hat mehr als 10 Millionen Einwohner und Erfahrungen aus den siegreichen Kämpfen gegen den japanischen und den US-Imperialismus. Geographisch gesehen hat es auch Vorteile, da es an sozialistische Länder grenzt. Wenn unser Land große Mengen Waffen produziert und das ganze Volk zuverlässig damit ausgerüstet ist, braucht es sich vor keinerlei Aggressionen der Imperialisten zu fürchten.

Auch im Interesse des erfolgreichereren sozialistischen Aufbaus ist es erforderlich, die eigenen bewaffneten Kräfte zu stärken.

Natürlich könnte man mehr Traktoren und Maschinen bauen, wenn der für Waffen bestimmte Stahl der zivilen Produktion zur Verfügung stünde. Wieviel man aber davon auch herstellen wollte, sie würden nicht zum Einsatz kommen, wenn die Feinde einen Krieg entfachen. Deshalb ist es erst dann möglich, unbesorgt den sozialistischen Aufbau voller Energie voranzubringen, wenn man durch Konzentration der Kräfte in einigen Jahren die Verteidigungsmacht des Landes gefestigt hat.

Auf der Grundlage einer Analyse der jüngsten Situation, in der die US-Imperialisten in Südkorea ihre Streitkräfte verstärken und die japanischen Militaristen nach wie vor aufrüsten, hat das ZK der Partei den Kurs auf die rasche Steigerung der Waffenproduktion beschlossen, um die Volksarmee weiter konsolidieren und das ganze Volk bewaffnen zu können.

Anläßlich dieses Republiktreffens der Parteiaktivisten in der

Rüstungsindustrie rufe ich heute noch einmal alle Arbeiter, Techniker und Angestellten dieses Bereiches auf, die revolutionäre Wachsamkeit zu erhöhen, angespannter denn je zu arbeiten und in der Waffenproduktion Neuerungen herbeizuführen.

In allen Rüstungsbetrieben ist die Produktion in kurzer Zeit auf das 2- bis 3fache oder darüber zu steigern. So müssen wir erreichen, daß auch alle Angehörigen der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr sowie alle Parteimitglieder und die anderen Werktätigen eine moderne Waffe zur Verfügung haben.

Neben der Erweiterung der Produktion von Waffen gilt es, deren Qualität zu erhöhen. Mit den Waffen, die Sie produzieren, müssen die Volksarmee, die Mitglieder der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr und das Volk gegen die Feinde kämpfen. Deshalb haben Sie die Pflicht, jedes Gewehr und jede Patrone mit großer Liebe in guter Qualität herzustellen. In der Waffenproduktion ist verstärkt um die Erhöhung der Quantität und zugleich auch um die Gewährleistung der Qualität zu kämpfen.

Des weiteren sind mehr neue Waffenarten zu produzieren.

Die Rüstungsindustrie ist dazu aufgerufen, ihr Produktionssortiment intensiv zu vergrößern, um die von der Volksarmee verlangten Waffen und geforderte Munition möglichst aus eigener Kraft herzustellen. Nur so können in einem Kriegsfall die Gefechte zuverlässig abgesichert werden.

Die Wissenschaftler, Techniker und die Arbeiter mit langjährigen Erfahrungen in der Waffenproduktion sind verpflichtet, mit vereinter Kraft die Forschung zügig voranzubringen, um das Sortiment zu erweitern.

Die wichtigste Frage in der Entwicklung der Waffenproduktion besteht darin, dafür genügend Material bereitzustellen.

Die Eisenhütten-, Stahl- und die Buntmetallwerke haben die Pflicht, die Waffenproduktion rechtzeitig und hinreichend mit qualitativ hochwertigem Stahl und Buntmetall verschiedener Sortimente und Normen zu beliefern. Die Parteimitglieder und andere Werktätige der Rüstungsindustrie sind von überaus hohem Enthusiasmus durchdrungen. Wird die Materialversorgung gewährleistet, so können sie in beliebigen

Mengen Waffen herstellen. Die Rüstungsbetriebe benötigen nicht so viel Stahl und Buntmetall. Deshalb können die Eisenhütten-, Stahl- und Buntmetallwerke ohne weiteres dieses Material liefern, wenn sie sich entschlossen dieser Sache annehmen.

Die Rüstungsbetriebe müssen Vorräte anlegen, damit sie ihnen jeder Zeit zur Verfügung stehen. Bei Kriegsausbruch kann die Materialversorgung zeitweilig ins Stocken kommen. In solch einem Fall soll man mit eigenen Vorräten die Produktion fortsetzen können. Allen Rüstungsbetrieben obliegt es, zu Beginn Vorräte für 6 Monate, in der nächsten Etappe für 8 Monate und dann für ein Jahr anzulegen.

Die Rüstungsindustrie muß sich intensiv dafür einsetzen, die Produktion mit einheimischem Material zu sichern.

Die Arbeiter und Techniker sollen sich in dieser Hinsicht den Kopf anstrengen. Nur das wirklich Notwendige ist einzuführen, und die Produktion muß möglichst durch eigene Rohstoffe garantiert werden.

Die Zulieferungen an Material vom Ausland sind instabil. Aus diesem Grunde ist es unerläßlich, Pulver wie auch Stahl im Lande zu produzieren sowie die Gewehrschäfte aus unserem Holz anzufertigen.

Die Rüstungsindustrie stellte einst diese Halterungen aus importiertem Birkenholz her, es ist aber beschämend, daß unser Land mit mehr als 9 Mio. Hektar Wald Holz für derartige Zwecke aus dem Ausland bezieht. Jenes Land mit einem großen Bestand an Birken stellt daraus Schäfte her, warum aber tut man bei uns, wo es wenig davon gibt, das gleiche? Für die Halterungen kann man sowohl Linden als auch Akazien verwenden. Es ist aber überaus dogmatisch, daß man in der Annahme, Gewehrschäfte müssen nur aus Birkenholz angefertigt werden, es importiert hat.

Wir müssen uns intensiv mit dem Dogmatismus auseinandersetzen. Man kann immer noch nicht sagen, daß sich unsere Wissenschaftler und Techniker völlig vom Dogmatismus losgesagt haben.

Was auch die gegenwärtig von der Rüstungsindustrie verwendeten Stähle anlangt, so gibt es nur solche mit ausländischen Markenzeichen wie „Stali dieser oder jener Sorte“, aber kein einziges Sortiment, das von unseren Wissenschaftlern und Technikern erfunden und benannt wurde. Es ist beschämend, daß unser Land, wo es doch Dutzende Hochschulen

und mehr als 100 000 Techniker und Spezialisten gibt, nicht einmal fähig sein sollte, mit eigener Kraft eine Stahlsorte zu erfinden.

Gestern unterhielt ich mich mit Mitarbeitern eines Forschungsinstituts. Sie verpflichteten sich, Schießpulver und Waffen aus unserem Material herzustellen. Ich unterstützte nachdrücklich diesen Entschluß. Der Dogmatismus macht die Menschen zu Narren. Sie müssen sich entschieden von Ihrer ideologischen Krankheit, vom Dogmatismus, befreien und sich anstrengen, um die Waffenproduktion mit einheimischem Material zu sichern.

Es soll Kontrolleure in der Rüstungsproduktion geben, die gegenüber den aus unserem Material erzeugten Waffen unbegründet Zweifel hegen. Das ist nicht gutzuheißen. Es ist eine üble Auffassung anzunehmen, daß die aus ausländischem Material angefertigten Waffen gut und die aus einheimischem Material bestehenden unbrauchbar seien. Diese Auffassung muß bekämpft werden.

Warum soll alles, was im eigenen Land hergestellt wurde, schlecht und das, was aus dem Ausland kommt, gut sein! Wir müssen uns anstrengen, um das eigene Produkt, selbst wenn es zu bemängeln ist, durch die Entwicklung der Technik zu verbessern und Spitzenzeugnisse zu produzieren.

Kriechertum und Dogmatismus sind bei uns historisch bedingte chronische ideologische Krankheiten. Die Feudalherrscher haben sich Jahrhunderte hindurch dem Kriechertum hingegeben; während der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus bildete sich die Unterwürfigkeit gegenüber Japan heraus; und heute zeigt man sich in Südkorea erbötig vor den USA. Wir können nicht dulden, daß Kriechertum auch in unserem Zeitalter um sich greift.

Wie ich auch unlängst auf der Präsidiumssitzung des ZK der Partei sagte, müssen wir aus unserem Gewebe gefertigte Kleidung tragen und dürfen nicht Stoffe einführen. In der Vorkriegszeit wurde kein Gewebe importiert, aber jetzt will man immer wieder Importwaren verwenden, weil man sich möglicherweise in der Kriegszeit daran gewöhnt hat, ausländische Erzeugnisse zu gebrauchen.

Wem nützt es denn, wenn man gute Kleidung aus importiertem Stoff trägt! Man sollte die aus eigenem Gewebe verwenden, selbst

wenn deren Qualität gering sein sollte.

Vor einigen Jahren schrieben japanische Journalisten, nachdem sie von ihrem Besuch in unserem Land zurückgekehrt waren: „Die Leute auf den Straßen in Korea sind alle optimistisch, lebensfroh, kraftvoll und selbstbewußt. Sie sind zwar nicht so gut gekleidet, aber kultiviert und innerlich sehr gefestigt.“

Das Innere muß einwandfrei sein; es ist nutzlos, wenn es leer ist und nur das Äußere einen Glanz hat. Wenn wir auch nicht gut angezogen sind, so müssen wir uns doch konsequent mit den kommunistischen Ideen ausrüsten und ein hohes Bewußtsein haben, um das eigene Land stärker und reicher zu machen. Unser Land kann sich erst dann entwickeln, wenn es auch die Waffen aus einheimischem Material herstellt und bestrebt ist, dies auf seine Art und Weise zu tun. Sein Aufschwung bliebe aber aus, wenn es sie jedesmal aus fremdem Material und anderen nachahmend produzieren würde.

Als Ergebnis des intensiven Kampfes gegen Kriechertum und Dogmatismus sowie für die Durchsetzung des Juche in den jüngsten Jahren sind viele bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen. Unseren Wissenschaftlern ist es gelungen, aus Kalkstein und Anthrazit, woran unser Land reich ist, Vinalon zu erzeugen und durch erfolgreiche Forschung über die Vergasung von Anthrazit einen breiten Weg zur Entwicklung der Chemieindustrie zu eröffnen. Große Fortschritte wurden auch in der Forschung über die Eisengewinnung auf der Basis einheimischer Brennstoffe erreicht. Diese Errungenschaften beruhen darauf, daß sich unsere Wissenschaftler vom Dogmatismus befreit und das Juche verwirklicht haben.

Wie ich immer wieder sage, müssen die Koreaner auch nach dem weltweiten Sieg des Kommunismus in Korea leben, nicht aber in der Fremde. Deshalb müssen wir daran denken, in Korea den Kommunismus aufzubauen und unser Leben, gestützt auf die Bäume, Erze, ja auf alles, was es bei uns gibt, zu gestalten.

Das heißt aber nicht, daß wir chauvinistisch sein dürfen. Das Fremde muß man studieren, und zwar so, daß es entsprechend den realen Bedingungen unseres Landes angewandt werden kann. Erst dann ist es möglich, unsere großen Naturreichtümer auszubeuten und das

Land rasch zu stärken.

Unsere Rüstungsindustrie befindet sich jetzt auf dem richtigen Weg und hat bereits nicht unbedeutende Erfolge erzielt. Die Waffen aus unseren Betrieben sind besser als die aus anderen Ländern. Wie mir berichtet wurde, sind unsere Wissenschaftler, Techniker und Arbeiter stolz darauf. Auf das Eigene muß man das zu recht sein.

Des weiteren kommt es darauf an, in den Rüstungsbetrieben die Produktionsflächen besser zu nutzen.

Um die Kapazitäten dieser Betriebe auf das Doppelte und darüber zu vergrößern, müssen mehr Ausrüstungen untergebracht werden. Der Bau weiterer Betriebe würde jedoch viel Zeit beanspruchen. Folglich haben die jetzigen Betriebe die Aufgabe, ihre Produktionsflächen maximal auszulasten und mehr Maschinen auf engeren Raum aufzustellen.

Es geht ferner darum, das technische Niveau zu heben und die Arbeitsproduktivität zu erhöhen, um das Soll in der Waffenproduktion möglichst ohne zusätzliche Arbeitskräfte zu erfüllen.

Die Steigerung dieser Produktion heißt aber nicht, den Volkswirtschaftsplan zurückzustellen, sondern ihn ebenfalls wie vorgesehen zu verwirklichen. Daher ist es nicht möglich, der Rüstungsindustrie viele Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, da sonst andere Zweige behindert werden könnten. Also sind die Genossen, die Mitglieder des Demokratischen Jugendverbandes, ja alle Arbeiter verpflichtet, sich in Gefechtsbereitschaft zu halten, angestrengt zu arbeiten und intensiv um die Hebung ihrer technischen Qualifikation zu ringen. Die technische Ausstattung mit Maschinen und Ausrüstungen ist zu verbessern und die Arbeitsproduktivität zu erhöhen, um mit den vorhandenen Arbeitskräften die Produktion zu verdoppeln und darüber zu steigern. Falls die Vergrößerung der Zahl der Arbeitskräfte unvermeidlich sein sollte, müssen diese durch nichtberufstätige Familienangehörige der Belegschaftsmitglieder der Betriebe und durch weibliche Kräfte ergänzt werden.

Als nächstes geht es darum, aus den Waffenschmieden Kaderbetriebe zu machen, ebenso wie sich die Volksarmee in eine Kaderarmee verwandelt.

Unmittelbar nach dem Waffenstillstand stellte unsere Partei der

Volksarmee die Aufgabe, die Feuereinstellung zu nutzen und sich als Kaderarmee zu formieren. Das bedeutet, sie zu befähigen, daß im Kriegsfall der Soldat die Funktion eines Gruppenführers, der Gruppenführer die eines Zugführers, der Zugführer die eines Kompaniechefs, der Kompaniechef die eines Bataillonskommandeurs, der Bataillonskommandeur die eines Regimentskommandeurs, der Regimentskommandeur die eines Divisionskommandeurs und der Divisionskommandeur die eines Korpskommandeurs übernehmen kann.

Auch die Rüstungsindustrie soll darum ringen, ihre Werke in Kaderbetriebe zu verwandeln. Bei Kriegsausbruch muß neben der Volksarmee auch das ganze Volk bewaffnet sein und gegen die Feinde kämpfen. Aber allein mit den jetzigen Waffenbetrieben ist es nicht möglich, den Bedarf in der Kriegszeit zu decken. Erst wenn alle derzeitigen Maschinenfabriken im Kriegsfall als Waffenbetriebe arbeiten können, werden wir in der Lage sein, Waffen und Munition, die für die Ausrüstung des ganzen Volkes und die Kämpfe notwendig sind, sicherzustellen, wofür wir von nun an alle Vorbereitungen treffen müssen.

Hierbei kommt es vor allem darauf an, Kader und Facharbeiter auszubilden, die die Waffenproduktion übernehmen können. Die Betriebe des zivilen Bereichs sind dieser Sache nicht gewachsen. Die Rüstungsbetriebe sollten im voraus solche Kader vorbereiten und rechtzeitig in die anderen Betriebe einsetzen, um diese je nach Notwendigkeit auf die Rüstungsproduktion umstellen zu können. Die Waffenbetriebe sollen ihrerseits neue Arbeiter einstellen und ihre Produktion steigern.

Diese Betriebe sind verpflichtet, von jetzt an viele Kader und Facharbeiter für die Übernahme der Waffenproduktion auszubilden. Die Arbeiter in diesen Betrieben sind so vorzubereiten, daß sie in der Kriegszeit die Funktion von Kadern wahrnehmen können, die die Waffenproduktion zu organisieren und zu leiten hätten. Es ginge doch nicht an, wenn man schon im voraus diese Arbeit unbefriedigend leisten und dann in der Kriegszeit auf die Forderung der Partei antworten würde: „Wir können in den Waffenbetrieben keine Kader entbehren. Wir sind in der Klemme, wenn Facharbeiter von uns

abgezogen werden.“ Jeder Rüstungsbetrieb soll sich zum Ziel setzen, soviel Kader vorzubereiten, um im Kriegsfall einen oder zwei Betriebe auf Waffenproduktion umstellen zu können.

Die Maschinenfabriken des zivilen Bereichs haben ebenfalls Werkzeuge und Vorrichtungen herzustellen und andere notwendige Vorbereitungen zu treffen, damit sie im Kriegsfall zur Rüstungsproduktion übergehen können.

Ferner müssen die Reihen der Beschäftigten in den Rüstungsbetrieben zuverlässig aufgefüllt werden.

Die Werktätigen in diesen Betrieben gleichen, so kann man sagen, Armeeangehörigen. Die Soldaten kämpfen mit Waffen, und Sie sind diejenigen, die Waffen produzieren und liefern, und daher ein Bestandteil der Armee. Die Volksarmee ist die Streitmacht der Partei, und die Werktätigen der Rüstungsbetriebe sind diejenigen, die diese Streitmacht materiell und technisch garantieren. Daher ist es überaus wichtig, die Reihen der Belegschaften dieser Betriebe zu festigen.

In diesen Betrieben darf es weder einen Nachzügler noch einen Andersgesinnten geben.

Die Arbeiter in diesen Betrieben müssen alle eng um das ZK der Partei geschart sein sowie die Weisungen und Beschlüsse der Partei, weder Wasser noch Feuer scheuend, ausführen und bereit sein, jederzeit für die Partei mit dem Leben einzustehen.

Die Geschlossenheit der Werktätigen in den Rüstungsbetrieben ist zu konsolidieren. Die Funktionäre sollen die Arbeiter schätzen, und die Arbeiter sie achten. Ebenso wie sich in der Volksarmee die Atmosphäre der Einheit zwischen den Offizieren und Soldaten durchsetzt, muß auch in den Rüstungsbetrieben die Atmosphäre der Einheit zwischen den Vorgesetzten und den Unterstellten herrschen, die in gegenseitiger Achtung, Unterstützung und im Zusammenschluß zum Ausdruck kommt. Es darf weder Bürokratismus geben, der die schöpferischen Meinungen der Unterstellten ignoriert, noch sind Disziplinosigkeiten zulässig, daß man Anordnungen der Vorgesetzten nicht Folge leistet. Während der Beratungen ist die demokratische Aussprache aktiv zu entfalten, damit möglichst viele ihre Meinungen äußern können; es muß sich aber eine Atmosphäre durchsetzen, die auf der Parteiversammlung

gefaßten Beschlüsse bedingungslos zu verwirklichen.

Notwendig ist fernerhin, in den Rüstungsbetrieben eine strikte Disziplin und Ordnung herzustellen.

Immer noch kommt es in diesen Betrieben öfter vor, daß man sich gegenüber Weisungen der Vorgesetzten liberalistisch verhält, also mit „wird ausgeführt“ und „wird nicht ausgeführt“ antwortet. Das besagt, daß in diesen Betrieben keine straffe Disziplin und Ordnung herrschen wie in der Armee.

Nur die feste Disziplin und Ordnung machen es den Reaktionären unmöglich, sich in die Belegschaftsreihen der Rüstungsbetriebe einzuschleichen. Nur dort, wo Disziplin und Ordnung vernachlässigt werden, vermögen die Reaktionäre und Saboteure subversive Handlungen zu begehen.

So wie die Soldaten ihre Waffen wie ihren Augapfel hüten und schonen, müssen die Arbeiter der Rüstungsbetriebe mit ihren Maschinen und Werkzeugen liebevoll und sorgsam umgehen.

Die Soldaten pflegen sorgfältig ihre Waffen, unabhängig davon, ob sie benutzt wurden. Die Maschinen, die die Arbeiter der Rüstungsbetriebe bedienen, sind überaus wertvolle Maschinen, mit denen sie Waffen für die Ausrüstung der Volksarmee und des ganzen Volkes produzieren, sind im gewissen Sinne, so kann man sagen, kostbarer als die Waffen selbst. Deshalb sind die Arbeiter dieser Betriebe verpflichtet, ihre Maschinen ständig zu warten und täglich nach Arbeitsschluß zu reinigen.

Außerdem gilt es, in der Waffenproduktion das Verantwortungsbewußtsein zu erhöhen und das System der Gütekontrolle zu verstärken.

Die Waffenproduktion ist sehr anspruchsvoll. Es ist überaus bedeutsam, hierbei das Verantwortungsbewußtsein zu erhöhen, weil die Volksarmee mit den Waffen, die Sie herstellen, gegen die Feinde kämpft.

Es kommt außerdem darauf an, in der Waffenproduktion ein striktes Kontrollsystem einzuführen. Manche haben, wie ich hörte, die verstärkte Kontrolle über die Waffenproduktion nicht gern und halten sie für lästig, was aber ein Irrtum ist. Im Gegenteil, die

Waffenproduzenten müssen von sich aus eine strikte Kontrolle verlangen, falls sie vernachlässigt wird.

Des weiteren ist die ideologische Erziehung zu intensivieren.

Hierbei ist es wichtig, die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen zuverlässig mit der Ideologie und Politik unserer Partei auszurüsten. Uns obliegt es, sie alle zu flammenden revolutionären Kämpfern, zu treuen Kommunisten heranzubilden, die das ZK der Partei aktiv unterstützen und verteidigen, deren Politik bedingungslos verwirklichen und jeglichen Schwierigkeiten zum Trotz – eng um das ZK der Partei geschart – mit aller Hingabe für die Vollendung der koreanischen Revolution kämpfen.

Die Genossen sind verpflichtet, nicht nur stets die Politik der Partei bedingungslos zu unterstützen, zu verfechten und intensiv um deren Realisierung zu ringen, sondern auch jedwede parteifeindliche Erscheinungen und sektiererische Handlungen energisch zu bekämpfen, die gegen die Politik der Partei gerichtet sind.

Es muß zum täglichen Anliegen der Parteimitglieder werden, die Massen zu erziehen, sie für sich zu gewinnen und um die Partei zusammenzuschließen. Die Aufgabe der Parteiorganisationen in der Rüstungsindustrie ist es, die Rolle der Genossen zu verstärken und alle Werktätigen umzuformen, damit es keinen einzigen Rückständigen mehr gibt und sich kein einziger Übelgesinnter versteckt halten kann.

Insbesondere ist unter den Genossen und anderen Werktätigen die kommunistische Erziehung zu intensivieren.

Sie alle sollen unerschütterlich davon überzeugt sein, daß der Kapitalismus und Imperialismus unvermeidlich zugrunde gehen und der Sozialismus und Kommunismus bestimmt den Sieg davontragen, müssen den Imperialismus hassen und sich für die sozialistische Ordnung einsetzen. Auf diese Weise sind sie gründlich davon zu überzeugen, daß das Ziel der Waffenproduktion eben darin besteht, die sozialistischen Errungenschaften vor den imperialistischen Anschlägen zu schützen.

Gleichzeitig muß unter den Werktätigen eine kommunistische Atmosphäre geschaffen werden, in der sie die Arbeit lieben, sich aktiv an der schöpferischen Tätigkeit für die Gestaltung der neuen

Gesellschaft beteiligen, den Egoismus bekämpfen, einander helfen und mitreißen unter dem Motto „Einer für alle, alle für einen!“.

Durch den verstärkten Kampf gegen den Revisionismus muß sein Eindringen unterbunden werden.

Es ist geboten, die Illusionen über den Imperialismus, etwa daß er nicht gefährlich sei oder sich verändert habe, konsequent zu bekämpfen. Bei der Existenz des Imperialismus kann die Kriegsgefahr niemals verschwinden; und seine aggressive Natur wird sich niemals verändern, so lange er nicht zugrunde gegangen ist. Wir müssen ihm gegenüber stets hohe Wachsamkeit walten lassen und eine richtige, auf den Marxismus-Leninismus gestützte Einstellung zum Krieg haben.

Es erweist sich als notwendig, den auf der heutigen Versammlung der Parteiaktivisten zum Ausdruck gekommenen Geist allen Genossen, Arbeitern, Technikern und Angestellten zu vermitteln, damit sie sich alle einmütig zum Kampf um dessen Verwirklichung erheben.

DIE MEDIZINER MÜSSEN ZU ROTEN MITSTREITERN DER PARTEI WERDEN

**Rede auf dem Republiktreffen der Aktivisten
im Gesundheitswesen**

7. Juni 1961

Ihre Diskussionsbeiträge auf dem heutigen Treffen haben mich sehr beeindruckt. Zuerst erlaube ich mir, im Namen des ZK der Partei allen Mitarbeitern im Gesundheitswesen, die, getragen von der Politik der Partei, große Erfolge bei der Gesunderhaltung der Bevölkerung erreichen, Dank auszusprechen.

Unter den Mitarbeitern des Gesundheitswesens entfaltet sich zur Zeit eine rege Bewegung für die ideologische Umformung, und in den letzten Jahren sind in diesem Bereich große Veränderungen vor sich gegangen. Zahlreiches von unserer Partei erzogenes medizinisches Personal arbeitet – das wurde auch in den Diskussionsbeiträgen hervorgehoben – auf kommunistische Weise, und viele medizinische Einrichtungen sind wirklich zu einem roten, kommunistischen Kollektiv geworden. Ein Kommunist oder ein kommunistisches Kollektiv zu werden, ist nicht besonders schwer. Jeder kann Kommunist werden, wenn er ergeben dem Volk dient, und ein kommunistisches Kollektiv setzt sich eben aus solchen Menschen zusammen.

Wir hören heute überall, wo wir uns auch befinden, bewegende Berichte, denen die wunderbaren Begebenheiten unter den Mitarbeitern im Gesundheitswesen zugrunde liegen. Rote Blumen kommunistischer Taten sind allerorts anzutreffen. In einem Krankenhaus zum Beispiel

haben die Ärzte Patienten ihre Haut zur Verfügung gestellt, und in einem anderen Krankenhaus setzten die Ärzte für die Rettung der Kranken alles nur Erdenkliche ein. Dem Bericht des Vorsitzenden des Parteikomitees der Stadt Pyongyang zufolge hat die Augenabteilung des Rot-Kreuz-Krankenhauses bisher Hunderten Blinden ihr Augenlicht wiedergegeben. Wie schön, ergreifend und herrlich sind diese Taten! Daß sich Patienten, die in Agonie lagen, wieder ihrer Gesundheit erfreuen und Blinde wieder sehen – solche wahren Wunder kann es nur in der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft geben, in der das Leben und die Gesundheit der Menschen wertvoller sind als alles andere. Nur die roten Mitarbeiter des Gesundheitswesens, die sich die kommunistische Ideologie zu eigen gemacht haben, können so etwas zuwege bringen.

Es kann den Anschein haben, daß solche hervorragenden Taten nur einer vorübergehenden Eingebung entspringen oder schöngefärbt seien. So darf man nicht denken. Für einen Arzt ist es gar nicht so einfach, einem Patienten seine Haut oder ähnliches für die Transplantation zu spenden. Jemand, der ideologisch kaum dazu bereit ist, dem Volk zu dienen, kann niemals aus einer politischen Eingebung solch eine Tat vollbringen. Ärzte, die nur um ihres Monatsgehalts und ihrer Existenz willen arbeiten oder Anhänger des bürgerlichen Humanismus sind, kommen nicht einmal auf diesen Gedanken. Diese selbstlosen Taten können nur diejenigen vollbringen, die ideologisch bereit sind, dem Volk ergeben zu dienen, und vom kommunistischen Bewußtsein geprägt sind.

Das ZK der Partei ist sehr zufrieden damit, daß die Mitarbeiter des Gesundheitswesens für die Gesunderhaltung der Menschen den kommunistischen Arbeitsstil anwenden und die Bewegung für die ideologische Umformung zügig voranbringen, indem sie mit dem großen Chollima-Tempo des ganzen Volkes Schritt halten.

Unsere Realität führt klar vor Augen, daß die früher von den japanischen Imperialisten verbreitete Demagogie gegen den Kommunismus Lug und Trug ist. Diese Aufwiegler redeten davon, daß es in der kommunistischen Gesellschaft kein Mein und Dein gäbe und man alle vorhandenen Lebensmittel aus einem Topf verzehre. Ihre

Verleumdungen haben in Wirklichkeit mit dem Kommunismus nichts gemein.

Wie Ihnen allen bekannt, gibt es in der kommunistischen Gesellschaft keine Unterdrückung und Ausbeutung mehr, und alle Menschen arbeiten und leben hier glücklich. In der kapitalistischen Gesellschaft herrscht das Geld über alles, hier ist also das Geld die Allmacht. In der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft ist hingegen der Mensch das wertvollste Wesen und dient alles dem Wohl des Volkes. Der jahrhundertelange Wunsch der Menschen, ohne Unterdrückung und Armut gesund und recht lange ein glückliches Leben zu führen, kann erst in der kommunistischen Gesellschaft vollauf verwirklicht werden.

In unserem Land, wo das Volk Herr geworden ist, kennen die Menschen keine Ausbeutung, Unterdrückung, Hunger und Armut mehr und führen gemeinsam ein frohes Leben. Auch der Wunsch der Bürger, gesund und lange zu leben, wird dank den volksverbundenen Maßnahmen unserer Partei für die Gesunderhaltung Schritt für Schritt realisiert. Jeder Kranke wird medizinisch unentgeltlich betreut. Dank den wirksamen Vorbeugungsmaßnahmen sind bei uns Ursachen für Epidemien und andere Krankheiten so gut wie ausgeremert.

Wir Kommunisten kämpfen weiter für den Aufbau einer vorzüglichen Gesellschaft, in der das ganze Volk frei von Krankheiten ein langes und wohlhabendes Leben führt. Während die Parteifunktionäre verpflichtet sind, die Menschen zu erziehen, umzuformen und so zum Kommunismus zu führen, haben die Mitarbeiter im Gesundheitswesen die ehrenvolle Aufgabe, für die Gesundheit aller Menschen zu sorgen, damit sie tatkräftig zum Aufbau des Kommunismus beitragen. Die Ärzte üben nicht nur während des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus solch eine ehrenvolle und bedeutsame Funktion aus, sondern auch dann, wenn der Kommunismus vollständig gesiegt hat. In dieser Gesellschaft werden möglicherweise Vorsitzende der Volkskomitees und andere Leitungskader nicht mehr erforderlich sein, aber Ärzte werden wir weiterhin brauchen.

Wie sinnerfüllt und ehrenvoll ist also der Arztberuf und wie schwer

und bedeutsam sind Ihre Aufgaben! Die Mediziner sollten ihre Tätigkeit stets als große Ehre ansehen und nach Kräften darum ringen, ihre von der Partei und Revolution übertragenen Aufgaben zu erfüllen und den großen Erwartungen des Volkes gerecht zu werden.

Die Besonderheiten im Beruf der Ärzte und die Bedeutsamkeit ihrer Aufgaben verlangen von ihnen, daß sie in erster Linie konsequente Kommunisten werden. Die größte Pflicht dieser Mitarbeiter besteht nach wie vor darin, immer der Gesunderhaltung der Menschen zu dienen. Haben sie sich nicht mit der kommunistischen Ideologie ausgerüstet, sind sie außerstande, dem Volk ergeben zu nutzen, können sie sich kaum dazu entschließen, ihre Haut Patienten zu spenden oder mit aller Liebe Schwererkrankte vom Tode zu retten.

Unsere Partei erwartet, daß nicht nur einige, sondern alle Mitarbeiter des Gesundheitswesens Seite an Seite frisch ans Werk gehen. Sie alle sind verpflichtet, sich zuverlässig die kommunistische Ideologie zu eigen zu machen, dem Volk treu zu dienen und so zur Gesunderhaltung der Menschen aktiv beizutragen.

Das A und O für sie sind uneingeschränkte Verbundenheit zu Partei und Volk, glühende Liebe zu den Menschen und Warmherzigkeit gegenüber den Patienten. Die Erfahrungen zeigen uns, daß es keine unheilbare Krankheit gibt, wenn sich die Ärzte zu den Patienten wie zu ihren Familienangehörigen verhalten, sie mit Liebe umgeben und betreuen. Die Überlegenheit des Gesundheitswesens in der sozialistischen Gesellschaft besteht in der volksverbundenen Politik der Partei und des Staates und eben darin, daß das medizinische Personal dem Volk treu ergeben ist und all sein Wissen und Können in den Dienst der Patienten stellt und damit sogar Krankheiten heilt, die in der kapitalistischen Gesellschaft unüberwindbar sind.

Aufrichtige Fürsorge und Warmherzigkeit gegenüber den Menschen sind in der kapitalistischen Gesellschaft einfach undenkbar, in der nur die Reichen menschenwürdig behandelt und medizinisch betreut werden, aber mit den armen Arbeitern und Bauern geht man unmenschlich um, sie können nicht einmal die Schwelle eines Krankenhauses betreten und sind überhaupt nicht in der Lage, sich Arznei zu beschaffen, wenn sie krank sind. Die heutige Wirklichkeit in

Südkorea veranschaulicht solch eine Lage. Gegenwärtig ist die Bevölkerung in Südkorea der Ausbeutung und Unterdrückung durch die US-Imperialisten und deren Helfershelfer ausgesetzt und leidet unter den verschiedensten Krankheiten, die sich im ganzen Volk ausbreiten. Wenn jemand lebensbedrohend erkrankt ist, kann er kaum ein Sprechzimmer betreten, von einer Therapie ganz zu schweigen. Ihre Lage ist wirklich tragisch.

In der kapitalistischen Gesellschaft, wo das Geld regiert und alles auf Geld bedacht ist, dient die Medizin nicht der Förderung der Gesundheit der Menschen, sondern ist ein Mittel des Profits. Und die Ärzte arbeiten nicht für das Volk, sondern um des Geldes willen. Sie untersuchen mit dem Stethoskop nicht Herz oder Lunge der Patienten, sondern tasten vor allem ihre Geldbeutel ab. Haben Patienten eine dicke Brieftasche, so intensivieren sie die Behandlung. Kommen hingegen mittellose Patienten zu ihnen, weisen sie sie schroff ab, so akut ihre Krankheit auch sein mag. Sie verschließen sogar vor Sterbenden die Augen. Sie lassen das Leben der Menschen gleichgültig, weil sie nur an Profit denken. Sie fühlen weder moralische Verantwortung noch haben Gewissensbisse, selbst wenn Patienten sterben. Ereignet sich ein solcher Fall in einem Krankenhaus, so behaupten die Ärzte, daß es sich um eine unheilbare Krankheit gehandelt und die Behandlung zu spät begonnen habe, und brauchen nur einen Totenschein auszustellen.

In der kapitalistischen Gesellschaft, in der die Mediziner nicht der Gesunderhaltung des Volkes dienen und sich für dessen Leben nicht verantwortlich fühlen, gibt es viele unheilbare Krankheiten, obwohl die Wissenschaft neue Erkenntnisse gewonnen hat, und sie leistet kaum einen Beitrag zur Gesundheit des Volkes. Die Medizin in den Ländern des Kapitals ist, so muß man sagen, in einzelnen Disziplinen weiter als unsere. Hier gibt es jedoch viele unheilbare Krankheiten, und die Medizin kommt der Bevölkerung nur spärlich zugute.

Bei uns aber tragen die Ärzte volle Verantwortung für die Gesunderhaltung der Bevölkerung, und die medizinische Versorgung gilt für alle. Dank der aufopferungsvollen Arbeit der Ärzte wird bei uns eine Krankheit nach der anderen überwunden, die in der kapitalistischen Gesellschaft für unheilbar gehalten wird: Blinde

erhielten ihr Sehvermögen zurück, und gehbehinderte Patienten kommen wieder auf die Beine.

Keine Mitarbeiter des Gesundheitswesens dürfen sich jemals mit dem Erreichten zufriedengeben; sie müssen all ihr Wissen und ihre Kraft einsetzen, um die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung voll zur Geltung zu bringen und die Gesundheit der Menschen zu fördern.

Wie die Erfahrung zeigt, wirken sich die aufrichtige Fürsorge und das freundliche Verhalten der Ärzte und Krankenschwestern bedeutend auf die Genesung der Patienten aus. Gehen sie mit den Patienten liebevoll um, so wie sie sich zu ihren Familienangehörigen verhalten, so wird diese Aufrichtigkeit den physischen Zustand der Patienten stark beeinflussen, ganz zu schweigen davon, daß sie ihr Wissen und Können der Therapie widmen müssen. Solch eine umsichtige Heilbehandlung wird den Patienten helfen, ihrer Krankheit optimistisch und mutig entgegenzutreten und daß Medikamente und die Therapie effektiver sind. Die Mitarbeiter im Gesundheitswesen müssen unermüdlich bestrebt sein, sich die kommunistische Einstellung anzueignen, damit sie dem Volk ergeben dienen und sich voller Aufrichtigkeit der Krankenbehandlung widmen. Sie sollen die Bewegung für die ideologische Umgestaltung weiterhin energisch vorantreiben.

Ideologische Auseinandersetzungen, bei denen es um die Ausmerzungen der überlebten Anschauungen geht, werden den Betreffenden gewiß manchmal wehtun, aber wenn sie geduldig sind und sich von dieser Ideologie befreien, werden sie sich für das Volk mit größerer Freude sowie mehr und besser einsetzen können. Die kommunistische Umformung dürfen Sie auf keiften Fall als eine allzu schwere Angelegenheit ansehen, haben sich doch jetzt alle der machtvollen Bewegung für die ideologische Umformung angeschlossen. Jeder kann das kommunistische Gedankengut erwerben und treuer Diener des Volkes werden, wenn er sich stets darum bemüht. Alle sollten voller Zuversicht kühn an dieser Bewegung mitwirken.

Ausgerüstet mit der kommunistischen Ideologie, können sie die Menschen medizinisch besser betreuen, auch auf die Zurückbleibenden einwirken und zu ihrer Umformung beitragen. Jeder bedarf der Hilfe von Ärzten und ist ihnen stets dankbar. Selbst die Starrsinnigen und

Rückständigen brauchen im Krankheitsfall ärztliche Hilfe, und wenn sie genesen sind, empfinden sie für die Ärzte Hochachtung und zollen ihnen Anerkennung. Wenn die Ärzte sich zu den Kranken taktvoll verhalten und sie umsichtig betreuen, dabei die Politik der Partei propagieren und auf die Patienten einwirken, können sie mit großer Einflußkraft ihre Herzen bewegen, sie auf den richtigen Weg bringen, die Rückständigen zu Fortschrittlichen, die Passiven zu Aktiven entwickeln und sie so um die Partei scharen. Die Ärzte können also zu hervorragenden kommunistischen Erziehern, Propagandisten der Politik der Partei werden.

Alle Mitarbeiter des Gesundheitswesens sollten als Ärzte wie auch als Propagandisten und Erzieher wirken, die die Politik der Partei propagieren und die Menschen durch Erziehung um die Partei scharen. Bei uns arbeiten jetzt mehr als 40 000 Mediziner. Wenn jeder von ihnen jährlich zehn Personen erzieht, dann können mehr als 400 000 Menschen umgeformt und um die Partei geschart werden. Das wäre wirklich ein großartiges Ergebnis. Alle Mediziner müssen sich ihrer großen Verantwortung und Ehre zutiefst bewußt sein, mit aller Sorgfalt die Kranken betreuen und dabei unermüdlich auf sie einwirken.

Ferner muß die Parteiarbeit im Gesundheitswesen intensiviert werden.

Heute bleibt die Parteiarbeit in diesem Bereich hinter der pulsierenden Wirklichkeit zurück, d. h. mit dem hohen Elan der Massen geht die organisatorische und politische Arbeit nicht einher.

Ein großer Fehler in der Parteiarbeit in diesem Bereich besteht in der Tendenz, den Weg in die Partei zu versperren. Viele Parteiorganisationen nehmen auch diejenigen nicht in die Partei auf, die politisch vorbereitet sind und selbstlos für Partei und Volk arbeiten, und begründen das unter anderem damit, daß sie zu jung seien. Diesen Fehler müssen wir so bald wie möglich korrigieren. Es gilt, diejenigen, die für die Partei und das Volk gewissenhaft arbeiten, politisch und ideologisch gerüstet sind, rechtzeitig in die Partei aufzunehmen und den Parteinachwuchs mit Blick auf die Perspektive heranzubilden.

Zum Schluß gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß sich alle Mitarbeiter des Gesundheitswesens im Prozeß einer zügigen Bewegung

für ideologische Umformung gründlich die kommunistische Ideologie zu eigen machen, so weitere Erfolge bei der Förderung der Gesundheit der Bevölkerung erreichen und einen großen Beitrag zur kommunistischen Erziehung und Umformung aller Menschen leisten.

RECHENSCHAFTSBERICHT DES ZK DER PARTEI DER ARBEIT KOREAS AN DEN IV. PARTEITAG

11. September 1961

Genossen!

Mehr als fünf Jahre sind vergangen, seit unsere Partei ihren III. Parteitag durchführte. In dieser Zeit vollzogen sich gewaltige Veränderungen von historischer Tragweite im nationalen wie auch internationalen Leben unseres Volkes.

Während des Berichtszeitraumes erkämpfte unsere Partei, die Führerin des koreanischen Volkes, große Siege in der sozialistischen Revolution und beim sozialistischen Aufbau im nördlichen Landesteil und erzielte bedeutende Fortschritte im Kampf um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes. Die historische revolutionäre Aufgabe, die sozialistische Umgestaltung in Stadt und Land zu vollenden und die Grundlagen des Sozialismus aufzubauen, wurde siegreich erfüllt. Unter der Führung der Partei bezwang unser Volk alle Schwierigkeiten und eroberte, den großen Chollima-Marsch fortsetzend, die erste Höhe beim sozialistischen Aufbau und errichtete im nördlichen Landesteil eine stählerne revolutionäre und demokratische Basis.

Beflügelt von den gewaltigen Erfolgen des sozialistischen Aufbaus in Nordkorea und von dem richtigen Kurs unserer Partei auf die friedliche Vereinigung des Landes, erhoben sich breite Volksmassen in Südkorea zu einem heroischen Kampf gegen die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer, fügten sie der Kolonialherrschaft des US-Imperialismus in Südkorea einen schweren Schlag zu.

Im Berichtszeitraum festigte die Partei die Freundschaft und Verbundenheit mit den Brudervölkern in den Ländern des sozialistischen Lagers und mit den friedliebenden Völkern der ganzen Welt, nahm aktiv am Kampf um den Frieden in Asien und im Fernen Osten teil und erhöhte das internationale Ansehen unseres Landes beträchtlich.

Unsere Partei erstarkte und verwandelte sich in eine unbesiegbare Kampfformation, die sich, im gleichen Willen vereint, um ihr Zentralkomitee schart. Die Einheit von Partei und Volk wurde unerschütterlich.

Wir begehen heute den IV. Parteitag in der Atmosphäre eines großen Umschwungs in der revolutionären Entwicklung unseres Landes, da das ganze Land durchdrungen ist von hohen Arbeitsleistungen und schöpferischem Enthusiasmus, da alle werktätigen Massen ihr absolutes Vertrauen zu unserer Partei bekunden und alle Hoffnungen auf sie setzen, da unsere Freunde uns einmütig Unterstützung und Hilfe gewähren.

Dieser Parteitag wird neue lichtvolle Perspektiven im Kampf unserer Partei und unseres Volkes um die Eroberung der hohen Gipfel des Sozialismus und die beschleunigte friedliche Vereinigung des Vaterlandes eröffnen und alle Werktätigen unseres Landes zu großen Siegen beflügeln.

I. HERVORRAGENDE ERGEBNISSE

Genossen!

Der III. Parteitag unserer Partei war zu einer Zeit einberufen worden, da der Wiederaufbau der Volkswirtschaft in der Nachkriegszeit im wesentlichen seinem Abschluß entgegenging. Zu dieser Zeit waren Wirtschaft und Kultur unseres Landes noch rückständig, war die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse noch in vollem Gange.

Dank dem heldenhaften Kampf unserer Werktätigen in der Nachkriegsperiode wurde das Vorkriegsniveau der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion wieder erreicht, doch noch immer befand sich unser Land in der Situation eines Agrarstaates, und noch immer war das Leben unseres Volkes sehr schwer. Der Anteil der Einzelbauernwirtschaften auf dem Land war nach wie vor beträchtlich, und in der Stadt stand die Umwandlung des privaten Handels und der Privatindustrie erst ganz am Anfang.

In dieser Situation kam es für uns darauf an, sämtliche Kräfte für die allseitige Beschleunigung der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus zu mobilisieren.

Ausgehend von den gesetzmäßigen Forderungen der gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung des nördlichen Teils des Landes und den Hauptaufgaben der koreanischen Revolution, legte unsere Partei bereits in der Periode des Wiederaufbaus der Nachkriegszeit die Hauptaufgabe für den Aufbau der Grundlagen des Sozialismus im nördlichen Landesteil fest. Diese bestand in der sozialistischen Umwandlung der kleinen Warenproduktion und der kapitalistischen Wirtschaft, in der Erweiterung und Festigung des sozialistischen Sektors in allen Volkswirtschaftsbereichen sowie in der Wiederherstellung und Weiterentwicklung der Produktivkräfte zur Errichtung einer festen, selbständigen Wirtschaftsbasis des Landes und zur raschen Verbesserung des Lebens des Volkes.

Der III. Parteitag bestätigte den Kurs des ZK der Partei auf die Errichtung der Grundlagen des Sozialismus und legte, davon ausgehend, die Hauptaufgaben und die Zielrichtung des Fünfjahrplanes fest.

Der Parteitag stellte die Aufgabe, im Fünfjahrplanzeitraum die sozialistische Revolution in Stadt und Land weiterhin aktiv voranzubringen und dadurch die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft sowie die sozialistische Umgestaltung des privaten Handels und der Unternehmens zu vollenden.

Auf dem Gebiet des sozialistischen Aufbaus bestand die zentrale Aufgabe des Fünfjahrplanes darin, die Grundlagen der sozialistischen Industrialisierung zu schaffen und das Problem der Ernährung, der

Bekleidung und des Wohnraums für das Volk im großen und ganzen zu lösen. Um diese Aufgabe erfolgreich durchzuführen, setzte die Partei konsequent die Grundlinie des wirtschaftlichen Aufbaus fort, das vorrangige Wachstum der Schwerindustrie zu gewährleisten und gleichzeitig mit ihr die Leichtindustrie und die Landwirtschaft zu entwickeln. Diese Linie wurde bereits unmittelbar nach dem Krieg angenommen; ihre Richtigkeit und Lebenskraft bestätigten sich im praktischen Wiederaufbau in der Nachkriegszeit.

Ohne die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie können Leichtindustrie und Landwirtschaft nicht entwickelt und die erweiterte Reproduktion keinesfalls gewährleistet werden. Die Schwerindustrie war das größte Vermögen unserer Volkswirtschaft, sie war das zentrale Kettenglied, das es ermöglichte, alle Probleme erfolgreich zu lösen. Unsere Partei war der Ansicht, daß es im Fünfjahrplanzeitraum nur dann möglich sein würde, die Grundlagen der sozialistischen Industrialisierung zu schaffen und gleichzeitig die Probleme der Ernährung, der Bekleidung und des Wohnraums für das Volk im wesentlichen zu lösen, wenn wir unsere Kräfte auf die Entwicklung der Schwerindustrie konzentrieren und auf dieser Grundlage eine schnelle Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft erreichen.

Das Leben hat eindeutig die unwiderlegbare Richtigkeit der auf dem III. Parteitag beschlossenen Linie und Politik unserer Partei bestätigt. Alle von uns gestellten Aufgaben sowohl bei der sozialistischen Umgestaltung als auch beim Aufbau des Sozialismus sind weit vor den festgelegten Fristen erfüllt worden. Unter der erprobten Führung unserer Partei zeigten die Werktätigen unseres Landes einen hohen revolutionären Enthusiasmus, einen unbeugsamen Willen und unversiegbare schöpferische Fähigkeiten; sie überwandern alle Schwierigkeiten und Hindernisse, gewährleisteten den allseitigen Sieg der sozialistischen Revolution in Stadt und Land und erreichten radikale Veränderungen in der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung.

Auf diesem Parteitag ziehen wir heute mit unermeßlich großem Stolz Bilanz über die hervorragenden Siege und Erfolge, die Partei und Volk, als feste Einheit zusammengeschlossen, in einem schweren Ringen erkämpften.

1. DIE VOLLENDUNG DER SOZIALISTISCHEN UMGESTALTUNG

Genossen!

Die sozialistische Umgestaltung der alten Wirtschaft ist ein gesetzmäßiger Entwicklungsprozeß der sozialistischen Revolution und die Hauptaufgabe, die in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus gelöst werden muß.

Mit der erfolgreichen Vollendung der antiimperialistischen und antifeudalen demokratischen Revolution im Norden unseres Landes nach der Befreiung trat der nördliche Landesteil in die Periode des allmählichen Übergangs zum Sozialismus ein, und seither begann bereits die sozialistische Umgestaltung.

Weil die notwendigen sozioökonomischen und materiellen Bedingungen noch nicht in vollem Maße herangereift waren, wurde die sozialistische Umgestaltung vor dem Krieg jedoch nur zum Teil durchgeführt, wobei es sich in der Hauptsache um Vorbereitungsarbeiten handelte. Die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft, des Handwerks und des kapitalistischen Handels und Unternehmertums begann in unserem Land ausschließlich in der Nachkriegszeit in ihrer ganzen Breite und wurde fast gleichzeitig im Jahre 1958 vollendet.

Das Wichtigste in der sozialistischen Umgestaltung ist die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft. Das galt ganz besonders für unser Land, in dem mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus Bauern bestand.

In der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand waren in unseren Dörfern Einzelbauernwirtschaften vorherrschend, und der sozialistische Sektor war noch unbedeutend. Bekanntlich können die Wurzeln für Ausbeutung und Armut nicht ausgerottet, kann das Leben der Bauern nicht entscheidend verbessert werden, solange die kleine Warenproduktion auf dem Lande vorherrschend ist. Die kleinen, verstreut liegenden Einzelbauernwirtschaften sind außerstande, sich planmäßig zu entwickeln und die moderne Technik umfassend

anzuwenden, und sind zum größten Teil nicht in der Lage, die erweiterte Reproduktion sicherzustellen.

All diese Beschränktheiten der Einzelbauernwirtschaften zeigten sich in unserem Lande deutlich wie nie zuvor in der Nachkriegszeit; wir konnten uns damit nicht mehr abfinden. Die materielle Basis der Landwirtschaft war im Krieg stark zerstört worden, die Bauernwirtschaften hatten sich stark verringert, und in den Dörfern bestand ein großer Mangel an Arbeitskräften und Zugvieh. Hätten wir unter diesen Bedingungen die Einzelbauernwirtschaften beibehalten, wäre es uns nicht möglich gewesen, die Produktivkräfte der zerstörten Landwirtschaft rasch wiederherzustellen und vor allem das Nahrungsmittelproblem für die Bevölkerung zu lösen. In der Nachkriegszeit bestand die Gefahr, daß der Widerspruch zwischen der sozialistischen staatlichen Industrie und der Einzelbauernwirtschaft zu einer Disproportion zwischen dem schnellen Wiederaufbau und der raschen Entwicklung der Industrie und der sehr schleppenden Wiederherstellung der Landwirtschaft führen könnte. Zudem hätte es die Basis kleinbäuerlicher Wirtschaften nicht ermöglicht, eine rasche Verbesserung des Lebens der ruinierten Bauern zu erreichen, und es wäre insbesondere nicht möglich gewesen, das Problem der Kleinbauern zu lösen, deren Zahl im Krieg weiter zugenommen hatte.

Der einzige Weg zur vollen Befreiung der Produktivkräfte von den Fesseln der alten Produktionsverhältnisse in der Landwirtschaft und zur endgültigen Erlösung der Bauern von Ausbeutung und Not besteht in der sozialistischen Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft. Die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft war in der nach dem Krieg in unserem Land herausgebildeten Situation zu einer herangereiften Forderung geworden, die keinen Aufschub duldete. Die Bauern selbst begannen aus ihrer eigenen schweren Lage heraus zu verstehen, daß sie nicht länger auf die alte Weise leben konnten. Deshalb stellte unsere Partei sofort nach dem Waffenstillstand die Aufgabe, die Landwirtschaft zu vergenossenschaftlichen, und trieb diese Bewegung gemäß dem steigenden Enthusiasmus der Bauern aktiv voran.

Bei der Leitung der Genossenschaftsbewegung in der Land-

wirtschaft kommt es vor allem darauf an, das Leninsche Prinzip der Freiwilligkeit strikt einzuhalten, die Bauern mit praktischen Beispielen von den Vorzügen der genossenschaftlichen Wirtschaft zu überzeugen und die Bewegung auf dieser Basis weiterzuentwickeln.

In der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand wurde die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft in unseren Dörfern am aktivsten von den Kleinbauern unterstützt. Unsere Partei begann damit, daß sie zunächst zum Sammeln von Erfahrungen in jedem Kreis mehrere landwirtschaftliche Genossenschaften aus Kleinbauern und dem ländlichen Parteikern aufbaute und festigte. Im Verlauf dieser Arbeit konnten wir den konkreten Weg und das Tempo der Vergenossenschaftlichung in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit unseres Landes richtig festlegen, und unsere Funktionäre konnten Erfahrungen und Zuversicht in der Leitung der Genossenschaftsbewegung gewinnen. Ferner konnten wir aus eigenen Erfahrungen heraus und mit praktischen Beispielen die Vorzüge der genossenschaftlichen Wirtschaft nachweisen und unter den breiten Massen der Bauernschaft, insbesondere unter den Mittelbauern, Überzeugungsarbeit leisten, so daß sie freiwillig den Genossenschaften beitraten.

Das Prinzip der Freiwilligkeit bei der Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft wurde nicht nur in bezug auf die Mittelbauern angewandt, sondern galt für alle Schichten der Landbevölkerung, darunter auch für die Großbauern. Ausgehend von der konkreten Situation in unseren Dörfern, wo die Großbauernwirtschaft sehr schwach war, nahm unsere Partei Kurs darauf, die Ausbeutungspraktiken der Großbauern streng einzuschränken und sie mit fortschreitender Entwicklung der Genossenschaftsbewegung schrittweise umzuformen. Wir nahmen in die Genossenschaften alle Großbauern auf, die mit der sozialistischen Umgestaltung einverstanden waren und sich bemühten, ehrlich zu arbeiten; und jenem verschwindend kleinen Häuflein von Elementen, die versuchten, die Genossenschaftsbewegung zu stören, erteilten wir die gebührende Abfuhr. In der Schlußphase der Genossenschaftsbewegung, als die Genossenschaften in den Dörfern wuchsen und erstarkten und die

Ausbeutungsobjekte verschwanden, begannen die meisten Großbauern, freiwillig in die Genossenschaften einzutreten.

Auf diese Weise nahm unsere Partei die verschiedenen Schichten der Bauernschaft, anhand überzeugender praktischer Beispiele und entsprechend dem Prinzip der Freiwilligkeit, in die genossenschaftliche Wirtschaft auf und verfolgte dabei konsequent eine richtige Klassenpolitik; sie stützte sich fest auf die Kleinbauern, stärkte das Bündnis mit den Mittelbauern, setzte den Großbauern Schranken und vollzog die allmähliche Umwandlung der Großbauern. Wir achteten darauf, daß die Kleinbauern in allen Landwirtschaftsgenossenschaften die Rolle des Kerns spielten, daß die Genossenschaften nicht nur aus relativ wohlhabenden Bauern bestanden und daß die Arbeit der Genossenschaften nicht durch Großbauern beeinträchtigt wurde. Daneben warnten wir streng vor der möglichen Abweichung, die Mittelbauern zum Eintritt in die Genossenschaften zu zwingen oder ihre Interessen zu beeinträchtigen und dadurch das Bündnis mit den Mittelbauern zu schwächen.

All diese Maßnahmen verhinderten eventuellen Schaden, der bei den tiefgreifenden Veränderungen auf dem Lande möglich gewesen wäre, und trugen zur Entwicklung der Genossenschaftsbewegung auf einer gesunden Basis und zu einem steten Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion bei.

Die Einhaltung des Prinzips der Freiwilligkeit in der Bewegung zur Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft bedeutet keineswegs, diese Bewegung dem Selbstlauf zu überlassen. Sowohl die sozialistische Ordnung als Ganzes als auch das genossenschaftliche System auf dem Lande können sich nicht im Selbstlauf herausbilden, festigen und entwickeln. Hier sind die energische Führung und die Hilfe der Partei und des Staates erforderlich.

Um die Genossenschaftsbewegung in der Landwirtschaft weiterzuentwickeln, leistete unsere Partei eine beharrliche organisatorisch-politische Arbeit unter den Bauern und unternahm gewaltige Anstrengungen, um die entstandenen Genossenschaften politisch und ökonomisch zu festigen.

Wir stärkten die ländlichen Parteiorganisationen, bildeten zahlreiche

leitende Funktionäre aus und delegierten sie in die Genossenschaften; wir gewährten den Genossenschaften starke Anleitung zur konsequenten Einführung der sozialistischen Ordnung und Disziplin und zur Erhöhung des sozialistischen Bewußtseins der Genossenschaftsbauern.

Lenin wies darauf hin, daß jede beliebige Gesellschaftsordnung nur mit der finanziellen Unterstützung einer bestimmten Klasse entstehen kann und daß die Ordnung, die der sozialistische Staat über das Normale hinaus unterstützen muß, die genossenschaftliche Ordnung ist. Diesen Worten Lenins folgend, gewährten wir den Genossenschaften mit allen Kräften staatliche Hilfe. Die starke materielle Unterstützung, die der Staat, gestützt auf die sich schnell entwickelnde sozialistische Industrie, den Bauern gewährte, spielte eine entscheidende Rolle bei der Festigung der schwachen landwirtschaftlichen Genossenschaften, die in der Anfangsperiode ausschließlich aus Kleinbauern gebildet worden waren, bei der Demonstration ihrer Überlegenheit gegenüber den Einzelwirtschaften sowie bei der ökonomischen Stärkung der Genossenschaften, deren Zahl in kurzer Zeit rasch anstieg.

Nur dadurch, daß wir uns auf die feste Führung von Partei und Arbeiterklasse und die kraftvolle Hilfe der sozialistischen staatlichen Industrie stützten, vermochten wir die zahllosen Schwierigkeiten der Nachkriegsperiode zu überwinden, Millionen Bauern auf den Weg der sozialistischen Kollektivierung zu führen und den unerschütterlichen Sieg des Systems der sozialistischen Genossenschaften in unseren Dörfern zu sichern.

Auch nachdem die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft abgeschlossen ist, darf das System der Genossenschaften nicht stagnieren, sondern muß ständig weiterentwickelt und vervollkommnet werden.

In unserem Land wurden landwirtschaftliche Genossenschaften mit relativ kleinen Ausmaßen gebildet. Unsere Partei stimulierte im Verlauf der Genossenschaftsbewegung die Bildung von Genossenschaften aus 40–100 Gehöften und untersagte die Bildung von übermäßig großen Genossenschaften oder deren zu umfangreiche Zusammenlegung. Das entsprach voll und ganz den Bedingungen der damaligen Zeit, als die

Technik in der Landwirtschaft noch rückständig war und die leitenden Kader einen niedrigen Ausbildungsstand und mangelhafte Erfahrungen besaßen.

Allmählich jedoch wurden die relativ geringen Ausmaße der Genossenschaften unvereinbar mit den Anforderungen der Weiterentwicklung der Produktivkräfte der Landwirtschaft und insbesondere mit den Anforderungen der technischen Rekonstruktion auf dem Land. Es machte sich notwendig, die landwirtschaftlichen Genossenschaften durch zweckmäßige Zusammenlegung zu vergrößern. Die Genossenschaften waren politisch und ökonomisch erstarkt, und das Niveau der Leitungskader hatte sich erhöht. Unter diesen Bedingungen war dieses Erfordernis herangereift, und die Bauern selbst begannen, die Notwendigkeit einer Zusammenlegung zu erkennen.

Deshalb legten wir Ende 1958 die Genossenschaften so zusammen, daß eine Genossenschaft auf eine Verwaltungseinheit Gemeinde entfiel und der Vorsitzende des Gemeindevolkskomitees gleichzeitig die Funktion des Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Genossenschaft ausübte.

Die Vergrößerung der landwirtschaftlichen Genossenschaften gab uns die Möglichkeit, den Boden und die anderen Produktionsmittel rationeller zu nutzen, moderne Landmaschinen und fortschrittliche Agrotechnik umfassend anzuwenden, die für die Bewässerung, Aufforstung und Flußregulierung notwendige Umgestaltung der Natur zu forcieren, die Arbeitsorganisation zu verbessern und eine vielseitiger gefächerte Entwicklung der genossenschaftlichen Wirtschaft zu erreichen.

Im Ergebnis der Verschmelzung der landwirtschaftlichen Produktionseinheit mit der Verwaltungseinheit Gemeinde und dadurch, daß der Vorsitzende des Gemeindevolkskomitees gleichzeitig die Funktion des Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Genossenschaft ausübte, begannen außerdem die Gemeindevolkskomitees ihre Kräfte auf die Stärkung der landwirtschaftlichen Genossenschaft und die Entwicklung der Agrarproduktion zu konzentrieren, und im allgemeinen verstärkten sich noch weiter die Rolle und Funktionen der örtlichen Volkskomitees beim wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau.

Mit der Verschmelzung der landwirtschaftlichen Genossenschaften unterstellten wir auch die Konsumtions- und Kreditgenossenschaften ihrer Verwaltung. Damit erhielten die landwirtschaftlichen Genossenschaften die Möglichkeit, nicht nur die Produktion, sondern auch Warenzirkulation und Kreditwesen einheitlich zu planen und zu leiten und somit eine noch größere Eigenständigkeit und Initiative für die Entwicklung der Kollektivwirtschaft und die Erhöhung des Wohlstandes der Genossenschaftsbauern zu zeigen. Vor allem dadurch, daß sich die landwirtschaftlichen Genossenschaften unmittelbar mit dem Handel in den Dörfern zu beschäftigen begannen, verbesserte sich der Warenaustausch zwischen Stadt und Dorf immer mehr und festigten sich die ökonomischen Bindungen zwischen der Industrie und der Landwirtschaft.

Unsere landwirtschaftlichen Genossenschaften wurden somit zu höher entwickelten und solideren sozialistischen Wirtschaftsbetrieben. Wenn wir alle Fakten und Erfahrungen in Betracht ziehen, können wir jetzt sagen, daß die in unseren Dörfern geschaffenen Genossenschaften die rationellste und vorteilhafteste sozialistische Wirtschaftsform darstellen, die der heutigen konkreten Wirklichkeit unseres Landes sowohl organisatorisch als auch großemäßig entspricht.

Um die ungeteilte Herrschaft der sozialistischen Produktionsverhältnisse in der ganzen Gesellschaft herzustellen, mußten wir nicht nur die Einzelbauernwirtschaften auf dem Lande vergenossenschaftlichen, sondern auch in den Städten die sozialistische Umgestaltung des Handwerks, des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie vornehmen.

Schon vor dem Krieg gab es in unserem Lande Versuche, das Handwerk sozialistisch umzugestalten.

Unsere Handwerker, die während der Herrschaft des japanischen Imperialismus bankrott gegangen oder ruiniert worden waren, rekonstruierten und entwickelten nach der Befreiung ihre Werkstätten weiter mit Hilfe der Volksmacht und konnten ihre Lebensbedingungen beträchtlich verbessern. Das ruinierte, technisch rückständige handwerkliche Unternehmen war jedoch labil und hatte keine Aussicht auf Weiterentwicklung. Nur durch die Vergenossenschaftlichung der

zersplitterten Handwerksbetriebe konnte die Weiterentwicklung der Produktion und Technik erreicht und das Leben der Handwerker verbessert werden.

Schon 1947, zu Beginn der Übergangsperiode, nahm unsere Partei Kurs darauf, Produktionsgenossenschaften aus Handwerkern zu bilden und ihre individuellen Kleinbetriebe in sozialistische Genossenschaften umzuwandeln. So wurden schon vor dem Krieg Anfangserfolge in der sozialistischen Umgestaltung des Handwerks erzielt und bestimmte Erfahrungen gesammelt.

Während des Krieges, als die meisten staatlichen Großbetriebe zerstört waren, schenkte unsere Partei mit dem Ziel, das Leben des Volkes zu stabilisieren, der Erweiterung und Entwicklung sowohl der staatlichen örtlichen Industrie als auch der genossenschaftlichen Industrie große Aufmerksamkeit; nach dem Krieg beschleunigte sie stärker denn je die Bewegung der Vergenossenschaftlichung des Handwerks. Der Krieg hatte das Handwerk zerstört und weiter ruiniert. Ohne die Zusammenlegung ihrer Betriebe und ohne die aktive Hilfe des Staates hätten die Handwerker ihr Leben nicht verbessern können. In dieser Situation unterstützten sie aktiv den Kurs unserer Partei, Genossenschaften zu bilden, und die Genossenschaftsbewegung auf dem Gebiet des Handwerks entwickelte sich schnell und wurde in einigen Jahren nach dem Krieg erfolgreich abgeschlossen.

Relativ glatt verlief in unserem Land auch die sozialistische Umgestaltung des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie.

Im Gefolge der langjährigen Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus war die Entwicklung des nationalen Kapitals in unserem Lande in der Vergangenheit stark behindert worden. Das Kapital des japanischen Imperialismus hatte die wichtigsten Zweige unserer Volkswirtschaft monopolisiert, und die nationale Bourgeoisie befand sich, mit Ausnahme eines kleinen Häufchens von Kompradorenbourgeoisie, in einem jämmerlichen wirtschaftlichen Zustand.

Nach der Befreiung nahm der sozialistische staatliche Sektor durch die Nationalisierung der Industrie, des Transports, des Nachrichtenswesens, der Banken usw., die früher Eigentum der japanischen

Imperialisten und der Kompradorenbourgeoisie gewesen waren, die führende Stellung in der Volkswirtschaft ein, während der kapitalistische Handel und die kapitalistische Industrie von den ersten Tagen der Übergangsperiode an sehr schwach waren. Dieser Umstand schuf in unserem Land günstige Bedingungen für die Einbeziehung der kapitalistischen Händler und Unternehmer in den sozialistischen Aufbau und die friedliche Umgestaltung ihrer Unternehmen.

Die Politik unserer Partei gegenüber dem kapitalistischen Handel und der kapitalistischen Industrie bestand in der Übergangsperiode darin, diese unter Nutzung ihrer positiven und bei Einschränkung ihrer negativen Seiten schrittweise in den sozialistischen Wirtschaftssektor zu überführen.

Die sozialistische Umgestaltung des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie war in der Nachkriegsperiode eine herangereifte Angelegenheit. Der Krieg hatte dem kapitalistischen Handel und der kapitalistischen Industrie starken Schaden zugefügt. Viele Unternehmer und Händler waren ruiniert; sie wurden Arbeiter und Angestellte im staatlichen Sektor. Von den verbleibenden kapitalistischen Händlern und Unternehmern befanden sich die meisten nahezu in der gleichen Lage wie die Handwerker und Kleinhändler. Unter diesen Bedingungen konnten die kapitalistischen Händler und Unternehmer ihre zerstörten Betriebe nicht wiederaufbauen, ohne sich auf die Hilfe des Staates und der sozialistischen Wirtschaft zu stützen und ohne gemeinsame Anstrengungen durch Fusion ihrer Produktions- und Geldmittel zu unternehmen. Darüber hinaus war es ihnen mit der wachsenden Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft und des Handwerks bereits nicht mehr möglich, Rohstoffe und Material in der alten Weise auf dem privaten Markt zu kaufen. Mit der absoluten Vorherrschaft der sozialistischen Wirtschaftsform in allen Bereichen der Volkswirtschaft war es dem kleinen Kreis von Unternehmern und Händlern unmöglich, die private Wirtschaftsform weiter beizubehalten.

Nur wenn sie sich dem sozialistischen Wirtschaftssystem anschlossen, konnten die Unternehmer und Händler ihre Lage verbessern, sich eine Perspektive schaffen sowie dem Staat und der Gesellschaft besser dienen.

Ausgehend von der in unserem Land entstandenen konkreten Situation, nahm unsere Partei Kurs auf die Umgestaltung des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie über verschiedene Formen von Genossenschaftsbetrieben. Die Unternehmer und Händler unterstützten diesen von der Partei vertretenen Kurs auf die Vergenossenschaftlichung, da sie erkannten, daß dieser Weg ihren Interessen entspricht und richtig ist. So wurde die sozialistische Umgestaltung des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie in kurzer Zeit abgeschlossen.

Dank der richtigen Führungstätigkeit unserer Partei und der aktiven Hilfe des Staates wurde die sozialistische Umgestaltung des Handwerks sowie des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie erfolgreich durchgeführt. Unter strenger Einhaltung des Prinzips der Freiwilligkeit schloß die Partei Handwerker sowie Mittel- und Kleinunternehmer entsprechend ihren Branchen zu Produktionsgenossenschaften zusammen. Vor allem festigten wir die aus Handwerkern gebildeten Produktionsgenossenschaften, und auf dieser Basis bezogen wir auch die Unternehmer schrittweise in die Genossenschaften ein. Hier wurden insbesondere halbsozialistische Formen der genossenschaftlichen Wirtschaft umfassend angewandt. Für die sozialistische Umformung der Händler wurden sie zu Absatzgenossenschaften oder in Produktion-und-Absatz-Genossenschaften zusammengefaßt, die später durch allmähliche Erhöhung des Produktionsanteils zu Produktionsgenossenschaften umgewandelt wurden.

Bei der sozialistischen Umgestaltung des privaten Handels und der privaten Industrie sicherte die Partei eine enge Verbindung zwischen der Umwandlung der Wirtschaftsformen und der Umformung des Menschen. Mit ihrem Zusammenschluß zu Produktionsgenossenschaften machten die Unternehmer und Händler völlig mit ihrem früheren Ausbeuterleben Schluß und wurden zu sozialistischen Werktätigen, die durch eigene Arbeit materielle Güter schaffen. Das wiederum beschleunigte die Umwandlung ihres Bewußtseins.

Gleichzeitig mit der aktiven sozialistischen Umgestaltung des Handwerks, des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie gewährten wir den entstandenen Produktionsgenossenschaften

eine erhebliche staatliche Hilfe zu ihrer Stärkung. Dank den Vorzügen der sozialistischen genossenschaftlichen Wirtschaft und der aktiven Hilfe des Staates sowie dank der fleißigen Arbeit der Genossenschaftsmitglieder konnte sich die ökonomische Basis der Produktionsgenossenschaften rasch festigen und das Leben der Genossenschaftsmitglieder immer mehr verbessern. Die genossenschaftliche Industrie spielt heute eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Volkswirtschaft; die Mitglieder unserer Produktionsgenossenschaften nehmen als ehrenvolle sozialistische Werktätige mit großem Stolz und Enthusiasmus am sozialistischen Aufbau teil.

Genossen! Mit der Vollendung der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft, des Handwerks, des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie wurde die ungeteilte Herrschaft der sozialistischen Produktionsverhältnisse in Stadt und Land errichtet. Die Produktivkräfte sind von den Fesseln der alten Produktionsverhältnisse befreit, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist beseitigt worden.

Im nördlichen Teil unseres Landes haben wir eben solch eine Gesellschaftsordnung errichtet, in der es keine Ausbeutung und Unterdrückung gibt und die unsere Werktätigen so lange ersehnt und für die ungezählte koreanische Kommunisten gekämpft und ihr Blut vergossen haben. Das ist der größte Sieg unseres Volkes, der unter der Führung unserer Partei errungen wurde.

Eine wichtige Besonderheit der sozialistischen Umgestaltung in unserem Land besteht darin, daß sie sich bei einem relativ niedrigen Entwicklungsstand der Produktivkräfte und einer rückständigen Technik vollzog und in einer kurzen Zeit – in 4-5 Jahren nach dem Krieg – abgeschlossen wurde.

Es gab eine Zeit, da einige Dogmatiker behaupteten: „Die Umgestaltung der Produktionsverhältnisse ist ohne die sozialistische Industrialisierung unmöglich.“, „Ohne moderne Landmaschinen kann die Landwirtschaft nicht kollektiviert werden.“ oder „Das Tempo der sozialistischen Umgestaltung ist zu schnell.“ Sie schwankten und zogen die Politik der Partei in bezug auf die sozialistische Umgestaltung in Zweifel. Diese Leute begriffen nicht, daß das hohe Tempo der

sozialistischen Umgestaltung in der Nachkriegszeit eine gesetzmäßige Erscheinung war, die die konkrete Wirklichkeit in unserem Lande widerspiegelte.

Aufgrund der nach der Befreiung vollzogenen Bodenreform, Verstaatlichung der Industrie und anderen demokratischen Reformen konnte sich der sozialistische staatliche Wirtschaftssector rasch entwickeln und das absolute Übergewicht in Industrie und Handel erringen. Der Eisenbahntransport, das Nachrichtenwesen, die Banken und die Außenhandelsorgane befanden sich von den ersten Tagen der Übergangsperiode an in den Händen des Staates. Der sozialistische Wirtschaftssector, der den dominierenden Platz in der Volkswirtschaft einnahm, übte einen entscheidenden Einfluß auf die kleine Warenproduktion und die kapitalistische Wirtschaft aus, so daß sie unvermeidlich den Weg zum Sozialismus beschritten. Insbesondere durch die schnelle Entwicklung der staatlichen Industrie wurde eine materielle Basis geschaffen, die es gestattete, die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft, des Handwerks, des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie kraftvoll zu unterstützen.

Auch das Kräfteverhältnis zwischen den Klassen innerhalb des Landes begünstigte entscheidend die sozialistische Umgestaltung. Die Kräfte, die gegen die sozialistische Umgestaltung auftraten, waren in der Nachkriegszeit in den Städten und Dörfern unseres Landes geschwächt. Während des langjährigen revolutionären Kampfes gegen die japanischen Imperialisten und Gutsbesitzer, im Kampf um den Aufbau eines neuen Lebens nach der Befreiung und ganz besonders in den harten Prüfungen des Vaterländischen Befreiungskrieges erlangten die Massen unserer Bauern ihre politische Reife und scharten sich eng um die Partei. Die meisten Unternehmer und Händler nahmen nach der Befreiung zusammen mit dem ganzen Volk nicht nur an der demokratischen Revolution teil, sondern unterstützten auch die Politik unserer Partei und der Volksmacht beim Aufbau des Sozialismus. Das hohe Ansehen, das die Partei bei den Volksmassen genoß, die Tatsache, daß sich die verschiedenen Bevölkerungsschichten eng um die Partei scharten, und die Erhöhung des politischen Bewußtseins der Massen waren das wichtigste Unterpfand für die erfolgreiche sozialistische Umgestaltung.

Was die sozialistische Industrialisierung und die modernen Landmaschinen betrifft, so steht natürlich außer Zweifel, daß der volle Sieg des Sozialismus ohne die Weiterentwicklung der Industrie und die Ausrüstung aller Volkswirtschaftszweige einschließlich der Landwirtschaft mit neuer Technik nicht errungen werden kann. Doch darf die sozialistische Umgestaltung nicht verschoben werden, wenn das Leben die Umwandlung der alten Produktionsverhältnisse nachdrücklich fordert und revolutionäre Kräfte, die dazu befähigt sind, zur Verfügung stehen, selbst wenn der Entwicklungsstand der Produktivkräfte und der Technik relativ niedrig ist.

Der Kurs unserer Partei bestand darin, nach der herangereiften Forderung der gesellschaftlichen Entwicklung zunächst die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse zu verwirklichen, somit eine rasche Entwicklung der Produktivkräfte zu gewährleisten und insbesondere der technischen Revolution ein weites Feld zu eröffnen, ohne zu warten, bis sich die Industrie so weit entwickelt haben wird, daß man die technische Umgestaltung der Volkswirtschaft realisieren kann. Nur durch die Umgestaltung der Produktionsverhältnisse war es uns möglich, die Produktivkräfte, die unter dem Krieg furchtbar gelitten haben, rasch wiederaufzubauen und weiterzuentwickeln und die technische Revolution gemäß der Entwicklung der Industrie ohne Verzug und aktiv voranzutreiben.

Nach dem Waffenstillstand, als unsere Partei die Aufgabe der allseitigen sozialistischen Umgestaltung stellte, behaupteten einige Leute, die Revolution dürfe im nördlichen Teil des Landes solange nicht weitergeführt werden, bis der Süden mit dem Norden vereinigt sei und die antiimperialistische, antifeudale demokratische Revolution im Maßstab des ganzen Landes gesiegt habe, und stellten die Theorie auf, die sozialistische Umgestaltung sei „noch verfrüht“. Es schien ihnen, als ob die sozialistische Revolution im nördlichen Teil des Landes im Widerspruch zur Sache der Vereinigung des Vaterlandes stünde und insbesondere die Mobilisierung aller patriotischen und demokratischen Kräfte Südkoreas für den antiimperialistischen und antifeudalen Kampf behindere. Diese Ansichten waren natürlich falsch.

Es gibt keinen Grund, daß Nordkorea auf der Stelle treten sollte, nur

weil Südkorea noch nicht befreit ist und die demokratische Revolution dort noch nicht gesiegt hat. Die sozialistische Revolution und der sozialistische Aufbau im nördlichen Landesteil wurden nicht nur als unabdingbare Forderung der gesellschaftlichen Entwicklung im nördlichen Landesteil auf die Tagesordnung gesetzt, sondern auch als eine nachdrückliche Forderung der koreanischen Revolution, die demokratische Basis politisch und ökonomisch im Norden des Landes zu festigen. Die Beseitigung der kapitalistischen Elemente im nördlichen Teil des Landes, die endgültige Vernichtung der konterrevolutionären Stützen und die Schaffung einer festen Basis des Sozialismus in Stadt und Land sind das wichtigste Unterpfand für den Sieg der koreanischen Revolution.

Durch die Mobilisierung der Volksmassen errichtete unsere Partei im nördlichen Teil des Landes eine sozialistische Gesellschaftsordnung, die sie allseitig festigte, und verwandelte damit den nördlichen Landesteil in eine starke Basis der koreanischen Revolution, in die entscheidende Kraft für die beschleunigte friedliche Vereinigung des Vaterlandes. Das Wachstum der sozialistischen Kräfte im nördlichen Landesteil und das freie und glückliche Leben des Volkes in der sozialistischen Gesellschaftsordnung im Norden des Landes üben heute einen gewaltigen revolutionären Einfluß aus auf alle patriotischen Kräfte einschließlich der nationalen Bourgeoisie in Südkorea, ganz zu schweigen von den Arbeitern und Bauern, und beflügeln in hohem Maße den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung gegen die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer.

Wie aus dem oben Dargelegten hervorgeht, stellte unsere Partei in schöpferischer Anwendung der allgemeingültigen Wahrheiten des Marxismus-Leninismus auf die konkrete Wirklichkeit unseres Landes und ausgehend von den herangereiften Erfordernissen der gesellschaftlichen Entwicklung rechtzeitig die Aufgabe der sozialistischen Umgestaltung und arbeitete eine richtige Politik für die Durchführung dieser Aufgabe aus. Indem sie jegliche Art linker und rechter Abweichungen überwand und die Volksmassen mobilisierte, setzte sie ihre Politik ohne die kleinste Schwankung vollständig in die Praxis um. Weil die auf die sozialistische Umgestaltung gerichtete Politik der

Partei richtig war und weil sich die Massen diese Politik aus vollem Herzen zu eigen machten und hohe revolutionäre Aktivitäten für ihre Verwirklichung entfalteten, konnten wir in einer kurzen Zeitspanne die höchst komplizierten und schwierigen revolutionären Aufgaben der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft, des Handwerks, des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie überaus reibungslos zum Abschluß bringen und im nördlichen Teil unseres Landes eine fortschrittliche sozialistische Gesellschaftsordnung errichten.

2. DER SOZIALISTISCHE AUFBAU

Genossen!

Mit der erfolgreichen Erfüllung des Dreijahrplanes in der Nachkriegszeit verließ unser Land die Periode des Wiederaufbaus der Volkswirtschaft und trat in die Periode der technischen Rekonstruktion ein. Je mehr die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse ihrer Vollendung entgegenging, um so dringender stellte sich die Forderung nach der sozialistischen Industrialisierung zur technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft.

Unsere Partei bestimmte den Fünfjahrplanzeitraum zur ersten Etappe der technischen Rekonstruktion und legte für die Industrie als zentrale Aufgabe dieses Zeitraums fest, das Fundament für die sozialistische Industrialisierung zu errichten, die selbständige Basis der nationalen Wirtschaft dadurch immer mehr zu festigen und gleichzeitig die materiell-technischen Bedingungen vorzubereiten, die es in Zukunft gestatten werden, alle Zweige der Volkswirtschaft mit moderner Technik auszurüsten. Dazu war es unbedingt notwendig, nicht nur eine rasche Entwicklung der gesamten Industrieproduktion bei vorrangigem Wachstum der Schwerindustrie zu erreichen, sondern auch die koloniale Einseitigkeit unserer Industrie vollständig zu überwinden und die rückständigen technischen Ausrüstungen entschlossen zu rekonstruieren.

Die Aufgabe des Fünfjahrplanes auf dem Gebiet der Industrie

wurde, obwohl sie sehr groß und schwierig war, erfolgreich und vorfristig erfüllt. Das Ziel des Fünfjahrplanes, die industrielle Bruttoproduktion um das 1,6fache zu steigern, wurde von uns in nur zweieinhalb Jahren erreicht. Auch der Plan für die Produktion der wichtigsten Industriewaren wurde in allen Naturalkennziffern innerhalb von 4 Jahren erfüllt und überboten. In den 4 Jahren von 1957 bis 1960 stieg die industrielle Bruttoproduktion um das 2,5fache, wobei sich die Produktion von Produktionsmitteln um das 2,6fache und die Produktion von Konsumtionsmitteln um das 2,3fache erhöhte. Die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate der industriellen Produktion betrug während des gleichen Zeitraums 36,6 %. Obwohl von den 15 Jahren seit der Befreiung des Landes mehr als 10 Jahre auf den Krieg und den Wiederaufbau der zerstörten Wirtschaft entfielen, war die industrielle Produktion im Jahre 1960 somit um das 6,6fache gegenüber dem Jahr 1944, dem Jahr vor der Befreiung, gestiegen. All das ist ein beredter Beweis dafür, daß sich unsere Industrie außergewöhnlich schnell entwickelte.

Die Schwerindustrie ist die Grundlage für die Entwicklung der ganzen Volkswirtschaft. Ohne den Aufbau einer mächtigen Schwerindustrie ist es unmöglich, die technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft durchzuführen und die selbständige ökonomische Basis des Landes zu festigen.

Unsere Partei konzentrierte alle Kräfte auf die Schaffung einer eigenen Basis der Schwerindustrie, die, aufbauend auf den reichen inländischen Ressourcen, vorwiegend die einheimische Produktion von Materialien, Rohstoffen, Brennstoffen, Elektroenergie und Maschinenausrüstungen, die zur Entwicklung unserer Volkswirtschaft notwendig sind, gewährleisten sollte. Es kam dabei darauf an, unter maximaler Nutzung der vorhandenen Schwerindustriebasis diese technisch zu rekonstruieren und auszubauen und gleichzeitig eine Reihe neuer Industriezweige zu schaffen. Deshalb nahm unsere Partei beim Aufbau der Schwerindustrie Kurs darauf, das Hauptgewicht auf den vollständigen Wiederaufbau der noch nicht gänzlich wiederhergestellten Betriebe, auf die Vervollkommnung, Rekonstruktion und Erweiterung der bestehenden Betriebe zu legen und parallel dazu

Industriezweige und Betriebe zu schaffen, die es vorher in unserem Land nicht gab. Dieser Kurs schuf erstens günstige Bedingungen für den Aufbau einer mächtigen Schwerindustrie bei einem relativ geringen Aufwand an Mitteln und damit auch für die gleichzeitige schnelle Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft und machte es zweitens möglich, unter Beibehaltung von hohen Zuwachsraten der Produktion die technische Rekonstruktion der Industrie beschleunigt voranzutreiben.

In den 4 Jahren von 1957 bis 1960 wuchsen die Elektroenergieindustrie auf das 1,8fache, die Brennstoffindustrie auf das 2,8fache, die Erzbergbauindustrie auf das 2,6fache, die metallurgische Industrie auf das 3fache, die chemische Industrie auf das 4,5fache, die Maschinenbauindustrie auf das 4,7fache. In diesem Jahr wird unsere Schwerindustrie 9,7 Milliarden kWh Elektroenergie, etwa 12 Millionen Tonnen Kohle, 960 000 Tonnen Roheisen und Luppen, 790 000 Tonnen Stahl, über 700 000 Tonnen chemische Düngemittel und etwa 2,4 Millionen Tonnen Zement produzieren.

In allen Betrieben der Schwerindustrie wurde die technische Ausstattung grundlegend verbessert, wurden progressive Produktionsmethoden und Technologien umfassend eingeführt, neue Betriebsabteilungen gebaut und neue Erzeugnisarten in die Produktion aufgenommen. Daneben wurden zahlreiche neue, mit moderner Technik ausgestattete Werke gebaut.

In der Schwarzmetallurgie wurde die Einseitigkeit überwunden, die darin zum Ausdruck kam, daß in der Vergangenheit vorwiegend Roheisen produziert worden ist. Jetzt wurde begonnen, verschiedene Standards an Profilstählen einschließlich des Rund- und Flachstahls, Spezialstahl u. a. in großer Menge zu produzieren; die Schwarzmetallurgie deckt gegenwärtig im großen und ganzen den wachsenden Bedarf des Investbaus und der Maschinenbauindustrie an Stahl. Neben der Weiterentwicklung des Erzbergbaus errichteten wir außerdem neue Schmelz- und Verarbeitungsanlagen, die es uns ermöglichen, die unterschiedlichsten Bunt- und seltenen Metalle, an denen unser Land reich ist, zu fördern und zu verarbeiten und sie für die Entwicklung der Volkswirtschaft effektiver zu nutzen.

Gewaltige Erfolge wurden auch bei der Entwicklung der chemischen Industrie erzielt. Wenn es früher in unserem Land eine chemische Industrie gab, so handelte es sich nur um eine Industrie der anorganischen Chemie, die vorwiegend mit der Produktion von Stickstoffdüngemitteln beschäftigt war. Heute dagegen gibt es bei uns Werke, in denen Vinalon und Polyvinylchlorid produziert werden, sowie eine Reihe anderer neuer Chemiebetriebe; auf diese Weise entstand bei uns eine chemische Industrie der organischen Synthese. Wir errichteten eine feste Basis, die es uns ermöglicht, ausschließlich mit einheimischen Rohstoffquellen alle Zweige der chemischen Industrie in großem Maßstab zu entwickeln und dabei nicht nur verschiedene chemische Düngemittel, Pflanzenschutzmittel und Medikamente herzustellen, sondern auch synthetische Harze, synthetische Fasern, synthetischen Kautschuk u. a. zu produzieren.

Mit neuester Technik rekonstruierten wir die bestehenden Wasserkraftwerke Suphung, Jangjingang u. a., erbauten wir andere große Kraftwerke einschließlich des Kraftwerkes Toknogang; wir erweiterten die Kohlenbergwerke und verbesserten ihre technische Ausstattung, wodurch sich die Brennstoff- und Energiebasis unseres Landes noch mehr festigte.

Einer der größten Erfolge, der im Berichtszeitraum in der Industrie erreicht wurde, ist der Aufbau der Maschinenbauindustrie. Schon während des Krieges unternahm unsere Partei Anstrengungen zur Entwicklung der Maschinenbauindustrie und errichtete in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg zahlreiche neue Werke für Maschinenbau. Um zu gewährleisten, daß die für unser Land notwendigen Maschinen und Ausrüstungen im wesentlichen innerhalb des Landes produziert werden können, vervollkommneten wir in den Jahren des Fünfjahrplanes weiter die bestehenden Maschinenfabriken und erhöhten deren Produktionskapazitäten, erbauten darüber hinaus neue Werke und erweiterten die Maschinenbauindustrie in großem Maßstab. Der Anteil der Maschinenbauindustrie an der industriellen Bruttoproduktion stieg von 17,3 % im Jahre 1956 auf 21,3 % im Jahre 1960; im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Eigenversorgung des Landes mit Maschinenausrüstungen von 46,5 % auf 90,6 %. In der

Vergangenheit besaß unser Land keine eigene Maschinenbauindustrie; jetzt hingegen produzieren wir im Inland nicht nur mittlere und kleine Maschinen und Ausrüstungen, sondern auch große Maschinen und Aggregate wie Hütten- und Energieanlagen, Kraftfahrzeuge, Traktoren, Bagger und andere große Maschinenausrüstungen. Heute besitzen wir einen eigenen Maschinenbau, der uns befähigt, die allseitige technische Revolution in unserem Lande zu verwirklichen.

Die Leichtindustrie gehörte zu den rückständigsten Zweigen in unserem Lande. In der Periode des Fünfjahrplanes errichteten wir eine feste Leichtindustriebasis, indem wir die Textilindustrie weiter ausbauten und die Industrie für Nahrungsmittelverarbeitung und Konsumgüterproduktion rasch entwickelten.

Im Zeitraum von 1957 bis 1960 stieg die Textilindustrie um das 2,5fache, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie um das 3,2fache, die Produktion von Kulturwaren und Haushaltsgegenständen um das 5,8fache. 1960 erreichte die Produktion verschiedener Textilien etwa 190 Millionen Meter. Das ist 15mal mehr als 1949 und 138mal mehr als 1944. Rasch wuchs die Produktion verschiedener Industriewaren und Nahrungsmittel, das Sortiment wurde erweitert und die Qualität entschieden verbessert.

Wir richteten nach wie vor gewaltige Anstrengungen auf die Entwicklung moderner Großbetriebe der Leichtindustrie, die eine Schlüsselposition in der Konsumgüterproduktion einnehmen. Im Berichtszeitraum wurden fast alle vorhandenen Betriebe rekonstruiert und erweitert und zahlreiche neue, mit moderner Technik ausgestattete Werke der Leichtindustrie gebaut.

Unsere Erfahrungen zeigen, daß es in der Konsumgüterproduktion zweckmäßig ist, parallel zu den Großbetrieben mittlere und kleine Betriebe der örtlichen Industrie zu entwickeln. Überhaupt besteht die Funktion der Leichtindustrie darin, verschiedene Rohstoffarten, wie sie überall im Lande vorkommen, zu verarbeiten und die vielfältigen Bedürfnisse der Werktätigen in allen Gebieten des Landes zu befriedigen. Eine solche Produktion kann man allein mit Großbetrieben nicht rationell organisieren. Umso mehr betraf das unser Land; allein auf eine zentralgeleitete Großindustrie gestützt, war es unmöglich, die

rückständige Konsumgüterproduktion rasch in Gang zu bringen und überhaupt die wachsenden Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen. Neben der zentralen Großindustrie mußte deshalb weitgehend eine örtliche Industrie mittleren und kleinen Umfangs entwickelt und neben der modernen Technik auch die handwerkliche Technik genutzt werden.

Davon ausgehend, stellte das Juniplenium des ZK unserer Partei im Jahre 1958 die Aufgabe, alle Reserven zu mobilisieren und die Konsumgüterproduktion auf dem Wege einer umfassenden Volksbewegung zu entwickeln und als wichtige Maßnahme zur Erfüllung dieser Aufgabe in jeder Stadt und in jedem Kreis mehr als einen Betrieb der örtlichen Industrie zu erbauen. Dieser Beschluß ermöglichte es, gewaltige verborgene örtliche Reserven zu mobilisieren, und rief große Veränderungen in der Entwicklung der Konsumgüterproduktion hervor. Innerhalb nur weniger Monate nach dem Juniplenium wurden in allen Gebieten des Landes mehr als 1000 Betriebe der örtlichen Industrie durch Mobilisierung von Material- und Arbeitskräftereserven mit geringem Aufwand an staatlichen Mitteln gebaut, die verschiedene Konsumgüter in großer Menge herzustellen begannen. Die staatliche und genossenschaftliche örtliche Industrie unseres Landes erzeugt gegenwärtig die Hälfte aller Konsumgüter und spielt eine wichtige Rolle bei der Befriedigung der Bedürfnisse des Volkes.

Durch die Errichtung der örtlichen Industrie erhöhten sich Initiative und Aktivität der einzelnen Gebiete beim wirtschaftlichen Aufbau, und es wurde möglich, örtliche Rohstoffquellen umfassender zu mobilisieren und auszunutzen. Außerdem begannen zahllose Hausfrauen in den Betrieben der örtlichen Industrie zu arbeiten, wodurch das Familieneinkommen der Werktätigen stieg und sich das politische und kulturelle Niveau der Frauen rasch erhöht.

Große Erfolge wurden auch in der Entwicklung der Fischwirtschaft erzielt, die eine wichtige Bedeutung für die Verbesserung des Lebens unserer Werktätigen besitzt. Die materiell-technische Basis der Fischwirtschaft festigte sich, der Fischfang entwickelte sich weiter, die Aufzucht von Mollusken und Meerespflanzen sowie die Verarbeitung

von Meeresprodukten verbesserten sich. Heute fangen wir jährlich 500 000–600 000 Tonnen Fisch und können die Werktätigen mit qualitativ hochwertigen verarbeiteten Meeresprodukten versorgen.

Wie aus dem Dargelegten ersehen werden kann, hat sich unsere Industrie nicht nur sehr schnell entwickelt, sondern auch in ihrer Zweigstruktur und ihrem technischen Ausstattungsgrad entscheidend verändert.

Wir erbauten und entwickelten die Industrie nicht für den Außen-, sondern in der Hauptsache für den Binnenmarkt, um die Bedürfnisse des Landes an industriellen Erzeugnissen zu befriedigen und die ökonomische Basis unseres Landes zu festigen. Wir überwandten die Einseitigkeit unserer Industrie, die früher in der Hauptsache nur Rohstoffe und Halbfertigprodukte herstellte und sich fast gänzlich auf den Import von Maschinen, Ausrüstungen und Konsumgütern stützte. Zudem arbeitet unsere Industrie nicht auf der Basis von Importrohstoffen, sondern benutzt im wesentlichen inländische Naturreichtümer und Rohstoffquellen. Das ist ein Beweis für die solide und selbständige Basis unserer Industrie.

Natürlich bleibt unsere industrielle Produktion noch immer hinter den Bedürfnissen zurück, und die Qualität von uns hergestellter Industriewaren ist zum Teil nicht hoch. Aber dennoch erbauen wir Kraftwerke, Hüttenbetriebe, Chemiefabriken und andere moderne industrielle Großbetriebe mit einheimischen Materialien, Maschinen und Anlagen, verwirklichen wir rasch die technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft, indem wir uns hauptsächlich auf die eigene Schwerindustrie stützen, und beliefern wir unser Volk mit Konsumgütern aus Eigenproduktion.

Die rückständige Kolonialindustrie, die zudem durch den Krieg bis auf den Grund zerstört war, verwandelten wir in kurzer Frist in eine moderne selbständige Industrie und schufen damit eine materiell-technische Basis, die uns befähigt, in Zukunft alle Zweige unserer Volkswirtschaft mit moderner Technik zu versorgen und das Leben unseres Volkes weiter zu verbessern.

In der Landwirtschaft bestand die Hauptaufgabe während des Berichtszeitraums in der Stärkung der materiell-technischen Basis der

Landwirtschaft und der schnellen Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion.

Obwohl die landwirtschaftlichen Genossenschaften unseres Landes auf der Basis einer rückständigen Technik gebildet wurden, bewiesen sie ihre gewaltige Überlegenheit über die Einzelbauernwirtschaft. Ohne die Umgestaltung der rückständigen Landtechnik ist es jedoch nicht möglich, die Vorzüge der genossenschaftlichen Wirtschaft vollauf zur Geltung zu bringen und eine Weiterentwicklung der Produktivkräfte in der Landwirtschaft zu erreichen.

Als die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft ihrem Abschluß entgegenging, nahm unsere Partei ohne jeden Verzug Kurs auf die technische Umgestaltung der Landwirtschaft. Als Hauptinhalt der technischen Revolution auf dem Lande bestimmte die Partei die Bewässerung, die Elektrifizierung und die Mechanisierung, wobei sie alle Kräfte in erster Linie auf die Bewässerung konzentrierte.

Die Bewässerung war die wichtigste und dringlichste Aufgabe in der technischen Umgestaltung unserer Landwirtschaft. Von den ersten Tagen des Waffenstillstands an erbauten wir, parallel zur Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft, eine große Zahl von Bewässerungsanlagen; besonders während des Fünfjahrplans, als die Vergenossenschaftlichung abgeschlossen war, beschleunigten wir durch eine starke Volksbewegung die Umgestaltung der Natur für die Bewässerung. Im Zeitraum von 1957 bis 1960 stellte der Staat 97,5 Millionen Won für den Bau von Bewässerungsanlagen bereit und lieferte an die Dörfer eine große Anzahl von Pumpen, Motoren und anderen Maschinen und Ausrüstungen sowie eine große Menge Baustoffe. Mit staatlichen Mitteln errichteten wir große Bewässerungsanlagen und Flußdämme, wobei wir jedoch gleichzeitig darauf orientierten, mittlere und kleine Bewässerungsanlagen, zwar mit technischer Hilfe von seiten des Staates, aber mit den Mitteln der landwirtschaftlichen Genossenschaften selbst in hoher Zahl zu bauen. Das Ergebnis ist, daß die bewässerte Bodenfläche gegenwärtig 800 000 Hektar beträgt, d. h. 7mal so viel wie vor der Befreiung. Alle Reisfelder können konstant mit Wasser versorgt werden, und auch auf den anderen Feldern wurde zusätzlich ein Bewässerungssystem eingeführt. Das

bedeutet, daß die Aufgaben in bezug auf die Bewässerung in unserem Land im wesentlichen erfüllt sind und ein uralter Traum unserer Bauern, die Tausende von Jahren unter Trockenheits- und Überschwemmungskatastrophen zu leiden hatten, Wirklichkeit wurde.

Nicht nur bei der Bewässerung, sondern auch bei der Elektrifizierung der Dörfer wurden große Erfolge erzielt. Gleichzeitig mit dem Bau von Großkraftwerken errichteten wir in den Dörfern in großer Zahl mittlere und kleine Kraftwerke, was die Elektrifizierung der Dörfer in hohem Maße beschleunigte. Gegenwärtig sind bei uns 92,1 % aller Dörfer und 62 % aller Bauerngehöfte an das Stromnetz angeschlossen. Ganz zu schweigen von der Beleuchtung, wird die Elektrizität in unseren Dörfern immer mehr zum Antrieb von Wasserpumpen, beim Dreschen, bei der Futterbearbeitung und anderen maschinellen Arbeitsprozessen eingesetzt.

Die schwierigste Aufgabe bei der technischen Umgestaltung unserer Landwirtschaft ist die Mechanisierung. Da die Maschinenbauindustrie noch rückständig war, konnten wir die Dörfer nicht von Anfang an mit einer großen Zahl moderner Landmaschinen versorgen und konzentrierten deshalb unsere Kräfte vor allem auf die Vervollkommnung des alten landwirtschaftlichen Inventars und die weitgehende Verbreitung von Ackergeräten, die von Arbeitsvieh gezogen werden. Diese Maßnahmen spielten eine wichtige Rolle bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion.

Gleichzeitig vergrößerten wir schrittweise den Bestand an modernen Landmaschinen und begannen insbesondere ab 1960, als unser Maschinenbau zur Massenproduktion von Traktoren überging, verstärkt und im breiten Umfang mit der Mechanisierung der Landwirtschaft, wobei wir schon nicht wenige Erfolge erzielt haben. 1960 hatte sich die Anzahl unserer Landmaschinenstationen im Vergleich zu 1956 auf fast das 2fache erhöht; im gleichen Zeitraum war der Gesamtbestand der Traktoren in den Dörfern (umgerechnet auf 15-PS-Traktoren) auf das 4,2fache gestiegen, während sich die von Traktoren bearbeitete Fläche auf das 10fache vergrößert hatte. Gegenwärtig sind in unseren Dörfern mehr als 13 000 Traktoren im Einsatz, es gibt eine Vielzahl

verschiedener Landmaschinen, und das Mechanisierungsniveau der landwirtschaftlichen Arbeiten hat sich beträchtlich erhöht.

Durch die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft und die Stärkung ihrer materiell-technischen Basis nahm die landwirtschaftliche Produktion rasch zu.

In der Vergangenheit überwog in unserer Landwirtschaft einseitig der Getreideanbau, der zudem äußerst rückständig und somit nicht in der Lage war, den Bedarf der Bevölkerung auch nur an Grundnahrungsmitteln zu decken. Unsere Aufgabe bestand darin, durch Lösung der Getreidefrage und Entwicklung einer vielseitig gefächelten Landwirtschaft unsere Dörfer nicht nur in eine solide Nahrungsmittelbasis, sondern auch in einen Rohstofflieferanten für die Leichtindustrie zu verwandeln. Deshalb nahm unsere Partei Kurs darauf, das Schwergewicht auf die Getreideproduktion zu legen, aber gleichzeitig auch die Produktion von Industriepflanzen, die Viehwirtschaft, die Seidenraupenzucht, den Obstbau usw. zu entwickeln.

Die Getreidefrage ist das Hauptproblem in der Landwirtschaft. Sie ist besonders für unser Land wichtig, wo die Nahrungsmittelsituation schwierig war. Um die Getreideproduktion zu erhöhen, festigten wir die materiell-technische Basis der Landwirtschaft und ergriffen zugleich verschiedene technische und ökonomische Maßnahmen zur besseren Auslastung der landwirtschaftlichen Nutzflächen, zur rationelleren Standortverteilung der landwirtschaftlichen Kulturen, zur Erhöhung der eingebrachten Menge an chemischen und natürlichen Düngemitteln, zur umfassenden Einführung moderner Ackerbaumethoden usw. So war der Auslastungsgrad der landwirtschaftlichen Nutzflächen von 138 % im Jahre 1956 auf 174 % im Jahre 1960 gestiegen; die Anbaufläche mit ertragreichen Kulturen, mit Reis und Mais also, war von 1,101 Millionen Hektar auf 1,284 Millionen Hektar erweitert worden. Im gleichen Zeitraum ist die verwendete Menge chemischer Düngemittel auf 142 % gestiegen; die dem Boden zugeführte Menge an Naturdünger lag noch höher. Außerdem wurden verschiedene moderne agrotechnische Verfahren in breitem Umfang eingeführt, und generell verbesserte sich die Ackerbaumethode. Somit stieg die Getreideproduktion in den letzten Jahren beträchtlich an – 1960 erreichte sie den hohen Stand von 3,803

Millionen Tonnen. Das sind 32 % mehr als 1956.

Gestützt auf die erreichten Erfolge, stellte unsere Partei das grandiose Ziel, in diesem Jahr eine Million Tonnen Getreide mehr zu ernten als im Vorjahr, und konzentrierte alle Kräfte auf seine Realisierung. Auf den Feldern unseres Landes, auf denen die Getreideernte bevorsteht, reift eine ungewöhnlich reiche Ernte heran, so daß das Ziel, die Getreideproduktion um 1 Million Tonnen zu erhöhen, durchaus erfüllbar zu sein scheint.

Wir können sagen, daß das Ernährungsproblem, das eines der schwierigsten beim ökonomischen Aufbau unseres Landes war, im wesentlichen bereits gelöst ist.

Neben der Getreideproduktion stieg auch die Produktion von Baumwolle, Tabak und anderen Industriepflanzen beträchtlich. Einen starken Zuwachs gab es bei der Gemüseproduktion.

Die Viehwirtschaft war der rückständigste Zweig der Landwirtschaft in unserem Land. Unsere Partei, die die gemeinsame Viehhaltung in den Genossenschaften in den Vordergrund stellte, entwickelte gleichzeitig die individuelle Viehwirtschaft der Genossenschaftsbauern, wodurch die Grundlage für die Weiterentwicklung der Viehwirtschaft geschaffen werden konnte. 1960 war der Rinderbestand gegenüber 1956 um 39 % gestiegen, der Bestand an Schafen und Ziegen hatte sich mehr als verdoppelt, der Schweinebestand war um 58 % und der Bestand an Kaninchen auf etwa das 18fache gestiegen.

Durch die Anlage von Obstplantagen auf 100 000 Hektar stieg die mit Obstbäumen bestellte Fläche um das 5fache, während die gesamte Obsternte um das 2,6fache wuchs.

Eine Weiterentwicklung gab es auch in der Seidenraupenzucht, der Bienenzucht und anderen Nebenzweigen der Landwirtschaft. Besonders die Genossenschaften in den Hochlagen nutzen das Gebirge richtig aus und vergrößern ihr Einkommen.

Heute kennt die sozialistische Landwirtschaft unseres Landes keine Schäden durch Überschwemmung und Trockenheit mehr und, indem sie die rückständige Technik schnell durch eine modernere Technik ersetzt, verwandelt sich in einen vielfältig entwickelten Wirtschaftszweig.

Durch die rasche Entwicklung der Volkswirtschaft erwies sich die

Befriedigung der Transportbedürfnisse als eine überaus dringende Aufgabe.

Um den schnell wachsenden Bedarf an Transportleistungen zu decken, mußten wir in erster Linie den Eisenbahnverkehr entscheidend verbessern. Im Berichtszeitraum sind die Strecken Haeju–Hasong, Phyongsan–Jihari und Susong–Komusan neu gebaut bzw. auf zweigleisigen Verkehr umgestellt und mehr als 100 km Eisenbahnstrecke elektrifiziert worden. Die technische Ausstattung der Eisenbahnen verbesserte sich beträchtlich, ebenso die Auslastung der Eisenbahnzüge. Gleichzeitig erhöhten sich Disziplin und Ordnung im Eisenbahnverkehr, ebenso ist die Transportorganisation weiter verbessert worden.

1960 hatte sich der Güterumschlag der Eisenbahn gegenüber 1956 mehr als verdoppelt. Im Eisenbahnwesen verbesserten sich als Ganzes Arbeitskultur und Kundendienst sowohl im Güter- als auch im Personenverkehr.

Schnell entwickelten sich auch Kraftverkehr, Hochsee- und Binnenschifffahrt. Im Zeitraum 1957–1960 stieg der Kraftfahrzeugpark auf etwa das 2fache, der Güterumschlag im Kraftverkehr auf das 4,3fache und die Transportleistung der Frachtschifffahrt auf das 4,4fache.

Im Nachrichtenwesen erweiterte sich das Telegraphen- und Telephonnetz; 88 % aller Dörfer besitzen eine Drahtfunkanlage, die technische Ausrüstung des Rundfunksystems wurde verbessert.

Von sehr großer Bedeutung für die Erweiterung der Produktion und die Verbesserung des Lebens der Bevölkerung ist der Investibau. Besonders in unserem Land, das in der Vergangenheit rückständig war und im Krieg furchtbar verheert wurde, mußten wir während des Fünfjahrplanes eine gewaltige Arbeit im Bauwesen leisten.

Im Zeitraum 1957–1960 sind für die Volkswirtschaft und den Aufbau der Kultur mehr als 2 Milliarden Won an staatlichen Investitionsmitteln zur Verfügung gestellt worden. Das bedeutet, daß die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate der Investitionen gegenüber der des Dreijahrplanes um 40 % gesteigert wurde.

Um das gewaltige Bauprogramm erfolgreich verwirklichen zu können, kam es für uns darauf an, schneller, besser und billiger zu bauen. Das war aber nur dann möglich, wenn wir die veraltete

handwerkliche Baumethode rigoros abschafften und die Montagebauweise, das industriemäßige Verfahren, einführten. Die Industrialisierung des Investbaus war die Hauptlinie, die unsere Partei im Bauwesen konsequent verfocht.

Indem wir alle Arten von Schwierigkeiten und Hindernissen überwandten, setzten wir diese Linie der Partei konsequent durch und führten gewaltige Veränderungen im Investbau herbei. 1960 betrug der Anteil der Montagebauweise im Industriebau mehr als 20 %, im Wohnungsbau etwa 60 %. Der Mechanisierungsgrad im Bauwesen erreichte bei Erdarbeiten 53 %, bei Ent- und Verladearbeiten 50 %, im vertikalen Transport etwa 90 % und in der Betonfertigung 70 %. Die Baustoffproduktion wurde großzügig erweitert, die Qualität der Baustoffe wurde erhöht. Eine beträchtliche Verbesserung ist auch in der Projektierungsarbeit erreicht worden.

Daneben entwickelten wir Städtebau und ländliches Bauwesen in Form einer umfassenden Volksbewegung. Besonders in den Provinzen wurden in hohem Maße örtliche Baustoffe mobilisiert, und damit wurden viele Wohnhäuser, kulturelle Einrichtungen und Dienstleistungsbetriebe aufgebaut.

Als Ergebnis dessen, daß der Investbau erfolgreich durchgeführt wurde, wurden zahlreiche Werke, Betriebe und andere Produktionsobjekte rekonstruiert, erweitert und neu gebaut und hat sich das Gesicht der Städte und Dörfer so verändert, daß man sie nicht wiedererkennt. Die demokratische Hauptstadt Pyongyang verwandelte sich in eine moderne, schöne Großstadt; alle Städte unseres Landes sind schöner als je zuvor aus Schutt und Asche neuerstanden. Auch die alten baufälligen Hütten in unseren Dörfern sind verschwunden, und das Dorf wurde zu einem attraktiven und kulturvollen Ort, in dem es sich gut leben läßt.

Ein wichtiger Erfolg im Bauwesen besteht darin, daß auf diesem Gebiet die materiell-technische Basis gestärkt, Kader ausgebildet und reiche Erfahrungen gesammelt wurden. In den wichtigsten Städten und Industriezentren entstanden Baubetriebe, die mit neuer Technik ausgerüstet sind, zugleich wurde eine feste Basis der Baustoffindustrie geschaffen. Unsere Projektanten, Baufachleute und Arbeiter sind in der Lage, aus eigener Kraft und mit gutem Resultat moderne Werke und

Betriebe und Kultureinrichtungen zu projektieren und zu bauen. Das ist ein Unterpfand dafür, daß wir das Bauwesen in Zukunft in noch größerem Umfange entwickeln können.

Genossen! Ein wichtiger Bestandteil des sozialistischen Aufbaus ist die kulturelle Revolution. Im Berichtszeitraum erreichten wir große Erfolge bei der Verbesserung und Intensivierung der Volksbildung, bei der Erhöhung des kulturellen und technischen Niveaus der Werktätigen und bei der Entwicklung der nationalen Kultur und Kunst.

Im Bildungswesen haben wir 1956 die obligatorische Grundschulbildung und 1958 die obligatorische Mittelschulbildung eingeführt. Gegenwärtig bereiten wir uns mit guten Ergebnissen auf die Einführung der 9jährigen polytechnischen Pflichtschulbildung vor. Das Netz der Lehranstalten aller Stufen wurde beträchtlich ausgebaut, die Zahl der Studenten und Schüler erhöhte sich. Heute studieren in unserem Lande an den über 8000 Lehranstalten aller Stufen 2,530 Millionen Studenten und Schüler, etwa ein Viertel der Bevölkerung.

Um den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen, müssen wir die heranwachsende Generation zu kulturvollen, allseitig gebildeten Persönlichkeiten erziehen, die nicht nur ein allgemeines Grundwissen besitzen, sondern auch die moderne Technik beherrschen. Ausgehend von dieser praktischen Anforderung des sozialistischen Aufbaus, gestaltete unsere Partei 1959 das Volkssystem um und ergriff wichtige Maßnahmen zur entscheidenden Verbesserung der Tätigkeit der Lehranstalten aller Stufen. Wir schafften das frühere System der Oberschulen ab, das keine Verbindung zum realen Leben besaß und den Schülern fast keine technische Bildung vermittelte, und errichteten ein System der mittleren und höheren technischen Schulen, das es der ganzen heranwachsenden Generation ermöglicht, nicht nur allgemeine Kenntnisse über die Grundlagen der Wissenschaft zu erwerben, sondern sich auch technisches Wissen auf einem bestimmten Gebiet anzueignen. Parallel dazu verbesserten wir den Inhalt und die Methoden der Lehrarbeit an allen Bildungseinrichtungen nach dem Prinzip einer engen Verbindung zwischen Unterricht und Produktion, Theorie und Praxis. Diese Neugestaltung des Volkssystemes beseitigte endgültig die Überreste der alten Gesellschaft im Bildungswesen; sie ist eine

konsequente Durchsetzung der marxistisch-leninistischen pädagogischen Theorie und entspricht voll und ganz den Anforderungen des sozialistischen Aufbaus in unserem Lande.

Die Ausbildung nationaler technischer Kader ist in unserem Land, das in der Vergangenheit eine rückständige Kolonie war, ganz besonders wichtig. Seit den ersten Tagen nach der Befreiung maß unsere Partei der Ausbildung nationaler Kader große Bedeutung bei und erzielte in dieser Arbeit nicht wenige Erfolge. Im Berichtszeitraum gab es eine Weiterentwicklung in der Fach- und Hochschulbildung und eine rasche Erweiterung in den Reihen der technischen Kader. In den verschiedenen Volkswirtschaftszweigen sind gegenwärtig 133 000 Ingenieure, Techniker und Spezialisten beschäftigt, was zweimal so viel ist wie 1956. Heute werden ausnahmslos alle modernen Werke und Betriebe des Landes von unseren technischen Kräften und Spezialisten betrieben und geleitet. Das ist eine der größten Errungenschaften unserer Partei und unseres Volkes beim Aufbau der neuen Gesellschaft.

Aber die schnelle Weiterentwicklung des sozialistischen Aufbaus braucht immer mehr technische Kader. Um den wachsenden Bedarf an technischen Kadern zu decken, unternahm unsere Partei große Anstrengungen zum Ausbau der Hochschulen und zur qualitativen Verbesserung der Kaderausbildung. Im Fünfjahrplanzeitraum stieg die Zahl der Hochschulen von 19 auf 78, und die Zahl der Studenten verfunffachte sich und belief sich somit auf 97 000 Personen. Besonders um den Werktätigen die Möglichkeit zu geben, eine Hochschulbildung ohne Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit zu erwerben, erweiterten wir großzügig das Netz des Abend- und Fernstudiums und errichteten zugleich Hochschulen eines neuen Typs – Betriebshochschulen und Kommunistische Hochschulen. In mehr als 20 der wichtigsten Industriebetriebe wurden Betriebshochschulen und in den Bezirksstädten Kommunistische Hochschulen errichtet, an denen zahlreiche Arbeiter und Funktionäre der örtlichen Macht- und Wirtschaftsorgane studieren. Wir können also heute Kader nicht nur an den gewöhnlichen Hochschulen, sondern auch direkt am Arbeitsplatz ausbilden; die Werke und Betriebe unseres Landes wurden nicht nur zu

Stützpunkten der Produktion, sondern auch zu Zentren der Kaderausbildung.

Die Erfahrungen des einen Jahres seit der Errichtung der Betriebshochschulen und Kommunistischen Hochschulen zeigen, daß die Betriebe die Fragen der Hochschulausbildung durchaus meistern können und daß diese Hochschulen viele Vorzüge aufweisen. Dank dieser Hochschulen ist es möglich geworden, viele neue Intellektuelle aus den Reihen der Arbeiterklasse heranzubilden und die Ausbildung mit der Produktion, die Theorie mit der Praxis auf das engste zu verbinden. Darüber hinaus können jetzt zahlreiche Arbeiter, die den Kern bilden, eine Hochschulbildung ohne Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit erhalten, was die Entwicklung der Produktion und der Technik immer mehr beschleunigt.

Die generelle Erhöhung des kulturellen und technischen Niveaus der Werktätigen ist eine wichtige Errungenschaft der kulturellen Revolution. Die Hauptlösung der Partei zur Erhöhung des kulturellen und technischen Niveaus der Werktätigen besteht darin, daß alle Arbeiter und Bauern eine Allgemeinbildung erwerben, die über das Mittelschulniveau hinausgeht, und mindestens eine technische Qualifikation besitzen. Um dieses Ziel zu erreichen, leisteten wir unter den Arbeitern und Bauern eine tatkräftige Arbeit der Allgemeinbildung und technischen Qualifizierung hauptsächlich an den Produktionseinheiten. Gegenwärtig arbeiten in Stadt und Land zahlreiche Grund- und Mittelschulen für Erwachsene, an denen etwa eine Million Arbeiter und Bauern lernen. Daneben wurde das System zur technischen Ausbildung und zur Weitergabe technischer Fertigkeiten in Werken und Betrieben verbessert, wodurch der technische Qualifikationsstand der Werktätigen schnell erhöht wird.

Im Berichtszeitraum erzielten wir nicht unerhebliche Erfolge auch in der Entwicklung der Wissenschaft. 1960 war die Anzahl der wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen um das 1,6fache gegenüber 1956 gestiegen, während die Zahl der in der Wissenschaft tätigen Personen um das 1,8fache angewachsen war. Unsere Partei konzentrierte die wichtigsten wissenschaftlichen Kräfte auf die Lösung praktischer Probleme beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft,

insbesondere auf die Lösung aktueller technischer Fragen der Weiterentwicklung unserer Industrie auf der Basis einheimischer Rohstoffe. Entsprechend diesem Kurs der Partei verknüpften unsere Wissenschaftler und Techniker die wissenschaftliche Forschung eng mit der Produktion und errangen bedeutende Erfolge, darunter den Abschluß der Forschungsarbeiten an Vinalon, die Lösung des Problems der Anthrazitvergasung, die Halbleiterforschung u. a., und leisteten damit einen großen Beitrag zur Entwicklung der Volkswirtschaft.

Unsere Literatur und Kunst sind in eine Periode der vollen Blüte eingetreten. Die konsequente Politik unserer Partei auf dem Gebiete der Literatur und Kunst besteht darin, in kritischer Aneignung des Erbes der alten und ruhmreichen Kultur unseres Volkes und in kritischer Übernahme der fortschrittlichen kulturellen Leistungen anderer Länder eine neue Nationalkultur zu entwickeln, die das Leben und die Gefühle unseres Volkes in der sozialistischen Gesellschaftsordnung zum Ausdruck bringt. Wir führten einen entschlossenen Kampf gegen alle Erscheinungen einer reaktionären bürgerlichen Ideologie auf dem Gebiet der Literatur und Kunst und gegen deren Infiltration von außen her und unternahmen Anstrengungen zur Entwicklung einer revolutionären Literatur und Kunst, die ganz im Dienste des arbeitenden Volkes steht.

Unsere Schriftsteller und Kunschtchaffenden erfüllten die Politik der Partei in Literatur und Kunst mit Leben und schufen viele beachtenswerte Werke der Literatur und Kunst, die die ruhmreiche Geschichte des Kampfes unseres Volkes und das grandiose Ringen der Werktätigen in unseren Tagen darstellen. Unsere Literatur und Kunst wurden Eigentum der Arbeiter und Bauern und erstrahlen unter den breiten Volksmassen in hellerem Licht.

So wurden Literatur und Kunst in unserem Lande zu einem wirksamen Instrument der kommunistischen Erziehung der Werktätigen und beflügeln sie im Kampf um die Errichtung der neuen Gesellschaft.

Durch die schnelle Entwicklung der Industrie, der Landwirtschaft und aller anderen Volkswirtschaftszweige und durch die Beseitigung jeglicher Form der Ausbeutung verbesserte sich weiter das materielle und kulturelle Leben des Volkes.

1960 war das Nationaleinkommen um das 1,1fache gegenüber 1956 gestiegen. In unserem Land ist das Nationaleinkommen Eigentum des ganzen Volkes und dient zur Erweiterung der sozialistischen Produktion und zur Erhöhung des Wohlstandes der Werktätigen. Große Bedeutung besitzt dabei die richtige Verbindung von Akkumulation und Konsumtion sowie die entsprechende Regulierung des Lebensstandards der Arbeiter und Bauern, damit keine großen Unterschiede in ihrem Lebensstandard auftreten.

Ein Viertel des Nationaleinkommens wird gegenwärtig in unserem Land für die Akkumulation verwendet, während etwa drei Viertel für die individuelle Konsumtion der Werktätigen bestimmt sind.

1960 war der Reallohn der Arbeiter und Angestellten um das 1,1fache gegenüber 1956 gestiegen. Das Reallohnniveau der Arbeiter und Angestellten hat einen Stand erreicht, daß ihnen ein vollkommen stabiles Leben gesichert ist.

Im gleichen Zeitraum stieg auch das Realeinkommen der Bauern beträchtlich an. Das Leben der Bauern in Gebirgsgegenden verbesserte sich nicht weniger als das der Bauern im Flachland. Das Problem der Kleinbauern, das in unserem Land lange Zeit nicht bewältigt werden konnte, wurde vollständig gelöst. Somit hat das Leben unserer Bauern insgesamt den Lebensstandard von Mittelbauern oder wohlhabenden Mittelbauern erreicht.

Durch den intensiven Wohnungsbau in Stadt und Land verbesserten sich auch die Wohnbedingungen der Werktätigen weiter. Allein im Zeitraum 1957–1960 wurden in den Städten auf 6,220 Millionen und in den Dörfern auf 5,060 Millionen Quadratmetern neue Wohnhäuser gebaut.

Wenn unsere Werktätigen heute auch noch nicht in großem Wohlstand leben, so sind sie doch frei von Sorgen um ihre Ernährung, Bekleidung und Wohnung.

Nicht nur das Problem der Ernährung, Bekleidung und Wohnung ist bei uns im wesentlichen gelöst, sondern auch die Versorgung der Werktätigen mit verschiedenen Waren wurde insgesamt bedeutend verbessert. 1960 war das Volumen des Einzelhandelsumsatzes gegenüber 1956 um das 2,1fache, darunter der Umsatz von Nahrungsmitteln um das 1,5fache und der Umsatz von anderen Waren

um das 2,7fache, gestiegen. Im gleichen Zeitraum wurde das Handelsnetz auf das 1,9fache erweitert. So können die Werktätigen überall in Stadt und Land und selbst in entlegenen Berggegenden die notwendigen Waren zu einheitlichen Preisen kaufen.

Neben ihrem Arbeitseinkommen erhalten die Werktätigen unseres Landes auch große Vergünstigungen von Staat und Gesellschaft. 1960 waren die Zuwendungen des Staatshaushaltes für soziale und kulturelle Maßnahmen auf fast das Vierfache gegenüber 1956 gestiegen.

In allen Lehranstalten wurde das Schulgeld abgeschafft, die heranwachsende Generation erhält eine kostenlose Schulbildung; an Hoch- und technischen Fachschulen erhalten fast alle Studenten sogar staatliche Stipendien.

In unserem Land wurde bereits die allgemeine kostenlose medizinische Betreuung eingeführt. 1960 war die Zahl der im Gesundheitswesen tätigen Ärzte gegenüber 1956 auf das Zweifache, die Zahl der Krankenhäuser und Ambulatorien um das 1,9fache angestiegen; die medizinische Betreuung der Werktätigen hat sich weiter verbessert. 1960 war die Bevölkerungsterblichkeit, verglichen mit der Zeit der Herrschaft des japanischen Imperialismus, um die Hälfte zurückgegangen, während der natürliche Bevölkerungszuwachs um das 1,7fache gestiegen ist.

Die Arbeiter und Angestellten haben einen vollbezahlten Urlaub, und jährlich erholen sich Hunderttausende von Werktätigen froh und glücklich mit staatlichen Mitteln in Urlauber- und Erholungsheimen. Zahlreiche Kinderkrippen und Kindergärten wurden gebaut, die aus staatlichen und gesellschaftlichen Mitteln finanziert werden und in denen die Kinder eine ausgezeichnete Erziehung erhalten; damit wurden Bedingungen geschaffen, die es den Frauen ermöglichen, an der gesellschaftlichen Arbeit teilzunehmen. 1960 war die Zahl der Kinderkrippen und Kindergärten gegenüber 1956 um das 31fache gestiegen; etwa 700 000 Kinder wurden in ihnen betreut.

All das ist beredter Ausdruck der großen Sorge unserer Partei und unseres Staates um das Wohlergehen der Werktätigen, und man kann sagen, daß das die Keime des Kommunismus darstellt, die in unserem Lande sprießen und aufblühen.

Genossen! Wir haben große Erfolge beim Aufbau des Sozialismus erreicht. Wirtschaft und Kultur unseres Landes entwickelten sich schneller als je zuvor, das gesamte Antlitz unserer Gesellschaft hat sich von Grund auf verändert.

Unser Land, ein ehemals rückständiges koloniales Agrarland, das im Krieg in Asche und Schutt verwandelt wurde, ist heute ein sozialistischer Industrie-Agrar-Staat mit einer selbständigen ökonomischen Basis. Früher gingen die Werktätigen unseres Landes in Lumpen und hungerten, waren isoliert von der zivilisierten Welt und lebten in Unwissenheit und Finsternis. Heute dagegen leben sie sorgenfrei und ohne Kummer, haben sie ein glückliches, hoffnungsvolles Leben, wurden sie zu Beherrschern der Wissenschaft und Technik, zu gebildeten und zivilisierten Erbauern der Gesellschaft.

Heute können wir mit Gewißheit sagen, daß unser Land und unser Volk die jahrhundertelange Rückständigkeit und Armut völlig überwunden haben.

3. DIE CHOLLIMA-BEWEGUNG

Genossen!

Die grandiosen Erfolge beim Aufbau des Sozialismus in unserem Lande wurden in einer Atmosphäre des steilen Aufschwungs des sozialistischen Aufbaus, im Prozeß der Entwicklung der Chollima-Bewegung errungen.

Die Chollima-Bewegung ist Manifestation der großen schöpferischen Kraft unseres Volkes, das sich fest um unsere Partei geschart hat; sie ist eine Bewegung des ganzen Volkes zur maximalen Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus.

Unser Land trat das Erbe der alten Gesellschaft – eine rückständige Wirtschaft und Kultur – an; darüber hinaus durchlebte es einen erbitterten dreijährigen Krieg. Wir errichteten den Sozialismus in einer Situation, da das Land in einen südlichen und einen nördlichen Teil gespalten ist, in unmittelbarer Konfrontation mit den US-Imperialisten und kämpfen zugleich um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

In dieser Situation mußten wir einen äußerst angespannten Kampf führen. Wir mußten bei weitem schneller als die anderen vorankommen, um so bald wie möglich die historisch überkommene Rückständigkeit zu überwinden und die Realisierung unserer größten nationalen Aufgabe, die Vereinigung des Vaterlandes, zu beschleunigen.

Eben von dieser Forderung der Entwicklung unserer Revolution ausgehend, erarbeitete unsere Partei den Kurs auf die entschiedene Intensivierung des sozialistischen Aufbaus im nördlichen Teil der Republik und organisierte und mobilisierte auf dieser Grundlage alle Werktätigen zu einem heroischen Kampf für den Aufbau des Sozialismus.

Von unserer Partei erzogen und gebildet, erkannten die Werktätigen unseres Landes zutiefst die dringende Forderung zur Weiterführung unserer Revolution und die ihnen auferlegte historische Mission und begrüßten einmütig den Kurs der Partei zur Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus.

Unsere Werktätigen, die den Aufruf der Partei „Vorwärts im Geiste der Chollima-Reiter!“ begeistert aufnahmen und dafür durch Feuer und Wasser gingen, kämpften um die Erfüllung der von der Partei gestellten Aufgaben und schritten, Schwierigkeiten und Hindernisse mutig überwindend und miteinander wetteifernd, immer zielstrebig vorwärts.

Das Ergebnis war, daß an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus kaum ein Tag verging, an dem sie nicht neue Spitzenleistungen und erstaunliche Wunderdinge vollbrachten, die die Welt in Erstaunen setzen.

Unsere heldenhafte Arbeiterklasse erbaute in weniger als einem Jahr Hochöfen mit einer Kapazität von 300 000–400 000 Tonnen, legte in nur 75 Tagen eine normalspurige Eisenbahnlinie von mehr als 80 km Länge und errichtete in nur wenig mehr als einem Jahr eine moderne große Vinalon-Fabrik in einer vormals tristen Einöde. Unsere Werktätigen, die die Bewegung – jede Werkzeugmaschine bringt neue – ins Leben riefen, produzierten in einem Jahr 13 000 Werkzeugmaschinen über den Staatsplan hinaus, erbauten in 3–4 Monaten über 1000 Betriebe der örtlichen Industrie durch

Mobilisierung örtlicher Material- und Arbeitskräftereserven, leisteten innerhalb von 6 Monaten eine gewaltige Arbeit zur Umgestaltung der Natur, und zwar zur Bewässerung von 370 000 Hektar Reis- und andere Felder. Wir könnten viele solche Beispiele anführen.

All das steht symbolisch für den Heldenmut und das Schöpferium unseres Volkes, das unter der Führung der Partei im Chollima-Tempo vorwärtsschreitet.

In Weiterführung der Chollima-Bewegung erzielten wir einen jährlichen Zuwachs an Industrieproduktion in Höhe von 30–40 % und sogar noch darüber, entwickelten wir in kurzer Zeit die rückständige Landwirtschaft, erbauten wir auf Trümmer und Asche Städte und Dörfer mit einem neuen Gesicht.

Der große Aufschwung des sozialistischen Aufbaus und die Chollima-Bewegung sind in unserem Lande eine gesetzmäßige Erscheinung, die durch die großen sozialökonomischen Veränderungen in der Nachkriegszeit, durch die ganze in einem langen und schweren Kampf gewonnene materielle und moralische Kraft unserer Partei und des Volkes ausgelöst worden ist.

Der entschiedene Sieg der sozialistischen Revolution und die Errichtung einer selbständigen ökonomischen Basis des Landes schufen die sozialökonomischen und materiellen Bedingungen für den großen Aufschwung des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus und waren der objektive Faktor, der die Chollima-Bewegung auslöste.

Doch allein die Existenz objektiver Bedingungen und Möglichkeiten braucht durchaus noch nicht immer einen steilen Aufschwung des sozialistischen Aufbaus hervorzurufen. Dafür ist auch die eigene Kraft erforderlich, d. h. die Kraft der Partei, die imstande ist, die Massen zu einem revolutionären Aufschwung zu führen, sowie die feste Entschlossenheit der Massen zur Durchsetzung des Willens der Partei.

In schweren Kämpfen gewann unsere Partei das unerschütterliche Ansehen und Vertrauen der Massen, schloß sie die Massen fest um sich zusammen. Die stählerne Einheit der Reihen der Partei und die allseitige Errichtung des innerparteilichen marxistisch-leninistischen Führungssystems stärkten ihre Kampfkraft, erhöhten ihre Autorität und ihren Einfluß unter den Massen entscheidend. Als Ergebnis davon

drangen Wille und Ideen der Partei stets tief in die Massen ein, wurden zum Willen und zu den Ideen der Massen selbst.

Unser Volk machte die Politik und die Linie der Partei zu seiner lebenswichtigen Angelegenheit und kämpfte unter Einsatz all seiner Kräfte für die große Sache der Revolution, für das Erblühen und für die Entwicklung des Vaterlandes. Unser Volk, früher machtlos, nahm die Macht fest in die eigenen Hände und verteidigte sie um den Preis seines Blutes. Unser Volk, früher unterdrückt und erniedrigt, ist nun frei von jeglicher Art der Ausbeutung und Unterjochung. Deshalb ist es ganz natürlich, daß es einen außerordentlich revolutionären Enthusiasmus aufbringt, um das rückständige Vaterland möglichst schnell auf das Niveau der entwickelten Länder zu heben und seine schwere Lebenslage so schnell wie möglich zu verbessern.

Fest gestützt auf den hohen politischen Enthusiasmus und die unversiegbaren Schöpferkräfte der Werktätigen, stellte unsere Partei an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus kühne Aufgaben, die sie energisch in die Tat umsetzte.

Bei der Ausarbeitung ihrer Politik berücksichtigte unsere Partei in allen Entwicklungsetappen der Revolution nicht nur die Gegenwart und nächste Zukunft, sondern gab auch immer eine wissenschaftlich fundierte Vorschau auf die Entwicklungsperspektiven des Landes in der weiteren Zukunft, wies sie den Massen den richtigen Weg und stellte sie klare Kampfziele. Lag die Politik erst einmal fest, so ging unsere Partei, wie kompliziert und schwierig die Bedingungen auch sein mochten, keinen Schritt von ihr ab, sondern setzte ihre Politik und ihre Linie mit aller Konsequenz und Beharrlichkeit bis ins letzte in die Tat um.

Unsere Partei, die den hohen revolutionären Elan der Massen energisch vorantrieb, stellte, wenn eine Aufgabe gelöst war, unverzüglich eine neue und entzündete an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus die Flamme der ununterbrochenen Vorwärtsbewegung und des ständigen Neuerertums. Gleichzeitig bestimmte unsere Partei in jeder Etappe des sozialistischen Aufbaus richtig das zentrale Glied, konzentrierte darauf die Kräfte und löste eine Frage nach der anderen gründlich, auf diese Weise verkettete sie fest alle Glieder des sozialistischen Aufbaus.

Die wissenschaftliche Voraussicht bei der Ausarbeitung der Politik,

die strikte Anwendung der marxistisch-leninistischen Prinzipien und die außergewöhnliche revolutionäre Tatkraft unserer Partei bei der Durchsetzung dieser Politik ermöglichten es, daß die Werktätigen stets ihrer Sache sicher waren und ohne die geringste Schwankung den von der Partei gewiesenen Weg zum Sieg der großen Sache des Sozialismus gingen.

Die kluge Führung der Partei, die unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk, die ungewöhnliche Entschlossenheit unseres Volkes, schnell voranzukommen, und sein revolutionärer Enthusiasmus – das sind die Grundlagen für den gewaltigen Aufschwung beim sozialistischen Aufbau und die Chollima-Bewegung, das entscheidende Unterpfand für alle unsere Siege.

Genossen! Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß die Volksmassen die Schöpfer der Geschichte sind, daß Sozialismus und Kommunismus nur durch die bewußte und schöpferische Arbeit von Millionen Werktätigen aufgebaut werden können. Deshalb kommt es beim Aufbau des Sozialismus vor allem darauf an, die schöpferische Kraft der Volksmassen voll zu mobilisieren, ihre Aktivität, schöpferische Initiative und ihre Fähigkeiten allseitig zu entwickeln. Die große Kraft der Chollima-Bewegung in unserem Land besteht eben darin, daß sie eine Massenbewegung ist, die den revolutionären Enthusiasmus und die schöpferischen Fähigkeiten unseres Volkes in höchstem Maße entfacht.

Wie alle Neuererbewegungen mit Massencharakter, entstand und entwickelte sich auch die Chollima-Bewegung im Kampf mit dem Alten, bei der Überwindung von Schwierigkeiten und Hindernissen. Als unser Land in die Periode des Aufschwungs beim sozialistischen Aufbau eintrat, bestanden die Haupthindernisse bei der Hebung des revolutionären Enthusiasmus und der schöpferischen Aktivität der Werktätigen in der Passivität und dem Konservatismus, aber auch in der mystischen Einstellung zur Technik. Die Passivität und der Konservatismus beim Aufbau des Sozialismus zeigten sich darin, daß die Kraft unserer heldenhaften Arbeiterklasse angezweifelt wurde, daß der Glaube an die unendlichen schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten unseres Volkes fehlte. An alten Nennleistungen und Normen festhaltend und Wissenschaft und Technik mit einem Schleier der

Mystik überziehend, versuchten die passiven und konservativen Elemente, die schöpferische Initiative der Massen zu ersticken und, indem sie vor Schwierigkeiten kapitulierten und Neuerungen fürchteten, Hindernisse auf dem Weg der kraftvollen Vorwärtsbewegung der Massen zu errichten. Ohne mit der Passivität, dem Konservatismus und der mystischen Einstellung zur Technik zu brechen, wäre es nicht möglich gewesen, den großen Aufschwung beim sozialistischen Aufbau zu erreichen und die Chollima-Bewegung zu entwickeln.

Unsere Partei entfaltete einen intensiven ideologischen Kampf gegen die Passivität und den Konservatismus unter den Kadern und Werktätigen; unermüdlich unternahm sie Anstrengungen, um sie mit revolutionärem Geist auszurüsten, kühn zu denken und kühn zu handeln, ständig vorwärtszuschreiten und ständig Neuerertaten zu vollbringen. Die Partei glaubte immer an die große schöpferische Kraft der Massen, unterstützte aktiv ihre kühne Initiative und ihren Schöpfergeist und leistete allseitige Hilfe, um sie zu verwirklichen. Gewaltig beflügelt von der richtigen Führung der Partei, zerschmetterten unsere Werktätigen Passivität und Konservatismus, überwandern kühn alle Schwierigkeiten und vollbrachten ungezählte Heldentaten in der Arbeit, die früher nicht einmal vorstellbar gewesen wären.

Für die optimale Entfaltung des Arbeitsenthusiasmus und der schöpferischen Aktivität der Volksmassen beim sozialistischen Aufbau ist es außerordentlich wichtig, ihr politisches und ideologisches Bewußtsein ständig zu erhöhen und das Bewußtsein mit dem Prinzip der materiellen Interessiertheit richtig zu verbinden.

Einen wirklichen Aufschwung in der Arbeit der breiten Massen und einen wirklichen Massenheroismus wird es beim sozialistischen Aufbau erst dann geben, wenn die werktätigen Massen vom Geist der Treue und Ergebenheit zur Partei und Revolution, vom Geist des aufopferungsvollen Kampfes für Vaterland und Volk voll und ganz durchdrungen sein werden. Zudem ist es ohne die ständige Erhöhung des politischen Reifegrades und des Bewußtseins unmöglich, die Massen zur wahrhaft kommunistischen Arbeitseinstellung zu erziehen.

Im Sozialismus muß der politische und moralische Anreiz zur

Arbeit unbedingt mit dem materiellen Anreiz verbunden werden. Die Verteilung nach Qualität und Quantität der Arbeit ist ein objektives Gesetz der sozialistischen Gesellschaft, ein wirksames Instrument gegen diejenigen, die nicht arbeiten und auf Kosten anderer leben wollen, ein Mittel zur Stimulierung des materiellen Interesses der Werktätigen an der Produktion.

Unsere Partei orientierte konsequent darauf, der politischen Arbeit in jedem Fall den Vorrang einzuräumen und die kommunistische Erziehung der Werktätigen so zu verstärken, daß sie bewußt Aktivität und Opferbereitschaft in der Arbeit zeigen, sowie darauf, daß durch die richtige Anwendung des sozialistischen Verteilungsprinzips gleichzeitig das materielle Interesse der Werktätigen gefördert wird.

Die Richtigkeit dieser Orientierung unserer Partei zeigt sich klar in dem beispiellosen Aufschwung, den die Werktätigen in der Arbeit vollbringen. Heute setzen unsere Werktätigen all ihre Kraft und Fähigkeiten zum Wohle des Staates und der Gesellschaft und im Interesse ihres eigenen Glücks ein; rasch entwickeln sich bei ihnen großartige Eigenschaften der kommunistischen Moral, sie lieben die Arbeit, sie betrachten die Arbeit als das Ehrenvollste, sie helfen einander, arbeiten gemeinsam und führen gemeinsam ein glückliches Leben.

Arbeitsenthusiasmus und schöpferische Initiative der Massen können ihre wahre Kraft erst dann voll entfalten, wenn sie mit der Wissenschaft und Technik verbunden werden. Mit dem Enthusiasmus der Massen allein – ohne wissenschaftliche und technische Weiterentwicklung – kann man keine steten Neuerungen vollbringen.

Für die schnelle Entwicklung von Wissenschaft und Technik ist es notwendig, die breiten werktätigen Massen aktiv zu dieser Arbeit heranzuziehen und die schöpferische Zusammenarbeit der Wissenschaftler und Techniker mit den Arbeitern und Bauern zu festigen. Voll und ganz überwand wir die falsche Anschauung, daß nur Auserwählte Wissenschaft und Technik entwickeln könnten, und riefen unter den Werktätigen eine Massenbewegung zur Aneignung der neuen Technik hervor, indem wir sie zu ständigen technischen Neuerungen anregten. Wir wandten uns entschlossen gegen Tendenzen,

Rationalisierungsvorschläge und die schöpferische Initiative der Arbeiter und Bauern bei der Entwicklung der Technik zu unterschätzen, und warnten zugleich nachdrücklich davor, die Bedeutung der Wissenschaft und die Rolle der Wissenschaftler zu vernachlässigen; unsere ständigen Bemühungen waren darauf gerichtet, Arbeit und Wissenschaft miteinander zu verbinden und die enge Zusammenarbeit der Arbeiter und Bauern mit Wissenschaftlern und Technikern zu festigen. Da die Errungenschaften von Wissenschaft und Technik Eigentum der werktätigen Massen wurden und sich die Zusammenarbeit der Arbeiter und Bauern mit Wissenschaftlern und Technikern festigte, konnten Wissenschaft und Technik unseres Landes einen großen Schritt nach vorn machen und die kollektive technische Neuererbewegung in allen Volkswirtschaftszweigen großes Ausmaß erreichen.

All das Wissen, alle Talente, Energien und schöpferischen Kräfte unseres Volkes, die in der Vergangenheit erstickt, mit Füßen getreten und begraben worden waren, kamen so in der Chollima-Bewegung zu ihrer vollen Blüte und vollbrachten immer mehr Neuerungen beim wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau.

Die gewaltige politische und ökonomische Bedeutung der Chollima-Bewegung besteht vor allem darin, daß sie ein hohes Tempo des sozialistischen Aufbaus gewährleistet hat.

Ein hohes ökonomisches Entwicklungstempo ist eine Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Gesellschaft und setzt eine planmäßige und proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft voraus. Störungen bei der Planmäßigkeit und Proportionalität in der wirtschaftlichen Entwicklung führen zu einer ungeheuren Verschwendung an Material, Mitteln und Arbeitskräften und behindern letzten Endes unweigerlich die allgemeine Entwicklung der Wirtschaft, auch wenn zeitweilig hohe Entwicklungsraten in dem einen oder anderen Zweig erreicht werden.

Das hohe Tempo des sozialistischen Aufbaus wurde in unserem Land auf der Grundlage einer planmäßigen und proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft erzielt. Deshalb konnten wir das hohe Entwicklungstempo während des Wiederaufbaus nach dem Krieg wie auch während des gesamten Planjahrhünfts weiter konsequent

beibehalten und den sozialistischen Aufbau insgesamt energischer beschleunigen.

Das Entwicklungstempo der Wirtschaft wird, wie hoch es auch immer sein mag, niemals zu Disproportionen führen, wenn es fest auf dem real Möglichen fußt. Ein ungewöhnlich hohes Tempo beizubehalten, ohne dabei die Proportionalität zu verletzen, ist natürlich ein sehr schwieriges Problem. Keinesfalls darf aber das Entwicklungstempo nur deshalb gesenkt werden, damit die Proportionalität gewährleistet werden kann. Planmäßigkeit und Proportionalität sind kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zur Erreichung hoher Zuwachsraten. Deshalb kommt es in erster Linie darauf an, die in der Volkswirtschaft ungenutzten Reserven und Möglichkeiten maximal zu mobilisieren und, gestützt auf die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung und die schöpferische Energie der Massen, alle Zweige gleichermaßen mit hohem Tempo zu entwickeln. Wir berücksichtigten beim sozialistischen Aufbau immer konsequent die materiellen Bedingungen und Möglichkeiten, setzten gleichzeitig unseren Glauben auf den revolutionären Enthusiasmus und die schöpferischen Kräfte unseres Volkes, das aus einem schweren Kampf gestählt hervorging, und stellten immer angespannte und kühne Pläne auf, zu deren Verwirklichung wir die Massen mobilisierten.

Indem unsere Partei gleichzeitig die Entwicklung aller Volkswirtschaftszweige richtig in Zusammenhang brachte und regulierte, zog sie zurückgebliebene Zweige rechtzeitig nach und verhinderte somit von vornherein eventuelle Disproportionen. Daß unsere Partei das Jahr 1960 zum Jahr der Regulierung in der Entwicklung der Volkswirtschaft bestimmte, war eine überaus zweckmäßige und kluge Maßnahme, die dazu diente, die richtigen Proportionen in der Volkswirtschaft zu gewährleisten und das hohe Entwicklungstempo beizubehalten. 1960 entspannten wir die Lage, die sich durch die rasche Entwicklung der Volkswirtschaft in einigen Zweigen herausgebildet hatte, und erreichten den Anschluß einiger zurückgebliebener Zweige; es gelang uns, das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes weiter zu erhöhen. Auf diese Weise haben wir die Aufgaben des Fünfjahresplanes in allen Zweigen erfüllt und

übererfüllt, diese Erfolge weiter gefestigt und uns gut auf die erfolgreiche Durchführung des neuen Perspektivplans vorbereitet. Das gab uns die Möglichkeit, den Aufschwung beim sozialistischen Aufbau beizubehalten, ihn noch schneller weiterzuentwickeln und den Chollima-Marsch auf einer höheren Ebene fortzusetzen.

Genossen!

In der Chollima-Bewegung fand unsere Partei das entscheidende Unterpfand für den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus in unserem Lande. Sie vertiefte und entwickelte diese Bewegung weiter, indem sie alle Kraft darauf konzentrierte.

Die Chollima-Bewegung entwickelte sich immer mehr nach dem Abschluß der sozialistischen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse im Kampf der ganzen Partei gegen Passivität, Konservatismus und Mystizismus sowie gegen alle Überreste der alten Ideologie und ganz besonders im Verlaufe dessen, daß die kommunistische Erziehung der Massen weiter verstärkt und die Parteiarbeit konsequent in eine lebendige, schöpferische Arbeit mit dem Menschen verwandelt wurde.

Unsere Partei, die die Erziehung und Umformung aller Menschen und deren feste Bindung an die Partei als eine erstrangige Aufgabe in ihrer Arbeit ansieht, verstärkte allseitig die Arbeit mit dem Menschen und führte insbesondere die kommunistische Erziehung der Massen im Verein mit ihrer Erziehung im Geiste der revolutionären Traditionen energisch durch. Da die Massen den Kurs der Partei auf die Erziehung und Umformung aller Menschen zu ihrem ureigenen Anliegen machten, wurde die Umformung der Menschen eine Sache der Massen selbst und wurde eng mit ihrer produktiven Tätigkeit verbunden.

Die organische Verbindung zwischen der kollektiven Neuererbewegung in der Produktion und der Erziehung und Umformung der Werktätigen ist ein wichtiges Kennzeichen der Bewegung der Chollima-Brigade, die sich heute unter unseren Werktätigen breit entfaltet.

Die Bewegung der Chollima-Brigade, die das Ergebnis einer weiteren Vertiefung und Entwicklung der Chollima-Bewegung ist, wurde nicht nur zu einer starken Triebkraft bei der Entwicklung der Wirtschaft und zu einer großartigen Methode für die Leitung der

Volkswirtschaft durch die werktätigen Massen, sondern auch zu einem hervorragenden Instrument, um alle Menschen zu neuen, kommunistischen Persönlichkeiten zu erziehen und umzuformen. Unsere Chollima-Reiter sind nicht nur Neuerer der Produktion, sondern auch talentierte Kader, die die Wirtschaft leiten, fähige Organisatoren und wahrhaft kommunistische Erzieher.

Die Bewegung der Chollima-Brigade erfaßt heute in unserem Lande alle Bereiche – Industrie, Landwirtschaft, Transport, Bauwesen, Wissenschaft, Bildung, Kultur, Gesundheitswesen –, Tag für Tag erweitern sich die Reihen der Chollima-Reiter, der Helden unserer Epoche. Ende August des laufenden Jahres nahmen mehr als zwei Millionen Werktätigeren dieser Bewegung teil. 4958 Brigaden und Produktionsabteilungen, das sind 125 028 Menschen, erkämpften den Titel „Chollima“. 55 Brigaden mit 1459 Mitgliedern erkämpften den Titel „Chollima“ zweimal.

Die Chollima-Bewegung wurde somit zu einer großartigen revolutionären Bewegung von Millionen Werktätigen unseres Landes, die alles Rückständige in sämtlichen Bereichen der Wirtschaft und Kultur, der Ideologie und Moral hinwegfegt, ständig Neuerungen einführt und den sozialistischen Aufbau außergewöhnlich beschleunigt. Sie wurde zur Generallinie unserer Partei beim Aufbau des Sozialismus.

Das Wesen dieser Linie besteht darin, alle Werktätigen im Geiste des Kommunismus zu erziehen und umzuformen, sie noch fester um die Partei zu scharen und ihren revolutionären Enthusiasmus und ihre schöpferischen Fähigkeiten voll zu entfalten und somit den Sozialismus besser und schneller aufzubauen. Die unbesiegbare Lebenskraft dieser Linie zeigt sich darin, daß sie von den Volksmassen ins Leben gerufen wurde, daß die Partei sie formulierte, indem sie den Willen der Massen widerspiegelte und die Erfahrungen ihres praktischen Kampfes verallgemeinerte, und daß sie folglich von den Massen begeistert unterstützt wird.

Auf der Grundlage dieser Linie errang unsere Partei einen großen Sieg beim sozialistischen Aufbau und wird, diese Linie auch in Zukunft einhaltend, noch größere Siege erringen.

4. DIE FESTIGUNG DES STAATLICHEN UND GESELLSCHAFTLICHEN SYSTEMS

Genossen!

Dank der in unserem Land eingetretenen gewaltigen sozialökonomischen Veränderungen festigte sich die Volksmacht weiter und konsolidierte sich unser staatliches und gesellschaftliches System wie nie zuvor.

Unsere Volksmacht, eine starke Waffe der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus, wurde ihren Funktionen mit Erfolg gerecht und bewies ihre unbesiegbare Lebenskraft. Unser Staat stützt sich heute auf ein sozialistisches Wirtschaftssystem, das in Stadt und Land voll und ganz gesiegt hat, und auf die Basis einer selbständigen nationalen Wirtschaft. Die Volksmacht besitzt eine eigene solide ökonomische Grundlage; sie hat die Möglichkeit, alle Reichtümer des Landes im Interesse des Lebensglücks des Volkes, im Interesse des Erblühens des Vaterlandes effektiver zu mobilisieren.

Auch in der Klassenstruktur unserer Gesellschaft vollzogen sich grundlegende Veränderungen.

Die Arbeiterklasse besitzt eine feste, unverbrüchliche Position als führende Kraft unserer Gesellschaft. Im Berichtszeitraum wurden die Reihen der Arbeiterklasse rasch verstärkt; die Organisiertheit, das politische Bewußtsein und das technische und kulturelle Niveau der Arbeiterklasse erhöhten sich noch mehr.

Der Anteil der Arbeiter und Angestellten an der Gesamtbevölkerung beträgt in unserem Land heute 52 %. Unsere Arbeiterklasse, die die Macht fest in den Händen hält, führte mit unbeugsamem Kampfeswillen und im revolutionären Geist alle Werktätigen und sogar die nichtberufstätigen Schichten der Bevölkerung auf den Weg zum Sozialismus und erfüllte so ehrenhaft ihre historische Mission, jegliches Ausbeutertum endgültig zu beseitigen. Mit unversiegbarer Schöpferkraft und großen Fähigkeiten errang unsere Arbeiterklasse erstaunliche Erfolge beim sozialistischen Aufbau und steht heute in der Vorhut der

Chollima-Bewegung des ganzen Volkes.

Die Bauern, die sich zu sozialistischen Genossenschaften zusammenschlossen, wurden völlig von jahrhundertelanger Ausbeutung und Armut befreit. Es veränderte sich nicht nur die sozialökonomische Stellung der Bauern, sondern es gab auch große Veränderungen in ihrem ideologischen Bewußtsein; eine rasche Steigerung ihres kulturellen Niveaus ist zu verzeichnen. Unsere Bauernschaft, ein zuverlässiger Bündnispartner der Arbeiterklasse, wurde heute zu einer starken Kraft beim sozialistischen Aufbau und zeigt hohe patriotische Aktivität auf allen Gebieten des politischen, ökonomischen und kulturellen Lebens.

Auch unsere Intelligenz veränderte sich von Grund auf. Dank der unermüdlichen erzieherischen Arbeit der Partei sowie im Kampf um Revolution und Aufbau hat sich die alte Intelligenz in eine sozialistische Intelligenz verwandelt. Daneben entstand eine starke neue Intelligenz aus den Reihen des arbeitenden Volkes. Unsere Intelligenz dient heute aufrichtig der großen Sache der Partei und Arbeiterklasse und spielt eine große Rolle beim Aufbau des Sozialismus.

Es gibt in unserem Land keine Ausbeuter- und auch keine ausgebeuteten Klassen mehr. Alle Menschen arbeiten im sozialistischen Wirtschaftssystem; sie sind durch kameradschaftliche Beziehungen verbunden, die in der gemeinsamen Tätigkeit und der engen Zusammenarbeit für die gemeinsamen Interessen und das gemeinsame Wohlergehen begründet sind. Auf der Basis des Sozialismus festigte sich weiter das Bündnis der Arbeiter und Bauern, auf der Grundlage dieses Bündnisses wurde die unerschütterliche politisch-moralische Einheit des ganzen Volkes erreicht.

Somit gewann unsere Volksmacht eine festere politische Basis als je zuvor.

Wenn die Volksmacht ihre Funktionen erfolgreich erfüllen soll, müssen die staatlichen Organe aller Stufen unermüdlich gefestigt und ihre Tätigkeit weiter vervollkommen werden. Im Berichtszeitraum ergriffen wir eine Reihe wichtiger Maßnahmen, um in Übereinstimmung mit der veränderten, neuen Wirklichkeit die Arbeit

der Staatsorgane umzugestalten und ihre Rolle und Funktionen beim Aufbau des Sozialismus zu verstärken.

Als die sozialistischen Produktionsverhältnisse allseitig gesiegt hatten und sämtliche Volkswirtschaftszweige vom System der staatlichen Planung erfaßt waren, bestand die wichtigste Aufgabe zunächst darin, die Funktionen der Staatsorgane, insbesondere die der örtlichen Volkskomitees, bei der Leitung der Wirtschaft zu stärken sowie ihr Planungsniveau zu erhöhen. In der Vergangenheit beschäftigten sich die Volkskomitees vorwiegend mit der privaten Wirtschaft und übten nur kontrollierende und regulierende Funktionen zur Entwicklung der privaten Wirtschaft aus. So aber kann die sozialistische Wirtschaft nicht geleitet werden. Die neue Lage forderte von den Volkskomitees, die örtliche Industrie und Landwirtschaft planmäßig zu leiten, die Versorgung der Werktätigen, die Bildungs- und Kulturarbeit, die Kommunalwirtschaft usw. direkt zu organisieren und anzuleiten. Damit die Volkskomitees ihre wirtschaftlich-organisatorischen und kulturell-erzieherischen Funktionen reibungslos erfüllen konnten, veränderten wir das alte System zur Leitung der Privatwirtschaft in der Arbeit der Volkskomitees und verwandelten es in ein Leitungssystem für die sozialistische Wirtschaft, wobei wir die Plankommissionen der örtlichen Volkskomitees noch mehr verstärkten.

Außerdem zeigte es sich, daß das alte Leitungssystem der Industrie in einer Zeit, als sich die Industrie in gewaltigen Maßstäben vergrößerte und sich die örtliche Industrie besonders stark entwickelte, nicht mehr mit der Wirklichkeit übereinstimmte. Um die Leitungstätigkeit der staatlichen Organe in der Industrie ihrem Standort anzunähern und konkret und operativ durchführen zu können, mußten wir den örtlichen Leitungsapparat der Industrie entscheidend verstärken, indem wir die zentralen Organe, die Ministerien und Verwaltungen, stark entlasteten. Davon ausgehend, veranlaßte unsere Partei, einen erheblichen Teil der Industriebetriebe, die sich vordem in direkter Unterstellung der zentralen Organe, der Ministerien und Verwaltungen, befunden hatten, an die örtliche Ebene zu übergeben, und baute Bezirkswirtschaftskomitees auf, die die örtliche Industrie und das örtliche Bauwesen leiten sollten, Gleichzeitig trafen wir Maßnahmen, um den

Apparat der Ministerien und Verwaltungen zusammenzulegen und beträchtlich zu vereinfachen, und entsandten viele Verwaltungs- und technische Kader in die einzelnen Gebiete. Diese Umgestaltung des Leitungssystems der Industrie stärkte die einheitliche zentralisierte Führungstätigkeit in diesem Zweig, verstärkte gleichzeitig die Rolle der einzelnen Gebiete und förderte immer mehr die Demokratie. Diese Maßnahme befreite einerseits die zentralen Organe von einem komplizierten Papierkrieg und ermöglichte es damit den Ministerien und Verwaltungen, ihre Kräfte auf Industriebetriebe von gesamtstaatlicher Bedeutung zu konzentrieren, und festigte andererseits den örtlichen Leitungsapparat der Industrie, wodurch sich die örtliche Industrie rascher entwickeln konnte. Mit der Schaffung der Bezirkswirtschaftskomitees stiegen auch Selbständigkeit und schöpferische Initiative der einzelnen Gebiete und wurde es möglich, die örtlichen Rohstoffquellen und alle Reserven effektiver zu nutzen.

Von großer Bedeutung für die Stärkung der Staatsorgane ist es, das Leitungsniveau der Funktionäre zu erhöhen und ihren Arbeitsstil zu verbessern.

Um es zu verhindern, daß das Leitungsniveau der Funktionäre hinter dem Entwicklungsstand der Wirtschaft zurückblieb, verstärkten wir die Ausbildung und Erziehung der Kader und festigten gleichzeitig noch mehr die Anleitung und Hilfe der vorgesetzten Organe für die ihnen unterstellten Einrichtungen. Daneben führten wir weiterhin einen aktiven Kampf gegen die Bürokratie in allen Staatsorganen und für die Schaffung einer volksverbundenen Arbeitsmethode. Der bürokratische und Kanzleistil ist heute in den Staatsorganen aller Stufen im wesentlichen überwunden, der sich darin äußerte, daß die Funktionäre hinter ihrem Schreibtisch saßen, sich lediglich mit komplizierten Statistiken befaßten und einfach alle möglichen Anweisungen nach unten weitergaben. Jetzt wird solch eine Arbeitsmethode angewandt, daß die Funktionäre in die unterstellten Organe, Werke und Betriebe gehen, die reale Sachlage an Ort und Stelle untersuchen und den unterstellten Funktionären praktische Hilfe erweisen. Unter den Funktionären der Staats- und Wirtschaftseinrichtungen behauptet sich auch ein wahrhaft volksverbundener Arbeitsstil, der darin zum

Ausdruck kommt, daß sie unter die Massen gehen, mit ihnen zusammen arbeiten, ihnen die Politik und Linie der Partei erläutern und alle Fragen klären, indem sie direkt mit den Massen diskutieren und die Aktivität und schöpferische Initiative der Massen mobilisieren.

Somit verstärkten sich weiter die Rolle und Funktionen aller Staatsorgane beim sozialistischen Aufbau, die Machtorgane gingen noch tiefer in die Massen, und die breiten werktätigen Schichten begannen, aktiver an staatlichen Angelegenheiten teilzunehmen.

Genossen! Die Demokratische Volksrepublik Korea ist das wahre Vaterland des ganzen koreanischen Volkes und genießt dessen volle Unterstützung und Liebe. Unser Staat ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Staat des Volkes, der dem Volk nicht nur politische Freiheiten und Rechte gewährleistet, sondern ihm auch ein glückliches Leben in materieller und kultureller Hinsicht sichert. Unser Staat ist der höchst demokratische und der stabilste Staat, den das Volk selbst schuf; er wird von der Arbeiterklasse geleitet, stützt sich auf die Kräfte des ganzen Volkes, das durch das Bündnis der Arbeiter und Bauern vereint und zusammengeschmiedet wurde, er ist ein Staat, der die breiten Volksmassen in die staatlichen Angelegenheiten einbezieht.

Unser Volk sieht im Gedeihen und in der Entwicklung der Republik die Quelle für seine Freiheit und sein Glück, es ist fest von der unbesiegbaren Stärke der Republik überzeugt. Die Werktätigen unseres Landes sind voller Zuversicht, daß sie auf dem Boden ihres Vaterlandes ein blühendes Reich des Sozialismus und Kommunismus aufbauen können, und kämpfen für das ewige Gedeihen des Vaterlandes, indem sie alle ihre Kräfte und Fähigkeiten dafür einsetzen. Unser Volk ist erfüllt von der festen Entschlossenheit, die politische, ökonomische und militärische Stärke der Republik immer mehr zu festigen, um jeglicher Invasion der Imperialisten entschiedene Abfuhr zu erteilen, die Unabhängigkeit und Ehre des Vaterlandes zu verteidigen und die Vereinigung seines geteilten Landes zu erreichen.

Das Erblühen und die Entwicklung unserer Republik üben einen nachhaltigen revolutionären Einfluß auf die Bevölkerung Südkoreas aus, die unter der grausamen Unterdrückung und Ausbeutung der US-Imperialisten und ihrer Helfershelfer leidet. In der diametral

entgegengesetzten Situation in Nord- und Südkorea erkennt das Volk Südkoreas immer tiefgreifender, daß es die wahre Freiheit und das wahre Glück nur dann erringen kann, wenn es das Joch der ausländischen Imperialisten völlig abschüttelt und die Macht in seine Hände nimmt. Die Bevölkerung Südkoreas sieht im Erblühen und in der Entwicklung unserer Republik ihre eigene helle Zukunft und schöpft unversiegbare Kraft und Mut aus der wachsenden Stärke unserer Republik. Sie sieht in unserer Republik ein starkes Bollwerk für die Vereinigung des Vaterlandes und kämpft immer beharrlicher gegen die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer,

Die Demokratische Volksrepublik Korea übt einen gewaltigen Einfluß auf alle im Ausland lebenden koreanischen Bürger aus. In der Vergangenheit mußten zahllose Koreaner, ihres Vaterlandes beraubt, in der Fremde nationale Diskriminierung und jegliche Art der Erniedrigung erdulden, sie litten unter Rechtlosigkeit und äußerster Not. Heute jedoch können sie als Bürger eines vollberechtigten und unabhängigen Staates ihre Rechte in Anspruch nehmen und haben die Möglichkeit, in den Schoß des Vaterlandes zurückzukehren, um ein glückliches Leben zu führen. Zehntausende unserer Landsleute sind bereits aus Japan in unsere Republik zurückgekehrt und führen ein gesichertes Leben ohne Sorge und Unbequemlichkeiten; immer mehr Koreaner kommen in das Vaterland zurück.

All diese Tatsache sind ein Beweis dafür, daß die Demokratische Volksrepublik Korea das ruhmvolle Vaterland des ganzen koreanischen Volkes ist, zu einem Banner für Freiheit und Glück des Volkes wurde und ihren Einfluß immer mehr verstärkt.

Das koreanische Volk war fast ein halbes Jahrhundert lang seines Vaterlandes beraubt. Heute besitzt unser Volk sein mächtiges Vaterland, das eine in der Geschichte nie dagewesene Blütezeit erlebt. Unser Volk ist unendlich stolz auf sein Vaterland – die Demokratische Volksrepublik Korea – und sieht es als hohe Ehre an, Bürger der DVRK zu sein.

Keine Macht kann die Kraft des koreanischen Volkes, das unter dem Banner der Republik zusammengeschlossen ist, brechen und ihm den Weg nach vorn versperren.

II. GROSSARTIGE PERSPEKTIVEN

1. DIE HAUPTAUFGABEN DES SIEBENJAHRPLANES

Genossen!

Vor unserem Volk, das glänzende Erfolge beim Aufbau der neuen Gesellschaft erzielte, haben sich neue große Perspektiven eröffnet. Mit dem stolzen Gefühl des Siegers und mit noch größeren Hoffnungen in die Zukunft gingen alle Werktätigen unseres Landes an die Erfüllung des Siebenjahrplanes zur Entwicklung der Volkswirtschaft. Diese sieben Jahre werden ein entscheidender Abschnitt beim sozialistischen Aufbau unseres Landes sein.

Die Hauptaufgabe des Siebenjahrplanes besteht darin, gestützt auf die siegreiche sozialistische Gesellschaftsordnung, die allseitige technische Rekonstruktion und kulturelle Revolution zu verwirklichen und das Leben des Volkes entschieden zu verbessern. Wir müssen die sozialistische Industrialisierung durchführen, alle Volkswirtschaftszweige mit moderner Technik ausrüsten, das materielle und kulturelle Lebensniveau des ganzen Volkes entschieden erhöhen und auf diese Weise die hohen Gipfel des Sozialismus erstürmen.

Geführt von unserer Partei, vollzog unser Volk in kurzer Zeit historische sozioökonomische Umgestaltungen, errichtete es eine von Ausbeutung und Unterdrückung freie sozialistische Gesellschaftsordnung. Das reicht jedoch für den völligen Sieg des Sozialismus noch nicht aus. Wir müssen das Land konsequent industrialisieren und mit aller Gründlichkeit die technische Revolution verwirklichen und somit eine solide materiell-technische Basis für den Sozialismus errichten.

Die technische Revolution ist eine wichtige revolutionäre Aufgabe, die es unserem von Ausbeutung freien Volk erlauben wird, die Bürde der schweren Arbeit abzuwerfen und unter leichteren Arbeitsbedingungen mehr materielle Güter zu produzieren. Sie wird das Leben

des Volkes noch reicher und kulturvoller gestalten. Die technische Revolution durchzuführen heißt, das wichtigste Problem für den endgültigen Sieg der neuen Gesellschaftsordnung in unserem Land zu lösen, das das historische Erbe rückständiger Produktivkräfte antrat.

Mit der Erfüllung des Fünfjahrplanes erzielte unser Land einen großen Fortschritt beim Aufbau einer eigenständigen Industrie und bei der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft. Damit haben wir aber bis jetzt nur die Grundlagen der Industrialisierung gelegt und nur einen ersten Schritt nach vorn auf dem Wege der technischen Revolution getan. Die zentrale Aufgabe des Siebenjahrplanes ist folglich die sozialistische Industrialisierung und die allseitige technische Revolution in sämtlichen Zweigen der Volkswirtschaft. Wir müssen auch künftig die Industrie rasch entwickeln und alle Volkswirtschaftszweige, darunter auch die Landwirtschaft, mit moderner Technik ausrüsten und so unser Land in einen sozialistischen Industriestaat mit einer modernen Industrie und einer entwickelten Landwirtschaft umwandeln.

Die allseitige technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft erfordert mehr wissenschaftliche und technische Kader und ein hohes kulturelles und technisches Niveau der Werktätigen. Die technische Revolution und die kulturelle Revolution sind eng miteinander verbunden; ohne die kulturelle Revolution kann die technische Revolution nicht erfolgreich verwirklicht werden. Wir haben grandiose Erfolge bei der Überwindung der kulturellen Rückständigkeit des Landes erzielt, doch auch auf diesem Gebiet müssen wir die Revolution fortführen. Wir müssen erreichen, daß die Reihen der wissenschaftlichen und technischen Kader noch größer werden, daß alle Werktätigen sich eine Qualifikation und einen Wissensstand aneignen, die es ihnen ermöglichen, moderne Maschinen sachkundig zu bedienen, und daß die heranwachsende Generation zu allseitig entwickelten, fähigen Erbauern des Kommunismus erzogen wird.

Das Ziel des sozialistischen Aufbaus besteht letzten Endes darin, ein reiches und kulturvolles Leben für das ganze Volk zu gewährleisten. Mit der Ausrottung der sozialen Ursachen von Ausbeutung und Not und der Entwicklung der Produktivkräfte löste unsere Partei das

allerwichtigste Problem im materiellen Leben für unser Volk. Jetzt steht vor uns die Aufgabe, das Lebensniveau des Volkes allseitig so zu erhöhen, wie es der sozialistischen Gesellschaft entspricht. In der ersten Hälfte des Siebenjahrplanes müssen wir die Kräfte auf die Erhöhung des Wohlstandes der Werktätigen konzentrieren und dann in der zweiten Hälfte weiterhin darauf große Aufmerksamkeit richten, damit das ganze Volk in 6–7 Jahren in jeder Hinsicht ein reiches Leben führen kann.

Der Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil ist der entscheidende Faktor für den Sieg der koreanischen Revolution im ganzen Land. Die Erfüllung des Siebenjahrplanes zur Entwicklung der Volkswirtschaft wird die Basis der Revolution noch mehr festigen, die im nördlichen Teil des Landes geschaffen wurde, sie in eine unbesiegbare Kraft verwandeln und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes entschieden beschleunigen. Mit der Erfüllung des Siebenjahrplanes werden wir nicht nur ein genügend starkes Fundament legen, um das materielle und kulturelle Leben des Volkes im nördlichen Teil des Landes zu bereichern, sondern auch die Grundlagen der eigenständigen nationalen Wirtschaft noch mehr festigen, um die zerstörte Wirtschaft Südkoreas in Zukunft wiederaufzubauen und die südkoreanische Bevölkerung von Hunger und Not zu befreien.

Wenn wir die historischen Aufgaben des Siebenjahrplanes erfolgreich realisieren wollen, müssen wir weiterhin fest die Linie unserer Partei vertreten, die darauf gerichtet ist, die Schwerindustrie, deren vorrangiges Wachstum gewährleistend, die Leichtindustrie und Landwirtschaft gleichzeitig zu entwickeln sowie die allseitige Entwicklung von Wissenschaft und Kultur zu sichern. Sogar auf den Ruinen überwandern wir nach dem Krieg alle Schwierigkeiten und setzten diese Linie konsequent durch. So legten und festigten wir das Fundament der nationalen Wirtschaft und erhöhten das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes beträchtlich. Auch in Zukunft müssen wir auf der soliden Basis dieser Linie den allseitigen technischen Fortschritt und das Aufblühen der nationalen Kultur sowie einen steilen Aufschwung im Lebensniveau des Volkes gewährleisten.

Um einen neuen großen Sprung beim Aufbau des Sozialismus zu

vollziehen, müssen wir das hohe Tempo unserer Vorwärtsbewegung beibehalten und immer schneller vorwärtsschreiten. Das fordert die Wirklichkeit unseres Landes, das sowohl technisch als auch ökonomisch noch rückständig ist, das fordert die Situation im Vaterland, dessen südliche Hälfte immer noch von US-Imperialisten besetzt gehalten wird. Heute ist unser Volk mit großem Enthusiasmus bestrebt, den sozialistischen Aufbau im nördlichen Landesteil zu beschleunigen, ist es erfüllt von dem revolutionären Enthusiasmus, seine Landsleute, die in Südkorea, einer wahren Hölle, schmachten, so schnell wie möglich zu retten.

Wir müssen die durch uns erkämpfte sozialistische Gesellschaftsordnung festigen und das kommunistische Bewußtsein der Werktätigen immer mehr erhöhen und somit erreichen, daß das ganze Volk mit dem überschäumenden Enthusiasmus am sozialistischen Aufbau teilnimmt, und den großen Chollima-Marsch fortsetzen. Alle Mitglieder der Partei und Werktätigen müssen sich die neue Technik zu eigen machen, progressive wissenschaftliche Kenntnisse erwerben und, alles Alte und Stagnierende hinwegfegend, überall neue Normen, neue Rekorde aufstellen und ihre ganze Kraft dafür einsetzen, daß sich eine ständige Neuerung, eine ständige Vorwärtsentwicklung vollzieht.

Wir müssen also die Macht der Demokratischen Volksrepublik Korea auf jede Weise stärken und das ganze Volk Nord- und Südkoreas noch enger um die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik scharen, um auf diese Weise eine gewaltige politische und ökonomische Kraft zu sammeln, mit der wir ein vereintes, unabhängiges, reiches und mächtiges Korea aufbauen.

2. INDUSTRIE

Der Siebenjahrplan sieht eine stürmische Entwicklung der Industrie nicht nur in quantitativer, sondern auch in qualitativer Hinsicht vor.

Die industrielle Bruttoproduktion wird in jedem Jahr durchschnittlich um 18 % steigen. 1967 wird sie etwa 3,2mal so groß sein wie 1960; dabei wird sich die Produktion von Produktionsmitteln um

das 2,2fache und die Produktion von Konsumgütern um das 2,1fache erhöhen. Dann wird die Industrieproduktion den Vorkriegsstand auf mehr als das 20fache übertreffen, und in nur einem Jahr werden wesentlich mehr industrielle Erzeugnisse produziert werden als während des gesamten Fünfjahrplanzeitraums. Das bedeutet, daß sich unsere Industrie nach wie vor im Chollima-Tempo entwickeln und unser Land in kürzester Zeit industrialisiert sein wird.

Die Zentralaufgabe, die während des Siebenjahrplanes in der Industrie gelöst werden muß, besteht darin, die Struktur der Industrieproduktion weiter zu vervollkommen und ihre technische Basis zu stärken und dadurch in unserem Land ein eigenständiges, vielseitig entwickeltes Industriesystem zu errichten, das über eine sichere Basis an einheimischen Rohstoffen verfügt und fest mit der neuesten Technik ausgerüstet ist. Nur eine solche Industrie ermöglicht es, die reichen und vielfältigen Naturschätze des Landes rationell zu erschließen und zu verwenden, die allseitige technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft zu realisieren und das Leben des Volkes entscheidend zu verbessern.

Bei der Industrialisierung und der Erhöhung des Wohlstandes des Volkes wird die Schwerindustrie eine führende Rolle übernehmen.

Unsere Partei richtete ihre größten Anstrengungen auf die Entwicklung der Schwerindustrie und schuf den Maschinenbau sowie alle anderen Schlüsselzweige der Schwerindustrie. Allerdings fehlen der Schwerindustrie, die sich in unserem Lande in kurzer Zeit rasch entwickelte, noch einige zweitrangige Zweige, und sie weist noch viele Mängel auf. Bildlich ausgedrückt heißt das, daß das Gerippe der Schwerindustrie errichtet wurde, ihr es aber noch an Fleisch mangelt.

Deshalb besteht die erste wichtige Aufgabe, die vor uns liegt, darin, die Mängel der Schwerindustrie vor allem auszugleichen, dafür zu sorgen, daß Fleisch um ihr Gerippe wächst, und danach die Basis der Schwerindustrie noch mehr zu erweitern. Zu diesem Zweck müssen die vorhandenen Betriebe der Schwerindustrie ständig vervollkommen und erweitert, mit moderner Technik ausgerüstet und gleichzeitig neue Großbetriebe gebaut werden, so daß alle Volkswirtschaftszweige mit notwendigen Maschinen und Ausrüstungen, Rohstoffen und

Materialien versorgt werden können. Im Zeitraum des Siebenjahrplans müssen wir den Maschinenbau, die chemische Industrie, die Brennstoff- und Energieindustrie und die Eisenhütten- und Stahlindustrie rasch entwickeln und die Schwerindustrie allseitig vervollkommen und rekonstruieren, um damit die ökonomische Stärke des Landes beträchtlich zu erhöhen und so die Voraussetzungen zu schaffen, daß unsere Schwerindustrie noch effektiver zur Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft beiträgt.

Wenn wir die Volkswirtschaft rasch entwickeln wollen, müssen wir vor allem die Brennstoff- und Energiebasis erweitern und festigen. Für die beschleunigte Elektrifizierung des Landes, die besonders für den technischen Fortschritt von großer Bedeutung ist, muß man zuvörderst die Elektroenergieindustrie – im Vergleich zu anderen Zweigen – entwickeln.

Der Kurs unserer Partei zur Entwicklung der Elektroenergieindustrie ist darauf gerichtet, durch die umfassende Erschließung der reichen Wasserkraftressourcen unseres Landes den Aufbau von großen Wasserkraftwerken fortzusetzen und parallel dazu den Bau der Wärmekraftwerke zu forcieren. Wärmekraftwerke können nicht nur schneller und mit geringerem Aufwand gebaut werden als Wasserkraftwerke; sie können auch noch eine normale Stromversorgung in der trockenen Jahreszeit sichern und darüber hinaus für unterschiedliche Zwecke eingesetzt werden. Nur eine rationelle Kombination zwischen dem Bau von Wasserkraftwerken und der Errichtung von Wärmekraftwerken wird es ermöglichen, die Kapazität der Elektroenergieerzeugung in kurzer Zeit erheblich zu steigern, die Einseitigkeit unserer Elektroenergieindustrie, die sich in der Hauptsache auf die Wasserkraft stützt, zu überwinden und eine qualitative Stärkung der Energiebasis zu erreichen.

Neben großen Wasserkraftwerken müssen wir im Zeitraum des Siebenjahrplans zahlreiche neue Wärmekraftwerke bauen und dadurch die Kapazität der Kraftwerke zusätzlich um mehr als 2 Millionen kW erhöhen und somit die Gesamtkapazität der Kraftwerke auf 3,3–3,5 Millionen kW steigern.

Eine dringende Aufgabe beim Aufbau der Energiebasis ist die

Herstellung von Ausrüstungen für Elektroenergieerzeugung mit eigenen Kräften. Das ist natürlich ein schwieriges Problem, und dennoch müssen wir Anstrengungen unternehmen, um die Ausrüstungen für unsere Wasser- und Wärmekraftwerke einschließlich der Großgeneratoren in Zukunft komplex innerhalb des Landes zu produzieren.

Um eine rasche Erhöhung der Kohleförderung zu erreichen, müssen wir die Investitionen in der Brennstoffindustrie auf solche Kohlengruben konzentrieren, in denen reiche Vorräte und günstige Abbaubedingungen vorhanden sind, und durch die Intensivierung des Investbaus in allen Kohlenbergwerken die Betonierung der wichtigsten Stollen im wesentlichen abschließen. In allen Schächten ist der Mechanisierungsgrad allseitig zu erhöhen, ist die Methode des hydraulischen Kohleabbaus umfassend einzuführen und die Bewegung für die technischen Neuerungen aktiv zu entfalten. Auf diese Weise muß die Kohleförderung bis zum Ende des Planjahrsiebents auf 23–25 Millionen Tonnen im Jahr erhöht werden.

Die Hüttenindustrie, insbesondere die Schwarzmetallurgie, hat große Bedeutung zur Beschleunigung der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft und zur Festigung der selbständigen Wirtschaftsbasis des Landes. Wenn wir nicht in ausreichender Menge Metall erzeugen, sind wir außerstande, Maschinen und Ausrüstungen in großer Zahl herzustellen und den umfassenden Aufbau zu gewährleisten.

Wir müssen die bestehenden Eisenhütten- und Stahlwerke vervollkommen und ausbauen sowie den Einsatz der verschiedenen metallurgischen Ausrüstungen weiter verbessern. Wir müssen das Großbauvorhaben, die Erweiterung des Eisenhüttenwerkes Kim Chaek, in Angriff nehmen, um es in den nächsten 10 Jahren in eine Basis der Stahlproduktion mit einer Jahresleistung von 3 Millionen Tonnen zu verwandeln, wobei im Planjahrsiebent als erste Baustufe eine Produktionskapazität von 1,8 Millionen Tonnen geschaffen werden muß. Außerdem ist es notwendig, ein neues Stahlwerk zu errichten, das den Erzstaub verarbeitet, der in den westlichen Küstenregionen reichlich vorkommt.

Bis zum Ende des Siebenjahrplanes müssen wir auf diese Weise die Produktion von Roheisen und Luppen auf 2,2–2,5 Millionen Tonnen, von Stahl ebenfalls auf 2,2–2,5 Millionen Tonnen und von Stahlwalzgut auf 1,6–1,8 Millionen Tonnen im Jahr steigern. Daneben sind Anstrengungen zu unternehmen, um das Sortiment an Stahlerzeugnissen weiter zu vergrößern und insbesondere die Produktion von legiertem Stahl zu entwickeln.

In der Buntmetallurgie wird die Produktionskapazität der bestehenden Hüttenwerke erweitert und ein weiteres Buntmetallwalzwerk errichtet, wodurch der Bedarf an verschiedenen Walzgutarten aus Buntmetall mit inländischer Produktion gedeckt wird.

Große Beachtung müssen wir der Produktion von Leichtmetallen schenken. Vor allem gilt es, die komplexe Verarbeitung von Nephelinen zu organisieren und das für unsere Industrie notwendige Aluminium selbst zu produzieren.

Um den steigenden Bedarf der Metallindustrie an verschiedenen Erzen zu decken, ist es erforderlich, während des Siebenjahrplanes die bestehenden Erzbergwerke noch mehr auszubauen, ihre technische Ausrüstung zu verbessern und neue Erzbergwerke in größerer Zahl zu errichten.

Gleichzeitig damit ist es notwendig, die geologischen Erkundungsarbeiten allseitig zu verstärken. Für die Zwecke der geologischen Erkundung müssen mehr Ausrüstungen und Materialien hergestellt werden, sind alle notwendigen Laboratorien und analytischen Stationen zu schaffen und größere Anstrengungen zur Ausbildung von Fachleuten auf diesem Gebiet zu unternehmen.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Siebenjahrplanes ist die großzügige Entwicklung der chemischen Industrie.

Die Entwicklung der chemischen Industrie beschleunigt nicht nur den technischen Fortschritt in der Volkswirtschaft, sondern spielt auch eine wichtige Rolle bei der vielseitigen und noch effektiveren Ausnutzung der Naturreichtümer des Landes. Mit ihrer Hilfe wird es möglich, die in unserem Land ohnehin nicht vorkommenden Bodenschätze durch solche wettzumachen, die bei uns vorkommen, Produktion und Bauwirtschaft mit verschiedenen synthetischen

Materialien zu beliefern, die eine beträchtlich höhere Qualität als die natürlichen Stoffe aufweisen. Außerdem muß die Rohstofffrage in unserem Lande mit chemischen Methoden gelöst werden, da wir wenig Ackerland haben und die Landwirtschaft nicht in der Lage ist, die Leichtindustrie mit ausreichender Rohstoffmenge zu versorgen. Davon ausgehend, mißt unsere Partei der Entwicklung der chemischen Industrie, insbesondere der Industrie der organischen Synthese sowie der Chemisierung der Volkswirtschaft große Bedeutung bei.

Vor allem müssen wir die Produktion von Kunstfasern beträchtlich erweitern und gleichzeitig Großbetriebe für die Herstellung von Vinalon und Piclon bauen, um so das Problem der Textilrohstoffe völlig zu lösen. Die Produktion von Polyvinylchlorid und anderen synthetischen Harzen muß stark erhöht und eine neue Basis der Chemieindustrie für die Massenproduktion von synthetischem Kautschuk geschaffen werden.

Um die Dörfer mit einer noch größeren Menge an diversen chemischen Düngemitteln versorgen und die Produktion von Pflanzenschutzmitteln wie Insektiziden und Herbiziden sowie die Herstellung von Harnstoff steigern zu können, müssen wir die Basis der entsprechenden Zweige der chemischen Industrie noch mehr ausbauen.

Bis zum Ende des Siebenjahrplanes müssen wir auf diese Weise die Produktion von Kunst- und synthetischen Fasern auf 80 000–100 000 Tonnen im Jahr, von synthetischen Harzen auf 60 000–70 000 Tonnen, von synthetischem Kautschuk auf 15 000–20 000 Tonnen und von chemischen Düngemitteln auf 1,5–1,7 Millionen Tonnen steigern. Für die Verarbeitung von Erdöl müssen wir gleichzeitig ein Erdölverarbeitungswerk im Gebiet von Aoji mit einer Leistung von 1 Million Tonnen in der ersten Baustufe errichten. Dann werden wir den Inlandsbedarf unserer Industrie und Landwirtschaft an chemischen Erzeugnissen im wesentlichen decken können und einen großen Fortschritt bei der Chemisierung der Volkswirtschaft erreicht haben.

Wir müssen die Produktion von Säuren und Laugen, die die Grundlage der chemischen Industrie sind, entwickeln und die pharmazeutische Industrie ausbauen, um den Inlandsbedarf an Medikamenten und veterinärmedizinischen Präparaten aus der

Eigenproduktion decken zu können.

Das gesamte Planjahrsiebt ist ein Zeitabschnitt der umfassenden technischen Revolution in allen Volkswirtschaftszweigen. Wenn es uns nicht gelingt, auf der Basis einer raschen Entwicklung des Maschinenbaus moderne Maschinenanlagen in ausreichender Menge herzustellen, werden wir nicht einen einzigen Schritt voran machen können. Von der Entwicklung des Maschinenbaus hängen letzten Endes alle Fragen des technischen Fortschritts ab, darunter die Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse, die Elektrifizierung und die Chemisierung.

Wir müssen den Bedarf an Bergbau-, Hütten-, Chemie-, Elektro- und anderen Anlagen der Schwerindustrie sowie an verschiedenen Anlagen der Leichtindustrie, an Baumaschinen und Transportmitteln decken. Insbesondere müssen wir in großer Menge Traktoren und Landmaschinen sowie Schiffe und Fischereiausrüstungen für die Mechanisierung der ehemals rückständigen Landwirtschaft und Fischwirtschaft herstellen. Dazu ist es notwendig, die bestehenden Maschinenbaubetriebe auszubauen und ihre technischen Ausrüstungen zu verstärken sowie neue Zentren für die Maschinenbauindustrie zu errichten.

Es ist notwendig, die Kapazität der Maschinenprojektierung erheblich zu erweitern sowie verschiedenartige neue Maschinen und Ausrüstungen in größerer Zahl zu konstruieren und zu produzieren, darunter Großmaschinen und Präzisionsmaschinen. Vor allem müssen wir ein rasches Produktionswachstum bei verschiedenen Meßgeräten, Elektronenröhren und Schwachstromapparaten erreichen, die für den technischen Fortschritt und die Automatisierung der Volkswirtschaft notwendig sind.

Es gilt, in erster Linie bei der Produktion von Werkstücken moderne Gießmethoden aktiv einzuführen, neben den spanabhebenden Methoden Preßverfahren umfangreich anzuwenden, in der Werkstückbearbeitung und bei der Montage von Maschinen Fließfertigungsmethode und Serienproduktion einzuführen und auf diese Weise den technischen Neuerungen im Maschinenbau große Beachtung zu schenken.

Gestützt auf die bereits geschaffene Basis der Maschinenbauindustrie, müssen wir die Spezialisierung und Kooperation der Produktion umfassend durchsetzen. Durch die Spezialisierung der Gießerei- und Schmiedeproduktion sowie der Herstellung von Ersatzteilen müssen wir mit der Vergeudung von Arbeitskraft und Metall Schluß machen und eine beträchtliche qualitative Verbesserung des Maschinenbaus erreichen.

Um den riesigen Aufbau im Planjahrsiebt erfolgreich vollenden zu können, müssen wir systematisch die Baustoffindustrie entwickeln.

Bis 1967 müssen wir die Zementproduktion auf 4–4,5 Millionen Tonnen erhöhen, indem wir die vorhandenen Zementwerke ausbauen und neue Werke errichten. Außerdem sollten wir Maßnahmen zur Bearbeitung von Naturstein und Verwitterungsgranit ergreifen und örtliche Materialien umfassend im Bauwesen einsetzen.

Zur maximalen Einsparung von Metall und Holz müssen wir neue Baustoffbetriebe errichten, in denen gepreßte Holzspan- und Holzfaserplatten sowie synthetische Harze aufgewandt werden, sowie Werke zur Produktion von sanitär-technischer Keramik, Dachpappe und verschiedenen Beschlägen neu errichten bzw. erweitern.

Um das Niveau der Industrialisierung im Bauwesen weiter zu erhöhen, müssen wir die Produktion von Bauelementen noch erweitern und bemüht sein, daß sie möglichst große Abmessungen bei gleichzeitig geringem Gewicht haben.

Eine wichtige Aufgabe der Industrie besteht darin, die wachsenden Bedürfnisse der Werktätigen an Konsumgütern umfassender zu befriedigen. Die Leichtindustrie unseres Landes befindet sich im großen und ganzen immer noch in einer unbefriedigenden Lage. In der Periode des Siebenjahrplans müssen wir, auf der Grundlage des vorrangigen Wachstums der Schwerindustrie, eine steile Aufwärtsentwicklung der Leichtindustrie erreichen.

In der Konsumgüterproduktion wird unsere Partei unverändert Kurs darauf halten, zusammen mit der zentralgeleiteten Industrie, in der eine relativ komplizierte Technik zum Einsatz gelangt und die sich in großem Maßstab entwickeln muß, parallel die örtliche Industrie zu entwickeln, die in betreffenden Gebieten örtliche Rohstoffe verwenden

und sich im mittleren und kleinen Maßstab entwickeln muß. Wir müssen zahlreiche neue Großbetriebe der Leichtindustrie bauen und bestehende Betriebe rekonstruieren und erweitern. Es müssen insbesondere Maßnahmen ergriffen werden, um die handwerkliche Technik, die gegenwärtig noch in der örtlichen Industrie angewandt wird, allmählich durch moderne Technik zu ersetzen.

Das wichtigste Problem in der Leichtindustrie ist die Erweiterung des Sortiments und die entschiedene Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse. Wir müssen alle Reserven und Möglichkeiten mobilisieren, um die für das tägliche Leben der Werktätigen notwendigen Konsumgüter in größerer Vielfalt und besserer Qualität herzustellen und in der Erzeugnisqualität der Leichtindustrie die entwickelten Länder in kürzester Zeit einzuholen.

Im Hinblick auf die äußerst begrenzten Möglichkeiten des Baumwollanbaus in unserem Lande gilt es, in der Textilindustrie Anstrengungen zu unternehmen, um Gewebe aus Vinalon, Stapelfasern, Viskose und anderen Chemiefasern sowie Leinenstoffe herzustellen; auch die Produktion von Seiden- und Wollgewebe muß rasch vergrößert werden. Auf diese Weise müssen wir in der ersten Hälfte des Siebenjahrplanes die Produktionskapazität von Geweben auf 300 Millionen Meter im Jahr und bis 1967 auf 400–500 Millionen Meter erhöhen. Dann werden verschiedene Gewebearten in ausreichender Menge für die ganze Bevölkerung zur Verfügung stehen, und das Bekleidungsproblem wird zufriedenstellend gelöst sein.

Um das für das Leben des Volkes notwendige Papier und außerdem Kraftpapier und Karton in ausreichender Menge herstellen zu können, müssen wir die Papierindustrie in großem Maßstab entwickeln. In Gebieten, in denen Rohstoffe für die Zellstoffproduktion konzentriert vorhanden sind, müssen wir große Papierfabriken bauen und gleichzeitig viele mittlere und kleine Betriebe errichten, in denen Papier aus verschiedenen örtlichen Rohstoffen hergestellt wird.

Gleichzeitig ist die Entwicklung der Gummiindustrie erforderlich, um den Bedarf der Volkswirtschaft und der Bevölkerung an Erzeugnissen aus Gummi zu decken, und die Produktion von Gebrauchsgütern aus synthetischen Harzen ist rasch zu erweitern. In

der Schuhproduktion muß anstelle der Gummischeuhe allmählich die Produktion von Schuhen aus Leder und Kunstleder erhöht werden. Außerdem sollten wir sämtliche Haushaltgegenstände, darunter elektrotechnische Haushaltswaren und Schreibwaren, in großer Menge produzieren und die für die Familien der Werktätigen notwendigen Möbel in ausreichender Menge herstellen.

Um die Bedürfnisse der Werktätigen an Nahrungsmitteln zu befriedigen und die Hausarbeit der Frauen zu erleichtern, müssen wir die Industrie für Nahrungsmittelverarbeitung konsequent und rasch entwickeln. Maisverarbeitungswerke müssen in großem Maßstab ausgebaut, Werke zur Produktion von Sojagewürzen, Speiseöl, Tofu sowie zur Verarbeitung von Fleisch und Fisch neu erbaut bzw. erweitert werden, um so die Produktionskapazitäten beträchtlich zu vergrößern.

In unserem Lande, das von drei Seiten vom Meer umgeben ist, ist es sehr wichtig, die Reichtümer der See für die Verbesserung des Lebens des Volkes gut zu nutzen. Es gilt, für diesen Zweig weiterhin große Kraft einzusetzen und größere Investitionen bereitzustellen, damit das Fangergebnis beträchtlich erhöht und die Produktion der Fischwirtschaft bis zum letzten Jahr des Siebenjahrplanes auf 1–1,2 Millionen Tonnen gesteigert werden kann.

Die vorhandenen Schiffe müssen vollständig mechanisiert und zahlreiche neue große Fangschiffe gebaut werden, um so nicht nur die Bedingungen für die Küstenfischerei, sondern auch für die Hochseefischerei zu schaffen. Die Schiffe der Fischfangflotte müssen mit einer ausreichenden Anzahl an Nachrichtenmitteln, Suchgeräten und modernen Fischfangausrüstungen versehen sein, damit sie den Fischfang auf wissenschaftlicher Grundlage durchführen können.

Es ist notwendig, die vorhandenen Häfen zu reparieren und instand zu setzen, neue Fischereihäfen zu bauen und die Fanggebiete immer mehr zu erweitern. Ferner müssen die Anlagen zur Verarbeitung von Meeresprodukten vervollkommen und technische Neuerungen in der Verarbeitung erreicht werden.

Um die Aufzucht von Süßwasserfischen sowie von Mollusken und Meerespflanzen in den Küstengewässern weiter zu entwickeln, müssen überall entsprechende Betriebe errichtet und mit einer ausreichenden

Menge an notwendigen Materialien versorgt werden.

Die Fischereigenossenschaften müssen organisatorisch und wirtschaftlich noch mehr gefestigt, die Betriebe zur Produktion von Fischereiausrüstungen erweitert und das System zur Versorgung mit diesen Ausrüstungen verbessert werden, um so die benötigten Materialien in ausreichender Menge bereitstellen zu können.

Um die Versorgung der Bevölkerung mit Meeresprodukten zu verbessern, müssen wir in vielen Städten Kühlbetriebe bauen, die Menge der Kühlwaggons im Eisenbahnverkehr erhöhen und Kühlanlagen auch auf Transportschiffen einsetzen.

Wir werden somit im Siebenjahrplanzeitraum weiterhin die Schwer- und Leichtindustrie rasch entwickeln und auf diese Weise verschiedene Materialien, Maschinen und Anlagen sowie Konsumgüter herstellen, die für die allseitige technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft und den steilen Aufschwung im Leben des Volkes notwendig sind; wir werden unsere Industrie in eine vielseitig entwickelte moderne Industrie verwandeln und die eigenständige Wirtschaftsbasis unseres Landes weiter festigen.

3. LANDWIRTSCHAFT

Die zentrale Aufgabe der Landwirtschaft besteht im Planjahrsiebt darin, auf dem Wege der beschleunigten technischen Umwandlung die Mechanisierung in der Landwirtschaft zu vollziehen und einen weiteren Aufschwung der landwirtschaftlichen Produktion zu gewährleisten.

Auf der gegenwärtigen Etappe der technischen Revolution unseres Landes nimmt es eine wichtige Position ein, die rückständige Technik der Landwirtschaft durch eine moderne maschinelle Technik zu ersetzen. Unter den Bedingungen des vollendeten sozialistischen genossenschaftlichen Zusammenschlusses ist die Mechanisierung in der Landwirtschaft eine unabdingbare Aufgabe für die weitere Entwicklung der Produktivkräfte in der Landwirtschaft und für die Festigung der Wirtschaft der Genossenschaften. Nur wenn wir die Landwirtschaft mit modernen Maschinen ausrüsten, wird sie zuverlässig mit der rasch

voranschreitenden Industrie Schritt halten, die Arbeit der Bauern erleichtern und ihr Leben reicher machen können.

Wir müssen mit allen Kräften die Mechanisierung in der Landwirtschaft beschleunigen. Wir müssen das Netz der Landmaschinenstationen ausbauen, in jedem Kreis solch eine Station einrichten, den Traktoren- und Kraftfahrzeugpark beträchtlich vergrößern sowie die Zahl der anderen landwirtschaftlichen Maschinen erhöhen. Gegenwärtig haben wir 13 000 Traktoren (umgerechnet auf 15-PS-Traktoren); diese Zahl rät auf mehr als 80 000 im Jahre 1967 zu steigern.

Für die Mechanisierung in der Landwirtschaft ist es wichtig, die großen, mittleren und kleinen Traktoren und Kraftfahrzeuge je nach den örtlichen Bedingungen rationell einzusetzen und mit verschiedenen Landmaschinen zu kombinieren. Nur dann ist es möglich, in allen Dörfern, angefangen von den Dörfern im Flachland bis hin zu den Dörfern in den Berggegenden, eine allseitige Mechanisierung zu verwirklichen. Nur so können das Pflügen, Säen, Furchenziehen, Jäten, Ernten, Dreschen und alle anderen wichtigen Feldarbeiten sowie die Arbeit in der Viehzucht und beim Transport mechanisiert werden.

Gleichzeitig müssen wir die Erfolge weiter ausbauen, die wir bei der Bewässerung erreicht haben. Der Reisbau liefert unter den klimatischen Bedingungen unseres Landes die stabilste und höchste Ernte. Im Zeitraum des Siebenjahrplanes müssen wir die Fläche der Reisfelder auf 700 000 Hektar erweitern und die bewässerte Fläche der übrigen Felder ebenfalls vergrößern. In den Gebieten des östlichen Küstenstreifens müssen zur Verhinderung von Überschwemmungen nach wie vor Aufforstungs- und Flußregulierungsarbeiten durchgeführt werden, d. h. Flußbegradigungen, Bau von Staubecken, Errichtung von Dammanlagen.

Unsere Partei wird auch künftig konsequent Kurs darauf nehmen, bei erstrangiger Steigerung der Getreideproduktion gleichzeitig den Anbau von Industriepflanzen, die Viehzucht, den Obstbau, die Seidenraupenzucht usw. zu entwickeln.

Die Lösung des Getreideproblems ist eine der wichtigsten Aufgaben des sozialistischen Aufbaus. Ohne eine entschiedene Erhöhung der Getreideproduktion kann die Bevölkerung nicht ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgt und keine Weiterentwicklung in den anderen

Zweigen der Landwirtschaft erreicht werden. Wir müssen unser Hauptaugenmerk auf die Getreideproduktion konzentrieren und auf dieser Grundlage eine breit gefächerte Entwicklung der Landwirtschaft gewährleisten.

In unserem Lande, wo es wenig landwirtschaftliche Nutzflächen gibt, müssen wir in größerem Maße durch die Umgestaltung der Natur Neuland gewinnen, die vorhandenen Böden schützen, die Bodenfruchtbarkeit erhöhen und den Boden besser nutzen. Die systematische Erweiterung der Anbaufläche ist ein wichtiges Unterpfand für das rasche Wachstum der Getreideproduktion und die Gewährleistung der allseitigen Entwicklung der Landwirtschaft. Ausgehend von dem großen Ziel, in den nächsten zehn Jahren eine Million Hektar Neuland zu erschließen, müssen wir aktiv die großartige Aktion zur Umgestaltung der Natur vorantreiben, um Marschland in den westlichen Küstengebieten und die hügeligen Gebiete im ganzen Lande sowie Hochebenen bei Pochon und Paegam zu erschließen. Somit muß man im Planjahrsiebt 500 000 Hektar Neuland erschließen und damit die gesamte Anbaufläche auf 2,5 Millionen Hektar erhöhen.

Gleichzeitig müssen wir durch umfassende Einführung des Zweiernten-Systems und durch Verbesserung der Bodenauslastung die gesamte Anbaufläche beträchtlich erweitern.

Der Hauptschlüssel für die Erhöhung der Getreideproduktion in unserem Land ist die Steigerung der Erträge je Flächeneinheit durch die Weiterentwicklung progressiver Methoden des intensiven Ackerbaus.

Für die Steigerung des Ernteertrages müssen alle Maßnahmen gründlich getroffen werden: die aktive Verbesserung des Bodens, das Tiefpflügen, der Anbau mit Elitesaatgut, ausreichende Bewässerung, hoher Einsatz von Düngemitteln, die Unkrautbekämpfung, die Abwendung der durch Insektenseuche entstehenden Schäden.

Besonders große Beachtung ist der Chemisierung der Landwirtschaft zu widmen. Die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit der Reisfelder und übrigen Felder, die Wachstumsstimulierung der landwirtschaftlichen Kulturen, die Unkraut- und Schädlingsbekämpfung – all diese Arbeiten müssen mit chemischen Mitteln durchgeführt werden. Nur wenn wir

neben der Mechanisierung auch die Chemisierung durchsetzen, können wir die mühevollen und schweren Arbeiten auf dem Lande erleichtern, die Landwirtschaft bei geringerem Arbeitsaufwand intensiv durchführen und eine entschiedene Erhöhung des Ernteertrages erreichen.

Mit all diesen ökonomischen und technischen Maßnahmen müssen wir den Bruttoertrag der Getreideernte bis zum Ende des Siebenjahrplanes auf 6 Millionen Tonnen erhöhen. Solch eine Steigerung der Getreideproduktion wird nicht nur das Nahrungsmittelproblem in unserem Land endgültig lösen, sondern auch eine solide Grundlage für eine schnelle Entwicklung aller Zweige der Landwirtschaft schaffen.

Um die Industrie mit Rohstoffen zu versorgen, müssen wir neben der Steigerung der Getreideproduktion auf den entsprechenden Parzellen intensiv Baumwolle, Flachs und andere Faserpflanzen, verschiedene Ölpflanzen, Tabak, Zuckerrüben, Insam und Hopfen sowie andere Kulturen anbauen und ihre Produktion vergrößern. Auch die Gemüseproduktion muß erhöht werden, damit wir die Stadtbevölkerung mit Gemüse in größerer Menge versorgen können.

Eine wichtige Aufgabe der Landwirtschaft, die im Planjahrsiebt gelöst werden muß, besteht darin, einen steilen Aufschwung in der Viehzucht zu erreichen. Die Basis der tierischen Produktion, für deren Festigung wir bisher große Kraft eingesetzt haben, muß noch verstärkt werden. Ebenso ist die historisch überkommene Rückständigkeit in der Viehzucht zu beseitigen sowie die Produktion von Fleisch und anderen tierischen Erzeugnissen zu vergrößern.

Um die Produktion von Fleisch und Milch rasch zu erhöhen, gilt es, den Schweinebestand in diesem Zeitraum auf 3 Millionen und mehr und den Rinderbestand auf 1 Million Stück zu erhöhen sowie in großem Maße grasfressende Tiere – Ziegen und Kaninchen – aufzuziehen. Daneben müssen wir große Anstrengungen unternehmen, um Kühe, die durch die Mechanisierung der Landwirtschaft frei werden, zu Milchkühen zu entwickeln. Ganz zu schweigen von den Berggegenden, ist auch im Flachland die Schafzucht für eine beträchtliche Steigerung der Wollproduktion stark zu erweitern. Auch die Geflügelzucht ist konsequent zu entwickeln.

Unser steter Kurs auf dem Gebiet der tierischen Produktion besteht darin, parallel zur Entwicklung der Viehwirtschaft in den Staatsgütern sowie zur gemeinschaftlichen Viehwirtschaft in den landwirtschaftlichen Genossenschaften, auf die wir den Hauptschwerpunkt legen, auch die individuelle Viehwirtschaft der Genossenschaftsbauern zu entwickeln. Jede Genossenschaft muß ihre gemeinschaftliche Viehhaltung konsequent entwickeln und gleichzeitig junge Zuchttiere guter Rassen an die Genossenschaftsbauern geben, um eine große Bewegung zu entfalten, daß jeder Bauernhof Schweine, Kaninchen, Hühner und Enten aufzieht.

Die Schaffung einer festen Futtergrundlage ist von erstrangiger Bedeutung für die Viehwirtschaft. Um dieses Problem zu lösen, müssen wir Futterkulturen im großen Maße anbauen, indem wir im Jahr zwei Ernten auf Reis- und anderen Feldern erreichen, und überall dort aktiv an der Schaffung von Futterflächen und Weiden arbeiten, wo dazu auch nur die geringste Möglichkeit besteht: am Fuße der Berge, in Tälern und an Abhängen.

Wir müssen das Zuchtvieh verbessern, die Fütterung und Pflege von Vieh ständig verbessern und die prophylaktische antiepidemische Arbeit verstärken, um ein für allemal den Seuchentod des Viehs zu beseitigen und die Produktivität der Tiere stark zu erhöhen.

Von volkswirtschaftlich sehr großer Bedeutung ist eine vernünftige und komplexe Nutzung der Berge, die fast 80 % des Territoriums unseres Landes bedecken. Die Berge dienen nicht nur der Holzproduktion und der Entwicklung der Viehwirtschaft. Sehr wichtig ist ihre Nutzung für die Entwicklung des Obstbaus und der Seidenraupenzucht sowie für die Anlage von Wirtschaftswäldern und somit für die Produktion verschiedener Rohstoffe für die Industrie.

Im Siebenjahrplanzeitraum ist vorgesehen, den Obstbau in großem Maßstab zu entwickeln. Wir müssen Berghänge erschließen und dort neue Obstplantagen mit einer Fläche von mehr als 200 000 Hektar anlegen, um so die Gesamtfläche der Obstplantagen unseres Landes auf 300 000–350 000 Hektar zu erhöhen. Gleichzeitig müssen wir die Pflege der Jungbäume verbessern, um eine rasche Erweiterung der fruchtbaren Fläche zu erreichen. Auf diese Weise müssen wir 500 000 Tonnen Obst im Jahre 1967 ernten und somit die Bevölkerung das

ganze Jahr über mit verschiedenen Obstsorten beliefern.

Die Seidenraupenzucht ist weiterzuentwickeln, damit wir ausgezeichnete Seidengewebe in größerer Menge produzieren können. Durch Erschließung von Berghängen müssen wir 40 000 Hektar neue Maulbeerplantagen anlegen und so ihre Gesamtfläche auf 100 000 Hektar steigern. Ferner müssen wir die Pflege der Maulbeerbäume verbessern, um den Ernteertrag an Maulbeerblättern und Seidenraupenkokons je Hektar zu erhöhen. Es ist ebenfalls notwendig, die Waldfläche, die zur Ernährung des Tussahspinners dient, sowie die Rizinusanbaufläche zu vergrößern und moderne Zuchtmethoden weitgehend einzuführen.

Planmäßig und vorausschauend müssen wir weiterhin wenig nutzbare Wälder in ökonomisch nützliche Wälder umwandeln, die als Rohstoffquelle zur Gewinnung von Fasern, Ölen u. a. dienen. Überall in unserem Land, im Gebirge und in der Ebene, müssen wir solche schnellwachsenden Bäume pflanzen wie Pyramiden- und Schwarzpappeln und andere, um kurzfristig das Rohstoffproblem für die Zellstoffproduktion lösen zu können. Ferner müssen wir Paulownien, Wal- und Paranaußbäume, Edelkastanien, Zirbel und andere Bäume anpflanzen, aus denen wir später Rohstoffe für die Leichtindustrie erhalten werden. Um die zur Anlage der Wirtschaftswälder notwendigen Schößlinge bereitzustellen, müssen wir einen Vorlauf in der Entwicklung der Baumschulwirtschaft gewährleisten. Die Aufforstung muß zu einer aktiven Bewegung des ganzen Volkes werden.

Neben der allseitigen Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion ist im Siebenjahrplanzeitraum vorgesehen, weiterhin das ländliche Bauwesen in großem Maßstab zu entwickeln.

Wir müssen Reis- und andere Felder einebnen, Straßen und Brücken bauen sowie Wohnhäuser, Schulen, Krankenhäuser und andere kulturelle und Dienstleistungseinrichtungen in größerer Zahl errichten. Zur Sicherung dieses gewaltigen Aufbaus stellt der Staat die notwendigen Maschinen, Ausrüstungen und Materialien bereit und leistet technische Hilfe. Daneben ist es notwendig, die finanziellen Mittel der landwirtschaftlichen Genossenschaften sowie die örtlichen Materialien aktiv für das ländliche Bauwesen zu mobilisieren.

Die schnelle Entwicklung der Landwirtschaft und die erfolgreiche Verwirklichung des ländlichen Bauwesens werden die Spuren der ehemaligen Armut und Rückständigkeit unserer Dörfer für immer beseitigen, die Dörfer unseres Landes in moderne kulturvolle Landgemeinden umwandeln und den Wohlstand der Bauern stark erhöhen.

4. TRANSPORT UND NACHRICHTENWESEN

Die rasche Entwicklung der Volkswirtschaft während des Siebenjahrplans erfordert eine beträchtliche Erhöhung des Gütertransports. Ohne das schnelle Wachstum des Eisenbahn-, Wasser- und Kraftverkehrs können diese steigenden Transportbedürfnisse nicht befriedigt werden.

Von großer Bedeutung ist vor allem die Stärkung der materiell-technischen Basis des Eisenbahnverkehrs sowie die allseitige Erhöhung seiner Durchlaßfähigkeit.

Der Bau der Eisenbahnstrecken Phyongsan–Pokgye und Chongjin–Rajin muß abgeschlossen werden; die Schmalspurbahnen, die es noch im Bezirk Süd-Hwanghae gibt, müssen auf Normalspur umgestellt werden.

Die Elektrifizierung der Eisenbahnlinien ist unter dem Gesichtspunkt der ökonomischen Effektivität des Transports und der Betriebskultur außerordentlich vorteilhaft. Die Elektrifizierung wird es ermöglichen, den Brennstoffverbrauch im Eisenbahnverkehr auf ein Fünftel zu senken, viele Arbeitskräfte im Transportwesen einzusparen und die Durchlaßfähigkeit auf fast das Zweifache zu erhöhen. Während des Siebenjahrplans müssen wir die Eisenbahnstrecken Pyongyang–Chongjin, Pyongyang–Sinuiju, Pyongyang–Kaesong, Huichon–Koin elektrifizieren und damit die Elektrifizierung der wichtigsten Hauptstrecken im wesentlichen abschließen.

Darüber hinaus müssen wir die Produktionskapazität der Eisenbahnwerke vergrößern und Elektrolokomotiven, Güter- und Personenwagen sowie alle anderen technischen Ausrüstungen und Materialien für den Eisenbahnverkehr in ausreichender Menge herstellen.

Neben der verstärkten technischen Ausstattung des Eisenbahnverkehrs muß eine Verbesserung im Einsatz der Eisenbahnzüge erreicht

werden, damit das Volumen des Gütertransports der Eisenbahn 1967 auf 75 Millionen Tonnen erhöht werden kann.

Um die Lage im Eisenbahnverkehr zu entspannen und den Gütertransport für die Volkswirtschaft weiter zu verbessern, müssen wir die Schifffahrt umfassend entwickeln. Wir müssen die für den See- und Flußtransport notwendigen Schiffe bauen und damit die Kapazität der Schifffahrt beträchtlich erweitern. Insbesondere mit der Entwicklung des Außenhandels sind Maßnahmen zu ergreifen, um Güter über große Entfernungen auf dem Seeweg zu befördern. Außerdem müssen wir die wichtigsten Hafenanlagen an der Ost- und Westmeerküste in einen guten Zustand bringen.

Um die Transportkapazität des Kraftverkehrs zu erhöhen, müssen wir energisch an der Wiederherstellung und dem Neubau von Straßen und Brücken arbeiten und weitgehend die Straßenabschnitte betonieren, auf denen ein besonders starker Autoverkehr festzustellen ist. Daneben ist eine beträchtliche Erhöhung des Auslastungsgrades der Kraftfahrzeuge und Anhänger zu erreichen.

Im Nachrichtenwesen ist das Telefonnetz zwischen den Kreisstädten und Gemeinden zu vervollkommen, in allen Städten ist die Kapazität der automatischen Telefonzentralen zu erhöhen, und das Drahtfunknetz ist noch mehr auszubauen, so daß in ausnahmslos allen Dörfern Funkzentralen eingerichtet werden. Gleichzeitig ist die Ausgangsleistung des Rundfunks beträchtlich zu steigern, die Rundfunkarbeit zu verstärken und auch das Fernsehen einzuführen.

5. DIE ENTWICKLUNG VON WISSENSCHAFT UND KULTUR

Die allseitige technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft fordert einen entschiedenen Fortschritt auf allen Gebieten der Wissenschaft. Die Rolle der Wissenschaft bei der Entwicklung der Produktivkräfte verstärkt sich immer mehr. Nur wenn wir die Gipfel der Wissenschaft erklimmen, können wir eine hohe Arbeitsproduktivität erreichen und den vollen Sieg des Sozialismus gewährleisten.

Wir müssen die vordringlichen wissenschaftlich-technischen Probleme,

die die Praxis des sozialistischen Aufbaus stellt, rechtzeitig lösen, müssen uns die Errungenschaften der modernen Wissenschaft, die die fortschrittliche Menschheit erzielt hat, ständig zu eigen machen und die Wissenschaft unseres Landes in der nächsten Zeit in allen Bereichen auf das Weltniveau erheben.

Gegenwärtig besteht die Hauptmission der Wissenschaft unseres Landes darin, der Sache der technischen Revolution aktiv zu dienen.

Vor uns steht die schwierige und komplizierte Aufgabe des technischen Fortschritts, alle Zweige der Volkswirtschaft, darunter auch die Landwirtschaft, zu mechanisieren und einige Zweige komplex zu mechanisieren und zu automatisieren, die Elektrifizierung des Landes zu forcieren usw. Um diese Aufgaben erfolgreich in die Tat umzusetzen, müssen wir systematisch verschiedene Maschinen und Ausrüstungen, die den realen Verhältnissen unseres Landes entsprechen, konstruieren, hochproduktive automatische Maschinen und Automationsmittel schaffen sowie rationelle Methoden der Automatisierung ausarbeiten.

Die wissenschaftlichen Kräfte müssen auf die Erforschung der Naturreichtümer des Landes, die Ausarbeitung von Methoden zu ihrer rationellen Nutzung und zugleich auf die Errichtung eines eigenständigen Industriesystems auf der Basis der eigenen Ressourcen des Landes konzentriert werden.

Von großer Bedeutung ist vor allem die Entwicklung der Schwarzmetallurgie auf der Basis einheimischer Brennstoffe. Wir müssen Methoden entwickeln, um das Eisen mit Hilfe des in unserem Lande reichlich vorkommenden Anthrazits zu gewinnen, und uns nicht darüber beklagen, daß wir keine verkockbare Kohle besitzen. Zu diesem Zweck müssen wir die Methoden der Reduktionssinterung der Erze und der kontinuierlichen Stahlschmelze aus Luppen in kürzester Frist vervollkommen.

Überaus aktuelle Bedeutung hat ebenfalls die intensive Chemisierung der Volkswirtschaft auf der Grundlage der im Lande vorkommenden Ressourcen sowie die maximale Einsparung an Elektroenergie bei chemischen Prozessen. Zu diesem Zweck müssen wir die Ergebnisse der Forschung über die Anthrazitvergasung noch

mehr erweitern, um sie weitgehend in die chemische Industrie einzuführen, bei der Ammoniaksynthese, in der Metallurgie und in anderen Volkswirtschaftszweigen anzuwenden, sowie solche Aufgaben vollständig in den Griff bekommen wie die Produktion von Kalziumkarbid im Sauerstoffglühverfahren und die Trockendestillation der Braunkohle bei hohen Temperaturen. Außerdem müssen wir die Forschungsarbeit zur Entwicklung der Industrie der synthetischen Fasern und synthetischen Harze sowie zur Industrialisierung der Produktion von synthetischem Kautschuk auf der Basis der in unserem Lande unerschöpflichen Vorkommen an Anthrazit, Kalkstein und sonstigen Bodenschätzen fortsetzen.

Wir müssen neue Bereiche der Wissenschaft erschließen, die modernsten wissenschaftlichen und technischen Ergebnisse umfassend in der Volkswirtschaft anwenden und die wichtigen Zweige der Grundlagenwissenschaften intensiv entwickeln.

Vorausschauend in die Zukunft, müssen wir Forschungsarbeiten zur Anwendung der Kernenergie in der Produktion durchführen und in hohem Maße radioaktive Isotope und Strahlen in die Industrie, Landwirtschaft und in viele andere Zweige einführen. Ultraschall, Hochfrequenzströme u. a. sind noch intensiver zu untersuchen, damit sie in der Produktion und beim Aufbau effektiv eingesetzt werden können. Wir müssen eine Produktionstechnologie für Halbleiter auf der Basis einheimischer Rohstoffe entwickeln und das Anwendungsgebiet der Halbleiter erweitern. Auch der Entwicklung der Elektronik, die große volkswirtschaftliche Bedeutung hat, ist gebührende Aufmerksamkeit zu widmen. Das Gebiet von Grundlagenwissenschaften wie Mathematik, Physik, Chemie und Biologie muß entschieden verstärkt werden, um zur Lösung der technischen Probleme in allen Volkswirtschaftszweigen beizutragen.

Viele unaufschiebbare Aufgaben sind zu lösen, damit ein hoher Ernteertrag der landwirtschaftlichen Kulturen erreicht und die Viehwirtschaft entwickelt werden kann. Um den Gesundheitsschutz zu verbessern und die Lebenserwartung der Werktätigen zu verlängern, müssen wir die Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Medizin verstärken, u. a. neben der Verbesserung der modernen Medizin die

traditionelle koreanische Medizin entwickeln und die Methoden der Volksheilkunde, die uns von den Vorfahren überliefert wurden, theoretisch begründen.

Unsere Partei und unser Volk haben bereits große und wertvolle Erfahrungen bei der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft und beim wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau gesammelt. Die Gesellschaftswissenschaften müssen diese Erfahrungen theoretisch verallgemeinern, die Linie und Politik der Partei auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Theorie tieferschöpfend erläutern und propagieren und die revolutionären Traditionen der Partei und das nationale Kulturerbe allseitig untersuchen. Daneben müssen wir neue sozioökonomische Probleme, die im Verlaufe des sozialistischen Aufbaus auftreten, rechtzeitig klären und damit einen Beitrag zur Entwicklung der Volkswirtschaft leisten. Insbesondere müssen die Gesellschaftswissenschaftler die gegenwärtige wirtschaftliche und kulturelle Lage in Südkorea ausführlich untersuchen und Maßnahmen für den Wiederaufbau und die Entwicklung in Zukunft kollektiv ausarbeiten.

Wichtig ist in der kulturellen Revolution die Erhöhung des Niveaus der allgemeinen und technischen Kenntnisse der Werktätigen. Wenn dies nicht geschieht, kann die technische Revolution nicht vollzogen und der völlige Sieg des Sozialismus nicht erreicht werden.

Der Bildungssektor steht vor der Aufgabe, die werktätigen Massen zuverlässig mit klaren Kenntnissen und richtigen Ansichten über Natur und Gesellschaft auszustatten und ihr kulturelles und technisches Niveau zu erhöhen. Die Volksbildungsorgane müssen die Schule noch mehr dem wirklichen Leben annähern, eine feste Verbindung zwischen Lehre und produktiver Arbeit schaffen und die Jugendlichen und Kinder durch Unterricht und Erziehung mit den neuesten Ergebnissen in Wissenschaft und Kultur vertraut machen sowie mit der kommunistischen Weltanschauung ausrüsten. Auf diese Weise müssen die Angehörigen der jungen Generation zu neuen der Partei und der Revolution ergebenen, allseitig entwickelten Menschen erzogen und die Reihen der gebildeten und bewußten Werktätigen unserer Gesellschaft ständig aufgefüllt werden.

Ausgehend von den Erfolgen bei der Durchsetzung der obligatorischen

Mittelschulbildung, müssen wir im Siebenjahrplanzeitraum die 9jährige polytechnische Pflichtschulbildung vollständig einführen. Der Übergang zur allgemeinen polytechnischen Pflichtschulbildung ist eine Weiterentwicklung des sozialistischen Bildungssystems und wird eine bedeutende Wende in der Erziehung der heranwachsenden Generation zu fähigen Erbauern des Kommunismus herbeiführen.

Da heute die technische Revolution in allen Volkswirtschaftszweigen stürmisch voranschreitet, ist deutlich ein dringender Bedarf an technischen Kadern wie nie zuvor vorhanden. Wir werden uns nicht vorwärts entwickeln können, wenn wir nicht erreichen, daß die Ausbildung technischer Kader mit dem raschen Entwicklungstempo der Produktivkräfte und der technischen Revolution in unserem Lande Schritt hält.

Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen und zukünftigen Bedarf der Volkswirtschaft an technischen Kadern müssen wir im Siebenjahrplanzeitraum mehr als 460 000 Techniker und Spezialisten mit Fachschulabschluß ausbilden und die Arbeit der Hochschulbildung so verstärken, daß etwa 180 000 Ingenieure und Fachleute mit Hochschulabschluß herangebildet werden können. Das Hauptaugenmerk muß dabei der Ausbildung von Fachleuten für Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie, Geologie, Transportwesen, Leichtindustrie, Fischerei, Feldwirtschaft, Viehzucht und das Gesundheitswesen gelten, an denen der Bedarf besonders dringend ist.

Es ist der konsequente Kurs unserer Partei, parallel zum System der Hochschulbildung, zu dem das Direktstudium zählt, ein System verschiedenartiger Hochschuleinrichtungen zu entwickeln, an denen die Werktätigen ohne Unterbrechung ihrer Produktionstätigkeit studieren können. Insbesondere müssen die Betriebshochschulen beträchtlich erweitert werden, deren Vorzüge bereits durch Erfahrungen bewiesen wurden, um aus den Reihen der Arbeiterklasse qualifizierte technische Kader heranzubilden, die sowohl Theorie als auch praktische Fertigkeiten beherrschen.

Durch die Verstärkung der Erwachsenenbildung und ein normales Funktionieren des Systems zur Übertragung der technischen Fertigkeiten in Produktionsbetrieben ist das Kultur- und technische

Niveau der Werktätigen entschieden zu erhöhen, und jedermann muß mehr als eine technische Qualifikation beherrschen. Das ist eine Losung der Partei und in die Tat umzusetzen.

Literatur und Kunst spielen eine wichtige Rolle bei der kommunistischen Erziehung der Volksmassen. Schriftsteller und Kunstschaffende haben die wichtige Aufgabe, die wahren Helden unserer Revolution und des Aufbaus des neuen Lebens darzustellen und damit die Menschen im Geiste der Ideen der Partei und der Arbeiterklasse zu erziehen.

Ganz besonders kommt es darauf an, unsere Wirklichkeit wahrheitsgemäß darzustellen, da überall Wunder geschehen und alle Menschen sich zu neuen, kommunistischen Persönlichkeiten entwickeln, da der große Chollima-Marsch fortgesetzt wird. Es gilt, die typischen Abbilder der Helden unserer Zeit, der Chollima-Reiter, zu schaffen. Unser heutiges Leben ist von dem unbeugsamen Willen und dem optimistischen Elan der Werktätigen durchdrungen, die neue Gesellschaft noch schneller aufzubauen. Es ist erfüllt mit zahllosen bemerkenswerten Episoden, die die große Liebe zum Menschen und die Moral des Kollektivs zum Ausdruck bringen. Schriftsteller und Kunstschaffende müssen noch tiefer in das sinnerfüllte Leben der Menschen gehen, hervorragende Werke der Literatur und Kunst schaffen und aktiv dazu beitragen, die Menschen ideologisch umzuformen und die Massen für die große Sache der Revolution zu begeistern.

Sie müssen außerdem durch die Darstellung der kommunistischen Kämpfer, die einen langen und schweren Kampf um die Befreiung des Vaterlandes und für den Sieg der Revolution führten, in ihrem hohen revolutionären Geist die Erziehung der Menschen unserer Zeit auf einer höheren Ebene fortsetzen.

Ein Merkmal hervorragender Werke der Literatur und Kunst ist ihr hoher ideologischer und künstlerischer Wert, der den Anforderungen unserer Epoche und den Bestrebungen des Volkes entspricht. Solche wertvollen Werke können nur auf der Grundlage der einzig richtigen Methode des Schaffens der Gegenwart, des sozialistischen Realismus, geschaffen werden.

Bei uns gibt es absolut keinen Platz für bürgerliche Literatur und

Kunst, die der Revolution fremd sind und die Vorwärtsbewegung des Volkes behindern. Nur für die revolutionäre Literatur und Kunst, die den Arbeitern und Bauern dienen, gibt es bei uns ein unendliches, weit geöffnetes Betätigungsfeld. Schriftsteller und Kunstschaffende müssen entschlossen gegen jeglichen schädlichen Einfluß der reaktionären bürgerliche Literatur und Kunst kämpfen und ihr ganzes Talent und ihre schöpferische Leidenschaft dafür einsetzen, unsere rote Literatur und Kunst kämpferischer und reicher zu machen.

Wenn die Werke der Literatur und Kunst an die Herzen der Menschen rühren und von den Menschen geliebt werden sollen, muß in ihnen der sozialistische Inhalt in einer harmonischen Verbindung mit der bemerkenswerten und vielfältigen nationalen Form eingehen. Wir müssen das Erbe unserer ruhmvollen nationalen Kunst fortführen und weiter entwickeln, damit alles Schöne und Fortschrittliche, das unsere Vorfahren uns hinterließen, in unserer Zeit in voller Blüte stehen kann.

Wir müssen eine aktive kulturelle Massarbeit leisten sowie Talente aus dem Volk ermitteln und entwickeln, so daß der arbeitende Mensch selbst überall an der literarischen und künstlerischen Tätigkeit teilnehmen und die Kunst nach seinen Bedürfnissen genießen kann.

Wir werden all diese Aufgaben der kulturellen Revolution konsequent verwirklichen und unser Land in einen fortschrittlichen sozialistischen Staat mit einer modernen Wissenschaft und hohen Kultur umwandeln.

6. DIE ERHÖHUNG DES WOHLSTANDES DER BEVÖLKERUNG

Die Sorge für den Menschen stellt sich als das höchste Prinzip in der sozialistischen Gesellschaftsordnung dar. Hier wird der technische Fortschritt erzielt und die Produktion ununterbrochen gesteigert. Demnach wird der materielle und kulturelle Wohlstand aller Werktätigen immer mehr erhöht. Dieses Prinzip des Sozialismus findet großartig seinen Ausdruck im Siebenjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft.

Eine wichtige Aufgabe unserer Partei besteht darin, in kürzester Zeit einen steilen Aufschwung im Wohlstand der Bevölkerung auf der Grundlage der umfassenden technischen Neuerungen und des stürmischen Wachstums der Produktion zu erreichen.

Im Siebenjahrplanzeitraum ist vorgesehen, daß das Nationaleinkommen um das 1,7fache steigt und seine Größe 1967 gegenüber dem Vorkriegsstand das Neunfache überschreitet.

Indem wir die Weiterentwicklung der Volkswirtschaft mit der Befriedigung der gegenwärtigen Bedürfnisse der Bevölkerung und die Interessen der ganzen Gesellschaft mit den persönlichen Interessen der Werktätigen richtig kombinieren werden wir Akkumulation und Konsumtion so regulieren, daß wir auch künftig allseitig eine ständige Erhöhung der Akkumulation anstreben und dabei einen großen Teil des Nationaleinkommens für den Verbrauch der Bevölkerung bereitstellen.

Im Siebenjahrplanzeitraum wird das Realeinkommen der Arbeiter und Angestellten auf das 1,7fache steigen. In diesem Zeitraum wird die Zahl der Arbeiter und Angestellten auf das 1,5fache wachsen. Als Ergebnis wird sich die Zahl der Berufstätigen in jeder Arbeiter- und Angestelltenfamilie erhöhen und das Realeinkommen jeder Familie in den sieben Jahren auf mehr als das 2fache steigen. In der gleichen Zeit wird sich auch das Realeinkommen der Bauern auf mehr als das 2fache erhöhen; ihr Lebensstandard wird im großen und ganzen das Niveau wohlhabender Mittelbauern erreichen.

Wir müssen die Lohnsätze der Arbeiter in allen Zweigen rationeller regeln und eine gleichmäßige Einkommenserhöhung für die Bauern in unterschiedlichen Gebieten des Landes erreichen. Zugleich müssen wir auch weiterhin das Prinzip der proportionalen Erhöhung des Wohlstandes der Arbeiter, Angestellten und Bauern insgesamt richtig in die Praxis umsetzen.

Unsere Partei sieht vor, die Bevölkerung in nächster Zukunft von den Steuern zu befreien.

In unserem Lande wird heute der überwiegende Teil der Einnahmen des Staatshaushaltes durch die Akkumulation der sozialistischen staatlichen Betriebe gedeckt. Die Eingänge aus den Steuern der Bevölkerung machen dabei einen wenig spürbaren, unbedeutenden

Anteil aus. Da jetzt die für den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau notwendigen Mittel allein aus der staatlichen Akkumulation gedeckt werden können, ist es möglich geworden, die endgültige Steuerabschaffung auf die Tagesordnung zu setzen.

Mit der Abschaffung der Einkommenssteuer für Arbeiter und Angestellte und der Beseitigung der Naturalabgabe für die Bauern werden wir endgültig mit einem Erbe der alten Gesellschaft – dem Steuersystem – Schluß machen, die Werktätigen vollständig von jeglicher Art der Steuerbelastung befreien und damit ihr Realeinkommen noch mehr erhöhen. Das kann nur eine Partei von Kommunisten bewirken, bei deren Tätigkeit die Erhöhung des Wohlstandes der Werktätigen ein Gesetz ist. So etwas ist nur in einer sozialistischen Gesellschaftsordnung möglich, wo das werktätige Volk selbst zum Herrn des Landes wurde.

Mit steigendem Einkommen der Werktätigen muß auch die Warenversorgung verbessert, muß die öffentliche Verpflegungsarbeit weiterentwickelt werden.

Im Siebenjahrplanzeitraum wird das Volumen des Einzelhandelsumsatzes in Stadt und Land um das 2,2fache wachsen.

Auch in der Struktur des Warenumsatzes wird es beträchtliche Veränderungen geben. Da nun die Probleme der Ernährung, der Bekleidung und des Wohnraums hauptsächlich gelöst sind, fordern die Werktätigen immer mehr Nahrungsmittel und Bekleidung in hoher Qualität, und es gibt eine große Nachfrage nach verschiedenen Kulturwaren. Wir müssen die Aufgabe, die Bevölkerung ausreichend mit Speiseöl und Fisch zu versorgen, in kürzester Frist lösen und die Versorgung mit Gemüse, Fleisch, Milch und Eiern beträchtlich erhöhen. Gleichzeitig ist der Verkauf von Waren für den Bevölkerungsbedarf in einem reichhaltigen Sortiment beträchtlich zu erhöhen wie Mantel- und Anzugstoffe, verschiedene andere Stoffe, Wäsche, Schuhe, Nähmaschinen, elektrische Haushaltgeräte, Rundfunkempfänger, Kühlschränke, Fahrräder, Möbel und verschiedene andere Gebrauchsgüter.

Wir müssen das Handelsnetz ausbauen, seine Ausstattung weiter modernisieren, die Verpackung und Zustellung der Waren, den

ambulanten und den Spätverkauf verbessern und auf diese Weise entschieden die Verkaufskultur und Betreuung im Handel verbessern.

Es muß die Zahl verschiedener Speisegaststätten vergrößert werden, und die Qualität der Verpflegung ist zu verbessern. In Lebensmittelverkaufsstellen sind verschiedene Nahrungsmittel bereitzustellen, um das Leben der Werktätigen angenehmer zu gestalten.

Gleichzeitig müssen wir das Netz von Wäschereien, Badeanstalten, Friseursalons, Hotels und anderen Dienstleistungseinrichtungen ausbauen, es kulturvoll ausstatten und den Werktätigen bessere Dienste leisten.

Der Wohnungsbau ist in großem Maßstab zu entfalten, so daß der Wohnraumbedarf der Werktätigen besser gedeckt werden kann.

Es ist vorgesehen, daß im Siebenjahrplanzeitraum 600 000 Wohnungen in Städten und Arbeitersiedlungen neu gebaut werden. Wir müssen die Standardprojektierung entwickeln und auf diese Weise Häuser bauen, die komfortabler, kulturvoller und zweckdienlicher eingerichtet sind. In den Großstädten ist schrittweise das Zentralheizungssystem einzuführen.

Im Siebenjahrplan ist ebenfalls vorgesehen, daß auf dem Land 600 000 modern eingerichtete Wohnhäuser gebaut werden. Um dieses grandiose Bauvorhaben erfolgreich zu verwirklichen, muß der Staat in jedem Kreis eine ländliche Baubrigade bilden. Für die Bauern müssen, unter Berücksichtigung der künftigen Entwicklung des Dorfes, bequeme und gut eingerichtete Wohnhäuser erbaut werden. Auf diese Weise wird die überwältigende Mehrheit der Landbewohner in den nächsten Jahren aus alten, strohbedeckten Hütten in moderne, kulturvoll eingerichtete Häuser umziehen.

Die aus dem Staatshaushalt für die Werktätigen bereitgestellten zusätzlichen Vergünstigungen werden in starkem Maße anwachsen.

Die erhöhten Zuwendungen für die Sozialversicherung werden es ermöglichen, höhere Beihilfen und Renten an die Werktätigen auszuzahlen und unentgeltliche Ferienschecks für eine größere Anzahl von Werktätigen zum Aufenthalt in staatlichen Urlauber- und Erholungsheimen und Lagern auszugeben.

Die steigenden staatlichen Zuwendungen für die Entwicklung von

Bildung, Kultur und Gesundheitswesen werden das kulturelle Leben des Volkes weiter verbessern. Im letzten Jahr des Siebenjahrplanes wird die gesamte Zahl der Lernenden an den verschiedenen Lehrstätten die 3,1 Millionen-Grenze überschreiten; darunter werden sich allein über 220 000 Studenten befinden. Man kann sich unschwer vorstellen, welche gewaltige Summe der Staat für die unentgeltliche Ausbildung einer so großen Zahl von Studierenden und für die Auszahlung von Stipendien an die Studenten der Fach- und Hochschulen ausgibt. Diese staatlichen Zuwendungen dienen, ebenso wie die anderen Ausgaben für soziale und kulturelle Maßnahmen, voll und ganz der Erhöhung des Wohlstandes unserer Arbeiter, Angestellten und Bauern.

In unserer Gesellschaft gibt es nichts Wertvolleres als den Menschen. Wir müssen das Leben der Menschen schützen und die Gesundheit der Werktätigen immer mehr fördern, indem wir das Gesundheitswesen weiterentwickeln. Die Volkskrankenhäuser in Städten und Kreisen sowie die Landambulatorien sind auszubauen. Wir müssen Ärzte in größerer Zahl dorthin senden und auf diese Weise in der nächsten Zeit ein progressives System der medizinischen Betreuung einführen, wonach jeder Arzt für ein bestimmtes Wohnviertel zuständig ist. Gleichzeitig sind in verschiedenen Gegenden Entbindungskliniken, Kinderheilkliniken, Tuberkulosebehandlungsstellen und andere Fachkliniken zu bauen; in Gegenden mit bekannten Thermal- und Heilquellen müssen mehr Sanatorien errichtet werden. Im Gesundheitswesen müssen wir festen Kurs auf die vorbeugende medizinische Betreuung halten sowie ständig in Stadt und Land sanitärhygienische und antiepidemische Arbeiten energisch vorantreiben.

Um die Kinder, die Hoffnung unserer Zukunft, zu schützen und für die Mütter Erleichterungen zu schaffen, müssen wir mehr Kinderkrippen und Kindergärten bauen und deren Arbeit beträchtlich verbessern.

Auf diese Weise müssen wir erreichen, daß alle Werktätigen erleichterte Arbeitsbedingungen vorfinden und alle zusammen in Wohlstand ein kulturvolles Leben führen.

Genossen!

Der Siebenjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft ist der

bisher längste Perspektivplan in der Geschichte unseres Landes. Er ist ein großartiges Programm des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus für das Erlblühen und die Entwicklung des Vaterlandes, für das Wohl des Volkes. Dieser grandiose Plan, der ein hohes Entwicklungstempo für die Wirtschaft vorsieht, spiegelt die Forderungen der in unserem Lande entstandenen Situation wider und entspricht voll und ganz den Bestrebungen unseres Volkes.

Mit der Verwirklichung des Siebenjahrplanes wird sich die Macht unseres Landes unermesslich festigen und das Antlitz unserer Gesellschaft noch mehr erneuern.

Am Ende des Siebenjahrplanes werden wir eine entwickelte sozialistische Industrie besitzen, die imstande ist, alle Volkswirtschaftszweige ständig mit den modernen und leistungsfähigen Maschinenanlagen zu versorgen und die volle Befriedigung der Bedürfnisse des ganzen Volkes zu gewährleisten. Wir werden die Natur unseres Landes in großem Maße umgestalten, die Landwirtschaft mit modernen Maschinen und technischen Anlagen ausrüsten und Jahr für Jahr eine reiche Ernte einbringen. Unsere Städte und Dörfer werden noch schöner sein, und das Leben unseres Volkes wird in jeder Hinsicht reich, kulturvoll und freudiger werden.

Die Erfüllung des Siebenjahrplanes wird die ganze Situation unseres Landes zutiefst beeinflussen. Unsere im nördlichen Landesteil geschaffene revolutionäre Basis wird zu einer uneinnehmbaren Festung erstarken, und die Grundlagen der nationalen Wirtschaft für die Vereinigung und das weitere Erlblühen unseres Vaterlandes werden noch fester werden. Das wird eine große Kraft, die die Bevölkerung Südkoreas zum Kampf um Freiheit und ein neues Leben stark mitreißt.

Um das von der Partei festgelegte grandiose Programm des sozialistischen Aufbaus zu verwirklichen, müssen wir ständig technische Neuerungen in allen Volkswirtschaftszweigen einführen, all unsere inneren Reserven maximal mobilisieren und ein strenges Sparsamkeitsregime einhalten.

Wir müssen den technischen Fortschritt beschleunigen, das Niveau der technischen Qualifikation der Werktätigen erhöhen, die Arbeitsorganisation ständig verbessern und zugleich den Menschen eine

kommunistische Einstellung zur Arbeit anerziehen, um auf diese Weise die Arbeitsproduktivität in allen Zweigen entschieden zu steigern.

Daneben ist es notwendig, den Einsatz der Arbeitsmittel zu verbessern, Elektroenergie, Kohle, Metall, Holz und andere Materialien allseitig einzusparen und die unproduktiven Ausgaben zu verringern, um so eine systematische Senkung der Selbstkosten der Produkte und der Baukosten zu erzielen.

Alle Werktätigen müssen immer in Bereitschaft stehen, ein bescheidenes Leben führen, gegen jede Art von Üppigkeit und Unmoral ankämpfen und alle Anstrengungen auf die aktive Ermittlung und Mobilisierung aller Reserven für den sozialistischen Aufbau richten.

Um den vollen Sieg des Sozialismus zu beschleunigen, müssen alle Parteimitglieder und Werktätigen Wissenschaft und Technik eifrig studieren, mit unerschöpflichem Elan arbeiten und dabei jede Minute und Sekunde ausnutzen und sich bemühen, noch mehr und noch besser zu produzieren und immer schneller zu bauen.

Entwickeln wir die große Chollima-Bewegung unserer Epoche weiter und erfüllen die Generallinie der Partei vollständig mit Leben, so wird es und kann es keine Höhen mehr geben, die wir nicht einnehmen könnten.

Die siegreiche sozialistische Gesellschaftsordnung zeigt ihre gewaltigen Vorzüge immer deutlicher. Sie eröffnet ein weites Feld für die beschleunigte Entwicklung der Produktivkräfte des Landes. Das Potential der bereits geschaffenen selbständigen Wirtschaftsbasis ist unerschöpflich.

Alle Arbeiter, Bauern und Angehörigen der Intelligenz haben sich fest wie nie zuvor um unsere Partei geschart, die sie zum Glück und Ruhm führt, und sind erfüllt von dem festen Glauben an eine helle Zukunft und den Sieg.

Unser Volk, das im Chollima-Tempo auf dem Wege des Sozialismus weiter stürmisch voranschreitet, wird, so wie es alle Schwierigkeiten und Prüfungen bestand und die Grundlagen des Sozialismus erfolgreich errichtete, auch in dem neuen Kampf um die Verwirklichung der von der Partei gestellten großartigen künftigen Aufgaben und um die Erstürmung der hohen Gipfel des Sozialismus unbedingt einen ruhmreichen Sieg erringen.

III. FÜR DIE FRIEDLICHE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Genossen!

Im Berichtszeitraum hat sich die Lage in Südkorea beträchtlich verändert. Die großen Erfolge beim Aufbau des Sozialismus in Nordkorea haben das Kräfteverhältnis zwischen Revolution und Konterrevolution in Korea entscheidend zu Gunsten der Kräfte der Revolution verschoben.

Die Haupttendenz in der Entwicklung der Lage in Südkorea besteht heute darin, daß sich die Kräfte der Revolution, die die friedliche Vereinigung des Vaterlandes und die Demokratie anstreben, von Tag zu Tag festigen, während die von den Volksmassen isolierten Kräfte der Konterrevolution verzweifelt nach einem Ausweg aus der Sackgasse suchen, wobei sie zum militärisch-terroristischen Abenteuerertum greifen.

Im Frühjahr des vergangenen Jahres erhob sich das Volk Südkoreas, das die Korruption und den Despotismus des Kolonialregimes der US-Imperialisten nicht länger dulden konnte, schließlich zu einem heroischen Widerstandskampf für eine neue Politik und ein neues Leben und stürzte das Syngman-Rhee-Regime. Das war ein großer Sieg des südkoreanischen Volkes in seinem Kampf um die Rettung des Vaterlandes, ein ernsthafter Schlag gegen die aggressive Politik der US-Imperialisten in Korea.

Der Volksaufstand vom April war ein neuer Wendepunkt im Kampf des südkoreanischen Volkes gegen den US-Imperialismus und für die Rettung des Vaterlandes. Während des Aufstandes erhöhte sich bei weitem das politische Bewußtsein des südkoreanischen Volkes, und nach dem Aufstand begann sich die Speerspitze seines Kampfes nach und nach gegen die US-Imperialisten zu richten.

Der Volksaufstand und die darauffolgende Entwicklung der

Situation in Südkorea zeigen, daß keine noch so blutigen Repressionen den US-Imperialisten helfen werden, das Volk Südkoreas auf die Knie zu zwingen.

Gegen Ende des Jang-Myon-Regimes verschärfte sich die politische und wirtschaftliche Krise in Südkorea auf das äußerste. Das Leben der Bevölkerung wurde unerträglich schwer, Korruption und soziales Chaos nahmen von Tag zu Tag zu.

Die breiten Volksmassen begannen noch deutlicher zu erkennen, daß sie sich von der Armut, Rechtlosigkeit und kolonialen Sklaverei nicht befreien können, wenn sie nicht die friedliche Vereinigung des Vaterlandes erreichen. Es entwickelte sich ein starker Kampf, in dem die Volksmassen den Nord-Süd-Austausch, die selbständige friedliche Vereinigung des Landes und die Nord-Süd-Verhandlung forderten. Die studentische Jugend Südkoreas schlug vor, Verhandlungen und Austausch zwischen dem Süden und dem Norden durchzuführen. Dieser Vorschlag fand die Unterstützung der breiten Volksmassen. Die allgemeine Lage entwickelte sich schnell zugunsten der Volksmassen, die für die friedliche Vereinigung des Landes eintraten.

Die US-Imperialisten und die südkoreanische Reaktion, die sich in einer Sackgasse befanden, schlugen den abenteuerlichen Weg der Errichtung einer faschistischen Militärdiktatur ein in der Absicht, ihre zum Untergang verurteilte Herrschaft aufrechtzuerhalten.

Die Errichtung der militärdiktatorischen „Regierung“ in Südkorea bedeutet keine Stärkung der Position der US-Imperialisten in Korea, sondern im Gegenteil ihre Schwächung. Sie ist nur ein Ausdruck der hoffnungslosen Verzweiflung derjenigen, die sich dem Untergang gegenübersehen. Kein Mittel wird den US-Imperialisten helfen, ihr unaufhaltsam dem Untergang entgegengehendes Kolonialregime in Südkorea zu retten. Das faschistische Militärregime wird eher den Kampf des Volkes weiter verschärfen und die Folge nach sich ziehen, daß der endgültige Zerfall der Kolonialherrschaft des US-Imperialismus in Südkorea beschleunigt wird.

Südkorea ist heute ein Gebiet der Dunkelheit, in dem alle demokratischen Freiheiten und Rechte vernichtet sind, ein Schlachthaus für Menschen, das von Massenterror und Mord erfüllt ist. Das

Militärregime in Südkorea löste alle politischen Parteien und gesellschaftlichen Organisationen auf und verbot alle progressiven Journalisten- und Presseorgane. Es hat bereits mehr als 100 000 Patrioten und völlig unschuldige Einwohner verhaftet, ins Gefängnis geworfen oder ermordet.

Politisches Chaos und Labilität nehmen in Südkorea weiter zu, die Widersprüche und Gegensätze innerhalb der Militärjunta verschärfen sich bis zum äußersten. Die südkoreanische Wirtschaft geht unaufhaltsam den Weg des Verfalls; in ganz Südkorea leiden die Massen an Hunger. Solange der US-Imperialismus in Südkorea herrscht, kann das auch gar nicht anders sein.

Die herrschenden südkoreanischen Militärs erheben heute ein großes Geschrei nach „Reformen“, nach dem „Aufbau einer eigenständigen Wirtschaft“, nach der „Rettung des Volkslebens“ usw. Doch das ist nichts weiter als ein betrügerisches Manöver, mit dem sie die Unzufriedenheit des Volkes besänftigen und das faschistische Joch verstärken wollen. Die Entwicklung der Lage in Südkorea macht immer deutlicher, daß derartige Parolen leere Versprechungen sind.

Die ganze Macht in Südkorea befindet sich in den Händen der US-Imperialisten. Solange die Kolonialherrschaft des US-Imperialismus nicht beseitigt wird, bleibt auch die Tatsache unverändert bestehen, daß die südkoreanischen Machthaber, wer auch immer am Steuer sein mag, nach wie vor ein Regime vertreten, das die Interessen der US-Imperialisten und der mit ihnen paktierenden Grundbesitzer und Kompradorenbourgeoisie wahrnimmt, und sich das Leben des südkoreanischen Volkes nicht verbessern wird.

Durch die Gewährung von „Hilfe“ brachten sich die US-Imperialisten in den Besitz der Schlüsselpositionen der südkoreanischen Wirtschaft, die sie ihren militärischen Zielen unterordneten und damit den Weg zu einer eigenständigen Entwicklung der nationalen Wirtschaft Südkoreas vollständig versperrten. Zu einem militärischen Anhängsel in den Händen der US-Imperialisten geworden, befindet sich die südkoreanische Wirtschaft in einem Zustand des absoluten Ruins.

Die Industrie Südkoreas ist bankrott. Unter dem Druck des Kapitals

der US-Monopole und der Kompradorenbourgeoisie wird die nationale Industrie mehr und mehr ruiniert und geht unaufhaltsam dem Bankrott und Verfall entgegen. Die Betriebe des nationalen Kapitals sind in ihrer überwiegenden Mehrheit Mittel- und Kleinbetriebe. Über 80 % dieser Betriebe haben gegenwärtig ihre Produktion eingestellt oder eingeschränkt.

Die unbedeutende Leichtindustrie, die es heute in Südkorea gibt, ist nahezu vollständig von Materialien, Ausrüstungen und Rohstoffen aus den USA abhängig. Den größten Anteil haben militärische Betriebe, die den US-amerikanischen Söldnern an Ort und Stelle zusätzliches Kriegsmaterial liefern. Die Herrschaft über diese militärischen Betriebe liegt in den Händen der Kompradorenbourgeoisie, die die Protektion der USA genießt.

Der südkoreanische Markt ist mit Waren aus den USA, aus der Übersee, überschwemmt. Gemessen an der Gesamtsumme des Imports, der den Export Südkoreas um das 20fache überschreitet, entfallen 80 % auf die „Hilfe“ des Imports aus den USA.

Als Ergebnis davon ist Südkorea heute immer noch ein rückständiges Agrargebiet ohne eine eigenständige Industrie.

Neben dem Bankrott der Industrie ist auch die Landwirtschaft Südkoreas stark zerstört.

Nach wie vor ist die Feudalordnung der Großgrundbesitzer in den Dörfern vorherrschend. Ein großer Teil des „zuteilten Landes“ der Bauern wurde erneut in den Händen der Großgrundbesitzer und Großbauern konzentriert, während die Bauern unter einer schrecklichen feudalen Ausbeutung leiden.

Der Raub und die Ausbeutung durch die US-Imperialisten und die Großgrundbesitzer bremsten nicht nur die Entwicklung der Landwirtschaft in Südkorea, sondern führten sie an den Rand der äußersten Zerstörung. Verglichen mit der Zeit vor der Befreiung, gingen die Nutzfläche um 200 000 Hektar und die bestellte Fläche um 400 000 Hektar zurück. Die US-imperialistischen Aggressionstruppen nahmen den südkoreanischen Bauern gewaltsam mehr als 100 000 Hektar Boden weg, um sie für militärische Zwecke zu mißbrauchen. Unter den Bedingungen einer bankrotten Industrie und einer auf das

äußerste ruinierten Landwirtschaft befindet sich die Landtechnik in einem unbeschreiblich rückständigen Zustand.

Die Zerstörung und Stagnation der landwirtschaftlichen Produktivkräfte führten zu einem starken Produktionsrückgang. So war der Bruttoertrag der Getreideernte 1960 um ein Drittel gegenüber 1937 vor der Befreiung zurückgegangen.

Als Folge des wirtschaftlichen Bankrotts und der furchtbaren Ausbeutung durch die Großgrundbesitzer und die Kompradorenbourgeoisie ist das Leben der Werktätigen unsagbar kläglich geworden.

Über 6 Millionen Werktätige, das ist die Hälfte der arbeitsfähigen Bevölkerung Südkoreas, leiden unter chronischer Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit.

Das südkoreanische Regime stellt jährlich über 70 % des Staatshaushaltes für militärische Zwecke zur Verfügung. Um diese Ausgaben herauszupressen, verstärkt es den Raub durch Steuererhebungen. Die unaufhaltsame Inflation, eine Folge der aufgeblähten Militärausgaben, liegt als schwere Bürde auf den Schultern der Werktätigen. Ab Juli 1961 hatte sich der im Umlauf befindliche Geldbetrag auf das 206fache gegenüber 1949 erhöht, und die Warenpreise waren auf das 126fache gestiegen. In den 7 Nachkriegsjahren stieg die Steuerbelastung der südkoreanischen Bevölkerung auf mehr als das 10fache. Die Arbeiter werden gezwungen, 10 bis 18 Stunden täglich unter schweren Bedingungen zu arbeiten, ihr Arbeitslohn erreicht nicht einmal ein Drittel des Existenzminimums.

Breite Massen der Bauernschaft wurden zu verschuldeten Sklaven der Großgrundbesitzer und Wucherer. Die Verschuldung der Bauern stieg in den Nachkriegsjahren rasch auf das 20fache an. Zehntausende von Bauernhöfen gehen jährlich bankrott und verlassen das Dorf. Weil die Industrie die ruinierte Landbevölkerung nicht aufnehmen kann, führt ihre Mehrheit ein Wanderleben von Bettlern.

Das ist das Ergebnis der 16jährigen Herrschaft der US-Imperialisten und ihrer Helfershelfer, das sind die Folgen der „Hilfe“ der USA für Südkorea.

Die Okkupation Südkoreas durch die US-Truppen und ihre

aggressive Politik sind das Haupthindernis auf dem Wege zur friedlichen Vereinigung unseres Landes und zu einer demokratischen Entwicklung der südkoreanischen Gesellschaft, die Quelle allen Unglücks und Leidens, das das südkoreanische Volk heute zu erdulden hat. Die US-Imperialisten, die Südkorea in ihre Kolonie und militärische Basis verwandelten, bedrohen auch weiterhin den Frieden in Korea und versuchen mit allen Mitteln, die friedliche Vereinigung unseres Landes zu stören. Indem sie die südkoreanische Wirtschaft von Grund auf ruinierten, verurteilten sie die Bevölkerung zu Hunger und Armut, machten sie aus Südkorea eine wahre Hölle, in der Terror und Repressionen herrschen. Eine Vielzahl patriotisch gesinnter Bevölkerung und völlig unschuldige Landsleute in Südkorea vergießen ihr Blut als Folge der Grausamkeiten, die von den US-Räubern begangen wurden, und unsere Schwestern müssen Beleidigungen und Erniedrigungen erdulden.

Unter dem Vorwand, Südkorea vor der „kommunistischen Aggression schützen“ zu müssen, forcieren die US-Imperialisten heute immer mehr ihre Kriegsvorbereitungen und schmieden schändliche Pläne, um das Volk Südkoreas in einen Bruderkrieg zu stürzen.

Der US-Imperialismus ist das erste Kampfobjekt des südkoreanischen Volkes, er ist der geschworene Feind des ganzen koreanischen Volkes. Solange die US-Truppen Südkorea besetzt halten, können kein dauerhafter Frieden in Korea und keine friedliche Vereinigung des Vaterlandes erwartet werden und kann das südkoreanische Volk die wahre Freiheit und Unabhängigkeit nicht erringen.

Zur Aufrechterhaltung ihrer Kolonialherrschaft in Südkorea stützen sich die US-Imperialisten auf die Großgrundbesitzer, die Kompradorenbourgeoisie und die reaktionären Bürokraten, die die Wegbereiter der imperialistischen Aggression der USA und ihre ergebenen Verbündeten sind. Die Klasse der Großgrundbesitzer, die von den US-Imperialisten protegiert wird, hält die furchtbare Ausbeutung und Unterdrückung der Bauernmassen aufrecht. Die Kompradorenbourgeoisie bereichert sich, indem sie Waren und Kapital aus den USA importiert, die geraubten Reichtümer unseres Landes an ihre Herren verkauft und Kriegsmaterial an die US-Söldnerarmee liefert.

Die Revolution in Südkorea ist deshalb eine Revolution der nationalen Befreiung, die gegen den Imperialismus gerichtet ist, eine demokratische Revolution, die sich gegen die feudalen Kräfte wendet. Die Grundforderung dieser Revolution lautet, die aggressiven Kräfte des US-Imperialismus aus Korea zu verjagen, seine Kolonialherrschaft zu liquidieren und die demokratische Entwicklung der südkoreanischen Gesellschaft sowie die Vereinigung des Landes zu erreichen.

Genossen!

Wenn das südkoreanische Volk den antiimperialistischen und antifeudalen Kampf erfolgreich führen und siegreich beenden will, braucht es eine revolutionäre Partei, die sich vom Marxismus-Leninismus leiten läßt und die Interessen der Arbeiter und Bauern, die Interessen der breiten Volksmassen vertritt. Ohne eine solche politische Partei ist es unmöglich, den Volksmassen ein klares Kampfprogramm zu geben, die revolutionären Massen fest zusammenzuschließen und ihrem Kampf einen organisierten Charakter zu verleihen.

Der Volksaufstand vom April konnte sich nicht konsequent und organisiert entfalten, und das, was um den Preis des Blutes des südkoreanischen Volkes errungen wurde, ging in die Hände anderer Marionetten der US-Imperialisten über, weil es keine revolutionäre Partei und kein klares Kampfprogramm gab und folglich die werktätigen Massen – die Arbeiter und Bauern – sich nicht umfassend am Widerstandskampf beteiligten. Das Volk Südkoreas vermochte auch aus diesem Grunde nicht, zu verhindern, daß faschistische Elemente aus der Militärspitze die Macht an sich rissen, und dem Angriff der Feinde auf die demokratischen Rechte eine wirksame Abfuhr zu erteilen, weil es nicht von einer revolutionären Partei geführt wurde und das Bewußtsein der Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten nicht hoch genug war.

Das Volk Südkoreas muß unbedingt die Lehren aus dieser bitteren Erfahrung ziehen. Es braucht eine selbständige Partei der Arbeiter und Bauern, die zutiefst in den Volksmassen verwurzelt ist, und es muß deren legale Position erkämpfen.

Die Partei des arbeitenden Volkes, die in Südkorea geschaffen werden muß, muß alle patriotischen Kräfte um sich scharen und für die

Verwirklichung eines konsequenten antiimperialistischen und antifeudalen Programms sowie für die Erfüllung der dringenden Forderungen des südkoreanischen Volkes kämpfen.

Die erstrangige Aufgabe, die vor dem Volk Südkoreas steht, ist der Kampf gegen die Besetzung Südkoreas durch die US-Imperialisten und für Vertreibung der US-Aggressionstruppen.

Das Volk Südkoreas muß die hinterlistigen Machenschaften der US-Imperialisten entschlossen aufdecken und zerschlagen, die versuchen, unter dem Vorwand, die „kommunistische Aggression“ abzuwenden, unsere Landsleute zu einem Bruderkrieg zu zwingen. Das koreanische Volk als eine Nation will keinesfalls einen Bruderkrieg führen. Zwischen uns mag es Unterschiede in der Ideologie und den politischen Überzeugungen geben, doch darf das kein Hindernis für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes sein und noch weniger zur Ursache eines Krieges werden. Die Worte „kommunistische Aggression“ sind eine Erfindung der US-Imperialisten und nichts weiter als ein Aushängeschild, mit dem sie ihre Okkupation Südkoreas und ihre Absichten, das ganze Korea zu besetzen, verschleiern und die südkoreanische Bevölkerung betrügen wollen. Das Volk Südkoreas muß sich zum allumfassenden Widerstandskampf erheben und somit die Beendigung der Politik der Aggression und Kriegsvorbereitung erzwingen, die von den US-Imperialisten betrieben wird. Die Jugend muß gegen die Zwangsaushebung kämpfen, die Arbeiter müssen Sabotageakte und Streiks organisieren, die Kriegsproduktion stören und die Beförderung feindlichen Kriegsmaterials behindern. Das ganze südkoreanische Volk muß gegen den Bau von Militärstützpunkten und militärischen Anlagen kämpfen.

Das Volk Südkoreas muß die Verbrechen der US-Truppen, die unsere Landsleute morden, berauben und erniedrigen, entschieden verurteilen und durchkreuzen, so daß sich kein Aggressor ungestraft willkürlich handeln kann. Den US-Aggressionstruppen ist mit Entschlossenheit jegliche Unterstützung zu verweigern, man darf ihnen kein Körnchen Reis, keinen Tropfen Wasser geben. Die Aggressoren müssen aus Furcht vor dem Widerstand des empörten Volkes zittern, so daß es in unserem Land keinen Platz gibt, wohin sie ihren Fuß setzen

könnten. Auf diese Weise müssen so schnell wie möglich die US-Aggressionstruppen verjagt werden. Ausnahmslos alle abhängigen Militär- und Wirtschaftsverträge zwischen Südkorea und den USA müssen als null und nichtig erklärt und die koloniale Sklaverei des US-Imperialismus ein für allemal abgeschafft werden.

Wenn alle patriotischen Kräfte Südkoreas sich vereinen und zu einem entschlossenen Kampf gegen den US-Imperialismus aufstehen, werden sich die US-Imperialisten auf unserem Boden nicht länger halten können und aus Südkorea vertrieben werden.

Daneben muß das Volk Südkoreas gegen die Ausbeutung und Unterdrückung durch die im Bündnis mit den US-Imperialisten stehenden Großgrundbesitzer und Kompradorenbourgeoisie und für die demokratische Entwicklung der südkoreanischen Gesellschaft kämpfen.

Die dringende Forderung besteht heute in Südkorea darin, das gesellschaftliche und politische Leben zu demokratisieren, demokratische Reformen auf dem Gebiet der Wirtschaft und Kultur durchzuführen und die Lebensbedingungen des Volkes zu verbessern.

Das südkoreanische Militärregime beraubte das Volk voll und ganz selbst seiner elementarsten demokratischen Rechte und fesselte es an Händen und Füßen.

Die herrschenden südkoreanischen Militärs verstärken die faschistischen Repressionen gegen das Volk immer mehr, verhaften unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Kommunismus wahllos ungezählte Patrioten und werfen sie ins Gefängnis und schrecken selbst nicht einmal vor solchen unerhörten Willkürakten zurück, daß sie Journalisten nur deshalb zum Tode verurteilen, weil diese für den Abzug der US-Imperialisten und für die Vereinigung des Landes ohne Einmischung fremder Kräfte eintraten.

Das Volk Südkoreas muß für den Sturz der faschistischen Diktatur kämpfen und sich seine demokratischen Rechte und Freiheiten erkämpfen. Die Meinungs-, die Presse-, die Organisations-, die Versammlungs-, die Demonstrations- und die Streikfreiheit müssen gewährleistet und die Freiheit für die Aktivitäten aller Parteien und gesellschaftlichen Organisationen wiederhergestellt werden. Der bestialische Terror des Militärregimes ist unverzüglich einzustellen,

alle verhafteten und in Gefängnissen schmachtenden patriotisch gesinnten politischen Gefangenen sowie unschuldigen Einwohner sind sofort freizulassen, die Agenten des US-Imperialismus und Landesverräter sind ihrer gerechten Strafe zuzuführen.

Die Lösung der Bodenfrage ist eine der wichtigsten Aufgaben der bevorstehenden demokratischen Revolution in Südkorea. Ohne die Bodenfrage zu lösen und ohne die Produktivkräfte der Landwirtschaft von den Fesseln des Feudalismus zu befreien, ist es nicht möglich, die Bauernmassen, die mehr als 70% der gesamten südkoreanischen Bevölkerung ausmachen, von Hunger und Armut zu erlösen und ihr Leben zu stabilisieren.

Die Bauern Südkoreas müssen sich zusammenschließen und zum Kampf um die Verwirklichung der demokratischen Bodenreform und für die Beseitigung des feudalen Ausbeutersystems erheben. Der Boden muß selbstverständlich Eigentum der Bauern werden, die ihn bearbeiten. Der jahrhundertealte Traum der Bauern vom eigenen Grund und Boden muß verwirklicht werden. Dafür muß der Boden der Großgrundbesitzer entschädigungslos konfisziert und unentgeltlich an die besitzlosen oder landarmen Bauern übergeben werden. An diejenigen, die gegen den US-Imperialismus kämpften und zur großen Sache der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes beitrugen, könnte dabei eine Entschädigung für ihren Boden gezahlt werden.

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen, die von den US-Besatzungstruppen für militärische Zwecke beschlagnahmt wurden, müssen unverzüglich an die Bauern zurückgegeben werden.

Gleichzeitig mit der konsequenten Verwirklichung der demokratischen Bodenreform muß in hohem Maße Neuland erschlossen werden, das unentgeltlich an die landarmen Bauern und die Arbeitslosen, die ihre Dörfer verließen, verteilt wird.

Jegliche Ausbeutung der Bauern durch Wucherer ist zu verbieten, und die Schulden der Bauern, die den Grund und Boden betreffen, sowie alle Schulden der Kleinbauern sind zu streichen.

Die Beseitigung der feudalen Verhältnisse in den Dörfern Südkoreas wird nicht nur den Weg zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktivkräfte eröffnen und das Leben der Bauern verbessern, sondern

auch günstige Bedingungen für die Entwicklung der nationalen Industrie schaffen.

Ohne eine eigenständige nationale Industrie ist es unmöglich, den Wohlstand des Volkes zu verbessern und die Unabhängigkeit des Landes zu erringen. Die Fabriken, Erzbergwerke, das Eisenbahnwesen und die Banken, die sich in den Händen der US-Imperialisten, der Kompradorenbourgeoisie und der Verräter an der Nation befinden, müssen konfisziert und verstaatlicht werden, um dem ausländischen Imperialismus und den inländischen verräterischen Kreisen die ökonomische Basis zu entziehen und eine nationale Industrie zu entwickeln. Es ist insbesondere notwendig, die Betriebe der mittleren und kleinen Unternehmer zu schützen und sie mit Rohstoffen, Geldmitteln und einem Absatzmarkt zu versorgen, so daß sie ihre Betriebe frei entwickeln können.

Die Arbeiter Südkoreas müssen für die Einführung des 8-Stunden-Tages und der Sozialversicherung, für Lohnerhöhung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen kämpfen. Die Millionen Arbeitslosen müssen unverzüglich Arbeit erhalten; der Lohn der Arbeiter ist zunächst mindestens bis auf das Existenzminimum zu erhöhen. Es ist weiterhin erforderlich, die Warenpreise zu stabilisieren, die Steuerbelastung der Werktätigen stark zu verringern und alle Arten von Abgaben zu beseitigen.

Für die geringe Zahl von Wissenschaftlern und Technikern gibt es in Südkorea keine Arbeit. Sie haben nicht die Bedingungen und Freiheit, wissenschaftliche Forschungsarbeiten durchzuführen. Die reaktionäre, dekadente US-Kultur vergiftet das Bewußtsein des südkoreanischen Volkes, während unsere ureigene nationale Kultur mit Füßen getreten und dem Verfall preisgegeben wird. Die Wissenschaftler und die Kultur- und Kunstschaftenden müssen gegen das Eindringen der reaktionären US-Kultur, für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen kämpfen und kühn für den Aufbau einer demokratischen nationalen Kultur eintreten, die der eigenständigen Entwicklung der Nation und den Interessen des Volkes dient.

Die studentische Jugend und die Intelligenz Südkoreas müssen gegen die Militarisierung und Kommerzialisierung der Schule und für

eine demokratische Reform des Bildungssystems kämpfen. Zu Lasten staatlicher Mittel muß ein System der allgemeinen obligatorischen Grundschulbildung eingeführt werden, was es allen Kindern im Schulalter ermöglicht, die Schule zu besuchen. Mit der umfassenden Einführung eines Systems der Erwachsenenbildung muß den Werktätigen die Möglichkeit gegeben werden, zu lernen; das Analphabetentum muß beseitigt werden.

Infolge der schrecklichen Armut der Bevölkerung und der verbrecherischen Gleichgültigkeit der herrschenden Kreise gegenüber dem Gesundheitswesen verbreiten sich heute in Südkorea im ungeheuren Ausmaße alle möglichen Infektions- und chronischen Krankheiten. Ungezählte kranke Menschen leiden und sterben, ohne je medizinische Hilfe erhalten zu haben. Um die Gesundheit des Volkes zu schützen, ist es notwendig, ein System der unentgeltlichen medizinischen Behandlung einzuführen und staatliche Maßnahmen zur Beseitigung sämtlicher Epidemien zu ergreifen.

Die Sicherung der Gleichberechtigung der südkoreanischen Frauen in bezug auf die soziale Stellung und die Rechte ist eine der wichtigen Aufgaben bei der Demokratisierung des ganzen Lebens des südkoreanischen Volkes. Die Frau muß aus ihrer erniedrigenden Lage, von Unterdrückung und Verachtung, befreit und ihre Würde geachtet werden. Sie muß die gleichen Ausbildungsmöglichkeiten wie der Mann erhalten, weitgehend in die gesellschaftliche Arbeit eingegliedert und nach dem Prinzip: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ bezahlt werden.

Die US-Imperialisten unterhalten in Südkorea eine 700 000 Mann starke Söldnerarmee. Die Kommandogewalt über die „Nationale Verteidigungsarmee“ liegt in den Händen der US-Imperialisten; US-Generale erteilen die Befehle. Die überwältigende Mehrheit der Angehörigen der südkoreanischen Armee sind Bauern und Arbeiter in Uniform. Es war die Arbeiterjugend, die von den Helfershelfern des US-Imperialismus für die „Nationale Verteidigungsarmee“ zwangsrekrutiert wurde.

Die Soldaten der südkoreanischen Armee sind gezwungen, die Gewehre auf ihre Landsleute in Nordkorea zu richten und auf ihre Eltern und Brüder in Südkorea zu schießen, die um ihre Freiheit und

Existenz kämpfen.

Die „Nationale Verteidigungsarmee“ hat keinen Feind in Nordkorea; die Volksarmee, eine Armee der Arbeiter und Bauern, hat nicht im geringsten den Wunsch, gegen ihre Brüder in Südkorea zu kämpfen. Der wahre Feind der „Nationalen Verteidigungsarmee“ sind die US-Imperialisten, die unsere heimatliche Erde besetzt halten, und ihre Helfershelfer.

Die südkoreanische Armee muß aufhören, ein blindes Werkzeug in den Händen der US-Imperialisten zu sein, mit dem sie die patriotische und demokratische Volksbewegung ersticken und die Aggression auf ganz Korea ausdehnen wollen; sie muß zu einer nationalen Armee, einer Armee des Volkes werden, die dazu berufen ist, gegen die ausländischen Imperialisten zu kämpfen und die Interessen der Arbeiter, Bauern und breiten Volksmassen zu verteidigen. Die Kommandogewalt über die „Nationale Verteidigungsarmee“ muß den US-Imperialisten entrissen werden, das volksfeindliche Militärdienstsystem ist abzuschaffen, und das faschistische Militärregime ist in eine demokratische Ordnung umzuwandeln.

Die Soldaten und Offiziere im niederen Rang der „Nationalen Verteidigungsarmee“ dürfen sich nicht länger von den verlogenen Machenschaften der US-Imperialisten täuschen lassen, die versuchen, die Koreaner in einen Bruderkrieg zu stürzen, sondern müssen auf die Seite des Volkes übergehen und gegen die US-Imperialisten und ihre Lakaien kämpfen, indem sie den Kommandeuren der US-Truppen und der verräterischen Clique der Führungsspitze der „Nationalen Verteidigungsarmee“ den Gehorsam unentwegt verweigern.

Das Volk kann nur durch seinen eigenen Kampf Freiheit und Befreiung gewinnen. Das südkoreanische Volk besitzt eine ruhmreiche Tradition des heroischen Kampfes gegen ausländische imperialistische Aggressoren und Ausbeuter innerhalb des Landes. Die Befreiungskämpfe der Volksmassen wie der Kabo-Bauernkrieg, die Bewegung des 1. März, die Unabhängigkeitsbewegung des 10. Juni, der Studentenaufstand in Kwangju setzten sich ununterbrochen fort. Solche Kämpfe fügten den Unterdrückern schwere Schläge zu. Jede beliebige Zitadelle der Imperialisten kann zerschlagen werden, wenn sich die

breiten Volksmassen wie ein Mann zum Kampf gegen die Unterdrücker erheben. Durch den Massenkampf der südkoreanischen Bevölkerung wurde das Syngman-Rhee-Regime gestürzt, das von den US-Imperialisten lauthals als das sicherste antikommunistische Regime in Asien gepriesen wurde.

Die Arbeiter, Bauern, die studentische Jugend, die Intelligenz und die breiten Volksmassen in Südkorea müssen sich kühn zum Kampf gegen die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer, zum Kampf für Demokratie und um ihr Existenzrecht erheben.

Genossen!

Der einzige Weg des südkoreanischen Volkes zur vollständigen Befreiung von der gegenwärtigen tragischen Situation besteht in der Vertreibung der US-Truppen, im Sturz der faschistischen Diktatur und in der friedlichen Vereinigung des Landes. In seiner 16jährigen, an Leiden reichen Geschichte nach der Befreiung konnte sich das südkoreanische Volk zutiefst davon überzeugen, daß es im Land, das in Süd und Nord gespalten ist, keinesfalls leben kann.

Für die Wiedergeburt und die Entwicklung der Wirtschaft und für die Verbesserung des Lebens des Volkes in Südkorea gibt es keinen anderen Weg als den Zusammenschluß der Kräfte aus dem Süden und dem Norden und die Herbeiführung der Einheit des Landes.

Die friedliche Vereinigung des Landes ist die einmütige Sehnsucht des ganzen koreanischen Volkes und die höchste nationale Aufgabe, deren Lösung auch nicht den kleinsten Aufschub duldet.

Die Haltung unserer Partei zur Frage der Vereinigung Koreas ist klar. Die Partei tritt konsequent dafür ein, die Frage der Vereinigung unseres Landes selbständig, auf friedlichem Wege und auf der Grundlage des demokratischen Prinzips zu lösen. Das koreanische Volk kann und muß unbedingt die friedliche Vereinigung des Landes aus eigenen Kräften herbeiführen.

Um das Problem der Vereinigung unseres Vaterlandes vollständig zu lösen, müssen wir eine einheitliche Regierung auf der Basis freier Wahlen, gestützt auf die demokratischen Prinzipien, in ganz Korea, ohne jede Einmischung äußerer Kräfte, bilden. Durch separate Wahlen, die nur in Südkorea durchgeführt werden, kann die Lage auf keinen

Fall verändert werden. Nur durch gesamt-koreanische Wahlen, an denen das Volk des nördlichen Landesteiles und die Arbeiter, Bauern und alle Schichten der südkoreanischen Bevölkerung teilnehmen, kann eine einheitliche Regierung gebildet werden, die den Willen des Volkes ehrlich repräsentiert, und nur wenn eine solche Regierung gebildet wird, kann das südkoreanische Volk seine Freiheit und Rechte erringen und seine Lebenslage verbessern.

Wir sind der Meinung, daß derartige Wahlen nach dem Prinzip der allgemeinen, gleichen und direkten Wahlen bei geheimer Abstimmung durchgeführt werden sollten.

Das Problem der Vereinigung Koreas ist eine innere Angelegenheit unserer Nation, die das koreanische Volk nach seinem eigenen freien Willen entscheiden wird. Solange das Land durch aggressive imperialistische Truppen besetzt gehalten wird und Einmischung von außen besteht, kann es keine freie Willensäußerung des Volkes geben. Der Abzug der Aggressionstruppen des US-Imperialismus aus Korea und die Beseitigung jeglicher Einmischung ausländischer Kräfte sind die Grundvoraussetzungen für die Gewährleistung wahrhaft freier Wahlen.

Gleichzeitig muß auf dem ganzen Territorium Nord- und Südkoreas die Freiheit der politischen Betätigung gewährleistet werden. Alle Parteien, gesellschaftlichen Organisationen und Einzelpersonen im Süden und Norden müssen die Möglichkeit erhalten, offen, ohne jegliche Beschränkung ihre politischen Programme zu verkünden, ihre politischen Ansichten dem Volk darzulegen und eine freie Betätigung in allen Gebieten des Landes zu entfalten. Nur unter solchen Bedingungen wird das koreanische Volk eine einheitliche Regierung als Ergebnis wahrhaft freier Wahlen bilden können.

Die Vorschläge unserer Partei und der Regierung der Republik zur friedlichen Vereinigung des Vaterlandes sind höchst vernünftig, realistisch und gerecht. Unsere Vorschläge zur Vereinigung werden vom ganzen koreanischen Volk aus vollem Herzen unterstützt und von den friedliebenden Völkern der ganzen Welt begrüßt. Nur die US-Imperialisten und die in ihrem Fahrwasser schwimmenden hochverräterischen reaktionären Kräfte verhindern freie Gesamtwahlen im Süden und im Norden und treten gegen die friedliche Vereinigung

unseres Vaterlandes auf.

Das ganze patriotische Volk Südkoreas muß die Störversuche der Feinde zunichte machen und sich kühn zum Kampf um Gesamtwahlen im Süden und Norden des Landes erheben. Die Arbeiter, Bauern und alle Bevölkerungsschichten Südkoreas müssen entschlossen für den Abzug der US-Aggressionstruppen und für die selbständige, friedliche Vereinigung des Vaterlandes auf demokratischer Grundlage kämpfen.

Wenn auch der Kampf des koreanischen Volkes für die friedliche Vereinigung des Landes schwer und mit zahlreichen Windungen und Wechselfällen verbunden ist, entwickelt sich die revolutionäre Situation dennoch zu unseren Gunsten. Das ganze koreanische Volk wartet sehnsüchtig auf das große Ereignis – die Vereinigung des Vaterlandes –, und dieser Tag rückt immer näher.

Damit diese nationale Sehnsucht des koreanischen Volkes in Erfüllung gehen kann, müssen sich alle Kräfte des Volkes sowohl in Nord- als auch in Südkorea zusammenschließen und zum Kampf gegen die Okkupation der südlichen Hälfte des Landes durch die US-Imperialisten, zum Kampf für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes aktiv erheben.

Die Bildung einer antiamerikanischen Einheitsfront zur Rettung des Vaterlandes, die alle patriotischen Kräfte Südkoreas umfaßt, ist die wichtigste Forderung zur Entwicklung der Revolution in der Gegenwart. Alle – Arbeiter, Bauern, die städtischen Kleinbürger, die studentische Jugend, die Intelligenz und auch die nationale Bourgeoisie in Südkorea – leiden unter der Spaltung des Vaterlandes und der kolonialen Herrschaft des US-Imperialismus. Sie alle sind verbunden durch gemeinsame nationale Interessen. Die Kräfte all dieser Klassen und Schichten müssen, fest zusammengeschlossen, auf den Kampf gegen die US-Imperialisten, den Hauptfeind des koreanischen Volkes, gerichtet werden. Nur auf diese Weise wird das südkoreanische Volk seinen gemeinsamen Feind besiegen, den Sieg im Befreiungskampf erringen und die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, vollenden können.

Die wichtigste Voraussetzung für die Bildung der antiamerikanischen Einheitsfront zur Rettung des Vaterlandes ist die Festigung des

Bündnisses zwischen Arbeitern und Bauern unter der Führung der Arbeiterklasse. Das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern muß die politische und gesellschaftliche Grundlage der Einheitsfront sein.

Neben der Festigung des Bündnisses zwischen Arbeitern und Bauern muß auch für den festen Zusammenschluß mit der studentischen Jugend und der Intelligenz gekämpft werden. Die studentische Jugend und die Intelligenz müssen noch breiter in den Kampf gegen den US-Imperialismus, für die Rettung des Vaterlandes einbezogen werden. Es ist zu erreichen, daß sie zutiefst in das Wesen der Arbeiter, Bauern und breiten Volksmassen eindringen und sich mit ihnen fest zusammenschließen.

Auf diese Weise müssen die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer völlig isoliert und alle patriotischen demokratischen Schichten Südkoreas unter dem Banner der selbständigen friedlichen Vereinigung des Landes zusammengeschlossen werden. Es muß erreicht werden, daß sich die patriotischen demokratischen Kräfte Südkoreas mit den patriotischen sozialistischen Kräften Nordkoreas vereinen.

Wir werden diejenigen, die gegen den US-Imperialismus kämpfen, nicht nach ihrer Vergangenheit fragen, werden Hand in Hand mit ihnen gehen, ungeachtet ihrer Klassenzugehörigkeit und sozialen Stellung, ihrer politischen Ansichten und Glaubensbekenntnisse. Wir werden alle willkommen heißen, die ihre Vergehen eingesehen haben und jetzt für die friedliche Vereinigung des Landes eintreten, auch wenn sie in der Vergangenheit Verbrechen an Heimat und Volk begingen; wir werden mit ihnen konsequent auch nach der Vereinigung des Vaterlandes zusammenarbeiten.

Wir leben heute in der Epoche des Zerfalls des imperialistischen Kolonialsystems, in der großartigen Zeit der nationalen Befreiungsrevolution. Hunderte Millionen von Menschen, die noch gestern von fremdländischen Aggressoren unterdrückt und ausgebeutet wurden, zerbrachen das Joch des Kolonialismus und erkämpften Freiheit und Unabhängigkeit. Alle Völker der Welt, die unter den imperialistischen Repressalien schmachten, nehmen mutig den Kampf gegen die Eroberer auf. Die Zerschlagung des Kolonialismus entspricht dem Strom der Zeit, den keine Kraft anzuhalten vermag.

Wie kann sich denn unsere Nation mit ihrer langen Geschichte und Kultur in dieser großartigen Epoche der nationalen Befreiungsrevolution mit der Kolonialherrschaft des US-Imperialismus abfinden und nationale Erniedrigung und Unterdrückung erdulden?

Alle, die ihr Vaterland und ihre Nation lieben, müssen sich zum Kampf um die Rettung des Landes erheben, um die Aggressoren mit vereinten Kräften zu verjagen und die friedliche Vereinigung des Landes zu erreichen.

Wenn das ganze koreanische Volk in fester Geschlossenheit zum Kampf gegen die US-imperialistischen Aggressoren und ihre Helfershelfer aufsteht, wird es den Feind vernichtend schlagen, wie verzweifelt er sich auch wehren mag, und einen ruhmreichen Sieg erringen.

Die vereinten Kräfte unserer ganzen Nation werden die US-Imperialisten aus Korea vertreiben, und die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, wird auf jeden Fall durchgesetzt werden.

IV. DIE PARTEI

Genossen!

All die glänzenden Siege, die unser Volk im Kampf um den Aufbau des Sozialismus und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes erzielte, sind ein Ergebnis der marxistisch-leninistischen Führungstätigkeit unserer Partei und ein klarer Beweis für die Richtigkeit ihrer Linie und Politik.

Auf dem Wege des Marxismus-Leninismus vorwärts schreitend, hat unsere Partei das koreanische Volk sicher von Sieg zu Sieg geführt und ihre Pflicht als kampferprobter Stab der Revolution in Ehren erfüllt.

Als Ergebnis ihrer weisen Führung und ihrer unerschütterlichen marxistisch-leninistischen Prinzipienfestigkeit, durch ihre grenzenlose Ergebnisgegenseitigkeit gegenüber den Interessen der Arbeiterklasse und des arbeitenden Volkes Koreas und durch ihren unversöhnlichen

entschlossenen Kampf gegen die Feinde erfreut sich unsere Partei der absoluten Unterstützung und des Vertrauens des koreanischen Volkes, verwandelte sich die Partei in eine zuverlässige führende Kraft, der das koreanische Volk voll und ganz sein Schicksal anvertraut. Während des erbitterten Kampfes gegen innere und äußere Feinde und bei der Erfüllung der schwierigen revolutionären Aufgaben stählte sich die Partei immer mehr, wurde sie noch erprobter, wuchs und entwickelte sie sich zu einer einheitlichen und ehren geschlossenen Leninschen Partei.

Der Berichtszeitraum war ein Zeitabschnitt ernster Prüfungen, ein Zeitabschnitt historischer Wende in der Revolution unseres Landes und in der Entwicklung unserer Partei.

Auf dem internationalen Schauplatz setzten die Imperialisten in den verflossenen Jahren ihre bösertige antikommunistische Kampagne und ihre Versuche fort, die Einheitlichkeit des sozialistischen Lagers zu sprengen und die Geschlossenheit der kommunistischen internationalen Bewegung zu zerstören. Mit ihnen Schritt haltend, unternahmen die internationalen Revisionisten wütende Attacken gegen den Marxismus-Leninismus.

Besonders in unserem Land, dessen Territorium in zwei Teile gespalten ist und das den US-Imperialisten unmittelbar von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht, war die Situation noch mehr verschärft und kompliziert. Die Diversionsakte und Wühltätigkeit des Feindes nahmen kein Ende; auf unserem Weg des sozialistischen Aufbaus gab es viele Schwierigkeiten. Die allseitige sozialistische Umgestaltung in Stadt und Land und der Aufbau des Sozialismus waren von einem erbitterten Klassenkampf begleitet. Der Klassenkampf innerhalb und außerhalb des Landes wirkte sich auch innerhalb der Partei aus. In diesen schweren Tagen traten parteifeindliche fraktionäre Elemente gegen die Partei und Revolution auf.

Aber unsere Partei bestand alle Prüfungen und siegte an allen Kampffronten.

Je bösertiger die Machenschaften der Feinde wurden, umso höher erhob die Partei das Banner des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, entfaltete sie den entschlossenen

Kampf zur Zerschlagung der finsternen Absichten der Feinde und rang darum, ihre eigenen revolutionären Reihen noch fester zusammenzuschließen und die große Sache der koreanischen Revolution konsequent zu verteidigen.

Im Kampf gegen den Imperialismus, für die gemeinsame Sache des Sozialismus und Kommunismus rang unsere Partei stets mit Entschlossenheit darum, die Prinzipien des Marxismus-Leninismus zu verteidigen und die Einheit des sozialistischen Lagers und die Geschlossenheit der Bruderparteien auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus zu festigen, und konzentrierte dabei ihre Kräfte in erster Linie auf die Konsolidierung der eigenen revolutionären Positionen in unserem Lande, das Bestandteil der internationalen revolutionären Front ist.

Um den nördlichen Landesteil, den Stützpunkt unserer Revolution, in kürzester Zeit in eine mächtige Basis des Sozialismus zu verwandeln, verstärkte die Partei energisch die Sache der Revolution und führte den Kampf gegen die Feinde der Revolution in Form einer allumfassenden Volksbewegung. So erreichten wir, daß es auf unserem Boden kein Fleckchen mehr gibt, auf dem der Feind seinen Fuß setzen könnte. Indem wir alle Volksmassen um die Partei scharten, vermochten wir es, die sozialistischen Errungenschaften vor den Angriffen der Feinde zuverlässig zu verteidigen.

Vor allem festigten wir die Reihen der Partei noch mehr in organisatorisch-ideologischer Hinsicht und verteidigten entschlossen die Einheit und Geschlossenheit der Partei.

Die Partei führte konsequent einen energischen ideologischen Kampf gegen das Eindringen des Revisionismus und aller anderen reaktionären bürgerlichen Ideologien, gegen Sektierertum, Nepotismus und andere Erscheinungen einer antimarxistischen, parteifeindlichen Ideologie innerhalb der Partei und wahrte auf diese Weise ständig die Reinheit der Ideologie und die Einheit der Partei in Willen und Tat. Ihre richtige, revolutionäre Linie setzte sie voll und ganz durch. Insbesondere aus Anlaß von dem Plenum des ZK der Partei vom August 1956 und der Parteikonferenz im März 1958 säuberte sich die Partei von parteifeindlichen fraktionären Elementen; und sie errang

einen großen Sieg im Kampf um die Erhaltung der Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen. Die parteifeindlichen fraktionären Elemente waren Feinde der Revolution, die sich mit der weiteren Vertiefung der sozialen Revolution und der Verschärfung des Klassenkampfes in unserem Land nicht länger in den Reihen der Revolution halten konnten und ihr wahres Gesicht selbst enthüllten. Es handelte sich um eine Gruppe von Kapitulanten und unzuverlässigen Elementen, die vor den Schwierigkeiten der Revolution abtrünnig geworden sind.

Im Verlaufe des harten Kampfes gegen die parteifeindlichen fraktionären Elemente und ihr ideologisches Gift gelang es unserer Partei, das Sektierertum zu zerschlagen, das der Arbeiterbewegung in unserem Lande lange Zeit im Verlaufe der Geschichte großen Schaden zugefügt hatte, festigte unsere Partei entschlossen die Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen und verwirklichte sie die große historische Sache, die Einheit der kommunistischen Bewegung in Korea herzustellen. Das ist die wertvollste Errungenschaft, die von den koreanischen Kommunisten in einem langen und schweren Ringen erkämpft wurde, und ein großer Sieg, der historische Bedeutung für die Entwicklung unserer Partei hat.

Neben dem Kampf gegen das ideologische Gift des Sektierertums und gegen den Revisionismus führte unsere Partei unermüdlich einen starken ideologischen Kampf für die Überwindung des schädlichen Einflusses des von der revolutionären Praxis losgelösten Dogmatismus, wodurch es möglich wurde, das eigene Denken in allen Bereichen unserer Tätigkeit noch mehr durchzusetzen und einen steilen Aufschwung in der schöpferischen Initiative der Parteimitglieder und der Massen zu erreichen.

Im Verlaufe dieses ideologischen Kampfes erhöhte sich das Niveau der Parteilichkeit aller Mitglieder der Partei weiter, bildete sich in der ganzen Partei ein festes ideologisches System heraus, das immer und unter beliebigen Bedingungen die Parteimitglieder dazu aufforderte, die Prinzipien des Marxismus-Leninismus und die Linie der Partei entschlossen zu verteidigen und konsequent mit allen Kräften für die vollständige Verwirklichung der Politik der Partei zu kämpfen. Das

stärkte die Einheit und Kampffähigkeit unserer Partei auf ungewöhnliche Weise und wurde zum wichtigsten Unterpfand für alle unsere Siege.

Die Partei, die entschieden für die Festigung ihrer Reihen und gegen die inneren und äußeren Feinde kämpfte, organisierte und mobilisierte gleichzeitig die revolutionären Kräfte der Volksmassen, sich eng um die Partei geschart, zum Kampf um den sozialistischen Wirtschaftsaufbau.

Im Verlauf des Kampfes um die Verwirklichung der Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der Partei von 1956, das zu einem Augenblick einberufen worden war, als sich eine außergewöhnlich schwierige innere und äußere Situation ergeben hatte, wuchs weiter der schöpferische Enthusiasmus der Massen, beim Aufbau des Sozialismus in unserem Lande vollzog sich ein großer Aufschwung, und unter unseren Werktätigen begann die historische Chollima-Bewegung. Die Partei glaubte an die Massen, und die Massen folgten der Partei. Geeint überwand Partei und Massen alle möglichen Schwierigkeiten und entfalteten einen unbeugsamen Kampf für den Triumph des Sozialismus. Dadurch haben wir ungewöhnlich schnell und siegreich die große historische Sache erfüllt, ein festes Fundament des Sozialismus in unserem Vaterland zu legen, das in der Vergangenheit ein rückständiges halbfeudales Kolonialland war und durch den Krieg in ein Trümmerfeld verwandelt wurde, und auf dem östlichen Vorposten des sozialistischen Lagers ein mächtiges Bollwerk des Friedens und Sozialismus erbaut.

Durch ihren Kampf für die Verteidigung der unerschütterlichen Positionen des Marxismus-Leninismus und durch ihre praktischen Erfolge beim sozialistischen Aufbau zerschlug unsere Partei völlig alle Machenschaften der Feinde und bewies anschaulich die Unbesiegbarkeit der großen Sache des Marxismus-Leninismus und die geschlossene Macht unseres Volkes. Somit blieben wir unserer nationalen und internationalen Pflicht vor dem koreanischen Volk und der internationalen Arbeiterklasse konsequent treu.

Unsere Partei errang große Siege im komplizierten Klassenkampf und beim Aufbau des Sozialismus, wodurch es möglich wurde, alle

werktätigen Massen noch fester um die Partei zu scharen, den Herzensbund zwischen Partei und den Massen zu festigen und einen großen Umschwung auf allen Gebieten der Parteiarbeit zu erreichen.

Vom ZK bis zu den Parteigrundorganisationen sind alle Parteiorganisationen und -mitglieder durch die einheitliche Ideologie und den einheitlichen Willen eng miteinander verbunden. In der Parteiarbeit wurden veraltete Schablonen beseitigt; und ein revolutionärer Arbeitsstil und ebensolche Arbeitsmethoden begannen sich in der ganzen Partei durchzusetzen. Alle Parteimitglieder atmen die gleiche Luft mit dem ZK der Partei. Unter dem Banner der Partei schreiten alle Volksmassen, bereit, durch Wasser und Feuer zu gehen, voller Kraft voran einem Sieg entgegen. In der Geschichte der kommunistischen und Arbeiterbewegung unseres Landes war unsere Partei organisatorisch-ideologisch noch nie so gefestigt wie heute. Niemals waren die ganze Partei und das ganze Volk so fest miteinander verbunden, durch eine Ideologie und einen Willen, vereint wie heute.

Heute können wir mit Bestimmtheit sagen, daß wir eine mächtige marxistisch-leninistische Partei haben, die imstande ist, bei beliebigen Prüfungen und Schwierigkeiten das koreanische Volk unbeirrbar zum Sieg zu führen.

Das ist eben das Hauptergebnis der großartigen Siege, die unsere Partei während ihrer Entwicklung im Berichtszeitraum errang.

Genossen!

Im Berichtszeitraum hatte unsere Partei quantitativ wie qualitativ große Fortschritte zu verzeichnen.

Am 1. August 1961 zählte unsere Partei 1 311 563 Mitglieder, das sind 1 166 359 Mitglieder und 145 204 Kandidaten. Das sind 146 618 Mitglieder mehr als zur Zeit des III. Parteitages, der 1956 stattfand.

In die Reihen der Partei wurden Chollima-Reiter, Neuerer der Produktion sowie viele andere vorbildliche Werktätige aufgenommen, die auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus patriotische Einsatzbereitschaft zeigen und im Verlaufe eines schweren Kampfes geprüft und gestählt worden waren. Die Partei ist jetzt noch mehr in der Arbeiterklasse verwurzelt. Im Vergleich zu dem Zeitpunkt, als der III. Parteitag stattfand, stieg der Anteil der Arbeiter unter allen

Parteimitgliedern von 17,3 % auf 30 %.

Dieses Wachstum unserer Partei spiegelt das Wachstum der revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen unseres Landes wider, ist Ausdruck der tiefen Liebe und des Vertrauens der Volksmassen zu unserer Partei.

Mit Rücksicht auf die historischen Besonderheiten unseres Parteaufbaus und die Schwierigkeiten der revolutionären Aufgaben unserer Partei richtete das Zentralkomitee der Partei seine ganze Kraft im Berichtszeitraum auf die weitere Stärkung der organisatorisch-ideologischen Einheit der Partei und die entschiedene Verstärkung ihrer führenden Funktion.

Mit der raschen Entwicklung unserer Partei zu einer politischen Massenpartei wurde die qualitative Stärkung ihrer Reihen zur Hauptaufgabe beim Parteaufbau. Insbesondere der erbitterte Klassenkampf und die gewaltigen Aufgaben des sozialistischen Aufbaus in unserem Land machten es dringend erforderlich, die Kräfte der Partei in Stadt und Land immer mehr zu erweitern und zu festigen und die Kampffähigkeit aller Parteiorganisationen zu erhöhen.

Unsere Partei, die sich konsequent auf die Leninschen Prinzipien des Parteaufbaus stützte, schenkte der Stärkung ihrer Reihen besondere Aufmerksamkeit.

Um die Reihen der Partei zu stärken und ihre Kampffähigkeit zu erhöhen, ist die Arbeit mit den Kadern von ganz besonderer Bedeutung.

Die Kader bilden den Hauptkern der Partei, den Kommandostab bei der Erfüllung der revolutionären Aufgaben. Die Kaderarbeit ist von entscheidender Bedeutung für die Festigung der Positionen des Parteikerns und die Stärkung der führenden Rolle der Partei. Gleichzeitig ist sie der wichtigste Faktor für den Einsatz der Kräfte der Partei.

Eine wichtige Frage in der Arbeit unserer Partei mit den Kadern bestand während des Berichtszeitraums in der Verbesserung ihrer qualitativen Zusammensetzung und der weiteren Festigung ihrer Reihen in den Partei- und Staatsorganen, darunter in den Grundorganisationen der Partei und in den örtlichen Machtorganen.

Wir haben konsequent an dem Prinzip festgehalten, den Kern aus

alten revolutionären Kadern, die aktiv am Kampf um die Befreiung des Vaterlandes teilnahmen, sowie aus Kadern der Arbeiterklasse, die sich in der praktischen Arbeit bewährten, zu bilden und gleichzeitig zahlreiche junge Kader kühn zu fördern, die nach der Befreiung rasch aus den werktätigen Massen heranwuchsen.

Wir leisteten eine große Arbeit zur Auswahl und Ausbildung von Kadern aus der Arbeiterklasse, die wir kühn mit wichtigen leitenden Funktionen betrauten, wir füllten die Reihen der Kader in Betrieben und Dörfern mit zahlreichen vorbildlichen ausgedienten Soldaten und im Kampf um den Aufbau gestählten Parteiaktivisten auf und entsandten gleichzeitig systematisch vorbereitete Kader der zentralen Organe in die einzelnen Gebiete, um die Reihen der Kader in diesen Gebieten konsequent zu stärken.

Während die Partei in großem Maße eine neue Intelligenz aus Arbeitern und Bauern heranbildete, beauftragte sie Angehörige der alten Intelligenz kühn mit leitenden Funktionen, leistete eine unermüdliche Erziehungs- und Entwicklungsarbeit unter ihnen und erzielte eine weitere Verbesserung der Leitungsfähigkeit der Kaderreihe, indem sie Kader aus der Arbeiterklasse im richtigen Verhältnis mit Kadern aus der Intelligenz kombinierte.

Wir strebten an, daß alle Parteiorganisationen in erster Linie der Kaderarbeit ihre Beachtung schenken; wir kämpften gegen die Tendenz vom Nepotismus und Lokalpatriotismus bei der Auswahl und dem Einsatz der Kader, gegen illusorische Einstellung zu den Kadern und für die Beseitigung von Willkür und Subjektivismus unter den Funktionären.

Angesichts der Veränderung in der Zusammensetzung der Kader und der Ernennung zahlreicher neuer Kader richtete die Partei ihr besonderes Augenmerk darauf, diese Kader anzuleiten und zu erziehen. Wir stählten sie unentwegt in der praktischen Arbeit, ergriffen gleichzeitig Maßnahmen der Partei und des Staates, um das Studium unter den Kadern zu fördern, und erreichten, daß die ganze Partei von einer Atmosphäre des Lernens ergriffen wurde.

All das stärkte die Kaderarbeit unserer Partei beträchtlich, verbesserte die qualitative Zusammensetzung der Kaderreihe und erhöhte ihr

politisches und ideologisches Niveau. Seit dem III. Parteitag ist der Anteil der Kader aus der Arbeiterklasse in Partei- und Machtorganen von 24 % auf 31 % gestiegen. In wichtigen Partei- und Staatsfunktionen spielten alte revolutionäre Kader und Kader aus der Arbeiterklasse die Rolle als Kern. Von Zentralorganen bis zu örtlichen Organen wurden die Reihen der Kader in allen wichtigen Bereichen durch kernbildende Parteimitglieder aufgefüllt, die der Partei grenzenlos ergeben sind; es wuchsen fähige Kommandeure der Revolution heran, die in der Lage sind, den Willen der Partei an allen Fronten von Politik, Wirtschaft und Kultur konsequent zu verwirklichen und die Durchsetzung der Politik der Partei richtig zu organisieren.

Im Berichtszeitraum verwendeten wir große Anstrengungen darauf, die Parteigrundorganisationen zu stärken und ihre Kampffähigkeit zu erhöhen. Das war der Hauptinhalt unserer Arbeit zur qualitativen Stärkung der Partei, zur Erweiterung und Festigung ihrer Kräfte an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus.

Vom Zentralkomitee der Partei angefangen bis hin zu allen Parteiorganisationen der Bezirks-, Stadt- und Kreiskomitees, richteten sie vor allem ihr Augenmerk auf die Stärkung der Parteigrundorganisationen bei ihrer Anleitung der unteren Instanzen. Insbesondere die Stadt- und Kreispartei-Komitees, die ständig leitende Funktionäre in die Parteigrundorganisationen entsandten, konzentrierten ihre Hauptkraft darauf, die Parteigrundorganisationen zu unterstützen und anzuleiten.

Bei der Festigung der Parteigrundorganisationen richtete die Partei ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die Stählung der Parteilichkeit aller ihrer Mitglieder.

Parteilichkeit bedeutet grenzenlose Ergebenheit gegenüber der Partei. Sie bedeutet ein hohes Klassenbewußtsein auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, eine unbeugsame revolutionäre Gesinnung, die in der Bereitschaft zum Ausdruck kommt, durch Feuer und Wasser zu gehen, um die Partei und die Revolution zu verteidigen und die Politik der Partei mit Leben zu erfüllen. Indem wir die Erziehung aller Parteimitglieder im Geiste des Marxismus-Leninismus, der Politik der Partei verstärkten, entfalteten wir energisch den innerparteilichen ideologischen Kampf und stellten eine enge

Verbindung zwischen dem Parteileben der Parteimitglieder und der Erfüllung der revolutionären Aufgaben her, um auf diese Weise die Parteilichkeit der Mitglieder konsequent zu stählen:

Eine wichtige Maßnahme zur Stärkung der Parteigrundorganisationen bestand darin, daß die Partei der Heranbildung ihrer Kernkräfte und der ständigen Erweiterung ihrer Reihen große Beachtung schenkte. Diese Arbeit war ganz besonders wichtig für unsere Partei, deren Reihen schnell wuchsen und bei deren Mitgliedern es beträchtliche Unterschiede in politischer Reife gab.

Jede Parteiorganisation erzog systematisch den Parteikern, den sie in der praktischen Arbeit konsequent stählte. Sie leitete ihn ständig an, um seine avantgardistische Rolle im innerparteilichen ideologischen Kampf und bei der Erfüllung der revolutionären Aufgaben zu steigern. Die Parteiorganisationen mobilisierten tatkräftig ihre Kernkräfte für die Erziehung und Unterstützung der neuen, schwach vorbereiteten Parteimitglieder und erzielten, gestützt auf die schrittmachende Rolle ihrer Kernkräfte, einen weiteren Fortschritt im Parteileben aller Parteimitglieder.

Je mehr sich die Parteilichkeit der Parteimitglieder erhöhte und je breiter die Reihen der Kernkräfte der Partei wurden, umso mehr erstarkte die avantgardistische Rolle der Parteimitglieder unter den Massen und umso mehr wurden alle Parteigrundorganisationen zu lebendigen Kampforganisationen, die fähig sind, ihre Wurzeln tief unter den Massen zu entfalten und die revolutionären Aufgaben aktiv zu verwirklichen.

Heute behauptet sich in unserer Partei eine Atmosphäre revolutionären Geistes im Parteileben, die sich auf die Leninschen Normen stützt, und alle Parteimitglieder wachsen zu Kämpfern der Revolution heran, die die marxistisch-leninistische Parteilichkeit besitzen und immer bereit sind, die Interessen der Revolution und den Klassenstandpunkt zu verteidigen.

Eine der wichtigsten Maßnahmen, die das Zentralkomitee der Partei während des Berichtszeitraums im Parteaufbau durchführte, besteht in der konzentrierten Anleitung der unteren Parteiorganisationen.

Um die Arbeit der Parteiorganisationen auf den verschiedenen

Stufen zu verbessern und bei dieser Arbeit ein Niveau, das das Zentralkomitee der Partei fordert, rasch zu erreichen, nahmen wir Kurs darauf, durch verstärkte Anleitung bestimmter Parteiorganisationen mit starken Leitungskräften die Arbeit zur Festigung der unteren Parteiorganisationen nacheinander konzentriert zu bewältigen.

Unter der direkten Leitung des ZK der Partei wurden Leitungsgruppen, die Hunderte oder Tausende von fähigen Kadern umfaßten, in die Bezirks-, Stadt- und Kreisparteiorganisationen delegiert, um die wirklichen Sachverhältnisse der jeweiligen Parteiorganisation in jeder Hinsicht zu untersuchen und sie monatelang konsequent anzuleiten, bis ein grundlegender Umschwung in der Arbeit dieser Organisation erfolgte.

Im Verlaufe der konzentrierten Anleitung gaben wir den unteren Funktionären konkrete Erläuterungen über die Politik der Partei und unterrichteten sie in den Methoden der Parteiarbeit. Wir unternahmen Anstrengungen dafür, das Niveau ihrer Arbeit zu verbessern und ihnen allseitig bei der Überwindung von Hindernissen und Schwierigkeiten zu helfen. Wir erkannten als Ganzes die positiven und negativen Seiten in der Arbeit der betreffenden Parteiorganisation und ergriffen auf dieser Grundlage gründliche Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Tätigkeit. Diese konkrete Anleitung und Unterstützung der Parteiorganisationen halfen nicht nur den Parteimitgliedern und werktätigen Massen, die Richtigkeit der Politik der Partei tiefer zu erkennen und die Arbeit der unteren Parteiorganisationen entschieden zu verbessern, sondern ermöglichten es, mit falschen Tendenzen Schluß zu machen, die sich in der Vergangenheit darin gezeigt hatten, daß die Leitung und Kontrolle von oben gefürchtet wurde und man sich ihr entziehen wollte, und befähigten uns, die Geschlossenheit mit den unteren Funktionären noch mehr zu festigen.

Während der konzentrierten Anleitung mobilisierten wir ferner die Parteimitglieder und breiten Massen der Werktätigen zum Kampf für die Verbesserung der Arbeit und regten sie aktiv dazu an, Mängel in ihrer Arbeit im Lichte der Parteipolitik selbst aufzudecken und in ihrem beharrlichen Kampf zu überwinden. Das half uns, das Parteileben in den Parteiorganisationen zu intensivieren, die innerparteiliche

Demokratie allseitig zu entwickeln und die Parteilichkeit der Parteimitglieder weiter zu stählen. Im Verlauf der konzentrierten Anleitung konnten wir den Parteikern eindeutig abgrenzen und die Leitungsorgane der Parteiorganisationen mit Parteikern verstärken.

Mit der systematischen konzentrierten Anleitung gelang es der Partei, die örtlichen Parteiorganisationen organisatorisch und ideologisch zu festigen und ihre Arbeit allseitig zu verbessern sowie ein einheitliches ideologisches System und ein einheitliches Arbeitssystem festzulegen, mit dem das Vorhaben und die Politik der Partei bis hin zu den unteren Parteiorganisationen noch besser mit Leben erfüllt werden können. Die konzentrierte Anleitung spielte gleichzeitig die Rolle einer bemerkenswerten Schule, in der die Mitglieder der Anleitungsguppen – die Funktionäre der zentralen Einrichtungen und zahlreiche leitende Kader der örtlichen Organe von Partei, Staat, Wirtschaft und Kultur – im Verlaufe ihrer praktischen Arbeit erzogen wurden. Die während der Anleitung gesammelten Erfahrungen wurden für die Arbeit aller Parteiorganisationen verallgemeinert, was zu einer weiteren Verbesserung und Verstärkung nicht nur der Tätigkeit der örtlichen Parteiorgane, sondern auch der Arbeit der Machtorgane, der Organisationen der Werktätigen sowie der wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen führte.

Eine Wende historischer Bedeutung wurde während des Berichtszeitraums im Kampf für die Verbesserung des Leitungsstils und der Arbeitsmethoden der Partei erreicht.

Die Grundforderung in der revolutionären Führungstätigkeit der Partei besteht darin, das politische Bewußtsein der Massen ständig zu erhöhen, ihre unversiegbaren Kräfte und schöpferische Initiative zur Verwirklichung der Politik der Partei maximal zu organisieren und zu mobilisieren.

Eine revolutionäre Arbeitsmethode, das heißt, der bedingungslose Dienst an den Massen, gestützt auf die Massen, die Mobilisierung ihrer schöpferischen Kräfte – das sind Traditionen unserer Partei, die wir seit der Zeit des antijapanischen bewaffneten Kampfes fortführen.

Da aber viele unserer Funktionäre, die nach der Befreiung heranwuchsen, keine Erfahrungen bei der Arbeit mit den Massen, d. h.

bei der Gewinnung und Mobilisierung der Massen unter schwierigen Bedingungen, besaßen und durch Verschulden einiger unzuverlässiger Elemente unter den vielen Funktionären in nicht geringem Maße ein bürokratischer Arbeitsstil verbreitet war, der grundsätzlich im Widerspruch zum Stil der Parteiarbeit steht, war es für unsere Partei sehr wichtig, alle Funktionäre mit revolutionärem Standpunkt zu den Massen zu wappnen und sie mit den revolutionären Leitungsmethoden vertraut zu machen.

Im vergangenen Zeitraum setzten wir alle unsere Kräfte dafür ein, zur Korrektur des Arbeitsstils der Funktionäre und zur Verbesserung ihrer Arbeitsmethoden allseitig das Erbe des traditionellen revolutionären Arbeitsstils unserer Partei anzutreten und weiterzuentwickeln.

Vor allem machten wir entschiedenen Schluß mit dem von den Massen losgelösten Kanzleiarbeitsstil und verstärkten die Führungstätigkeit unmittelbar in der Produktion. In der gesamten Führungstätigkeit wurde die politische Arbeit in den Vordergrund gestellt, deren Ziel es ist, das politische Bewußtsein der Massen zu erhöhen und ihre Aktivität und schöpferische Initiative zu mobilisieren. Wir kämpften darum, die gesamte Arbeit revolutionär, gestützt auf die Kraft der Massen, durchzuführen.

Das Zentralkomitee der Partei forderte, die Anleitung an Ort und Stelle als eine ständige Arbeit fortzusetzen, indem es verantwortliche Kader der Partei und Regierung systematisch in Betriebe und Dörfer entsandte, um den Werktätigen die Politik der Partei zu erläutern und nahezubringen und gleichzeitig gemeinsam mit ihnen Maßnahmen zur Überwindung der Hindernisse und Schwierigkeiten auszuarbeiten, die bei der Erfüllung der revolutionären Aufgaben sichtbar werden.

In ihrer an Ort und Stelle vorgenommenen Leitungstätigkeit konzentrierte sich die Partei immer auf ein wichtiges Glied, schuf Musterbeispiele in jeweils einem konkreten Bereich und verallgemeinerte die so gewonnenen konkreten Erfahrungen und Lehren systematisch für alle Bereiche, indem sie die allgemeine Leitungstätigkeit auf diese Weise mit der individuellen Anleitung verband und Subjektivismus und Formalismus in der Leitungsarbeit erfolgreich überwand.

Für die richtige revolutionäre Anleitung der Massen müssen die Methoden und das System der Parteiarbeit in Übereinstimmung mit der sich ständig entwickelnden Wirklichkeit und Sachlage ununterbrochen verbessert und vervollkommen werden.

Die neue Situation, die sich in den letzten Jahren in unserem Land herausbildete, forderte dementsprechend eine allseitige Verbesserung des Systems und der Methoden der Parteiarbeit. Die wichtigen Merkmale der neuen Situation sind die Vollendung der sozialistischen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse, die Errichtung der ungeteilten Herrschaft des sozialistischen Wirtschaftssektors in der Volkswirtschaft, die überaus rasche Entwicklung der Produktivkräfte, die rapide Erweiterung des Produktionsmaßstabes und der weitere Aufschwung in der politischen Aktivität der Massen. Das veraltete System und die Methoden der Arbeit, die gegenüber den zersplitterten, spontan beherrschten Privatwirtschaften angewandt wurden, entsprachen nicht mehr der neuen Situation, in der eine planmäßige und organisierte sozialistische Wirtschaft vorherrschend ist, während das Niveau der Funktionäre in der Arbeit nicht mit der sich schnell verändernden und entwickelnden Wirklichkeit Schritt hielt.

Das kam besonders konzentriert in der Landwirtschaft zum Ausdruck, wo die sozialistische Vergenossenschaftlichung in kurzer Zeit abgeschlossen wurde und sich der Maßstab der Genossenschaften durch ihre Zusammenlegung – die Gemeinde als Einheit – stark erweitert hatte.

Das ZK der Partei leitete die ländlichen Parteioorganisationen an Ort und Stelle an, darunter befand sich auch die Parteioorganisation der Gemeinde Chongsan im Kreis Kangso, Bezirk Süd-Phyongan, erarbeitete konkrete Maßnahmen zur entschiedenen Verbesserung des Arbeitssystems und der Arbeitsmethoden der Partei- und Staatsorgane, verallgemeinerte ausführlich die daraus gewonnenen Erfahrungen in unserer gesamten Tätigkeit und führte einen grundsätzlichen Umschwung in der gesamten Parteiarbeit herbei.

Während des Kampfes für die Verallgemeinerung der Leitungserfahrungen in der Parteioorganisation der Gemeinde Chongsan errichteten wir gründlich ein solches Arbeitssystem, bei dem die

Funktionäre der Partei- und Staatsorgane sich direkt an die Basis begeben und den unteren Funktionären und Massen konkrete Hilfe erweisen. Die zentralen Organe begannen den Bezirken, die Bezirke den Kreisen zu helfen. Insbesondere die Funktionäre der Kreisorgane, die untersten Instanzen der Leitungsorgane von Partei und Staat, wurden dazu angehalten, sich unmittelbar an die Basis zu begeben und sich ständig in den Gemeinden aufzuhalten, die die Produktionsgrundeinheiten auf dem Land sind, und zusammen mit den Mitarbeitern der Gemeinde unmittelbar die Partei- und Wirtschaftsarbeit zu organisieren und zu verwirklichen und voll verantwortlich bei der Arbeit der Gemeinde mitzuhelfen.

Ein derartiges Arbeitssystem war nicht nur die wirkungsvollste Maßnahme, um die Kluft zwischen der sich schnell entwickelnden Wirklichkeit und dem zurückbleibenden Leitungsniveau der Funktionäre rasch zu schließen, sondern auch eine große Kraft zur Beseitigung des veralteten Arbeitsstils und Arbeitssystems, die von der produktiven Praxis der Massen losgelöst waren, zur entschiedenen Stärkung der Arbeit der Partei- und Staatsorgane in den Produktionsgrundeinheiten und zur beschleunigten Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft.

Während des Kampfes für die Verallgemeinerung der Erfahrungen von der Gemeinde Chongsan verwandelten wir die Parteiarbeit voll und ganz in eine lebendige Arbeit mit den Menschen, führten wir einen neuen Umschwung in der Arbeit mit den Massen herbei. Wir versetzten alle Parteiorganisationen in die Lage, die Parteiarbeit mit einer kämpferischen Methode und mit Beweglichkeit in enger Verbindung zur Produktionspraxis der Massen durchzuführen sowie noch konkreter mit jedem Parteimitglied und mit jedem Werktätigen politisch zu arbeiten. Die Parteiorganisationen betrauten alle Mitglieder mit richtigen Parteaufträgen und verstärkten ihre avantgardistische Rolle unter den Massen. Die Parteifunktionäre drangen tiefer in die Massen ein, halfen ihnen aufrichtig bei der Arbeit, erzogen und formten sie im Geiste der Ideen und Politik der Partei um, entfalteten somit eine intensive Arbeit zur Mobilisierung ausnahmslos aller Parteimitglieder und Werktätigen für die Erfüllung der revolutionären Aufgaben.

Auf diese Weise brachen wir entschlossen mit den veralteten Fesseln des Bürokratismus, und in der ganzen Partei begann sich eine revolutionäre Arbeitsmethode durchzusetzen. Unsere Parteiorganisationen drangen tief in die Massen ein, begannen, ihre Aktivität und schöpferische Kraft klug zu organisieren und zu mobilisieren, und stellten eine noch innigere blutsverwandte Beziehung zu den Massen her. Die Werktätigen unseres Landes vertrauen heute der Partei, sie kommen in die Parteiorgane, um sich Rat in allen Fragen zu holen, sie leben und arbeiten, gestützt auf die Parteiorganisationen, und widmen ihre ganze Energie und Fähigkeiten dem Kampf für die Verwirklichung der von der Partei gestellten Aufgaben.

Das ist ein glänzender Sieg der Massenlinie, die unsere Partei konsequent verfolgt.

Die Festigung der Einheit der Partei und die entschlossene Verbesserung ihrer Arbeitsmethoden führten zu einem großen Umschwung bei der Erziehung und Umformung der Massen in der kommunistischen Ideologie und bei ihrem Zusammenschluß.

Der Sieg der Revolution ist letzten Endes davon abhängig, wer die Volksmassen mehr gewinnt; die gesamte Tätigkeit der Partei muß darauf gerichtet sein, die Massen zusammenzuschließen und in die Revolution einzubeziehen.

Die Gewinnung, Erziehung und Umformung der Massen erlangen eine immer größere Bedeutung ganz besonders in unserem in zwei Teile gespaltenen Land, wo die US-Imperialisten ihre bösartigen Versuche fortsetzen, einen Keil in unsere revolutionären Kräfte zu treiben.

Von den ersten Tagen seit der Befreiung des Landes an führte unsere Partei einen beharrlichen Kampf für die Umgestaltung des nördlichen Teils der Republik in eine einheitliche politische Kraft, richtete sie ihre unermüdlichen Anstrengungen auf die Festigung der Geschlossenheit aller werktätigen Massen, deren Grundlage das Bündnis der Arbeiter und Bauern ist. In den letzten Jahren haben wir im nördlichen Landesteil ein einheitliches sozialistisches Wirtschaftssystem errichtet, die politische Einheit unseres Volkes auf eine neue Stufe gehoben und auf dieser Basis die Erziehung und Umformung der Massen aus verschiedenen Schichten tatkräftiger fortgesetzt und sie

noch enger um die Partei geschart.

In jeder Entwicklungsstufe der Revolution bestimmte die Partei exakt das Hauptobjekt, auf das die Diktatur des Proletariats zu richten war, hielt sie aktiven Kurs darauf, neben der Isolierung des verschwindend kleinen Häufchens feindlicher Elemente alle Bevölkerungsschichten, die auf die Seite der Revolution herangezogen werden können, kühn für sich zu gewinnen, um sie aktiv zu erziehen und umzuformen. Dank dieser Politik der Partei stiegen Aktivität und Enthusiasmus der verschiedenen Bevölkerungsschichten noch mehr an und festigte sich die Geschlossenheit des ganzen Volkes.

Von erstrangiger Bedeutung für die Erziehung und Umformung der Massen ist die kommunistische Erziehung der Werktätigen.

Unsere Partei legte exakt die Hauptfragen der kommunistischen Erziehung fest, die auf der betreffenden historischen Etappe gelöst werden mußten, arbeitete systematisch an der Umwandlung des ideologischen Bewußtseins der Werktätigen und verbesserte dabei ständig die Methode der kommunistischen Erziehung.

Die Partei stellte eine enge Verbindung her zwischen der kommunistischen Erziehung und der Erziehung in den revolutionären Traditionen. Sie sah die Beeinflussung durch positive Beispiele als Hauptmethode an, richtete ihre Hauptkraft vor allem darauf, die erzieherische Arbeit unter den Massen in untrennbarer Verbindung mit der produktiven Praxis der Werktätigen durchzuführen. Das ermöglichte es, den Formalismus aus der kommunistischen Erziehung zu verbannen, die Arbeit der Partei bei der Erziehung der Massen auf eine neue, höhere Stufe zu heben und eine Wende in der Umwandlung des ideologischen Bewußtseins der Werktätigen zu vollziehen. Auf diese Weise bildeten sich neue Charaktereigenschaften unter den Massen – das Bestreben, auf kommunistische Weise zu leben und zu arbeiten. Die Erziehung und Umformung der Menschen wurden allmählich zu einer Angelegenheit der Massen selbst. Viele unserer Arbeiter, Bauern und Angehörigen der Intelligenz beteiligten sich an der Bewegung der Chollima-Brigade, die unter der Devise stand: „Auf kommunistische Weise leben und arbeiten“, und führten die kommunistische Erziehung und Umformung der Menschen als eine

Massenbewegung in enger Verbindung mit der Produktion durch.

Unsere Partei geht jetzt fest den Weg zur erfolgreichen Lösung der schwierigen Aufgabe, die werktätigen Massen endgültig von der alten Ideologie zu befreien. Die breiten Massen haben sich jetzt der Erziehung und Umformung der Menschen angenommen.

Genossen!

Im Berichtszeitraum errang unsere Partei gewaltige Erfolge bei der Stärkung ihrer Reihen.

Wir müssen die schon erzielten Erfolge festigen und neuen Siegen entgegengehen. Es gibt für uns keinen Anlaß zur Selbstzufriedenheit.

Vor unserer Partei steht heute die wichtige Aufgabe, den Siebenjahrplan der Volkswirtschaft erfolgreich zu erfüllen und die demokratische Basis, den nördlichen Teil des Landes, in eine uneinnehmbare Festung zu verwandeln, um die große historische Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, verwirklichen zu können. Diese revolutionäre Aufgabe erfordert eine weitere Stärkung unserer Partei – der führenden Kraft und der Organisatorin aller Siege des koreanischen Volkes –, um ihre Kräfte unbesiegbar zu machen, und einen noch festeren Zusammenschluß aller Volksmassen unter der Führung unserer Partei.

Das Schicksal des ganzen koreanischen Volkes und der endgültige Sieg der koreanischen Revolution hängen jetzt voll und ganz von der Führungstätigkeit unserer Partei ab, und die Stärkung der Partei ist das entscheidende Unterpfand für den Sieg unserer Revolution.

Wir müssen unermüdlich alle Kräfte darauf richten, unsere Partei organisatorisch und ideologisch zu festigen und ihre führende Rolle zu stärken.

Die vordringlichste Frage in der Parteiarbeit ist gegenwärtig die weitere Stärkung der Reihen der Kader und die entschiedene Erhöhung ihres Leitungsniveaus.

Unsere Wirklichkeit, die sich im Chollima-Tempo stürmisch vorwärtsentwickelt, erfordert auf allen Gebieten besser ausgebildete Kommandeure mit revolutionären Schwungkräften.

Die schwache Stelle in unserer Arbeit besteht heute darin, daß das Leitungsniveau der Kader hinter dem revolutionären Aufschwung der

Massen, die, aktiv die richtige Linie und Politik der Partei unterstützend, vorwärtsstreben, sowie hinter der sich schnell verändernden und entwickelnden Wirklichkeit zurückbleibt. Wir müssen alle Anstrengungen für die Erhöhung des Niveaus der Kader unternehmen. Besonders rasch erhöhen müssen wir das Niveau der Funktionäre in den Ministerien und in den Hauptverwaltungen, in den örtlichen Partei- und Staatsorganen, der leitenden Funktionäre in Werken, Betrieben und Dörfern, die die unmittelbare Verantwortung für die Durchsetzung der Politik der Partei beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft tragen.

Die Revolution ist eine komplizierte und schwierige Arbeit zur Umwandlung von Natur und Gesellschaft. Wenn wir diese Arbeit erfolgreich vollenden wollen, brauchen wir neben dem revolutionären Willen Waffen und Mittel, mit deren Hilfe das Leben umgestaltet und aufgebaut werden kann. Solch eine mächtige Waffe der Revolution, die in dem komplizierten und schweren Kampf den Weg zum Sieg hell erleuchtet und unsere Vorwärtsentwicklung gewährleistet, sind der Marxismus-Leninismus und wissenschaftliche Kenntnisse.

Obwohl einige unserer Funktionäre in dem schweren Kampf aufwuchsen und gute, der Partei ergebene Funktionäre wurden, bleiben sie hinter der Wirklichkeit zurück, und sie treten auf der Stelle, weil sie die Wissenschaft und Technik nicht studieren und sich an ihre eigenen begrenzten Erfahrungen klammern. Daneben gibt es unter uns einige Funktionäre, die nicht an die revolutionäre Kraft der Massen glauben, die kleinmütig sind und die Arbeit nicht mit revolutionärer Kühnheit entfalten können.

Die wichtigste Frage in der Erhöhung des Leitungsniveaus der Kader besteht darin, daß sich alle Funktionäre den Marxismus-Leninismus und wissenschaftliche Kenntnisse zu eigen machen und die revolutionären Charakterzüge der Arbeiterklasse aneignen. Wir müssen alle lernen und auch weiterhin die Losung hoch erheben: „Die ganze Partei muß lernen!“

Alle Kader müssen die marxistisch-leninistische Theorie und Politik der Partei gründlich studieren und sich zu eigen machen, damit sie – unter welch schwierigen Bedingungen sie sich auch befinden mögen –

imstande sind, die Wirklichkeit wissenschaftlich zu analysieren und die Politik der Partei richtig zu verwirklichen. Insbesondere müssen sie sich mit wissenschaftlichen Kenntnissen über den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft ausrüsten, der für den gegenwärtigen Zeitpunkt unsere wichtige revolutionäre Aufgabe ist. Alle Kader müssen die marxistisch-leninistische Philosophie und Politökonomie in Verbindung mit der Politik unserer Partei systematisch studieren, konkrete wirtschaftliche Fragen der Industrie, der Landwirtschaft, des Bauwesens, des Transportwesens und des Handels untersuchen und sich technische Kenntnisse aneignen. Gleichzeitig müssen alle Kader die revolutionären Traditionen unserer Partei sorgfältig studieren und sich zu eigen machen, sich mit revolutionärem Geist ausrüsten, um die Politik der Partei konsequent zu verteidigen und revolutionäre Tatkraft bei ihrer Durchsetzung an den Tag zu legen.

Die Kader aus der Arbeiterklasse müssen Wissen und Technik von den Angehörigen der Intelligenz übernehmen. Die Kader aus der Intelligenz müssen sich die revolutionären Charakterzüge und Organisiertheit der Arbeiterklasse zu eigen machen.

Wir alle müssen voneinander und ganz besonders von den Massen lernen.

Unsere besten Lehrmeister sind die Volksmassen und das wirkliche Leben. Alle Kader müssen ständig bescheiden von den Massen lernen, ihr Niveau in der praktischen Arbeit erhöhen, Fazit über ihre Tätigkeit ziehen und ihre Erfahrungen verallgemeinern.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen müssen die Einrichtungen zur Ausbildung von Kadern erweitern, die Qualität ihrer Lehr- und Erziehungsarbeit verbessern und die Weiterbildung der berufstätigen Kader im großen Rahmen organisieren. In kürzester Frist muß erreicht werden, daß die Funktionäre ab Kreisebene eine Hochschulbildung an der Zentralen Parteischule, an der Hochschule für Volkswirtschaft, an Kommunistischen Hochschulen und ein Fernstudium an Hochschulen abschließen. Außerdem ist ein System einzuführen, daß Direktoren, Chefsingenieure, Abteilungsleiter, die Vorsitzenden von Parteikomitees, die Mitglieder des Vorstandes von Genossenschaften, die in den verschiedenen Produktionseinheiten tätig sind, arbeiten und lernen, um

Spezialkenntnisse und technisches Wissen in ihrem Bereich zu meistern.

Somit muß erreicht werden, daß alle Kader der Partei grenzenlos ergeben sind, ein hohes politisches und theoretisches Wissen besitzen und ihre praktische Arbeit beherrschen und gleichzeitig auch fähige Funktionäre mit einem hohen kulturellen Niveau sind.

Es ist für uns immer noch eine wichtige Aufgabe, die Parteigrundorganisation – die Parteizelle – weiter zu verstärken.

Die Parteigrundorganisation ist der Stützpunkt im Parteileben jedes Parteimitglieds, sie ist die Basisorganisation und Kampfeinheit unserer Partei, die die Massen um sich schart und die Politik der Partei unmittelbar unter ihnen verwirklicht.

Nur wenn wir die Parteigrundorganisationen stärken, werden wir imstande sein, die ganze Partei zu konsolidieren sowie ausnahmslos alle Parteimitglieder und Parteiorganisationen für die Erfüllung der revolutionären Aufgaben zu mobilisieren.

Insbesondere um zu gewährleisten, daß der grandiose sozialistische Aufbau unseres Landes erfolgreich fortgesetzt und die überaus hohe revolutionäre Aktivität und schöpferische Initiative der Massen maximal für dieses Ziel mobilisiert werden, müssen wir alle Parteigrundorganisationen in Kampforganisationen verwandeln, die lebhaft reagieren, Neuem gegenüber aufgeschlossen sind, Autorität unter den Massen haben und fähig sind, die Massen um sich zu scharen und tatkräftig zu führen.

Jede Grundorganisation der Partei muß alle Kraft darauf richten, daß jedes Parteimitglied, fest gestützt auf die Leninschen Normen des Parteilebens, seine im Statut verankerten Pflichten konsequent erfüllt; sie muß Kritik und Selbstkritik aktiv im Parteileben entfalten, die marxistisch-leninistische Erziehung der Parteimitglieder verstärken und den innerparteilichen ideologischen Kampf beharrlich führen, um so die Parteilichkeit der Mitglieder zu stählen und bei ihnen das ideologische System der Partei weiter zu festigen. Die Parteimitglieder müssen also so erzogen und gestählt werden, daß sie sich alle kühn zum Kampf gegen jegliche negativen Erscheinungen erheben, immer und überall die Linie und Politik der Partei entschlossen verteidigen und bis zum

Schluß um ihre Durchsetzung kämpfen.

Die Grundorganisationen der Partei müssen, neben der ständigen Erweiterung und Stärkung der Reihen des Parteikerns, ausnahmslos alle Parteimitglieder für die Erfüllung der revolutionären Aufgaben mobilisieren. Jede Parteiorganisation muß in der richtigen Weise Aufträge an die Parteimitglieder entsprechend ihrem Charakter, ihren Fähigkeiten und ihrem physischen Zustand verteilen, ihnen ständig bei der Erfüllung der Aufgabe helfen sowie das Ergebnis rechtzeitig überprüfen und abrechnen, so daß alle Mitglieder der Partei immer dem Willen der Partei entsprechend handeln und den Massen im Kampf um die Verwirklichung der Politik der Partei vorangehen.

Die Parteiorganisationen müssen die Verbundenheit mit den Massen festigen, sie ständig im Geiste der Ideen der Partei erziehen und gleichzeitig der ständigen Erweiterung der Reihen der Partei große Aufmerksamkeit schenken, indem sie regelmäßig neue Mitglieder unter den Werktätigen gewinnen.

Die Parteimitglieder sind bewußte revolutionäre Kämpfer, die alles für den revolutionären Kampf, für den endgültigen Triumph des Sozialismus und Kommunismus einsetzen. Auf den Schultern der Mitglieder unserer Partei liegt die große Verantwortung, alle Massen anzuführen und die koreanische Revolution, deren Ziel das Erblühen des Vaterlandes, das Glück der werktätigen Massen ist, konsequent zu vollenden.

Alle Parteimitglieder müssen der Revolution grenzenlos ergeben sein und in sich die Würde eines revolutionären Kämpfers entwickeln, um in jeder Hinsicht Vorbilder für die Massen zu werden; sie müssen unermüdlich daran arbeiten, ihre politischen und fachlichen Qualitäten zu verbessern. Alle Parteimitglieder müssen sich fester mit dem Marxismus-Leninismus und der Politik der Partei ausrüsten, die Politik der Partei verteidigen und konsequent mit Leben erfüllen; sie müssen erfahrene politische Aktivisten werden, die fähig sind, die Politik der Partei zu erläutern und unter den Massen zu propagieren, die Massen im Geiste der Ideen der Partei zu erziehen und umzuformen sowie anzuleiten.

Gleichzeitig müssen die Parteimitglieder in ihrer Arbeit erfahren

und Meister sein. Alle Parteimitglieder müssen ihre besonderen Anstrengungen darauf richten, sich die Wissenschaft und Technik anzueignen und ihr Kultur- und Bildungsniveau zu erhöhen.

Auf diese Weise müssen alle Parteimitglieder zu bewußten revolutionären Kämpfern werden, die mit dem Marxismus-Leninismus ausgerüstet sind, und gleichzeitig gebildete und fähige Erbauer des neuen Lebens sein, die gute technische Kenntnisse und eine hohe Kultur besitzen.

Um die führende Rolle der Partei zu verstärken, müssen wir die Parteikomitees aller Ebenen bedeutend festigen, ihre Funktionen und Rolle weiter verstärken.

Die Parteikomitees sind das höchste Leitungsorgan der jeweiligen Instanz, der Führungsstab für alle ihre Angelegenheiten. Die exakte Verwirklichung der Politik der Partei ist auf jedem beliebigen Gebiet entscheidend von der führenden Rolle der Parteikomitees abhängig.

Die sozialistische Gesellschaftsordnung hat sich heute in unserem Land allseitig hergestellt, und unsere Partei trägt die volle Verantwortung für alle Bereiche der Politik, der Wirtschaft, des Militärwesens, der Kultur, für alle Seiten im Leben des Volkes. Das macht es notwendig, die Führungs- und Kontrollfunktionen der Parteikomitees aller Ebenen auf sämtlichen Gebieten weiter zu intensivieren.

Die Intensivierung der Parteikontrolle bedeutet nicht, daß die Verwaltung durch die Partei ersetzt wird. Sie bedeutet, daß sich die Kontrolle der Parteimassen über alle Arbeiten verstärkt und die kollektive Leitungstätigkeit der Parteikomitees gefestigt wird.

Damit die Parteikomitees wirklich die Funktion eines Stabs ausüben, müssen sie in erster Linie mit den Parteiaktivisten, die hohe Parteilichkeit haben und fähig sind zu leiten, gebildet werden. Den Parteikomitees müssen Menschen angehören, die den entsprechenden Zweig gut kennen, den Willen der Massen richtig widerspiegeln und fähig sind, wirklich gut zu arbeiten. Es ist insbesondere notwendig, Werktätige und Fachleute, die unmittelbar an der Produktion beteiligt sind, in höherem Maße in die Komitees aufzunehmen. Alle Parteikomitees müssen also unmittelbar mit den Massen verbunden sein und die Fähigkeit haben, ihre Kenntnisse und Klugheit lückenlos zu

organisieren und zu mobilisieren.

Die Parteikomitees müssen in richtiger Weise Aufträge an ihre Mitglieder erteilen, deren Aktivität ständig verstärken und ihr politisches und fachliches Niveau erhöhen, so daß alle Mitglieder des Komitees bei der Lösung beliebiger komplizierter Aufgaben fest auf dem Boden der Parteiprinzipien stehen und ihre Arbeit, gestützt auf die Politik der Partei, aktiv organisieren.

Die Grundlage für die Tätigkeit des Parteikomitees ist die kollektive Leitung. Die Parteikomitees müssen, ausgehend von der Politik der Partei, alle wichtigen Probleme, die auf den entsprechenden Gebieten auftreten, kollektiv diskutieren, die Richtungen für die Arbeit festlegen, Aufträge erteilen und die Kräfte richtig mobilisieren.

Wir müssen die Leitung und Kontrolle über sämtliche staatlichen Organe, Organisationen der Werktätigen, Wirtschafts- und Kulturinstitutionen stärken, um zu gewährleisten, daß sie ihre Arbeit auf der Grundlage der Beschlüsse des Parteikomitees verantwortungsbewußt erfüllen, und die Ergebnisse ihrer Arbeit rechtzeitig überprüfen und abrechnen.

Die Verstärkung der Leitung und Kontrolle der Partei in bezug auf den wirtschaftlichen Aufbau ist dabei eine sehr wichtige Frage. Die Parteikomitees müssen die Ministerien, die Hauptverwaltungen und die Wirtschaftsorgane kontrollieren, um zu sichern, daß diese die Politik der Partei bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes richtig verwirklichen. Insbesondere die Bezirks-, Stadt- und Kreispartei-komitees müssen die Leitung und Kontrolle über die Industrie und Landwirtschaft noch mehr intensivieren.

Wir müssen die Leitung und Kontrolle der Partei auf allen Gebieten erhöhen, um zu erreichen, daß alle staatlichen Organe und Organisationen der Werktätigen unter der einheitlichen Führung der Partei ihre Funktionen im Kampf um die Verwirklichung der Politik der Partei gut genug erfüllen.

Die Volksmacht ist das ausführende Organ für die Linie und Politik unserer Partei in ihrer Gesamtheit, eine mächtige Waffe beim Aufbau des Sozialismus und eine zuverlässige Verteidigerin unserer Revolution.

Die Parteikomitees aller Ebenen müssen ihre unermüdlichen

Anstrengungen darauf richten, die Organe der Volksmacht noch mehr zu festigen und ihre Funktionen und Rolle bei der Erfüllung der revolutionären Aufgaben zu verstärken.

Gegenwärtig steht vor den Organen der Volksmacht die wichtige Aufgabe, die wirtschaftlich-organisatorische und kulturell-erzieherische Funktion noch mehr zu erhöhen.

Die Machtorgane aller Stufen müssen das Planungsniveau in der Wirtschaftsleitung noch mehr verbessern, die sozialistischen Prinzipien der planmäßigen Produktion, der planmäßigen Akkumulation, der planmäßigen Verteilung und der planmäßigen Konsumtion konsequent in die Tat umsetzen. Die Machtorgane haben ebenfalls die Aufgabe, Produktion und Bauwesen planmäßig zu organisieren und zu entwickeln und ständige Anstrengungen zur Erhöhung der technischen Qualifikation der Werktätigen und zur Verbesserung und Intensivierung der arbeitsadministrativen Tätigkeit zu unternehmen, um ein schnelles Wachstum der Produktivkräfte und eine systematische Steigerung der Arbeitsproduktivität zu gewährleisten. Die Machtorgane aller Ebenen müssen die Verantwortung für das Leben des Volkes noch mehr erhöhen, die Versorgung der Werktätigen in der richtigen Weise sichern, dem Bildungswesen, Gesundheitswesen, der Kommunalwirtschaft und dem ländlichen Bauwesen ernsthafte Beachtung schenken und so den materiellen Wohlstand der Werktätigen ständig erhöhen sowie die von der Partei gestellten Aufgaben der kulturellen Revolution energisch erfüllen.

Die Machtorgane aller Ebenen müssen den bürokratischen und Kanzleistil in ihrer ganzen Tätigkeit beseitigen und den parteimäßigen Arbeitsstil festigen, d. h. die politische Arbeit an die erste Stelle rücken, die verschiedenen Erscheinungen immer politisch auswerten und analysieren sowie auftretende Probleme rechtzeitig und exakt lösen.

Auf diese Weise muß unsere Volksmacht zu einem mächtigen politischen Machtorgan werden, das die Interessen des Volkes verteidigt, dem Volk weiter ergeben dient und als Waffe der Revolution die Politik der Partei verantwortungsbewußt verwirklicht.

Wir müssen die Funktion der Volksmacht zur Diktatur des Proletariats allseitig stärken, um die sozialistischen Errungenschaften

und das glückliche Leben unseres Volkes vor den Anschlägen des Feindes zuverlässig zu schützen.

Die US-Imperialisten, die Südkorea besetzt halten, und ihre Helfershelfer setzen ihre bössartigen Versuche fort, den Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil zu unterminieren.

Die Organe der Volksmacht müssen derartige Versuche des Feindes entschieden durchkreuzen. Wir müssen die Volksarmee und die Rote Arbeiter-und-Bauern-Wehr ideologisch und politisch noch mehr festigen, die Organe des Innern, der Staatsanwaltschaft und der Justiz verstärken und ihre Rolle und Funktionen noch mehr verstärken. Wir müssen immer hohe Wachsamkeit gegenüber unseren Feinden üben, auf allen Gebieten ein revolutionäres System und eine revolutionäre Ordnung herstellen und auch künftig den Kampf gegen die Konterrevolution in Form einer Bewegung des ganzen Volkes verstärkt führen. Auf diese Weise müssen wir unsere Küsten und Landgrenzen sicher schützen, von außen eindringende Feinde rechtzeitig dingfest machen und jegliche Diversions- und Wühltätigkeit des Feindes auf Schritt und Tritt konsequent entlarven und zerschlagen. Wir dürfen es nicht zulassen, daß die Feinde in unsere Reihen eindringen, wir dürfen ihnen nicht die geringste Chance bieten, Fuß zu fassen.

Wir müssen ebenfalls die Rolle der Organisationen der Werktätigen immer mehr verstärken, die Transmissionsriemen sind, die die Partei mit den Massen verbinden.

Im vergangenen Zeitraum errangen die Organisationen der Werktätigen gewaltige Erfolge bei der Durchsetzung des ideologischen Systems der Partei in ihren Reihen, bei der Zusammenschließung der werktätigen Massen um die Partei und bei ihrer Organisierung und Mobilisierung zur Verwirklichung der Politik der Partei.

Eine wichtige Aufgabe, die heute den Organisationen der Werktätigen bevorsteht, besteht darin, die Partei durch Erhöhung der Aktivität und schöpferischen Initiative bei der Verwirklichung ihrer Politik aktiv zu unterstützen.

Die Verstärkung der Rolle der Gewerkschaftsorganisationen, die in ihren Reihen alle Arbeiter und Angestellten vereinigen, hat eine überaus große Bedeutung für die Organisierung und Mobilisierung

unserer revolutionären Kräfte.

Vor allem müssen die Gewerkschaftsorganisationen konsequent an ihren Grundpflichten festhalten und ein klares Arbeitssystem schaffen, so daß sie diese Pflichten verantwortungsbewußt und konkret erfüllen können.

Die Gewerkschaftsorganisationen müssen große Anstrengungen darauf richten, alle unsere Arbeiter und Angestellten noch fester um die Partei zu scharen und unter der Arbeiterklasse konsequent das ideologische System der Partei zu festigen, so daß sie, dem Ruf der Partei folgend, mit einem Willen und einem Gedanken handelt und Partei und Revolution ergeben dient.

Die Gewerkschaftsorganisationen müssen die Arbeit der Produktionsberatungen weiter verbessern und intensivieren, um die Arbeiter aktiver an der Leitung des Betriebes teilnehmen zu lassen, und den sozialistischen Wettbewerb umfassend organisieren und entfalten, um den Produktionsplan zu erfüllen und zu überbieten. Ganz besonders notwendig ist es, alle Anstrengungen auf die Erweiterung und Entwicklung der Bewegung der Chollima-Brigade zu richten, um so die Aktivität und schöpferische Initiative der Werktätigen beim Aufbau des Sozialismus noch mehr zu entfalten, sie kommunistisch zu erziehen und umzuformen.

Die Gewerkschaftsorganisationen müssen jeden einzelnen Werktätigen mit dem Geist der bewußten Einhaltung der staatlichen Disziplin und der öffentlichen Ordnung sowie zur Liebe und zum sorgsamem Umgang mit dem staatlichen Eigentum erziehen und das technische und kulturelle Niveau der Werktätigen unermüdlich erhöhen.

Alle Anstrengungen zu unternehmen, um die Arbeitsbedingungen sowie das materielle und kulturelle Leben der Werktätigen zu verbessern, ist eine wichtige gewerkschaftliche Pflicht. Die Gewerkschaftsorganisationen müssen die Verantwortlichkeit für den Arbeitsschutz und die Verstärkung der Sicherheitstechnik in den Betrieben noch mehr erhöhen, diese Arbeiten mit Initiative organisieren und aktiv um ihre Verbesserung kämpfen. Gleichzeitig müssen sie die Produktionskultur ständig erhöhen, der kulturvollen Erholung der Werktätigen und der Verbesserung ihres materiellen Lebens große

Beachtung schenken und auf diese Weise die Politik der Partei, deren Ziel die Erhöhung des Wohlstandes des Volkes ist, konsequent in die Tat umsetzen.

Vor den Organisationen des Demokratischen Jugendverbandes, der die breiten Massen der Jugend in sich vereinigt, steht die wichtige Aufgabe, die ganze Jugend zu einer zuverlässigen Reserve der Partei heranzubilden.

Die Organisationen des Demokratischen Jugendverbandes müssen die kommunistische Erziehung und die Erziehung in den revolutionären Traditionen unter der Jugend aktiv verstärken und die Jugendlichen fest mit dem Geist der Ergebenheit zur Partei und Revolution ausrüsten, damit die ganze Jugend, alle Schwierigkeiten mutig überwindend, mühevoll und schwierige Arbeiten als erste übernimmt und die Politik der Partei konsequent verwirklicht.

Die Organisationen des Demokratischen Jugendverbandes müssen den Lerneifer der Jugend weiterhin fördern und konsequent die Atmosphäre schaffen, daß alle ständig lernen, damit sich die Jugend den Marxismus-Leninismus und die Politik unserer Partei immer gründlicher aneignen und wissenschaftliche Kenntnisse genügend erwerben kann. Insbesondere muß erreicht werden, daß sich jeder Jugendliche mehr als eine technische Qualifikation aneignet. Es ist ebenfalls notwendig, die Studiendisziplin unter der lernenden Jugend weiter zu verbessern und das Studium in der richtigen Weise mit produktiver Arbeit zu kombinieren, um die Jugendlichen zu fähigen und talentierten Erbauern des Sozialismus zu erziehen. Wir müssen auf diese Weise erreichen, daß die ganze Jugend aktiv am Aufbau des Sozialismus und insbesondere an der Verwirklichung der technischen Revolution teilnimmt, daß sie ihre Kräfte und Fähigkeiten vollständig einsetzt.

Die Organisationen des Demokratischen Jugendverbandes müssen aktiv darauf hinarbeiten, die Charaktereigenschaften der kommunistischen Moral in der Jugend mit aller Konsequenz zu entwickeln. Die Jugend muß beharrlich gegen alle Erscheinungen der Demoralisierung und der Trägheit und gegen das Eindringen von Sitten und Gewohnheiten des alten, bürgerlichen Lebens kämpfen, sie muß sich ausnahmslos alle Eigenschaften eines Revolutionärs zu eigen

machen, sparsam zu leben und fleißig zu arbeiten.

Die Organisationen des Demokratischen Jugendverbandes müssen auf Massenbasis unter der Jugend und den Kindern verstärkt Körperkultur und Sport entwickeln und die junge Generation nicht nur geistig, sondern auch körperlich ständig abhärten, um sie immer zuverlässiger auf die Arbeit und die Verteidigung des Landes vorzubereiten.

So müssen alle unsere Jugendlichen zu den allseitig entwickelten Persönlichkeiten eines neuen Typs heranwachsen, die mit dem revolutionären Optimismus und dem Schöpfergeist erfüllt, stets voller Lebensfreude sind und voller Energie einer lichtvollen Zukunft entgegenschreiten, indem sie kühn denken und handeln und das Neue schaffen.

Die Organisationen des Frauenbundes müssen die kommunistische Erziehung der Frauen verstärken, ihr politisches Bewußtsein und kulturelles Niveau erhöhen und die Rolle der werktätigen Frauen beim sozialistischen Aufbau noch mehr verstärken.

Unter den Verhältnissen, unter denen die Frauen umfassend in die gesellschaftliche Arbeit eingegliedert werden und ihr Anteil in allen Zweigen des ökonomischen und kulturellen Aufbaus beträchtlich gestiegen ist, muß der Frauenbund seine Organisationen in den Werken, Betrieben und Dörfern festigen, seine Tätigkeit weiter den Produktionsabschnitten annähern, die fortschrittlichen Frauen eng zusammenschließen und aktiv an der Erziehung und Umformung der Menschen arbeiten.

Die Parteikomitees aller Instanzen müssen die Gewerkschaften, den Demokratischen Jugendverband, den Frauenbund und die anderen Organisationen der Werktätigen verstärken, sie rechtzeitig auf die Richtung und Methoden der Arbeit hinweisen und die Führung der Partei noch mehr festigen, um ihre Rolle zu verstärken. Die Parteiorganisationen müssen insbesondere die Arbeit der Vorstände der Organisationen der Werktätigen auf allen Ebenen festigen, so daß diese die Aufgaben, auf jeder Etappe von der Partei gestellt, rechtzeitig und operativ in Angriff nehmen und in einer Linie mit der Partei kämpfen und vorwärtsgehen.

Die Parteikomitees aller Ebenen müssen in ihrer gesamten Arbeit die revolutionäre Massenlinie der Partei konsequent verwirklichen und unentwegt eine revolutionäre Arbeitsmethode und einen revolutionären Arbeitsstil weiter entwickeln.

Die Parteikomitees müssen tiefer in die Massen eindringen, die Leitungstätigkeit noch mehr der Basis annähern, die den Massen entspringenden neuen Triebe rechtzeitig feststellen und verallgemeinern sowie die Aktivität und schöpferische Initiative der Massen klug für die Verwirklichung der Politik der Partei organisieren und mobilisieren.

Die Erziehung, Umformung und Zusammenschließung der Massen sind eine im Mittelpunkt stehende Frage, die unsere Partei in der gegenwärtigen Etappe lösen muß. Wir müssen die ganze Partei für die Erziehung und Umformung der Menschen mobilisieren. Diese Arbeit muß zu einer Angelegenheit der Massen selbst werden.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen haben der Erziehung, Umformung und dem Zusammenschluß der Bevölkerungsschichten um die Partei, zu denen Menschen mit kompliziertem Lebenslauf gehören, auch künftig in erster Linie große Aufmerksamkeit zu schenken.

Infolge der langen Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus, der Spaltung des Landes in Süd und Nord und insbesondere der zwieträchtigen Umtriebe der Feinde während des Vaterländischen Befreiungskrieges hat die sozialpolitische Struktur unserer Bevölkerung einen komplizierten Charakter angenommen.

Es ist von außerordentlich großer Bedeutung für die Festigung der Einheit des ganzen Volkes, daß wir das Problem der Menschen mit kompliziertem Lebenslauf richtig lösen und sie konsequent für Sache der Partei und Revolution gewinnen.

Bei uns bestehen heute alle günstigen Voraussetzungen für eine erfolgversprechendere Lösung dieses Problems. Im nördlichen Landesteil sind alle Menschen nicht nur von den alten Produktionsverhältnissen befreit und wurden sozialistische Werktätige, sondern sie verspürten auch bereits das glückliche Leben, das ihnen die sozialistische Gesellschaftsordnung brachte, und sehen im Sozialismus und Kommunismus deutlich ihre leuchtende Zukunft. Unsere Partei ist heute,

wie nie zuvor fest geeint und organisatorisch und ideologisch gestählt, zu einer machtvollen Partei geworden, die durchaus in der Lage ist, Menschen aller Bevölkerungsschichten mit kompliziertem Lebenslauf für ihre Sache zu gewinnen, zu erziehen und umzuformen.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen müssen ihre Anstrengungen unermüdlich darauf richten, daß die Parteimitglieder die revolutionäre Auffassung von den Massen gewinnen und die Geschlossenheit der Volksmassen, deren Kern die Arbeiterklasse ist, stärken. Sie müssen all diejenigen für sich gewinnen, die trotz der in sich Kompliziertheiten bergenden Herkunft, Milieu und Lebenslaufbahn heute der Revolution ergeben sind und sich beharrlich um eigene Umformung bemühen; sie müssen ihnen Glauben schenken und aktiv helfen und sie geduldig erziehen, damit sie ihre Fähigkeiten und ihren Enthusiasmus beim sozialistischen Aufbau voll unter Beweis stellen können. Die Parteiorganisationen müssen systematisch darauf hinarbeiten, all diejenigen, die im Kampf erprobt wurden, von der Verantwortung für Fehler der Vergangenheit zu befreien, ihre Herkunft neu zu bewerten und ihre Aktivität noch mehr zu erhöhen.

Wir werden diese Arbeit mit Erfolg durchführen, damit die Feinde der Revolution weiter in einen Abgrund gestürzt, die Geschlossenheit des ganzen Volkes noch mehr gefestigt und in der ganzen Gesellschaft eine Atmosphäre des Vertrauens und der Eintracht geschaffen wird.

Neben der richtigen Lösung des Problems der Bevölkerungsschichten mit kompliziertem Lebenslauf müssen wir alle Werktätigen unseres Landes zu Menschen eines neuen Typs erziehen und umformen.

Der Kommunismus wird für die Massen aufgebaut, damit alle Menschen glücklich leben. Den Kommunisten wurde die historische Mission aufgetragen, alle Menschen zu befreien, ihnen volle Freiheit zu gewähren und sie zum Kommunismus zu führen. Es gibt keine von Geburt an rückständigen Elemente, es gibt keinen Menschen, der sich nicht umformen ließe, obwohl ein Unterschied darin bestehen kann, daß sich die einen schneller und die anderen langsamer umformen lassen.

Es darf bei uns niemanden geben, der zurückbleibt. Wir müssen die Menschen beharrlich und geduldig erziehen und umformen, müssen sie

mitreißen, Schulter an Schulter mit ihnen der hellen Zukunft, dem Kommunismus, entgegenschreiten.

Die Erziehung und Umformung aller Volksmassen ist eine tiefgreifende ideologische Revolution, die dazu berufen ist, den Kapitalismus endgültig auch im Bewußtsein der Menschen auszumerzen und die Volksmassen von all dem alten, historisch überkommenen Erbe vollständig zu befreien. Das ist die schwerste und langwierigste Arbeit, die die Arbeiterklasse bewältigen muß, nachdem sie die Macht ergriffen hat. Wir haben nur die ersten Schritte in dieser Richtung getan und bis jetzt hierbei erst Anfangserfolge erreicht.

Fest auf die erzielten Erfolge und Erfahrungen gestützt, müssen wir die kommunistische Erziehung der werktätigen Massen mit noch größerer Kraft vorantreiben.

Angesichts der Tatsache, daß in Nord- und Südkorea zwei einander gegenüberstehende Gesellschaftsordnungen entstanden sind und die Feinde bössartige Machenschaften gegen den Sozialismus anstiften, müssen wir unser allergrößtes Augenmerk darauf richten, den Werktätigen auch künftig die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung und die Notwendigkeit ihres Sieges konsequent zu erklären und sie mit Klassenbewußtsein auszurüsten, damit sie in jeder beliebigen Lage die Errungenschaften der Revolution und die sozialistische Gesellschaftsordnung mit ganzem Einsatz verteidigen.

Wir leben heute in der Epoche der Revolution. Unser Land ist immer noch gespalten, und vor uns stehen viele schwierige Aufgaben. Wir werden erst dann sagen können, daß wir die Pflicht der koreanischen Kommunisten erfüllt haben, wenn wir das Land vereinigt und den Kommunismus auf unserer heimatlichen Erde errichtet haben. In der Welt gibt es heute noch viele geknechtete Völker, die um ihre Befreiung von der Ausbeutung durch das Kapital, vom Joch des Imperialismus kämpfen. Für den endgültigen Sieg der Revolution müssen wir auch künftig einen angespannten Kampf führen.

Wir müssen deshalb das Eindringen der bürgerlichen Ideologie kraftvoll bekämpfen, Ausschweifung und Bequemlichkeit eine Abfuhr erteilen, die Werktätigen zu einer bescheidenen und gesunden Lebensweise, einer revolutionären Lebensweise, anhalten und sie in der

revolutionären Gesinnung des ständigen Neuerertums und der unaufhörlichen Vorwärtsbewegung erziehen.

Der Geist der Liebe zur Arbeit ist eines der wesentlichen Merkmale des neuen Menschen der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft. Wir müssen unsere Anstrengungen weiter unternehmen, um zu erreichen, daß die Werktätigen die Arbeit für eine Ehrensache halten, den Geist der Liebe zur Arbeit beweisen und eine bewußte Einstellung zu ihr haben.

Dem Individualismus und Egoismus, dem Erbe der alten Gesellschaft, eine Abfuhr zu erteilen und die Werktätigen im Geiste des Kollektivismus zu erziehen, so daß sie die Interessen des Staates und der Gesellschaft sorgfältig wahren, sich gegenseitig helfen und mitreißen, ist ebenfalls eine wichtige Frage der kommunistischen Erziehung. Unter der hoch erhobenen Losung „Einer für alle, alle für einen!“ müssen wir dafür kämpfen, daß sich der nördliche Landesteil in ein rotes Land verwandelt und unsere ganze Gesellschaft eine große harmonisch vereinte Familie wird.

Der Erziehung der Werktätigen im Geiste des sozialistischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus muß auch künftig unsere große Aufmerksamkeit gelten. Wir müssen in allen Werktätigen die Liebe zu ihrer Heimerde, ihrem Vaterland entwickeln, müssen erreichen, daß sie ihren Arbeitsplatz, ihre Stadt und ihr Dorf kulturvoll gestalten und alle zusammen ihr Vaterland standhaft verteidigen. Wir müssen die Werktätigen im Geiste der Freundschaft und Geschlossenheit mit den Völkern der sozialistischen Länder und der Arbeiterklasse der ganzen Welt im Kampf um die gemeinsame Sache des Friedens und des Sozialismus erziehen. Daneben ist die Erziehung im Geiste des proletarischen Internationalismus immer eng verbunden mit der Erziehung im Geiste des sozialistischen Patriotismus durchzuführen, indem wir den Werktätigen konsequent erläutern, daß unsere Revolution ein unabdingbarer Bestandteil der Weltrevolution ist und daß wir unseren Beitrag zur Weltrevolution nur dann leisten können, wenn wir die Revolution vor allem in unserem eigenen Land noch weiter vorantreiben.

Die Parteiorganisationen müssen die erzieherische Arbeit, deren Ziel

die Umgestaltung des ideologischen Bewußtseins der Werktätigen ist und die in ihnen kommunistische Moral und Qualitäten bilden soll, auf alle Fälle in enger Verbindung mit dem Kampf um die Verwirklichung der Politik und Linie der Partei durchführen.

Die kommunistische Erziehung der Werktätigen ist unbedingt mit der Erziehung in den revolutionären Traditionen zu verknüpfen.

Die Verbindung von kommunistischer Erziehung und Erziehung in den revolutionären Traditionen ermöglicht es, nicht nur die allgemeinen Prinzipien des Kommunismus zu studieren, sondern auch dem lebendigen Beispiel der Kommunisten zu folgen. Dadurch wird eine Erziehungsarbeit erreicht, die eine lebendige und starke Überzeugungskraft hat, was bereits durch das Leben bestätigt wurde.

Der Kampf und das Leben der antijapanischen Partisanen, die während langer Jahre in äußerst schwierigen Umständen gegen die japanischen Imperialisten kämpften und sie besiegten, sind ein lebendiges Beispiel, das alle unsere Werktätigen unendlich bewegt und sie zu ihrem heldenhaften Kampf beflügelt. Es ist vor allem das beste Lehrbuch, um die wachsende Generation, die die Schwierigkeiten des revolutionären Kampfes nicht am eigenen Leibe verspürte, in einer kommunistischen revolutionären Gesinnung zu erziehen. Unsere Werktätigen verspüren großen Stolz und die Verantwortung für die Fortführung der ruhmreichen revolutionären großen Sache der Teilnehmer des antijapanischen Partisanenkampfes und schöpfen, wenn sie auf Schwierigkeiten und Hindernisse stoßen, Kraft aus ihren heroischen Kampfstaten; sie zeigen ungemeine patriotische Selbstaufopferung und schöpferische Initiative beim Aufbau des Sozialismus.

Darüber hinaus macht es die Erziehung in den revolutionären Traditionen möglich, daß die Werktätigen die historischen Wurzeln unserer Partei und unserer Revolution noch genauer erkennen, und trägt somit in hohem Maße zur Erhöhung ihrer Kampfesgeschlossenheit bei, unsere Partei und Revolution zu verteidigen und die sozialistischen Errungenschaften konsequent zu schützen. Somit ist die Verbindung von kommunistischer Erziehung und Erziehung in den revolutionären Traditionen ein machtvolles Mittel, um das ideologische System der

Partei nicht nur unter den Parteimitgliedern, sondern auch unter den breiten werktätigen Massen durchzusetzen und sie mit den Ideen der Partei auszurüsten.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen müssen noch energischer arbeiten, um die Werktätigen in der kommunistischen Ideologie anhand von lebendigen Beispielen unerschütterlicher revolutionärer Gesinnung und patriotischer Selbstaufopferung sowie edler kommunistischer Charakterzüge von Revolutionären der älteren Generation zu erziehen. Die Parteiorganisationen müssen ihre Anstrengungen vor allem darauf richten, die Werktätigen durch die Erziehung in den revolutionären Traditionen fest mit der kommunistischen Weltanschauung auszurüsten, die sie veranlaßt, auf revolutionäre Weise zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen, und sie sicher um die Partei scharen.

Unter den Bedingungen der siegreichen sozialistischen Gesellschaftsordnung besteht die wirkungsvollste Methode zur Erziehung der Massen darin, die Menschen anhand positiver Beispiele zu überzeugen.

In der sozialistischen Gesellschaftsordnung, in der es keine Ausbeutung und Unterdrückung mehr gibt, in der allen große Möglichkeiten für eine freie Entfaltung offenstehen, streben die Menschen zum Schönen und Guten und überwiegt das Positive in der ganzen Gesellschaft. Im Sozialismus finden alle positiven Erscheinungen die allgemeine Billigung der breiten Volksmassen und können als ein Beispiel für die ganze Gesellschaft verallgemeinert werden. Außerdem ist ein positives Beispiel eine Kritik am Negativen und wird, indem es deutlich den Weg zu seiner Überwindung zeigt, zu einer mächtigen Kraft, die die Werktätigen zum Kampf für die Beseitigung des Negativen beflügelt.

Die gewaltige Rolle positiver Beispiele im Sozialismus unterstreichend, lehrte Lenin, daß die Partei immer Sorge dafür tragen muß, die von den Werktätigen selbst geschaffenen Beispiele und wertvollen Erfahrungen zum Eigentum der Massen werden zu lassen.

In unserem Land, einem Land, in dem der Sozialismus gesiegt hat, wird heute eine nie dagewesene revolutionäre Stimmung der Massen gehoben und werden überall wunderbare positive Beispiele geschaffen, die die Menschen bewegen.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen müssen die von den Massen geschaffenen positiven Beispiele rechtzeitig erkennen, sie aktiv unterstützen und im ganzen Lande energisch verallgemeinern und verbreiten. Bei der Erziehung von Einzelpersonen darf nicht nur erreicht werden, daß der Betreffende dem guten Beispiel der anderen folgt, sondern es ist ebenfalls wichtig, die in ihm vorhandenen positiven Seiten herauszufinden und allseitig zu fördern, so daß er Selbstvertrauen und Kühnheit gewinnt.

Gleichzeitig müssen wir in die Massen gehen, ihnen das praktische persönliche Beispiel demonstrieren, die Erläuterungs- und Aufklärungsarbeit so lange konsequent durchführen, bis die Massen überzeugt sind, auch Menschen mit Fehlern kameradschaftliche und herzliche Aufmerksamkeit schenken, die für sie schwierigen Fragen in voller Aufrichtigkeit lösen und ihnen unermüdlich helfen, den richtigen Weg zu gehen. Ohne diese geduldigen Bemühungen können wir die Menschen nicht positiv beeinflussen, können wir die so komplizierte und schwierige Arbeit der Erziehung und Umformung der Menschen nicht erfolgreich vollbringen.

Wir können sagen, daß das Hauptprinzip der Umformung der Menschen im Sozialismus eben darin besteht, sie ständig zu beflügeln und ihnen unermüdlich Hilfe zu gewähren, so daß alle Menschen ihre positiven Seiten maximal entwickeln und die negativen Seiten überwinden können.

Die kollektive Arbeit ist die beste Schule zur Erziehung der Menschen; die ideologische Umformung des Bewußtseins der Menschen kann nur während ihres praktischen Kampfes für die Umgestaltung der Natur und Gesellschaft erfolgreich sein.

Wenn wir die Produktionsstätten, in denen die Werktätigen gemeinsam arbeiten und leben, zu einem Stützpunkt der kommunistischen Erziehung machen, können wir die bewußtseinsmäßige Umformung der Menschen unmittelbar mit der produktiven Tätigkeit der Werktätigen verbinden und die Eigenschaften der kommunistischen Moral auf die beste Weise bei ihnen herausarbeiten.

Die erfolgreiche Erziehung und Umformung der Menschen erfolgt heute in den Städten und Dörfern unseres Landes direkt in den

Produktionsstätten als Stützpunkt. Insbesondere in der Bewegung der Chollima-Brigade trägt sie gute Früchte.

Die Bewegung der Chollima-Brigade ist eine ausgezeichnete Lehranstalt des Kommunismus für die werktätigen Massen, die von unserer Arbeiterklasse unter der Führung unserer Partei geschaffen wurde.

Die Chollima-Brigaden messen der kommunistischen Erziehung der Werktätigen erstrangige Bedeutung bei. Ein entscheidendes Element des kollektiven Neuerertums in der Produktion finden sie in der Erziehung und Umformung der Menschen, in der Mobilisierung ihrer bewußten Aktivität.

Konsequent auf den volksverbundenen Arbeitsstil und die Arbeitsmethoden unserer Partei gestützt, treffen die Chollima-Reiter erzieherische Maßnahmen, die für die einzelnen Brigademitglieder geeignet sind, und leisten eine planmäßige Arbeit zur Erziehung und Umformung der Menschen. Indem sie beispielhafte Tatsachen aus dem Leben von Revolutionären der älteren Generation sowie positive Beispiele unserer Zeit nutzen, um ständig auf die Menschen einzuwirken, indem sie ihr persönliches Beispiel in der praktischen Tätigkeit demonstrieren und all jenen, die zurückbleiben, in jeder Hinsicht kameradschaftlich helfen, üben sie einen grenzenlos geduldigen, positiven Einfluß auf sie aus und erziehen sie die Menschen durch das Kollektiv. Dank der kollektiven Anstrengungen sowie der herzlichen Kameradschaft, die in den Chollima-Brigaden zu verzeichnen sind, werden die, die gestern noch zurückblieben, heute schon zu Aktivisten und kämpfen alle Hand in Hand für gemeinsame Erfolge, wobei jeder darum wetteifert, sich als erster an den schwierigen Arbeiten zu beteiligen.

Die Bewegung der Chollima-Brigade ist nicht nur eine kollektive Neuererbewegung in der Produktion, sondern auch die größte Massenform der Erziehung und Umformung der Menschen, die durch das Leben bereits voll und ganz bestätigt wurde.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen müssen der Weiterentwicklung der Bewegung der Chollima-Brigaden große Aufmerksamkeit schenken. Insbesondere durch die Verstärkung der kommunistischen Erziehung muß die Rolle der Chollima-Brigade als

Schulen des Kommunismus bei der Erziehung und Umformung der Menschen weiter verstärkt werden.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen müssen die von den Chollima-Reitern geschaffenen lebendigen Beispiele und die Erfahrungen in ihrer Arbeit rechtzeitig und tatkräftig verallgemeinern und verbreiten. Mit der umfassenden Bewegung der Chollima-Brigaden entstehen heute neue Methoden und Formen der ideologischen Arbeit, die in unmittelbarer Verbindung mit der produktiven Aktivität der Werktätigen stehen. Zu ihnen gehören vor allem Agitationsstellen auf den Feldern. Die Parteiorganisationen aller Ebenen müssen die neuen Formen und Methoden der ideologischen Arbeit, die sich unmittelbar in den Produktionsstätten herausbilden, verallgemeinern und ständig weiterentwickeln, um auf diese Weise Dogmatismus und Formalismus in der ideologischen Arbeit der Partei entschlossen zu beseitigen und eine weitere Verbesserung und Verstärkung der Erziehungsarbeit unter den Massen zu erreichen.

Unsere Partei begann bereits mit aller Konsequenz die Erziehung und Umformung der Massen. Die gesamten Volksmassen unterstützen diese Arbeit und beteiligen sich daran begeistert. Vor allen Parteiorganisationen steht jetzt die Aufgabe, tief in die Massen einzudringen und diese Arbeit noch kühner zu entfalten.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen und alle Parteimitglieder müssen der Erziehung und Umformung der Menschen ständig große Beachtung schenken, die Ideen und die Politik der Partei unter den Massen erläutern und propagieren, sich mit ihnen vereinigen und sie unermüdlich erziehen. Wenn jedes der eine Million Mitglieder unserer Partei die Umformung von nur einem Menschen übernimmt, so werden wir auf diese Weise eine Million Menschen umformen können.

Unsere Druckerzeugnisse, unser Rundfunk, unsere Literatur und Kunst sowie alle anderen Erziehungsmedien müssen aktiver für die Erziehung und Umformung der Massen im Geiste der Ideen der Partei genutzt werden; in allen Arbeitsbereichen muß die Erziehung und Umformung der Menschen eine Schwerpunktaufgabe sein.

Wenn wir die Werktätigen kommunistisch erfolgreich erziehen wollen, müssen wir die Reihen der Kader für die ideologische Arbeit

durch besser vorbereitete und erfahrenere Parteiaktivisten auffüllen und das politische und theoretische Niveau der Kader ständig erhöhen.

Auf diese Weise müssen wir alle Volksmassen im Geiste der Ideen der Partei erziehen und umformen, um so die Einheit von Partei und Volksmassen, die die Quelle unserer unbesiegbaren Kräfte ist, noch mehr zu festigen.

Genossen!

Die Einheit der Partei im Denken und Wollen bedeutet unser Leben und ist das entscheidende Unterpfand aller Siege.

Der Kampf um die Einheit der Partei ist die höchste und heilige Pflicht aller Parteiorganisationen und aller Parteimitglieder.

In einem langen, erbitterten Kampf gegen die böswilligen Feinde der Revolution erreichte unsere Partei solch eine feste Einheit ihrer Reihen, wie wir sie heute sehen.

Wesensfremde Ansichten aller Schattierungen, die im Widerspruch zur Ideologie der Partei stehen, sind letzten Endes unterschiedliche Ausdrucksformen der bürgerlichen Ideologie, die – wenn sie innerhalb der Partei geduldet werden – der Partei und der Revolution gewaltigen Schaden zufügen können. Solange der Imperialismus besteht und solange es Klassenkampf gibt, müssen wir ständig hohe Wachsamkeit walten lassen, um das Eindringen der bürgerlichen Ideologie in die Partei zu verhindern, und auch den kleinsten Versuch, die Einheit der Partei zu unterminieren, kompromißlos bekämpfen.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen müssen die Parteimitglieder fester mit der Ideologie des Marxismus-Leninismus ausrüsten und sie hinreichend mit den historischen Erfahrungen des Kampfes unserer Partei für die Einheit und Geschlossenheit der Reihen der Partei vertraut machen, so daß alle Parteimitglieder den beharrlichen Kampf gegen Revisionismus, Dogmatismus, Sektierertum, Lokalpatriotismus, Nepotismus und Opportunismus aller Schattierungen fortsetzen und die Reinheit des Marxismus-Leninismus sowie die Einheit der Reihen der Partei konsequent verteidigen.

Auf diese Weise muß erreicht werden, daß alle Parteimitglieder und Parteiorganisationen eins im Denken und Handeln mit dem Zentralkomitee der Partei sind, das Schicksal unter beliebig schweren

Bedingungen mit ihm teilen und konsequent kämpfen.

Nur wenn die Reihen der Partei durch einen einheitlichen Willen fest geschlossen und zusammengefügt sind, können wir die Angriffe aller beliebigen böstigen Feinde zurückschlagen, sämtliche Stürme bestehen und alle Schwierigkeiten überwinden sowie unsere triumphale Vorwärtsentwicklung fortsetzen.

Die Einheit der ganzen Partei um ihr Zentralkomitee müssen wir stets wie unseren Augapfel hüten, alle Volksmassen fest um die Partei scharen und in der geschlossenen Einheit von Partei und Massen mit überschäumender revolutionärer Energie voranschreiten, um ständig neue Siege zu erringen.

V. INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

Genossen!

Auch auf dem Gebiet der Auslandsbeziehungen haben wir im Berichtszeitraum große Erfolge erzielt.

Dank dem heroischen Kampf unseres Volkes sowie als Ergebnis davon, daß unsere Partei und Regierung in richtiger Einschätzung der sich verändernden internationalen Situation eine fehlerfreie Außenpolitik verfolgten, erstarkte die internationale Position unseres Landes wie nie zuvor.

Im vergangenen Zeitraum entwickelte sich die internationale Lage insgesamt immer günstiger für den Kampf unseres Volkes um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes und den Sozialismus.

Heute besitzen die Kräfte des Sozialismus in der Weltarena ein entscheidendes Übergewicht gegenüber den Kräften des Imperialismus. Das sozialistische Weltsystem geht einer ständigen Aufwärtsentwicklung und Blüte entgegen; mit jedem Tag wächst seine Macht.

Das Sowjetvolk verwirklicht erfolgreich den umfassenden Aufbau der kommunistischen Gesellschaft.

Industrie und Landwirtschaft der Sowjetunion entwickeln sich mit

hohem Tempo auf der Grundlage der neuesten Technik; der materielle und kulturelle Lebensstandard des Sowjetvolkes steigt ständig.

Die Sowjetunion erreichte den höchsten Gipfel in der Entwicklung der Wissenschaft und Technik in der Welt und ließ die USA und die anderen kapitalistischen Länder weit hinter sich. Der Flug sowjetischer Menschen in den Kosmos ist ein Beweis für die stürmische Entwicklung der sowjetischen Wissenschaft und Technik, eine Demonstration der Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung über den Kapitalismus und der unbesiegbaren Macht des sozialistischen Lagers.

Der erfolgreiche Aufbau des Kommunismus in der Sowjetunion stärkt die Macht des ganzen sozialistischen Lagers und festigt den Glauben der Völker in der ganzen Welt an den Triumph des Sozialismus und Kommunismus in noch höherem Maße.

In Volkschina hat die sozialistische Revolution bereits gesiegt, und der sozialistische Aufbau geht erfolgreich voran. Die politische und ökonomische Macht der Volksrepublik China wird immer größer, was ein wichtiger Faktor für die Stärkung der Macht des sozialistischen Lagers und die Festigung des Friedens im Fernen Osten und in der ganzen Welt ist.

Alle sozialistischen Länder Europas und Asiens erzielen gewaltige Erfolge beim Aufbau des Sozialismus. Die Volkswirtschaft dieser Länder entwickelt sich mit hohem Tempo, wie es die Länder des Kapitalismus nicht erreichen können, und der Lebensstandard der Völker steigt ständig an.

Das sozialistische Weltsystem ist heute zu einem entscheidenden Faktor in der Entwicklung der Menschheitsgeschichte geworden, sein Einfluß auf die Entwicklung der Weltrevolution wird immer größer.

Ein wichtiges Merkmal unserer Epoche ist neben dem Wachstum der Kräfte des Sozialismus ein nie dagewesener Aufschwung der nationalen Befreiungsbewegung in den Kolonien sowie, als ein Ergebnis dieses Prozesses, der endgültige Zerfall des Kolonialsystems des Imperialismus.

In Asien gibt es schon fast keine Kolonien mehr, die Lage hat sich hier von Grund auf verändert. Die Völker der Demokratischen

Volksrepublik Korea, der Volksrepublik China, der Demokratischen Republik Vietnam und der Mongolischen Volksrepublik beschreiten überzeugt den Weg des Sozialismus und üben damit einen gewaltigen revolutionären Einfluß auf die unterdrückten Völker Asiens und der ganzen Welt aus. Hunderte Millionen von Menschen Asiens, die einer jahrhundertelangen Unterdrückung und Erniedrigung ausgesetzt waren, erkämpften die nationale Unabhängigkeit und führen den Kampf gegen Imperialismus und Kolonialismus.

Besessen von dem Wahn, ihre Herrschaft in Asien wiederherzustellen bzw. aufrechtzuerhalten, betreiben die US-Imperialisten weiterhin eine aggressive Politik gegen die Länder Asiens und mischen sich willkürlich in ihre inneren Angelegenheiten ein. Aber die amerikanischen imperialistischen Aggressoren begegnen dem heftigen Widerstand der Völker in Südkorea, Südvietnam, Japan, Laos, überall dort, wohin sie ihren Fuß setzten.

Eine gewaltige Flamme des nationalen Befreiungskampfes erfaßt heute Afrika und greift auf Lateinamerika über. Das Banner der Unabhängigkeit weht heute in 28 Ländern Afrikas, das sind zwei Drittel des gesamten Territoriums und drei Viertel der gesamten Bevölkerung dieses Kontinents. Die Völker Afrikas, die sich noch immer nicht vom Kolonialjoch befreien konnten, kämpfen mutig für die Vernichtung der letzten Zitadelle des Kolonialregimes.

Der Sieg der kubanischen Volksrevolution zeigt, daß in Lateinamerika eine neue Periode der nationalen Befreiung angebrochen ist. In fast allen Ländern Lateinamerikas entfaltet sich heute ein gewaltiger Kampf der Völker gegen die Politik der kolonialen Versklavung durch die US-Imperialisten und die Diktaturpolitik ihrer Helfershelfer.

Die US- und anderen Imperialisten werden durch keinerlei Ränke den endgültigen Zusammenbruch des Kolonialsystems aufhalten können. Die Völker aller kolonialen und abhängigen Staaten der Welt, die von den sozialistischen Ländern aktive Unterstützung und Hilfe erhalten, werden die aggressiven Kräfte des ausländischen Imperialismus durch ihren Befreiungskampf zurückschlagen und die volle Freiheit und Unabhängigkeit unter allen Umständen erringen.

Die wachsende Macht des sozialistischen Lagers und der Zerfall des Kolonialsystems führten zu einer entscheidenden Schwächung der imperialistischen Kräfte. Der Imperialismus hat bereits seine ehemalige Herrschaft über den größten Teil des Erdballs verloren.

Die politischen und wirtschaftlichen Widersprüche innerhalb der kapitalistischen Welt werden von Tag zu Tag tiefer, die Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten, die sich in der Raubsucht nach den Absatzmärkten und Einflußsphären ausdrücken, verschärfen sich immer mehr.

Der revolutionäre Kampf der Arbeiterklasse gegen die Unterdrückung und Ausbeutung durch das Kapital nimmt weiter an Stärke zu. Der weitere Aufschwung der Arbeiterbewegung in der kapitalistischen Welt ist ein mächtiger Faktor, der die inneren Widersprüche des Kapitalismus vertieft und seine Grundfesten erschüttert.

Zusammen mit der Arbeiterklasse führen immer breitere Volksmassen in den imperialistischen Ländern einen energischen Kampf gegen die Allmacht der Monopole, für ihr Lebensrecht, für Demokratie und sozialen Fortschritt.

Die Kampfformationen der Völker der Welt, die gegen den Imperialismus kämpfen, werden immer größer und nehmen ständig an Kraft zu. Der Imperialismus geht seinem Untergang entgegen, er steht vor seinem Zusammenbruch.

Das Leben bestätigt immer deutlicher das historische Entwicklungsgesetz vom endgültigen Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab und vom unvermeidlichen Untergang des Kapitalismus.

Die grundlegende Veränderung des Kräfteverhältnisses in der internationalen Arena schafft die reale Möglichkeit, einen neuen Weltkrieg zu verhindern und den Frieden zu erhalten und zu festigen. Die mächtigen Kräfte des Friedens und des Sozialismus gebieten heute den imperialistischen Kriegskräften Einhalt. Die Zeiten, als der Imperialismus nach Gutdünken Kriege beginnen konnte, gehören der Vergangenheit an.

Das bedeutet jedoch absolut nicht, daß es keine Kriegsgefahr mehr gibt. Solange es den Imperialismus gibt, kann der Herd des Krieges nicht verlöschen.

Die vom US-Imperialismus angeführten Imperialisten suchen einen Ausweg aus ihrer verzweifelten Lage in der Verschärfung der internationalen Spannung und der Beschleunigung des Wettrüstens, in der Auslösung eines neuen Krieges.

Die US-Imperialisten mischen sich heute überall in der Welt in die inneren Angelegenheiten fremder Länder ein, vollführen Aggressionsakte und bereiten sich in wütender Verzweiflung auf einen neuen Krieg vor.

Die aggressiven Kreise der USA und ihre Lakaien haben die sozialistischen Länder mit zahllosen Militärstützpunkten umgeben, um diese Länder anzugreifen. Sie fahren fort, die bewaffneten Kräfte des aggressiven Nordatlantikpakt zu verstärken. Die US-Imperialisten geben den westdeutschen Revanchisten wieder Waffen in die Hände, sie schaffen einen gefährlichen Kriegsherd im Zentrum Europas und vollführen von Westberlin aus provokatorische und subversive Tätigkeit gegen die sozialistischen Länder. Im Zusammenhang mit der Frage des Abschlusses eines Friedensvertrages mit Deutschland verschärfen die US-Imperialisten in diesen Tagen die internationale Situation auf das äußerste und gefährden unverhohlen den Weltfrieden. Indem sie ein lautes Geschrei nach Kriegsvorbereitungen anstimmen, ersinnen sie verzweifelte Abenteuer, um einen Atomkrieg auszulösen.

In Asien verwandelten die US-Imperialisten Südkorea in ihren Militärstützpunkt, halten den südlichen Teil unseres Vaterlandes nach wie vor besetzt. In Südkorea haben sie die bewaffneten Kräfte der aggressiven Truppen des US-Imperialismus und der Marionettenarmee weiter verstärkt, atomare, ferngelenkte und andere moderne Waffengattungen eingeführt und halten ständig militärische Manöver in der Nähe der militärischen Demarkationslinie ab.

In der letzten Zeit verschärfen die US-imperialistischen Aggressoren die Spannung in Korea noch mehr und stimmen erneut ihr Kriegsgeschrei an. Sie verlegen Truppeneinheiten mit Spezialausbildung aus den USA nach Südkorea, erweitern beträchtlich die militärischen Stützpunkte und Anlagen und führen in immer stärkerem Maße die Zwangsrekrutierung von Jugendlichen und Personen im mittleren Alter

für die Marionettenarmee durch, um ihre Aggressionsvorbereitungen zu verstärken.

Die US-Imperialisten halten auch das zu China gehörige Territorium Taiwan besetzt; sie setzen ihre feindlichen Handlungen gegen die Volksrepublik China fort, begehen Aggressionsakte und mischen sich in die Angelegenheiten Südvietnams und Laos ein.

Insbesondere versuchen die US-Imperialisten, den japanischen Militarismus, den Herd des Krieges in Asien, wiederzubeleben und ihn als „Stoßtrupp“ der Aggression im Fernen Osten einzusetzen. Die US-Imperialisten schlossen mit den reaktionären herrschenden Kreisen Japans einen japanisch-amerikanischen Militärvertrag ab und versuchen verzweifelt, einen aggressiven „Nordostasiatischen Militärpakt“ zusammenzuschmieden. Mit der aktiven Unterstützung durch die US-Imperialisten vergrößert sich die japanische Armee, und sie vollzieht ihre Ausrüstung mit modernen Waffengattungen. Die japanischen Imperialisten, die unter der Schirmherrschaft der US-Imperialisten heute erneut von der Eroberung Asiens schwafeln, treten offen für die „Entsendung ihrer Truppen ins Ausland“ ein und beschreiten so den Weg einer neuen Aggression.

All diese Fakten machen deutlich, daß der US-Imperialismus die Hauptkraft der Aggression und des Krieges ist, daß er der Erzfeind der Menschheit ist. Die jetzige US-Administration, die sich seit über einem halben Jahr an der Macht befindet, verstärkt unter der Losung des Antikommunismus das Wettrüsten und die Kriegsvorbereitung und hält weiterhin starr an der bankrotten „Politik der Stärke“ fest. Gerade die heutigen Machthaber der USA, die scheinheilig eine Vielzahl solcher Losungen wie „Frieden“, „Fortschritt“, „Hilfe“ verbreiteten, forderten Militärausgaben in einer in der Geschichte der USA nie dagewesenen Rekordhöhe, organisierten unmittelbar die bewaffnete Aggression gegen das kubanische Volk und versuchen jetzt, die Menschheit in das Inferno eines Atomkrieges zu stürzen.

Die friedliebenden Völker der ganzen Welt müssen angesichts der Kriegsgefahr größte Wachsamkeit üben, die von den Imperialisten, vor allem von den USA, heraufbeschworen wird, und noch aktiver für die Sicherung des Friedens kämpfen. Der Frieden kommt nicht von sich

selbst, er muß durch den beharrlichen Kampf der Völker errungen werden. Dank dem entschlossenen Kampf der sozialistischen Länder und der friedliebenden Kräfte der ganzen Welt erleidet die Aggressions- und Kriegspolitik, die die US-Imperialisten betreiben, eine Niederlage nach der anderen.

Wenn das große sozialistische Lager, die internationale Arbeiterklasse, die Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker, die friedliebenden Staaten und Völker der ganzen Welt – wenn all diese Friedenskräfte sich unermüdlich festigen, sich noch enger zusammenschließen, alle Arten des Kampfes miteinander verbinden, um die hinterhältigen Kriegspläne der Imperialisten verstärkt zu bekämpfen, dann kann ein neuer Weltkrieg verhindert, dann kann der Weltfrieden erhalten und gefestigt werden. Sollten sich die Imperialisten in ihrer Hysterie zu einem tollkühnen Abenteuer hinreißen lassen, werden die Völker den Imperialismus hinwegfegen und für immer begraben.

Es liegt im Wesen ihrer Gesellschaftsordnung, daß die sozialistischen Länder nach Frieden streben und eine friedliebende Außenpolitik verfolgen.

Die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea richten konsequent ihre Anstrengungen auf die friedliche Lösung der Koreafrage und kämpfen um die Erhaltung des Friedens im Fernen Osten und in der ganzen Welt.

Die Besetzung Südkoreas durch die US-Imperialisten und die von ihnen betriebene Aggressionspolitik behindern nicht nur die friedliche Lösung der Koreafrage, sondern bedrohen auch ernstlich den Frieden im Fernen Osten.

Es ist klar, daß es nicht den geringsten Grund und Anlaß für die US-Imperialisten gibt und geben kann, ihre Truppen in Südkorea zu stationieren, das Tausende von Meilen von dem Hauptterritorium der USA entfernt ist. Die US-imperialistischen Aggressionstruppen müssen unverzüglich mit allen ihren Mordwaffen aus Südkorea abziehen.

Wir treten ebenfalls entschieden gegen die schändlichen Manöver der US-Imperialisten auf, die einen untrennbaren Bestandteil des chinesischen Territoriums, Taiwan, besetzt halten und auf diese Weise

„zwei Chinas“ konstruieren wollen. Wir unterstützen voll und ganz den gerechten Kampf des chinesischen Volkes für die Befreiung Taiwans. Wir verurteilen entschieden die Aggression und Einmischung der US-Imperialisten in Südvietnam, Laos und in andere Gegenden.

Das koreanische Volk kann nicht darüber hinweggehen, daß der japanische Imperialismus erneut sein Haupt erhebt und offen seine schmutzigen habgierigen Aggressionspläne gegen Asien verkündet. Aufgehetzt durch den US-Imperialismus, schmieden die japanischen Militaristen insbesondere Pläne zur wirtschaftlichen Aggression in Südkorea und versuchen, ein aggressives Militärbündnis mit Südkorea zu schließen. Unser Volk verurteilt entschieden die Versuche der japanischen Militaristen, eine neue Aggression gegen Südkorea zu verüben, sowie die verbrecherischen Handlungen der US-Imperialisten, die sie hartnäckig dazu aufhetzen. Die Wiederaufrüstung der japanischen Militaristen muß absolut verhindert werden. Der japanisch-amerikanische Militärvertrag, der zwischen dem US-Imperialismus und den japanischen militaristischen Kräften abgeschlossen wurde, ist unverzüglich zu annullieren.

Die US-Imperialisten müssen Südkorea, Taiwan, Japan, Südvietnam, Laos und alle anderen Gebiete Asiens verlassen, und ihre aggressiven Blöcke und Militärstützpunkte müssen aufgelöst werden. Unser Volk wird im festen Bunde mit allen Völkern Asiens für die Vertreibung der US-imperialistischen Aggressoren aus allen Gebieten Asiens und für die Sicherung des Friedens im Fernen Osten kämpfen.

Das koreanische Volk unterstützt die Anstrengungen und alle vernünftigen Vorschläge der Sowjetunion, die darauf gerichtet sind, der von den Imperialisten verfolgten Aggressions- und Kriegspolitik Einhalt zu gebieten.

Die Sowjetregierung schlägt gegenwärtig vor, den Friedensvertrag mit Deutschland abzuschließen und auf dieser Grundlage die Lage in Westberlin zu normalisieren, und kämpft für die Verwirklichung dieses Vorschlages. Angesichts der Machenschaften zur Entfesselung eines Krieges durch die vom US-Imperialismus angeführten Imperialisten ergriff die Sowjetunion auch eine Reihe von Maßnahmen zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit des Landes und beschloß, die Kern-

waffentests wieder aufzunehmen. Diese Maßnahme ist richtig, sie durchkreuzt die abenteuerlichen militärischen Absichten der Imperialisten und schützt die Sicherheit der Sowjetunion sowie aller anderen sozialistischen Staaten und sichert den Weltfrieden. Wir unterstützen die gerechte Haltung der Sowjetunion in der Frage des Abschlusses eines Friedensvertrages mit Deutschland sowie den Beschluß der Regierung der Sowjetunion über die Wiederaufnahme der Kernwaffentests.

Zusammen mit den friedliebenden Völkern der ganzen Welt werden unsere Partei und unser Volk auch künftig verstärkt den Kampf führen gegen die Politik zur Entfesselung eines Krieges, die von den US-Imperialisten betrieben wird, den Kampf für die Erhaltung des Friedens im Fernen Osten und in der Welt. Indem wir ständig in angespannter Bereitschaft stehen und unsere Verteidigungskraft allseitig stärken, werden wir jeden plötzlichen Überfall des Feindes entschieden zurückschlagen, unsere sozialistischen Errungenschaften zuverlässig schützen und den östlichen Vorposten des sozialistischen Lagers sicher verteidigen.

Genossen!

Die Einheit des sozialistischen Lagers zu festigen und die gegenseitige Zusammenarbeit und die freundschaftlichen Beziehungen mit allen sozialistischen Ländern unentwegt weiterzuentwickeln, ist die unverbrüchliche Grundlage der Außenpolitik unseres Landes.

Die sozialistischen Länder sind heute fest unter dem Banner des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus vereint, sie sind eine einzige große Familie, sie unterstützen einander und arbeiten eng zusammen. Die Einheit des sozialistischen Lagers und die Entwicklung der Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Ländern dieses Lagers sind wichtige Faktoren, die die nationale Unabhängigkeit jedes einzelnen Landes festigen und den Aufbau des Sozialismus in all diesen Ländern erleichtern.

Geleitet von den Prinzipien des proletarischen Internationalismus, unternahmen unsere Partei und unser Volk alle Anstrengungen, um die Freundschaft und Solidarität mit allen sozialistischen Ländern zu

festigen und die gegenseitige Zusammenarbeit mit ihnen weiterzuentwickeln.

Besonders teuer ist für uns die Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion und Chinas.

Das Sowjetvolk ist der engste Freund unseres Volkes. Immer, wenn unser Volk vor Schwierigkeiten stand und Bewährungsproben im Kampf zur Verteidigung der Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes und beim Aufbau des neuen Lebens ausgesetzt war, reichte uns das Sowjetvolk seine helfende Hand und beflügelte uns in unserem Kampf. Die Sowjetunion unterstützt unser Volk aktiv im Kampf um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes und gewährt uns nach wie vor Hilfe beim Aufbau des Sozialismus in unserem Land. Die Freundschaft und Verbundenheit der Völker Koreas und der Sowjetunion, die im Feuer der Befreiungskämpfe fest geschmiedet wurde und sich auf dem von dem großen Lenin gewiesenen Weg entwickelte und festigte, ist unverbrüchlich, unzerstörbar und unvergänglich.

Das chinesische Volk ist unser Kampfgefährte, der in einem langen revolutionären Kampf Leben und Tod, Freud und Leid mit uns geteilt hat. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges unseres Volkes gegen den bewaffneten Überfall der US-Imperialisten half uns das chinesische Volk und vergoß dabei sein Blut für uns. Die Kampffreundschaft und Verbundenheit der Völker Koreas und Chinas, die in dem gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind fest verknüpft wurde, verstärkt sich immer weiter.

Der kürzlich erfolgte Abschluß der Verträge über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen Korea und der Sowjetunion und zwischen Korea und China ist ein historisches Ereignis in der Entwicklung der koreanisch-sowjetischen und der koreanisch-chinesischen Freundschaft, die damit eine neue, höhere Stufe erreicht und Ausdruck der einmütigen Unterstützung der gerechten Sache unseres Volkes durch die Völker der Sowjetunion und Chinas ist.

Der Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen Korea und der Sowjetunion und der Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen

Korea und China dienen ausschließlich dem Frieden und haben den Charakter der Verteidigung; sie sind vor allem darauf gerichtet, die Sicherheit des koreanischen Volkes vor der imperialistischen Aggression zu verteidigen. Sie stehen nicht im Widerspruch zu der großen Sache, der friedlichen Vereinigung unseres Landes, sondern tragen im Gegenteil zur Beschleunigung der friedlichen Vereinigung unseres Landes bei, indem sie die aggressiven Absichten der US-Imperialisten durchkreuzen.

Diese Verträge entsprechen voll und ganz den Interessen des koreanischen Volkes; sie sind darüber hinaus ein großer Beitrag zur Stärkung der Einheit des sozialistischen Lagers und zur Festigung des Friedens im Fernen Osten und in der Welt.

Mit jedem Tag wächst auch die Freundschaft und Verbundenheit des koreanischen Volkes mit allen Völkern der anderen sozialistischen Länder, entwickelt sich die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit unseres Landes mit diesen Ländern immer stärker. Die Völker aller Bruderländer gewährten und gewähren uns eine große ökonomische und technische Hilfe für unseren sozialistischen Aufbau.

Die Unterstützung und Hilfe der Völker der Sowjetunion, der Volksrepublik China, der Deutschen Demokratischen Republik, Rumäniens, der Mongolei, Bulgariens, Albaniens, der Demokratischen Republik Vietnam, Ungarns, der Tschechoslowakei und Polens spielten eine große Rolle für die Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus in unserem Lande und beflügelten unser Volk in seinem Kampf um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Die Freundschaft, Verbundenheit und gegenseitige Zusammenarbeit unseres Landes mit den Bruderländern sind Verkörperung der hohen Prinzipien des proletarischen Internationalismus; sie sind ein wichtiges Unterpfand für alle Siege unseres Volkes.

Das koreanische Volk wird auch in Zukunft all seine Kräfte für die Festigung der Macht und der unverbrüchlichen Einheit des sozialistischen Lagers einsetzen und die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Völkern aller sozialistischen Länder entwickeln.

Unsere Partei und die Regierung der Republik sehen die Herstellung und Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zu den unabhängigen Nationalstaaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas als einen wichtigen Bestandteil ihrer Außenpolitik an.

Wir sind bereit, mit allen Staaten, die die Freiheit und Unabhängigkeit des koreanischen Volkes respektieren und mit unserem Land normale zwischenstaatliche Beziehungen auf gleichberechtigter Grundlage herstellen möchten, diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Diesem Ziel galten unsere Bemühungen.

In dem vergangenen Zeitraum stellte unser Land zum ersten Male diplomatische Beziehungen zu der Republik Kuba, der Republik Guinea, der Republik Mali und vielen anderen Ländern her. Die zwischenstaatlichen Beziehungen unseres Landes zu Indien, Indonesien, Birma, der Vereinigten Arabischen Republik, zu Irak und zu vielen anderen Staaten Asiens und Afrikas entwickeln sich ständig auf höherer Ebene weiter. Die Besuche, die die Regierungsdelegation der Demokratischen Volksrepublik Korea vor kurzem den Ländern Südostasiens und Afrikas abstattete, waren ein wichtiger Anlaß zur Entwicklung der Beziehungen zwischen unserem Land und diesen Ländern.

Auch künftig werden wir unsere Anstrengungen darauf richten, die staatlichen Beziehungen zu den für nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfenden Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas weit auszubauen und zu festigen und diplomatische Beziehungen zu einer noch größeren Zahl von Staaten herzustellen und zu entwickeln.

In Bezug auf wirtschaftlichen und kulturellen Austausch erweiterten und entwickelten sich auch unsere Außenbeziehungen in dem vergangenen Zeitraum immer mehr. Unser Land unterhält Handels- und kulturelle Beziehungen zu vielen Ländern. Die Kontakte zwischen unserem Volk und den Völkern vieler Länder der Welt werden von Tag zu Tag intensiver, die Verbindungen der Freundschaft mit ihnen vertiefen sich.

Die mit jedem Tag fester werdenden Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit unseres Landes mit den friedliebenden Staaten in

Asien, Afrika und Lateinamerika beruhen auf dem gegenseitigen Vorteil und tragen zur Sache des Friedens bei. Wir werden auch künftig unsere Anstrengungen darauf richten, den Außenhandel nach dem Prinzip der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils mit einer noch größeren Zahl von Staaten zu erweitern sowie den kulturellen Austausch und die Beziehungen der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit ihnen zu entwickeln.

Wir hoffen, normale Beziehungen auch zu den anderen kapitalistischen Ländern zu unterhalten, die zu unserem Land ein gutes Verhältnis herstellen wollen, und den ökonomischen wie auch kulturellen Austausch mit ihnen zu entwickeln.

Japan ist ein Land, das geographisch uns nahe liegt. Die Normalisierung der Beziehungen zwischen Korea und Japan ist für die Völker beider Länder von gegenseitigem Vorteil. Dennoch sind trotz der aufrichtigen Bemühungen der Regierung unserer Republik noch keine normalen Beziehungen zwischen unserem Land und Japan verknüpft.

Die japanische Regierung hält weiter an ihrer äußerst unfreundlichen Politik gegenüber unserem Land fest. Eine derartige Politik der japanischen Regierung schadet dem Frieden und der Sicherheit in Asien und steht in krassem Widerspruch zu den Interessen und Sehnsüchten des japanischen Volkes selbst.

Die japanische Regierung muß ihre feindliche Einstellung zu unserem Lande aufgeben und eine realistische Position einnehmen, die den Interessen der Völker beider Länder – Koreas und Japans – entspricht.

Eines der Prinzipien, die unsere Partei im internationalen Leben konsequent vertritt, ist die tatkräftige Unterstützung des nationalen Befreiungskampfes der unterdrückten Völker. Das koreanische Volk, das der kolonialen Unterdrückung durch den ausländischen Imperialismus in der Vergangenheit lange Zeit ausgesetzt war und dessen Land gegenwärtig zu Hälfte von US-Imperialisten okkupiert ist, tritt entschieden gegen Kolonialismus und nationale Unterdrückung aller Formen auf und unterstützt aus vollem Herzen den Befreiungskampf aller unterdrückten Völker.

Wir unterstützen voll und ganz den Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die Aggressionspläne der US-Imperialisten und ihrer Helfershelfer und für die Herbeiführung der Vereinigung des Landes auf demokratischer Grundlage, und wir unterstützen ebenfalls den Kampf des laotischen Volkes für nationale Unabhängigkeit und Neutralität. Unsere aktive Unterstützung gilt auch dem Kampf des japanischen Volkes für volle Unabhängigkeit, demokratische Entwicklung und Neutralität seines Landes, und wir werden noch größere Anstrengungen darauf richten, die Freundschaftsbande mit dem japanischen Volk zu festigen.

Mit heißem Herzen begrüßen wir den Sieg des kubanischen Volkes, das den bewaffneten Überfall der US-Imperialisten und ihrer Söldner heldenhaft zurückschlug und die Errungenschaften der Revolution verteidigte. Wir werden auch künftig rückhaltlos dem gerechten Kampf des kubanischen Volkes all unsere Unterstützung und Hilfe erweisen.

Wir unterstützen aus vollem Herzen das algerische Volk, das den Weg des gerechten Befreiungskrieges einschlug und einen mutigen Kampf führt. Aktiv unterstützen wir den Kampf des tunesischen Volkes für die Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit sowie den nationalen Befreiungskampf des Volkes Angolas und aller anderen Völker Afrikas.

Die Partei der Arbeit Koreas und das koreanische Volk werden immer fest auf der Seite der Völker aller Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas stehen, die für Freiheit und nationale Unabhängigkeit kämpfen, sie in ihrem Befreiungskampf ständig aktiv unterstützen und die weitere Stärkung der Solidarität mit ihnen anstreben.

Wir erklären ebenfalls unsere feste Solidarität mit der Arbeiterklasse und den anderen Werktätigen der kapitalistischen Länder, in denen sie um ihr Lebensrecht, um Demokratie und Sozialismus kämpfen, und unterstützen ihren Kampf aus vollem Herzen.

Genossen! Die internationale kommunistische Bewegung ist die einflußreichste politische Kraft unserer Zeit, der wichtigste Faktor des gesellschaftlichen Fortschritts.

Im Verlaufe des sozialistischen Aufbaus und des revolutionären Kampfes während der vergangenen Periode wurden die kommu-

nistischen und Arbeiterparteien aller Länder in organisatorischer und ideologischer Hinsicht verstärkt und gestählt, wuchsen ihre Reihen noch mehr an. Heute sind in 87 Ländern der Welt kommunistische und Arbeiterparteien tätig, in deren Reihen mehr als 36 Millionen Kommunisten vereint sind.

Die Moskauer Beratung der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien, die 1960 durchgeführt wurde, war ein Ereignis von historischer Bedeutung für die Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung. Sie demonstrierte die Einheit des sozialistischen Lagers und die Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung. Sie brachte den Beweis für den großen Sieg des Marxismus- Leninismus und des proletarischen Internationalismus.

Die Erklärung der Moskauer Beratung, die durch die kollektiven Bemühungen der Vertreter aller Bruderparteien zustande kam, ist ein gemeinsames Kampfprogramm, eine Anleitung zum Handeln für die kommunistischen und Arbeiterparteien.

Unsere Partei unterstützt voll und ganz die Prinzipien, die in der Erklärung der Moskauer Beratung dargelegt sind, an deren Erarbeitung auch die Vertreter unserer Partei teilnahmen, und wird sie in Zukunft entschlossen verteidigen.

Die internationale kommunistische Bewegung wurde im erbitterten Kampf mit den reaktionären Kräften des Imperialismus gestählt und in der Auseinandersetzung mit den verschiedensten opportunistischen Strömungen innerhalb dieser Bewegung gefestigt.

Der Revisionismus als Widerspiegelung der bürgerlichen Ideologie ist nach wie vor die Hauptgefahr für die internationale kommunistische Bewegung. Die modernen Revisionisten setzen sich das schändliche Ziel, den revolutionären Geist des Marxismus-Leninismus seiner Kraft zu berauben, den revolutionären Kampfwillen der Arbeiterklasse zu lähmen und das sozialistische Lager sowie die internationale kommunistische Bewegung von innen heraus zu desorganisieren; sie protegieren den Imperialismus und dessen reaktionäre Politik.

Neben dem Revisionismus ist auch der Dogmatismus schändlich für die revolutionäre Tätigkeit und kann die Hauptgefahr für einzelne

Parteien in dieser oder jener Entwicklungsstufe darstellen. Dogmatismus und Sektierertum machen die schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus auf die konkreten Bedingungen unmöglich und isolieren die Partei von den Massen.

Ohne einen entschlossenen Kampf gegen den Revisionismus und Dogmatismus kann die Entwicklung der einzelnen kommunistischen und Arbeiterparteien sowie der ganzen internationalen kommunistischen Bewegung nicht gewährleistet werden, gibt es keine Einheit und keinen Zusammenschluß in ihren Reihen und ist es folglich unmöglich, den Kampf für Frieden, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus erfolgreich zu bestehen.

Unsere Partei wird auch künftig entschieden an zwei Fronten kämpfen – gegen den Revisionismus und gegen den Dogmatismus.

Die Quelle für die unbesiegbare Kraft der internationalen kommunistischen Bewegung ist vor allem die Einheit ihrer Reihen. Die Einheit des sozialistischen Lagers und die Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung sind ein wichtiges Unterpfand für den Sieg der Völker in ihrem Kampf für Frieden, nationale Unabhängigkeit, Demokratie und Sozialismus.

Die Imperialisten und ihre Helfershelfer – die Revisionisten – versuchen in blinder Wut, die Einheit des sozialistischen Lagers zu sprengen und die internationale kommunistische Bewegung zu spalten. Doch all ihre Manöver sind vergeblich und werden künftig genauso scheitern, wie sie in der Vergangenheit bereits durchkreuzt wurden. Die Machenschaften der Feinde zur Spaltung vereitelnd, verteidigen die sozialistischen Staaten und alle Bruderparteien entschlossen die Einheit des sozialistischen Lagers und die Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung und machen sie diese Einheit und Geschlossenheit immer stärker.

Den Beziehungen zwischen den sozialistischen Staaten, zwischen kommunistischen und Arbeiterparteien liegen die Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus zugrunde.

Alle Bruderparteien werden durch die gemeinsamen Ideen des Marxismus-Leninismus und das einheitliche Kampfziel fest zusammen-

geschlossen; sie arbeiten eng zusammen und unterstützen einander. Gleichzeitig beruhen die Beziehungen zwischen den Bruderparteien auf den Prinzipien der vollen Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung.

Ausgehend von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und den realen Verhältnissen ihres Landes, legen die kommunistischen und Arbeiterparteien selbständig ihre Politik fest, erörtern sie kollektiv die sie gemeinsam interessierenden Fragen, erarbeiten sie durch Konsultationen gemeinsame Ansichten und halten sich einmütig an die Ergebnisse der Konsultationen.

Die Erfahrungen bestätigen eindeutig die Lebenskraft dieser Wechselbeziehungen zwischen den Bruderparteien.

Unsere Partei hat in den gegenseitigen Beziehungen zu allen Bruderparteien unentwegt an den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus festgehalten. Ausgehend von den eigenen Erfahrungen eines langjährigen schweren Kampfes, wissen die Kommunisten Koreas sehr wohl, wie teuer uns die Einheit und Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung im Interesse unserer gemeinsamen Sache ist.

Wir glauben, daß die unentwegte Festigung der Einheit des sozialistischen Lagers und der Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung heilige internationalistische Pflicht der kommunistischen und Arbeiterparteien ist, daß alles den Interessen dieser großen Einheit und Geschlossenheit untergeordnet werden muß.

Deshalb hat unsere Partei immer und unter beliebigen Umständen das Banner des proletarischen Internationalismus hoch erhoben, tat und tut sie alles zum Schutz der Einheit des sozialistischen Lagers und zur Festigung der Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung.

Die Partei der Arbeit Koreas und das koreanische Volk werden auch künftig ihre unermüdlichen Anstrengungen darauf richten, die Solidarität und Zusammenarbeit mit allen Völkern der sozialistischen Länder und mit allen Bruderparteien zu festigen. Sie werden mit allen Mitteln den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus in unserem Lande forcieren und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes erreichen und

auf diese Weise ihren Beitrag zur Festigung der Macht des sozialistischen Lagers und zum Sieg der großen Sache der Arbeiterklasse der Welt leisten.

* * *

Genossen!

Unter der Führung der Partei der Arbeit Koreas beschritt unser Volk den ruhmvollen Weg des Sieges.

Das Antlitz unseres Landes veränderte sich von Grund auf, und auf allen Gebieten des Lebens unseres Volkes wurden jahrhundertlang noch nie dagewesener Fortschritt und Sprung erreicht. Auf diesem Boden, wo einst unerhörte Unterdrückung und Ausbeutung herrschten, gibt es heute eine solide Basis der progressivsten Gesellschaftsordnung, in der jeder jedem hilft, alle arbeiten und ein glückliches Leben führen. Unser Vaterland ist ein sozialistisches Land mit einer eigenständigen nationalen Wirtschaft und einer aufblühenden nationalen Kultur geworden.

Das ist ein großer Triumph der Politik unserer Partei, die die Prinzipien des Marxismus-Leninismus schöpferisch auf die koreanische Wirklichkeit anwendet, eine großartige Frucht des heldenhaften Kampfes und der schöpferischen Arbeit unseres Volkes, das fest um die Partei geschart ist.

Auf dem von uns beschrittenen Weg türmten sich ungezählte Schwierigkeiten auf, und unser Volk bestand schwere Prüfungen. Keine Schwierigkeiten und Bewährungsproben haben es jedoch vermocht, das Voranschreiten unserer Partei aufzuhalten und den Willen unseres befreiten Volkes zu brechen, das voller Entschlossenheit ist, ein reiches und mächtiges Vaterland aufzubauen.

Die Feinde, die im Krieg eine schmachvolle Niederlage erlitten, haben prophezeit, daß es uns nicht gelingen werde, aus den Trümmern wieder aufzuerstehen, und stimmten ein Geschrei an, daß unser Plan des sozialistischen Aufbaus ein unrealisierbarer Traum sei. Das Leben hat die Berechnungen der Feinde wie Staub zerrinnen lassen. Unsere Partei und unser Volk, durch einen Gedanken und einen Willen fest

vereint, überwand alle Schwierigkeiten und schritten im Geiste der Chollima-Reiter vorwärts, machten das Unmögliche möglich und vollbrachten die Wundertat, daß Träume Wirklichkeit wurden. Und heute können nicht einmal selbst die Feinde unsere Erfolge ableugnen.

Wir haben bereits eine feste Basis für einen neuen großen Sprung beim sozialistischen Aufbau, für das unumschränkte Gedeihen und die Weiterentwicklung des Vaterlandes und das Erblühen der Nation geschaffen.

Vor uns steht heute die wichtige Aufgabe, einen entscheidenden Fortschritt beim sozialistischen Aufbau zu erreichen, die revolutionäre Basis – den nördlichen Landesteil – noch mehr zu festigen und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu erringen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, müssen wir auch künftig mit größter Energie und Selbstaufopferung arbeiten und, alle Hindernisse beiseite fegend, beschleunigt vorwärtsstreben.

Das grandiose Programm des sozialistischen Aufbaus, das unsere Partei aufgestellt hat, beflügelt alle Werktätigen zu neuen Großtaten in der Arbeit. Mit der Verwirklichung dieses Programms wird unser Land ein entwickelter Industriestaat werden und unserem Volk die Möglichkeit geben, ein glückliches und lohnenswertes Leben zu führen, ohne andere beneiden zu müssen. Das wird das südkoreanische Volk in seinem Kampf gegen die US-Imperialisten, für die Rettung des Vaterlandes stark anspornen und eine entscheidende Phase bei der Vereinigung des Vaterlandes einleiten.

Unsere große Sache ist gerecht, und der Sieg wird unser sein.

Wir besitzen die richtige Führung durch die Partei der Arbeit Koreas, die sich in einem harten revolutionären Kampf gestählt und bewährt hat, und die unversiegbaren Kräfte unseres Volkes, das fest um die Partei geschart ist. Heute legt das gesamte koreanische Volk seine Geschicke ganz in die Hände unserer Partei, und unsere Partei führt das ganze Volk sicher zum Sieg.

Uns unterstützen die eine Milliarde Menschen der Länder des sozialistischen Lagers, auf unserer Seite steht die progressive Menschheit der ganzen Welt.

Alle revolutionären Kräfte des koreanischen Volkes mobilisierend und die auf dem Internationalismus beruhende Geschlossenheit mit den Völkern in den Ländern des sozialistischen Lagers und mit der Arbeiterklasse der ganzen Welt verstärkend, wird unsere Partei die Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes erringen, die große Sache des Sozialismus vollenden und ihren Beitrag zum Sieg des Sozialismus im Osten leisten.

Der Marxismus-Leninismus ist eine alles besiegende Lehre, die den Völkern den Weg in eine lichte Zukunft weist; er ist das Banner unseres Sieges.

Unserer Partei und unserem Volk, unter diesem hoch erhobenen Banner voranschreitend, werden stets Siege und Ruhm gehören.

Laßt uns alle unter Führung der Partei der Arbeit Koreas kühn auf dem vom Marxismus-Leninismus gewiesenen Weg zu neuen Siegen vorwärtsschreiten!

FÜR DEN ZUVERLÄSSIGEN SCHUTZ DER TERRITORIALGEWÄSSER UNSERES VATERLANDES DURCH STÄRKUNG DER KAMPFKRAFT DER SEESTREITKRÄFTE

**Gespräch mit Offizieren
des 597. Truppenteils der KVA
*3. Oktober 1961***

Mein Rundgang durch die Einheit hat mich außerordentlich befriedigt. Alle Soldaten sind voller Vitalität, Mut und Tatkraft. Sie besitzen ausgezeichnete Schiffe und zuverlässige Verteidigungsanlagen, befinden sich in ständiger Gefechtsbereitschaft, auch ihre Umgebung sieht gepflegt und ordentlich aus.

Wie mir berichtet wurde, ist Ihre materielle Versorgung gut, Sie leben unter angenehmen Bedingungen. Das Programm für die Gefechtsausbildung und die politische Schulung haben Sie termingerecht erfüllt. Das alles ist sehr erfreulich.

Die Zusammensetzung des Truppenteils ist ebenfalls gut. Die Hälfte der Armeeangehörigen sind Parteimitglieder, und ein überwiegender Teil der Offiziere besitzt reiche Kampferfahrungen, denn er nahm schon am Vaterländischen Befreiungskrieg teil. Diese Potenzen reichen aus, um jede noch so schwierige Kampfaufgabe zu meistern.

Was mich besonders freut, ist die Tatsache, daß Sie in diesem Jahr keinen Unfall zu beklagen hatten. Diese und jene Unfälle entstehen, wenn die Soldaten ideologisch unzuverlässig sind und keine Ordnung und Disziplin herrschen. Daß hier im Truppenteil keine Unfälle

vorkommen, zeugt von einer straffen Disziplin und Ordnung sowie auch von guten politischen und anderen Arbeiten.

Diese erfreuliche Tatsache veranlaßt mich, allen Offizieren und Soldaten des Truppenteils im Namen des ZK der Partei Dank zu sagen.

Wie Ihnen bekannt ist, fand unlängst der IV. Parteitag unserer Partei erfolgreich statt, der die Arbeit in den zurückliegenden fünf Jahren seit dem III. Parteitag auswertete.

In diesem Zeitraum erreichten wir in der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus einen entscheidenden Sieg. Wir haben Elemente des Kapitalismus überwunden, die sozialistische Revolution erfolgreich verwirklicht und bei uns eine von Ausbeutung und Unterdrückung freie Gesellschaft errichtet. Es ist auch gelungen, die ökonomische Rückständigkeit, das Erbe einer langen Kolonialherrschaft, zu überwinden und eine auf Selbständigkeit beruhende Wirtschaft aufzubauen. Unser einst rückständiges Land wurde in einen sozialistischen Industrie-Agrar-Staat umgewandelt. In einer so kurzen Zeit haben wir die Grundlagen des Sozialismus geschaffen und das Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsproblem für die Bevölkerung im großen und ganzen gelöst. Wir haben eine stabile Basis gebildet, die es ermöglichen wird, das Lebensniveau des Volkes zu heben und unser Land in einen leistungsfähigen sozialistischen Industriestaat umzugestalten. Heute ist nun jene glückliche sozialistische Gesellschaft Wirklichkeit geworden, wofür wir Kommunisten jahrzehntelang aufopferungsvoll gekämpft haben und nach der wir uns immer sehnten. Das ist ein großer Sieg unserer Partei und unseres Volkes.

Wir konnten beim Aufbau des Sozialismus Hervorragendes erreichen, weil unsere Partei die richtige Hauptlinie für den Aufbau der Wirtschaft festlegte, die darin besteht, die Schwerindustrie vorrangig und die Leichtindustrie und Landwirtschaft gleichzeitig zu entwickeln, und weil das Volk diese unterstützte und beharrlich um ihre Verwirklichung rang. Hätten wir auf die parteifeindlichen Sektierer gehört und auf die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie verzichtet, so wäre es unmöglich gewesen, diesen Sieg zu erringen.

Ein weiterer bedeutender Erfolg, den wir erreicht haben, ist die

Abrechnung mit den parteifeindlichen Sektierern, die sich in der Partei verborgen hielten, und die damit verbundene weitere Stärkung von Einheit und Geschlossenheit der Partei. Die ganze Partei ist heute fest um ihr Zentralkomitee geschart, hat sich enger mit den Volksmassen verbunden, weshalb auch das ganze Volk die Partei vorbehaltlos unterstützt und ihr das Vertrauen schenkt.

Heute vermag es unsere Partei, auf die Massen einzuwirken und sie umzuformen. Sie ist konsequent darangegangen, alle Schichten des Volkes auf kommunistische Weise zu erziehen und umzuwandeln. Das ist ein großer Erfolg in der Entwicklung unserer Partei.

Der IV. Parteitag war wirklich eine Konferenz von Siegern, welche die bisherigen gewaltigen Erfolge der Partei und unseres Volkes auswertete. Auch die Vertreter der Bruderparteien, die dem Parteitag beiwohnten, nannten ihn einmütig eine Konferenz der Sieger und der Geschlossenheit, sie unterstützten aktiv den Kampf unserer Partei und unseres Volkes. Voller Anerkennung sprachen sie darüber, daß unsere Partei eine überaus klug durchdachte Politik verfolgt, daß Korea ein Beispiel für die Länder Asiens und Afrikas darstellt und es notwendig ist, von Korea zu lernen. Das ist für uns ein Grund zum berechtigten Stolz.

Der IV. Parteitag, der Bilanz über die Siege und Erfolge in der Revolution und beim Aufbau zog, stellte neue gewaltige Ziele des Siebenjahrplans.

Die zentrale Aufgabe des Siebenjahrplans besteht darin, in sämtlichen Zweigen der Volkswirtschaft die technische Revolution voll zu verwirklichen. In dieser Revolution geht es – kurz gesagt – darum, die Werktätigen von körperlich schwerer Arbeit zu entlasten. In vieler Hinsicht gibt es in den einzelnen Bereichen der Volkswirtschaft, so in der Industrie und der Landwirtschaft, in der Fischerei und der örtlichen Industrie, noch Arbeiten, die schwere körperliche Anstrengungen erfordern. Die technische Revolution soll der vollständigen Überwindung rückständiger Produktionsmethoden dienen, damit wir einerseits den Werktätigen schwere Arbeiten abnehmen und andererseits unter diesen Voraussetzungen mehr materielle Reichtümer herstellen können.

Durch eine dynamische Weiterentwicklung der Kulturrevolution

wollen wir im Zeitraum des Siebenjahrplans allen Werktätigen mehr Bildung und technische Kenntnisse vermitteln und unsere Wissenschaft auf Weltniveau bringen.

Kurz gesagt, der Parteitag stellte die Aufgabe, unser Land in einen starken sozialistischen Staat mit einer modernen Industrie, einer entwickelten Landwirtschaft und mit fortgeschrittener Wissenschaft und Technik, also in einen Industriestaat umzugestalten, in dem auch die Landwirtschaft und die Fischerei mechanisiert sind, vor allem aber die Industrie.

Die Erfüllung des Siebenjahrplans wird unser Land verstärken. Dann wird unser Volk auch seidene Kleider tragen und sich von Reis und Fleischsuppe ernähren sowie in Häusern mit Ziegeldächern ein glückliches Leben führen, wovon es schon seit Jahrhunderten träumt. Von alters her nannten die Koreaner diejenigen wohlhabend, die solch ein Leben führten. Dieses Niveau wollen wir in den sieben Planjahren erreichen. Das ist eine Kampfaufgabe, die unsere Partei dem ganzen Volk stellt.

Im nächsten Jahr, dem zweiten im Planzeitraum, geht es um die Erfüllung folgender sechs Hauptziele: 1,2 Mio. t Stahl, 15 Mio. t Kohle, 250 Mio. Meter Gewebe, 800 000 t Meeresprodukte, 5 Mio. t Getreide und 200 000 neue Wohnungen.

Die Erreichung dieser sechs Hauptziele würde bedeuten, daß die Aufgaben der ersten drei Jahre des Siebenjahrplans, die vorsehen, das Leben des Volkes entscheidend zu verbessern, gemeistert sind.

Unsere Partei stellt das Volk vor Kampfaufgaben, deren Erfüllung allen eine glückliche Zukunft sichern wird. Zweifellos werden unsere Parteimitglieder und das ganze Volk auch in Zukunft die Politik der Partei unterstützen und tatkräftig um ihre Durchsetzung ringen, denn sie haben am eigenen Leibe erfahren, daß die Partei eine klug durchdachte Politik verfolgt.

Die Aufgabe der Volksarmee besteht darin, den Kampf des Volkes für die Erfüllung des Siebenjahrplans zu schützen. Sie hat die Aufgabe, die Gefechtsbereitschaft zu festigen und stets einsatzfähig zu sein, um jeden überraschenden Angriff des Gegners sofort zurückzuschlagen, und die Territorialgewässer und die Küstenlinie des Vaterlandes wie

einen stählernen Wall zu verteidigen. Das ist der Weg zum zuverlässigen Schutz der schöpferischen Arbeit unseres Volkes und der Errungenschaften des Sozialismus.

Unsere Seestreitkräfte sehen ihren Auftrag niemals darin, andere Länder zu überfallen oder sie zu erobern. Die Imperialisten aber, allen voran die USA, verstärken ihre Seestreitkräfte, um auch überseeische Länder zu unterwerfen. Unser Ziel ist lediglich, Eindringlinge in unsere Hoheitsgewässer zurückzuschlagen und das Vaterland zu schützen. Demnach hat unsere Marine die Hauptaufgabe, den angreifenden Gegner auf See zu vernichten und die sozialistischen Errungenschaften der Arbeiter, Bauern und der werktätigen Intelligenz vor allen feindlichen Anschlägen zuverlässig zu schützen.

Wir werden alle Maßnahmen zur weiteren Festigung und Vervollkommnung der Seestreitkräfte ergreifen.

Ihre Stärkung verlangt es, die Ausrüstung durch Eigenproduktion zu sichern. Wir müssen uns dafür einsetzen, viele Schiffe unterschiedlicher Typen und leistungsstarke Motoren zu bauen. Bis jetzt gab es eine Reihe von Schwierigkeiten, weil die Basis unserer Industrie zu schwach war. Heute bestehen jedoch Voraussetzungen, um Ausrüstung und Bewaffnung der Seestreitkräfte aus eigener Kraft herzustellen, denn wir haben eine mächtige Basis der sozialistischen Industrie. Die meisten Schiffe können wir selbst bauen. Wir müssen die Seestreitkräfte verstärken, indem wir die zahlreich benötigten Ausrüstungen selbst herstellen und jene, die nur in geringen Mengen gebraucht werden oder deren Herstellung kompliziert ist, importieren.

Es ist Ihre Aufgabe, die Gefechtsbereitschaft ständig zu erhöhen. Dazu gehört auch, die Gefechtsausbildung und den Bau von Verteidigungsanlagen zu forcieren, damit alle Kampfaufgaben zu jeder Zeit vorbildlich erfüllt werden können.

Auf die Schaffung einer Kaderarmee ist nach wie vor alle Kraft zu konzentrieren – das gilt auch für die Marine.

Die Ausbildung von Kommandeuren an der Marinehochschule reicht allein nicht aus, das Kaderproblem zu lösen. Auch die technische Qualifikation aller Matrosen muß erhöht werden, damit Kader, die für den eventuellen Ausbau der Seestreitkräfte benötigt werden, aus den

eigenen Reihen hervorgehen können. Es ist die Linie der Partei, für die Heranbildung einer Kaderarmee die technische Qualifikation aller Soldaten zu verbessern.

Diese Linie der Partei muß weiter verwirklicht werden. Die verstärkte technische Ausbildung ist die Voraussetzung dafür, daß alle Soldaten nicht nur die vorhandenen technischen Ausrüstungen, sondern auch die modernen Typen der Kampfmittel meistern.

Wie ich erfahren habe, gibt es Matrosen, die seekrank werden. Das kann jedem Anfänger passieren. Wenn die Überwindung der Seekrankheit aber Monate dauert, dann ist das zu lange. Durch ein verstärktes Training müssen diese Zwischenfälle verhindert werden.

Für die Vervollkommnung der Gefechtsbereitschaft ist es wichtig, zweckmäßige unterirdische Verteidigungsanlagen zu bauen. Wie die Erfahrungen aus dem Vaterländischen Befreiungskrieg zeigen, bietet es die größte Sicherheit, wenn für die Aufbewahrung von Waffen und technischen Kampfmitteln Tunnel ausgehoben werden. Die entsprechende Nutzung zahlreicher Berge ist bei uns von überaus großer militärischer Bedeutung. Also sollen in den Bergen viele Tunnel entstehen.

In der Volksarmee kommt es vor allem auf eine gute Parteiarbeit an.

Auch hier gilt es, in jeder Angelegenheit die politische Arbeit in den Vordergrund zu rücken. In den Zweigen der Volkswirtschaft, die sich gemäß der Orientierung der Partei in erster Linie politisch betätigen, geht die Arbeit gut voran. Dasselbe trifft auch für die Armee zu.

Der politischen Arbeit den Vorrang einzuräumen bedeutet, politisch aktiv zu sein, bevor man ein Vorhaben in Angriff nimmt. Politisch wirken sollten aber nicht nur die Politfunktionäre, sondern auch alle Parteimitglieder. In der Armee sind es die Soldaten und Offiziere, mit denen man in dieser Hinsicht zu arbeiten hat. Alle Politoffiziere und Parteimitglieder haben den Auftrag, stets auf die Soldaten einzuwirken und sie umzuerziehen, so daß keiner zurückbleibt.

Kil Hwak Sil beispielsweise leistet Vorbildliches bei der Erziehung und Umformung der Menschen, obwohl sie noch ein junges Mädchen ist. Sie sagt, daß man, abgesehen von feindlichen Elementen, jeden positiv beeinflussen kann.

Bei der Erziehung und Umformung der Menschen kommt es in erster Linie darauf an, die kommunistische Erziehung zu intensivieren. Jedes Parteimitglied sollte, ausgehend von dem Standpunkt eines kommunistischen Erziehers, jeweils auf einen Bürger einwirken. Auf diesem Wege ist es auch in einem Truppenteil möglich, jeden mitzuziehen und alle Soldaten zu veranlassen, für die Partei, das Vaterland und das Volk, für den Sozialismus und Kommunismus immer und überall ihre Kräfte und Talente zu entfalten.

Der IV. Parteitag stellte die wichtige Aufgabe, alle Menschen kommunistisch zu erziehen und umzuformen. Vertreter der Bruderparteien erklärten, daß sie von der Chongsanri-Methode unserer Partei lernen werden. Das heißt, davon zu lernen, daß man die Menschen vor allem durch eine zielgerichtete politische Arbeit im Sinne des Kommunismus erzieht und umformt. Ein ausländischer Vertreter, der unserem Parteitag beiwohnte, bestätigte, daß sich in Korea die kommunistische Erziehung auf einem außerordentlich hohen Niveau befindet und es notwendig ist, von diesen Methoden, die von der Partei in Korea angewandt werden, zu lernen.

Unsere Partei hat schon überaus wertvolle Erfahrungen gewonnen, obwohl seit der Befreiung unseres Landes erst 16 Jahre vergangen sind. Gewiß ist es uns noch nicht gelungen, die Frage der kommunistischen Erziehung vollständig zu lösen. Wir können jedoch sagen, daß wir den Weg, um die Menschen im Sinne des Kommunismus zu erziehen und umzuformen, erfolgreich begonnen haben.

Es ist Ihre Aufgabe, den Kurs der Partei, d. h. in jeder Arbeit vor allem politisch zu wirken und die Menschen kommunistisch zu erziehen und umzuformen, im praktischen Leben konsequent durchzusetzen. Auf diesem Wege können wir alle Soldaten enger um das ZK der Partei zusammenschließen und sie befähigen, den Kampfauftrag der Partei in jedem Fall zu erfüllen, bewußte Disziplin zu üben, im Gefecht Vorbild zu sein, technische Schulungen und die Gefechtsausbildung gut abzuschließen, Kampfaufgaben erfolgreich zu meistern und alle Arbeiten mit Erfolg voranzubringen.

Im Bericht des IV. Parteitages wurden alle Fragen der Parteiarbeit klar umrissen, darunter Fragen wie die Erziehung und Umformung der

Menschen und die Festigung der Parteikomitees und der Parteizellen. Von diesem Bericht sollten sich alle Parteiorganisationen in ihrer Tätigkeit leiten lassen. Sie sollen ihn nicht nur tiefgründig studieren, sondern auch danach streben, ihn in der Praxis konsequent durchzusetzen.

Kommandeure und Politfunktionäre müssen großes Interesse am Alltag ihrer Soldaten haben.

Sie sollten dafür sorgen, daß die Soldaten auch auf hoher See regelmäßig Radio hören, sich über die Ereignisse in ihrem Vaterland und in der Welt gut informieren und sich in keinem Falle vom Leben ihres Landes loslösen. Den Soldaten müssen genügend Musikinstrumente zur Verfügung stehen, damit sie ihre Freizeit kulturell umrahmen können. Dabei sollten nicht nur europäische Instrumente verwendet werden, sondern auch mehr nationale Musikinstrumente, die einen schönen Klang besitzen.

Wie ich erfuhr, führen die Soldaten ein recht angenehmes Leben. In Ihrem Truppenteil gibt es eine Nebenwirtschaft. Das ist sehr begrüßenswert. Diese Wirtschaft sollten Sie aber unterhalten, ohne daß die Gefechtsausbildung darunter leidet. Es existiert auch eine Genossenschaft, die sich aus den Familienangehörigen der Offiziere zusammensetzt. Das ist ebenfalls zu begrüßen, weil dadurch die Einnahmen steigen. Ein Gewinn auf diese oder ähnliche Weise trägt zur Verbesserung der Lebenslage bei und dient der Kondition und der Gesundheit der Offiziere.

Es ist wichtig für den Truppenteil, sich umsichtiger um das Leben der Familienangehörigen zu kümmern. Es müssen auch für sie und die beschäftigten Arbeiter Bademöglichkeiten bestehen. Der Kindererziehung ist ebenfalls große Aufmerksamkeit zu widmen. Sie sollten auch die Arbeit der Grundschule und der Mittelschule, die hierzulande liegen, gewissenhaft unterstützen. Der Leiter der politischen Abteilung und die anderen Politarbeiter sollten für diese Arbeit besonders großes Interesse zeigen. Das wird mit dazu beitragen, daß die Kinder der Marineoffiziere zu hervorragenden Matrosen heranwachsen.

Ich bin mit Ihrer Arbeit und Ihrem Leben sehr zufrieden. Abschließend wünsche ich Ihnen weitere große Erfolge in Ihrer Arbeit.

DIE AUFGABEN DER MÜTTER BEI DER KINDERERZIEHUNG

Rede auf dem Republiktreffen der Mütter

16. November 1961

Genossinnen!

Auf diesem Treffen der Mütter habe ich mit großem Interesse den Bericht und die Diskussionsbeiträge gehört und war sehr bewegt. Gestatten Sie mir zunächst, den auf dem Treffen anwesenden Mitarbeiterinnen des Frauenbundes und den Müttern, die sich der Erziehung der Kinder und dem Aufbau des Sozialismus widmen, im Namen des ZK der PdAK und der Regierung der Republik Dank zu sagen. Erlauben Sie mir ferner, besonders der Genossin Ri Yong Suk und der Genossin Kang Kyong Rim aus dem Ehepaar im Gebirge Kumgang herzliche Anerkennung auszusprechen. Die beiden Frauen hatten bei der Verwirklichung der Politik unserer Partei außerordentliche patriotische Aktivität bekundet und ein ausgezeichnetes Beispiel für die Erziehung der Kinder gegeben.

Der IV. Parteitag unserer Partei stellte die kommunistische Erziehung und Bildung der heranwachsenden Generation als eine wichtige Aufgabe.

Mit dem Ziel, dieses Vorhaben zu meistern, berief der Frauenbund dieses Treffen der Mütter ein, die die größte Verantwortung bei der Erziehung der Kinder tragen, und berät die Fragen der weiteren Verstärkung der Rolle der Mütter als Erzieherinnen, was ich für sehr zeitgemäß halte.

Ich bin fest davon überzeugt, daß dieses Treffen großen Erfolg

haben wird, und möchte mich zu einigen Fragen äußern.

Vor allem müssen wir uns darüber klar sein, daß wir unter Bedingungen leben, die sich grundlegend von den früheren unterscheiden, und daß sich folglich auch die Aufgaben und die Rolle unserer Mütter verändert haben. Alle Mütter lieben ihre Söhne und Töchter und wünschen ihnen eine gute Zukunft. Wie in der Vergangenheit so kann es auch heute keine Mutter geben, die sich überhaupt nicht um die Erziehung ihrer Kinder kümmert. Früher jedoch war der sehnliche Wunsch der Mütter, ihre Kinder zu vortrefflichen Menschen heranzubilden, unerfüllbar.

In der vergangenen Gesellschaft war unser Volk der Ausbeutung und Unterdrückung seitens der Gutsbesitzer und Kapitalisten ausgesetzt und wurde außerdem durch die Imperialisten unterjocht und mißachtet. In der kolonialen Sklaverei, in der Hunger und Elend, Unterdrückung und Erniedrigung herrschten, war es undenkbar, die Söhne und Töchter gut zu erziehen und auszubilden. Faktisch konnten selbst die mit Geld und Land versorgten reichen Familien der nationalen Unterdrückung nicht entgehen und, wenn sie ihre Kinder in die Schule schickten, wurden sie von den japanischen Gewalthabern diskriminiert, ganz zu schweigen von den Kindern aus den armen Familien.

Für den Eintritt in die Mittelschule mußten zahlreiche Bedingungen erfüllt werden. So forderte man einen Nachweis über ein ausreichendes Vermögen, das das Schulgeld garantierte. Man mußte Beisteuern zahlen, die Kinder mußten besondere Kleidung und Lederschuhe tragen. Die armen Familien, die kaum die nötigen Lebensmittel für das nächste Frühstück hatten, konnten nicht einmal davon träumen, ihre Kinder in die Schule zu schicken.

Die Zeiten haben sich jedoch geändert. Schon sechzehn Jahre sind vergangen, seit wir das Joch der japanischen imperialistischen Herrschaft abgeworfen haben. In dieser Zeit hat unser Volk die demokratischen Reformen durchgeführt, die koloniale und feudale Ausbeutung und Unterdrückung liquidiert. Außerdem hat es die sozialistische Ordnung errichtet, in der es keinerlei Ausbeutung und Unterdrückung gibt, indem es in Stadt und Land sozialistische Produktionsverhältnisse schuf. In unserem Land sind die Wurzeln der

Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen für immer beseitigt, und alle können sich eines freien und einträchtigen Lebens erfreuen.

Nach dem Krieg ließ unser Volk in einem schweren Kampf aus den Ruinen großartige neue Städte und schöne Dörfer entstehen, legte es das feste Fundament für eine selbständige Wirtschaft. Für die Bevölkerung ist im wesentlichen die Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnraumfrage gelöst, und alle Menschen leben sorgenfrei. Heute gibt es niemanden mehr, der leidet, weil er seine Söhne und Töchter nicht in die Schule schicken kann oder bei Krankheit nicht medizinisch betreut wird.

Bei uns gibt es nur eine Sorge, nämlich die, daß wir die südliche Hälfte unseres Landes noch nicht zu befreien vermochten. Unser Herz ist sehr schwer, weil unsere Landsleute in Südkorea unter dem Joch des US-Imperialismus ein elendes Dasein fristen. Außer dieser Sorge gibt es bei uns kein großes Leid. Wir kennen jetzt weder Kummer noch Nöte, vor uns steht lediglich die Aufgabe, unbedingt zu erreichen, daß wir in Zukunft noch besser leben und unser Land noch stärker machen. Jeder hat den Wunsch, wohlhabender, interessanter und länger zu leben, die Töchter und Söhne möglichst gut zu erziehen und auszubilden.

Wir haben heute alle Bedingungen dafür geschaffen, das Land noch stärker, das Leben des Volkes noch wohlhabender zu machen. Unser Lebensniveau erhöht sich von Tag zu Tag, und wir nähern uns allmählich den hohen Gipfeln des Sozialismus.

Unser Ideal ist der Aufbau einer Gesellschaft, in der sich alle Menschen gut ernähren, sich gut kleiden und lange leben können, einer Gesellschaft, in der kein einziger zurückbleibt, in der es keine passiven Menschen gibt, alle progressiv sind und selbstlos arbeiten, in der die Menschen wie eine große Familie einträchtig und fest zusammengeschlossen leben. Solch eine Gesellschaft eben kann man die kommunistische Formation nennen.

In der kommunistischen Gesellschaft wird es viele Dinge geben, und daher werden die Menschen nach ihren Fähigkeiten arbeiten und nach ihren Bedürfnissen Güter erhalten. Anders gesagt, werden die Menschen soviel erhalten, wie sie brauchen, werden sie ihre Lebensbedürfnisse

vollständig befriedigen können. Dann werden in dieser Gesellschaft die zwischenmenschlichen Beziehungen noch enger werden, wird voll und ganz das Prinzip verwirklicht: „Einer für alle, alle für einen!“

Werden wir solch eine Gesellschaft aufbauen können? Natürlich werden wir das. Unser Volk kann das auf Grund der Errungenschaften sagen, die es bis heute erreicht hat.

Nach dem Waffenstillstand begann unser Volk auf den Trümmerfeldern aufzubauen. Damals war unsere Lage sehr schwer. Von Pyongyang und den anderen großen Städten angefangen bis zu den kleinen sowie den Kreiszentren einzelner Gebiete waren alle Städte in Schutt und Asche gelegt, die in langen Jahren mit dem Schweiß und dem Blut unseres Volkes erbauten Fabriken, Eisenbahnstrecken, Transporteinrichtungen, Straßen, Brücken und Kulturstätten waren völlig zerstört, ebenso die Staubecken und die Bewässerungsanlagen. Die Dörfer waren verödet, es gab weder Arbeitsvieh noch Landmaschinen, es herrschte empfindlicher Mangel an Arbeitskräften, die landwirtschaftlichen Nutzflächen wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Für den Bau von Häusern gab es keinen einzigen Ziegelstein, kein Gramm Zement, so sehr man sich bemühte, es war unmöglich, auch nur ein Stück Eisen aufzutreiben.

Sich unter solchen Bedingungen wieder zu erheben, schien allen eine völlig aussichtslose Sache zu sein. Die US-Imperialisten nahmen an, daß die Nordkoreaner für den Wiederaufbau mindestens 100 Jahre brauchen würden. Da in Nordkorea alle materiellen Güter zerstört und viele Menschen umgekommen waren, spekulierten die US-Imperialisten darauf, daß wir uns keinesfalls so schnell erholen würden.

Unser Volk brauchte jedoch nicht hundert Jahre, sondern nur sechs bis sieben Nachkriegsjahre, um völlig die ruinierte Volkswirtschaft wiederherzustellen. Es baute auch die Städte und Dörfer bedeutend großartiger und schöner, als sie vor dem Kriege waren, errichteten einen sozialistischen Staat, der über eine unvergleichlich mächtigere moderne Industrie und Landwirtschaft als vorher verfügt. Eine vielfach größere Anzahl von Fabriken, Wohnhäusern und Lehranstalten wurde erbaut. Das Antlitz unserer Städte und Dörfer ist nicht mehr

wiederzuerkennen, das Leben unseres Volkes hat sich grundlegend verbessert. Das ist ein wahres Wunder. Aber es ist eine unwiderlegbare Tatsache. Von unseren Freunden ganz zu schweigen, können selbst unsere Feinde nicht umhin, das anzuerkennen.

Diese Erfolge sind ein anschauliches Beispiel dafür, daß unser fest um die Partei zusammengeschlossenes Volk unter ihrer klugen Führung fähig ist, ebenso wie im Kampf gegen die Aggressoren auch bei der Wiederherstellung der Volkswirtschaft wahrhaft unerschöpfliche Kraft an den Tag zu legen.

Wenn man bedenkt, daß unser Volk in nur sechs bis sieben Nachkriegsjahren mit bloßen Händen dieses Wunder vollbracht hat, dann kann man mit Zuversicht sagen, daß wir angesichts unserer heutigen reichen materiellen und geistigen Voraussetzung in der Lage sind, jede beliebige Aufgabe zu erfüllen.

Mit dem Ziel, die hohen Gipfel des Sozialismus zu bezwingen, beschloß der IV. Parteitag unserer Partei den grandiosen Siebenjahrplan. Die Hauptaufgabe im Planjahrsiebt ist die technische und kulturelle Revolution in unserem Lande. Wir müssen alle Zweige der Volkswirtschaft mechanisieren und damit die Arbeitsproduktivität steigern sowie die Werktätigen von der körperlich schweren Arbeit befreien. Es ist notwendig, die Landwirtschaft zu mechanisieren und die örtliche Industrie mit moderner Technik auszurüsten. Wir müssen die Reihen der nationalen Kader, die über moderne wissenschaftliche und technische Kenntnisse verfügen, vergrößern sowie das technische und kulturelle Niveau der werktätigen Massen noch mehr erhöhen. Auf diese Weise ist das Leben unseres Volkes reicher und kulturvoller zu gestalten. Ist dieses Ziel erreicht, dann werden wir den hohen Gipfel des Sozialismus genommen haben.

Darunter ist eine sozialistische Gesellschaft zu verstehen, in der wir bedeutend besser leben werden als heute. Wenn wir den Siebenjahrplan erfüllen, wird unser Volk noch wohlhabender und unser Land ein entwickelter sozialistischer Industriestaat sein.

Die Erfüllung des Siebenjahrplans wird für uns nicht schwerer sein als der Kampf, den wir in den letzten sieben Jahren geführt haben.

Wenn wir dieses Vorhaben meistern und dann nach der Vereinigung

des Vaterlandes weitere neue Höhen einnehmen, werden wir uns dem Kommunismus nähern.

Es ist ein Irrtum, die kommunistische Gesellschaft für etwas zu halten, das nur in einer fernen Zukunft erreichbar ist. Wenn wir uns zielbewußt einsetzen, dann werden wir in einer gar nicht allzu fernen Zeit unser Ideal, den Kommunismus, verwirklichen können.

Was ist nun das Schwierigste beim Aufbau der kommunistischen Gesellschaft, die unser Ideal ist? Viele Fabriken zu bauen? Gewiß ist das erforderlich, aber das ist gar nicht so sehr schwer. Wenn wir den Kampf in demselben Geiste entfalten, mit dem wir bisher unter schwierigen Bedingungen gearbeitet und dabei unsagbare Schwierigkeiten überwunden haben, dann werden wir in kurzer Frist und mit guten Ergebnissen neue Industriebetriebe, Straßen, Bewässerungsanlagen, Wohnhäuser usw. bauen können.

Die Schaffung materieller Güter ist verhältnismäßig leicht, und Ergebnisse fallen hier sofort ins Auge. Beispielsweise ist es für die technische Revolution auf dem Dorfe notwendig, die Mechanisierung, die Bewässerung, die Elektrifizierung und die Chemisierung durchzuführen, und wenn das erreicht ist, werden ihre Resultate sofort spürbar. Hier ist alles klar: was geleistet wurde, was noch nicht getan ist und was in Zukunft zu tun ist. Wir können im Einklang mit dem Entwicklungsgesetz der sozialistischen Wirtschaft planmäßig die Volkswirtschaft weiter voranbringen. Jedenfalls kann man die materiell-technische Basis des Sozialismus und Kommunismus schaffen, wenn wir dafür eine Frist – seien es nun zehn oder auch fünfzehn Jahre – festsetzen und arbeiten.

Eine schwierige Sache ist die kommunistische Erziehung und Umformung der Menschen. Wieviel materielle Güter es auch immer geben mag, wenn die Menschen, die diese Güter nutzen, keine kommunistische Ideologie haben, wird man nicht sagen können, daß die kommunistische Gesellschaft aufgebaut ist.

Das Bewußtsein des Menschen bleibt in der Regel hinter der Veränderung des materiellen Lebens der Gesellschaft zurück. Die alte Ideologie bleibt auch noch in der neuen Gesellschaftsordnung im Bewußtsein der Menschen lange bestehen. In der Sowjetunion sind

nach der Revolution bereits 44 Jahre vergangen. Wir haben aber, als wir vor kurzem am XXII. Parteitag der KPdSU teilnahmen, gehört, daß es auch dort noch Faulpelze gibt. Es wurde gesagt, daß man solche Leute, die faulenzten, aber mit dem größten Löffel erscheinen, während die anderen arbeiten, scharf kritisiert. Wie sollte es dann bei uns sein, denn wir haben erst fünfzehn bis sechszehn Jahre seit der Befreiung hinter uns. Wer von den hier Anwesenden könnte es wohl wagen zu erklären: Ich habe keine Überbleibsel von der alten Ideologie mehr? Wenn auch unterschiedlich, so haben doch sicherlich noch alle etwas von der alten Denkweise.

Man kann jedoch nicht sehen, kann nicht messen, bei wem wieviel von der schädlichen Ideologie verblieben ist. Es gibt zwar Geräte, mit denen sich feststellen läßt, wie das Herz funktioniert, aber es gibt kein Gerät, das messen könnte, wieviel Überbleibsel der schädlichen Ideologie es im Gehirn eines Menschen gibt.

Ob die alten Arbeitswerkzeuge, deren man sich in der feudalen und der kapitalistischen Gesellschaft bediente, gegen neue Maschinen der kommunistischen Gesellschaft ausgetauscht wurden, läßt sich sofort feststellen, unmöglich aber ist es, nach dem äußeren Aussehen zu ermitteln, ob im Bewußtsein die feudale und kapitalistische Ideologie vorhanden ist oder nicht. Ob ein Mensch noch der alten Denkweise verhaftet ist, kann man nur an seinem Verhalten erkennen, und nur durch beharrlichen ideologischen Kampf ist es möglich, sie auszumerzen und sich ideologisch umzuformen.

Die Natur kann man mit Hilfe von Maschinen leicht und schnell bezwingen, zur Umformung des Bewußtseins der Menschen jedoch kann man keine Maschinen verwenden, kann man nicht auf irgendeine Hilfe von außen hoffen. Hierbei können wir nur durch unseren langen und beharrlichen Kampf Erfolg erreichen. Es wäre zu spät, mit dieser Aufgabe erst dann zu beginnen, nachdem ein Überfluß an materiellen Gütern geschaffen ist. Selbst wenn man sich von den ersten Tagen der sozialistischen Revolution an dieser Arbeit widmet, kann sie schließlich doch hinter der Umgestaltung des materiellen Lebens zurückbleiben. Unsere Partei hat damit schon vor langer Zeit begonnen und führt seit einigen Jahren zu diesem Zweck eine noch breitere Massenbewegung

durch. Aber auch bei uns bleibt der Wandel des Bewußtseins hinter der Wirklichkeit zurück.

Damit wir zur kommunistischen Gesellschaft gelangen, darf es bei uns keinen einzigen Menschen mehr mit einer rückständigen Ideologie geben. Der Kommunismus setzt sich als Ziel, ein gutes Leben nicht für einige, sondern für alle zu schaffen. Wenn jemand zurückbleibt, können wir nicht weiter voranschreiten und ihn fallenlassen. Wir müssen alle umformen und sogar diejenigen mit uns reißen, die sich mit Händen und Füßen wehren und nicht zum Kommunismus schreiten wollen. Alle bis auf den letzten auf kommunistische Weise umzuformen, ist eine unvergleichlich schwierigere Aufgabe, als alle in vollem Maße mit Nahrung und Kleidung zu versorgen. Aber wir müssen dieses Problem auf alle Fälle lösen und können das auch.

Überreste der alten Ideologie treten in verschiedenen Formen in Erscheinung. Zunächst wollen wir nur einige davon betrachten, die wir gegenwärtig bekämpfen müssen.

Es ist gegen die schlechte Gewohnheit, nicht arbeiten und nur schmarotzen zu wollen, aufzutreten. Es ist ein großer Irrtum zu glauben, in der kommunistischen Gesellschaft würden die Menschen sich dem Müßiggang hingeben. Unbestreitbar ist die Arbeit in dieser Formation leichter, sie ist keine drückende Last mehr, sondern wird zu unserem Lebensbedürfnis. Jedoch auch dann wird die Arbeit eine edle Pflicht für alle Menschen bleiben. Und um den Kommunismus aufzubauen, müssen eben alle aktiv arbeiten. Das glückliche Leben im Sozialismus und Kommunismus wird keineswegs von selbst kommen. Sämtliche materiellen und geistigen Reichtümer, die die Menschen froh und glücklich machen, erlangen wir nur um den Preis unserer ununterbrochenen Arbeit. Die Kommunisten bekämpfen ja gerade solche Menschen, die andere ausbeuten und auf ihre Kosten schmarotzen, kämpfen dafür, daß alle zusammen arbeiten und gleichermaßen gut leben. Wer nicht arbeiten will, kann nicht Kommunist werden.

Untätig zu sein und zu schmarotzen – das ist die Ideologie der Ausbeuterklasse. Solch ein Verhalten ist denjenigen, die in Armut gelebt haben oder leibeigene Bauern waren, und den langjährigen

Arbeitern fremd. Leute, die durch die Ausbeutung anderer auf großem Fuß lebten, wie die Gutsbesitzer, Kapitalisten und Privathändler, verachteten die Arbeit, sie faulenzten früher, und deshalb wollen sie auch heute essen, ohne etwas zu tun. In der Vergangenheit gab es auch Menschen, die gut arbeiteten, aber dennoch die Schmarotzer beneideten und Arbeit erniedrigend fanden. Deshalb sagten sie, wenn sie einen hübschen Burschen sahen: „Schau doch, ihm ist das Glück in die Wiege gelegt worden, man sieht es ihm an, daß es ihm beschieden ist, zu leben ohne zu arbeiten.“ Und von einem schönen Mädchen sagte man: „Dieses Mädchen ist sehr schön, es ist die Kandidatin für die älteste Schwiegertochter in einem reichen Hause.“ Und das bedeutete schließlich, sich dem Müßiggang hingeben zu können. Solche Gedanken waren für die Menschen der alten Gesellschaft, in der die Nichtstuer herrschten, gar nicht so außergewöhnlich. Sie waren klassenmäßig noch nicht erwacht, und deshalb haßten sie die Schmarotzer nicht und hielten sie für keine schlechten Menschen, sondern waren im Gegenteil selbst durchaus nicht abgeneigt, das Los des Müßiggängers zu teilen, und beneideten sie. Aus diesem Grunde konnten sie nicht vom Stolz des arbeitenden Menschen durchdrungen sein und waren darauf bedacht, es bei der Arbeit möglichst leicht zu haben und auf Kosten anderer zu leben.

Unmittelbar nach der Befreiung bemerkte ich bei den Schülern, daß sie meistens stärker zum Jurastudium als zu der Technik neigten. Sie glaubten wahrscheinlich, es sei viel angenehmer, eine juristische Bildung zu haben, wie die Richter oder die Staatsanwälte auf großen Sesseln zu sitzen und über die Menschen Recht zu sprechen, anstatt als Ingenieur in einer Fabrik tätig zu sein. Das alles sind Überreste der Ideologie aus der Zeit des japanischen Imperialismus, als das Gesindel von Richtern und Polizeichefs ein Faulenzerdasein führten, die Macht mißbrauchten und andere ausbeuteten. So hatten das die Schüler vor der Befreiung gesehen, und deshalb zogen sie es auch vor, in die juristische Fakultät einzutreten. Da gingen wir dazu über, die Zulassung zu diesem Studium einzuschränken, und erreichten, daß mehr als 75 Prozent der Immatrikulierten in die technischen Fakultäten gingen.

Bei uns gibt es immer noch Leute, die es vorziehen, sich mit

Büroangelegenheiten zu beschäftigen, und nicht im Schweiß ihres Angesichts in Fabriken oder auf den Dörfern arbeiten wollen. Offensichtlich hat noch jeder etwas von der Einstellung, der schweren körperlichen Arbeit auszuweichen und das Schmarotzen vorzuziehen.

In unserer Gesellschaft ist die Arbeit die erhabenste und ehrenvollste Sache. Jeder soll nach seinen Fähigkeiten arbeiten – das ist ein Prinzip des Sozialismus; ein wichtiges Merkmal des neuen Menschen ist jedoch das Bestreben, möglichst viel zu schaffen und mühsamere Arbeit auf sich zu nehmen. Die Mitglieder der Chollima-Brigaden wollen bei der schweren Arbeit stets vorangehen, legen beim sozialistischen Aufbau außergewöhnliche Selbstlosigkeit und Initiative an den Tag, und deshalb genießen sie allgemeine Anerkennung und Verehrung als Helden unserer Epoche. Für uns alle muß es zur Gewohnheit werden, gern und freudig tätig zu sein.

Ferner müssen wir gegen den Egoismus kämpfen. Er ist die Einstellung von Menschen, die nur selbst gut leben wollen, wobei ihnen die anderen gleichgültig sind. Wahrscheinlich haben alle ein klein wenig auch von diesem schädlichen Verhalten. Die Menschen sind jedoch nicht von Natur aus egoistisch. Der Egoismus entstand mit dem Erscheinen des Privateigentums an den Produktionsmitteln und wurde seit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zum Wesensmerkmal der Ausbeuterklasse. Der Egoismus ist eine sehr schädliche Erscheinung. Egoisten tasten um ihres persönlichen Vorteils und Vergnügens willen skrupellos das Leben und den Besitz anderer an, schrecken nicht davor zurück, das Land und das Volk zu verraten.

Wenn man sein egoistisches Verhalten nicht überwindet, kann man weder Kommunist noch Revolutionär werden. Besonders in unserer sozialistischen Gesellschaft ist der Egoismus mit unserem Leben absolut unvereinbar. Heute arbeiten wir nicht für die Ausbeuter, sondern für uns selbst, für unser Land und unsere Gesellschaft, in der kein Egoismus geduldet werden darf, der sich darin zeigt, nur eigenes Hab und Gut zu hüten und sich gegenüber allem, was dem Lande und dem Kollektiv gehört, gleichgültig zu verhalten, auch wenn ihm Gefahr droht. Das Vermögen des Staates gehört schließlich uns allen und nicht einem einzelnen. Das Staatsvermögen, das gesellschaftliche Eigentum

ist gemeinsames Gut des ganzen Volkes, und deshalb ist es wertvoller als das Eigentum eines Einzelnen. Die Kommunisten stellen die Interessen des Staates und der Gesellschaft über die eigenen und kämpfen, ohne ihr Leben zu schonen, für die Interessen der Partei und der Revolution.

Egoistisches Verhalten kommt auch im Familienleben vor. Mancher Mann will sich scheiden lassen, weil seine Frau keine Söhne zur Welt bringt. Es ist zwar bedauerlich, keinen Sohn zu haben, aber kann das für einen Kommunisten zu einem großen Problem werden? Es gehört sich nicht, deshalb die Frau zu verlassen, die man geheiratet hat und mit der man lebt.

Manche rückständigen Frauen lieben nur ihr eigenes Kind, und kein fremdes. Dabei sagen sie: „Auch die Tiere lieben nur ihre eigenen Jungen.“ Wenn man nur das eigene Kind gern hat und nicht fähig ist, die gleichen Gefühle für fremde Kinder aufzubringen, dann ist der Mensch nicht besser als das Tier. Man muß fremden Kindern die gleiche Zuneigung entgegenbringen können wie dem eigenen Kind. Nur derjenige, der den Menschen zutiefst lieben kann, der fremdes Leid als sein eigenes Leid empfindet, kann zu einem wahren Kommunisten werden.

Ich schätze die Genossin Ri Yong Suk sehr. Es ist keine leichte Sache, neun fremde Söhne und Töchter großzuziehen. Dieser Genossin ist Egoismus fremd. Sie denkt nur daran, was zu tun ist, damit alle Kinder und alle Erwachsenen besser leben, damit unser Land stärker aufblüht. Sie macht keinen Unterschied zwischen den eigenen und fremden Kindern und liebt sie alle gleichermaßen. Sie hat sich wirklich zutiefst die kommunistische Ideologie und Moral angeeignet. Ich meine, sie ist ein Vorbild unserer Frauen.

Ich behaupte nicht, daß es in der kommunistischen Gesellschaft keine Familie mehr geben wird, daß der Unterschied zwischen den eigenen und den fremden Kindern verschwindet. Auch im Kommunismus wird es die Familie mit ihren eigenen Söhnen und Töchtern geben. Aber dann werden die Menschen nicht mehr nur ihre eigenen Kinder gern haben. Im Kommunismus wird die ganze Gesellschaft eine Familie bilden, die Menschen werden alle Kinder, die

eigenen wie auch die fremden, gleichermaßen lieben und zärtlich zu ihnen sein.

Völlig unvereinbar ist der Egoismus, der sich darin ausdrückt, nur selbst gut leben zu wollen, mit der kommunistischen Ideologie, mit dem Bestreben, daß alle zusammen gut leben. Jeder muß bereit sein, zuzugeben, daß er noch mit Egoismus behaftet ist, und muß folglich unermüdlich darum kämpfen, ihn auszumerzen.

Auch müssen wir vom Kollektivgeist durchdrungen sein. Die kommunistische Gesellschaft ist eine einträchtige und fest zusammengeschlossene Gesellschaft. Das Kollektiv, das Vaterland und die Mitmenschen achten – das muß zu einem ganz natürlichen Merkmal aller Menschen werden. Es ist nicht gut, losgelöst vom Kollektiv ein individualistisches Leben vorzuziehen, die Regeln des Lebens im Kollektiv zu mißachten, mit den Mitmenschen nicht in Eintracht zu leben, zu streiten und die Atmosphäre im Kollektiv zu trüben. Wenn man halsstarrig auf seiner Meinung beharrt, nicht auf die Ratschläge anderer hört und nur sich für unfehlbar hält, die anderen aber geringschätzt und anschwärzt, dann kann man unmöglich im Kollektiv harmonisch leben. Bei uns Koreanern gibt es von alters her den guten Brauch, in Eintracht zu leben. Wir müssen uns diese traditionelle hervorragende Moral bewahren, müssen überall eine kameradschaftliche und optimistische Atmosphäre schaffen.

Außerdem müssen wir Unmoral und Ausschweifungen bekämpfen. Auch das sind Überbleibsel der alten Gesellschaft. Konsequenz sind Trunksucht, Hasard sowie lockere Beziehungen zwischen Mann und Frau auszumerzen. Dem liederlichen Leben muß Einhalt geboten werden. Fröhlich zu sein, bedeutet durchaus nicht, über die Stränge zu schlagen und ein lasterhaftes Leben zu führen. Wir müssen es verstehen, uns würdig und kulturvoll zu vergnügen, müssen stets ein gesundes Leben führen.

Für die Beseitigung aller Überreste der alten Ideologie ist ein langer und beharrlicher Kampf zu führen.

Dabei spielen die Mütter eine besonders große Rolle.

Der Mensch erhält seine Erziehung hauptsächlich in der Familie und in der Schule, später dann im gesellschaftlichen Alltag. Dabei ist die

Erziehung im Elternhaus die Grundlage für die Schul- und die gesellschaftliche Erziehung und hat sehr große Bedeutung.

Die Familie ist die kleinste Zelle unserer Gesellschaft, in der die am engsten miteinander verwandten Menschen leben – die Eltern, die Eheleute und Kinder, Brüder und Schwestern. Hier wird man von Kindesbeinen an ständig durch die ihm am nächsten stehenden Menschen erzogen. Nirgends, weder in der Schule noch in der Gesellschaft, kann man solch gute Erziehung erhalten wie in der Familie.

Dabei trägt die Mutter eine große Verantwortung. Warum hat sie eine größere Verantwortung als der Vater? Weil die Mutter die Kinder zur Welt bringt und großzieht. Sie ist die erste Erzieherin der Kinder, lehrt die Kinder alles für sie Notwendige, angefangen vom Essen bis zum Laufen, Sprechen und Anziehen. Es hat für die Entwicklung der Kinder große Bedeutung, ob die Mutter sie zu Beginn des Lebens gut oder schlecht erzieht. Eine gute mütterliche Beeinflussung im Elternhaus erleichtert beträchtlich die Erziehung in der Schule und in der gesellschaftlichen Organisation. Wenn die Mutter ihre Kinder positiv entwickelt, werden sie in der Schule gut lernen und einwandfrei arbeiten, wenn sie dann gesellschaftlich tätig sind.

Was die Mutter in der Kindheit gelehrt hat, vergißt man im ganzen Leben nicht. Am längsten erinnern wir uns dessen, was sie gesagt und worin sie uns ein Beispiel gegeben hat. Der von ihr hervorgerufene Eindruck hat einen wichtigen Einfluß auf die Formung des Charakters und der Gewohnheiten des Menschen. Von alters her haben hervorragende Menschen von Kindheit an eine gute mütterliche Erziehung erhalten.

Unserem heutigen Treffen wohnt die Mutter des Genossen Ma Tong Hui bei. Sie hat ihre Kinder stets im Geiste des Patriotismus erzogen. Infolgedessen wurden ihr Sohn, ihre Tochter und sogar ihre Schwiegertochter Revolutionäre. Genosse Ma Tong Hui erfüllte die revolutionären Aufträge stets in treuer Ergebenheit. Er wurde von der Polizei des japanischen Imperialismus festgenommen, als er in das Gebiet Hyesan kam, um dort eine Untergrundorganisation wieder ins Leben zu rufen. Die Feinde unterwarfen ihn allen möglichen

Folterungen und verlangten von ihm, den Aufenthaltsort des Stabes der Partisanen zu verraten, der sich damals von dort nicht weit entfernt befand. Genosse Ma Tong Hui wußte sehr wohl, daß der Revolution, wenn dieser Ort dem Feind bekannt wird, sehr großer Schaden zugefügt wird. Aus Furcht, es könne ihm im Fieberwahn nach den Foltern irgend etwas über den Aufenthaltsort unseres Stabes entschlüpfen, biß sich Genosse Ma Tong Hui die Zunge ab. Solch ein Mensch ist wirklich ein Held. Die japanischen Imperialisten hielten es nicht für angebracht, solch einen standhaften Kommunisten dem Gericht zu übergeben, und ermordeten ihn bestialisch bei der Polizei. Seine Mutter, die ihren Sohn begraben hatte, ließ sich jedoch nicht entmutigen und hielt dem Vaterland weiterhin die Treue. Weil es solche koreanischen Mütter gegeben hat, konnten solche heroischen Söhne heranwachsen.

Für die Gesellschaft und das Volk müssen die Kommunisten sogar ihr Leben hingeben. Die Mutter des Genossen Ma Tong Hui liebte ihren Sohn, aber sie liebte ihn durchaus nicht egoistisch. Sie brachte Verständnis dafür auf, daß sich ihr sterbender Sohn nicht vor dem Feind beugte, obwohl es doch ihr eigener Sohn war, der ermordet wurde, war sie überzeugt davon, daß sein Tod der Revolution und dem Volk Nutzen brachte. Diese Mutter schätzte das Vaterland, das Volk und die Revolution höher als das Leben ihres eigenen Sohnes. Wenn alle Mütter ebenso wie diese Mutter ihre Kinder auf revolutionäre Weise erziehen, dann werden alle Kinder zu vortrefflichen Kommunisten heranwachsen.

Jetzt haben alle unsere Mädchen und Jungen ausgezeichnete Bedingungen, um hervorragende Menschen zu werden. Es gibt keine Menschen, die von Natur aus schlecht sind. Es ist eine Lüge der Ausbeuterklasse, daß es von Geburt an gute und schlechte Menschen gibt. Jeder hat von Geburt an alle Anlagen, ein positiver Mensch zu werden. Wie die Menschen sich entwickeln, hängt davon ab, ob sie eine gute Erziehung erhalten oder unter schlechtem Einfluß gestanden haben, insbesondere davon, wie die Eltern auf sie eingewirkt haben.

Wir erkundigen uns nicht deshalb nach der Herkunft des Menschen, um wie in alten Zeiten festzustellen, welchem Stamm er angehört, sondern um genau zu wissen, unter welchem Einfluß er gestanden hat.

Der Sohn eines Gutsbesitzers ist eben schlecht, weil er seinen Vater nachahmt, der die Menschen ausgebeutet, die Pächter geschlagen und beleidigt und sich dünkelfhaft aufgeführt hat.

Jetzt gibt es weder Gutsbesitzer noch Kapitalisten, weder Ausbeutung noch Unterdrückung. Alle haben die Möglichkeit, in der Schule zu lernen, eine gute Erziehung zu erhalten, ganz gleich, wo sie arbeiten. Folglich können sich die Kinder aus jeder beliebigen Familie zu brauchbaren Menschen entwickeln.

Unsere Mütter haben heute die schwere Aufgabe, ihre Kinder zu ausgezeichneten Erbauern des Kommunismus zu formen. Jede Mutter sollte zutiefst die große Verantwortung und die Ehre empfinden, daß sie die Herren der künftigen kommunistischen Gesellschaft erziehen.

Jetzt sind alle günstigen Bedingungen vorhanden, daß die Mütter ihre Kräfte nur noch der Erziehung ihrer Kinder widmen.

Dafür bedarf es nicht irgendwelcher besonderer Methoden. Es genügt, die Kinder anhand der positiven Beispiele zu erziehen, die jetzt in unserem Land in großer Zahl gegeben werden.

Heute erscheinen überall Menschen neuen Typs, und wir alle kennen viele bewegende Tatsachen. Sicherlich gibt es unter den Genossinnen, die sich hier versammelt haben, keine einzige, die nichts von der Frau aus Orang weiß, von den Roten Ärzten und Schwestern, die den kleinen Jungen Pang Ha Su retteten, von den Genossinnen Kil Hwak Sil und Ri Sin Ja.

Anhand solcher großartigen Vorbilder werden wir unsere Kinder ganz gewiß gut erziehen können.

Aus diesem Grunde müssen die Mütter selbst zu ausgezeichneten Kommunistinnen werden. Es ist ausgeschlossen, von den Kindern zu verlangen, sich positiv zu entwickeln, wenn man selbst nicht arbeiten und nicht lernen will und sich egoistisch verhält. Bei der Erziehung des Menschen ist das praktische Beispiel wichtiger als Worte. Um die Kinder zu Erbauern des Kommunismus heranzubilden, müssen vor allem die Eltern Kommunisten werden.

Großvater Om, der in der Gemeinde Jaegyong lebt, ist heute weithin als ein kommunistischer Veteran bekannt. Es handelt sich hierbei zwar nicht um eine kommunistische Mutter, ist aber dennoch ein Beispiel.

Wie man erzählt, ist Großvater Om in Rajin gebürtig, arbeitete vor der Befreiung als leibeigener Bauer und lebte in großer Armut. Erst nach der Befreiung erhielt er seinen Bodenanteil und begann gut zu leben. Als der Krieg ausbrach, forderte er seine Söhne auf, für die Verteidigung des Landes bis zum letzten Blutstropfen gegen den Feind zu kämpfen, und schickte sie an die Front. Nach Beendigung des Krieges kehrten die Söhne zurück und begannen zu studieren, wobei einer von ihnen bereits die Universität abgeschlossen hat und jetzt als Dozent an der Technischen Hochschule „Kim Chaek“ tätig ist. Er soll seinem Vater einen Brief geschrieben haben, in dem er ihm vorschlug, nach Pyongyang zu kommen und bei ihm zu wohnen, da der Vater schon sehr alt ist und ihm die Arbeit schwerfällt. So fuhr also nun Großvater Om nach Pyongyang zu seinem Sohn. Eines Tages, als er aus dem Fenster seines Wohnhauses auf die Straße schaute, sah er hier und dort die sich drehenden hohen Baukräne, die ununterbrochen höher emporwachsenden neuen Häuser und wie die Jugend und alle Menschen mit großem Enthusiasmus arbeiten. Angesichts all dessen überfiel ihn große Scham, weil er, ein Mitglied der Partei der Arbeit, sich im Hause seines Sohnes bereits zur Ruhe gesetzt hat und das von seiner Schwiegertochter bereitete Essen verzehrte, während sich das ganze Land zum Aufbau des Sozialismus erhob. Er entschloß sich, wieder zu arbeiten, und wurde Mitglied der Genossenschaft in der Gemeinde Jaegyong. Hier war er mustergültiger als jeder andere tätig und machte viele wertvolle Vorschläge. Einmal fuhr ich nach dieser Gemeinde und nahm an einer Versammlung teil, auf der ich die Frage stellte, ob es möglich sei, in diesem Jahr die Getreideproduktion um eine Million Tonnen zu erhöhen. Darauf antwortete ein alter Mann energisch, der sich in den hinteren Reihen erhoben hatte, daß dies voll und ganz möglich sei und man diese Aufgabe auf jeden Fall erfüllen müsse. Das eben war dieser alte Genosse Om.

Die Genossin Mun Jong Suk aus der Gemeinde Chongsan kann gleichfalls als Beispiel dienen. Ihr Mann fiel auf dem Schlachtfeld im Vaterländischen Krieg. Mit dem kleinen Kind war das Leben ohne Hilfe des Mannes für sie schwer. Nun wurde sie von ihrem Bruder, der im Innenministerium tätig ist, und ihrem Bruder, der in einer Fabrik als

Chefingenieur arbeitet, gebeten, zu ihnen zu kommen. Aber Genossin Mun Jong Suk zog nicht zu ihnen. Sie war der Meinung, daß sie als Mitglied der Partei der Arbeit auf keinen Fall untätig sein kann, und entschloß sich, mit ihren eigenen Händen für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, den Kindern eine Bildung zu geben und mehr für den Staat zu arbeiten. Auf einer Parteiversammlung der Gemeinde Chongsan, auf der ich anwesend war, trat Genossin Mun Jong Suk sehr gut in der Diskussion auf. Sie wies darauf hin, daß es im Dorf noch viele Frauen gebe, die wie Parasiten leben und zum Müßiggang neigen, und nannte als Beispiel die Frau des Schuldirektors. Die Kritik war wirklich sehr scharf, denn die Frau des Schuldirektors wurde mit Spulwürmern verglichen; doch die Kritik war notwendig. Die kritisierte Frau erwies sich gleichfalls nicht als schlechter Mensch. Nachdem sie so hart kritisiert worden war, nahm sie sich zusammen, gab das Parasitenleben auf und begann am nächsten Tag wieder zu arbeiten. Die Kritik hatte ihre Wirkung getan. Ich schätze sehr den starken Willen der Genossin Mun Jong Suk, die anderen nicht zur Last fallen, sich alles mit ihren eigenen Kräften erwerben will, und ihre Eigenschaft, jede Arbeit aktiv auf sich zu nehmen.

Darüber hinaus gibt es bei uns noch viele weitere beispielhafte Mütter. Zu kommunistischen Müttern werden nicht irgendwelche besonderen Menschen. Jede Mutter, die sich vom Egoismus befreit und voranschreitet, wie es die Partei zeigt, kann zu einem kommunistischen Menschen werden, ebenso jeder Vater. Alle unsere Mütter müssen eine kommunistische Einstellung haben, müssen ihre Kinder zu Erbauern des Kommunismus erziehen.

Jetzt möchte ich über die Kinderpflege sprechen. In der vergangenen Zeit erlaubten es die Bedingungen nicht, die Kinder gut zu betreuen, aber heute kann es keinerlei Vorwände geben.

Es gibt jetzt ausreichende Bedingungen dafür. Vor zwei bis drei Jahren war es vielleicht wegen Geldmangel kaum möglich gewesen, die Kinder gut zu kleiden, heute jedoch kann man sich nicht mehr darauf berufen. Wahrscheinlich ist es im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß sich die Mütter weiterhin im Banne überholter Gewohnheiten befinden und nicht ganz die Notwendigkeit einsehen, die Kinder adrett anzuziehen.

Ich hatte Gelegenheit, Changsong zu besuchen. Durch den Bau des Wasserkraftwerkes Saphung gerieten alle fruchtbaren Ländereien des Kreises Changsong unter Wasser, und es blieben nur die Berghänge. Daher waren die Einwohner dort sehr arm. Der Staat stellte nicht wenig Geldmittel zur Verfügung und ergriff eine Reihe von Maßnahmen, um das Leben der Bevölkerung dieser Gegend zu verbessern, was für die Einwohner von Changsong auch im bedeutenden Maße verwirklicht worden ist. Es gibt dort eine Viehfarm, die wir häufig besuchen. Sie war anfangs als eine Genossenschaft organisiert, aber ihre wirtschaftliche Basis war so schwach, daß der Staat sie mit dem Ziel, ihr zu helfen, in eine staatliche Farm verwandelte. Jetzt verdienen die Werktätigen der Farm monatlich 40 bis 50 Won. Daher erreicht das Monatseinkommen einer Familie, in der zwei bis drei Personen arbeiten, nahezu 100 bis 150 Won. Das ist kein geringes Einkommen. Trotzdem gibt es dort Familien, in denen die Kinder schlecht gekleidet sind.

Wir haben einmal ein Haus aufgesucht; es war gut aufgeräumt. Die Zimmer hatten Fußbodenbelag und waren sauber tapeziert, und am Kleiderrechen hingen mehrere Kindersachen. Die Familie hatte vier Kinder, und alle trugen reine Kleidung. Vor dem Haus hatte man Blumen gepflanzt, und rings um das Haus sah alles gepflegt aus. Es war gerade Mittagspause, und in der aufgeräumten Küche bereitete die Hausfrau ein appetitliches Gericht aus Kürbis. Ich schaute mir die Schulhefte der Kinder an und sah sorgfältig beschriebene Seiten und verschiedene in Ordnung gehaltene Zeitungsausschnitte. Die Frau war nicht berufstätig, sondern nur der Mann, und er brachte im Monat rund 46 Won nach Hause, wie man mir sagte. Das ist ein verhältnismäßig geringes Einkommen bei vielen Kindern, und doch haben sie ihr Leben so harmonisch eingerichtet.

Als ich jedoch dann in ein weiteres Haus hineinschaute, stellte ich das Gegenteil fest: Es war sehr unordentlich, und die Kinder boten einen unschönen Anblick. Das Zimmer war voller Staub, die Fußböden waren ohne Belag, und Wände waren nicht tapeziert. In der Küche war es unvorstellbar unordentlich, und die Kinder liefen nackt herum. Auch in diesem Hause ging die Frau nicht arbeiten, und nur der Mann verdiente, aber das Einkommen war doppelt so hoch wie in der

erstgenannten Familie. In diesem Haus ging es derart schlampig zu, und für die Kinder wurde so schlecht gesorgt, daß ich den Hausherrn sogar ausschalt. Aber er rechtfertigte sich damit, daß sie auch so im Vergleich zu früher besser leben würden. Dann erkundigte ich mich bei ihm, ob er Parteimitglied sei, worauf er antwortete, daß er der Vorsitzende der Parteizelle sei. Er hat es in der Vergangenheit allzu schlecht gehabt, und deshalb meint er offensichtlich, daß es durchaus in Ordnung sei, so zu leben wie jetzt. Man muß es jedoch sehr bedauern, daß es der Vorsitzende einer Parteizelle überhaupt nicht versteht, sein Leben richtig zu gestalten. Er hat ein höheres Einkommen und weniger Kinder als die anderen, und doch vernachlässigt er das Haus und die Kinder einfach deshalb, weil er es nicht vermochte, sich von seinen schlechten Gewohnheiten aus jener Zeit, als es ihm schlecht ging, zu lösen.

Ich nahm an, daß es vielleicht in der Verkaufsstelle keine Stoffe gibt, blickte hinein und sah, daß dort viele und preisgünstige angeboten wurden. Bei uns sind die Warenpreise am Berg Paektu wie auch in der Stadt Pyongyang völlig gleich. Man sagt, daß man für ein Kinderkleid ungefähr zwei Meter Stoff braucht, mögen zwei Meter sechs Won kosten, und das ist nicht teuer. Im Dorfe braucht man weder Brennholz zu kaufen noch Trinkwasser zu bezahlen. Es ist unbegreiflich, wofür 90 Won ausgegeben werden, wenn sie die Kinder nicht anziehen, wie es sich gehört. Es geht hier nicht um das Einkommen, sondern darum, wie man das Leben betrachtet. Aus diesem Grunde legte ich diese Tatsache nach meiner Rückkehr dem ZK der Partei dar und forderte in aller Strenge eine kulturvollere Gestaltung der Hauswirtschaft und eine bessere Pflege der Kinder.

Die Kinder gut zu kleiden ist in unserer heutigen Lage nicht so schwer. Wie vorhin die Vorsitzende der Organisation des Frauenbundes in der Gemeinde Sinmi in ihrem Diskussionsbeitrag richtig gesagt hat, liegt die Wurzel des Übels schließlich darin, daß manche Frauen noch nicht zur Zivilisation gelangt sind. Wenn die Frauen nur etwas mehr Aufmerksamkeit auf die Verbesserung des Alltagslebens lenken würden, dann wäre alles in Ordnung. Einige Mütter tun nicht das, was durchaus getan werden könnte, und halten das zudem nicht für einen so großen Mangel. In manchen Familien werden die Kinder kaum

gekämmt, und man macht sich kaum Sorgen darüber, wenn die Kinder keine Mütze, keine Schultasche haben, und läßt sie ohne Aufsicht. Eine Mütze und eine Tasche kosten nicht allzu viel. Es geht darum, daß man sich wenig Mühe macht. Die Kinder sind zu Hause an Sauberkeit zu gewöhnen, dann werden sie auch in der Schule in jeder Beziehung auf Reinlichkeit achten und zu neuen Menschen heranwachsen, die in der Zukunft kulturvoll leben können. Die Mütter müßten es besser wissen, wie wichtig es für die Erziehung der Kinder ist, im Hause Ordnung zu halten und die Kinder sauberzuhalten.

Natürlich tragen auch die staatlichen Institutionen Schuld. Ich habe mich mit Mitarbeitern der zuständigen Zweige unterhalten, und dabei mußte man zugeben, daß den Kindern wenig Fürsorge zuteil wird. Es gibt wenig Kinderbekleidung, Kinderschuhe und -strümpfe, Zahnbürsten, Schulsachen, Spielzeug, Bücher und Kunstwerke für Kinder.

Bei uns sind jetzt wenig Novellen und Erzählungen zu haben, die die Kinder mit Interesse lesen könnten, es mangelt an Kinderfilmen, und auch kein ordentliches Kindertheater ist vorhanden. Die Fehler der Mitarbeiter der staatlichen Institutionen sind bereits kritisiert worden und werden korrigiert.

Es ist jedoch auch wichtig, daß sich die Mütter aufrichtig um die Pflege der Kinder bemühen. Wir haben in der Kindheit Zahnbürsten nicht einmal gesehen, aber jeden Tag die Zähne mit Salz gereinigt. Das Fehlen von Dingen kann nicht die Hauptursache dafür sein, daß man auf die Hygiene der Kinder nicht achtet. Auf irgendwelche Weise ließe sich alles erreichen, wenn nur die Mütter für ihre Kinder großes Verantwortungsgefühl hätten.

Es fragt sich, für wen wir die neue Gesellschaft ungeachtet der Schwierigkeiten aufbauen. Natürlich bis zu einem gewissen Grad für uns selbst, aber hauptsächlich doch für unsere heranwachsenden Generationen. Gewiß werden wir Äpfel von den Bäumen essen können, die wir jetzt pflanzen, aber besser wird doch die Auffassung sein, daß dies nicht in erster Linie für uns, sondern für unsere Nachkommen geschieht. Wir setzen jetzt Kräfte für den Bau einer schönen Uferstraße am Taedong ein, und das alles deshalb, weil wir ein dürftiges Erbe

übernehmen mußten. Mögen wir einigen Schwierigkeiten ausgesetzt sein, aber unsere Generation muß mehr arbeiten, um unseren Nachkommen ein reiches Erbe zu hinterlassen.

In jüngster Zeit ist die Kindersterblichkeit stark zurückgegangen. Ich bin der Meinung, daß dies der allgemeinen Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes sowie der schnellen Entwicklung der Gesundheitseinrichtungen zu danken ist, daß dies ein Ergebnis des gewachsenen Bewußtseins der Mütter und der Anstrengungen ist, die der Frauenbund unternommen hat.

Entscheidende Bedeutung für die Gesundheit der Kinder haben die Bemühungen der Mütter. Sie müssen ihre Söhne und Töchter unter hygienischen Bedingungen großziehen. Die Mütter brauchen Kenntnisse über die Hygiene und müssen wissen, wie man Krankheiten verhüten und bekämpfen kann. So sollen sie die Kinder gesund ernähren, sie je nach den Jahreszeiten kleiden sowie ständig Maßnahmen für die Verhütung von Erkrankungen treffen. Wir verbreiten jetzt Kenntnisse über Hygiene in den Zeitungen, Zeitschriften und im Rundfunk, vermitteln den Frauen notwendiges Wissen in den Mutterschulen. Wenn unsere Mütter eifrig in jeder freien Stunde lernen, dann werden sie es verstehen, ihr Heim kulturvoll und hygienisch zu halten und die Kinder zu pflegen. Künftig muß in großem Umfang eine Bewegung für gute Kinderpflege, eine für Sauberkeit in der Wohnung und eine für die Verhütung von Kinderkrankheiten entfaltet werden.

Zum Abschluß möchte ich kurz auf die Arbeit des Frauenbundes eingehen.

Da beim Aufbau des Sozialismus und besonders bei der kommunistischen Erziehung der Kinder den Frauen eine große Rolle zukommt, halten wir es für notwendig, die Arbeit des Frauenbundes weiter zu intensivieren.

In seiner Arbeit ist ein beträchtlicher Fortschritt zu beobachten. Zum Unterschied von früherer Zeit gibt es jetzt im Frauenbund viele hervorragende Kader. In der Vergangenheit gab es nicht wenige Funktionäre, die lediglich mit dem Handtäschchen umzugehen verstanden. Sie gingen nicht mitten unter die Massen und waren ein

großes Hindernis für die Entwicklung des Frauenbundes. Ich halte es für eine völlig richtige Maßnahme, daß man solche Menschen abberuft und die Kader des Frauenbundes durch einen Parteikern mit fester Klassenposition verstärkt hat.

Es hat auch Leute gegeben, die meinten, daß im Frauenbund nur Intellektuelle Funktionäre sein können, die eine Hoch- bzw. Fachschule besucht haben. Das ist ein großer Irrtum. Die Frauen, mit denen der Frauenbund zu tun hat, sind Werktätige in den Fabriken und Dörfern. Wie können also im Frauenbund die angeblich kultivierten Damen wirksam sein, die nichts vom Leben in der Fabrik oder auf dem Dorfe wissen und es nur verstehen, sich zu schminken und zu frisieren? Wirklich, sich das Haar zu locken und sich schön anzuziehen, ist keine so wichtige Sache und außerdem leicht zu machen. Man braucht das den Frauen auf dem Dorfe nur einmal zu zeigen, und auch sie werden es sofort lernen. Keine leichte Sache ist es jedoch, daß Frauen, die mit Handtäschchen angeben und Vergnügungen nachhängen, zu Funktionären des Frauenbundes werden, die mit den werktätigen Frauen die gleiche Luft atmen und einen entschlossenen Kampf unter den Frauen für die Verwirklichung der Politik der Partei führen. Deshalb ist es angebracht, mit leitenden Funktionen standhafte Genossinnen zu betrauen, die in der praktischen Arbeit in den Fabriken und den Dörfern gestählt worden sind. Denken wir nur einmal an die Genossinnen, die gestern in der Diskussion gesprochen haben. Sie waren in der Vergangenheit Mägde in fremden Häusern und litten unter Entbehrungen. Es ist völlig richtig, daß solche Frauen zum Kern werden müssen. Unsere Partei und unser Staat sind gerade deshalb stark, weil solche Menschen in allen Zweigen zum Kern geworden sind. Wir müssen uns fest an die Parteiprinzipien bei der Auswahl und beim Einsatz der Kader halten und so auch weiterhin die Reihen der Kader des Frauenbundes ununterbrochen festigen.

Allerdings meine ich nicht, daß Intellektuelle keine Funktionen bekleiden dürfen. Wir müssen standhafte Angehörige der Intelligenz als Kader einsetzen, denn in Zukunft müssen ohnehin alle zu Intellektuellen werden. Ein Intellektueller ist nichts Besonderes. Es ist nicht unbedingt nur derjenige ein Intellektueller, der ein

Hochschuldiplom hat. Alle Genossinnen, die gestern und heute hier in der Diskussion gesprochen haben, kann man als Intellektuelle bezeichnen. Ein wahrer geistig Tätiger ist nicht derjenige mit einem Diplom, sondern einer, der die für das Leben notwendigen Kenntnisse hat. Die Intellektuellen, die früher die viereckige Akademikerkappe trugen, verstehen vielleicht etwas aus den damaligen Büchern, aber sie wissen nicht, was heute für uns notwendig ist. Die Intellektuellen jedoch, die im Laufe der praktischen Arbeit gelernt haben, verfügen über richtige und umfassende Kenntnisse in allen Fragen.

Natürlich müssen diejenigen, die keine Schule besucht haben, mehr lernen. Man kann in einem Fernstudium Hochschulbildung erwerben, man kann auch Selbststudium betreiben. Auf diese Weise müssen alle Kader des Frauenbundes zu neuen Intellektuellen werden. Auch künftig müssen wir die Reihen der Kader des Frauenbundes konsequent mit denjenigen auffüllen, die im Milieu der Arbeiter und Bauern aufgewachsen sind und unter ihnen gut arbeiten können, die mit Enthusiasmus an die Verwirklichung der Politik der Partei herangehen und unermüdliche Anstrengungen unternehmen, um ihr Niveau zu erhöhen.

Ferner steht vor dem Frauenbund die wichtige Aufgabe, alle Frauen zu kommunistischen Müttern, zu ausgezeichneten kommunistischen Erzieherinnen der heranwachsenden Generation zu entwickeln und sie aktiv in den sozialistischen Aufbau einzubeziehen. Eine kommunistische Mutter und gleichzeitig Erbauer des Sozialismus zu sein, sind untrennbare Teile eines Ganzen. Schmarotzer können nicht zu kommunistischen Müttern werden. Vor allem ist es notwendig, mit Enthusiasmus am sozialistischen Aufbau teilzunehmen, um zu einer kommunistischen Mutter zu werden. Nur so wird man nicht hinter der sich ständig entwickelnden Wirklichkeit zurückbleiben und sich schneller die kommunistische Ideologie aneignen. Heute gibt es bei uns mehr als tausend Frauen, die nach Abschluß der Hochschule untätig zu Hause bleiben. Eigentlich ist es gesetzliche Pflicht, nach Abschluß der Hochschule mehr als fünf Jahre Dienst zu tun. Der Staat gewährt die Hochschulbildung nicht deshalb, damit die Absolventen zu Hause nur die Kinder betreuen und das Essen zubereiten. Da es diese Tatsache

gibt, beginnen die Hochschulen sogar schon zu fürchten, Frauen aufzunehmen. Natürlich haben die Frauen Recht auf Bildung. Es müssen sogar mehr Frauen Doktoren und Doktoren habil. werden. Es gibt bei uns immer noch keine weiblichen Doktoren habil. Das muß man bedauern. Es ist unerlässlich, daß mehr Frauen ausgezeichnete Kader auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft und der Kultur werden.

Unter unseren Frauen gibt es nicht wenige, die der Meinung sind, daß es besser ist, Kinder zur Welt zu bringen und sich in der Familie abzukapseln, als sich in der Gesellschaft mit einer wichtigen Aufgabe zu befassen. Solche Frauen verspotten immer wieder die Mädchen, die spät heiraten, und verleumden hinter dem Rücken die Mädchen, die noch lange nicht ans Heiraten denken und weiterlernen. Der Frauenbund muß gegen derartige Tendenzen einen energischen ideologischen Kampf führen.

Wir sind nicht dagegen, daß die Frauen heiraten und Kinder zur Welt bringen. Das ist für den Menschen eine natürliche und gute Sache. Schlecht ist jedoch, wenn Frauen die falsche Meinung vertreten, daß sie deshalb lernen und sich mit allen anderen Angelegenheiten befassen, um zu heiraten und Kinder zur Welt zu bringen. Auch nach der Heirat und nach der Geburt der Kinder ist es möglich und notwendig, das Studium fortzusetzen und Doktor oder Doktor habil. zu werden.

Damit die Frauen sich auch nach der Heirat weiterentwickeln, indem sie am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, sind für sie verschiedene Bedingungen zu schaffen. Es müssen mehr Kinderkrippen, Kindergärten und Wäschereien eröffnet werden, um es den Frauen zu ermöglichen, gesellschaftlich tätig zu sein. Der Staat schenkt dem Bau solcher Einrichtungen besondere Aufmerksamkeit. Obwohl auf allen Gebieten sehr viel gebaut wird, kann es jedoch durchaus geschehen, daß der Staat noch nicht genügend Möglichkeiten hat, um die Bedürfnisse der Frauen voll zu befriedigen. In Zukunft wird der Staat natürlich alle Einrichtungen bauen, die zur Förderung der Frauen in der Gesellschaft notwendig sind, aber für eine gewisse Zeit kann das recht schwierig sein. Wenn jedoch der Frauenbund die Arbeit gut organisiert, werden die Frauen mit vereinter Kraft selbst viel tun können.

Wie ich meine, können die Erfahrungen der Straßengemeinschaft Sosong in Pyongyang zu einem guten Beispiel werden. Es wäre gut, wenn der Frauenbund die Frauen zusammenfassen und um die Schaffung von Kinderkrippen, Wäschereien und Restaurants ringen würde. Auf diese Weise sind alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Frauen zur gesellschaftlichen Arbeit hinzugezogen werden und daß ihre Rolle beim sozialistischen Aufbau weiter verstärkt wird.

Früher bestanden die wichtigen Aufgaben des Frauenbundes darin, das Analphabetentum zu beseitigen und die feudale Ideologie, die die Frauen in geistige Fesseln hält, auszumerzen, aber in unserer Gesellschaft, denke ich, ist diese Arbeit wohl kein Problem mehr. Heute muß der Frauenbund die Frauen aktiv zum sozialistischen Aufbau mobilisieren und sich um Bedingungen bemühen, unter denen sie gut arbeiten können.

Wie es im Rechenschaftsbericht an den IV. Parteitag heißt, ist die Tätigkeit des Frauenbundes ein wichtiger Teil der Arbeit unserer Partei. Die Stadt-, Kreis- und Gemeindeparteikomitees sowie die anderen Parteiorganisationen aller Ebenen müssen die Tätigkeit des Frauenbundes aktiv leiten und sie verstärken helfen.

Das jetzige Treffen der Mütter wird auch ein guter Anlaß zur weiteren Entwicklung des Frauenbundes sein. Ich hoffe, daß nach dieser Zusammenkunft bei der Erziehung der Kinder durch die Mütter sowie in der Arbeit des Frauenbundes eine Wende herbeigeführt wird.

ALLE KRAFT FÜR DIE SECHS HAUPTZIELE

**Schlußwort auf der 2. erweiterten Plenartagung des ZK
der PdAK in seiner IV. Wahlperiode**

1. Dezember 1961

Genossen!

Wir haben einige Tage Bilanz über die Arbeit dieses Jahres gezogen und sehr gewissenhaft darüber beraten, wie wir im Jahr 1962 verfahren sollten.

In den Diskussionsreden wurden eine Reihe Fehler kritisiert, die sich bei der Durchführung des Volkswirtschaftsplans für das laufende Jahr herausgestellt haben. Das ist sehr zu begrüßen, denn man muß bei jeder Sache die Fehler und deren Ursachen erkennen, um es dann besser zu machen.

Nun lassen Sie mich auf der Grundlage der Analyse der Fehler dieses Jahres darauf hinweisen, welchen Weg wir zu deren Korrektur und zur Erfüllung der ökonomischen Aufgaben des kommenden Jahres für die sechs Hauptziele einschlagen müssen.

1. SCHLUSSFOLGERUNGEN AUS DER DURCHFÜHRUNG DES LAUFENDEN VOLKSWIRTSCHAFTSPLANS

Aus der auf dieser Tagung gegebenen Einschätzung geht eindeutig

hervor, daß die Politik unserer Partei, die Beschlüsse und Direktiven unserer Staatsorgane richtig sind. Die gesamte Politik unserer Partei ist absolut richtig.

Das Problem war nur, daß einige Funktionäre nicht genügend von dem revolutionären Geist geprägt waren, der notwendig ist, um beharrlich die Politik der Partei durchzusetzen. Ferner gelang es ihnen deshalb nicht, weil die Fähigkeiten und das Niveau der anderen Mitarbeiter zu wünschen übrig ließen, obwohl sie von hohem Elan durchdrungen waren, die Politik der Partei in die Tat umzusetzen. Daraus ergaben sich Fehler verschiedener Art. Mit anderen Worten, die Ursachen für die aufgetretenen Fehler lagen zumeist in der mangelhaften Erziehung der Funktionäre im Sinne der Revolution, in schwach entwickeltem Kampfgeist, unzureichenden praktischen Erfahrungen und niedriger Qualifikation.

Ein großer Teil der Fehler ist auf die unbefriedigende Anleitung durch die Ministerien und Verwaltungen sowie auf die ungenügende Lenkung der Betriebe zurückzuführen.

Ich sehe mich deshalb veranlaßt, über Unzulänglichkeiten in der Anleitung zu sprechen und darauf einzugehen, wie die Wirtschaft von den Ministerien und Verwaltungen angeleitet werden soll, welche Mängel in der Betriebsführung zu verzeichnen und wie Betriebe zu leiten sind.

1) ZUR ERHÖHUNG DES NIVEAUS DER LEITUNG DER WIRTSCHAFT DURCH DIE MINISTERIEN UND VERWALTUNGEN

Eine bedeutsame Lehre aus der Durchführung des laufenden Plans ist, daß es sich als notwendig erweist, die Rolle der Ministerien und Verwaltungen zu verstärken und deren Anleitung zu verbessern. Ohne eine entscheidende Erhöhung des Leitungsniveaus der Ministerien und Verwaltungen ist keine planmäßige Entwicklung der Volkswirtschaft zu erwarten.

Es ist außerordentlich wichtig, daß vor allem die Ministerien und

Verwaltungen, die Volkskomitees aller Ebenen und die Bezirkswirtschaftskomitees einen exakten Plan aufstellen. Gegenwärtig geht es in der Leitung der Wirtschaft durch die Ministerien und Verwaltungen nicht rasch genug voran. Besonders zu bemängeln ist, daß die Planung immer noch viele Fehler in sich birgt.

Wir meinen hierbei nicht den Staatsplan, sondern den Plan der Ministerien, Verwaltungen und der Bezirkswirtschaftskomitees, der, um in der Soldatensprache zu sprechen, ein Operativplan ist.

Der Staatsplan, der alle Probleme des Staates aufgreift und die Orientierungen für deren Lösung festlegt, ist sozusagen ein strategischer Plan. Die Ministerien und Verwaltungen sowie die Wirtschaftskomitees stellen einen Operativplan für die Erfüllung des Staatsplans auf. Wie dieser Operativplan erarbeitet wird, hat großen Einfluß auf die Aufstellung des Kampfplans, des tatsächlichen Produktionsplans in den Betrieben und Werkabteilungen für die Erfüllung des Operativplans.

In meinen Ausführungen geht es heute darum, festzustellen, ob dieser Operativplan von den genannten Institutionen und von den Volkskomitees richtig ausgearbeitet worden ist. Aus dem Bericht und den Diskussionsbeiträgen geht hervor, daß das nicht der Fall ist.

Alle Kettenglieder müssen gut aufeinander abgestimmt sein, damit ein exakter Operativplan entsteht, wobei sämtliche Faktoren genau zu überprüfen sind. An die Erarbeitung des Plans darf man keineswegs subjektiv herangehen. Er muß der objektiven Wirklichkeit entsprechen. Zur objektiven Wirklichkeit zählen verschiedene Probleme, und für einen Plan, der mit der Wirklichkeit übereinstimmen soll, müssen entsprechende Bedingungen geprüft werden.

Vor allem geht es um eine genaue Untersuchung des Rohstoff- und Materialaufkommens. Beispielsweise brauchen wir Erze, Kohle, Kalkstein sowie andere Materialien und Rohstoffe für die Eisengewinnung. Erst wenn das alles genau berücksichtigt ist, kann ein exakter Plan entstehen.

Nehmen wir aber den Fall, der gestern in einer Diskussionsrede erwähnt wurde. Manche Genossen hatten unter anderem Kohle in ihren Plan aufgenommen, die noch auf Halde lag. Hat es einen Nutzen,

solche Positionen mit einzuplanen? Und welchen Effekt bringt es, wenn man von sich aus Material mit einbezieht, das noch im Lager eines anderen Betriebes liegt? Das ist wirklich eine naive Einkalkulierung.

Wo und in welcher Menge ist Material tatsächlich vorhanden, und wie ist es zu beschaffen – das muß alles klar feststehen. Es hat keinen Zweck, Materialien einzuplanen, die wegen fehlender Beförderungsmittel nicht herangeschafft werden können, selbst wenn deren Übergabe schriftlich vereinbart wurde. Als Folge davon, daß ein Plan vorlag, der ohne genaue Berücksichtigung der Materialien erarbeitet wurde, stehen z. B. viele Kraftfahrzeuge ohne Bereifung herum.

Auch die Ausrüstungen müssen exakt auf ihren Zustand hin überprüft werden. Bei neuen Ausrüstungen ist zu beachten, daß sie keine Einlaufzeit hatten, bei alten können Störungen bzw. Havarien auftreten. Deshalb ist es notwendig, den Termin für Generalüberholungen und für mittlere und kleine Reparaturen genau festzulegen. Wir können auch keinen konkreten Plan für die Eisengewinnung erarbeiten, wenn uns keine Einzelheiten über die Kapazität und den Zustand der Hochöfen vorliegen und wenn wir keine Maßnahmen für ihre effektive Nutzung einleiten.

Wir müssen auch Kenntnis von der Anzahl der Arbeitskräfte und ihrer Qualifikation sowie der Anzahl der Techniker und auch davon haben, wie sie eingesetzt sind. Es gehört zu den wichtigen Aspekten der Erarbeitung eines Plans für die Eisengewinnung, zu untersuchen, wie die technische Qualifikation der Hüttenwerker und die Zahl der Techniker zu erhöhen ist.

Alle diese Faktoren – die Rohstoff- und Materiallage, der Zustand der Ausrüstungen, die Qualifikation der Arbeiter, die Zahl der Techniker und die vorhandenen Mittel – müssen einkalkuliert und sämtliche Ressourcen und Möglichkeiten untersucht werden, bevor ein Operativplan erarbeitet wird. Genauso verläuft auch die Erarbeitung eines Operationsplans in der Armee. Nur dient der militärische Operationsplan dem Kampf gegen den Feind, der Wirtschaftsplan dagegen dem Kampf mit der Natur.

Mitunter bleibt das alles unberücksichtigt, und es werden einfach Pläne aufgestellt, die mit der Wirklichkeit unvereinbar sind, so daß die

unteren Stellen bei der Planerfüllung auf Hindernisse stoßen. Das bringt es mit sich, daß bei dem einen Materialüberschüsse entstehen, während bei dem anderen Mangel herrscht. Das erschwert die Erfüllung des Plans und kann auch gar nicht als Plan bezeichnet werden. Es liegt auf der Hand, daß Pläne, denen wissenschaftlich fundierte Grundlagen fehlen und die wirklichkeitsfremd sind, keineswegs wie erwünscht realisiert werden können.

Die verantwortungslose Planerarbeitung in Ministerien und Verwaltungen ist auch ein Hemmschuh für die Kooperation. Alle Zulieferbetriebe haben ihren Plan termingerecht zu erfüllen und den Betrieb, der die letzten Produktionsprozesse übernimmt, rechtzeitig mit ihren Erzeugnissen zu beliefern, damit die Kooperation gesichert werden kann. Es wird aber einfach angeordnet zu produzieren, ohne die entsprechenden Termine festzulegen, und zum Schluß wird der Versuch unternommen, alles in Ordnung zu bringen. So können wir in der Arbeit niemals vorankommen. Einige Betriebe erfüllen ihren Auftrag bereits Anfang des Jahres, während der Rest wegen anderer Aufgaben erst spät damit beginnt. Erstere haben also praktisch ihren Auftrag umsonst vorfristig ausgeführt. Werden Pläne ohne Termin, nach eigenem Gutdünken, vorgelegt, so kann die Arbeit nicht gut vonstatten gehen.

Von manchen Genossen werden den unteren Stellen nach eigenem Gutdünken sogenannte Plankennziffern erteilt, was sicherlich nicht schwierig ist. Es kommt aber darauf an, wissenschaftlich fundierte Zahlen vorzugeben, die real, mobilisierend und erfüllbar sind.

Wir müssen ein für allemal damit Schluß machen, ohne exakte Kalkulationen Pläne aufzustellen, Pläne, die also unreal und nicht aufeinander abgestimmt sind, ganz zu schweigen von solchen, die gewissermaßen über den Daumen gepeilt sind. Pläne müssen real sein, also frei von subjektiven Wünschen, das heißt, es müssen Pläne mit genau ermittelten, überprüften und objektiven Angaben sowie exakt errechneten Materialien, Ausrüstungen, Arbeitskräften und Mitteln sein. Eine erstrangige Aufgabe der Ministerien, Verwaltungen, Wirtschaftskomitees und Volkskomitees ist, solch einen Operativplan zur Erfüllung des vorgegebenen Staatsplans auszuarbeiten.

Wichtig ist auch, die notwendigen Voraussetzungen für die Erfüllung der aufgestellten Pläne in den Betrieben zu schaffen.

Zu den wesentlichen Fehlern in der Anleitung der Ministerien und Verwaltungen gehört, daß sie sich nur ungenügend um die Voraussetzungen für die Erfüllung der den Betrieben vorgegebenen Pläne kümmern. Wir brauchen keine Operativstäbe, wie es jene Organe sind, wenn sie sich mit all diesen Fragen nicht befassen. Ebenso wenig können in der Armee die Gefechtspläne ausgeführt werden, wenn der Kommandostab es versäumt, Waffen, Granaten, Kraftstoff, Proviant und Bekleidung bereitzustellen sowie andere Bedingungen für die Gefechtshandlungen der Einheiten zu schaffen.

Was gehört nun alles zur Erfüllung des Wirtschaftsplans? Vor allem die Materialbeschaffung, die zu den wichtigsten Aufgaben der Ministerien und Verwaltungen zählt.

Hier gibt es noch große Schwächen. Bis auf ein, zwei Mitarbeiter, die für die Materialbeschaffung zuständig sind, hat niemand eine Vorstellung davon. Natürlich gibt es extra für diesen Bereich Mitarbeiter. Wir können aber keine guten Ergebnisse erzielen, wenn sich nur diese Mitarbeiter darum kümmern und andere nicht. Wem fällt nun die verantwortungsbewußte Erfüllung dieser Aufgabe zu? Den Ministern, ihren Stellvertretern, den Leitern der Verwaltungen und anderen Funktionären. Sie müssen sich einen Überblick über die Materiallage in den Betrieben verschaffen und entsprechende Maßnahmen ergreifen.

Die Materialbeschaffung muß seitens der Staatsorgane als die wichtigste verwaltungsmäßige Angelegenheit zur Erfüllung des Plans betrachtet werden. Wir sprechen viel von der Organisation der Produktion. Es gibt aber keine wichtigere organisatorische Arbeit als zufriedenstellende Materiallieferungen. Es muß daher ein klares System geben, wonach Material rechtzeitig herangeschafft und von übergeordneten Stellen direkt in die Betriebe befördert wird.

Es gibt nicht wenig Fälle, wo Transportmittel fehlen, selbst wenn Material zur Verfügung steht oder keine Materialien an Ort und Stelle vorhanden sind, obwohl man einen Beleg erhalten hat. Die Ursache dafür ist, daß die übergeordneten Stellen immer noch bürokratisch

vorgehen und sich nur mit Papierkram beschäftigen. Man kann doch nicht schriftlich Materiallieferungen bescheinigen, ohne zu berücksichtigen, ob welches da ist oder nicht, und die Sache damit als erledigt betrachten! Das ist verantwortungslos! Die übergeordneten Stellen müssen die Produktionsstätten verantwortungsbewußt mit Material beliefern. Wir können nicht erwarten, daß die Betriebe den Plan erfüllen, wenn die Produzenten mit Zetteln hin- und herlaufen.

Zur Zeit beschäftigen sich die Funktionäre der übergeordneten Gremien, der Vorsitzende des Staatlichen Plankomitees und die Minister sowie Leiter der Verwaltungen, damit, Unterlagen zu bestätigen. Und letzten Endes sind es die Mitarbeiter der Betriebe, die Produzenten also, die ihre liebe Not haben. Das ist Papierkram und hat nichts mit Bereitstellung von Material zu tun. Diese Praktiken sind leider immer noch gang und gäbe, obwohl wir schon seit langem dagegen ankämpfen. Das muß überwunden werden.

Die Organe, die für die Materialversorgung zuständig sind, haben das Material bis zu den Produktionsstätten zu transportieren. Sie müssen nach einem genauen Plan, in dem Sortiment des Materials und die Standorte der Zuliefer- und Empfangsbetriebe wie auch die Beförderungsmittel – Eisenbahn, LKW oder Schiff – angegeben sind, die Materialien termingerecht bereitstellen. Manche Leute schreiben lediglich Bescheinigungen aus, sitzen mit verschränkten Armen da und glauben, sie hätten ihre Pflicht getan. Es gibt sogar solche, die die Produzenten kritisieren, weshalb sie das Material noch nicht haben, wo doch ein Lieferauftrag längst fällig sei. Das ist eine durch und durch falsche Arbeitsweise, denn sie zeugt nicht von dem Bemühen, Pläne zu erfüllen und die Produktion zu organisieren und anzuleiten, im Gegenteil, sie ist ein Hindernis für die Produktion. Damit muß ein für allemal Schluß sein.

Die technische Anleitung gehört zur wichtigen Seite der Planerfüllung. Die ungenügende technische Anleitung der Betriebe durch die Ministerien und Verwaltungen zählt zu den größten Mängeln in der Leitungstätigkeit.

Unter technischer Anleitung verstehen manche die technische Lektüre und Untersuchung großer technischer Probleme. Das ist aber

nicht der Fall. Der gesamte Prozeß der Produktion ist ein Prozeß der Betreuung der Ausrüstungen und technischen Mittel, und die technische Anleitung ist eben die Anleitung des technischen Produktionsablaufs.

Jeder muß zunächst den Zustand und die Leistung der Ausrüstungen der Betriebe kennen, die zu seinem Verantwortungsbereich gehören, bevor er die technische Anleitung vornimmt: Tonnenzahl, Leistungen und Mängel der Heizungskessel in einem Betrieb, die Zahl der Maschinen einschließlich der Elektromotoren, deren PS-Zahl und Leistung, also den Zustand und die Leistung aller Ausrüstungen. Die Kenntnis davon ist eine Voraussetzung für eine gute technische Anleitung.

Voraussetzung für die technische Anleitung ist nicht nur die Kenntnis über die Ausrüstungen, sondern auch die über den genauen Stand der Qualifikation der Werkstätigen: die Zahl der qualifizierten und unqualifizierten Mitarbeiter und die Allgemeinbildung der Arbeiter der betreffenden Betriebe. Wer darüber Bescheid weiß, ist auch in der Lage, die Produktion technisch anzuleiten.

Wer ist nun für die technische Anleitung verantwortlich? Das sind die Minister, ihre Stellvertreter und die Leiter der Verwaltungen. Sie müssen diese Arbeit unmittelbar übernehmen. Der Chefingenieur einer Verwaltung allein kann das kaum ordnungsgemäß durchführen.

Manche Leiter der Verwaltungen sind über den Zustand der Ausrüstungen in den Betrieben, die Zahl der Techniker und die Qualifikation der Arbeiter schlecht unterrichtet. Solche Leiter interessieren sich lediglich dafür, wie groß ihre Schreibtische sein werden und ob ihnen eine technische Kraft zur Verfügung steht. Sie stempeln den lieben langen Tag Unterlagen und gehen abends, mit ihren Aktentaschen unter dem Arm, nach Hause. Bei solch einem Leitungsstil kann man weder reale Pläne aufstellen, noch die Produktion exakt leiten, noch die technische Anleitung gewährleisten.

Diese Leiter müssen die technischen Ausrüstungen in ihrem Verantwortungsbereich gut kennen und es verstehen, mit ihnen meisterhaft umzugehen. Der Verwaltungsleiter für Chemieindustrie beispielsweise muß die Ausrüstungen und technischen Prozesse seines Bereichs kennen. Der Verwaltungsleiter für Maschinenbau muß sich in

den Werkzeugmaschinen auskennen und feststellen können, ob die Technik in Ordnung ist. Nur dann sind sie in der Lage, technische Anleitung zu geben.

Manche Verwaltungsleiter blättern die ganze Zeit in Büchern und geben vor, die Technik zu studieren. Das entspricht aber nicht ihrer Funktion. Natürlich ist das Studium technischer Lektüre notwendig, um die Technik zu erneuern und die Ausrüstungen weiterzuentwickeln. Sollen sie aber nur am grünen Tisch sitzen, anstatt die Produktion direkt anzuleiten? Dann hätten sie nicht Verwaltungsleiter, sondern Aspiranten oder Doktoren werden sollen. Ein Leiter ist unmittelbar für die Produktion und die technische Anleitung zuständig.

Zur wichtigen Seite der Anleitung zählt eine gute Arbeitsorganisation. Die Anleitung auf diesem Gebiet gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Minister, ihrer Stellvertreter, der Verwaltungsleiter und der Werkdirektoren.

Gegenwärtig befaßt sich jedoch niemand gründlich damit. Wie ich aus Ihren Diskussionsreden entnehmen kann, wird diese Angelegenheit den Kadern der unteren Ebene überlassen. Zumeist beschäftigt man sich damit, Arbeitsschutzmittel zu verteilen und Löhne auszuzahlen. Man kann kaum etwas erreichen, wenn man Arbeitsorganisation so versteht.

Was verstehen wir unter Arbeitsorganisation?

Erstens die Einleitung von Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, darunter die Erhöhung der technischen Qualifikation der Arbeiter, den zielgerichteten Einsatz und die Organisierung der Arbeitskräfte sowie die Festigung der Arbeitsdisziplin.

Zweitens gehört zur Arbeitsorganisation die richtige Anwendung des sozialistischen Verteilungsprinzips, damit die Arbeiter in der Produktion großen Elan zeigen.

Wie auch Ihnen bekannt ist, werden alle Werktätigen nach Qualität und Quantität der geleisteten Arbeit entgolten, bis die kommunistische Gesellschaft erreicht sein wird, in der solch ein Überfluß vorhanden ist, sodaß die Verteilung nach Bedürfnissen erfolgen kann. Es ist eine unserer wichtigen politischen Aufgaben, dieses ökonomische Gesetz des Sozialismus richtig anzuwenden.

Die Arbeitsnormen exakt festzulegen und die Arbeit korrekt

einzuschätzen ist notwendig für die wirksame Anwendung des sozialistischen Verteilungsprinzips. Das muß in allen Bereichen der Volkswirtschaft mit großer Aufmerksamkeit verfolgt werden.

Effektive Maßnahmen sind auch notwendig, um die Arbeitskräftelage zu verbessern, um für Nachwuchs zu sorgen sowie um den Arbeitsschutz und die -sicherheit zu gewährleisten.

Das alles sind Fragen der Arbeitsorganisation.

Alle diese Probleme betreffen unmittelbar den Menschen. Alle Kader müssen ökonomische Kenntnisse haben und sich darüber hinaus das entsprechende technische Wissen aneignen, um dieser Aufgabe zu entsprechen.

Eine unerläßliche Voraussetzung für gute Arbeitsorganisation ist die Unterstützung seitens der Gewerkschaften, des Demokratischen Jugendverbandes und anderer Massenorganisationen. Wichtig ist für diese Organisationen, die Arbeitsnormen exakt festzulegen und die geleistete Arbeit richtig zu bewerten, um den Arbeitselan der Werktätigen zu erhöhen, und zum anderen die Arbeitskräftelage zu verbessern und sich um den Nachwuchs zu kümmern. Besonders zu unterstreichen ist, daß die Abteilung Arbeitsorganisation und die Gewerkschaften stets eng zusammenarbeiten, denn die Arbeitsorganisation berührt lebenswichtige Interessen der Arbeiter.

Auch die Verbesserung der Arbeiterversorgung ist eine wichtige Angelegenheit der Leitungstätigkeit.

Manche Genossen nehmen diese Frage immer noch nicht ernst, obwohl sie von uns stets mit Nachdruck unterstrichen wird.

Maschinen werden von Menschen bedient, und die Werktätigen sind die Herren der Produktion. Natürlich ist es wichtig, die Maschinen zu warten und zu reparieren. Doch kommt es vor allem darauf an, sich aufmerksam um den Alltag der Werktätigen zu sorgen. Wir müssen uns ständig um die Wohnverhältnisse und die Versorgung mit Lebensmitteln kümmern, die Erholung der Arbeiter im Auge haben und für die ausreichende Bereitstellung von Arbeitsschutzmitteln sorgen.

Unter Betreuung der Arbeiter verstehen wir, den Werktätigen ein ruhiges Leben mit ihren Familien zu sichern und auch Bedingungen zu schaffen, damit sie ungehindert, sorgenfrei und mit Eifer ihrer Arbeit

nachgehen können. Das ist, wie die Partei stets hervorhebt, ein Bestandteil ihrer politischen Tätigkeit. Eben deshalb nimmt dieser Bereich einen wichtigen Platz in der Arbeit der Funktionäre ein. Sie können kein gutes Ergebnis erwarten, wenn Sie nur die Produktion im Sinn haben und sich wenig um den Alltag der Arbeiter kümmern.

Wir Kommunisten ringen darum, dem ganzen Volk ein gutes Leben zu sichern. Unsere Kader setzen sich mit ganzer Kraft dafür ein, allen Werktätigen ein wohlhabendes Leben zu garantieren. Es ist heilige Pflicht der Minister, ihrer Stellvertreter und der Verwaltungsleiter sowie aller anderen Funktionäre, unter Nutzung aller Reserven und Möglichkeiten die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen in jeder Weise effektiv zu gestalten.

Die Ansprüche unserer Arbeiter an ihren Alltag sind nicht allzu hoch. Sie verlangen weder Kaffee, noch Kakao, noch andere Luxusartikel. Je bescheidener und schlichter die Arbeiter jedoch sind, desto höher sollten sie von den Funktionären geschätzt werden. Sie sollten sich in väterlicher Weise um ihr Leben kümmern.

Besonderes Interesse sollten wir für das Leben der Schwerstarbeiter zeigen, die beispielsweise in Erzbergwerken, in Kohlengruben und im Fischereiwesen arbeiten. Es wäre gut, sie in den Pausen mit Milch und Eiern zu versorgen. Bei uns gibt es überall Möglichkeiten, Sojabohnen und Sesam anzubauen und Milchkühe, Hühner und Enten zu halten. Durch die Schaffung guter organisatorischer Voraussetzungen können wir die Arbeiter ständig mit Speiseöl, Tofu, Milch und Eiern beliefern.

Je intensiver sich die Funktionäre um die Ernährung, die Bekleidung und die Erholung der Arbeiter kümmern, desto größer wird die Treue der Massen zur Partei und zum Staat sein. In ihrer Arbeit werden sie das vielfach durch Elan und schöpferische Initiative belohnen. All das ist eine außerordentlich wichtige politische Arbeit. Jeder Funktionär sollte sich intensiv bemühen, die Arbeiter immer besser mit dem Notwendigen zu versorgen.

Eine wichtige Aufgabe der Funktionäre ist es auch, die Produktion verstärkt zu kontrollieren.

So wie die Kommandeure über den Stand der Gefechtshandlungen im Bilde sein sollen, müssen die Ministerien und Verwaltungen über

die Erfüllung des Produktionsplans täglich und stündlich Bescheid wissen, die Tiefe des Vortriebes in den Kohlengruben und die Ursache für einen unterbrochenen Vortrieb kennen, über die Zahl der regelmäßig arbeitenden Hochöfen sowie die Zahl und den Grund der außer Betrieb gesetzten Hochöfen informiert sein. Sie müssen sich in den Angelegenheiten aller Betriebe auskennen. Das ist eine Voraussetzung für eine gute Anleitung und Kontrolle der Produktion. Wer diese Fragen beachtet, verdient es, bewährter Leiter beim Aufbau der Wirtschaft genannt zu werden.

Die Minister, ihre Stellvertreter und die Verwaltungsleiter müssen darüber Bescheid wissen, wie hoch die Zahl der zur Arbeit erschienenen Werk tätigen und der Krankenstand in den Betrieben ist sowie wie die Aufgaben der Techniker verteilt sind. Das ist die Grundlage für eine Kontrolle. Wer sich damit nicht befaßt und womöglich nur eine Rundfahrt mit seiner Aktentasche unternimmt und fragt: „Wie hoch ist die Produktion? Wieviel Prozent? In Ordnung!“, vermag keine Probleme zu lösen.

Ohne Zweifel müssen die Funktionäre oft in den Betrieben sein und sich erkundigen, wie die Arbeit läuft, und Wege zur schnelleren Steigerung der Produktion und zur weiteren Beschleunigung der Arbeit finden, dementsprechend auch die Arbeit organisieren und unterstützen. Es dürfen also keine bloßen Rundfahrten unternommen werden.

Der Stand der Erfüllung der Produktionspläne in den Betrieben, der technische Zustand der Ausrüstungen, die Materiallagerung und der Bestand der Ersatzteile, das alles muß den Ministern, ihren Stellvertretern und den Verwaltungsleitern gut bekannt sein. Mit äußerster Aufmerksamkeit müssen sie sich um die Verteilung und den Einsatz der Arbeitskräfte und das Leben der Arbeiter kümmern, denn das ist die Voraussetzung dafür, daß die Ministerien und Verwaltungen die Materialversorgung, die technische Anleitung, die Arbeitsorganisation und die Arbeiterversorgung in den Betrieben zufriedenstellend gewährleisten und die Minister, ihre Stellvertreter und die Verwaltungsleiter gewissermaßen als Kommandeure im Bereich der Wirtschaft ihren Aufgaben gut nachkommen.

2) DIE VERVOLLKOMMUNG DER LEITUNG DER BETRIEBE

Eine weitere wichtige Lehre aus dem Prozeß der Erfüllung des diesjährigen Volkswirtschaftsplans ist die Notwendigkeit, die Arbeit der Betriebe, der Hauptbereiche der Produktion, zu intensivieren und die Betriebsführung zu verbessern.

Neben Fehlern in der Leitung durch die übergeordneten Organe gibt es bei uns auch manche Unzulänglichkeiten in der Führung der Betriebe durch die Werkdirektoren. Mit der Betriebsführung meinen wir hier die Ausarbeitung des Kampfplans, das heißt des tatsächlichen Produktionsplans in den Betrieben auf der Grundlage des Operativplans der Ministerien und Verwaltungen sowie die Erfüllung des Kampfplans.

Jeder Betrieb muß vor allem richtig geführt werden. Ich habe jedoch den Eindruck, Sie haben dafür noch immer kein richtiges System gefunden. Das betrifft alle Zweige, darunter die Kohlengruben, die Erzbergwerke und die Maschinenbaubetriebe.

Durch eine effektive Betriebsführung können wir weit mehr erreichen: die wirksamere Nutzung der Maschinen und der Betriebsflächen, die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die beschleunigte Verbesserung der Erzeugnisqualität und die Erhöhung der Rentabilität der Wirtschaftstätigkeit. Aus diesem Grunde sieht heute unsere Partei in der besseren Führung der Betriebe große Reserven für die Steigerung der Produktion.

Ein Werkdirektor muß eingehend die Ausrüstungen seines Betriebes kennen, sich mit der Materialversorgung, der Qualifikation der Arbeiter und dem Einsatz der Techniker vertraut machen, bevor er den Kampfplan erarbeitet. Jeder Werkabteilung muß die Aufgabe klar sein: die Zahl der Arbeiter und Techniker, die Art und der Einsatz der Maschinen und Ausrüstungen, die Verwendung der Rohstoffe und Materialien, der vorgesehene Termin sowie das Sortiment und die Menge der zu produzierenden Erzeugnisse. Der Leiter eines Betriebes

muß stets und mit Nachdruck darum bemüht sein, innerbetriebliche Reserven aufzuspüren und die Produktion aller Werkabteilungen operativ zu führen und aktiv zur Erfüllung der Pläne beizutragen. Das bedeutet Führung eines Betriebes. Nur das Fabrikgebäude zu hüten, hat mit Betriebsführung nichts zu tun, das ist faktisch ein Wachdienst.

Im Zusammenhang mit der Verbesserung der Betriebsführung werde ich heute nur auf einige Aspekte eingehen, weil das Gebiet zu umfangreich ist.

Vor allem geht es darum, die Produktion in allen Betrieben zu normalisieren und so den Plan für jedes Quartal, jeden Monat und jeden Tag exakt zu erfüllen. Es darf nicht mehr vorkommen, daß jahraus, jahrein die Produktion im ersten Quartal zurückgeht und erst am Jahresende wieder steigt und auch jedes Quartal im ersten Monat die Produktion sinkt und am Ende des Quartals ebenfalls wieder zunimmt.

Nehmen wir beispielsweise ein Eisenhüttenwerk. Eine tägliche Eisenproduktion von zunächst 700 t wäre völlig normal, und sie kann erst auf 800 t gebracht werden, wenn alles in Ordnung ist. Dann darf es aber keinen Rückgang geben, was bisher in den Eisenhüttenwerken auch nicht der Fall war. Ohne genaue Berechnung und mit übermäßigen Anstrengungen wird die Tagesproduktion auf 900 t und 1000 t gebracht und ein Freudenschrei angestimmt, wenn jemand von den zentralen Stellen erscheint. Dann fällt sie aber rapide auf 400 t und 500 t. Dieses Auf und Ab macht es schließlich unmöglich, die Produktion rasch zu steigern. Das ist weit ungünstiger, als sie stetig und allmählich zu steigern.

Diese Schwankungen in der Produktion entspringen dem sporadischen Arbeitsstil der Funktionäre und hängen mit der unsachgemäßen Führung der Produktion durch die Werkdirektoren zusammen. Vorwärtzustürmen, wenn die Stimmung gut ist, und nachzulassen, wenn man keine Lust hat – das gehört nicht zu den Arbeitsmethoden der Kommunisten. Aufstieg und Rückgang der Produktion zeugen nicht von guten Methoden der Betriebsführung.

Das Düngemittelwerk Hungnam ist das einzige unserer Betriebe, das mit größter Sicherheit die Produktion normalisiert. Dieses Werk mit hochqualifizierten Arbeitern, das sich eingearbeitet hat, hält sein Wort

und erfüllt vorbehaltlos die Verpflichtungen gegenüber der Partei.

Wir hatten mal den Direktor und den Chefingenieur des Düngemittelwerkes Hungnam zu einem Gespräch gebeten, um mit ihnen zu beraten, wie wir in diesem Jahr 1 Mio. t Getreide mehr produzieren können. Wir hatten ihnen aufgetragen, bis zur entsprechenden Jahreszeit 600 000 t Düngemittel zu liefern. Diesen Auftrag haben sie erfüllt. Das ist großartig! Alle Betriebe müssen dem nacheifern und die Erfüllung des Plans zuverlässig organisieren sowie die Produktion auf einer stabilen Basis ständig weiterentwickeln.

Ein normaler Produktionsablauf in den Betrieben setzt unter anderem voraus, eine gute Vorbereitung auf den Winter und die Regenzeit zu treffen und mögliche saisonbedingte Auswirkungen auf die Produktion zu verhüten. Alle diese Maßnahmen werden aber nicht getroffen. Als Folge davon geht in den Betrieben, Erzbergwerken und Kohlengruben zumeist im Winter und in der Regenzeit die Produktion zurück.

Es ist ein Naturgesetz, daß jedes Jahr auf den Herbst der Winter folgt. Ich kann nicht begreifen, was das für ein Verhalten ist, daß man erst dann Regelungen trifft, wenn ein Beschluß oder eine Weisung des Ministerkabinetts zur Wintervorbereitung vorliegt.

In den Monaten Juli und August regnet es bei uns meistens sehr viel. Es gibt aber Funktionäre, die kaum daran denken, entsprechende Vorbereitungen zu treffen, solange keine Weisungen von oben vorliegen oder wenn man sie nicht zur Eile treibt. Sie vergessen ja auch nicht, sich nachts zur Ruhe zu begeben, morgens aufzustehen und jeden Tag drei Mahlzeiten einzunehmen. Der genannte anormale Zustand muß sich künftig gründlich ändern.

Von entscheidender Bedeutung bei der besseren Nutzung der Ausrüstungen und der Normalisierung der Produktion ist eine wirksame technische Wartung.

Es geht darum, die Werkabteilungen für Instandsetzung und Energieversorgung zu verstärken, ein wohlgeordnetes System der Wartung und Instandsetzung zu schaffen, entsprechend der Vorschrift Ersatzteile zur Verfügung zu haben und Havarien der Maschinen zu verhindern. Es muß auch eine gewisse Reserve an Maschinen

vorhanden sein, um sie erforderlichenfalls sofort einzusetzen. Außerordentlich wichtig ist auch, Verschleißteile oder -ausrüstungen am Lager zu haben.

Rechtzeitige Wartung, Instandsetzung und ständige sorgsame Pflege der Maschinen und Ausrüstungen – das ist das Hauptkettenglied bei der Normalisierung der Produktion und eine der wichtigsten Aufgaben der Betriebe. Wenn das alles unterlassen wird, kommt es zu plötzlichen Havarien der Maschinen, die dann tagelang außer Betrieb sind. Dadurch wird keine kontinuierliche Produktion gewährleistet. Die Wartung der Ausrüstungen ist ein wichtiger Maßstab für den Stand der Produktionsvorbereitungen in den Betrieben. In der Armee kann man das mit der Gefechtsbereitschaft vergleichen.

In der Armee sind die Waffen gewissermaßen Ausrüstungen. Die Pflege der Waffen dient als wichtiges Kriterium für die Beurteilung der Gefechtsbereitschaft. Eine Waffengattung, in der die Waffen nicht ordentlich gepflegt und gewartet werden, erweist sich als kampfunfähig und kann keinen Sieg im Gefecht erringen. Auch im Betrieb steigt die Produktion ständig, wenn die Maschinen und Ausrüstungen in Ordnung sind. Anderenfalls kommt es wieder zu einem Rückgang, auch wenn man im Glücksfall es geschafft hatte, die Produktion zu steigern.

Nach meinem Dafürhalten lassen die Produktionsvorbereitungen in den Betrieben zu wünschen übrig. Die Qualifikation der Arbeiter ist niedrig, obwohl sie mit Elan arbeiten, und besonders sehr rückständig ist die Wartung der Ausrüstungen. In den Betrieben, die zu Ihrem Wirkungsbereich gehören, sagte man, daß sie über weder Ersatzteile noch Werkzeuge u. a. verfügen. Mir ist nie zu Ohren gekommen, daß alles in bester Ordnung sei. Alle diese Mängel müssen überwunden werden. Gut gerüstet, so wie bei einer vorbildlichen Gefechtsbereitschaft in der Armee, müssen wir an die Erfüllung des Planes für das kommende Jahr herangehen.

Jeder Betrieb sollte eine stabile Reparaturwerkstatt haben und über Ersatzteile für einige Monate verfügen. Die Werkstatt muß über eine gewisse Menge Material für Ersatzteile verfügen können. Zur Zeit stellen das Staatliche Plankomitee und die Hauptverwaltung für Materialwirtschaft nur den Maschinenbaubetrieben Werkstücke zur

Herstellung von Ersatzteilen bereit, den anderen Fabriken jedoch nicht. Das ist falsch.

Es wäre angebracht, je nach Anzahl der Maschinen etwas Material zu liefern, damit die Betriebe einfachere Ersatzteile selbst herstellen können, wenn die übergeordneten Stellen schon nicht in der Lage sind, die Ersatzteile vollständig bereitzustellen.

Nicht nur alle Betriebe, sondern auch die einzelnen Werkabteilungen brauchen mehr Maschinenbauingenieure, damit die technische Leitung gut durchgeführt werden kann. Das ist aber zur Zeit ein großes Problem. Es gibt nicht viele Fachleute auf diesem Gebiet. Das ist der Grund, weshalb Havarien nicht rechtzeitig behoben werden und die Maschinen längere Stillstandzeiten haben. Das kommt häufig vor. Für die Kohlengruben und Erzbergwerke, die über wenig Maschinentechniker verfügen, müssen wir unverzüglich Maschinenbauingenieure aus allen Bereichen gewinnen. Überall muß der Heranbildung von Maschinenbauingenieuren große Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Viele Jugendliche würden großartige Maschinenbauingenieure werden, wenn sie für einige Jahre ein Fernstudium aufnehmen würden.

Wie oben erwähnt, nimmt die technische Wartung einen außerordentlich wichtigen Platz in der Betriebsführung ein. Die Produktion kann niemals kontinuierlich ablaufen, wenn der Werkdirektor diese Angelegenheit nur dem Chefindingenieur oder dem Leiter der Abteilung Instandsetzung und Energieversorgung überläßt, sich nur mit dem Leiter der allgemeinen Verwaltung berät, lediglich die Lager kontrolliert und sich mit Kleinkram befaßt. Nehmen wir eine Artillerieeinheit als Beispiel. Bei einem Gefecht muß der Kommandeur wissen: wie ist die genaue Standortverteilung der Geschütze, wie ist die Funktionstüchtigkeit der Geschütze und Granaten und wie die Schießkunst der Artilleristen. Das darf er keinem anderen überlassen. Andernfalls wäre er nicht imstande, das Gefecht zu führen.

Wie ich sehe, glauben die Direktoren, sie seien Alleinherrscher. Das ist eine falsche Vorstellung. Die Werkdirektoren sind keine Herrscher, sondern faktisch Kommandeure. Sie dürfen nicht denken, sie hätten ihre Pflicht erfüllt, wenn sie Statistiken entgegennehmen, sich nur für

das Produktionswachstum interessieren und am grünen Tisch nur Stempel aufdrücken.

Betriebe leiten heißt mit anderen Worten, die Produktion zu leiten, um die ihnen vorgegebenen Kampfaufgaben zu erfüllen. Wer die Betriebe gut leiten will, muß die Politik der Partei und die Aufgaben der Betriebe und ihre Maschinen und Ausrüstungen klar kennen sowie es auch verstehen, zusammen mit Fachleuten diese zu überprüfen. Er muß die Fähigkeiten und die Charaktereigenschaften seiner Mitarbeiter kennen und es verstehen, sie für ihre Aufgaben zu begeistern. Werkdirektoren, die die Politik der Partei richtig verstanden haben, indem sie sich mit der vorhandenen Technik befassen und die Menschen gut kennen, sind fähig, alle Bereiche der Wirtschaftstätigkeit wie die technische Wartung, den Einsatz der Arbeitskräfte, die Materialversorgung und die Ausgaben der Mittel unter Kontrolle zu halten und die Losung der Partei über Einsparung und Produktionssteigerung zur Zufriedenheit durchzusetzen und den Kampfplan der Betriebe erfolgreich zu verwirklichen.

Die Rolle der Betriebspartei Komitees zu verstärken ist außerordentlich wichtig für die Verbesserung der Leitung der Betriebe.

Wir können nicht erwarten, daß die Betriebe gut geleitet werden, wenn die Direktoren alles allein erledigen wollen und geschäftig hin- und herlaufen. Eine gute Betriebsführung verlangt, das Wissen und die Initiative aller Mitarbeiter der Betriebe und die Kraft aller Werktätigen zu mobilisieren. Zu diesem Zweck ist eine intensive kollektive Beratung im Betriebspartei Komitee notwendig, damit alle Werktätigen aktiviert werden und der Werkdirektor sich auf das Partei Komitee stützt und unter seiner tatkräftigen Hilfe und Kontrolle arbeitet.

Das Betriebspartei Komitee ist der höchste Operativstab des Betriebes, und die ganze Arbeit muß ausschließlich unter Leitung des Partei Komitees vonstatten gehen. Ohne eine konsequente Führung durch das Betriebspartei Komitee können wir keine entscheidende Verbesserung bei der Leitung des Betriebes erwarten.

Die Pläne und alle anderen Probleme müssen im Partei Komitee kollektiv beraten werden. Jeder Betriebsangehörige sollte auch Angelegenheiten, von deren Richtigkeit er fest überzeugt ist, dem

Parteikomitee zur Beratung vorlegen. Eine Beratung ist immer eine Voraussetzung dafür, zu wirksameren Schlüssen zu kommen und bessere Ergebnisse zu erzielen.

Neben einer verstärkten Kollektivität in der Beratung muß auch jeder einzelne dazu veranlaßt werden, auf seinem Posten verantwortungsvoll zu arbeiten. Das ist wichtig. Das Parteikomitee des Betriebes muß dafür größere Kraft aufwenden, um die Arbeit mit den Kadern, Parteimitgliedern und anderen Werktätigen zu verbessern. Seine größte Aufmerksamkeit muß der intensiveren parteipolitischen Erziehung der Mitarbeiter und der Erhöhung der schöpferischen Aktivitäten der Werktätigen gelten. Das Betriebsparteikomitee muß Maßnahmen zur Durchsetzung der Politik der Partei und ihrer Direktiven sowie der Beschlüsse und Weisungen des Staates erörtern, jedem rechtzeitig präzise Aufträge erteilen, zur rechten Zeit deren Durchführung überprüfen und auswerten und neue Aufgaben stellen. Das muß als eine Ordnung gelten. Es ist angebracht, die Verwaltung und andere Bereiche über die Fehler im Verlauf der Arbeit und die Maßnahmen zu deren Überwindung zu informieren. Das würde als Anregung und Lehre für andere Zweige dienen.

3) DIE VERSTÄRKTE LEITUNG UND KONTROLLE DER INDUSTRIE DURCH DIE BEZIRKSPARTEIKOMITEES

Die erfolgreiche Leitung unserer Industrie erfordert neben der Anleitung durch die Ministerien und Verwaltungen eine intensive Anleitung und Kontrolle der Industrie durch die Bezirksparteikomitees. Das ist eine bedeutsame Schlußfolgerung, die wir aus unserer jahrelangen Erfahrung bei der Anleitung der Industrie, insbesondere im Prozeß der Durchführung des Volkswirtschaftsplans für das laufende Jahr, ziehen konnten.

Unsere Industrie hat ein sehr großes Ausmaß erreicht. Die Industrieproduktion hat sich im Vergleich zur Vorkriegszeit mehr als versiebenfacht. Auch die Zahl der Industriebetriebe ist um ein vielfaches gewachsen. Es ist schwierig geworden, allein mit der Kraft

der Ministerien und Verwaltungen diese gewaltige Industrie zu leiten.

Unsere Partei hat das System der Leitung der Industrie verändert und die Bezirkswirtschaftskomitees mit dem Ziel geschaffen, die mittleren und kleinen Betriebe der Leichtindustrie effektiv zu leiten. Das war eine entscheidende Maßnahme. Aber immer noch unterstehen die Schwerindustrie und die größeren Betriebe der Leichtindustrie unmittelbar den zentralen Organen. Das hindert uns daran, eine operative und befriedigende Leitung dieser Betriebe zu erreichen. Andererseits ist es aber auch nicht möglich, die Großbetriebe, die von gesamtstaatlicher Bedeutung sind, ebenfalls der örtlichen Leitung zuzuordnen. Schwierig ist ebenfalls, für jeden Bezirk ein Komitee für die Schwerindustrie und ein Komitee für die Leichtindustrie zu schaffen.

Was müssen wir also tun, um die Industrie besser leiten und alle Betriebe operativ anleiten zu können? Wir untersuchten dieses Problem aus verschiedener Sicht und gelangten zu dem Schluß, daß es keinen besseren Weg gibt als die verstärkte Anleitung und Kontrolle der Industrie durch die Bezirksparteikomitees.

Meiner Meinung nach ist es notwendig, daß die Bezirksparteikomitees die politische Arbeit in den Betrieben und auch die Organisation der Produktion anleiteten. Das bedeutet aber keinesfalls eine Schwächung der Rolle der Ministerien und Verwaltungen. Im Gegenteil, damit werden für die Ministerien und Verwaltungen die Voraussetzungen geschaffen, ihre Aufgaben besser zu erfüllen, wenn die Bezirksparteikomitees den Betriebsparteikomitees an Ort und Stelle besser helfen.

Welches sind nun die Aufgaben der Bezirksparteikomitees bei der Leitung der Industrie? Die Hauptaufgabe der Wirtschaftsabteilungen der Bezirksparteikomitees bestand bisher darin, Kaderfragen der Betriebe zu behandeln, die Politik der Partei zu propagieren und deren Durchführung zu kontrollieren. Das reicht aber nicht aus. Künftig müssen diese Abteilungen unmittelbar die Anleitung der Großbetriebe ihrer Bezirke übernehmen.

Die Bezirksparteikomitees sollten, indem sie die Arbeit der Betriebsparteikomitees als Ganzes anleiten, dem Vorsitzenden des

Betriebsparteikomitees, dem Werkdirektor und dem Chefindgenieur bei der Erarbeitung des Produktionsplans und auch bei der Organisierung der Planerfüllung helfen. Falls der von Ministerien und Verwaltungen vorgegebene Plan dem Staatsplan, der Politik der Partei und den Beschlüssen des Ministerkabinetts zuwiderläuft oder mit der Wirklichkeit unvereinbar ist, sollten die Bezirksparteikomitees dem zuständigen Ministerium oder der betreffenden Verwaltung ihre Vorschläge unterbreiten und darüber auch dem ZK der Partei und dem Ministerkabinett berichten. Auf dem Wege der Unterstützung der Betriebsparteikomitees helfen die Bezirksparteikomitees, in den Betrieben den von den Ministerien und Verwaltungen vorgelegten Plan konsequent zu erfüllen, und tragen auch dazu bei, unreaie Pläne und Direktiven dieser Organe rechtzeitig aufzuklären und Fehler zu korrigieren. Das bietet in jedem Fall Vorteile für die Verbesserung der Arbeit der Ministerien und Verwaltungen, für die Hebung des Niveaus der Betriebsführung und die rasche Entwicklung unserer Industrie.

Wir müssen die Wirtschaftsabteilungen der Bezirksparteikomitees stärker besetzen, um ihre Anleitung und Kontrolle für die Industrie zu intensivieren, und zwar je nach der Anzahl der zentralgeleiteten Industriebetriebe. Es muß ein System eingeführt werden, wonach ein Instrukteur für einen Betrieb zuständig ist. Die Bezirksparteikomitees müssen sich in der Tätigkeit aller Betriebe ihres Bezirkes auskennen und für ihre Produktion konkrete und präzise Anleitung geben.

Vor unserer Partei steht die revolutionäre Aufgabe, im nördlichen Landesteil den Sozialismus aufzubauen. Vor uns stehen heute zwei Aufgaben: einmal der Aufbau des Sozialismus im Norden der Republik und zum anderen die Verwirklichung der nationalen Befreiungsrevolution im Süden des Landes. Die Organisationen unserer Partei im nördlichen Teil müssen den Sozialismus aufbauen. Eine andere revolutionäre Aufgabe kann es für sie nicht geben.

Die wichtigste revolutionäre Aufgabe der Bezirksparteikomitees bestehen darin, die Wirtschaft ihres Bezirkes anzuleiten. Davon, wie diese Aufgabe erfüllt wird, hängt es ab, ob die Bezirksparteikomitees ihrer revolutionären Aufgabe gerecht werden oder nicht.

Die Bezirksparteikomitees müssen die Betriebsparteikomitees

stärker besetzen und über den zuständigen Instrukteur die Verhältnisse in den Betrieben gründlich kennenlernen. Außerdem müssen sie über die leitenden Kader und Arbeiter der Betriebe Bescheid wissen und sich mit der organisatorischen und politisch-ideologischen Arbeit befassen. Die Bezirksparteikomitees sind mitverantwortlich für die Ausarbeitung der Kampfpläne der Betriebe, die Organisierung der Produktion und die Überwindung von Schwierigkeiten.

Die Ministerien und Verwaltungen müssen die Materialversorgung, die technische Wartung, die Arbeitsorganisation und die Arbeiterversorgung in die Hand nehmen, während die Bezirksparteikomitees die Betriebsparteikomitees verantwortungsbewußt anleitet, um die Produktionsaufgaben aller Betriebe erfolgreich zu verwirklichen.

Neben der Intensivierung der Arbeit der Bezirksparteikomitees geht es darum, die Arbeit der Parteikomitees jener Städte und Kreise zu verstärken, in denen Kohlengruben, Erzbergwerke, Kraftwerke und andere Betriebe der Schwerindustrie liegen. Als Vorsitzende dieser Parteikomitees sind Kader einzusetzen, die zumindest über die Qualifikation eines Stellvertreters des Vorsitzenden des Bezirksparteikomitees verfügen. Es wäre angebracht, daß diese Vorsitzenden zugleich die Funktion eines Stellvertreters des Vorsitzenden des Bezirksparteikomitees ausüben oder als Mitglied des Präsidiums des Bezirksparteikomitees gewählt werden.

So sollten die Bezirksparteikomitees die Möglichkeit haben, die Arbeit der Bereiche der wichtigsten Betriebe nicht nur über den zuständigen Instrukteur, sondern auch über die Stadt- und Kreisparteikomitees stets unter Kontrolle zu halten.

Ohne Zweifel ist es die Aufgabe der Bezirksparteikomitees, die gesamte Wirtschaftsentwicklung des Bezirks zu leiten und zu kontrollieren. Da aber die Bezirkswirtschaftskomitees für die Leitung der örtlichen Industrie verantwortlich sind und die Leitung der Landwirtschaft zur Hauptaufgabe der Bezirksvolkskomitees gehört, sollte die Bezirksparteikomitees ihre ganze Kraft vor allem auf die Leitung der zentralgeleiteten Industriebetriebe richten. Insbesondere sollte der Vorsitzende des Bezirksparteikomitees die Anleitung der Schwerindustrie unmittelbar übernehmen, denn sie ist das Haupt-

kettenglied zur Lösung aller Probleme bei der wirtschaftlichen Entwicklung.

2. DIE AUFGABEN FÜR 1962 ZUR ERREICHUNG DER SECHS HAUPTZIELE

Genossen!

Unsere Partei legte als die zentrale Aufgabe bei der Entwicklung der Volkswirtschaft für das kommende Jahr fest, folgende sechs Hauptziele zu erreichen: 5 Mio. t Getreide, 250 Mio. Meter Gewebe, 800 000 t Meeresprodukte, 200 000 Wohnungen, 1,2 Mio. t Stahl und 15 Mio. t Kohle. Die Erreichung dieser Ziele ist von außerordentlicher Bedeutung für die Erfüllung des Siebenjahrplans.

Verwirklichen wir im nächsten Jahr diese sechs wichtigen Ziele, so bedeutet das, daß wir die Aufgaben für die ersten drei Jahre im Rahmen des Siebenjahrplans im wesentlichen erfüllen werden. Was sind das für Aufgaben, die in den ersten drei Jahren vor uns stehen? Wir müssen das Bekleidungs-, das Ernährungs- und das Wohnungsproblem der Werktätigen noch zufriedenstellender lösen und das Leben des Volkes auf ein beachtlich höheres Niveau bringen. Die Erfüllung dieser Aufgaben wird das Leben aller Werktätigen reicher und freudvoller gestalten und ihren Arbeitselan bedeutend erhöhen. Auf diesem Wege werden wir ein stabiles Unterpfand dafür schaffen, in nicht allzu ferner Zukunft den hohen Gipfel des Sozialismus zu erreichen.

Ich möchte nun auf die ökonomischen Aufgaben für das kommende Jahr eingehen, die besondere Bedeutung haben, und gliedere sie in einzelne Bereiche auf.

1) DIE PRODUKTION VON 1,2 MIO. TONNEN STAHL

Vor allem geht es darum, die vorgegebene Menge Stahl zu

erzeugen. Das Entwicklungsniveau der Industrie jedes Landes wird nach der erzeugten Menge an Stahl beurteilt. Es ist eine allgemeine Gepflogenheit, das Niveau eines Industriestaates anhand der Stahlproduktion des jeweiligen Landes einzuschätzen.

Anfangs war bei uns die Stahlproduktion unbedeutend, zudem war im Krieg alles zerstört. Unmittelbar nach dem Waffenstillstand produzierten wir nicht ein Gramm Stahl. Doch seitdem haben wir viel geschafft. Als Ergebnis sind wir in der Lage, im laufenden Jahr nahezu 1 Mio. t Roheisen und 800 000 t Stahl zu produzieren.

Das ist durchaus keine geringe Menge. Aber im Vergleich zum wachsenden Bedarf hat die Stahlproduktion immer noch ein niedriges Niveau.

Davon ausgehend hat sich unsere Partei für das nächste Jahr das Ziel gesetzt, 1,2 Mio. t Stahl zu erzeugen. Haben, wir das erreicht, so bedeutet dies, daß wir bereits in den zwei Jahren die Hälfte der im Siebenjahrplan festgelegten Zielstellung von 2,2 bis 2,5 Mio. t Stahl produzieren. Das ist die Mindesthöhe in der Stahlproduktion, um die Schwerindustrie zu stärken, die Leichtindustrie und Landwirtschaft weiterzuentwickeln und das Leben des Volkes wesentlich zu verbessern. Das ist auch der Grund, weshalb wir die Bedeutung der Erreichung des Ziels in der Stahlproduktion für das kommende Jahr mit besonderem Nachdruck unterstreichen.

Wir haben geplant, im nächsten Jahr die Stahlproduktion gegenüber diesem Jahr um 50 % zu steigern. Das ist ein sehr hohes Ziel. Warum ist eine dermaßen stürmische Entwicklung notwendig? Im laufenden Jahr konnten wir nicht mehr bauen und stießen auf manche Hindernisse beim Bau von Kraftfahrzeugen und Traktoren, weil uns Stahl fehlte. Wegen Mangels an Stahl sind wir außerstande, die Mechanisierung in der Landwirtschaft und der Fischerei stärker voranzutreiben. Demnach muß der Stahlproduktion größere Aufmerksamkeit gelten. Wir müssen mehr Stahl erzeugen.

Die rasche Steigerung der Stahlproduktion erfordert Neuerungen in diesem Bereich. Die Neuererbewegung in der Stahlproduktion geht nach wie vor sehr schleppend vor sich.

Die Sowjetunion und andere Länder zeigen bei der Stahlgewinnung

größeres Interesse für die Gewinnung in Elektroöfen als in SM-Öfen. Wir beherrschen aber noch nicht die Stahlproduktion in Elektroöfen. Dafür müssen wir mehr Kraft aufwenden.

Zugleich müssen auch die SM-Öfen besser genutzt werden. Bei uns beträgt die durchschnittliche Tagesstahlproduktion je Quadratmeter Grundfläche eines SM-Ofens nur 4,5 t, während sie in den fortgeschrittenen Staaten im Durchschnitt 8 bis 10 t, ja sogar 11 t betragen soll.

Durch technische Neuerungen, bessere Nutzung der SM-Öfen und Ergänzung und Verbesserung einiger Ausrüstungen im Eisenhüttenwerk Hwanghae können wir allein in den SM-Öfen 300 000 t Stahl mehr produzieren. In diesem Jahr werden wir 800 000 t Stahl erzeugen. Stellen wir im nächsten Jahr in den SM-Öfen 300 000 t Stahl mehr her, so wird die Stahlproduktion 1,1 Mio. t betragen. Im Eisenhüttenwerk Hwanghae haben wir eine Arbeiterschaft, die der Partei treu ergeben ist. Wenn Sie mit großem revolutionärem Elan arbeiten und die Kraft der Werktätigen besser nutzen, kann schon der genannte Betrieb große Mengen Stahl ausstoßen. Natürlich sieht der Plan für das nächste Jahr vor, mehr Elektroöfen zu bauen und die moderne Technik stärker einzuführen.

Ich habe mir sagen lassen, daß durch die Anwendung des Sauerstoffaufblasverfahrens in SM-Öfen und Elektroöfen nicht nur das Tempo der Stahlgewinnung erhöht, sondern auch viel Strom in Elektroöfen eingespart werden kann. Nun denn, warum sollen wir immer nur Losungen herausgeben? Es tut not, so schnell wie möglich an die Realisierung dieses Vorhabens heranzugehen.

Auch im Stahlwerk Chongjin wurden keine Neuerungen eingeführt, man kommt nicht vom Fleck. Wie mir unsere Wissenschaftler berichteten, wird das Direktverfahren der Stahlgewinnung aus Luppenschmelze bald gelingen. Wir müssen uns weiter anstrengen und dieses Verfahren schnellstens einführen, spätestens bis 1963, um auf diesem Wege mehr Stahl zu gewinnen.

Das Komitee für Schwerindustrie muß für die Erreichung des abgesteckten Ziels in der Stahlproduktion die Maschinenbaubetriebe beauftragen, rechtzeitig Ausrüstungen und Ersatzteile herzustellen, die

die Metallurgie benötigt. Auch die Werkabteilungen Instandsetzung in den Hüttenwerken müssen größere Mengen Ersatzteile produzieren. Das alles muß dazu dienen, den Plan der Stahlproduktion exakt zu erfüllen.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Hüttenwesens ist, mit der Verschwendung von Rohstoffen und Material Schluß zu machen. Bei uns sind die Rohstoffquellen für diesen Bereich nicht allzu umfangreich. Hinzu kommt, daß wir noch keine Kokskohle haben. Wir verbrauchen aber, wie das auch in den Diskussionsreden festgestellt wurde, in der Stahlproduktion das Doppelte an Koks, das 1,5fache an Elektroenergie und das 3fache an feuerfesten Steinen als in den fortgeschrittenen Staaten. Das muß sich schnellstens ändern.

Es ist auch notwendig, eine Mischung von importiertem Koks und einheimischer Kohle zu verwenden und so einen Vorrat an Koks anzulegen. Koks wird aufgebraucht, sobald er eingeführt wird, und man schlägt großen Lärm, wenn keine weiteren Lieferungen kommen. Man sollte also einen größeren Prozentsatz einheimischer Kohle beimengen.

Ein Mangel in der Stahlproduktion ist, daß es nicht genügend Profilstähle und verschiedene Abmessungen sowie zu wenig Stahlsorten gibt. In anderen Ländern sollen mehr als 1000 Stahlsorten und Hunderte Profile und Abmessungen an Stahlerzeugnissen zur Verfügung stehen. Wir haben aber sehr wenig davon. Aus diesem Grunde gibt es in der Bautätigkeit und in der Produktion eine große Verschwendung an Stahl. Wir müssen intensiv darum ringen, mit diesen Erscheinungen ein für allemal Schluß zu machen; wir müssen das Sortiment an Stahl erweitern und mehr unterschiedliche Abmessungen und Profilstähle zur Verfügung stellen.

Neben der raschen Entwicklung der Stahlindustrie müssen wir auch weiterhin große Kraft auf die Förderung der Buntmetallindustrie legen. Im Hüttenwerk Nampho geht es darum, den Bau der Werkabteilung für das Walzen von Buntmetall so bald wie möglich abzuschließen, um mehr Buntmetall-Wälzgut zu erzeugen. Es sind auch Maßnahmen notwendig, um den Veredelungsgrad zu erhöhen, kein Gramm Buntmetall zu verschwenden und alles wiederzugewinnen. Besonders kommt es auf die Wissenschaftler und Techniker an, die Gewinnung

nützlicher Elemente aus den Abprodukten zu erforschen und somit zur rationellen Nutzung unserer Ressourcen aktiv beizutragen.

Ernsthafte Aufmerksamkeit muß der Arbeit im Bergbau gelten, damit genügend Erze geliefert werden können. Besonders zu empfehlen ist, im kommenden Jahr die Kraft auf die Stärkung des Bergwerkes Musan zu konzentrieren. Wir müssen mehr Maschinen und Techniker zur Verfügung stellen, um dieses größte Eisenerzbergwerk bei uns in einen guten Zustand zu bringen. Erst wenn wir auf diesem Wege erreichen, daß Eisenerz in großen Mengen geliefert wird, können die Öfen im Hüttenwesen normal arbeiten, so daß wir in der Lage sind, das abgesteckte Ziel in der Stahlproduktion zu erreichen.

Das Bergwerk Ryongyang muß schneller rekonstruiert und ausgebaut werden, um die Produktion von Magnesit rasch zu steigern. Das ist ein wichtiges Erz, nach dem ein großer Bedarf bei den Bruderstaaten besteht und das auch für die Entwicklung unserer Industrie unentbehrlich ist. Eine Tonne Magnesitklinker kostet 50 Rubel, obwohl er so gut wie in abgebautem Zustand geliefert wird. Das ist ein sehr hoher Preis, wenn wir vergleichen, daß wir je Tonne Zement 13 Rubel bekommen. Auf Grund fehlender Ausrüstungen können wir nicht genügend Magnesit gewinnen, obwohl unsere Vorkommen gewissermaßen unerschöpflich sind. Es wird notwendig sein, daß die Schrittmacherbrigaden, die aus Soldaten der Volksarmee und Jugendlichen der Bezirke bestehen sollten, mit großer Bereitschaft am Bau des Bergwerkes Ryongyang teilnehmen und es modern ausgestalten.

2) DIE FÖRDERUNG VON 15 MIO. TONNEN KOHLE

Für das kommende Jahr ist es auch wichtig, das Ziel für Kohleförderung zu erreichen. Die ausreichende Belieferung mit Kohle ist die Voraussetzung für die Leitung der Betriebe, die Beförderung durch die Eisenbahn und die Entwicklung der Volkswirtschaft insgesamt.

Eine bedeutende Anzahl Zweige hatte im laufenden Jahr, darunter in

der Zementproduktion, Schwierigkeiten, weil die Lieferung von Kohle nicht regelmäßig erfolgte. Das erfordert, bereits an der Schwelle des nächsten Jahres die Kohleproduktion zu normalisieren und mindestens 15 Mio. t Kohle zu fördern. Das ist die Garantie dafür, Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Wirtschaftsentwicklung und der Verbesserung des Lebens der Werktätigen für das vor uns liegende Jahr ergeben, wie erwünscht zu lösen.

Eine Ursache für eine Stagnation der Kohleproduktion liegt vor allem darin, daß man nicht genügend Vortrieb hat, bevor man abbaut. In den Erzbergwerken und Kohlengruben muß es ein ehernes Gesetz sein, dem Vortrieb den Vorrang einzuräumen. Das wird nicht genügend beachtet.

Im Tagebau geht es vor allem um den Abraum, während untertage der Vortrieb den Vorrang hat. Das entspricht der Logik: eine Wassermelone muß aufgeschnitten werden, um sie zu genießen. Deshalb unterstreicht die Partei, in der Kohleindustrie und im Erzbergbau den Vortrieb vorrangig durchzuführen.

Eine andere Ursache für die Stagnation in der Kohleproduktion ist, daß der Bau dauerhafter Tunnel schlecht vorangeht. Diese Art Tunnel bietet Vorteile für den Transport und die Produktion. Das sind also Tunnel, die dem Druck der Erdschicht standhalten und gute Arbeitsbedingungen gewährleisten.

In den nördlichen Kohlelagerstätten des Landes wäre es günstig, durch die Felsschicht einen dauerhaften Stollen anzulegen. Die Mitarbeiter dort sind aber nicht gewillt, mit diesem Vorhaben zu beginnen. Sie meinen, die Kohlegewinnung leide von Anfang an darunter, wenn man durch Felsen bohren muß. Das ist sehr unverständlich. Der Bau solcher Art Tunnel ermöglicht es, einem hohen Druck standzuhalten und Kohle sicher und in großen Mengen zu fördern.

In den Kohlelagerstätten im Westen wurde beim Bau dauerhafter Tunnel versäumt, Entwässerungsstollen anzulegen. Als Folge davon staut sich bei Regen das Wasser im Tunnel, was den Transport behindert. Da es bei uns jeden Sommer eine Regenzeit gibt, müssen wir unter Aufwendung von Mitteln für den Investbau Stollen für die

Entwässerung schaffen, damit die Kohleproduktion auch in der Regenzeit nicht ins Stocken gerät. Bei der Errichtung derartiger Stollen müssen wir wohldurchdacht vorgehen. Es muß beachtet werden, ob sie dem Druck standhalten und daß Regenwasser nicht durchsickert. Er muß also in der Art angelegt werden, daß die Produktion unter jeglichen Bedingungen gesichert ist. Und mit den Ausrüstungen, den materiellen und finanziellen Mitteln, die hierfür notwendig sind, sollte man nicht geizen.

Ein weiterer Mangel ist die starke Rückständigkeit in der technischen Verwaltung der Kohlengruben. Das ist zwar eine allgemeine Erscheinung, aber in der Kohleindustrie ist das besonders ausgeprägt.

Diesem Zweig stehen wenig Maschinenbauspezialisten und keine eigenen Fabriken für die Ersatzteile zur Verfügung. Das ist auch der Grund dafür, daß hier die Wartung der Maschinen und Ausrüstungen zu wünschen übrig läßt.

Ein nicht geringer Teil der Funktionäre in der Kohleindustrie hat eine konservative Einstellung. Obwohl hier viele Jugendliche eingesetzt sind, denken sie nicht daran, die Besten auszuwählen und sie zu befördern. Nach wie vor werden unter anderem Leute, die am Alten festhalten und in alten Zeiten mit Spitzhacken Kohle abbauten, mit leitenden Funktionen betraut. Natürlich sind wir nicht gegen die Stammarbeiter. Erfahrung hin, Erfahrung her, wir können keine gute Arbeit in den Kohlengruben erwarten, solange Leute leitende Mitarbeiter bleiben, die dem Konservatismus verfallen und dem Neuen gegenüber nicht aufgeschlossen sind und nichts von moderner Technik wissen wollen.

Zur Lösung dieser Frage brauchen wir in den Kohlengruben mehr Maschinenspezialisten und andere technische Kader. Wie bereits im Politkomitee des ZK der Partei festgestellt, müssen wir für die Kohlengruben etwa 150 bis 200 Maschinenspezialisten gewinnen. Die Kader sollten mit Eifer die Maschinentchnik erlernen, um die Ausrüstungen zu beherrschen. Weiterhin müssen stabile Reparaturwerkstätten für die Kohlengruben und Spezialbetriebe errichtet werden, die nach und nach auszubauen sind und Ausrüstungen für die Kohleindustrie herstellen.

Es wird notwendig sein, das Leitungssystem rationell umzu-

disponieren, damit die Arbeit in den Kohlengruben verbessert werden kann. Wie auch auf den Sektionssitzungen zum Ausdruck kam, besteht zur Zeit kein gutdurchdachtes Leitungssystem in den Kohlengruben.

Der Kampf um das Bezwingen der Natur ähnelt einem Gefecht gegen den Feind, in dem klar sein muß, wer der Kommandeur und der Stabschef ist, wer zu den Kampfseinheiten gehört und wie die Gefechte tatsächlich zu führen sind. Solange ein solches Kommandosystem fehlt, ist kein Sieg im Gefecht zu erwarten, wie ausgezeichnet auch ein Truppenteil sein mag. Eine wesentliche Ursache für die unzureichende Kohleproduktion trotz einer vorhandenen erprobten Arbeiterklasse liegt darin, daß es kein klares System der Produktionsleitung gibt.

Der Werkdirektor kommt nicht dazu, die Produktion unmittelbar zu leiten, weil er sehr viel zu tun hat: angefangen von der Planerarbeitung bis hin zur Materialversorgung, der Arbeiterversorgung und den Verwaltungsarbeiten. Der Chefingenieur wiederum kümmert sich nicht um die Produktion, weil seine Funktion nur die technische Anleitung vorschreibt. Also hängt die Leitung des Betriebes, die die Produktion zu führen hat, in der Luft. Die Untergliederung einer Kohlengrube ist: Betriebsleiter, Obersteiger, denen Instruktoren und Bereichsleiter unterstehen, und die Brigadiere. Unklar ist jedoch, wo sich die Produktionseinheiten befinden und von wem und wie sie geleitet werden. Sind die Schächte die Hauptproduktionseinheiten, so müssen die Obersteiger an Ort und Stelle die Produktion leiten und sich unmittelbar um sie kümmern. In Wirklichkeit aber schicken sie die Instruktoren in die Stollen. Sie selbst bleiben über Tage und beschäftigen sich mit ganz anderen Dingen: Materialbeschaffung und Austeilung der Lebensmittelmarken und dergleichen. In der Produktion fehlen praktisch die leitenden Mitarbeiter. Ohne Übertreibung kann gesagt werden, daß sich niemand für die Produktion verantwortlich fühlt.

Gewiß bedarf es einer weiteren Untersuchung, aber mir scheint, das ist nicht nur in den Kohlengruben der Fall. Wie ich sehe, gibt es in allen Betrieben mehr oder minder kein klares System der Produktionsleitung. Alle scheinen Herren der Betriebe zu sein, tatsächlich aber gibt es sie nicht, alle Funktionäre scheinen ihren Pflichten nachzukommen, was in

Wirklichkeit jedoch nicht der Fall ist. Äußerlich scheint es so, als sei jeder für etwas Bestimmtes verantwortlich, doch faktisch kann davon keine Rede sein.

In der Armee sind die Verantwortungsbereiche klar abgegrenzt: die Kommandeure, die die Gefechte führen, und auch diejenigen, die für die rückwärtigen Dienste zuständig sind. Das muß auch in den Kohlengruben so sein. Der Werkdirektor ist mit einem Truppenkommandeur zu vergleichen und der Chefingenieur mit dem Stabschef einer Armee. Demnach müssen die Produktionsleitung und die technische Leitung unter ihrer einheitlichen Führung stehen. Weder darf sich der Werkdirektor gleichgültig zur technischen Leitung verhalten noch darf der Chefingenieur die Planausarbeitung und die Produktionsleitung als eine Angelegenheit betrachten, die ihn nichts angeht, denn auf diese Weise kommt man nie zur gemeinsamen Leitung der Produktionstätigkeit. Die Abteilungen für Materialbeschaffung, Arbeiterversorgung, Verwaltungsarbeiten und dergleichen müssen ihrer Rolle verantwortungsbewußt nachkommen und die Obersteiger von diesen Arbeiten entbinden. Erforderlichenfalls könnte man den Stellenplan der stellvertretenden Werkdirektoren für allgemeine Verwaltung, für Arbeiterversorgung und für Verwaltungsangelegenheiten bestätigen.

Der Regimentskommandeur einer Armee hat ausschließlich die Aufgabe, Gefechte zu führen. Ähnlich muß der Obersteiger nur die Verantwortung für die Produktion übernehmen und sie leiten. Er darf für keine anderen Arbeiten eingesetzt werden. So wie die Bataillonskommandeure und Kompanieführer unmittelbar dem Regimentskommandeur unterstehen, müssen die Obersteiger die ihnen unterstellten Arbeitsbereiche direkt leiten.

Das ist der Weg, um in den Stollen unter einheitlicher Leitung des Obersteigers den Vortrieb, den Abbau und den Transport sowie alle anderen Arbeiten ordnungsgemäß abzuwickeln und die täglichen Kampfaufgaben für die Stollen mit Erfolg zu verwirklichen.

Bei Besichtigung der Kohlengruben höre ich ständig, der Vortrieb sei nicht mit Blick auf die Zukunft beschleunigt worden. Der Grund dafür ist eine fehlende Ordnung. Davon hörte ich auch häufig bei

meinen mehrmaligen Besuchen in der Kohlengrube Aoji nach dem Krieg. Es besteht also kein wohlgeordnetes System der Produktionsleitung. Als Folge davon erfolgt der Vortrieb planlos, denn der eine sagt „hü“ und der andere sagt „hott“. Das kann keineswegs zum Erfolg im Stollenbau führen.

Der Stollenbau muß von der technischen Beratung oder vom Komitee zur Anleitung des Stollenbaus ernsthaft untersucht und auf der Grundlage des von der Verwaltung bestätigten Plans in Angriff genommen werden. Es geht doch um den Bau von Stollen, wofür Millionen und aber Millionen Won Mittel ausgegeben und in denen zahlreiche Kumpel arbeiten werden. Ist es denn zu dulden, daß ohne diese Untersuchung und Bestätigung verantwortungslos gearbeitet wird? Unter Beteiligung von Technikern und Spezialisten für Geologie, des Kohleabbaus, des Maschinenbaus, der Chemie und dergleichen ist der Plan für den Stollenbau an Ort und Stelle zu erarbeiten, der kollektiv überprüft und von einem übergeordneten Gremium bestätigt werden sollte, bevor der Vortrieb beginnt. Das muß als eine unumstößliche Ordnung gelten.

Im Anschluß an dieses Plenum sollten die leitenden Mitarbeiter in die Kohlengruben oder Maschinenfabriken gehen, um die Frage, ein richtiges System der Betriebsführung, insbesondere ein klares System der Produktionsleitung, zu schaffen, allseitig zu untersuchen. Wir könnten dann die besten Vorschläge zusammenfassen und Regelungen für alle Betriebe ausarbeiten. Die Arbeit in den Kohlengruben, Erzbergwerken und in allen anderen Betrieben wird gut vonstatten gehen, wenn wir ein wohldurchdachtes System der Betriebsführung schaffen und alle Mitarbeiter und Abteilungen dazu bewegen, auf ihren Posten verantwortungsbewußt ihren Pflichten nachzukommen.

3) DIE HERSTELLUNG VON 250 MIO. METER GEWEBE

Zu den sechs Hauptzielen, die wir im kommenden Jahr zu erreichen haben, gehört auch, 250 Mio. Meter Gewebe herzustellen. Das ist im Ringen um die Verbesserung des Lebens der Bevölkerung außer-

ordentlich wichtig. Wir können zur Lösung der Bekleidungsfrage für die Bevölkerung noch besser beitragen, wenn dieses Ziel erreicht ist.

Wenn wir 250 Mio. Meter Gewebe herstellen, bedeutet dies pro Kopf der Bevölkerung 25 Meter Gewebe, eine Menge, die bei uns noch nie erreicht wurde. Das ist kein gewöhnliches Vorhaben, wenn wir bedenken, daß vor der Befreiung des Landes nur 0,14 Meter Gewebe auf jeden Bürger entfiel.

Unter dem alten Regime bestand das Gewebe unserer Bekleidung aus Hanf, und wir hatten nichts anderes. Einwohner des Bezirks Nord-Hamgyong trugen Kleidung aus grobem Flachs- und Hanfgewebe. Unter den hier Anwesenden gibt es sicherlich auch Genossen, die Hosen dieser Art trugen. Wir aber wollen nächstes Jahr Covercoat, Popeline und andere Gewebe für Anzüge und Mäntel in guter Qualität herstellen.

Natürlich ist es außerordentlich schwierig, gutes Gewebe in großer Menge zu produzieren. Uns war gelungen, unseren Bürgern, die Bekleidung aus grobem Gewebe trugen, Baumwollgewebe zur Verfügung zu stellen. Nun wollen wir ihnen gutes Gewebe für Anzüge und Mäntel liefern. Das ist eine würdige und ehrenvolle Aufgabe! Ich bin der Meinung, daß dies für die Mitarbeiter der Textilindustrie und die der chemischen Industrie, die für die Lieferung der Rohstoffe zuständig sind, eine Ehrensache ist.

Es ist nicht einfach, die Bekleidungsfrage befriedigend zu lösen. Ich kann mir vorstellen, wie schwierig es sein wird, wenn diejenigen, die einst vorwiegend Baumwollstoffe webten, Gewebe aus gezwirnten Fäden, darunter Popeline und Covercoat, Mischgewebe und Webpelz herstellen müssen, die sie einst überhaupt nicht kannten. Folglich geht es auch in diesem Bereich darum, die technische Qualifikation der Arbeiter ständig zu heben und weitere technische Neuerungen herbeizuführen. Sie sollten nicht immer an den Bau neuer Betriebe denken, sondern bemüht sein, die Ausrüstungen der Betriebe besser zu nutzen und die Produktionsflächen rationeller zu gestalten, um Gewebe in besserer Qualität und in größeren Mengen zu produzieren.

Unsere Aufmerksamkeit muß weiter der verstärkten Herstellung von Winterbekleidung gelten. Im Sommer ist bei uns das Straßenbild

bezüglich der Kleidung mehr oder weniger ausgeglichen. Doch im Winter sehen wir immer noch wenige Bürger, die Mäntel und Strickjacken tragen. Kein geringer Teil der Bevölkerung geht auch an kalten Tagen ohne Pelzmütze und in leichten Schuhen.

Im laufenden Jahr ist es uns aufgrund unserer intensiven Anstrengungen gelungen, das winterliche Straßenbild in Pyongyang in bezug auf die Kleidung wesentlich zu verbessern. Ich freue mich darüber, und es ist mir angenehm zu sehen, daß die Kinder warme Wintersachen tragen. Im kommenden Jahr müssen wir beharrlicher denn je darum ringen, noch mehr Winterbekleidung herzustellen.

Nächstes Jahr gilt es, nicht nur der Produktion größerer Mengen Gewebe Beachtung zu schenken, sondern auch bedeutend mehr Interesse für die Stärkung der Konfektionsindustrie zu zeigen.

Die berufstätigen Frauen in den Betrieben wie auch die Frauen auf dem Lande kommen heute einfach nicht dazu, sich ihre Kleidung und die ihrer Kinder selbst zu nähen, weil sie keine Zeit haben. Demnach müssen die Kaufhäuser mehr Konfektion als Stoffe anbieten. Die Mitarbeiter des Handels glauben, es sei in Ordnung, daß in den Kaufhallen Gewebe in Ballen zur Verfügung stehen. Sie sollten sich aber von dieser überlebten Angewohnheit lösen. Es geht darum, die Konfektionsbetriebe und die Heimarbeiterbrigaden besser zu leiten, um Kleidung in größeren Mengen und in größerer Vielfalt, in hoher Qualität und formschön anzufertigen.

Ein weiteres Ziel besteht darin, im vor uns liegenden Jahr mehr Waren für Kinder zu erzeugen.

Wir hatten zwar die Mütter auf ihrem jüngsten Kongreß einer Kritik unterzogen, doch sie haben ihrerseits Probleme, die sie bewegen. Sie sagten nämlich einstimmig, es sei nicht immer möglich, ihre Kinder gut zu pflegen, weil nur wenig für Kinder angeboten wird, darunter Bekleidung und Schuhwerk. Außerdem lasse die Qualität zu wünschen übrig.

Wir hatten die Vorsitzenden der Parteikomitees der Textilfabrik Pyongyang und der Seidenspinnerei Pyongyang sowie ihre Direktoren und Chefingenieure zu uns gebeten und sie gefragt, weshalb so wenig Unterwäsche und Strümpfe für Kinder angeboten werden. Sie sagten, es

fehlen ihnen die Maschinen dazu. Offensichtlich zeigen auch die Funktionäre der Leichtindustrie wenig Interesse für die Situation der Kinder.

Es ist unsere Aufgabe, mehr Schuhwerk, Strümpfe, Mützen, Mäntel, Unterwäsche und andere Waren für Kinder zu produzieren, wobei die Altersstufen der Kinder zu berücksichtigen sind und dementsprechend unterschiedliche Größen hergestellt werden sollten. Für die Kinder sollten wir an nichts sparen.

Wir müssen unsere Anstrengungen auf die Herstellung von Gewebe und Kleidung richten und zugleich die Lebensmittelverarbeitung und die Produktion von Gebrauchsgütern weiterentwickeln, um im kommenden Jahr den Bedarf der Bevölkerung besser decken zu können.

Der Ausbau der Lebensmittelindustrie ist eine wichtige Angelegenheit, die zum Ziel hat, die Frauen von der Last der Küchenarbeit zu befreien. In früheren Jahren war es auf den Dörfern auch schwierig, Tofu selbst herzustellen. Zumeist begannen die Einwohner damit, wenn sie liebe Gäste, beispielsweise einen Schwiegersohn, zu Besuch hatten, oder wenn Festtage bevorstanden. Nun ist es an der Zeit, den Frauen die schweren und mühsamen Hausarbeiten zu erleichtern.

Nicht nur für die Städter, sondern auch für die Dorfbewohner müssen wir große Mengen der Gewürze *Kanjang* und *Toenjang* erzeugen. Dann brauchen die einzelnen Bauern die Gewürze *Jang* nicht mehr daheim zuzubereiten. Zu unseren Aufgaben für das nächste Jahr gehört auch, das Speiseölproblem im wesentlichen zu lösen und in den Fabriken größere Mengen Tofu herzustellen. Auch Gemüse, Obst, Fisch und dergleichen sollten wir zu wohlschmeckenden und nahrhaften Lebensmitteln verarbeiten.

Die Frauen benötigen auch Haushaltsgeräte, die handlicher und zweckdienlicher gebaut sind, darunter Schnellkochtöpfe. Was soll man mit den Töpfen anfangen, in denen die Mahlzeit erst nach ein, zwei Stunden zu kochen beginnt!

In Zukunft brauchen wir mehr Gas-, Petroleum- und elektrische Kocher, auf denen wir Reis zubereiten können, ohne auf Kohle angewiesen zu sein.

Auch die Qualität der Hefte und anderer Schulartikel läßt noch sehr zu wünschen übrig. Diese Lücke muß im nächsten Jahr geschlossen werden. Durch Weiterentwicklung der Papierindustrie müssen überall qualitätsgerechte Papiere und gute Hefte erzeugt werden.

Das schlechte Holz erschwert das Anspitzen der Bleistifte; die Spitzen brechen sehr leicht. Es müssen also bessere Bleistifte hergestellt werden. Es ist allgemein unsere Pflicht, den Schülern gute Schulartikel anzubieten, die zweckdienlich sind. Qualität und Sortiment der Haushaltsgeräte und Kulturwaren sind ebenfalls zu verbessern.

Die Mitarbeiter der Betriebe der Schwerindustrie, die die Herstellung von Konsumgütern in ihren Werken als überflüssig ansehen, haben in der letzten Zeit nahezu alle Abteilungen abgeschafft, die Gebrauchsgüter erzeugt haben. Das ist falsch. Solche Produktionsabteilungen müssen weiterbestehen, denn das bietet nur Vorteile: Die Bürger erhalten mehr Waren des Grundbedarfs, und die Familienangehörigen der Arbeiter können in den Heimarbeiterbrigaden tätig sein, in denen sie entsprechend verdienen.

4) DER FANG VON 800 000 TONNEN MEERESPRODUKTEN

Auch in der Fischwirtschaft ist im nächsten Jahr ein großer Schritt voran zu tun. Es geht also um 800 000 t Meeresprodukte. Auf diesem Wege können wir den Bedarf der Bevölkerung an Fisch und anderen Meeresprodukten decken.

Wichtig ist hierbei, durch verstärkte parteipolitische Arbeit in der Fischwirtschaft die bisherige Rückständigkeit dieses Zweiges ein für allemal zu überwinden. Es kommt auch darauf an, daß alle zuständigen Mitarbeiter Disziplin in der Arbeit und im Leben üben und sich in den Organisationen ordentlich verhalten. Wie ich aus dem Bericht und den Diskussionsreden entnehmen kann, ist das die wichtigste Seite in diesem Bereich.

In der Fischerei muß so bald wie möglich ein System der parteipolitischen Arbeit geschaffen werden. Wie ist die Parteiarbeit auf den einzelnen Schiffen weiterzuentwickeln, und auf welche Weise kann

eine bessere politische Arbeit geleistet werden – das alles muß umfassend untersucht werden.

Der Staat und das Ministerium selbst müssen mehr seetüchtige Schiffe bauen und Voraussetzungen für die Hochseefischerei schaffen. Ich würde empfehlen, unter Einsatz von schnellen, mit Harpunen bestückten Schiffen verstärkt den Fang von Säugetieren, darunter den Walfang, aktiv zu betreiben. Weiterhin brauchen wir kleinere Schiffe in größerer Zahl, die für die Weiterentwicklung des Fischfangs in den Küstengewässern und entfernteren Gewässern eingesetzt werden sollten. Das Sortiment der Fanggeräte und -netze ist ebenfalls zu verbessern.

Wir müssen weiter darum ringen, daß ein Schiff 300 Tage im Jahr auf dem Meer arbeitet. Dabei ist es wichtig, die Reparatur der Schiffe besser in Griff zu bekommen und einen Vorrat an Ersatzteilen und Motoren anzulegen. Nach meinem Dafürhalten wird es notwendig sein, einen Vorrat an Motoren anzulegen, anstatt mehr Schiffe zu liefern.

Weiterhin steht vor uns die Aufgabe, die Segelschiffe schneller mit Motoren auszustatten. Schwere und aufwendige Arbeiten im Fischfang und bei der Verarbeitung müssen wir nach Kräften mechanisieren. Die verstärkte Durchführung der technischen Revolution in dieser oder jener Form ermöglicht es, das gesteckte Ziel für das kommende Jahr zu erreichen und einen weiteren Aufschwung in der Fischwirtschaft zu vollziehen.

Die Neuerungen im Fischereiwesen machen es dringend notwendig, ein wissenschaftliches Fangsystem zu erarbeiten. Das wird in den letzten Jahren ständig von der Partei mit Nachdruck unterstrichen. Es gibt jedoch nicht wenige starrsinnige Fischer, die sich an ihre überholten Erfahrungen klammern. Viele spekulieren auf ihr Glück. Wir müssen solche Erscheinungen überwinden und uns auf wissenschaftlich fundierte Fangmethoden orientieren. Im Ost- und Westmeer sind Suchtrupps einzusetzen, während die Fangschiffe mit Echolot und Funkgeräten auszustatten sind. Auf diesem Wege müssen wir Voraussetzungen schaffen, damit die Schiffe ihren Fang unter einem Kommando betreiben, dem wissenschaftliche Regeln zugrunde liegen. Dann werden wir erfolgreich sein und stets einen hohen und

gesicherten Fangertrag haben.

Es gilt auch, die Arbeit der Fischereigenossenschaften zu intensivieren, denen bei der Entwicklung der Fischwirtschaft eine bedeutende Rolle zukommt. Diese Genossenschaften müssen das Recht haben, in ihren Gebieten über ihren Fang zu verfügen. Zur Festigung der materiell-technischen Basis dieser Genossenschaften ist weiterhin eine große Hilfe zu leisten.

5) DIE PRODUKTION VON 5 MIO. TONNEN GETREIDE

Trotz äußerst ungünstiger Witterungsbedingungen, die bei uns in den letzten Jahren herrschten, gab es in unserer Agrarproduktion keinen Rückgang. Sie konnte jahraus, jahrein rasch gesteigert werden. Im Vorjahr hatten wir einen beispiellos hohen Getreideertrag. In diesem Jahr haben wir 1 Mio. t mehr geerntet. Davon ausgehend haben wir uns für das kommende Jahr das Ziel gesetzt, 5 Mio. t Getreide zu erzeugen.

Die Erreichung dieses Zieles ist die Garantie dafür, das Ernährungsproblem der Bevölkerung besser zu lösen, genügend staatliche Getreidevorräte anzulegen und die gesamte Entwicklung der Agrarproduktion stärker voranzutreiben. Wir können auch in den nächsten Jahren durchaus das hohe Ergebnis von 6 bis 7 Mio. t Getreide erreichen, wenn wir das für das kommende Jahr abgesteckte Ziel erreichen und weiter intensiv daran arbeiten.

Demzufolge ist es außerordentlich wichtig, im nächsten Jahr um die Produktion von 5 Mio. t Getreide zu ringen. Wir müssen um jeden Preis auf diesem Gipfel die Fahne des Sieges hissen.

Die Bauern sind in guter Stimmung, und die Vorbereitungen auf den Ackerbau gehen gut voran. Das läßt hoffen, daß wir 5 Mio. t Getreide durchaus schaffen können. Da jedoch auf dem Land eine Fülle von Arbeit anfällt, müssen wir hier auf Ordnung achten. Anderenfalls kann es passieren, daß wir uns zuviel vornehmen, ohne die Kraft auf den Ackerbau zu konzentrieren. Das wäre also eine Verzettlung der Kräfte, was der Landwirtschaft schadet.

Ohne Zweifel ist es gut, die Neulandgewinnung und die Bewässerung verstärkt durchzuführen. Es darf aber nicht vorkommen, daß die Erträge auf den vorhandenen Anbauflächen aufgrund dieser Vorhaben zurückgehen. Sinkt dadurch der Ertrag, so hieße das, daß uns die Hausschweine weglaufen, nur weil wir auf der Jagd nach Wildschweinen waren.

Alle Anstrengungen sollten deshalb in erster Linie auf die Aufzucht der Hausschweine gerichtet werden. Dann kommt die Jagd auf die Wildschweine. So erzielt man einen Nutzen. Das Hauptgewicht ist darauf zu legen, die verfügbaren Böden gut zu nutzen, die Saatgut zu pflegen, um mehr zu ernten. Je nach unseren Möglichkeiten ist auch die Neulandgewinnung zu verstärken. Das trifft auch auf die Bewässerungsanlagen zu. Wir müssen alle Anstrengungen auf die effektive Nutzung der vorhandenen Anlagen konzentrieren und entsprechend unseren Kräften mit neuen Vorhaben beginnen. Das ist der Kurs, den wir zur Erreichung des Ziels von 5 Mio. t Getreide und der weiteren Vorhaben von 6 bis 7 Mio. t einzuschlagen haben. Besonders abzuraten ist davon, nächstes Jahr eine große Zahl ländlicher Arbeitskräfte für neue Arbeiten wie zur Neulandgewinnung und Bewässerung einzusetzen. Der Einsatz auf diesen Objekten darf keineswegs die Vorbereitungen auf den Ackerbau und die Landwirtschaft behindern.

Stark voranzutreiben ist nächstes Jahr die Mechanisierung in der Landwirtschaft, die zur Lösung der angespannten Probleme auf dem Dorf beiträgt.

Ein großer Mangel besteht darin, daß die Maschinen äußerst mangelhaft genutzt werden und die Produktion von Ersatzteilen für Maschinen zurückbleibt. Die Herstellung von Ersatzteilen ist ebenso notwendig wie die Produktion von Traktoren und Lastkraftwagen. Vor allem würde ich vorschlagen, in den Landmaschinenfabriken, die nun dem Landwirtschaftsministerium unterstehen, Traktoren zu reparieren und bestimmte Ersatzteile herzustellen. Das alles muß zur entscheidenden Verbesserung des Einsatzes der Traktoren beitragen.

Wichtig ist, um die allmähliche komplexe Mechanisierung in der Landwirtschaft zu ringen. Hierbei geht es darum, die Kraft auf die

Produktion einer größeren Zahl von landwirtschaftlichen Anhängengeräten, Anhängern und anderen Landmaschinen zu konzentrieren. Auf diesem Wege können wir das Pflügen, die Aussaat, das Jäten, die Einbringung der Ernte und alle anderen Transporte mechanisieren. Zum Einebnen der Felder sind verstärkt Traktoren einzusetzen, die mit einem Planierschild zu versehen sind. Für die beschleunigte Mechanisierung verschiedener Arbeiten, zu denen auch der Drusch und das Wasserpumpen gehören, müssen mehr Transformatoren und Elektromotoren gebaut werden.

Auf dem Dorf stagniert jedoch die Mechanisierung, weil man dasitzt und nur vorgibt, dies passe nicht und jenes passe nicht. Mit anderen Worten, hier hat sich Konservatismus breitgemacht, der entschieden bekämpft werden muß. Konservativ verhalten sich nicht so sehr die Bauern, als vielmehr die Mitarbeiter der Bezirks-, Stadt- und Kreisvolkskomitees und andere Funktionäre. Das ist bei ihnen häufig zu beobachten und muß überwunden werden, denn die Mechanisierung in der Landwirtschaft ist mit Risikobereitschaft voranzubringen.

Trotz unzureichender Transportkapazitäten auf dem Land wurde die Herstellung von Fuhrwerken eingestellt. Das ist falsch. Die Zahl der Fuhrwerke ist zur Zeit viel kleiner als der Bestand an Zugtieren. Wir müssen mit der Produktion von Fuhrwerken fortfahren und sie besser nutzen, denn wir haben noch zu wenig Fahrzeuge, und die Straßen sind nicht alle in Ordnung gebracht worden.

Besondere Aufmerksamkeit muß der Verbesserung des Saatgutes gelten.

Wie mir berichtet wurde, bringt das Reissaatgut „Ryongsong Nr. 1“ je Hektar 0,8 bis 1 t mehr Ertrag als der „Haebangjo“. Allein daraus geht hervor, wie wichtig die Verbesserung des Saatgutes ist. Die einzelnen Gebiete sollten große Kraft darauf verwenden, unter anderem ihren Klima- und Bodenverhältnissen entsprechendes Saatgut auszuwählen und die Züchtung von Saatgut zu entwickeln.

Bei Mais soll das gemischte Saatgut des Doppelsystems sehr gut sein. Wie Forschungsergebnisse von Wissenschaftlern zeigen, liegt bei diesem Mais der Ertrag 30 bis 50 % höher als bei gewöhnlichem Maissaatgut. Das ist sehr hoch zu bewerten, denn dies bedeutet, daß wir

allein durch Verbesserung des Saatgutes jedes Jahr Hunderttausende Tonnen Mais mehr ernten können.

Aufgabe der Landwirtschaftswissenschaftler und aller unserer Mitarbeiter in der Landwirtschaft ist, diese Sache mit großer Kraft zu betreiben und das Erforschte in die Tat umzusetzen.

Wir müssen auch die Produktion von Herbiziden entscheidend steigern. Das Jäten gehört zu den mühsamsten Arbeiten in der Landwirtschaft. Wenn wir nur dieses Problem lösen, haben wir Gewaltiges geleistet. Diese Mittel sind vor allem und zuallererst für die Reisfelder in großen Mengen herzustellen.

Voriges Jahr hatten wir diese Mittel den Reis- und anderen Feldern zugeführt, und die Ergebnisse waren nicht schlecht. Meiner Meinung nach sollten wir die Mittel aus der diesjährigen Produktion ohne zu zögern einsetzen.

Es muß eine starke Bewegung ins Leben gerufen werden, in der jeder Bauernhof zwei Schweine und 15 bis 20 Kaninchen hält. Daß diese Arbeit zu langsam vonstatten geht, liegt daran, daß die Funktionäre sich nicht beharrlich genug dafür einsetzen. Eine andere Ursache gibt es nicht.

In den umliegenden Gebieten von Pyongyang gibt es sehr wenig Gras. Dennoch wird in den LWG Sosin und Rihyon eine große Zahl von Kaninchen und Schweinen gehalten. Ich kann mir nicht erklären, weshalb die Bezirke Nord-Hamgyong und Süd-Hamgyong, wo viele Berge vorhanden sind, nicht in der Lage sind, den Plan der Viehhaltung zu erfüllen. Auch im Flachland, darunter in den Bezirken Süd-Hwanghae und Süd-Phyongan, kann man mit einiger Mühe Haustiere halten, ganz zu schweigen von den Gebirgsgegenden.

Kaninchen liefern uns nicht nur Fleisch, sondern auch Häute und Felle. Es sind sehr nützliche Tiere, die für die Entwicklung unserer Leichtindustrie und die Lösung des Problems der Winterbekleidung von großer Bedeutung sind. Wir müssen alle Ressourcen erschließen, um viel mehr Kaninchen und andere Pflanzen fressende Tiere zu halten, um die Rückständigkeit in unserer Viehwirtschaft schnellstens zu überwinden.

Die Frauen in den Kreisstädten und Arbeitersiedlungen sollten eine

starke Bewegung für die Seidenraupenzucht mit Rizinusblättern und auf Eichenhainen entfalten. Zur Zeit läßt der Elan in der Seidenraupenzucht mit Rizinusblättern immer mehr nach. In den Dörfern hat man sicherlich wegen Mangel an Arbeitskräften Schwierigkeiten. Die Frage ist nur, weshalb man in den Arbeitersiedlungen oder in Kreisstädten kaum Interesse dafür zeigt. Ich halte es für notwendig, die Seidenraupenzucht mit Rizinusblättern und auf Eichenhainen in starkem Maße weiterzuentwickeln.

In den Dörfern brauchen wir mehr Agrotechniker, denn die Lösung aller Probleme in den Dörfern hängt von der technischen Leitung ab. Aus diesem Grund sollte man Absolventen von Landwirtschaftshochschulen nicht nur in höheren Organen einsetzen, sondern auch aufs Land schicken. Die zur Zeit in den Dörfern eingesetzten Agrotechniker sind zu überzeugen, so lange dort zu bleiben, bis jede LWG einen Fachmann erhalten hat.

Hierzu sei abschließend unterstrichen, daß alle Bezirke verstärkt darum ringen, daß die Kreise jeweils 100 000 t, 50 000 t und 30 000 t Getreide erzeugen. Diese Bewegung würde natürlich eine größere Effektivität haben, wenn sie mit der Bewegung um den Titel Garde-Genossenschaft eng verbunden wird. Vorläufige Schätzungen geben folgendes Bild: Der Bezirk Süd-Phyongan würde 4 Kreise mit einer Produktion von 100 000 t, 4 Kreise mit 70 000 t, 7 Kreise mit 50 000 t und 7 Kreise mit 30 000 t haben, der Bezirk Nord-Phyongan 3 Kreise mit 100 000 t, 3 Kreise mit 70 000 t, 9 Kreise mit 50 000 t und 4 Kreise mit 30 000 t, der Bezirk Jagang 4 Kreise mit 30 000 t, der Bezirk Süd-Hwanghae 6 Kreise mit 100 000 t, 8 Kreise mit 50 000 t und 2 Kreise mit 30 000 t, der Bezirk Nord-Hwanghae 2 Kreise mit 100 000 t, 9 Kreise mit 50 000 t und 3 Kreise mit 30 000 t, der Bezirk Kangwon 5 Kreise mit 30 000 t, der Bezirk Süd-Hamgyong 1 Kreis mit 50 000 t und 14 Kreise mit 30 000 t, der Bezirk Nord-Hamgyong 4 Kreise mit 30 000 t und die Stadt Kaesong 3 Kreise mit 30 000 t. Alle Bezirke sollten dieser Bewegung zum Durchbruch verhelfen, um noch mehr Getreide zu erzeugen und größere Mengen überschüssiges Getreide an den Staat zu verkaufen.

6) DER BAU VON 200 000 WOHNUNGEN

Das ist ein wichtiges Ziel für das kommende Jahr, das zur Verbesserung der Lebensbedingungen des Volkes beitragen wird.

Der Wohnungsbau ging nach dem Krieg mit beispiellosem Tempo voran. Dennoch hatten wir uns noch nie solch ein hohes Ziel gesetzt. In einem Jahr 200 000 moderne Wohnungen zu bauen, ist ein äußerst schwieriges und gewaltiges Vorhaben.

In den Städten 100 000 Wohnungen zu errichten – das ist nicht besonders problematisch. Allerdings werden wir nicht imstande sein, nur moderne Hochhäuser zu errichten, denn dazu sind Materialien wie Rohre und Sanitärkeramiken nicht ausreichend vorhanden.

Wir müssen mit wenig Mitteln und Material mehr Wohnungen schaffen und den Städtebau mit Blick auf die Zukunft planen.

Die Bevölkerungsdichte nimmt ständig zu, und immer mehr Jugendliche heiraten und gründen eine neue Familie. Der Bedarf der Werktätigen an Wohnraum wächst mehr und mehr. Nur durch komfortable Neubauten sind wir also keineswegs in der Lage, die dringenden Wünsche der Bevölkerung nach Wohnraum zu erfüllen. Wir können aber auch nicht immer wieder sagen, die Bürger sollen sich weiter gedulden, bis moderne Häuser entstehen. Andererseits ist es auch problematisch, die Zentren der Großstädte mit primitiven Häusern zu bebauen, um sie in absehbarer Zeit wieder abzureißen. Ebensowenig dürfen wir es zulassen, im Zentrum Pyongyangs, das als eine Stadt des Chollima, als eine Heldenstadt des koreanischen Volkes bekannt ist, einfache Häuser zu errichten.

Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse hält es unsere Partei für angebracht, den Bau von 100 000 Wohnungen in den Städten folgendermaßen zu unterteilen: Wir bauen moderne Hochhäuser für 50 000 bis 60 000 Familien und 40 000 bis 50 000 normale Wohnungen in den Satellitenstädten. In Pyongyang könnten die Gebiete Junghwa, Kangdong, Sunan, Mangyongdae und Samsok Trabantstädte werden. Hier sollten wir attraktive und zweckdienliche

Wohnhäuser in großer Zahl errichten und sie mit einem entsprechenden Netz von Verkehrsmitteln verbinden. Das würde im wesentlichen zur Lösung der erwähnten Probleme beitragen.

Es ist beispielsweise auch ökonomischer, in den umliegenden Gebieten jeweils eine Ortschaft mit etwa 30 Wohnungen zu schaffen und für die Beförderung der Werktätigen einen Bus einzusetzen, als daß man in den Zentren der Städte nur Wohnhäuser für diese Familien bauen wollte. Die Errichtung solcher Hochhäuser würde viel mehr Material und Mittel erfordern als der Bau eines Busses. Durch die Bildung der Trabantenstädte könnten wir gewissermaßen eine Umsiedlung der Bevölkerung vornehmen. Das bietet in vieler Hinsicht nur Vorteile: gute Versorgung, zumindest was die Brennholzbeschaffung betrifft, die Anlage von Gemüsegärten und gute Umweltbedingungen. Das kann man also nur befürworten. Ich würde den Mitarbeitern der staatlichen Organe empfehlen, als erste in die Satellitenstädte zu ziehen.

Manche Bürger glauben, der Einzug in eine Trabantenstadt bedeute, daß man für immer aus Pyongyang wegziehe. Aus dieser Erwägung heraus halten sie es für besser, bei jemandem zu wohnen, und wollen, koste es, was es wolle, nicht wegziehen. Ich denke, das ist auf die schlechte Arbeit des Stadtparteikomitees und der Parteikomitees der Stadtbezirke zurückzuführen.

Unsere Aufgabe ist es, Trabantenstädte zu bilden, zu denen kulturvoll eingerichtete Wohnhäuser gehören, und in den Stadtzentren weiterhin moderne Hochhäuser zu bauen. Das gilt nicht nur für Pyongyang, sondern für alle anderen Städte, darunter Hamhung, Chongjin und Wonsan. Und das ist meiner Meinung nach vorteilhaft. So würde man in den Städten Grundlagen schaffen und auch Erfahrungen sammeln, die eine Voraussetzung dafür sein werden, ohne große Schwierigkeiten und planmäßig den Wohnungsbau vorzunehmen.

Größte Sorgen bereitet uns der Bau von Wohnhäusern auf dem Lande, denn in einem Jahr 100 000 moderne Wohnhäuser zu schaffen, ist keineswegs einfach. Das ist außerordentlich schwierig, war es doch ohnehin kompliziert, jedes Jahr 10 000 solcher Häuser zu errichten.

Wann können wir aber den Bau moderner Wohnhäuser auf dem Lande abschließen, wenn wir nicht jedes Jahr 100 000 Häuser bauen? Das ist sehr fraglich. Wir müssen vom nächsten Jahr an dieses Ziel erreichen, um in sechs Jahren 600 000 Wohnhäuser zu schaffen. Aus diesem Grunde haben wir dieses außerordentlich schwierige Vorhaben konsequent zu realisieren.

Wir haben in unseren Dörfern rund 1 Million Bauernhöfe. Wenn wir in den kommenden 6 Jahren 600 000 Wohnhäuser bauen und die Häuser hinzuzählen, die noch gut erhalten sind und nur einer geringfügigen Sanierung bedürfen, sowie alle nach dem Krieg gebauten Häuser, so verfügen wir über eine beachtliche Zahl von Wohnhäusern und können fast alle Hütten, eine langjährige Hinterlassenschaft, abreißen. Das würde zweifellos das Antlitz unserer Dörfer von Grund auf verändern.

Da wir im nächsten Jahr mit dem großangelegten Bau von modernen ländlichen Wohnhäusern beginnen, müssen wir mit besonders großen Schwierigkeiten rechnen. Was auch immer auftreten mag, wir müssen uns an ein Prinzip halten: Wir dürfen keine Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft im Wohnungsbau einsetzen.

Nur in folgenden Fällen kann ein geringer Teil dieser Kräfte für den Bau mobilisiert werden.

Wir haben bereits rund 6000 Fachleute ausgebildet, die den ländlichen Bauabteilungen angehören. Diese Arbeitskräfte sollte man von den LWG völlig trennen und als Bauarbeiter einsetzen. Ihre Familienangehörigen im Arbeitsalter sollten aber weiter LWG-Mitglieder bleiben.

Die ländlichen Bauabteilungen sollten Bürger gewinnen, die etwas von der Fußbodenheizung verstehen, denn bisher kam man in dieser Hinsicht nicht zurecht. Ich nenne nur die Gemeinde Chongsan als Beispiel. In einem Haushalt mußte man neunmal und in einem anderen Haushalt sogar fünfzehnmal die Anlage umbauen, weil der Abzug schlecht war. Also brauchen diese Abteilungen entsprechende Fachleute.

Wo sollen aber die neuzubildenden ländlichen Bauabteilungen hauptsächlich ihre Arbeitskräfte hernehmen? Vor allem aus den

Baugenossenschaften, die in den Kreisstädten bestehen. Eine Abteilung braucht nicht immer aus 200 Arbeitskräften bestehen; auch 100 oder 150 Mann reichen aus. Im Durchschnitt sollte solch eine Abteilung 100 bis 200 Arbeitskräfte umfassen. Die Kreise, die nicht sofort bauen, könnten ihre Arbeitskräfte anderen Kreisen zur Verfügung stellen.

Mit dem Bau sollten wir in den Gebieten entlang der militärischen Demarkationslinie, der Landstraßen und Eisenbahnstrecken sowie im Flachland beginnen. Hier haben die schlimmsten Bombenangriffe stattgefunden und sind die größten Kriegsschäden zu verzeichnen. Danach müssen wir den Bau verstärken und in den Gebirgsgegenden anfangen. Das ist die richtige Reihenfolge. Auf dieser Basis sollte man die Arbeitskräfte im Bauwesen vorausschauend einsetzen.

Einstöckige Wohnhäuser auf dem Lande bieten zwar ein besseres Bild, bringen aber Nachteile für die Besitzer. Es ist unrentabel, wegen der schönen Formgestaltung Häuser zu bauen, die zum Wohnen ungeeignet sind. Ich würde vorschlagen, zumeist ebenerdige Bauten zu errichten, auch wenn wir dafür mehr Fläche in Anspruch nehmen müssen, die nicht mehr bestellt werden kann.

Gebäude für LWG-Verwaltungen, ländliche Ambulatorien, Schulen, Kaufhäuser und andere öffentliche Bauten können ein- oder zweistöckig sein. Aber auch hierbei geht es in erster Linie um den Bau der Schulen, dann kann man an Klubs denken. Die Schulen müßten trennbare Zwischenwände haben, damit die LWG-Mitglieder dort Versammlungen abhalten und auch Theateraufführungen sehen können.

Als Standort einer Ortschaft sollte man Täler oder Flächen wählen, die nicht als Ackerland dienen. Eine Ortschaft sollte, dem Umfang der bestehenden einzelnen Siedlungen entsprechend, durchschnittlich aus 20 bis 30, maximal aus 50 Höfen bestehen. Sie braucht nicht allzu groß zu sein. Die einzelnen Ortschaften dürfen aber nicht zu weit vom zentralen Teil der Siedlung entfernt liegen. Anderenfalls erschwert dies den Schulbesuch der Kinder und schafft manche Unbequemlichkeiten. Das sollte man berücksichtigen. Nach Möglichkeit ist ein Ort auszusuchen, wo es Wasser gibt und der schön gelegen ist.

Nun geht es unter anderem auch um die Eigentümer der Häuser. Die einen bitten, die LWG als Eigentümer der Häuser einzusetzen, während

andere den Wunsch haben, den LWG-Mitgliedern die Häuser zu übereignen. Je nach den Umständen können die Häuser auch an die LWG- Mitglieder verkauft werden, die sie als Eigentum betrachten. Hier müßte man zweckgebundene langfristige Kredite gewähren und eine Ratenzahlung ermöglichen, die innerhalb von ein bis drei Jahren getilgt und jedes Jahr beglichen wird. Es gibt aber auch LWG-Mitglieder, die dafür sind, daß die Häuser Gemeineigentum bleiben. Das ist ebenfalls zu ermöglichen. In keinem Fall darf aber nur eine Variante bestehen.

Künftig können wir den ländlichen Bauabteilungen LKW und Traktoren liefern, und zwar für 200 Arbeitskräfte je 10 Stück. Vorläufig stellen wir 3 LKW und 2 Traktoren zur Verfügung. Die Traktoren müssen mit Kränen oder Planierschildern ausgestattet sein. Die Abteilungen sollen zunächst mit Bauarbeiten beginnen und diese Fahrzeuge einsetzen. Einige andere Maschinen müssen ebenfalls bereitgestellt werden.

Trotz solcher geschaffenen Voraussetzungen ist es keineswegs einfach, das abgesteckte Ziel zu erreichen. Der Bau von ländlichen Wohnhäusern wird erst erfolgreich vorangehen, wenn diese Abteilungen die Arbeit gut organisieren und sie gesellschaftliche Unterstützung erhalten.

Die Bezirke sollten auch einige genormte Teile liefern, z. B. Türen. Für die Außenwände kann man Baublöcke aus Schaumstein und für die Trennwände Lehmziegel verwenden. Die Bauern könnten im Winter beim Holzfällen oder bei Ausschachtungsarbeiten mithelfen. Arbeiter, Angestellte sowie Schüler und Studenten – das ganze Volk sollte das Bauwesen auf dem Land tatkräftig unterstützen. Durch Sonntagseinsätze sollten Betriebe, Institutionen, Lehranstalten und die Armee Baublöcke aus Schaumstein herstellen und LKW für den Transport einsetzen.

Für eine operative Organisation der Bautätigkeit muß in den Bezirken die Verwaltung für ländliches Bauwesen geschaffen werden.

Der Staat hat geplant, 100 000 t Zement, Glas, Nägel und dergleichen zu liefern. In den einzelnen Bezirken gibt es Lagerstätten von Schaumstein und auch Holz, diese Materialien sind gut zu nutzen. So wäre also das Materialproblem zu lösen.

Für Projektierungen wird es zweckmäßig sein, die Studenten der Hoch- und Fachschulen für Bauwesen einzusetzen. Bei der Unterstützung des ländlichen Baugeschehens können sie viel hinzulernen. Die Ministerien haben die Aufgabe, Gruppen für die technische Anleitung zu bilden, die die ländlichen Bauabteilungen unterstützen sollten. Auf diesem Wege müssen wir den Mangel an Fachleuten überwinden helfen. All das ist die Voraussetzung dafür, im kommenden Jahr 100 000 ländliche Wohnhäuser zu errichten.

Wir müssen den ländlichen Wohnungsbau gut vorbereiten. Zunächst geht es darum, Bauabteilungen mit Arbeitskräften aufzufüllen, die eingesetzt werden können. Wenn es keine anderen Möglichkeiten gibt, kann eine Abteilung auch aus 50 oder 20 Arbeitskräften bestehen. Deshalb sind kräftige Männer aus den örtlichen Betrieben zu gewinnen und dafür Frauen einzusetzen. Ich würde vorschlagen, in den Monaten Februar und März des nächsten Jahres mit dem Bau auf ganzer Breite zu beginnen, sobald diese Vorbereitungen getroffen sind.

7) DIE ENTWICKLUNG DER EINZELNEN BEREICHE FÜR DIE ERREICHUNG DER SECHS HAUPTZIELE

Im kommenden Jahr müssen wir die zentralen Aufgaben für die Entwicklung der Volkswirtschaft erfolgreich bewältigen, wobei es darauf ankommt, die Industriezweige Elektroenergie, Chemie und Maschinenbau zu fördern und den Gütertransport gut abzuwickeln. Das sind die Bereiche, die für den Vormarsch zur Erreichung der sechs Hauptziele Unterstützung geben müssen und unmittelbar auf diese Ziele Einfluß haben. Wir können sie erst verwirklichen, wenn wir die Elektrifizierung des Landes und die Chemisierung in der Volkswirtschaft beschleunigen und ausreichend Maschinen und Ausrüstungen sowie Ersatzteile liefern.

Die Elektroenergie ist eine wichtige Triebkraft der Industrie und der Volkswirtschaft, ohne Strom können wir praktisch nichts unternehmen. Ungeachtet dessen hatten manche unserer Funktionäre diese Frage nur den zuständigen Fachleuten überlassen, und zwar der Verwaltung für

Elektroenergie. Weder die Vorsitzenden der Bezirksparteikomitees noch die der Kreisparteikomitees hatten davon eine Vorstellung. Wer von den Vorsitzenden der Bezirksparteikomitees hat jemals in einem Betrieb die Einhaltung der elektrischen Verbrauchsnormen kontrolliert und auf einer Tagung des Parteikomitees Maßnahmen für die Einsparung von Strom erörtert? Das ist niemals geschehen. So dürfen wir nicht vorgehen, wenn wir das Land elektrifizieren und den Kommunismus aufbauen wollen.

Man muß zumindest Grundkenntnisse über den elektrischen Strom haben, Interesse zeigen und seine Kraft für die Entwicklung der Elektroenergieindustrie einsetzen. Von nun an haben vor allem die Parteikomitees die Frage der Elektroenergie unmittelbar in die Hände zu nehmen.

Unsere Partei sorgte stets dafür, daß die Elektroenergie vorrangig entwickelt wird. Als Ergebnis hat auch dieser Bereich manche Erfolge zu verzeichnen. Wir können sagen, daß wir bei der Elektrifizierung des Landes bereits ein bedeutendes Niveau erreicht haben.

Doch der Bedarf an Strom ist gewaltig, und mit dem raschen Aufbau der Volkswirtschaft machte sich nach und nach ein Mangel an Elektroenergie bemerkbar. Eine wesentliche Ursache dafür, daß in diesem Bereich eine angespannte Situation herrscht, besteht darin, daß versäumt wurde, den Kampf für die verstärkte Erzeugung und Einsparung von Strom unter Parteikontrolle zu nehmen und dafür eine Volksbewegung zu entfalten.

Die schnelle Steigerung der Stromerzeugung setzt voraus, auf Staatskosten Großkraftwerke zu bauen und zugleich mit Hilfe einer Volksbewegung viele Kraftwerke mittlerer und kleiner Kapazität zu errichten. Das ist ein Problem, das von unserer Partei seit langem gestellt wird. Die Errichtung letztgenannter Kraftwerke, die einst in Form einer Kampagne erfolgte, ging zurück. Und nun zeigt niemand mehr Interesse. Es geht sogar so weit, daß auch die erbauten Kraftwerke kaum richtig arbeiten.

Bei uns gibt es sehr viele Stauseen und kleine Flüsse, die für den Bau solcher Kraftwerke geeignet sind. Auf diesem Wege könnten wir ohne große Mühe eine Kapazität von 100 000 bis 200 000 kW Strom

erzeugen. Für unsere Dörfer würden jeweils rund 100 000 bis 110 000 kW Strom ausreichen, um Wasserpumpen anzutreiben und andere Arbeiten mit Motorkraft zu verrichten. Die einzelnen Bezirke könnten sich mit dem benötigten Strom auf dem Dorf selbst versorgen, wenn sie derartige Kraftwerke bauen und sie gut führen würden.

Besonders im Frühjahr, zur Zeit der Reispflanzung, wird für das Wasserpumpen der meiste Strom verbraucht, während die Stromerzeugung in den Großkraftwerken wegen Niedrigwasser einen geringen Stand aufweist. Überall im Land mittlere und kleine Kraftwerke zu bauen und Strom zu gewinnen – das wird ein effektiver Weg sein, bei Niedrigwasser, also in einer äußerst kritischen Situation, die Dörfer mit Strom zu versorgen, ohne daß die Industrie dabei zu kurz kommt.

Mit diesem nützlichen Vorhaben hat man sich bisher nur ungenügend befaßt. Als Folge davon sind wir heute gezwungen, jedes Jahr in der Saison der Reispflanzung die Dörfer mit dem Strom zu versorgen, der für das Wasserpumpen gebraucht wird. Wir müssen sogar die Düngemittel- und die Stahlproduktion drosseln. Überall haben wir viele Wasserläufe und auch Orte, in denen unsere Großväter Wassermühlen betrieben haben, also Stellen, die für die Stromerzeugung geeignet sind. Weshalb sollten wir das nicht nutzen? Wir dürfen nicht nur das Große sehen, sondern auch kleinere Vorhaben verwirklichen.

Heute erst, in einer angespannten Energiesituation, haben wir geplant, im nächsten Jahr 168 mittlere und kleine Kraftwerke zu bauen. Hätten wir bis jetzt jedes Jahr einige solcher Kraftwerke errichtet, so wäre es nicht notwendig gewesen, im kommenden Jahr mit diesem großen Vorhaben gleichzeitig zu beginnen. Verspätet, aber gewissenhaft müssen wir daran arbeiten.

Alle Verantwortlichen müssen ihren Teil dazu beitragen, weil das Geplante sehr umfangreich ist. Das sind die Vorsitzenden der Kreispartei Komitees und auch die Generäle, die ihre Bauobjekte zu bewältigen haben. Die Stromverteilungs- und Umspannstationen haben die Aufgabe, technische Unterstützung zu geben. Die Kreispartei Komitees sind für den Einsatz der Arbeitskräfte aus Schulen und Institutionen ihrer Kreise verantwortlich. Für die rechtzeitige Lieferung

der Generatoren ist das Komitee für Schwerindustrie zuständig.

Betriebe, die ihre Wärmekraftwerke wiederaufbauen und nutzen können, müssen dieses Vorhaben im nächsten Jahr abschließen, wofür die zuständigen Betriebspartei Komitees die volle Verantwortung zu übernehmen haben.

Durch entsprechende Anstrengungen ist es allein auf diese Weise möglich, im vor uns liegenden Jahr rund 300 Mio. kWh Strom zusätzlich zu erzeugen. Das ist ein gigantisches Ziel, doch es besteht kein Grund zur Beunruhigung. Mit einiger Mühe läßt sich das durchaus realisieren, obwohl es eine große Anzahl ist.

Zur verstärkten Stromerzeugung muß der Bau des Kraftwerkes Kanggye weiter beschleunigt werden. Wie eingeplant, müssen wir nächstes Jahr das Werk Nr. 1 des Kraftwerkes Kanggye in Betrieb nehmen. Planmäßig zu beschleunigen ist auch der Bau der Kraftwerke Sodusu und Unbong und des Wärmekraftwerkes Pyongyang.

Die Frage der künstlichen Beregnung muß von jetzt an einer präzisen Untersuchung unterzogen und erforscht werden. Man sagt, aus den Flugzeugen werde über den Wolken fester Kohlendioxyd zerstreut, um Regen zu erzeugen. Das ist kein Geheimnis. Diese Versuche sollten wir im nächsten Frühjahr durchführen, und zwar in den Gebieten Jangjin, im Bereich am Oberlauf des Pujon und im Raum Hyesan und Pochon sowie im Gebiet um den Berg Paektu.

Zur Lösung des Energieproblems gehört nicht nur die verstärkte Erzeugung, sondern gehören auch Fragen der Einsparung. Das ist außerordentlich wichtig. Dennoch gibt es keine Volksbewegung, in der es um die Einsparung von Strom geht.

Manch einer glaubt vielleicht, allein mit Losungen und Leitartikeln kann man Strom sparen. Entlang der Eisenbahnstrecken und auch in Wohnvierteln sehen wir die Losung „Strom sparen“. Aber gerade dort wird er verschwendet. Auch in den Betrieben lesen wir dieselben Sprüche. Sie alle gehen verschwenderisch mit Energie um.

Zweifellos ist es wichtig, in den Haushalten Strom zu sparen. Wichtiger ist es jedoch, in den Betrieben, in denen große Mengen Elektroenergie verbraucht werden, intensiv um Einsparung zu ringen. Das ist jedoch nicht der Fall. In den Betrieben kümmert man sich ein

wenig um die Einsparung von Strom, wenn der entsprechende Plan ausgewertet wird. Das ist nicht der Weg, den man hier beschreiten muß.

Es müssen vor allem strenge Ordnung und Disziplin herrschen, damit die elektrischen Verbrauchsnormen eingehalten werden.

Allen Bürgern ist zu erläutern: Jedes Gramm Kalziumkarbid, das durch Senkung der Stromverbrauchsnormen zusätzlich gewonnen wird, trägt zur Steigerung der Textilproduktion bei, und jede Handvoll Dünger, die durch Stromeinsparung zusätzlich erzeugt wird, dient der Steigerung der Reisproduktion. Erkennen die Produzenten diese Tatsachen, so werden sie sicherlich einmütig um die Verringerung der Stromverbrauchsnormen ringen.

Notwendig ist, in allen Betrieben und Institutionen die Disziplin bezüglich der Nutzung des Stromes allseitig zu festigen. Durch eine strenge Kontrolle muß verhindert werden, daß Elektromotoren oder Transformatoren eingesetzt werden, die nicht die entsprechenden Leistungen haben.

In den Stromverteilungs- und Umspannstationen geht es darum, intensiv um die Überwindung der Stromverluste in den Leitungen zu ringen.

Angaben zufolge, die vor einigen Jahren gemacht wurden, betrogen diese Ziffern in der Sowjetunion 7 bis 8 %. Bei uns hingegen bis in die jüngste Zeit hinein 13 %. Voriges Jahr hat sich die Zahl auf 10 % verringert. Das ist natürlich ein Ergebnis, das unter Anstrengungen erreicht wurde. Doch wir sind noch lange nicht soweit. Erhöhung des Leistungsfaktors müssen wir statische Kondensatoren und Synchronphasenschieber einbauen. Überall hat auch die Auswechslung der Hochspannungsleitungen systematisch zu erfolgen, um die Spannungsstufen erhöhen zu können.

Besondere Bedeutung erlangt im Ringen um die Stromeinsparung die Umgestaltung der Technologie in besonders energieintensiven Bereichen.

Wir haben sehr viele Bereiche, die viel Strom verbrauchen, darunter Betriebe, die Ammoniak, Ätznatron, Kalziumkarbid, Alundum, Elektrolyt-Zink und Elektrostahl produzieren. Das sind durchweg wichtige Erzeugnisse, deren Herstellung weder eingestellt noch

reduziert werden darf. Im Gegenteil, ihre Produktion muß gesteigert werden. In diesen Zweigen geht es also darum, mit Risikobereitschaft technische Prozesse einzuführen, die weniger Strom verbrauchen. Diese Aufgabe wurde in den Beschlüssen des IV. Parteitages unserer Partei gestellt und muß unter allen Umständen realisiert werden.

Ich unterstreiche nochmals: Wichtig ist, daß in der gesamten Partei und in einer Volksbewegung um die verstärkte Erzeugung und Einsparung von Strom gerungen wird. Allein auf sich gestellt, ist die Verwaltung für Elektroenergie nicht in der Lage, Energieprobleme zu lösen.

Vor allem müssen wir unter den Parteimitgliedern und allen anderen Werktätigen umfassende Kenntnisse auf dem Gebiet der Elektroenergie vermitteln. Manch ein Bürger denkt, die Elektrotechnik sei etwas Geheimnisvolles, und hat Angst davor. Ist es denn möglich, auf diese Art und Weise die Elektrifizierung und die technische Revolution zu verwirklichen? Tatsache ist jedoch, daß unser Land zu den Ländern zählt, die viel Strom erzeugen. Ich habe aber den Eindruck, daß man bei uns sehr wenig über Elektrotechnik weiß. Wir müssen dafür sorgen, daß so schnell wie möglich das entsprechende Wissen vorhanden ist und sich jeder Gedanken macht, auf welchem Wege man zur verstärkten Erzeugung und Einsparung von Strom beitragen kann und wie die Stromverbrauchsnorm gesenkt sowie die Stromverluste in den Leitungen überwunden werden können. Von diesem Plenum sollten Impulse ausgehen, damit die Gleichgültigkeit gegenüber Problemen der Elektroenergie ausgemerzt wird und sich jeder dafür verantwortlich fühlt.

Die chemische Industrie weiterzuentwickeln und die Chemisierung in der Volkswirtschaft zu beschleunigen – das ist ein wichtiges Kettenglied für die Erfüllung des bevorstehenden Plans. Erst wenn die Chemieindustrie unter anderem genügend Fasern, Dünger und Agrochemikalien liefert, ist es auch möglich, die Ziele in der Textil- und Getreideproduktion zu erreichen und im kommenden Jahr die Lebensbedingungen des Volkes bedeutend zu verbessern.

Heute können wir sagen, der weitere Wohlstand unseres Volkes hängt stark von der Entwicklung der chemischen Industrie ab. Unser

Weg führt über die Weiterentwicklung der chemischen Industrie in die Zukunft. Verstärkt müssen wir chemische Verfahren anwenden, um das, was wir nicht haben, auf diese Weise herzustellen. Das führt auch zur Stabilisierung der Basis unserer selbständigen Wirtschaft.

Wir haben eine Grundlage geschaffen, um künftig die chemische Industrie allseitig zu entwickeln. In den letzten Jahren errichteten wir viele moderne Großbetriebe der chemischen Industrie. Wir können sagen, daß sich diese Betriebe bisher im Versuchsstadium befanden. Im nächsten Jahr läuft die Produktion richtig an. Nun ist es an der Zeit, daß alle Betriebe dieses Zweiges, darunter die für Vinalon und Polyvinylchlorid, beweisen, welches Potential sie darstellen.

Im kommenden Jahr sollen 900 000 t chemische Dünger erzeugt werden. Das ist eine Steigerung auf 133 % im Vergleich zu den diesjährigen Leistungen. Folglich ist es notwendig, intensiv um die Erfüllung dieser Aufgaben zu ringen und in der Zeit der Düngemittelzuführung mindestens 700 000 t an die Dörfer zu liefern.

Nicht nur die Düngemittelfabrik Hungnam, sondern alle Betriebe dieses Bereiches müssen ihre Aufgaben unbedingt erfüllen. Besonders in dem Hüttenwerk Nampho sollte man gute Vorbereitungen auf die Produktion von geschmolzenen Phosphordüngern aus Schlacke treffen. Pflanzenschutzmittel, darunter Herbizide, müssen termingerecht zur Verfügung stehen.

Wichtig ist vor allem, unter anderem mehr Vinalon, Stapelfasern, Viskose und Polyvinylchlorid zu produzieren. Diese Erzeugnisse sind von großer Bedeutung für die bessere Lösung der heute so dringenden Frage der Bekleidung der Bevölkerung und der Rohstofffrage bei Konsumgütern, darunter für Schuhwerk, Taschen und Regenmäntel. Die Steigerung der Produktion von Chemiefasern erfordert, den Ausbau der Ätznatronfabrik schneller abzuschließen, deren Kapazität von 26 000 t auf 50 000 t erweitert werden soll. Die Produktion muß so bald wie möglich normalisiert werden. Die Chemiefabrik Aoji muß kontinuierlich Methanol für das Vinalonwerk herstellen.

Wir haben noch einen Monat Zeit, bevor die Chemiebetriebe ihre Arbeit richtig in Angriff nehmen. Wichtig ist, diesen Zeitraum effektiv für die Vorbereitungen zu nutzen. Aufgabe jedes Chemiewerkes ist es,

besonders darauf zu achten, Havarien vorzubeugen, die mit Aufnahme der kontinuierlichen Produktion auftreten können, und eine gute Vorbereitung darauf zu sichern.

Die Erreichung der sechs Hauptziele im nächsten Jahr setzt besonders voraus, die entsprechenden Bereiche mit ausreichenden Maschinen und Ausrüstungen zu beliefern. Verläuft diese Arbeit erfolgreich, so wird auch alles andere gut vonstatten gehen. Anderenfalls kann das die Produktion insgesamt erschweren.

Eine bessere Leitung des Industriezweiges Maschinenbau ist für seine weitere Entwicklung sehr wichtig. Die Leitung der Maschinenfabriken weist gegenwärtig manche Mängel auf. Ein wesentlicher Fehler besteht darin, daß den Maschinenfabriken vom Komitee für Schwerindustrie zu große Produktionsauflagen erteilt werden, während die Maschinenbaubetriebe anderer Ministerien und Verwaltungen sowie die örtlichen Maschinenfabriken zu niedrige Auflagen erhalten. Das führt zu Schwankungen in der Produktion.

Den Ministerien und Verwaltungen unterstehen viele Maschinenbaubetriebe. Die Zahl der Maschinen dieser Fabriken und die der Maschinen der örtlichen Maschinenfabriken zusammengenommen ist größer als die Anzahl der Maschinen in den Maschinenbaubetrieben im Verantwortungsbereich des Komitees für Schwerindustrie. Die Maschinen im Wirkungsbereich der Ministerien und Verwaltungen können sich, was die Präzision ihrer Arbeit betrifft, mit den Maschinenfabriken, die zum Komitee für Schwerindustrie gehören, nicht messen. Erstgenannte verfügen aber insgesamt über mehr Maschinen. Da aber den Maschinenfabriken der Ministerien und Verwaltungen sowie den örtlichen Maschinenfabriken zu niedrige Auflagen erteilt werden, stehen viele Maschinen still. In manchen Betrieben wird nicht einmal in zwei Schichten gearbeitet

In den Maschinenfabriken im Bereich des Komitees für Schwerindustrie hingegen gibt es dermaßen viel zu tun, daß die Aufträge kaum erfüllt werden. Sie liefern schlechte Qualität und viel Ausschuß. Deshalb sind Maßnahmen zu treffen, um diesen Zustand zu korrigieren.

Ein anderer Fehler besteht darin, daß den Maschinenbaubetrieben

zusätzlich zum Staatsplan immer neue Aufträge erteilt werden. Die Hauptursache liegt darin, daß ein vorausschauender präziser Plan für die Produktion von Maschinen fehlt.

Viele Genossen baten mit Recht darum, das Plansortiment zu fixieren und keine zusätzlichen Aufgaben mehr zu erteilen. So muß es auch sein, denn das ist der Weg zur Hebung von Leistung und Qualität. In dieser Richtung sollten Sie arbeiten.

Mitunter sind das Staatliche Plankomitee oder das Komitee für Schwerindustrie jedoch gezwungen, einen zusätzlichen Plan zu erstellen. Das sollten Sie wissen. Wie Ihnen bekannt ist, entwickelt sich unsere Wirtschaft sehr schnell. Demzufolge tauchen immer wieder unvorhergesehene Probleme auf. Der Bau des Vinalonwerkes, den wir in den ersten drei Jahren des Siebenjahrplanzeitraums abzuschließen beabsichtigen, konnte innerhalb eines Jahres bewältigt werden. Das Polyvinylchlorid-Werk, das wir erst im nächsten Jahr in Angriff nehmen wollten, erbauten wir bereits im Vorjahr. Dieses hohe Tempo bringt es mit sich, immer wieder neue Auflagen vorzugeben. Früher gab es in unserem Land keinen Maschinenbau, den haben wir heute geschaffen. Nun haben wir das Bedürfnis, mehr zu leisten. In der Tat werden uns immer neue Aufgaben gestellt. Aus diesem Grunde stellt sich eine Reihe von Aufgaben, die wir außerplanmäßig erfüllen müssen.

Auch in Zukunft haben die Maschinenfabrik Ryongsong und einige andere gleichgelagerte Betriebe mit solchen staatlichen Eilaufträgen zu rechnen, denn die Volkswirtschaft hat offene Probleme zu lösen.

Es wäre aber ein grober Fehler, jede beliebige Fabrik mit solchen Aufträgen zu betrauen. Um solche Methoden auszuschalten, gilt es, im Maschinenbau das Niveau der Planung zu heben und den größten Teil der Fabriken zu spezialisieren.

Das Politkomitee des ZK der Partei hat beschlossen, im nächsten Jahr eine Verwaltung zur Leitung des Maschinenbaus zu schaffen, um die Maschinenfabriken der Ministerien und anderer Verwaltungen sowie die örtlichen Maschinenfabriken zu betreuen. Das wird die Kontrolle und die technische Anleitung gewährleisten.

Außerordentlich wichtig ist auch, im Maschinenbau die Kooperation

richtig zu organisieren, was zur Zeit zu bemängeln ist. Einige Betriebe erfüllen diese Aufgabe termingerecht, andere dagegen nicht. Es gibt auch Betriebe, die über einen längeren Zeitraum nicht daran denken, die produzierten Erzeugnisse zu übergeben. Neben Betrieben, die gute Qualität liefern, gibt es auch welche, die schlecht arbeiten. Das Ergebnis ist, daß die Maschinen Ausschuß sind.

Unter Kooperation versteht man ein Zusammenwirken, wie es auch in der Armee üblich ist. Für ein Zusammenwirken werden mehrere Truppenteile mobilisiert, um die Gegner durch Umzingelung zu vernichten. Eine Operation würde aber mißlingen, wenn einer der Truppenteile zu weit vorstößt, während ein anderer zu sehr zurückbleibt, wenn einer von ihnen gut und ein anderer schlecht kämpft, also wenn das Zusammenwirken Mängel aufweist. Ähnlich ist es auch bei der Kooperation von Betrieben: Unter genauer Berücksichtigung aller Elemente, darunter Termin und Qualität, muß die Zusammenarbeit rationeller organisiert werden.

Wichtig für eine befriedigende Produktion von Maschinen und Ausrüstungen ist auch, daß die Projektierung Vorlauf hat und ihre Qualität verbessert wird. Hier gibt es ebenfalls Lücken, was auf eine unzureichende Zahl an Konstrukteuren und ihre geringe Qualifikation zurückzuführen ist. Das erfordert, die Ausbildung von Projektanten zu verstärken und ihre Qualifikation zu erhöhen. Dem muß große Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Erhöht werden muß auch die Qualität der Maschinenbauerzeugnisse. Unsere Maschinen sind nach wie vor nicht formschön, schwer und haben eine geringe Leistung. Es gibt viel Ausschuß. Die Ursache liegt darin, daß der Qualifikationsstand der Arbeiter – angefangen von den Gießern bis hin zu den Monteuren – zu niedrig ist und die technische Anleitung zu wünschen übrig läßt.

Die Maschinenfabrik Pukjung begann bereits vor drei, vier Jahren mit der Produktion von 100-PS-Glühkopfmotoren. Eine Untersuchung von 280 Ersatzteilen dieser Fabrik zeigt aber, daß nur wenige von ihnen entsprechend den Zeichnungen angefertigt wurden. Unter den 150- und 300-PS-Glühkopfmotoren aus der diesjährigen Produktion soll es ebenfalls nicht wenig Ausschuß geben. Das kommt nicht nur in dieser

Fabrik vor, sondern auch in vielen anderen Betrieben. Dem muß ein Ende gesetzt werden.

Die Maschinenbauer sollten sich nicht mit dem gegenwärtigen Stand zufriedengeben, sondern intensiv darum ringen, durch besseres Studium der Technik und eine wesentliche Hebung ihrer Qualifikation die Qualität der Maschinen entscheidend zu verbessern.

Das Pressen sollte verstärkt angewandt werden, um leichtere und formschönere Erzeugnisse herstellen zu können. In dieser Hinsicht gibt es noch viel zu tun, obwohl dieses Problem auf vielen Plenartagungen unterstrichen wurde. Die Methode des Pressens ermöglicht, die Arbeit zu erleichtern, die Qualität zu erhöhen, formschöner zu produzieren und wesentlich weniger Metall einzusetzen. In allen Betrieben sind Bedingungen für die Einführung dieses Verfahrens zu schaffen. Dabei geht es vor allem darum, verantwortungsbewußt die geeigneten Werkstücke bereitzustellen.

Auch die Gießereiarbeiten müssen spezialisiert und entsprechend unseren Verhältnissen mit aller Entschiedenheit vorangetrieben werden. Ich würde vorschlagen, daß die besten Fabriken Gußteile in größerem Umfang produzieren und anderen Betrieben zuliefern, anstatt neue Gießereien zu bauen. Aufgrund dieser Spezialisierung würde die Qualität bedeutend erhöht werden, und es würden größere Leistungen vollbracht werden. Die Qualität leidet darunter, weil jeder Betrieb versucht, auch kleinste Gußteile selbst herzustellen.

Wir müssen die konkreten Verhältnisse der einzelnen Betriebe genau berücksichtigen, wenn wir für die Maschinenfabriken die technischen Kennziffern festlegen. Man muß besonders die Bedingungen jener Betriebe in Betracht ziehen, die mit der Produktion neuer Erzeugnisse beginnen. Für die Betriebe, bei denen es häufig einen Sortimentswechsel gibt, und für die, die ständig ein bestimmtes Sortiment erzeugen, hatte man bisher die gleichen technischen Kennziffern festgelegt. Trotzdem werden den erstgenannten nachdrücklich eine schlechte Nutzung der Ausrüstungen und eine zu niedrige Arbeitsproduktivität vorgeworfen, und es werden sogar Lehrlinge abgezogen. Mit dieser Bürokratie muß Schluß gemacht werden.

Nun etwas zum reibungslosen Eisenbahntransport. Diesen wichtigen

Bereich können wir als eine Schlagader der Volkswirtschaft bezeichnen. Wir können eine erweiterte Reproduktion und die Verbesserung des Wohlstandes des Volkes erst dann sichern, wenn die Produkte rechtzeitig an die Verbraucherorte gelangen. Die Erreichung der sechs Hauptziele im kommenden Jahr hängt entscheidend vom Transportwesen ab.

In den letzten Jahren können wir von einer relativ guten Arbeit im Eisenbahnverkehr sprechen. In diesem Bereich ist es gelungen, große Mengen an Gütern zu befördern, obwohl wir nur wenig neue Strecken gebaut und nicht viel rollendes Material eingesetzt hatten. Das ist ein Ergebnis guter Organisation. Vor dem Krieg benötigte ein Güterzug für eine Hin- und Rückfahrt im Durchschnitt 6 bis 7, heute hingegen höchstens bis 3 Tage. Der Transport konnte nur durch den schnelleren Durchlaß und einen zügigen Güterumschlag gut abgewickelt werden.

Für das nächste Jahr steht im Eisenbahntransport die Aufgabe, 47,5 Mio. t Güter zu befördern. Das ist nicht leicht zu bewältigen. Daher muß vor allem die Durchlaßfähigkeit im Eisenbahnverkehr gesichert werden. Außer der beschleunigten Elektrifizierung der Eisenbahn sind mehr Nebenstrecken zu bauen, schmalspurige durch normalspurige Strecken zu ersetzen, die Transportmittel besser zu nutzen und die Beförderung rationeller zu gestalten.

Vor allem geht es darum, den Güterumschlag termingerecht abzuwickeln, die Fahrpläne einzuhalten und Leerfahrten zu vermeiden. Dieses Problem kann erst gelöst werden, wenn alle Betriebe das Transportwesen tatkräftig unterstützen und zusammenarbeiten. Der schleppende Güterumschlag in den Produktionsstätten, der zu längeren Wartezeiten führt, oder der Umstand, daß der Produktionsplan nicht sortimentsgerecht und unregelmäßig erfüllt wird, behindern die Realisierung der Transportpläne. Das muß überwunden werden.

Güterzüge aus anderen Ländern sind besonders zu markieren, mit roten Streifen oder mit anderen Farben, um anzuzeigen, daß sie als Eilgut abzufertigen sind. Ihre Rückfahrt muß so bald wie möglich gesichert werden. Alle Waggons sind sofort zu entladen, besonders aber die aus anderen Ländern, denn hier stehen Vertragsstrafen auf dem Spiel, wenn längere Wartezeiten zu verzeichnen sind. So lautet die

internationale Festlegung, die aus der Forderung erwächst, durch den schnelleren Durchlaß der Züge in jedem Land die Transporte zu sichern. Künftig darf es nicht vorkommen, daß gewaltige Mengen Gold durch Nichteinhaltung der Umschlagtermine sozusagen umsonst verausgabt werden.

Auch das Transportwesen muß besonderes Augenmerk auf die Hebung des Niveaus der Planung legen. Aufgrund des unexakten Güterbeförderungsplans kommt es häufig vor, daß leere Züge zurückfahren müssen, weil keine Fracht zur Verfügung steht. Das muß anders werden. Vor allem ist der Transport für Import- und Exportartikel rationeller zu organisieren. Zu verhindern ist auch, daß infolge der Nichtübereinstimmung der Pläne der Warenproduktion, des Handels und des Transports zahlreiche Züge leer bis zur Staatsgrenze und dann wieder zurückfahren.

Im Eisenbahntransport ist vor allem die Intensivierung der Arbeit auf den Bahnhöfen, besonders aber die auf den Rangier- und Güterbahnhöfen wichtig, was mit der konzentrierten Arbeit in den Kompanien der Armee gleichzusetzen ist. Im Eisenbahnverkehr läuft erst alles glatt, wenn die Bahnhöfe gut arbeiten.

Es kommt auch darauf an, daß auf den Bahnhöfen Ordnung und Disziplin herrschen, denn das ist die Voraussetzung für die Einhaltung der Fahrpläne für alle Züge und die Verhütung von Unfällen. Ebenso ist es von großer Bedeutung, die Bahnhöfe mit sehr guten Kadern zu besetzen und ständig auf ihr Bewußtsein Einfluß zu nehmen. Angefangen von den Bezirks-, Stadt- und Kreisparteikomitees muß sich die ganze Partei um die Intensivierung der Arbeit auf den Bahnhöfen kümmern.

Auf den gestrigen Sitzungen der einzelnen Bereiche kam die Anregung, ein vereinigttes Dispatchersystem zu schaffen, um die Verbindung der Bahnhöfe und der wichtigsten Betriebe sichern und den Transport einheitlich und operativ lenken zu können. Ich denke, das ist ein guter Vorschlag. Auf jeden Fall muß der Eisenbahntransport stets wie ein Uhrwerk arbeiten, alle Glieder müssen aufeinander abgestimmt sein, wobei auf eine strenge Ordnung zu achten ist.

3. ZU EINIGEN ANDEREN FRAGEN

Im folgenden gehe ich auf einige Fragen ein, um deren Lösung in der Partei weiter gerungen werden muß.

Vor allem geht es darum, in der ganzen Partei das Studium zu intensivieren. Die politische und fachliche Qualifikation vieler unserer Kader läßt heute sehr zu wünschen übrig, darunter das ökonomisch-technische Wissen. Das ist kein Zufall. Unser ohnehin rückständiges Land war lange Zeit eine Kolonie des japanischen Imperialismus. Folglich konnten wir nur in den 16 Jahren seit der Machtergreifung eigene Nationalkader ausbilden.

Wir haben ein gewaltiges Vorhaben beim Aufbau der Wirtschaft zu realisieren und müssen umfangreiche Arbeit leisten. Uns stehen jedoch nur eine geringe Zahl ausgebildeter Kader zur Verfügung. Auch das Niveau ihrer Anleitung und ihre fachliche Qualifikation bleiben hinter der fortschreitenden Wirklichkeit zurück. Ich denke, das ist das größte Problem auf unserem stürmischen Vormarsch. Deshalb müssen wir uns um den Kadernachwuchs kümmern. Überdies sollten alle Kader lernen und sich weiter bilden und in der Lage sein, den Staat mitzuleiten, die Volkswirtschaft zu leiten und in bewährter Weise die Betriebe zu lenken. Jeder unserer Bürger ist verpflichtet, zu lernen und sich zu entwickeln.

Davon ausgehend stellte unsere Partei auf ihrem jüngsten Parteitag die Aufgabe, daß die ganze Partei zu lernen und alle Kader zu studieren haben. Man lernt nie aus, heißt es. Jeder Bürger muß sich unermüdlich bilden, dann kommt er auch zum Ziel.

Mit unseren derzeitig erworbenen Fähigkeiten und unserem Kenntnisstand dürfen wir uns nicht im geringsten zufriedengeben. Obwohl wir noch Aufholebedarf haben, sind wir dabei, uns diese und jene Kenntnisse zu erwerben, um voranzuschreiten; wir müssen unseren Vormarsch aber beschleunigen. Wir ringen darum, uns von der

Rückständigkeit freizumachen und unser Land, in dem es sich lohnt zu leben, zu stärken und kulturvoller zu gestalten. Das erfordert, daß wir uns weiter beharrlich Wissen aneignen. Die ganze Partei muß lernen – das ist für uns Ehrensache, deshalb gibt es für uns heute keine edlere und dringendere Aufgabe als das Lernen.

Nun einiges zur Beschleunigung der technischen Revolution und der Kulturrevolution.

Die Epoche, in der wir leben, ist gekennzeichnet durch die technische Revolution. Wir haben eine von Unterdrückung und Ausbeutung freie Gesellschaftsordnung errichtet. Niemand kennt bei uns Sorgen in Fragen der Ernährung, der Kleidung und Wohnung. Heute kommt es darauf an, wie wir unser Land stärken und allen Bürgern ein besseres Leben sichern können.

Zur Stärkung des Landes und der Verbesserung des Lebens der Bevölkerung gehört eben die technische Revolution. Unsere Werktätigen verrichten noch körperlich schwere Arbeiten müssen. Es geht also darum, die Arbeit zu erleichtern, mehr Freude an der Arbeit zu haben und mehr zu produzieren.

Dabei sind das Klammern an Althergebrachtes und der Konservatismus ein Hemmschuh. Man spricht von technischen Neuerungen und der technischen Revolution, aber in Wirklichkeit macht man sich wenig Gedanken darüber, Maschinen einzusetzen, obwohl sie zur Verfügung stehen. Hätte man mehr Ideen investiert und größere Anstrengungen unternommen, so wäre es möglich gewesen, geeignete Maschinen herzustellen, mit deren Hilfe das Arbeiten erleichtert wird und man mehr hätte produzieren können. All das wird jedoch mißachtet. Die manuellen Arbeiten alten Stils sind nach wie vor vorherrschend. Mit diesen unüberlegten und festverwurzelten Gewohnheiten müssen wir uns hart auseinandersetzen.

Überaus wichtig ist auch, in Städten und Dörfern auf Sauberkeit zu achten und das Leben kulturvoller zu gestalten. Das können wir als einen Bestandteil der Kulturrevolution ansehen. Wir ringen schließlich auch mit dem Ziel um die Kulturrevolution, unser kulturelles und technisches Niveau zu heben und so das gesellschaftliche Vermögen zu vergrößern und zugleich das Leben kulturvoller zu gestalten. Immer

noch sind längst überholte Gewohnheiten der früheren Lebensweise vorhanden, die von einstiger Armut herrühren. Jetzt ist es an der Zeit, dem ein Ende zu setzen.

Unter dem alten Regime mußten wir auf manches verzichten, weil wir kein Geld hatten und dies und jenes entbehrten. Heute aber können wir es uns doch leisten, auf ein gutes Äußeres zu achten, die Kinder zu pflegen und die Wohnungen ordentlich zu halten. Wir brauchen nicht unbedingt Anzüge aus Wollstoffen oder seidene Kleider tragen, um gepflegt auszusehen. Ordentlich und sauber muß unsere Bekleidung sein, auch wenn sie aus Baumwolle oder Zellstoffgewebe ist.

Es geht doch auch darum, die Wohnungen gemütlich und kulturvoll zu gestalten. Ich führe ein Beispiel von meinem Aufenthalt im Kreis Changsong an. Dort suchte ich eine Wohnung auf und fand alles sauber und ordentlich vor. Die Einnahmen des Hausherrn betragen im Monat 46 Won. Die Wohnung war schön tapeziert, die Bewohner waren ordentlich gekleidet und machten einen gepflegten Eindruck. Die Hefte der Kinder waren ebenfalls in einwandfreiem Zustand, was auch dem Vorbild der Eltern zu danken war. In einer anderen Familie, deren Monatseinkommen 90 Won betrug, fand ich die Wohnung jedoch unsauber vor. Die Kinder waren unordentlich gekleidet. Und die Haare der Frau war ganz zerzaust. Dabei stellte sich heraus, daß der Hausherr Vorsitzender einer Parteizelle war. Ich fragte ihn nach der Ursache dieser Unordnung. Er sagte daraufhin, er lebe trotzdem viel besser als unter dem alten Regime. Er war offensichtlich der Meinung, er müßte jetzt mit seinem Leben zufrieden sein, da er sich früher kaum über Wasser halten konnte, aber jetzt schmackhafte Reisgerichte vorgesetzt bekommt. Unsere Partei der Arbeit hat zum Ziel, eine kulturvolle und glückliche Gesellschaft aufzubauen. Wie weltfremd ist doch dieser Mann, der sich Leiter einer Parteizelle nennt und mit diesem Leben zufrieden ist. Wir müssen diese Menschen erziehen und die überlebte Gewohnheit bekämpfen.

Unsere Aufgabe ist, dafür zu sorgen, daß die einzelnen Haushalte sauber sind, die Kinder gut gepflegt und erzogen werden. Dabei kommt den Müttern eine wirklich bedeutende Rolle zu. Aus diesem Grund beriefen wir auf Initiative des ZK der Partei das Republiktreffen der

Mütter ein. Dieses Treffen hat die Mütter außerordentlich beeindruckt. Auch das Straßenbild Pyongyangs hat sich seitdem verbessert, obwohl wir damit noch lange nicht zufrieden sein können.

Wir alle sehen uns vor die Aufgabe gestellt, unsere Berge, Flüsse und Bäume zu pflegen, Straßen und Siedlungen schöner zu gestalten, das Betriebsgelände, die Umgebung von Eisenbahnstrecken und Straßen sauberzuhalten. Eine wichtige Seite der Kulturrevolution sind die Erfüllung dieser Aufgabe, die Erhöhung der Produktionskultur in allen Betrieben und der Lebenskultur in allen Familien. Dieser Frage muß auch künftig die ganze Aufmerksamkeit der Partei gelten.

Für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus gilt es auch, die kommunistische Erziehung der Menschen beharrlich fortzusetzen. Anderenfalls ist es nicht möglich, den Aufbau des Sozialismus zu beschleunigen. Außerdem wird es auch selbst unter den Bedingungen, daß materielle Voraussetzungen für den Aufbau des Kommunismus geschaffen worden sind, schwierig sein, den Kommunismus zu verwirklichen.

Auf Inhalt und Methoden der kommunistischen Erziehung bin ich mehr als einmal eingegangen, weshalb ich nicht weiter darauf eingehen werde. Wir müssen die Erziehung intensivieren, um alle unsere Menschen umerziehen, um die Partei zusammenschließen und in die kommunistische Gesellschaft führen zu können. Bei uns hat es sich heute bewährt, die Bürger an positiven Beispielen zu erziehen und umzuerziehen. Das ist sehr zu begrüßen. Wir müssen, ohne in unserem Elan nachzulassen, diese Arbeit weiter mit ganzer Kraft vorantreiben.

Abschließend sei unterstrichen, daß sich der Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, durchsetzen muß. In diesem Geist zu arbeiten – das ist das, was wir brauchen. Natürlich sind wir nicht gegen Unterstützung von außen. Wenn es darauf ankommt, müssen wir auch davon Gebrauch machen. Wir müssen aber in jedem Falle mit dem Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, voranschreiten. Wir müssen uns von dem Bewußtsein leiten lassen, das Land aus eigener Kraft zu vereinigen und eine Gesellschaft aufzubauen, in der das Leben einen Sinn hat.

Jeder sollte sich von dem Gedanken freimachen, sich auf andere Länder angewiesen zu fühlen, denn das führt zu nichts. Wer auf andere

zählt, würde sich kaum um den Einsatz eigener Ressourcen bemühen. Das könnte auch die Entwicklung des Landes sehr verzögern und kann außerdem zur Kriecherei führen, die darin zum Ausdruck kommt, die eigenen Kräfte zu unterschätzen und fremde zu überschätzen. Weiterhin besteht die Möglichkeit, daß andere Abweichungen auftreten.

Aus eigener Kraft zu schaffen – das gehört zu den wichtigen Merkmalen eines Kommunisten mit revolutionärem Charakter und Geist. Aufgabe der Kommunisten ist es, in jedem Fall, auf die Kraft des eigenen Volkes gestützt, die Revolution zum Sieg zu führen und beim Aufbau der neuen Gesellschaft selbst alle Schwierigkeiten zu überwinden. Das ist an und für sich auch der Weg, der der Weltrevolution dient.

Jeder von uns sollte sich vornehmen, selbst mehr und Besseres zu leisten, um aus eigener Kraft schneller voranzuschreiten. Wir müssen das schaffen, was wir nicht haben, müssen das aufspüren, was wir nicht ausreichend haben. Vor allem geht es darum, die eigenen Ressourcen zu nutzen, um ein starkes Land aufzubauen und den Wohlstand zu heben. Wichtig ist, fest entschlossen zu sein, mit den eigenen Ressourcen die Industrie, die Landwirtschaft und alle Bereiche der Wirtschaft zu entwickeln.

Das heißt jedoch nicht, daß wir den Aufbau der Wirtschaft mit verschlossenen Türen vornehmen wollen. Denn die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Bruderländern und der abgestimmte Außenhandel sind wichtig. Schwierig ist es, die Wirtschaft nur mit eigenen Ressourcen aufzubauen oder alles im eigenen Land herzustellen. Es ist selbstverständlich, daß wir Erzeugnisse, die wir nicht haben, durch Handel mit Ländern beschaffen, die über sie verfügen. Dazu könnten wir eine Reihe von Beispielen anführen. Nehmen wir nur die Kraftfahrzeuge. Wir müßten uns auf einige Typen spezialisieren, die wir in großer Zahl brauchen, anstatt zu versuchen, alle Typen selbst zu bauen. Wir können welche von diesen ausführen und Autos einführen, die wir benötigen. Das ist vorteilhafter. Das trifft auch auf die Farbstoffe zu. Da es kompliziert ist, alles im eigenen Land zu produzieren, müssen wir mit anderen Ländern Handel treiben.

Aus eigener Kraft zu schaffen und eine selbständige Wirtschaft aufzubauen – das alles bedeutet nicht, daß wir Gegner der internationalen Arbeitsteilung sind. Das steht auch in keinem Widerspruch zu dem Gesagten. Im Gegenteil, wir können uns erst auf diesem Wege noch wirksamer an der internationalen Arbeitsteilung beteiligen. Zudem ist die internationale sozialistische Arbeitsteilung eine günstige Voraussetzung für die Entwicklung einer selbständigen und komplexen Wirtschaft jedes einzelnen Landes, das daran teilnimmt. An einer internationalen Arbeitsteilung kann nur derjenige mit vollem Recht mitwirken, der entsprechende Kapazitäten hat und Qualitätserzeugnisse anbieten kann. Wer nichts oder nur schlechte Waren vorweisen kann und vom Partner gute Qualität fordert, kann sich nicht an der internationalen Arbeitsteilung beteiligen, ist gewissermaßen ein Bettler. Außerdem ist derjenige, der gute Qualität anbieten kann, jeder Zeit in der Lage, seine Ware abzusetzen.

Durchdrungen von dem Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, müssen wir die Basis einer selbständigen Wirtschaft des Landes festigen, gleichberechtigt an der internationalen Arbeitsteilung mitwirken und zur Stabilisierung der Macht des Systems des Weltsozialismus beitragen. Das bedeutet die Durchsetzung der Eigenständigkeit beim Aufbau der Wirtschaft.

Von besonderer Bedeutung ist, daß Wissenschaftler und Techniker in diesem Sinne arbeiten. Wir müssen das aufspüren, was wir noch nicht haben, und das Leben der Bevölkerung durch die rationelle Nutzung der einheimischen Ressourcen verbessern. Dazu brauchen wir vor allem die Kraft der Wissenschaft. Unseren Wissenschaftlern und der technischen Intelligenz obliegt es, ihr ganzes Talent und ihre ganze Energie anzubieten, um die Probleme, die auf dem Wege zum Aufbau einer selbständigen Wirtschaft ihrer Lösung harren, entsprechend unseren Verhältnissen schöpferisch zu meistern.

Auf die eigene Kraft zu vertrauen – dazu ist auch wichtig, bescheiden zu leben und intensiv das Sparsamkeitsprinzip zu beherzigen. Mit aller Entschiedenheit müssen wir Ausschweifung und Verschwendung bekämpfen, mit wenig Aufwand mehr produzieren und akkumulieren sowie schneller bauen. Erst dann ist es möglich, aus

eigener Kraft etwas zu leisten. Die Losung, zu sparen und mit jeglicher Verschwendung Schluß zu machen, wird jedoch immer noch nicht im erforderlichen Maße verwirklicht. Es muß zu einer Volksbewegung werden, daß wir uns noch beharrlicher mit Schönfärberei, Luxusstreben und Verschwendungssucht auseinandersetzen, um mehr Material, Mittel und Arbeitskräfte einzusparen.

Ich wende mich noch mit einem Vorschlag an Sie. Wir sollten vom nächsten Jahr an den Titel „Garde-Betrieb“ an Erzbergwerke, Kohlengruben und Industriebetriebe verleihen, das heißt an die Betriebe, die die staatlichen Aufträge gut erfüllt und eine wichtige Rolle bei der Erreichung der sechs Hauptziele gespielt haben. In der Armee gab es Garderegimenter und Gardedivisionen. Die Einführung dieses Systems würde die vielen Demobilisierten in den Betrieben stark anspornen. Das stand auch in der Maschinenfabrik Ryongsong zur Diskussion, und alle waren einverstanden. Einer Brigade oder einer Werkabteilung könnten wir den Titel „Chollima-Kollektiv“ verleihen. Doch für einen Großbetrieb wird es schwierig sein, diesen Titel zu erringen, deshalb wollen wir dieses System einführen. Unfallfreien Betrieben, die regelmäßig die Pläne überbieten und beim Aufbau des Sozialismus eine große Rolle spielen, sollten wir den Titel „Garde-Betrieb“ verleihen, staatliche Prämien zahlen und Ehrenzeichen verleihen. Das würde den Arbeitseifer erhöhen. In der Landwirtschaft wird das bereits durchgeführt. Es steht außer Zweifel, daß dieses Vorhaben in der Industrie noch besser realisiert wird, da hier die Arbeiterklasse herrscht, die organisierter ist und ein höheres Bewußtsein hat als die Werktätigen in der Landwirtschaft.

Natürlich wird die Bewegung der Chollima-Brigade weiter geführt, auch wenn die Bewegung um den Titel „Garde-Betrieb“ entfaltet wird. Das Hauptziel der Bewegung der Chollima-Brigade wird bleiben, durch Umerziehung der Menschen und durch technische Neuerungen zu erreichen, daß jeder auf kommunistische Weise lebt und arbeitet. In der Bewegung um den Titel „Garde-Betrieb“ geht es darum, durch gute Betriebsführung und Organisation die Produktion zu normalisieren, den Plan jedes Quartal, jeden Monat und jeden Tag zu erfüllen und die Qualität der Produkte zu heben.

Ich bitte Sie, sich darüber Gedanken zu machen und Vorschläge zu unterbreiten.

Genossen!

Auf diesem Plenum stand eine Reihe von Problemen zur Debatte, die in unserem politischen und wirtschaftlichen Leben außerordentlich wichtig sind. Besonders die Maßnahmen des Plenums, die auf die Verbesserung der Wirtschaftsleitung und die Betriebsführung sowie auf die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans gerichtet sind, werden eine große Wirkung bei der beschleunigten Entwicklung unserer Wirtschaft zeigen.

Schreiten wir alle voller Kraft vorwärts, um im kommenden Jahr die sechs Hauptziele zu erreichen und einen weiteren Aufschwung in der Wirtschaft zu erzielen!

ZUR SCHAFFUNG EINES NEUEN LEITUNGSSYSTEMS DER WIRTSCHAFT

**Rede auf der erweiterten Tagung des Politkomitees
des ZK der PdAK
15. Dezember 1961**

Nach der 2. erweiterten Plenartagung des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode hielten sich Mitglieder und Kandidaten des Politkomitees zur Anleitung in verschiedenen Betrieben und Bezirken auf.

Das Hauptziel der Anleitung bestand darin, in den einzelnen Bezirken Aktivistenberatungen der Kreispartei Komitees und Sitzungen der Betriebspartei Komitees abzuhalten, die Beschlüsse der 2. Plenartagung zu erläutern und die Arbeit für deren Verwirklichung zu organisieren.

Mir wurde aufgetragen, den Bezirk Süd-Phyongan und die Stadt Pjongyang anzuleiten. In Begleitung der Stellvertreter des Ministerpräsidenten, der Abteilungsleiter des ZK der Partei, der Minister und anderer Mitarbeiter, die den gleichen Auftrag hatten, suchte ich zunächst das Elektromaschinenwerk Taean auf.

Wir hatten unseren triftigen Grund, zuerst dieses Werk zu besuchen, vor dem im nächsten Jahr sehr viele und wichtige Aufgaben stehen. Wenn es gute Arbeit leistet, Elektromotoren, Transformatoren und verschiedene andere Ausrüstungen der Elektrotechnik in großer Zahl herstellt, kann nicht nur der Volkswirtschaftsplan für das kommende Jahr erfüllt, sondern auch die gesamte Volkswirtschaft weiterentwickelt werden. Aus diesem Grunde begannen wir zunächst in diesem Werk mit unserer Arbeit.

In meinem Bericht geht es um die Ergebnisse der Anleitung dieses Betriebes und die auszuarbeitenden Maßnahmen.

1. DIE SCHAFFUNG DES NEUEN LEITUNGSSYSTEMS DER INDUSTRIE

Wie auch Ihnen bekannt ist, ist auf der 2. Plenartagung des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode, die kürzlich stattfand, viel Kritik geübt worden. Als größter Fehler wurde die mangelhafte Leitung der Wirtschaft genannt, das heißt, die unbefriedigende Anleitung und die ungenügende Versorgung der Betriebe durch die Ministerien und Verwaltungen sowie die nachlässige Leitung in den Betrieben selbst. Unser Hauptaugenmerk legten wir deshalb vom ersten Tag unseres Aufenthaltes an auf die von der Plenartagung ernsthaft diskutierte Forderung, das Niveau der Leitung des Betriebes auf eine höhere Stufe zu heben.

Zunächst erkundigten wir uns nach dem Leitungssystem und den leitenden Kadern des Betriebes.

Wir untersuchten das Leitungssystem, wobei sich unser Augenmerk insbesondere vier Fragen zuwandte: der Anleitung der Produktion, der Materiallieferung, der Arbeiterversorgung und der kollektiven Leitung der Betriebswirtschaft durch das Parteikomitee.

Wir interessierten uns dafür, wer die Produktion anleitet und wie sie realisiert wird, wie die Werkabteilungen angeleitet werden und auf welche Weise sie die ihnen übertragenen Aufgaben erfüllen. Als wir uns mit diesen Aspekten gründlich befaßten, stellten wir schwere Fehler im Leitungssystem der Produktion fest.

Der größte Fehler dabei ist, daß die Produktion nicht einheitlich und nicht konzentriert gelenkt wird.

Die Abteilungen, die gewissermaßen der Führungsstab bei der Produktionslenkung sind, arbeiten zersplittert und voneinander isoliert, und es gibt keine Abteilungen, die bei der Anleitung der Produktion

den Betriebsleiter unterstützen müßten.

Zur Zeit unterstehen den Betriebsleitern unmittelbar die Abteilung für Planung und die für Produktionsdispatcherdienst. Gewiß ist es ihre Pflicht, die Produktion anzuleiten, für die sie vor der Partei und dem Staat die Verantwortung tragen. Ihnen obliegt aber nicht nur diese Aufgabe, sondern die gesamte Arbeit des Betriebes. Demnach müßten sie einen Helfer haben, was zur Zeit aber nicht der Fall ist.

Der Werkdirektor muß im Chefingenieur die unmittelbare Stütze haben, über die er die Produktion anleitet. Der Chefingenieur gleicht dem Stabschef in der Armee. Als erster Stellvertreter des Werkdirektors muß er ihm helfen, Produktionspläne für die Werkabteilungen zu erarbeiten und die Produktion zu lenken. Zur Zeit aber unterstehen dem Direktor die Abteilungen für Produktionsdispatcherdienst und Planung, die mit der Anleitung der Produktion unmittelbar zu tun haben, während der Chefingenieur nur für die Abteilungen für Technik und Instandsetzung verantwortlich ist. Als Ergebnis ist die technische Anleitung der Produktion mangelhaft und es läßt sich nicht vermeiden, daß die Anleitung für die Technik, die Produktion und die Planung voneinander losgelöst sind.

Wie uns wohlbekannt ist, bedeutet in der modernen maschinellen Großproduktion die Anleitung der Produktion eben die technische Anleitung. Anders kann es gar nicht sein. Die Produktion muß von den zuständigen Fachleuten angeleitet werden. Ebenso müssen diejenigen den Plan erarbeiten, die Kenntnis von der Produktion und der Technik haben. Die Hauptursache für die unbefriedigende Produktion in den Betrieben und die mangelhaften Planungsarbeiten liegt darin, daß die Anleitung für die Technik und Produktion sowie die Planung voneinander getrennt sind.

Die Abteilungen, die Projekte entwerfen, Werkzeuge und Vorrichtungen bereitstellen, die Ausrüstungen warten und instand setzen, also die für die technische Seite der Produktion zuständig sind, und die Abteilung, die über die Produktion wacht und sie lenkt, müssen in einem einheitlichen System erfaßt sein und einer Person unterstehen. Sie werden aber von verschiedenen Personen angeleitet, worunter offensichtlich die Produktion leidet.

Ebenso verhält es sich mit der Planung im Betrieb. Für die Entstehung eines realisierbaren Planes muß vorher klar sein, in welchem Zustand sich die Maschinen und Ausrüstungen befinden, wie hoch ihre Kapazität ist, wie weit die Arbeiter technisch qualifiziert sind, wie es mit der Projektierung, mit den Werkzeugen und Vorrichtungen und mit der Materiallieferung steht. Das setzt die Teilnahme der zuständigen Fachleute an der Planung voraus. Da aber die Mitarbeiter der Abteilung Planung, die über Produktion und Technik nicht informiert sind, sich mit den technischen Abteilungen nicht verbinden, von subjektivistischen Vorstellungen ausgehen und bei der Plan-aufstellung einfach auf der Grundlage der vorhandenen Maschinen und Ausrüstungen sowie der Arbeiter die Höhe der Produktion festlegen, stimmt der Plan mit der Wirklichkeit nicht überein. Das unterscheidet sich in nichts von dem einstigen Plan der Agrarproduktion, als man entsprechend der Größe der Reis- und anderen Felder und der Zahl der Arbeitskräfte die zu erzeugende Getreidemenge errechnete. Solch ein Plan ist sozusagen über den Daumen gepeilt.

Diese Fehler treten auf, weil es im Betrieb keinen operativen Stab gibt, der die Produktion anleitet, und die zuständigen Abteilungen ohne eine einheitliche Anleitung arbeiten.

Das System der Produktionsanleitung birgt einen weiteren schwerwiegenden Mangel in sich. Die Anleitung der Produktion gelangt nicht bis zur Basis, die übergeordneten Stellen erteilen lediglich Direktiven und Anweisungen und überlassen ausschließlich den unteren Stellen die Verantwortung für die Produktion. Diesem System nach haben sich die übergeordneten Instanzen für nichts zu verantworten.

Nach der jetzigen Struktur sind nicht die Ministerien und Verwaltungen für den Mißstand der Produktion zur Rechenschaft zu ziehen, sondern die Werkdirektoren. Im Betrieb wiederum wird die Verantwortung auf die Leiter der Werkabteilungen abgewälzt. Natürlich haben auch diese Leiter die Verantwortung für die Mängel zu tragen und im Betriebsmaßstab die Werkdirektoren, aber ebenso die Ministerien und Verwaltungen wie auch die anderen Abteilungen und leitenden Mitarbeiter des Betriebes.

Heute übertragen die Ministerien ihre vom Staat übernommenen

Planaufgaben den Verwaltungen und diese wiederum den einzelnen Betrieben. Demnach sehen sie ihre Aufgabe nur darin, die Betriebe zu reglementieren, denn sie übernehmen keine Verantwortung. Die Betriebe verfahren genauso, indem sie die von der Verwaltung übernommenen Pläne an die Werkabteilungen lediglich weiterreichen und sie zur Eile antreiben. Die Verantwortung für die Planerfüllung trägt also weder der Minister noch der Verwaltungsleiter, noch der Werkdirektor. Die Leiter der Werkabteilungen sind die einzigen, die für alles gerade stehen müssen.

Ein weiterer großer Fehler im Leitungssystem der Produktion besteht darin, daß es keine klare Abgrenzung der Verantwortung zwischen den Abteilungen der allgemeinen Verwaltung gibt und die Leiter in den Produktionsbereichen daran gehindert werden, ihre Kraft auf die Anleitung der Produktion zu konzentrieren.

Die Leiter der Werkabteilungen kann man mit den Zugführern oder Kompaniechefs in der Armee vergleichen. Sie müssen folglich unmittelbar die Produktion lenken. Zur Zeit wird sie jedoch sporadisch und unsachgemäß geführt, weil sich diese Leiter mit der Planung, Materiallieferung und sogar mit der Arbeiterversorgung befassen müssen.

Logischerweise haben sich die zuständigen Abteilungen im Betrieb um die Planung, die Materiallieferung und die Arbeiterversorgung in den Werkabteilungen zu kümmern. Dessenungeachtet sieht die Abteilung für Planung ihre Aufgabe lediglich darin, die von der Verwaltung erhaltenen Produktionspläne an die Werkabteilungen zu verteilen, während sie die Aufschlüsselung dieser Pläne auf die einzelnen Arbeitsplätze, den Einsatz von Ausrüstungen, Material und Arbeitskräften, die Sicherung der Produktionsbedingungen und die Erfüllung des Produktionsplanes gleichgültig läßt. Die Abteilung, die der Allgemeinen Verwaltung untersteht, gibt sich mit der Aufbewahrung des eintreffenden Materials im Betriebslager zufrieden. Niemand zieht diese Abteilung zur Verantwortung, auch wenn durch fehlerhaftes Material die Produktion gehemmt wird. So muß der Leiter der Werkabteilung wohl oder übel zusammen mit seinem Planer die vom Betrieb aufgeteilten Pläne auf die Maschinen aufschlüsseln und sieht sich auch gezwungen, aus dem Lager Material zu holen und den

Arbeitern auszuhändigen, Lebensmittelmarken auszuteilen und sogar den Fisch Myongthae zu verteilen. Der Werkabteilungsleiter, der eigentlich die Produktion unmittelbar anzuleiten hat, kommt wegen dieser nichtigen Dinge kaum dazu, sich um die Maschinen zu kümmern und auch Gespräche mit den Arbeitern und Brigadiern zu führen.

Kurz gesagt, nach dem jetzigen Leitungssystem ist es unmöglich, die Produktion einheitlich und konzentriert anzuleiten, und nicht die übergeordneten Instanzen, sondern ausschließlich die unteren Stellen sind für die Produktion verantwortlich. Die wirklich zuständigen Mitarbeiter können ihre Kraft einfach nicht auf die Anleitung der Produktion richten. Das ist ein unzweckmäßiges System, das nicht einheitlich ist und von Bürokratismus zeugt.

Eine weitere große Unzulänglichkeit in der Leitung des Betriebes ist das unkorrekte System der Materialversorgung.

In den Betrieben gibt es die geschäftsführenden Stellvertreter des Direktors und außerdem viele andere Mitarbeiter, denen die Materiallieferung obliegt. Sie sind stets eifrig bemüht, das Material für ihre Betriebe heranzuschaffen. Doch als Ganzes gesehen, ist diese Arbeit zu bemängeln.

Eine der Ursachen dafür liegt zweifellos darin, daß die zuständigen Mitarbeiter nachlässig arbeiten. Doch die Hauptursache ist, daß es in den Ministerien und Verwaltungen, ja im Maßstab des Staates an einem System der Materialversorgung fehlt, das den Erfordernissen der sozialistischen Wirtschaft voll entspricht.

Nach dem bestehenden System der Materialversorgung tragen die Betriebe, die unmittelbaren Produktionsstätten, die volle Verantwortung für die Materiallieferung, während die Ministerien und Verwaltungen, die die Produktion anleiten und entsprechende Bedingungen schaffen sollten, davon völlig entlastet sind. Das ist ein durch und durch unrationelles und bürokratisches System, das den Prinzipien der sozialistischen Wirtschaftsleitung zuwiderläuft.

In bezug auf die Materialversorgung schicken die Ministerien und Verwaltungen lediglich einen Plan für die Materialverteilung an die Betriebe, der faktisch ein Stück Papier bleibt.

In solch einem Plan sind Sortiment und Menge der Erzeugnisse für

die Erfüllung der Planaufgaben eines Betriebes festgelegt und die Betriebe genannt, von denen welche Fabrik die Materialien abzuholen hat. Die Mitarbeiter der Ministerien und Verwaltungen, die am grünen Tisch solch einen formalistischen Plan aufstellen, glauben, damit ihrer Verantwortung Genüge getan zu haben. Sie kümmern sich überhaupt nicht darum, ob das Material wirklich planmäßig geliefert wird. Sie interessieren sich nicht für die Materiallieferung, obwohl sie dafür verantwortlich sind, und bedrängen die Funktionäre, den Produktionsplan jeden Monat und jedes Quartal zu erfüllen.

Folglich sind es wiederum die Mitarbeiter der Betriebe, die voller Ungeduld dem Material hinterherlaufen. Erhalten sie den Plan für die Materialverteilung von dem Ministerium bzw. von der Verwaltung, so müssen sie zunächst die vielen Zulieferbetriebe aufsuchen, um Einzelverträge abzuschließen. Das ist keineswegs einfach. Die Mitarbeiter des Elektromaschinenwerkes Taean, das mehr als 1000 Arten Material benötigt, müssen im ganzen Land viele Betriebe aufsuchen und Verträge abschließen. Rundstahl bekommen sie vom Stahlwerk Kangson, und wegen Stahlblech müssen sie ins Eisenhüttenwerk Hwanghae und Stahlwerk Songjin gehen.

Das ist aber noch nicht alles.

Es würde noch angehen, wenn das Material vertragsgetreu geliefert würde. Das ist eben nicht der Fall. Es kann oft vorkommen, daß es wegen der Nichterfüllung der Pläne dieser und jener Betriebe oder aus anderen Gründen nicht möglich ist, die vertraglich vereinbarten Materialien zu erhalten. So sehen sich die Mitarbeiter der betreffenden Betriebe gezwungen, von einem Zulieferbetrieb zum anderen zu eilen und eindringlich um schnelle Lieferung zu bitten.

Das ist die tatsächliche Lage in den Betrieben. Werkdirektoren und ihre geschäftsführenden Stellvertreter und viele andere Mitarbeiter lassen die Produktion liegen und fahren geschäftig von einem Ort zum anderen, um Verträge abzuschließen und sich um deren Realisierung zu kümmern. Allein das Elektromaschinenwerk Taean zählt 29 Personen, die nur wegen Materialbeschaffung umherfahren.

Wie ich aber gehört habe, reicht auch diese Zahl noch nicht aus. Es geschieht häufig, daß Leiter der Werkabteilungen, Brigadiere und sogar

Arbeiter aus der Produktion gerissen und auf Dienstreisen geschickt werden.

Es gibt in diesem Betrieb derart viele Dienstreisende, daß es sich unschwer erraten läßt, wie viele Leute im ganzen Land wegen Material umherfahren.

Nehmen wir nur ein Beispiel. Die meisten der Hauptverwaltung Maschinenbau unterstellten Betriebe erhalten vom Stahlwerk Kangson Walzgut, in dem sich also stets Dutzende Dienstreisende aufhalten, wenn jeder Betrieb einen Mann entsendet.

Hinzu kommt, daß auch die Mitarbeiter fast aller der Hauptverwaltung für Präzisionsmaschinen und den anderen Ministerien unterstellten Betriebe das Stahlwerk Kangson aufsuchen. Den Funktionären dieses Werkes würde die Zeit nicht ausreichen, wenn sie diese Besucher empfangen wollten. Zur Zeit halten sich auch im Elektromaschinenwerk Taean 90 Dienstreisende auf. Wie mir gesagt wurde, bedrängt jeder von ihnen die Verantwortlichen der Fabrik und meint, er habe als erster das Material zu bekommen.

Das führt zu ungerechtfertigtem Geben und Nehmen von Material zwischen den Betrieben, ganz zu schweigen davon, daß keine planmäßige Materialversorgung gewährleistet ist. Es kommt häufig vor, daß diejenigen, die zum Werkdirektor oder zum Chefingenieur gute Beziehungen haben, bevorzugt beliefert werden, während die anderen nicht rechtzeitig Material erhalten, welche schwierigen Probleme ihre Betriebe auch immer haben mögen.

Als Folge davon haben nur wenige Betriebe Vorrat an Material, und die anderen haben ihre liebe Not, obwohl eine große Zahl von Menschen monatelang unterwegs sind, um Material zu erstehen.

Bei Fortbestehen dieses unzumutbaren Systems der Materialversorgung ist es einfach nicht möglich, Material für die Produktion planmäßig zu liefern und dabei diese und jene Unzulänglichkeit zu überwinden.

Solch ein System macht es auch unmöglich, das Organisationsleben der für Materialversorgung zuständigen Mitarbeiter unter Kontrolle zu halten. Viele von ihnen stehen außerhalb der Kontrolle durch die Parteiorganisationen und sind für einige Monate unterwegs. Darum ist

es durchaus möglich, daß sie ideologisch nachlässig und undiszipliniert werden. Das Reisen so vieler Bürger wirkt sich auch ungünstig auf die öffentliche Ordnung aus. Wie ich erfahren habe, bereitet die Überlastung der Personenzüge den Fahrgästen manche Unbequemlichkeiten. Das ist mit auf die zahlreichen Dienstreisenden aus den Betrieben zurückzuführen. Das betrifft auch die Hotels, die kaum freie Zimmer haben, weil sich hier Monate lang Dienstreisende aufhalten.

Das alles sind schließlich Auswirkungen, die sich aus der Unzweckmäßigkeit des Materialversorgungssystems ergeben. Wenn wir das verändern und die Ministerien und Verwaltungen beauftragen, mit den Betrieben Verträge abzuschließen und für die Lieferung des Materials an sie zu sorgen, kann dieses Problem planmäßig und befriedigend gelöst werden. Dann brauchen auch nicht so viele Menschen geschäftig umherzufahren.

Die genannte Unzweckmäßigkeit macht sich nicht nur im Verkehr der Ministerien und Verwaltungen mit Betrieben und zwischen den Betrieben, sondern auch innerhalb eines Betriebes bemerkbar.

Zur Zeit wird das eintreffende Material einfach ins Lager gebracht, anstatt daß es erforderlichenfalls nach Beschaffenheit geschnitten, aussortiert und den Produktionsstätten übergeben wird. Nun sind es wieder die Leiter der Werkabteilungen und Brigadiere, die häufig das Lager aufsuchen müssen, um das Material entgegenzunehmen. Sie laufen deshalb hin und her und können sich nicht um die Produktion kümmern, obwohl sie dafür unmittelbar verantwortlich sind. In vielen Fällen können sie, obwohl es ihnen zugebilligt ist, auch nicht die Akkordarbeit verrichten. Als Ergebnis bekommen sie in nur größeren Abständen Prämien und erhalten weniger Lohn, weil sie den Produktionsplan nicht erfüllen können. Dabei geben sie sich die größte Mühe. Und obwohl ihnen nur ein geringer Anteil zugute kommt, arbeiten sie tüchtig für die Gesellschaft und das Kollektiv, wobei sie alles auf sich nehmen. Das ist natürlich hoch zu bewerten. Wir müssen jedoch das undurchdachte System der Materialversorgung überarbeiten und erreichen, daß die übergeordneten Instanzen das Material in jedem Fall bis zu den Produktionsstätten befördern, tun zu verhüten, daß die

Leiter der Werkabteilungen oder die Brigadiere wegen Material hin und her laufen und deshalb der Produktion fernbleiben müssen. Es ist zu sichern, daß alle Werkabteilungen und Brigaden stets den Produktionsplan überbieten.

Mit der Arbeiterversorgung steht es ebenfalls nicht gut.

Wir unterstreichen immer wieder, daß die Versorgung eine überaus wichtige politische Arbeit ist. Sie läßt jedoch zur Zeit zu wünschen übrig und erfolgt nicht in der von der Partei gewiesenen Richtung. Im Betrieb gibt es kein wohlgeordnetes Versorgungssystem.

Einen Stellenplan für den Stellvertreter des Direktors für Versorgung gibt es im Elektromaschinenwerk Taeon nicht mehr. Die Versorgung Tausender Arbeiter wird dem Leiter der Abteilung für Versorgung und drei weiteren Mitarbeitern überlassen. Es liegt also auf der Hand, daß diese Arbeit mangelhaft läuft.

Ganz zu schweigen davon haben auch die Volkskomitees kein Versorgungssystem für die Arbeiter und ihre Wohnviertel geschaffen. Das Volkskomitee der Arbeitersiedlung besteht aus dem Vorsitzenden und einem Sekretär und hat keine Abteilung, die für die Versorgung zuständig wäre. Das Warenhaus, die Aufkaufstelle und die Kaufhallen sowie die Dienstleistungseinrichtungen in der Arbeitersiedlung werden von niemandem angeleitet und kontrolliert. Es gibt auch kein ordentliches System für die Versorgung dieser Einrichtungen. In der Arbeitersiedlung wurde ein Betrieb für die Wohnraumsanierung eingerichtet, der aber von niemandem angeleitet wird. In der Arbeitersiedlung Taeon gibt es ein Krankenhaus, einen Betrieb für Tofu und andere Einrichtungen zum Nutzen der Arbeiter. Es besteht jedoch keine Ordnung, wonach festgelegt ist, wem diese Einrichtungen unterstehen, nach wessen Anweisungen sie arbeiten und wer sie einheitlich anleitet.

Auch das Kreisvolkskomitee widmet der Versorgung für die Arbeitersiedlung keine gebührende Aufmerksamkeit. Die Mitarbeiter des Kreisvolkskomitees Ryonggang haben die Arbeitersiedlung Taeon nicht einmal aufgesucht. Sie tun nichts weiter, als ab und zu die Werktätigen der Kaufhäuser zu sich zu rufen und sie zu befragen, ob sie den Warenabsatzplan erfüllt haben. Sie überprüfen und bestätigen

lediglich die Warenanforderung des Direktors des Warenhauses. Sie denken nicht daran, sich eingehender um die Arbeiterversorgung zu kümmern. Da sie dieser Sache kein Interesse zeigen, werden in den Kaufhallen im Arbeiterviertel Taean kaum Eier oder Fleisch angeboten.

Mit einem Wort, das Leitungssystem und die Struktur der Betriebe sind also nicht dafür geeignet, die Produktion richtig anzuleiten, genügend Material bereitzustellen und die Versorgung termingemäß zu sichern, worauf es eigentlich ankommt.

Die Mängel in der Wirtschaftsführung gibt es nicht nur in dem Elektromaschinenwerk Taean. Das ist allgemein auch in anderen Betrieben und in Ministerien und Verwaltungen zu beobachten. Bei der Anleitung des Elektromaschinenwerkes Taean konnten wir uns selbst davon überzeugen, daß dem Leitungssystem und der Struktur der Ministerien, Verwaltungen und Betriebe manches Unzweckmäßige anhaftet, das beseitigt werden muß.

Das war also unsere Schlußfolgerung. Wir leiteten auch die Textilfabrik Pyongyang an, um uns zu vergewissern, ob wir mit unserer Meinung recht haben. Zwei Tage hielten wir uns dort auf und hatten zunächst den Eindruck, daß die Leitungsstruktur dieses Betriebes besser sei als die des Elektromaschinenwerkes Taean. In Wirklichkeit aber war sie noch komplizierter und unzweckmäßiger.

Weiterhin überprüften wir die Struktur der Hauptverwaltung für Maschinenbau und stellten fest, daß es auch hier ein Leitungssystem gibt, nach dem man den unteren Stellen nur Direktiven erteilt, ohne entsprechende Verantwortung zu übernehmen, d. h. die Struktur nicht geeignet ist, die Produktion exakt anzuleiten.

Die Hauptverwaltung für Maschinenbau schlüsselt lediglich den vom Schwerindustriekomitee vorgegebenen staatlichen Produktionsplan an die Betriebe auf und liefert das Material nach dem von diesem Komitee aufgestellten Plan für Materialverteilung, aber nicht in Naturalien, sondern in Form schriftlicher Anordnungen. Keine geringe Zahl befähigter Techniker sitzt in der Hauptverwaltung für Maschinenbau herum und teilt die Pläne für die Betriebe auf. Sie gehen aber nicht in die Betriebe, um die Produktion an Ort und Stelle anzuleiten und die technischen Probleme lösen zu helfen.

Das Leitungssystem und die Struktur, wie wir sie heute haben, ermöglichen es nicht, in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der 2. Plenartagung des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode die Anleitung der Wirtschaft und die Betriebsleitung entsprechend den neuen Bedingungen zu verbessern, und hindern die Verantwortlichen daran, an die Basis zu gehen. Wir verlangen von den Ministern, Verwaltungsleitern und Werkdirektoren, die Produktionsstätten öfter aufzusuchen, woran sie jedoch das bestehende Leitungssystem hindert. Wir müssen dieses System in der Industrie radikal verändern.

Vor allem brauchen wir ein einheitliches, konzentriertes und in sich geschlossenes System der Produktionsanleitung.

Von den Ministerien und Verwaltungen bis hin zu den Betrieben müssen über solch ein System wie ein Armeestab die Planung, die technische Vorbereitung und alle mit der Anleitung der Produktion zusammenhängenden Arbeiten einheitlich kontrolliert und geleitet werden.

In einem Ministerium muß die Verwaltung und z. B. in der Hauptverwaltung für Maschinenbau die Verwaltung für Produktionsanleitung die Rolle eines Führungsstabes spielen. Einer Verwaltung sollten Abteilungen für Planung, für Produktionsanleitung und für Technik angehören, die vom Chefingenieur der Verwaltung anzuleiten sind.

In den Betrieben kommt den Chefingenieuren die Funktion des Stabschefs zu. Demnach müssen in den Betrieben die Abteilungen für Produktionsanleitung, für Planung und für Technik unter der einheitlichen Anleitung des Chefingenieurs stehen.

Die Industrieproduktion ist ein technischer Prozeß. Daher ist für deren einheitliche Anleitung der Chefingenieur zuständig, der sich in der Technik auskennt. Er sollte außerdem auch den Produktionsplan erarbeiten und dementsprechend technische Vorbereitungen veranlassen, über die Planerfüllung der Werkabteilungen auf dem laufenden sein und die Produktion anleiten, indem er Abweichungen in der Produktionsorganisation korrigiert. Erst wenn in den Betrieben die Produktionsanleitung nach solch einem System wie in einem Armeestab erfolgt, können wir, so wie die Gefechtshandlungen in der

Armee, die Produktion einheitlich anleiten.

Dabei kommt es vor allem auf eine fundierte Planung an. Einen realistischen und mobilisierenden Plan aufzustellen – das ist der erste Arbeitsgang bei der Anleitung der Produktion und das entscheidende Unterpfand für die Erfüllung der Aufgaben der Betriebe.

Wir haben also große Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß ein wohlgeordnetes Planungssystem entsteht und die dementsprechende Arbeit verbessert wird.

Die Verwaltungen für Wirtschaftsplanung der Ministerien (die Planungshauptabteilung der Hauptverwaltung für Maschinenbau) und die Planungsabteilungen der Verwaltungen (der Verwaltung für Produktionsanleitung der Hauptverwaltung für Maschinenbau) müssen hierbei die Hauptrolle spielen. Die Aufgabe der Verwaltung für Wirtschaftsplanung und der Planungshauptabteilung besteht darin, den vom Staatlichen Plankomitee erarbeiteten Plan quartalsmäßig aufzuschlüsseln und an die Planungsabteilungen der Verwaltungen oder der Verwaltung für Produktionsanleitung weiterzuleiten, während diese Planungsabteilungen Monatspläne für die Betriebe ausarbeiten müssen. Bis jetzt hatten die Ministerien bzw. Verwaltungen den Jahresplan, der vom Staatlichen Plankomitee erarbeitet wurde, quartalsmäßig aufgeschlüsselt und an die Betriebe weitergeleitet, ohne sich davon zu überzeugen, ob er realisierbar ist, das heißt, ob Material, Projekte und Zubehörteile vorhanden sind. Danach kümmerten sie sich überhaupt nicht mehr um die Produktion und überließen alles den Betrieben. Diese Praxis kann man nicht als Anleitung der Produktion bezeichnen.

Von nun an ist wie folgt zu verfahren: Der Verwaltungsleiter sollte, sobald ihm von der Verwaltung für Wirtschaftsplanung des Ministeriums ein Plan vorliegt, zusammen mit der Planungsabteilung noch einmal die Zahlen überprüfen, bevor er der Planungsabteilung die Präzisierung für den Plan vorgibt. Daraufhin muß die Planungsabteilung ihre Planer in die Betriebe schicken, die an Ort und Stelle die Bedingungen in Erfahrung bringen sollten. Die Mitarbeiter der Planungsabteilung und der Abteilung für Technik sollten sich also gemeinsam in den Betrieben aufhalten und sich genau darüber informieren, ob Projekte und Material vorhanden sind und wie es mit

den Zubehörteilen aussieht. Auf dieser Grundlage müssen sie die Kapazitäten der Produktion für den einen und den anderen Monat errechnen und zusammen mit den Beauftragten der Betriebe detaillierte Pläne aufstellen.

Danach haben die Ministerien und Verwaltungen die Aufgabe, sich ständig nach dem Stand der Erfüllung des Planes zu erkundigen, damit er erfolgreich verwirklicht werden kann.

Die Struktur eines Betriebes muß so beschaffen sein, daß man nicht umhinkann, den Plan an der Basis auszuarbeiten. Mit anderen Worten, in einer Werkabteilung darf es keine Stelle geben, die den Plan aufschlüsselt. Die Mitarbeiter der Planungsabteilung des Betriebes, die im System der Produktionsanleitung erfaßt ist, müssen an Ort und Stelle den Plan für jede Werkabteilung aufstellen. Anderenfalls ist kaum eine richtige Planung in den Werkabteilungen zu erwarten.

Der Planungsabteilung des Betriebes obliegt es, auf der Grundlage des von der Verwaltung vorgegebenen Monatsplans den Monats- und Dekadenplan in Übereinstimmung mit der technischen Vorbereitung und der Materiallieferung der jeweiligen Werkabteilung zu erarbeiten, das heißt, die Produktionsaufgaben des Betriebes für einen Monat konkret aufzuteilen und Sortiment und Menge festzulegen, die eine Werkabteilung in jeder Dekade zu erzeugen hat.

Damit ein realistischer Produktionsplan für die einzelnen Werkabteilungen entsteht, müssen die Mitarbeiter der Planungsabteilung des Betriebes diese aufsuchen und die Kapazitäten der Ausrüstungen, den vorgesehenen Termin ihrer Reparatur, die zu liefernde Materialmenge und auch die technische Qualifikation der Arbeiter überprüfen. Wenn sich die Abteilung der Produktionsanleitung des Betriebes auf solch einen präzisen und realistischen Plan stützen kann und den Werkabteilungen täglich Anweisungen erteilt, muß der Tagesplan auch stimmen, und so würde jede Abteilung ihren Plan bestimmt erfüllen.

Um mit der Sprache der Armee zu sprechen, erarbeitet das Staatliche Plankomitee einen strategischen Plan, das Ministerium einen operativen Plan und der Betrieb einen Gefechtsplan. In der Armee wird man sich bei der Aufstellung eines Gefechtsplans nie an einer Karte im

Zimmer klammern. Linien ziehen und rote Pfeile anbringen, das macht man, wenn im obersten Hauptquartier die Strategie festgelegt wird.

Es gehört zur Aufgabe eines Regiments- oder Bataillonskommandeurs, der für die unmittelbare Führung der Gefechte verantwortlich ist, daß er sich, bevor er einen Gefechtsplan aufstellt, an Ort und Stelle nach der Geländebeschaffenheit und der Lage der Gegner erkundigt. Er berät sich auch mit den Kommandeuren der Artillerie- und Pioniereinheiten über Maßnahmen zur Vernichtung der gegnerischen Feuerpunkte auf der Höhe, unter anderem über das Kaliber und die Anzahl der einzusetzenden Geschütze und die Menge des Sprengstoffs und über andere Mittel zur Beseitigung des Stacheldrahts und anderer Hindernisse am Fuße eines Berges. Anhand all dieser konkreten Erkundigungen und Berechnungen wird ein konkreter Gefechtsplan festgelegt: die Zeit für die Artillerievorbereitung, der Abschnitt, in dem die Pioniere unter Feuerschutz der Artillerie die Stacheldrahtverhaue und andere Hindernisse überwinden und die Angriffslinien für die Infanterie freilegen, der Angriffsbeginn der Infanterie und der Verlauf der Kämpfe für die Zerschlagung der Gegner und die Erstürmung der Höhe. Vorgesehen werden auch stets die weiter einzunehmende Höhe und die Angriffsrichtung nach der Eroberung der gegnerischen Stellungen.

Bei den Gefechtshandlungen können dann und wann andere Situationen auftreten. Darum verfolgt der Stabschef aufmerksam den Verlauf der Kämpfe, um der sich verändernden Situation rechtzeitig Herr zu werden. Es kann passieren, daß durch Veränderungen der gegnerischen Lage während der Gefechtshandlungen die Artillerie unserer Armee nicht in der Lage ist, die Feuerkräfte des Gegners außer Gefecht zu setzen, oder die Pioniere die Hindernisse nicht beseitigen können, wodurch sich die Kampfhandlungen nicht wie geplant entwickeln könnten. In diesem Fall muß der Stabschef dem Kommandeur darüber Meldung erstatten und entweder eine Verstärkung der Geschütze verlangen oder andere Maßnahmen ergreifen.

Ähnlich verhält es sich mit der Anleitung der Industrie. Nehmen wir aber die Ministerien als Beispiel. Der ihnen vorgelegte Staatsplan wird

am grünen Tisch für die Verwaltungen aufgeteilt. Ebenso verfahren die Verwaltungen mit den Betrieben und die Betriebe mit den Werkabteilungen. Daraus kann aber niemals ein realistischer Plan entstehen. Der Plan, den die Verwaltung dem Werkdirektor übergibt, wird an die Werkabteilungen weitergeleitet, ohne von ihm geprüft zu werden. Es liegt auf der Hand, daß er dann unrealistisch ist.

Ein Plan muß in jedem Falle an der Basis, in den Produktionsstätten, erarbeitet werden, erst dann ist es möglich, Ausrüstungen, Material, Zubehörteile, die Vorbereitung der Projektierungsunterlagen, die technische Qualifikation der Arbeiter und alle andern Bedingungen für die Produktion richtig zu berechnen.

Einen von der Verwaltung vorgegebenen Plan dürfen die leitenden Mitarbeiter eines Betriebes keineswegs ohne jede Kalkulation und mechanisch für die Werkabteilungen aufschlüsseln, sondern müssen an Ort und Stelle ihre konkreten Bedingungen in Erfahrung bringen. Erst dann sollten sie den Werkabteilungen die Planaufgaben aushändigen.

Der Betrieb muß entsprechend den möglichen Veränderungen der Produktionsbedingungen während der Planerfüllung die Auflagen etwas abändern. Nehmen wir an, eine Werkabteilung konnte wegen einer plötzlichen Havarie einer Maschine oder aus anderen unvermeidlichen Umständen keine Produktionsvorbereitungen treffen. Dann könnte man diese Produktionsaufträge auf die kommende Woche verschieben und dafür die für die nächste Woche vorgesehenen Aufträge in Angriff nehmen.

Das heißt aber keinesfalls, daß man eigenmächtig und häufig den Plan verändern oder sich seiner Erfüllung gegenüber gleichgültig verhalten darf. Ein beschlossener Plan verlangt straffe Disziplin. Auch die Pläne, die in den Betrieben und Werkabteilungen aufgestellt werden, widerspiegeln das Vorhaben der Partei und des Staates, und folglich dürfen auch sie nicht unerfüllt bleiben. Ich will damit nur sagen, daß man die Rangfolge bei der Ausführung des Plans abändern und operativ vorgehen kann, wenn unvorhergesehene Vorkommnisse auftreten.

Darüber befinden die Stäbe in der Armee, die Verwaltungen in den Ministerien und die Abteilungen der Produktionsanleitung in den

Betrieben, die dem Chefindgenieur unterstehen.

Neben der präzisen Planung ist es auch erforderlich, die Ausrüstungen besser zu pflegen. Bei der Anleitung des Elektromaschinenwerkes Taaan konnten wir uns davon überzeugen, daß es neben den Abteilungen für Arbeitskräfte und Löhne auch Abteilungen für Ausrüstungen geben muß.

Die Abteilungen für Instandsetzung und Energieversorgung, die für die Ausrüstungen in den Betrieben zuständig sind, können zwar die Herstellung der Zubehörteile in ihren Werkabteilungen anleiten, aber nur ungenügend die gesamte Arbeit für die Pflege der Ausrüstungen.

Ab sofort sind in den Betrieben und Verwaltungen derartige Abteilungen einzurichten. Sie sollten unter anderem folgende Aufgaben übernehmen: Registrierung der Ausrüstungen und ständige Kontrolle ihres Zustandes, Tabellenführung für jede Ausrüstung, aus der klar hervorgeht, wann sie hergestellt und montiert wurde, wie hoch die ursprüngliche und die gegenwärtige Leistung ist und wie häufig sie überholt wurde und wann sie repariert werden muß. Die Mitglieder der genannten Abteilung sollten stets an Ort und Stelle die Ausrüstungen überprüfen und entsprechende Maßnahmen für die Reparaturen einleiten.

Ein wohlgeordnetes System der Produktionsanleitung und eine klare Abgrenzung der Tätigkeit und der Aufgabenbereiche zwischen den Abteilungen würden also die Arbeit der Verwaltungschefs und der Werkdirektoren erleichtern und es besonders den Leitern der Werkabteilungen ermöglichen, besser zu arbeiten. Der Direktor würde über den Chefindgenieur die Produktion anleiten und den Betrieb als Ganzes stärker unter seine Kontrolle nehmen und lenken. Die Leiter der Werkabteilungen würden, entlastet von allen möglichen Angelegenheiten, in ihrem Bereich ausschließlich die Produktion anleiten und sich umsichtiger um die Arbeiter und die Maschinen und Ausrüstungen kümmern können.

Erforderlich ist auch ein System, wonach das Material von oben nach unten geliefert wird, das heißt, das Ministerium muß die Betriebe verantwortungsbewußt und die Betriebe müssen die Arbeitsplätze direkt beliefern.

Deshalb sind in den Ministerien, Verwaltungen und Betrieben

zuständige Abteilungen für die Materiallieferung zu schaffen.

Wie bereits erwähnt, sollte einem Ministerium eine Verwaltung angehören, die speziell für die Materialversorgung zuständig ist. Die Aufgabe dieser Verwaltung würde darin bestehen, Materialien heranzuschaffen und die Betriebe damit zu beliefern, die Erzeugnisse der den betreffenden Ministerien unterstellten Betriebe gemäß den abgeschlossenen Verträgen mit anderen Ministerien abzusetzen. Zur besseren Abwicklung der Arbeit muß jeder der genannten Verwaltungen ein Materialkontor haben.

Das gilt auch für die Hauptverwaltung für Maschinenbau. Das Kontor soll dieser Hauptverwaltung unterstellten Betriebe mit Material versorgen.

Ihm muß vor allem bekannt sein, welches Material benötigt wird. Wenn z. B. die Hauptverwaltung für Maschinenbau 1000 Arten Material benötigt, muß es die Zulieferbetriebe genau ermitteln und mit ihnen Verträge schließen. Der Vertrag muß z. B. für den Monat Januar und die folgenden Monate Sortiment und Menge des Materials für das Elektromaschinenwerk Taeaen und die Maschinenfabriken Pukjung und Rakwon wie auch für die anderen Werke festlegen. Das Materialkontor kann das eingegangene Material im Lager aufbewahren, bevor es an die Betriebe geliefert wird. Ein Teil könnte, wie es zur Zeit geschieht, von den Zulieferbetrieben aus direkt in die zuständigen Betriebe gelangen. Kontrollen und Nachfragen über die Einhaltung der Verträge sollten nicht die Betriebe übernehmen, die das Material empfangen. Das sollte das Materialkontor übernehmen.

Die Mitarbeiter der Betriebe sollten nicht diese und jene Werke aufsuchen und fragen, warum die Verträge nicht exakt eingehalten werden, sondern das Materialkontor des betreffenden Ministeriums darüber informieren.

Das würde nicht nur zur termingerechten Lieferung des Materials beitragen, sondern auch die Dienstreisen erheblich einschränken. Wie mir bekannt ist, befinden sich heute insgesamt 1200 Mitarbeiter der der Hauptverwaltung für Maschinenbau unterstellten Betriebe auf Dienstreise, um Material zu beschaffen. Wenn es ein zweckdienliches System der Materialversorgung gibt, würden künftig 30 bis 40

Dienstreisende genügen.

Die Betriebe müssen das Material, das vom Ministerium geliefert wird, nach Bedarf schneiden und nach Sortiment und Größe aussortieren und die Werkabteilungen damit versorgen, so daß sich deren Leiter völlig der Produktion widmen können.

Für alle Ministerien, Verwaltungen und Betriebe sollte von nun an solch ein System eingeführt werden. Ich empfehle jedoch, zunächst für jedes Ministerium ein Materialkontor einzurichten, weil es mit den einzelnen Verwaltungen keine Eile hat. Da es auch schwierig ist, in allen Volkswirtschaftszweigen sofort und zugleich das neue System einzuführen, müßte zunächst ein mustergültiges System der Materialversorgung für die Hauptverwaltung für Maschinenbau entstehen. Bis auf weiteres sollten die Betriebe anderer Bereiche wie bis jetzt die Materialbeschaffung nach Einzelverträgen vornehmen.

Die Verbesserung der Arbeiterversorgung trägt in bedeutendem Maße dazu bei, daß die Werktätigen für den Aufbau des Sozialismus ihre Kraft und Talente vollauf entfalten. Einem wohlgeordneten System muß eine radikale Verbesserung in der Arbeiterversorgung folgen.

In den Betrieben müssen wir wieder eine Planstelle für einen Stellvertreter des Werkdirektors für Versorgung vorsehen, der speziell für die Arbeiterversorgung zuständig ist. Ihm sollten einige Abteilungen unterstehen, die sich mit der Versorgung im Betrieb befassen und dessen Dienstleistungsbereiche verwalten. Auch die Einrichtungen für Wohnraumsanierung in den Arbeitersiedlungen sind den Betrieben zu unterstellen, damit sie von ihnen unmittelbar angeleitet werden.

Die Warenhäuser, Aufkaufstellen, Fabriken für Tofu und Ölgewinnung und ähnliche andere Institutionen und Betriebe in den Arbeitersiedlungen bleiben natürlich auch künftig im Wirkungsbereich der betreffenden Organe. Ich schlage vor, als vorübergehende Maßnahme ein Wirtschaftskomitee in den Arbeitersiedlungen zu schaffen, das alle betreffenden Organe in diesen Gebieten einheitlich anleiten und die Versorgung verantwortungsbewußt organisieren soll. Zu empfehlen ist, den Stellvertreter des Werkdirektors für Versorgung zum Vorsitzenden dieses Komitees und den Vorsitzenden des

Volkskomitees des Arbeiterviertels zu seinem Stellvertreter zu ernennen. Leiter der Warenhäuser, der Aufkaufstellen und der Fabriken für Tofu, Direktoren der Krankenhäuser und Leiter der Institutionen und Betriebe dieser Gebiete sollten Mitglieder dieses Komitees werden.

Das Wirtschaftskomitee in den Arbeitersiedlungen muß für dieses Gebiet einen Gesamtplan zur Versorgung erarbeiten und den Leitern der Institutionen und Betriebe konkrete Aufgaben erteilen. Der Plan sollte auch genau die zu produzierende Menge Tofu für den kommenden Monat sowie die Zahl der Eier und Hühner, die Menge von Fisch und Gemüse, die der Aufkaufstellen zu sichern hat, vorsehen. Sortiment und Menge, die der Leiter des Warenhauses für den einen und anderen Monat zu beschaffen hat, müssen ebenfalls klar festgelegt sein. Bis jetzt wurde von keiner Stelle all diese konkreten Aufgaben erteilt. Als Folge davon hatte man z. B. nicht selten gewirkte Sommer Unterwäsche, die Ladenhüter waren, in anderen Gebieten erstanden und im Winter angeboten und umgekehrt. Zur Zeit haben die Kaufhäuser der Arbeitersiedlungen ein großes Warenangebot, doch nicht immer ist es saisongerecht.

Bis wir ein Versorgungssystem geschaffen haben, das den Bedingungen der Arbeiterviertel entspricht, muß also das Wirtschaftskomitee wirksam sein und die Arbeiterversorgung sichern. Schrittweise müssen wir dann die zuständigen Abteilungen der Betriebe verstärken.

Es ist auch geboten, den Apparat des Betriebspartei Komitees auszubauen und seine Tätigkeit als kollektives Führungsorgan zu verstärken.

Bis jetzt waren sowohl das Anleitungssystem der Parteiarbeit in den Betrieben als auch der Apparat des Betriebspartei Komitees zu bemängeln. Es ist immer noch nicht klar, welche Parteiorganisation die nächsthöhere für die Betriebspartei Komitees ist. Formal ist es Sache des Kreispartei Komitees, die Kaderangelegenheiten für die Betriebe zu behandeln und Dokumente weiterzuleiten. In dieser Beziehung kann gesagt werden, daß die Betriebspartei Komitees entweder einem Stadtpartei Komitee oder einem Kreispartei Komitee unterstehen. Doch in Wirklichkeit ist das kaum der Fall. Das Kreispartei Komitee Ryonggang,

dem das Elektromaschinenwerk Taean formal untersteht, ist faktisch nicht in der Lage, solch einen Großbetrieb anzuleiten. Ebensowenig vermag das Kreisparteikomitee Kangso für die Traktorenfabrik Kiyang, einen Großbetrieb, die Verantwortung zu übernehmen. Gegenwärtig ist das Kreisparteikomitee nur der Form nach für die Fragen zuständig, die mit der Bestrafung oder Beförderung der Kader der Betriebe zusammenhängen.

Übrigens gibt es im Kreisparteikomitee keine Abteilung für die Betriebsparteikomitees, mit denen sich nur ein Instrukteur der Abteilung Organisation befaßt. Deshalb bleibt ihm weiter nichts übrig, als am Schreibtisch die Probleme aus den Betrieben zu erfassen, ohne deren Lage zu kennen. Die mangelhafte Anleitung der Betriebsparteikomitees durch das Kreisparteikomitee ist eine Ursache dafür, daß die Beförderung der Kader in den Betrieben schleppend vor sich geht. Mehr noch. Es gibt Verstöße gegen das Parteistatut.

Ein besonders ernsthaftes Problem ist, daß die Parteiorganisation und Funktionäre die Kader der Betriebe kaum kennen. Das betrifft das ZK der Partei, die Bezirks- und auch die Kreisparteikomitees. Folglich werden so gut wie keine Kader aus den Betrieben befördert. Es sind zumeist Mitarbeiter der Gemeinde- oder Kreisparteikomitees. Der größte Teil der Funktionäre der Kreisparteikomitees stammt ebenfalls aus Gemeinden. Das führte dazu, daß unter den Funktionären der Anteil der Bauern größer ist als der der Arbeiter. Das ist auch in den zentralen Stellen der Fall. In den unteren Instanzen ist der Anteil der Arbeiter noch kleiner. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Parteiorganisationen von den Kadern der Betriebe so gut wie gar nichts wissen und deshalb keine Kader aus den Fabrikarbeitern auswählen.

Bis jetzt beschäftigt man sich viel mit Papierkram, demzufolge ist man über die Menschen schlecht informiert und kann kaum jemand als Vorsitzenden des Betriebsparteikomitees ausfindig machen. Nahezu alle diese Vorsitzenden stammen aus den zentralen Stellen oder den Bezirks- und Kreisebenen. Nur sehr selten kommt es vor, daß jemand aus der Werkabteilung oder der Parteizelle systematisch ausgewählt und befördert wird. In vielen Fällen sind diejenigen Vorsitzende der Betriebsparteikomitees, die die Verhältnisse nicht kennen. Und es

dauert ziemlich lange, bis sie sich zurechtfinden und gut anleiten. Es ist klar, daß darunter die Arbeit der Betriebe leiden muß.

Auch das ZK der Partei und die Bezirksparteikomitees sind nur ungenügend über die Lage und die Kader der Betriebe im Bilde und zeigen wenig Interesse für deren Belange. Ebenso verhält es sich mit den Kreispartei Komitees, die davon ausgehen, daß es auf die Landwirtschaft ankomme, und der Industrie überhaupt keine Aufmerksamkeit schenken. Es läßt sie auch gleichgültig, ob die Kader der Fabriken gut arbeiten oder nicht.

Diese Fehler in der Parteiarbeit rühren daher, daß die Parteiorganisationen nur nach dem Prinzip der örtlichen Verwaltungsbezirke geschaffen wurden. Die industriemäßige Einteilung blieb unberücksichtigt. Als Folge davon nimmt man nur von den Kreisparteiorganisationen Notiz. Die Betriebspartei Komitees werden vernachlässigt, die jedoch in Wirklichkeit in vieler Hinsicht größer und bedeutsamer sind als die Kreisparteiorganisationen. Die Kreispartei Komitees legen jedoch mehr Gewicht auf die Gemeindeparteiorganisationen.

In der Abteilung Organisation des ZK der Partei und auch in der der Bezirkspartei Komitees gibt es keine Sektion, die für die Anleitung der Betriebsparteiorganisationen zuständig ist. Die Abteilung für Industrie beim Bezirkspartei Komitee fordert lediglich Statistiken über die Produktion in den Betrieben an. Sie läuft gewissermaßen der Verwaltungsarbeit nach, anstatt die Betriebspartei Komitees anzuleiten. Ihrer organisatorischen Struktur nach sind die Betriebsparteiorganisationen den Stadt- oder den Kreispartei Komitees untergeordnet und müssen von ihnen angeleitet werden. Die Kreispartei Komitees sind jedoch dazu außerstande. Es gibt aber auch kein Anleitungssystem seitens der höheren Partei Komitees, so daß die Betriebsparteiorganisationen auf sich allein gestellt sind.

Dieser Mangel bringt es mit sich, daß die Betriebe später als die Dörfer mit der Politik der Partei vertraut gemacht wurden. Unsere Partei, der Vortrupp der Arbeiterklasse, muß vor allem die Arbeiterklasse mit ihrer Politik wappnen, damit sie auch bei deren Durchsetzung mit Beispiel vorangeht. Es ist ein ernstes Zeichen, daß

das nicht so ist. Diese Situation darf nicht länger geduldet werden. Ab sofort müssen wir beginnen, die Arbeit der Betriebsparteikomitees zu verbessern.

Voraussetzung dafür ist, zunächst das System der Parteiorganisationen zu verändern. Ich schlage vor, die Parteikomitees der Großbetriebe besonderer Kategorie und der ersten und zweiten Kategorie mit gleicher Funktion eines Kreisparteikomitees auszustatten und die Bezirksparteikomitees mit deren unmittelbaren Anleitung zu betrauen. Die Parteiorganisationen dieser Großbetriebe sollten über Fragen wie Parteiaufnahme und Parteistrafen sowie Kaderangelegenheiten selbst entscheiden oder sich erforderlichenfalls die Bestätigung der übergeordneten Parteiorganisation einholen, ohne sich an das Kreisparteikomitee wenden zu müssen. Die Parteiorganisationen der Betriebe von der dritten Kategorie abwärts sollten wie bisher von dem Kreisparteikomitee angeleitet werden.

Die Parteikomitees der Betriebe von der zweiten Kategorie aufwärts sollten nötigenfalls weitere Abteilungen haben und sie entsprechend verstärken.

Das Elektromaschinenwerk Taeon hat insgesamt nur vier hauptamtliche Parteifunktionäre, darunter den Vorsitzenden des Parteikomitees, seinen Stellvertreter und zwei Instruktoren, obwohl es mehr als 1700 Genossen zählt. Diese Funktionäre reichen nicht einmal aus, um die Unterlagen von unten zu bearbeiten. Es fragt sich, wie auf diese Weise über 40 Parteizellen im Betrieb richtig angeleitet werden können. Man kann da zu dem Schluß kommen, daß dieser Apparat nicht der Arbeit dient, sondern sie hemmt. Dem Betriebsparteikomitee gehört ein Instrukteur an, der für organisatorische Belange zuständig ist. Er aber nimmt höchstens Aufnahmeanträge entgegen und befaßt sich mit den Unterlagen der Partei. Zu organisatorischen Arbeiten kommt er einfach nicht. Beim Instrukteur für Propaganda verhält es sich nicht viel anders. Er müßte die Politik der Partei gründlicher studieren und auch Vorträge ausarbeiten. Dazu hat er aber keine Zeit. Im Betriebsparteikomitee ist niemand für Propaganda und Agitation der Politik der Partei verantwortlich. Die Erziehung Tausender Betriebsangehöriger und Zehntausender Einwohner im Arbeiterviertel

überläßt das Betriebspartei Komitee der Gewerkschaft. Sie organisiert zwar Filmveranstaltungen und Sportwettkämpfe, wendet sich aber nicht der Massenerziehung zu.

Unsere Erziehung und Anleitung der Arbeiterklasse läßt zu wünschen übrig, obwohl wir davon sprechen, daß sie die führende Klasse der Revolution ist. Solange das System der Parteiorganisationen der Betriebe unverändert bleibt, können wir weder eine gute Propaganda unter der Arbeiterklasse, der kernbildenden Formation unserer Partei, leisten noch die Kader zweckentsprechend heranbilden.

Von nun an müssen die Betriebspartei Komitees eine Abteilung für Organisation und eine für Propaganda haben. Die Abteilung für technische Ausbildung, die dem Leitungsapparat des Betriebes angehört, müssen wir abschaffen. Dafür sollte das Partei Komitee die Abteilung Bildung haben, damit die verschiedenen Lehranstalten in der Arbeitersiedlung, darunter die Grund- und Mittelschulen wie auch die technische Schule, die Fachschule, die Betriebshochschule, die Zweigstelle der Kommunistischen Hochschule und die Abendfachschule im Werk, straff geleitet werden können.

Da das Betriebspartei Komitee größer wird, sollte es einen Vorsitzenden mit zwei, drei Stellvertretern haben. Nun zur Aufgabenteilung für die Stellvertreter des Vorsitzenden des Partei Komitees des Elektromaschinenwerkes Tæan: Ich empfehle, daß der Stellvertreter des Vorsitzenden für Organisation auch Abteilungsleiter für Organisation ist und die Bildung anleitet und außerdem die Kaderausbildung übernimmt, während der Stellvertreter des Vorsitzenden für Propaganda auch als Abteilungsleiter für Propaganda tätig ist und ebenso den Klub, die Filmveranstaltungen und die Bibliothek anleitet.

Es wäre angebracht, den Werkdirektor auch zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Betriebspartei Komitees zu wählen. So kann er mit dieser Befugnis vom Standpunkt der Partei aus ständig mit dem Vorsitzenden des Partei Komitees Fragen der Produktion erörtern, die Durchsetzung der Politik der Partei kontrollieren und diskutieren und auch mit größerem parteimäßigem Verantwortungsbewußtsein die Aufgaben seines Bereiches lösen. Bis jetzt ist der Direktor nur Mitglied

des Betriebsparteikomitees, und das ist nicht richtig. Er muß deshalb Stellvertreter sein, einmal weil er die Produktion anleitet und dafür dem Staat rechenschaftspflichtig ist, und zum anderen, weil er die Kollektivität des Parteikomitees sichern muß.

Ein weiterer großer Mangel des Betriebsparteikomitees und seines Exekutivkomitees besteht darin, daß sie sich hauptsächlich aus Arbeitern und wenig Technikern zusammensetzen, wobei man sich auf die Beachtung der sozialen Herkunft beruft. Natürlich ist es gut, daß viele hochqualifizierte Arbeiter dem Parteikomitee angehören. Dazu muß aber auch ein gewisser Anteil bewährter Techniker zählen. In den Betrieben ist man sehr vorsichtig damit, die Techniker, die heute der Partei treu ergeben sind, in die Partei aufzunehmen oder in das Parteikomitee zu wählen, nur weil deren Eltern unter dem alten Regime reich, mehr oder weniger wohlhabend waren. Die Information über die Herkunft dient nur in bestimmtem Maße dazu, die Einstellung eines Menschen zu erfahren, das kann aber keineswegs zum absoluten Kriterium für eine Beurteilung sein. Wer heute der Partei ergeben ist und tüchtig arbeitet, kann in die Partei aufgenommen und auch in das Parteikomitee gewählt werden, selbst wenn seine Eltern in früheren Zeiten wohlhabend waren.

Wir sollten von nun an Techniker, die der Partei die Treue halten, in angemessener Zahl in das Betriebsparteikomitee oder in die Leitungsorgane aller Parteiorganisationen des Betriebes wählen. Das befähigt das Betriebsparteikomitee dazu, die Probleme in der Produktion rechtzeitig aufzuspüren und auch zweckmäßige technische Anregungen für die Lösung der revolutionären Aufgaben zu geben. Mit anderen Worten, das Betriebsparteikomitee kann, wenn es neben dem alten Bestand der Arbeiter eine bestimmte Zahl von Technikern hat, seiner Rolle als oberstes Leitungsgremium genügen, das alle Angelegenheiten des Betriebes kollektiv lenkt.

Wir können, wie bereits erwähnt, insgesamt die Zahl des Leitungspersonals wesentlich verringern, auch wenn wir das Parteikomitee entsprechend erweitern, sobald wir das Leitungssystem des Betriebes verbessern und den Leitungsapparat verändern. Dann soll es möglich sein, das Leitungspersonal in dem Elektromaschinenwerk

Taeon um 60 Personen zu reduzieren. So gäbe es weniger Bürokratie, würde man an der Basis den Plan aufstellen, und es wäre auch um die Materiallieferung besser bestellt. Eine intensive Partearbeit wird dazu beitragen, daß die Arbeiter ihre Aufgaben noch qualitätsgerechter erfüllen.

Nun einiges zur lückenlosen Vorbereitung der Produktion für das nächste Jahr.

Bei der Anleitung des Elektromaschinenwerkes Taeon interessierten wir uns auch für diese Vorbereitung und stellten auch hier eine Reihe von Fehlern fest.

Kurz gesagt, eine Vorbereitung auf das kommende Jahr gibt es praktisch überhaupt nicht. Es ist bereits Mitte Dezember, und bald beginnt das Pensum für das neue Jahr. Dennoch vermissen wir die Wartung der Ausrüstungen, die Bereitstellung der Materialien und Zubehörteile wie auch Projekte. Das alles stellt die Erfüllung des Plans, der bereits vorliegt, für das kommende Jahr in Frage.

Die schlechte Vorbereitung der Produktion ist die Hauptursache dafür, daß viele Betriebe jahraus, jahrein den Plan für das erste Quartal nicht erfüllen. Normalerweise müßte man einen bestimmten Vorrat an Material und ausreichend Zubehörteile haben, die Ausrüstungen warten bzw. ergänzen, um gut gerüstet mit der Erfüllung des Plans für das neue Jahr beginnen zu können. Dies gilt umso mehr, als daß weitgespannte Planaufgaben vorliegen. Obwohl das Elektromaschinenwerk Taeon unmittelbar damit zu tun hat, hat es weder Material und Zubehörteile noch Projektierungen. Die Ausrüstungen werden nicht instand gehalten.

Das letztgenannte ist der größte Fehler. Wie ich Gesprächen mit Arbeitern dieser Fabrik entnehmen konnte, bedarf die Metallschneidemaschine einer sofortigen Überholung. Das hätte schon längst geschehen müssen. Da dies jedoch ausblieb, gibt es viel Ausschuß. Außerdem kann man mit dieser Maschine nicht mehr 16 mm dicke Stahlbleche schneiden. Auch viele andere Ausrüstungen müßten unverzüglich überholt oder instand gesetzt werden.

Zu den großen Versäumnissen bei der Produktionsvorbereitung zählt auch, daß es keinen Vorrat an Material gibt. Wie in vielen anderen Betrieben, wartet man im Elektromaschinenwerk Taeon abends auf den

Eingang des Materials, das am kommenden Tag gebraucht wird. Ebenso müßte morgen das Material eintreffen, damit die Produktion übermorgen läuft.

Mit den Zubehörteilen ist es nicht anders. Im gemeinsamen Beschluß des Präsidiums des ZK der Partei und des Ministerkabinetts ist festgelegt, Zubehörteile für drei Monate vorrätig zu halten. Zur Zeit hat man sie aber nicht einmal für den sofortigen Gebrauch, ganz zu schweigen von einem Vorrat.

Der Beschluß der Partei, die Ausrüstungen zu warten und rechtzeitig zu überholen und genügend Vorrat an Material und Zubehörteilen anzulegen, wird nicht befolgt. So muß die Produktion eingestellt werden, wenn Maschinenhavarien auftreten oder kein Material zugeliefert wird. Wie ich gehört habe, ist es in dem Elektromaschinenwerk Tæan allein in diesem Jahr mehr als einmal zum längeren Stillstand der Maschinen gekommen, weil es an kleineren Zubehörteilen wie Muttern und Schrauben fehlte. In wenigen Minuten könnte man diese Teile auswechseln. Das war jedoch ausgeschlossen, denn man begann erst nach dem Stillstand der Maschinen damit, diese Teile zu beschaffen oder anzufertigen.

Es gibt keine Projekte, die für die Herstellung neuer Erzeugnisse eigentlich Monate vorher vorliegen müßten. In diesem Werk fehlen aber sogar für viele Erzeugnisse, deren Produktion in 15 Tagen beginnt, die Projekte.

Da die Verwirklichung des Plans für das neue Jahr ohne Vorbereitung beginnt, wird wie jedes Jahr der Plan für das erste Quartal allgemein gewöhnlich nicht erfüllt. Dadurch hat sich die Plandisziplin sehr gelockert.

Die Verantwortung dafür tragen das Ministerium und die Verwaltung, die sich nicht nach der Produktionsvorbereitung der Betriebe erkundigten. Sie geben den Betrieben einen nach eigenem Ermessen aufgestellten unrealistischen Plan vor. Deshalb können sie auch nicht von den Betrieben mit allem Ernst Rechenschaft fordern, wenn diese den Plan nicht erfüllen.

Die Nichterfüllung des Plans hängt auch damit zusammen, daß die Betriebe es versäumen, die Arbeit gut zu organisieren und

vorausschauend Vorbereitungen auf die Produktion zu treffen.

Wenn das Elektromaschinenwerk Taeon entsprechende organisatorische Arbeit geleistet hätte, dann wäre es durchaus in der Lage gewesen, die Ausrüstungen instand zu halten. Das ist aber nicht geschehen. Wegen Mangel an Material kam es auch in diesem Jahr häufig zum Produktionsausfall. Die Betriebsfunktionäre warteten lediglich auf das Material, ohne sich um die Wartung der Maschinen und Ausrüstungen zu kümmern. Sie hatten es aber auch nicht verstanden, den Arbeitern entsprechende Ruhepausen zu gönnen. Die Maschinen waren in Betrieb, wenn Material vorhanden war, sonst standen sie wieder still. Sie dachten jedoch nicht daran, den Arbeitern Zeit zur Wartung der Ausrüstungen zu geben. Die Arbeiter erhielten keine Möglichkeit, sich zu erholen, aber auch keine Zeit, um die Ausrüstungen zu pflegen und Zubehörteile herzustellen. Sie wurden einfach gedrängelt, die Produktion fortzusetzen. Es steht also außer Zweifel, daß dies keineswegs zur Erfüllung des Planes führen kann.

Das Elektromaschinenwerk Taeon und die Textilfabrik Pyongyang sind nicht die einzigen, die die Produktion für das nächste Jahr nicht vorbereitet haben. Das ist eine Erscheinung, die für fast alle Betriebe bezeichnend ist. Das sind also überaus wichtige Fragen, die im Rahmen der Verwaltungen und des Staates geregelt werden müssen.

Künftig muß gewährleistet sein, am Jahresende einen bestimmten Zeitabschnitt festzulegen, in dem die Ausrüstungen ergänzt, gewartet und überholt werden. Zur Zeit entfalten alle Arbeiter und Techniker des Elektromaschinenwerkes Taeon einen 20-Tage-Kampf, um die Ausrüstungen zu pflegen und zu reparieren und Zubehörteile für die nächsten drei Monate bereitzustellen. Die anderen Betriebe sollten diesem Beispiel nacheifern.

Alle Betriebe sind verpflichtet, getreu dem Kurs der Partei Material für einen Monat und Vorrat an Zubehörteilen für drei Monate zur Verfügung zu haben und die Ausrüstungen gründlich instand zu halten und zu überholen, bevor sie mit der Produktion im neuen Jahr beginnen. Dann können sie jeden noch so weitgespannten Plan erfolgreich verwirklichen. Dem Elektromaschinenwerk Taeon liegt für das kommende Jahr ein um 30 % höherer Plan als der dieses Jahres vor.

Aber auch dieser angespannte Plan läßt sich durchaus erfüllen, wenn die vor uns liegenden Tage für die reibungslose Vorbereitung der Produktion genutzt werden.

Zur Zeit unseres antijapanischen Partisanenkampfes waren die Einheiten siegreich, deren Kommandeure es verstanden, die Chancen zu nutzen und den Soldaten rechtzeitig Ruhe zu gönnen, die Waffen stets in guter Pflege zu halten und für genügend Munition zu sorgen. Sie schickten Kundschafter aus, waren unter den Soldaten politisch tätig und trafen volle Vorbereitungen, bevor ein Gefecht stattfand. Diese Einheiten gingen in den Kämpfen gegen den Feind stets als Sieger hervor. Nach einer siegreichen Schlacht war es dann möglich, neue Waffen zur Verfügung zu stellen, die Munition aufzufüllen, die erbeuteten Lebensmittel auszuteilen und einen Vorrat an Nahrungsmitteln mit sich zu führen. Das stärkte den Kampfgeist der Soldaten und ihre Siegeszuversicht außerordentlich.

Die Soldaten jener Einheiten aber, die von Kommandeuren geführt wurden, die kaum dazu fähig waren, trugen oft nur eine Handvoll gerösteten Maises im Tornister bei sich und lediglich einige Patronen. Daher waren sie außerstande, aus eigener Initiative gegen den Feind vorzugehen und größere Gefechte zu führen. Folglich war es auch nicht möglich, die Munition rechtzeitig aufzufüllen. Nicht selten mußten sie sich mit unzureichender Verpflegung abfinden. Die Soldaten kamen nicht dazu, sich richtig auszuruhen.

Das Elektromaschinenwerk Tae'an gleicht sozusagen einer Einheit, die größere Gefechte umgeht. Als wir in diesem Betrieb veranlaßten, in 20 Tagen ausreichend Material und Zubehörteile zu beschaffen, sagten die Arbeiter: „Das ist genau das, was wir wollen. Das sollte immer so sein.“

Mit der Vorbereitung auf das kommende Jahr meinen wir natürlich nicht, daß die ganze Fabrik nur darauf einzustellen ist. Die Textilfabrik Pyongyang hat z. B. kaum Vorrat an Zubehörteilen und Rohstoffen im Lager. Trotzdem dürfen nicht alle Maschinen nur für die Produktion des nächsten Jahres vorbereitet werden. Einerseits muß Material beschafft werden, damit die Produktion weiterläuft, andererseits muß es einen Plan geben, wonach Ausrüstungen gewartet und Vorräte an

Material angelegt wie auch Zubehörteile hergestellt werden. Beispielsweise müßte eine Fabrik mit 100 Maschinen zunächst 10 und dann 15 Maschinen warten. Auf diesem Wege muß die Produktion mit der schrittweisen Instandhaltung der Ausrüstungen und dem Anlegen von Vorräten an Zubehörteilen einhergehen.

Das Staatliche Plankomitee und das Komitee für Schwerindustrie müssen dafür sorgen, daß es auch nicht an einem einzigen Tag zum Produktionsausfall kommt. Es muß ein wohldurchdachter Plan vorhanden sein, der die etappenweise Überholung und Wartung vorsieht und die Ausrüstungen festlegt, die in einem Monat, in zwei Monaten, in einem Quartal oder aber auch in einem halben Jahr dafür in Frage kommen. Auch Zubehörteile sollten ausreichend zur Verfügung stehen. Das wird zum rapiden Produktionsaufstieg in allen Fabriken, Bergwerken, Kohlengruben, ja im ganzen Land, führen. Das ist eine außerordentlich große Reserve für den Produktionszuwachs.

Manche unserer Mitarbeiter denken nicht daran, durch gute Vorbereitung der vorhandenen Ausrüstungen die Produktion zu steigern, sondern verlangen ständig neue Maschinen. Dabei stehen die Ausrüstungen wegen Mangel an Zubehörteilen und Material still. Das ist zu verwerfen. Es hat keinen Sinn, zusätzlich neue Maschinen aufzustellen, die nicht eingesetzt werden können, weil Zubehörteile fehlen. Genügend Vorrat an Zubehörteilen anzulegen, um rechtzeitig Havarien zu beheben und die Maschinen ständig in Betrieb zu halten – das trägt zur Steigerung der Produktion bei und bringt dem Staat Nutzen.

Wir dürfen nicht immer wieder an neue Maschinen denken, sondern müssen bemüht sein, die Ausrüstungen rechtzeitig zu warten und hinreichend Vorrat an Zubehörteilen anzulegen, damit die Ausrüstungen ohne Unterbrechung arbeiten können. Im ersten Quartal nächsten Jahres sollte eine Massenbewegung in allen Zweigen der Volkswirtschaft im Gange sein, in der es um die Instandhaltung der Ausrüstungen geht. Erforderlichenfalls müssen wir den Produktionsplan für diesen Zeitabschnitt kürzen. Das würde helfen, in allen Betrieben die Ausrüstungen besser zu nutzen und ohne zusätzliche Arbeitskräfte die Produktion ständig zu erhöhen.

2. ZUR SCHAFFUNG DES NEUEN LEITUNGSSYSTEMS DER LANDWIRTSCHAFT

Fehler treten nicht nur bei der Anleitung in der Industrie auf, sondern auch in der Landwirtschaft.

In unseren Dörfern ist der genossenschaftliche Zusammenschluß beendet. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG) haben sich im großen und ganzen konsolidiert. Darauf aufbauend stellte unsere Partei der Landwirtschaft neue Aufgaben für die technische Revolution. Es ist unsere Pflicht, die Bewässerung, Mechanisierung und Elektrifizierung auf dem Land zu beschleunigen, den Boden zu meliorieren, das Saatgut zu verbessern und auf diesem Wege schnellstens die Agrarproduktion zu steigern.

Für die Erfüllung dieser Aufgaben der Landwirtschaft muß die Anleitung der LWG und der Agrarproduktion grundlegend verändert werden.

Wir fordern wiederholt, die Anleitung der Landwirtschaft entsprechend den neuen Bedingungen zu verbessern. Die Kreisvolkskomitees versäumen es jedoch nach wie vor, die Agrarproduktion technisch effektiv anzuleiten. Das tun sie lediglich verwaltungsmäßig. Zur Zeit ist zwar festzustellen, daß ihre Mitarbeiter an die Basis gehen, sie bleiben jedoch dabei immer noch im Rahmen der alten Anleitung der einzelbäuerlichen Wirtschaft. Als Ergebnis geht man, obwohl es im Ringen um die Steigerung der Getreideproduktion bestimmte Erfolge gibt, an die Frage der technischen Revolution auf dem Dorf, der Melioration und dergleichen noch immer nach eigenem Gutdünken heran. Der schwerwiegendste Fehler dabei ist die unexakte Ausarbeitung des Plans für die Agrarproduktion. Wenn es um die Weiterentwicklung der Agrarproduktion geht, hat man nur die Erhöhung der Arbeitsintensität im Blick. An andere Maßnahmen wird kaum gedacht.

Dieser Mangel in der Arbeit auf dem Land hängt hauptsächlich damit zusammen, daß es kein Spezialorgan gibt, das die Leitungstätigkeit der LWG unterstützt und die Agrarproduktion technisch anleitet. Die rein verwaltungsmäßige Anleitung der Landwirtschaft, die sich auf der Grundlage der modernen Technik entwickelt, durch das Kreisvolkskomitee kann kein Problem lösen helfen. Die Landwirtschaft würde besser vorankommen, wenn dem Kreisvolkskomitee Agronomen angehören würden. Doch dadurch allein kann sich die Anleitung der Agrarproduktion nicht grundlegend umwandeln. Deshalb halte ich es für notwendig, ein Organ zu schaffen, das in der Lage ist, speziell die Landwirtschaft entsprechend den neuen Bedingungen anzuleiten. Der LWG-Vorstand ist zu klein, wenn es direkt um die Anleitung der Landwirtschaft geht. Was würde aber geschehen, wenn zu diesem Vorstand weitere Abteilungen gehören würden? Das hätte eine allzu starke Zersplitterung der technischen Kräfte und Mittel zur Folge. Also ist es unzweckmäßig, den Vorstand der LWG zum Leitungsorgan der Landwirtschaft zu machen.

Ich halte es für angebracht, das Kreisvolkskomitee von der Anleitung der Landwirtschaft zu entlasten, dafür in jedem Kreis ein Spezialorgan zur Anleitung der Landwirtschaft zu schaffen und dem Kreisvolkskomitee lediglich die Bildung, den Gesundheitsschutz und Handel, den Aufkauf, die Getreidewirtschaft und Kommunalwirtschaft und andere mit dem Wohlstand der Bevölkerung zusammenhängenden Aufgaben zu überlassen.

Dem Vorsitzenden des Kreisvolkskomitees obliegen die Anleitung der Landwirtschaft und die verwaltungsmäßigen Arbeiten. Er kann also weder das eine noch das andere zuwege bringen. Ihm fehlen Fachleute und ein Spezialorgan, um die Kraft auf die Landwirtschaft konzentrieren zu können. Er kann die Agrarproduktion kaum richtig anleiten. Mit der Anleitung der Bildung und des Handels ist es auch nicht besser bestellt. Also gilt das Motto: wenn schon, denn schon. Unter seiner Anleitung sollten lediglich solche Bereiche stehen wie Bildung, Kultur, Gesundheitsschutz, Handel, Finanzen und Kommunalwirtschaft. Es wird zweckmäßiger sein, ein Spezialorgan ins Leben zu rufen, das für die Anleitung der LWG und der

Agrarproduktion im Kreis zuständig ist.

Es müssen Abteilungen entstehen, wobei die für Landwirtschaft und Viehwirtschaft, die vom Kreisvolkskomitee zu trennen sind, die Hauptrolle spielen sollen. Aus diesen Abteilungen muß ein Spezialorgan hervorgehen, das die Landmaschinenstationen, Reparaturwerkstätten für Landmaschinen und andere Institutionen und Betriebe im Kreis, die der Landwirtschaft dienen, einheitlich anleitet. Ich würde dieses Organ als Kreiskomitee zur Leitung der landwirtschaftlichen Genossenschaften (KLLG) bezeichnen.

Das KLLG ist ein Agrarbetrieb, der die Landwirtschaft leitet.

Dem KLLG sollten Mitarbeiter und Abteilungen angehören, die notwendig sind, um die Agrarproduktion industriemäßig anzuleiten.

Das KLLG muß mit einem Vorsitzenden, einem Stellvertreter und einem Chefagronom besetzt sein. Zum Vorsitzenden des KLLG können wir entweder einen Vorsitzenden des Kreisvolkskomitees ernennen, der sich in der Landwirtschaft auskennt und erfahren ist, oder aber einen anderen, der über die Landwirtschaft Bescheid weiß.

Zu den Abteilungen des KLLG soll vor allem eine Abteilung Planung gehören, deren Aufgabe es ist, Pläne für die Agrarproduktion der LWG, die Landmaschinenstationen und die anderen Landwirtschaftsbetriebe auszuarbeiten, die dem KLLG unterstehen.

Dem KLLG muß auch eine Abteilung für Landmaschinen angegliedert sein, die unter anderem die Anzahl der Spaten, Pflüge und anderer landwirtschaftlicher Geräte in den LWG, den Bestand der Rinder und auch die Zahl der Fuhrwerke statistisch festzuhalten hat.

Ebenso braucht das KLLG eine Abteilung Technik und einen Stellenplan, der für die Bewässerungsstationen, die Landmaschinenstationen, die Stützpunkte zur Reparatur der Landmaschinen und für das Saatgutlager verantwortlich sein soll.

Eine weitere Abteilung, die dem KLLG angehören sollte, ist die für Finanzen und Buchhaltung. Das Kreisvolkskomitee vernachlässigt die Unterstützung der diesbezüglichen Arbeit der LWG. Besonders zu erwähnen ist, daß es heute niemanden gibt, der die Finanzangelegenheiten der LWG gewissenhaft verwalten kann. Die Abteilung für Finanzen und Buchhaltung des KLLG sollte ständig dafür sorgen,

daß die Finanzpläne der LWG, die Buchführung und die Finanzen einwandfrei sind.

Die künftige Abteilung für Arbeit im KLLG sollte sich um die ordnungsgemäße Arbeitsorganisation in den LWG und die exakte Festlegung der Arbeitsnormen kümmern.

Natürlich wird es nicht einfach sein, all diese Planstellen im KLLG zu schaffen und sie mit Mitarbeitern zu besetzen. Die Abteilungen für Planung, für Arbeit und für Finanzen und Buchhaltung werden wie im Kreisvolkskomitee auch im KLLG eingerichtet. Das sind im ganzen Land jeweils 200 Abteilungsleiter. Überdies brauchen wir rund 200 Chefagronomen und viele Techniker und Fachleute verschiedener Bereiche. Wir müssen die Stellenpläne des Landwirtschaftsministeriums und des Kreisvolkskomitees kürzen, damit wir das KLLG auffüllen können.

Da die Schaffung des KLLG keine Änderung der Eigentumsverhältnisse in den LWG bedeutet, sondern nur eine Maßnahme ist, die der Verbesserung der Anleitung der Agrarproduktion dienen soll, muß es in der Wirtschaftsführung eine klare Linie zwischen dem Staatseigentum, das dem KLLG untersteht, und dem Vermögen der LWG geben.

Die Landmaschinenstationen, die Bewässerungsstationen, die Stützpunkte zur Reparatur der Landmaschinen und ähnliche Betriebe im Kreis sind Staatsorgane, und die Traktoren und verschiedene andere Landmaschinen und Anlagen der Pumpstationen dieser Betriebe sind Staatseigentum. Daher sollte das KLLG ein eigenes Konto haben zur Unterhaltung der staatlichen Landwirtschaftsbetriebe und zur Lohnauszahlung an ihre Angehörigen seitens des Staates.

Das KLLG darf sich keine Einmischung in die Eigentumsangelegenheiten der LWG erlauben, es muß alle Leitungsprinzipien, die in den LWG gelten, darunter die Verteilung der Naturalien und Bareinnahmen nach den geleisteten Arbeitseinheiten, achten. Das KLLG hat ausschließlich die Aufgabe, die LWG industriemäßig anzuleiten und sie zu unterstützen. Das würde den Bauern absolute Vorteile bringen.

Das KLLG würde, ähnlich wie die Verwaltung, die die Betriebe

anleitet, über eine operative Abteilung, eine Abteilung der allgemeinen Verwaltung und über verschiedene andere Abteilungen verfügen, die die Produktion anleiten und Voraussetzungen dafür schaffen, und alle LWG im Kreis in technischer und ökonomischer Hinsicht gut anleiten. Mit anderen Worten, es würde die Agrarproduktion industriemäßig lenken.

Es steht außer Zweifel, daß dann die ganze Arbeit der LWG wesentlich besser verlaufen wird als zur Zeit der rein verwaltungsmäßigen Anleitung durch das Kreisvolkskomitee. Das KLLG würde dazu beitragen, durch die beschleunigte technische Revolution auf dem Land die Bewässerung, Mechanisierung und Elektrifizierung schneller zu verwirklichen, das Niveau der Leitungsglieder der LWG zu heben und die LWG weiter zu festigen.

Die Schaffung der KLLG wird insbesondere zur Folge haben, daß sich die technische Anleitung der LWG und der Agrarproduktion grundlegend verändert. Einst hatten die Vorsitzenden der LWG oder der Kreisvolkskomitees keine Ahnung davon, welche Düngemittel in welcher Menge für die jeweiligen Felder auszufahren sind. Es wurde nach eigenem Gutdünken angewiesen, soundsoviel Kalkstickstoff und Ammoniumsulfat zu verwenden. Dem KLLG würde ein technisches Kollektiv einschließlich der Agrochemiker, Pedologen, Mechaniker und Elektriker zur Seite stehen, das all die Produktionsbedingungen aus wissenschaftlich-technischer Sicht untersuchen und die Landwirtschaft entsprechend den Belangen der LWG anleiten würde. Dann wird es auch möglich sein, die auf dem Land verzettelten technischen Kräfte optimal zusammenzuschließen und effektiv einzusetzen.

Das KLLG müßte zwei, drei Plenarsitzungen im Jahr abhalten, um Maßnahmen zur industriemäßigen Anleitung der Agrarproduktion zu erörtern. Auf diesen Sitzungen, die im Frühjahr, im Sommer und im Herbst, zu jeder erforderlichen Zeit also, einberufen werden könnten, sollte man den Agrarplan für die LWG besprechen und bestätigen und auch bedeutende Fragen über die Agrarproduktion des Kreises behandeln. Dem KLLG müßten, um seiner Funktion gerecht zu werden, neben den ständigen Mitgliedern auch nichtständige angehören. Es ist ratsam, auch die Vorsitzenden der LWG und der Gemeindeparteikomitees als dessen Mitglieder zu wählen.

Durch die Schaffung des KLLG erhält das Kreisvolkskomitee die Möglichkeit, die Bildung, die Kultur, den Gesundheitsschutz und den Handel besser anzuleiten. Überdies würde das Kreisparteikomitee über das KLLG die parteimäßige Anleitung der Agrarproduktion besser gestalten, und es käme zu keinen administrativen Methoden.

Ich sagte bereits den zuständigen Mitarbeitern des Bezirks Süd-Phyongan, daß wir über die Notwendigkeit dieses neuen Systems gar nicht reden brauchen. Das ist eine völlig herangereifte dringende Aufgabe. Wir müssen uns ab sofort an die Schaffung der KLLG machen.

Mit solch einem Vorhaben hatte noch niemand zu tun gehabt, und folglich müssen wir eine gute organisatorische Arbeit leisten, damit es zu keinen Abweichungen kommt. Da die LWG bestehen bleiben und lediglich neue Leitungsorgane der Landwirtschaft entstehen, wird das nicht allzu kompliziert sein.

Wir wollen zunächst im Kreis Sukchon ein mustergültiges KLLG organisieren. Zur Zeit halten sich in diesem Kreis die zuständigen Instrukteure auf und untersuchen die Möglichkeiten für die Schaffung eines KLLG. Bei der Organisation eines musterhaften KLLG werden wir auch genau in Erfahrung bringen müssen, welche Planstellen es benötigt und auf welchem Wege sie zu schaffen sind. Danach müßte das Ministerkabinett auf dieser Grundlage einen Stellenplan erarbeiten, der für ein KLLG gültig ist. Wenn das getan ist, können wir durch gewissenhafte organisatorische Arbeit das KLLG innerhalb eines Monats zum größten Teil einrichten, auch wenn wir es noch nicht mit allen notwendigen technischen Kräften besetzen können. Nach Möglichkeit müssen wir das noch vor dem Treffen der Aktivisten der Landwirtschaft geschafft haben.

Das Bezirksvolkskomitee darf nicht aufgegliedert werden, sondern sind hier zwei neue Verwaltungen zu schaffen. Die Verwaltung für die LWG müßte sich mit der Anleitung der KLLG und die für die staatliche Feldbau- und Viehzuchtbetriebe mit der Anleitung der staatlichen Landwirtschaftsbetriebe einschließlich der Landmaschinenstationen befassen.

Abschließend einiges kurz zur Verbesserung der Arbeitsmethoden und des Arbeitsstils der Funktionäre.

Ein großer Fehler in der Wirtschafts- und Betriebsleitung besteht darin, daß es die leitenden Mitarbeiter versäumen, die Chongsanri-Methode gut durchzusetzen. Bei der Anleitung der Gemeinde Chongsan hielten wir die Funktionäre dazu an, unmittelbar zur Basis zu gehen, um die Unterstellten zu unterstützen und zu lehren. Das tun aber unsere Funktionäre nicht, wie wir bei der Anleitung des Elektromaschinenwerkes Taeon und der Textilfabrik Pyongyang feststellen konnten.

Eine Ursache dafür ist die mangelhafte Struktur. Die Hauptursache liegt aber darin, daß der Arbeitsstil und die Arbeitsmethoden der Funktionäre falsch sind. Irrtümlicherweise glauben manche Genossen, die Veränderung der Struktur zur Anleitung der Betriebe würde alle Probleme automatisch lösen und alle Aufgaben reibungslos erfüllen helfen.

Ohne die Verbesserung der Arbeitsmethoden und des Arbeitsstils der Funktionäre kann die Arbeit nicht vorankommen, so sehr wir auch die Struktur umändern mögen. Die Veränderung der Struktur muß mit der grundlegenden Verbesserung des Arbeitsstils und der Arbeitsmethoden der Funktionäre einhergehen. Ich rufe alle Funktionäre auf, ein für allemal damit Schluß zu machen, bürokratisch zu arbeiten, am Schreibtisch zu thronen und Befehle und Anweisungen zu erteilen. Sie sollten sich eine revolutionäre und volksverbundene Arbeitsweise und entsprechende Arbeitsmethode aneignen, indem sie sich, so wie die Chongsanri-Methode es fordert, an die Basis begeben und gegenseitige Hilfe leisten.

Das waren also meine kurz zusammengefaßten Ausführungen über die Ergebnisse der Anleitung des Elektromaschinenwerkes Taeon und über einige Maßnahmen für die Wirtschafts- und Betriebsleitung.

Ich werde den Direktor des Elektromaschinenwerkes Taeon beauftragen, morgen auf der erweiterten Sitzung des Parteikomitees dieses Werkes einen Bericht über die Veränderung der Struktur der Fabrik und die künftige Arbeit entsprechend dem neuen Apparat zu erstatten. Auch der Leiter der Hauptverwaltung für Maschinenbau sollte im Werk über die geplante Veränderung der Struktur der Hauptverwaltung berichten. Die beiden Berichte, die in der Zeitung zu

veröffentlichen sind, sollten als Informationsmaterial für die anderen Betriebe, Ministerien und Verwaltungen dienen und bei der Veränderung der Struktur helfen.

Die anderen Betriebe, Ministerien und Verwaltungen dürfen nicht nach eigenem Ermessen, sondern müssen auf der Grundlage der einheitlichen Direktive der zentralen Stelle die entsprechende Veränderung vornehmen. Es geht um die Schaffung eines Materialkontors, die Lieferung des Materials von oben nach unten und auch um die Wechselbeziehungen zwischen den Verwaltungen und Betrieben. Es könnte ein großes Durcheinander entstehen, wenn man dabei eigenmächtig vorgeht. Also müssen alle Voraussetzungen gründlich untersucht werden, um nach der einheitlichen Direktive der zentralen Stelle den jeweiligen Bereich auf organisierte Weise verändern zu können.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie die bei der Leitung unserer Wirtschaft aufgetretenen Fehler baldmöglichst überwinden und aktiv darum ringen werden, die Vorzüge und die Lebenskraft des neuen Leitungssystems der Wirtschaft zu beweisen.

FÜR DIE BESSERE ANLEITUNG DER INDUSTRIE IM EINKLANG MIT DEN NEUEN BEDINGUNGEN

**Schlußwort auf der erweiterten Sitzung
des Parteikomitees des Elektromaschinenwerkes Taeon**

16. Dezember 1961

Genossen!

Zehn Tage lang haben wir im Elektromaschinenwerk Taeon die Arbeit angeleitet. Hierbei aufgetretene Fragen wurden auf der heutigen Sitzung des Betriebsparteikomitees ausgewertet und analysiert sowie auch viele Maßnahmen erörtert, wie in der Folgezeit die Arbeit zu verbessern ist.

Im Bericht und in den Diskussionsbeiträgen haben Sie die Mängel in der Tätigkeit des Werkes richtig aufgedeckt und auch sachkundige Meinungen zu deren Korrektur kühn geäußert. Das ist sehr zu begrüßen. Wir hörten uns den Bericht und Ihre lebhaften Diskussionsreden an und glauben fest daran, daß sich künftig in der Arbeit dieses Werkes eine große Umwälzung vollziehen wird.

Inzwischen haben die Werktätigen der Maschinenbauindustrie einschließlich des Elektromaschinenwerkes Taeon Großes und einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes geleistet.

Früher gab es in unserem Land so gut wie keine Maschinenfabrik und nicht einen einzigen Betrieb, der Maschinen und Ausrüstungen herstellte. Es bestanden lediglich einige unbedeutende Maschinenreparaturbetriebe und Instandsetzungsabteilungen, und auch die überall

im Lande verstreuten Werkzeugmaschinen zählten alles in allem nicht mehr als 400 bis 500 Stück.

Doch heute gibt es bei uns zahlreiche Maschinenfabriken, darunter große wie das Elektromaschinenwerk Taean, die Maschinenfabriken Ryongsong, Pukjung und Rakwon sowie die Werkzeugmaschinenfabrik Huichon. Es entstanden mächtige Maschinenbauzentren. Nahezu all diese Betriebe wurden unmittelbar nach dem Waffenstillstand von uns errichtet.

In der Vorkriegszeit gelang es uns nicht einmal, selbständig Wasserpumpen zu produzieren, doch heute stellen wir mit eigener Kraft große und präzise Maschinen wie 1300-kW-Wasserpumpen, 5000-kW-Generatoren, eine 8-Meter-Karusseldrehbank, eine 6-Meter-Abwälzfräsmaschine her, ja auch Traktoren, Lastkraftwagen und Bagger.

Mit diesen selbstproduzierten Maschinen und Ausrüstungen verwirklichten wir die Wiederherstellung, Rekonstruktion und Erweiterung vieler Betriebe, die in Schutt und Asche lagen, und erbauten viele neue moderne Werke. Unser Maschinenbau hat einen bedeutenden Beitrag geleistet zur Meisterung der technischen Revolution in der gesamten Volkswirtschaft, vor allem zur Bewässerung, Elektrifizierung und Mechanisierung auf dem Dorfe, und unternimmt auch weiterhin große Anstrengungen.

Unsere Maschinenbauindustrie hat eine sehr kurze Geschichte und auch wenig Techniker. Unter diesen Bedingungen sind die Leistungen, die sie in einigen Jahren nach dem Krieg vollbracht hat, wahrlich gewaltig. Verglichen mit den großen Erfolgen und Siegen in der Maschinenindustrie, sind die jetzt diskutierten Mängel sozusagen unerheblich.

Unsere Unzulänglichkeiten sind unbedeutend, denn sie entstanden auf dem Wege des Voranschreitens, inmitten der Siege, während wir riesengroße Erfolge erreichten. Die hier aufgedeckten Fehler gehören zu den Mängeln, deren Korrektur es uns ermöglichen wird, mehr zu schaffen, besser zu arbeiten und das Tempo unserer Vorwärtsbewegung zu erhöhen. Wenn im Verlaufe der diesmaligen Anleitung auch viele Mängel offenbar wurden, brauchen das Elektromaschinenwerk Taean und die Hauptverwaltung für Maschinenbau darin weder eine Schande

zu sehen noch sich dafür zu schämen.

Wie wir bereits während der Anleitung in der Gemeinde Chongsan gesagt haben, dürfen wir uns vor Fehlern nicht ängstigen. Während der Arbeit können welche auftreten. In der Regel hat derjenige keinen Erfolg und macht auch keine Fehler, der nichts tut, aber derjenige, der arbeitet, insbesondere der unermüdlich ans Werk geht, erzielt viele Erfolge, wobei ihm auch Fehler unterlaufen. Im Prozeß einer schwierigen und komplizierten Arbeit wie in der Anleitung und Verwaltung besonders der sozialistischen Industrie treten unweigerlich Schwächen und Unzulänglichkeiten auf.

Wichtig ist nur, daß man die eigenen Fehler stets aufdeckt und intensiv um deren rechtzeitige Beseitigung ringt. Ebenso wie sich der Mensch jeden Tag wäscht, müssen die Funktionäre in der Wirtschaftstätigkeit der Betriebe sowie bei allen anderen Arbeiten ständig ihre Mängel feststellen, auswerten und sie rechtzeitig beheben, täglich, jeden Monat, jedes Quartal und Jahr. Erst dann ist es möglich, die ernstesten und auch geringfügigen Fehler gründlich aufzuspüren und den Schmutz, der sich angesetzt hat, rechtzeitig zu beseitigen.

Es kann eigentlich keine Vorwärtsbewegung ohne Fehler geben, die hierbei in der Regel auftreten. Und der Fortschritt setzt sich nur durch, wenn die Mängel mittels der Kritik ausgemerzt werden.

Ebendeshalb richteten wir bei der diesmaligen Anleitung im Elektromaschinenwerk Taean, obwohl es viel Erfolg aufzuweisen hat, unsere Kraft mehr darauf, die Fehler zu finden und Maßnahmen zu ihrer raschen Liquidierung sowie zur Verbesserung der Arbeit zu ergreifen. Ebenso wie man beim Säubern eines Hauses alle Ecken nach Schmutz durchstöbert und sie reinigt, haben wir diesmal auch gemeinsam mit Ihnen das Werk allseitig überprüft und konkrete Schritte unternommen, um die Unzulänglichkeiten in Ihrer Arbeit zu beheben.

Bei Unkenntnis des Fehlers kann es für jemanden schon gefährlich sein, und selbst wenn er ihm bekannt ist, dürfte es ihm Sorgen bereiten, den Mangel zu überwinden, falls er nicht weiß, wie er das tun soll. Aber wir brauchen uns weder zu fürchten noch zu zögern und besorgt zu sein, weil wir über unsere Unzulänglichkeiten Bescheid wissen und

auch eingehende Maßnahmen eingeleitet haben, um sie zu beheben. Die rechtzeitige Feststellung der Fehler und der Kampf um deren Beseitigung sind ein wichtiger Faktor, um weitere Siege zu erringen und voranzukommen. Deshalb ist die heutige Tagung keine besorgniserregende Sitzung, sondern sozusagen eine frohgestimmte Zusammenkunft, auf der wir beraten, wie der am Körper angesetzte Schmutz rasch beseitigt, die künftige Arbeit besser geleistet und schneller vorangebracht werden kann.

Die diesmalige Anleitung und die heutige Sitzung sind meines Erachtens nicht nur für Ihr Werk äußerst bedeutsam, sondern auch für die weitere Entwicklung aller anderen Maschinenfabriken und Zweige. Das ist deshalb so, weil die während der Anleitung aufgedeckten Fehler nicht nur in Ihrem Werk, sondern auch gleichermaßen in der gesamten Maschinenbauindustrie und anderen Zweigen vorhanden sind; folglich ist die Suche nach Wegen zu deren Liquidierung überaus wichtig und eine Lehre dafür, unsere Industrie rascher weiterzuentwickeln und den sozialistischen Wirtschaftsaufbau insgesamt voranzubringen.

1. DIE NEUEN BEDINGUNGEN ERFORDERN EINE BESSERE ANLEITUNG DER INDUSTRIE

Um den Siebenjahrplan zu verwirklichen und die bevorstehenden sechs Hauptziele im kommenden Jahr zu erreichen, hat der Maschinenbau außerordentlich große Vorhaben in Angriff zu nehmen.

Die vom IV. Parteitag unserer Partei festgelegte Hauptaufgabe im Planjahrsiebt besteht darin, alle Zweige der Volkswirtschaft allseitig technisch zu rekonstruieren. In diesem Zeitraum müssen wir die historische Mission erfüllen, durch eine dynamische Forcierung der technischen Revolution die sozialistische Industrialisierung zu realisieren, alle Volkswirtschaftszweige mit moderner Technik auszustatten und die Werktätigen von körperlich schweren Arbeiten zu befreien. Dazu ist es vor allem notwendig, durch die rapide Entfaltung

des Maschinenbaus mehr moderne Maschinen und Ausrüstungen zu produzieren. Ohne die vorrangige Entwicklung dieses Industriezweiges ist eine technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft undenkbar.

Auch der Kampf um die nächsten sechs Hauptziele hängt letzten Endes davon ab, wie dieser Industriezweig arbeitet.

Eine überaus große Verantwortung unter diesen Betrieben hat insbesondere das Elektromaschinenwerk Taaen, das Energieausrüstungen produziert. Wieviele gute Maschinen andere Fabriken auch immer herstellen wollten, sie könnten nicht eingesetzt werden, falls dieses Werk keine Energieausrüstungen wie Elektromotoren, Generatoren, Transformatoren u. a. bereitstellen würde; und folglich ließen sich auch die Elektrifizierung, Mechanisierung und Automatisierung nicht verwirklichen. Es gibt keinen Bereich der Volkswirtschaft, der die von diesem Werk hergestellten Energieausrüstungen nicht verwendet; ohne sie ist weder die Produktion noch die Entwicklung der Technik möglich. Das Elektromaschinenwerk Taaen spielt sozusagen die Rolle eines Vortrupps, der an der Spitze der technischen Revolution voranschreitet.

Im Zusammenhang mit der allseitigen technischen Revolution steht der Maschinenbau vor den besagten wichtigen und umfangreichen Aufgaben, zudem hat sich unsere sozialistische Industrie gegenüber früher in ihrem Umfang unvergleichlich vergrößert, ihre technische Ausstattung bedeutend erweitert, und die Beziehungen zwischen den Industriezweigen sind außerordentlich enger und komplizierter geworden. Das besagt, daß die Industrie unseres Landes ein höheres Stadium erreicht hat. Diese neuen Bedingungen erfordern gebieterisch, die Industrie entschieden besser und die Produktion in technischer Hinsicht intensiver zu leiten.

Das Leitungssystem der Industrieproduktion sowie die Arbeitsmethoden der Funktionäre sind jedoch noch nicht völlig vom alten Schema aus der Zeit befreit, in der es noch die rückständige Industrie gab.

Das behindert die Durchsetzung der Politik unserer Partei für den sozialistischen Wirtschaftsaufbau und macht es den werktätigen Massen unmöglich, hohen revolutionären Enthusiasmus voll zu entfalten.

Die gesamte Politik unserer Partei ist wohldurchdacht, und richtig sind auch alle Aufgaben, die von ihr jedem Zweig der Volkswirtschaft für den jeweiligen Zeitabschnitt gestellt werden. Der Elan unserer Parteimitglieder und aller anderen Werktätigen, die Politik der Partei zu verwirklichen und die von ihr festgelegten Aufgaben zu erfüllen, ist sehr hoch. Ihre politische Begeisterung und ihr Arbeitsenthusiasmus sind dermaßen gewachsen, daß man ihresgleichen in keinem anderen Land der Welt finden könnte. Wie gesagt, die Politik der Partei ist richtig, und der revolutionäre Schwung der Parteimitglieder sowie der anderen Werktätigen, sie zu verwirklichen, ist hoch, aber die Leitung durch die entsprechenden Wirtschaftsfunktionäre hält damit nicht Schritt. Die Ministerien und Verwaltungen vernachlässigen die Anleitung und Versorgung der Betriebe, deren Wirtschaftstätigkeit zu wünschen übrig läßt.

Eben aufgrund der Mängel in der Anleitung durch die Ministerien und Verwaltungen und in der Wirtschaftstätigkeit der Betriebe erreichen wir keine weiteren Erfolge beim sozialistischen Aufbau, die wir durchaus hätten erzielen können.

Worin bestehen nun die großen Fehler im Leitungssystem der Industrie?

Faßt man diese und jene Fehler, die in der Anleitung der Industrie auftreten, zusammen, so kann man mit einem Wort sagen, daß in diesem Zweig der Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode immer noch nicht hineingetragen wurden.

Hier fehlt vor allem das revolutionäre Arbeitssystem, nach dem die übergeordneten Organe den untergeordneten und die Vorgesetzten ihren Unterstellten helfen.

Es ist ein Haupterfordernis des Geistes und der Methode von Chongsanri, daß sich die Mitarbeiter der übergeordneten Organe in die unteren Ebenen begeben und ihnen helfen, was unter unseren heutigen Bedingungen eine äußerst dringende Aufgabe ist.

Wenn die Industrie eine lange Entwicklungsgeschichte hat, die Kader der Betriebe ein hohes Niveau und reiche Leitungserfahrungen haben wie in anderen Ländern, ist die Betriebsführung durch Anweisungen von oben schon möglich, ohne sich an die Basis zu

begeben und ihr zu helfen. Wie Sie alle wissen, gibt es aber in unseren Betrieben, da unsere Industrie eine kurze Entwicklungsgeschichte hat, sehr wenig Techniker und wenig fähige erfahrene Leitungskader. Daher ist es für ein zufriedenstellendes Wirtschaften der Betriebe und die rasche Entwicklung der Produktion überaus bedeutsam, daß die Funktionäre der Ministerien und Verwaltungen mit verhältnismäßig hohen betriebswirtschaftlichen und technischen Kenntnissen in die Betriebe gehen und ihnen helfen und die leitenden Mitarbeiter der Betriebe wiederum in die Betriebsabteilungen und Brigaden gehen, um sie zu unterstützen.

Fernerhin ist es meines Erachtens dringend notwendig, daß sich die Funktionäre der Ministerien und Verwaltungen, selbst wenn es auf den unteren Ebenen viele fähige Leitungskader geben sollte, zur Hilfe in den Betrieben aufhalten. Das deshalb, weil die Unterstützung der unteren Ebenen durch die übergeordneten Organe eine große Hilfe für die Mitarbeiter der unteren Ebenen und überdies sehr nützlich und zugleich dringend erforderlich für die Funktionäre der übergeordneten Organe selbst ist. Nur wenn die leitenden Mitarbeiter direkt an der Basis die reale Lage genau studieren, können sie feststellen, ob ihre Weisungen richtig oder falsch sind, und auch die Produktion entsprechend der konkreten Realität zielstrebig anleiten. Die Techniker vermögen ebenfalls erst dann zu wissen, wie die aus Büchern erworbenen Kenntnisse und die Technik tatsächlich in der Produktion angewandt werden, und sie zu ihrem eigenen lebendigen Wissen zu machen, wenn sie öfter in Betriebe gehen, Maschinen selbst bedienen und auch Erzeugnisse produzieren, indem sie den Arbeitern helfen. Mehr noch: Da bei uns die Mitarbeiter der unteren Ebenen ein niedriges Niveau und auch die der höhergestellten Organe kein gründliches anwendungsbereites Wissen besitzen, müssen sich die Funktionäre pflichtgemäß an die Basis begeben.

Die übergeordneten Organe helfen aktiv den untergeordneten Organen und die Vorgesetzten ihren Unterstellten und sichern auf diesem Wege die gesamte Tätigkeit – das gehört an und für sich zu den Hauptarbeitsmethoden der Kommunisten und ist traditionell für unsere Partei, die seit dem antijapanischen bewaffneten Kampf angewandt

wird. Unsere Partei hob in der zurückliegenden Zeit immer wieder hervor, daß alle leitenden Funktionäre den Mitarbeitern der unteren Ebenen an Ort und Stelle aktiv helfen müssen, und zeigte sogar im vergangenen Jahr insbesondere durch ihre Anleitung der Gemeinde Chongsan im Kreis Kangso am praktischen Beispiel, wie die übergeordneten Organe den untergeordneten in ihrer Arbeit an Ort und Stelle beizustehen haben.

Die leitenden Funktionäre in der Industrie führten jedoch bis heute, fast zwei Jahre nach der Anleitung der besagten Gemeinde durch das ZK der Partei, nicht die Chongsanri-Methode ein, halten nach wie vor an den überholten Arbeitsmethoden fest und gehen nicht kühn an die Basis.

Wenn die Ministerien und Verwaltungen die Betriebe richtig anleiten und ihnen helfen wollen, müssen sich ihre leitenden Funktionäre direkt in die Produktionsstätten begeben und sich eingehend informieren, wieviel Ausrüstungen es gibt, in welchem technischen Zustand sie sich befinden, wie es mit der Materialversorgung bestellt ist, ob alle technischen Dokumente vorbereitet und genügend Werkzeuge und Vorrichtungen vorhanden sind. Falls sie dabei Unzulänglichkeiten feststellen, sollten sie Lösungswege finden und entsprechende Maßnahmen einleiten. Es kann nur dann von einer Anleitung der Produktion die Rede sein, wenn man sich in die untere Ebene begibt, dort die verwickelten Probleme aufdeckt und rechtzeitig lösen hilft.

Die Mitarbeiter der Ministerien und Verwaltungen kapseln sich aber meistens in ihren Büros ab und vertun ihre Zeit mit unnötigem Papierkram. Hauptsächlich beschäftigen sie sich damit, die Plankennziffern auf die einzelnen Betriebe mechanisch aufzuschlüsseln, Rechnungsbelege für Materialien auszugeben, Statistiken von Mitarbeitern der unteren Ebenen entgegenzunehmen und deren schriftliche Vorlagen abzustempeln, die sie mitgebracht haben. Wie man mir berichtete, wird manchen Funktionären selbst diese Arbeit lästig, und sie sprechen daher die Mitarbeiter der unteren Ebenen nicht an, beauftragen sogar andere mit dem Abstempeln.

Sich an der Basis informieren, welche Schwierigkeiten es gibt, und

sie überwinden helfen – das ist Leitungstätigkeit. Vom grünen Tisch aus telefonisch Weisungen erteilen, Pläne aufschlüsseln und weiterleiten, Statistiken entgegennehmen, die schriftlichen Unterlagen stempeln usw. – das kann niemals als Anleitung bezeichnet werden.

Es wäre treffender zu sagen, die Ministerien und Verwaltungen haben die Anleitung der Betriebe nicht vernachlässigt, sondern sich damit gar nicht befaßt. Statt sie zu unterstützen, schufen sie vielmehr ein Durcheinander.

Ich führe ein Beispiel an.

Ohne den Bedarf an Elektromotoren genau ermittelt zu haben, hat die Hauptverwaltung für Maschinenbau im Vorjahr Ihr Werk beauftragt, 100 10-PS-Motoren herzustellen. Nachdem es diese Aufgabe erhalten hatte, schnitt es das Hauptmaterial an Dynamoblech in Abmessungen für die 10-PS-Elektromotoren und begann mit deren Produktion. Nach einiger Zeit stellte sich aber nach erneuter Überprüfung durch die Mitarbeiter der Hauptverwaltung heraus, daß statt 100 nur 50 Stück davon, dafür aber etwa 20 5-PS-Motoren dringend benötigt werden. So gab die Hauptverwaltung dem Werk erneut den Auftrag, kurzfristig 20 Stück davon herzustellen. Da es jedoch bereits alles zugeschnitten hatte, und zwar für 10-PS-Motoren, konnte es die 5-PS-Motoren nicht produzieren. Das ist weder auf ein Versäumnis eines Abteilungsleiters noch auf das des Werkdirektors zurückzuführen, sondern voll und ganz darauf, daß die Mitarbeiter der Hauptverwaltung in ihren Büros den Plan nach Gutdünken aufstellten und die Produktion bürokratisch leiteten.

Da sie auf diese Weise arbeiten und überdies auch bei einem Besuch an der Basis nur einen Rundgang machen, statt sich mitten unter die Produzenten zu begeben, die realen Bedingungen eingehend kennenzulernen sowie die anfallenden Probleme zu lösen, und zurückkehren, können sie den Funktionären der unteren Ebenen überhaupt keine Hilfe erweisen.

Auch die leitenden Mitarbeiter der Betriebe sind nicht bestrebt, die Unterstellten in den Werkabteilungen und Brigaden zu unterstützen. Wenn der Direktor die Produktion richtig anleiten will, muß er die gesamte Arbeit seines Werkes im Auge behalten und lenken, zugleich

öfter mitten unter die Arbeiter und Techniker gehen, ihnen Gehör schenken, sich unter anderem über den Zustand der Ausrüstungen und den Stand der Materialversorgung informieren und gegebenenfalls die verwickelten Probleme rechtzeitig klären. Da aber die Direktoren viel Zeit für die zweitrangigen Dinge wie das Hin- und Herreisen zur Suche nach Material und die Ausstellung von Rechnungsbelegen verschwenden, statt die Produzenten aufzusuchen, kennen sie in vielen Fällen nicht genau die Sachlage ihrer Betriebe.

Deshalb antworten sie, falls ein Minister oder einer der Verwaltungsleiter auf einer Sitzung sie danach fragt, wie es jetzt um die Produktion bestellt ist, „Ja, damit steht es gut“, und machen Angaben, die nicht der Wahrheit entsprechen. Der Minister oder der Leiter einer Verwaltung, dem die Realitäten an der Basis unbekannt sind, nimmt dann die Worte der Direktoren für bare Münze, faßt das ihm unterbreitete Material mechanisch zusammen und gibt dem Staatlichen Plankomitee und dem Ministerkabinett Rechenschaft darüber. Schließlich werden im staatlichen Maßstab die Daten zusammengestellt, die den Tatsachen zuwiderlaufen, und folglich entsteht ein wirklichkeitsfremder Plan. Das liegt nicht etwa daran, daß jemand von den Ministern, den Verwaltungsleitern oder den Direktoren aus böser Absicht versucht, die Arbeit zu untergraben, sondern daran, daß sie es versäumen, in die unteren Ebenen zu gehen, die Produktion richtig anzuleiten und die konkrete Wirklichkeit zu kennen.

Ein weiterer großer Fehler in der Anleitung der Industrie besteht darin, daß es die verantwortlichen Funktionäre unterlassen, entsprechend der Forderung der Partei in allem der politischen Aufklärung den Vorrang einzuräumen.

Der wahre Herr der Produktion sind die arbeitenden Massen, und sie sind es ebenfalls, die sich darin wie keine anderen auskennen. Aus diesem Grunde besteht die wichtigste Garantie für die Entwicklung der Produktion und ihre Erfolge darin, durch eine wirksame politische Arbeit unter den Parteimitgliedern und den anderen Werktätigen ihr ideologisches Niveau zu erhöhen und ihren bewußten Enthusiasmus zu entfalten. Die politische Arbeit vor alle anderen Tätigkeiten zu stellen und auf diesem Wege zu erreichen, daß die werktätigen Massen

bereitwillig an der Erfüllung der revolutionären Aufgaben teilnehmen sowie ihre ganzen Kenntnisse und Talente einsetzen – das ist die entscheidende Überlegenheit des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus und ein Erfordernis, das dem Wesen der sozialistischen Wirtschaftsordnung entspringt.

Die leitenden Mitarbeiter in der Industrie sehen aber immer noch nicht diese Wahrheit ein. Sowohl die Funktionäre der Ministerien und der Verwaltungen als auch die leitenden Mitarbeiter der Werke klammern sich gegenwärtig meistens an administrative, nämlich bürokratische Methoden und denken nicht daran, gestützt auf die Partei- und Massenorganisationen die politische Arbeit zu verbessern und so die Parteimitglieder sowie alle anderen Arbeiter zu beflügeln.

Wie auf der heutigen Sitzung kritisiert wurde, traten bisher in der Leitung des Werkes viele Fehler auf, wofür es natürlich eine Reihe Ursachen gibt. Eine besteht im mangelhaften Verwaltungsapparat des Werkes wie auch darin, daß es infolge unbefriedigender Arbeit bei Kooperationspartnern nicht im erforderlichen Maße Material und Erzeugnisse erhielt. Die Hauptursache aber, daß bislang diese und jene Fehler in der Wirtschaftstätigkeit des Werkes zutage traten, ist darin zu suchen, daß die Parteiorganisationen und die verantwortlichen Funktionäre keine gute politische Arbeit unter den Parteimitgliedern und anderen Werktätigen leisteten und daher außerstande waren, sie politisch und ideologisch zu mobilisieren.

Hätten sie diese Werktätigen im Sinne der Politik der Partei, der revolutionären Traditionen und der kommunistischen Ideen verstärkt gewappnet sowie durch eine gute politische Arbeit mit verschiedenen anderen Methoden ihnen die Einstellung eines wahren Revolutionärs anezogen, alle Fragen vom parteimäßigen und staatlichen Standpunkt aus zu betrachten und die ihnen gestellten revolutionären Aufgaben um jeden Preis zu bewältigen, so hätten sie keinesfalls die Fehler in der Betriebsführung geduldet, sondern intensiv um ihre Beseitigung gerungen. Daß manche von ihnen in der Arbeit inaktiv sind, es ihnen an kommunistischer Einstellung fehlt und sie die aufgedeckten Mängel nicht entschlossen bekämpfen, ist darauf zurückzuführen, daß unsere Funktionäre die politische Arbeit vernachlässigen.

Wir kämpfen dafür, so bald wie möglich das Vaterland zu vereinigen und in ganz Korea den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen. Diese unsere revolutionäre Sache kann niemals durch die Kraft nur einiger Menschen verwirklicht werden, sondern lediglich dadurch, daß alle in gemeinsamen Anstrengungen darum ringen. Also dürfen wir keinen einzigen Zurückgebliebenen unter den Parteimitgliedern und anderen Werktätigen im Stich lassen, sondern müssen alle kommunistisch erziehen, umformen und so zu standhaften Revolutionären heranbilden. Wenn auf diese Weise alle Werktätigen mit dem einem Revolutionär eigenen hohen Bewußtsein arbeiten, wird die Produktion zügig verlaufen und auch jeder Fehler in der Betriebsführung rechtzeitig ausgemerzt werden können.

Ein weiterer Fehler in der Anleitung der Industrie besteht auch darin, die Arbeit übermäßig auszuweiten und die Kräfte zu zersplittern, statt sie auf das Hauptkettenglied zu konzentrieren.

In allen Arbeiten das Hauptkettenglied genau zu erkennen und dafür die Kräfte einzusetzen – das ist ein wichtiges Unterpfand für Sieg und Erfolg. Besonders angesichts der Knappheit an verschiedenen Dingen ist es für die dynamische Beschleunigung des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus außerordentlich dringlich, Ausrüstungen, Arbeitskräfte, Material und Techniker auf das Hauptkettenglied zu konzentrieren. Eben deshalb hoben wir bereits vor einigen Jahren während der Anleitung im Eisenhüttenwerk Hwanghae mit Nachdruck hervor, daß man das Hauptkettenglied genau erfassen und darauf die ganze Kraft lenken muß, und unterstrichen diese Frage erneut bei unserer Anleitung in der Gemeinde Chongsan.

Die Funktionäre in der Maschinenbauindustrie erkennen jedoch auch jetzt den entscheidenden Schwerpunkt noch nicht richtig, indem sie dieses und jenes auch als Hauptkettenglieder bezeichnen, organisieren verschiedene Arbeiten gleichzeitig und zersplittern so die Kräfte.

Beispielsweise setzten die Funktionäre des Maschinenbaus, nachdem man die Produktion von Elektromaschinen in Ihrem Werk wegen der Nichtbeendigung der Projektierung aufschieben mußte, die Techniker in verschiedenen Orten ein, wodurch sich kein einziges

Vorhaben einwandfrei realisieren ließ. Auch danach, als wir den Beschluß der Plenartagung des ZK der Partei über die rasche Erweiterung der Produktion insbesondere von mittelgroßen und kleinen Generatoren weitergeleitet hatten, ergriffen sie überhaupt keine Maßnahmen, um die technischen Kräfte zu vereinen und diese Aggregate konzentriert zu projektieren. All das besagt, daß unsere zuständigen Leitungskader für die Industrie und in den Betrieben bei der Durchsetzung der Politik der Partei zur revolutionären Entfaltung nicht befähigt sind, keine Aktivität bekunden und nicht darangehen, die Arbeitsmethoden entsprechend dem Kurs der Partei entscheidend zu verbessern.

Daß der Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode in der Industrie so schwer Eingang finden und sich viele Mängel in der Leitung und Wirtschaftstätigkeit der Betriebe zeigen, ist zwar auch auf die leitenden Mitarbeiter dieses Zweiges zurückzuführen, die sich nicht aktiv um die Veränderung ihrer Arbeitsmethoden bemühen; aber die Hauptursache ist im unzweckmäßigen Verwaltungsapparat und Leitungssystem der Industrie zu suchen.

Diesem System nach brauchen die übergeordneten Organe den ihnen unterstehenden nicht zu helfen, sondern ihnen lediglich Weisungen und Ermahnungen zu erteilen. Die letztgenannten müssen sich dann alleine Mühe machen. So können sich die übergeordneten Organe aber leicht der Verantwortung entziehen, während sie den ihnen unterstellten voll überlassen ist. Demnach arbeiten die Funktionäre der übergeordneten Organe bei größeren Gehältern weniger und sind der Verantwortung ledig, während die der unteren Ebenen mit geringeren Gehältern mehr arbeiten und meistens die Verantwortung tragen müssen. Bei Produktionsmißständen werden die Strafen stets den Funktionären an der Basis auferlegt, nicht aber denen der übergeordneten Organe. Das derzeitige Leitungssystem in der Industrie ermöglicht zudem nur eine administrative und technische Anleitung aller betriebswirtschaftlichen Tätigkeiten, nicht aber die parteimäßige, politische. Dem jetzigen System nach haben die Produzenten nicht die Möglichkeit, am Wirtschaftsgeschehen des Betriebes aktiv mitzuwirken, und dessen gesamte Tätigkeit wird durch Entscheidungen

und Weisungen einer Einzelperson, des administrativen Leiters, entfaltet.

Mit einem Wort, dieses Leitungssystem ist mit vielen kapitalistischen Überresten behaftet. Bei seinem Fortbestehen ist es nicht möglich, die sozialistische Industrie richtig zu leiten und zu bewirtschaften sowie die Produktion rasch zu steigern. Es ist nun an der Zeit, das Leitungssystem unserer Industrie, dem viele Unzulänglichkeiten innewohnen, zu verändern.

2. ZUR UMSTRUKTURIERUNG DES LEITUNGSSYSTEMS DER INDUSTRIE

Unsere Aufgabe ist es, ein neues Leitungssystem der Industrie zu schaffen, das den wesentlichen Erfordernissen der sozialistischen Wirtschaftsordnung und den neuen Bedingungen des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus entspricht.

1) DIE SCHAFFUNG EINES EINHEITLICHEN UND KONZENTRIERTEN LEITUNGSSYSTEMS IN DER PRODUKTION

Die Umgestaltung des Leitungssystems in der Industrie erfordert vor allem, das Leitungssystem für die Produktion wohlüberlegt durchzusetzen.

Der Hauptfehler des jetzigen Leitungssystems besteht darin, daß die Planung, die Anleitung der Produktion und die technische Leitung, die einheitlich, organisch miteinander verbunden sein müssen, in viele Sachgebiete aufgegliedert sind und insbesondere die Produktion in technischer Hinsicht nicht wirksam geleitet werden kann.

Sowohl in den Ministerien und Verwaltungen als auch in den Betrieben hocken die Techniker als gute Fachleute in den technischen

Abteilungen, fertigen allerlei schriftliche Unterlagen an oder greifen immer wieder zum Stempel, und die Produktion wird von unkundigen Verwaltungsmitarbeitern geleitet. In den Fabriken kommen die Chefsingenieure, die besser als alle übrigen die Technologie kennen und folglich eine verantwortungsvolle führende Rolle zu spielen haben, lediglich den Aufgaben eines Leiters der technischen Abteilung nach, und die Produktion lenken die Direktoren über die Dispatcherabteilung. Demnach ist es dort, wo ein Direktor mit reichen technischen Kenntnissen arbeitet, um die Produktionsleitung gut bestellt, während dort, wo kein solcher Direktor tätig ist, sich das Gegenteil zeigt.

Die Leitung der Industrie muß, wie ich auch auf der jüngsten Tagung des ZK der Partei festgestellt habe, in technischer Hinsicht abgesichert sein.

Alle Prozesse der Produktion beruhen ausnahmslos auf technischen Vorgängen, und alle Erzeugnisse werden so hergestellt. Es gibt in der Industrie nicht irgendeinen Prozeß, der ohne Technik denkbar wäre, angefangen von der Projektierung, der Wartung der Ausrüstungen, der Bedienung der Werkzeuge und bis hin zur Gütekontrolle. Deshalb muß die Produktionsleitung in der Industrie eben auf der Technik basieren, und sie darf nur derjenige führen, der die technischen Prozesse gut kennt.

Selbstverständlich müssen die Minister, Verwaltungsleiter und Direktoren die Produktion leiten und dafür die Verantwortung tragen. Aber allein können sie damit nicht fertig werden. Damit sie die Produktion wirksam zu lenken vermögen, muß ein Stab vorhanden sein, der ihnen bei der Ausarbeitung des Plans hilft, die technischen Vorbereitungen für dessen Verwirklichung trifft, den Produktionsablauf verfolgt und die verwickelten Probleme aufdeckt und lösen hilft. Wenn dieser Stab seiner Rolle vollauf gerecht werden will, muß er sich aus Kräften verschiedener Fachbereiche zusammensetzen, die alle technischen Prozesse gut beherrschen. Erst dann ist er imstande, wirklichkeitsgetreue Pläne aufzustellen, die verwirrten Probleme während der Produktion genau zu ermitteln und beizeiten zu regeln. Eben mit solch einem Stab müssen die Ministerien und Verwaltungen die Werke leiten und die Leitungsgremien der Werke die

Werkabteilungen.

In einem Werk muß der Chefsingenieur als Stabschef die Produktion einheitlich lenken und die Funktion des ersten Stellvertreters des Direktors ausüben.

In den Werken sind dem Chefsingenieur die Abteilungen für die Produktionslenkung und die Planung sowie die technische Abteilung zu unterstellen, aus denen auch der Stab bestehen muß. Zweckmäßig wäre es, daß zwei Stellvertreter des Chefsingenieurs wirken, der eine zugleich als Leiter der Abteilungen für die Produktionslenkung und die Planung, der andere als solcher der technischen Abteilung. Nötigenfalls kann die Abteilung für Planung ein anderer übernehmen. Aber die Leitung der Abteilung für Produktionslenkung und der technischen Abteilung müssen unbedingt die Stellvertreter des Chefsingenieurs übernehmen.

Der Chefsingenieur ist zwar für alle entsprechenden Abteilungen zuständig, hat aber die für Produktionslenkung fest in die Hand zu nehmen. Sie ist die wichtigste Abteilung, die einem Operationsstab in der Armee gleicht. Sie arbeitet den Kampfplan aus, trifft Vorbereitungen auf den Kampf und leitet ihn direkt. Also kann der Chefsingenieur erst dann seiner Rolle als Stabschef voll entsprechen, wenn er diese Abteilung fest in seiner Obhut hat.

Der Chefsingenieur als Stabschef muß auch für die Abteilung Planung zuständig sein und den Produktionsplan aufstellen. Ebenso wie einer, der vom Krieg nichts versteht, keinen Kampfplan zu erarbeiten vermag, kann auch derjenige, der die technischen Produktionsprozesse nicht kennt, keinen Produktionsplan zustande bringen. Falls einer, der in der Produktion nicht bewandert ist, einen Plan aufstellen wollte, würde dieser wirklichkeitsfremd und inhaltlos sein, und man könnte nicht umhin, inmitten der Produktion immer wieder Korrekturen darin vorzunehmen.

Daß der Chefsingenieur die Aufstellung des Plans übernimmt, heißt aber nicht, daß er dies allein tun muß. Es geht darum, daß der Chefsingenieur, der in den technischen Prozessen versiert ist, für die Planungsarbeit die volle Verantwortung trägt und so dem Direktor bei der Leitung der Produktion wirksam hilft.

Die jetzige technologische Abteilung ist in technische Abteilung

umzubenennen, der der Projektierungsbereich, das Büro für technische Vorbereitung und das Labor unterstehen müssen.

Die technische Abteilung braucht dem Chefsingenieur nicht direkt unterstehen. Zweifellos ist auch ihre Arbeit wichtig, wie die Anfertigung von Projekten, die Ausarbeitung der Technologien, die Vorbereitungen der Werkzeuge und die Untersuchungen der Erzeugnisse. Da es sich hierbei immerhin um Belange zur technischen Gewährleistung der Produktion handelt, wird es für den Chefsingenieur genügen, wenn er die Leitung dieser Arbeit über einen seiner Stellvertreter vornimmt.

Die Abteilung für Instandsetzung und Energieversorgung kann der technischen Abteilung oder auch als eigenständige Abteilung dem Stab unterstellt sein.

Künftig wird der Chefsingenieur im Werk die Abteilungen des Stabs für die Produktionslenkung, für Planung und die Technik im Auge behalten und die Produktion einheitlich führen müssen. Damit ist keinesfalls gesagt, daß der Direktor von nun an nichts mit der Produktionsleitung gemein oder nichts Besonderes zu tun hätte. Er muß auch künftig die größte Kraft auf die Produktionsleitung richten, die gesamte Arbeit des Werkes einschließlich der Material- und der Arbeiterversorgung unter seiner Kontrolle haben und leiten.

Seine Pflicht ist es, vor allem morgens und abends vom Chefsingenieur und seinen Stellvertretern Berichte über die gesamte Situation im Betrieb, darunter über den Stand der Produktionsorganisation, der Planerfüllung, der Material- und der Arbeiterversorgung, entgegenzunehmen. Dann muß er sich über die Kontrollabteilung von deren Richtigkeit überzeugen. Das soll aber nicht deshalb geschehen, weil er dem Chefsingenieur und seinen Stellvertretern etwa nicht vertraut. Man muß stets denjenigen revolutionären Genossen, mit denen man zusammenarbeitet, vertrauen, aber unbedingt die Richtigkeit der Angaben überprüfen, um fehlerlos zu arbeiten. Den Genossen Vertrauen schenken und sie kontrollieren – das ist ein wichtiges Arbeitsprinzip der Kommunisten.

Der Direktor darf sich nicht nur durch die Kontrollabteilung informieren lassen, sondern muß auch persönlich in die Werk-

abteilungen gehen. Nur dann kann er sich Klarheit verschaffen, ob die Produktion richtig läuft und genügend Material vorhanden ist.

Nachdem er einen klaren Überblick über das Geschehen im Werk hat, muß er die Mängel beseitigen und Maßnahmen einleiten, falls sie erforderlich sein sollten. Er kann entweder den Chefingenieur und seine Stellvertreter mit dieser Arbeit beauftragen oder sie selbst ausführen. Wie Sie sehen, die Arbeit des Direktors verringert sich keinesfalls.

Des weiteren möchte ich über den Stellenplan der Werkabteilungen sprechen.

Die Werkabteilung ist die Produktionseinheit, die dem Direktor und dem Chefingenieur untersteht. Gegenwärtig gibt es in solch einer Abteilung zuviel Verwaltungsmitarbeiter, darunter einen Leiter, Vorarbeiter, Planer, Wirtschaftler, Rechner, Statistiker, technische Instruktoren und Technologen, was nicht notwendig ist. Eine Werkabteilung soll neben dem Leiter einen oder zwei Stellvertreter haben, damit sie die Produktion schichtweise beaufsichtigen können, ferner einige Instruktoren für die Produktion, einen Verantwortlichen für Material, einen Buchhalter und Statistiker. Andere Planstellen sind in einer Werkabteilung überflüssig.

Der Leiter einer Werkabteilung ist derjenige, der unter Führung des Direktors und Chefingenieurs mit den Ausrüstungen, Materialien und Arbeitskräften seines Bereichs die Produktion direkt organisiert und leitet; statt seine Kraft aber darauf zu richten, übernimmt er gegenwärtig sogar die Verteilung der Lebensmittelkarten an die Arbeiter und läuft geschäftig umher, was nicht seine Pflicht ist. Da er für die Produktion verantwortlich ist, muß er seine ganze Kraft dafür einsetzen, mit den Brigadiern, den Arbeitern und den Ausrüstungen zu arbeiten und die Produktion zu lenken.

Die Instruktoren für Produktion müssen der jeweiligen Werkabteilung und auch der Abteilung für Produktionslenkung des Betriebes unterstellt sein. Mit anderen Worten, sie sollen als Angehörige der letztgenannten Abteilung in die Werkabteilungen gehen und dort den Leiter unterstützen. Übertragen auf die Armee, ist dies gleichbedeutend, als wenn sich ein Offizier des Regimentsstabs in ein Bataillon begibt und die Arbeit des Bataillonschefs unterstützt.

Es ist überflüssig, in einer Werkabteilung extra einen Planer zu haben. Weshalb sollte er hier erforderlich sein, um vielleicht den vom Werk aufgeschlüsselten Plan erneut aufzuschlüsseln, wofür ja das Werk schon die Abteilungen Planung und Produktionslenkung hat? Das ist ein überflüssiges Zwischenglied.

Eine Werkabteilung ist keinesfalls eine selbständige Einheit. Übertragen auf die Armee, ist sie sozusagen eine Kampfeinheit wie ein Zug. Deshalb ist ihr nicht gestattet, losgelöst von der Weisung des Werkstabs selbständig zu handeln und den von oben festgelegten Plan zu ändern. Sie hat nur die Anordnungen und Kampfpläne, die von oben kommen, unverändert zu erfüllen. Also hat der Planer in einer Werkabteilung nichts Besonderes zu tun.

Falls er in seiner Funktion etwas zu tun hätte, könnte er sich höchstens mit der Maschinenkapazität seiner Abteilung vertraut machen und dementsprechend ein Produktionssoll festlegen, was jedoch auch ohne weiteres so lösbar wäre, wenn sich jemand von der Planungsabteilung in die Werkabteilung begibt und den Plan aufstellt. Da die Werkabteilungen nicht weit voneinander entfernt liegen, wird es den Mitarbeitern der Abteilung für Planung nicht schwerfallen, sich hierher zu begeben und Pläne zu erarbeiten. Die vielen Techniker der Abteilung für Planung sollen, statt ihre Büros zu hüten, in die Werkabteilungen gehen, die Maschinen direkt handhaben, sich dabei mit deren Kapazität und der technischen Qualifikation der Arbeiter bekannt machen, andere verschiedene Produktionsbedingungen eingehend studieren und auf dieser Grundlage Produktionspläne aufstellen.

Die Aufschlüsselung des Plans auf die Werkabteilungen obliegt der Abteilung für Produktionslenkung, die auch dessen Verwirklichung zu beaufsichtigen und zu leiten hat.

Sie muß in erster Linie entsprechend dem Plan, der im Stab erörtert und vom Direktor sowie vom Chefingenieur bestätigt wurde, jeder Werkabteilung ein Soll zuordnen, was wieviel und bis wann herzustellen ist, und dann über ihre Instruktoren, die sich in jeder Abteilung aufhalten, den Stand der Erfüllung beaufsichtigen und leiten.

Diese Instruktoren müssen über die Unzulänglichkeiten, falls sie

auftreten sollten, unverzüglich die Abteilung für Produktionslenkung und auch den Leiter der Werkabteilung informieren und dafür sorgen, daß sie beseitigt werden. Möglicherweise könnte es auch einmal sein, daß der vorgegebene Plan Mängel enthält. In diesem Falle muß der Instrukteur sogleich bei der Abteilung für Produktionslenkung seine Meinung vorbringen, worin der Widerspruch zwischen den Vorgaben und den Kapazitäten besteht, daß daher der Plan zu berichtigen ist. Die Abteilung für Produktionslenkung hat dann ihrerseits erneut Untersuchungen anzustellen und das, was im Plan zu verändern ist, mit Zustimmung des Direktors und des Chefindingenieurs zu korrigieren.

Meines Erachtens wäre auch ein Normenbearbeiter in einer Werkabteilung überflüssig. Es ist nicht notwendig, solch ein Zwischenglied zu schaffen, da ja das Werk eine Lohnabteilung hat. Selbst wenn eine Werkabteilung einen Normenbearbeiter hätte, könnte er niemals allein die Arbeitsnormen und -löhne für so viele Arbeiter genau bestimmen. Daher gilt es, statt einen Normenbearbeiter in einer Werkabteilung 5 bis 6 Normeninstrukteure in der Abteilung für Arbeitskräfte und Löhne einzusetzen, damit sie direkt am Arbeitsplatz die Normen wie auch Löhne festsetzen können.

2) DIE SCHAFFUNG DES SYSTEMS DER MATERIALVERSORGUNG VON OBEN NACH UNTEN

Die Industrieproduktion ist ein Prozeß der Konsumtion von Produktionsmitteln, und daher ist es eine unabdingbare Voraussetzung für die ununterbrochene Produktion, u. a. Rohstoffe, Material und Ausrüstungen ausreichend sicherzustellen. Eine befriedigende Materialversorgung ist also ein wichtiges Unterpfand für die Normalisierung und Weiterentwicklung der Produktion.

Das System der Materialversorgung ist jedoch sehr kompliziert und weist in der Praxis ernste Mängel auf.

Der größte Fehler des derzeitigen Systems besteht darin, daß die übergeordneten Organe keine Verantwortung für die Materiallieferung tragen und niemand darüber Bescheid weiß. Mir scheint, daß die

Ministerien und Verwaltungen, anstatt für die Materiallieferung zu sorgen, den Betrieben Bescheinigungen laut Zuteilungsplan des Staatlichen Plankomitees schicken. Sie sind überhaupt nicht darüber informiert, ob tatsächlich soviel Material vorhanden ist oder bis wann es geliefert werden kann, und wollen das auch gar nicht wissen. Sie erarbeiten also Produktionspläne, die überhaupt keine Gewähr für die Materiallieferung sind, geben sie an die Betriebe und diktieren ihnen, sie zu erfüllen. Die Betriebe schlüsseln ebenfalls ohne einen Plan für die Sicherung von Material blindlings die von oben kommenden Produktionspläne auf die Werkabteilungen auf mit der Maßgabe, sie zu erfüllen. Das veranlaßt schließlich die Leiter der Werkabteilungen, die direkt die Produktion zu organisieren und zu leiten haben, den Produktionsstätten fernzubleiben und geschäftig hin und her zu laufen, um Material zu beschaffen.

Das jetzige System der Materialversorgung, wonach die Ministerien und Verwaltungen keine Verantwortung für die Materiallieferung tragen, sondern ausschließlich die Betriebe und in den Betrieben statt Direktoren und deren Stellvertreter für die Allgemeine Verwaltung nur die Leiter der Werkabteilungen, ist wirklich bürokratisch und unzweckmäßig.

Dieses System, in dem das Schwergewicht nur auf Belege gelegt wird, macht es den Ministerien, Verwaltungen und Betrieben unmöglich, realistische Produktionspläne aufzustellen wie auch die Produktion richtig zu leiten.

Wie gut das Leitungssystem der Produktion für die Industrie auch gestaltet sein mag, es wird sich nicht bezahlt machen, wenn wir das verworrene System der Materialversorgung nicht entflechten. In der Landwirtschaft sind eine Verbesserung des Wirtschaftens der LWG und eine rapide Steigerung der Agrarproduktion möglich, wenn das Leitungssystem etwas verändert wird, die leitenden Mitarbeiter in die untere Ebene gehen und sie gut leiten. In der Industrie wird die Produktion jedoch nicht gesichert werden können, wenn die Materialversorgung zurückbleibt, wie verantwortungsbewußt die leitenden Mitarbeiter auch die untere Ebene an Ort und Stelle technisch leiten und welch großen Eifer die Arbeiter auch zeigen mögen.

Wir müssen das unrationelle System der Materialversorgung entschieden umstrukturieren.

Das ist aber ein Problem, das nicht nur einzelne Betriebe, sondern überhaupt die Ministerien, Verwaltungen und den Staat angeht. Deshalb kann ich erst nach Überprüfung und weiterer Untersuchung des Arbeitssystems der Ministerien und Verwaltungen in der Folgezeit endgültig Schlüsse ziehen. Aber wie das System der Materialversorgung zu verändern ist, kann ich schon jetzt genau sagen.

Es ist natürlich richtig, Einzelverträge abzuschließen, wenn sich die Betriebe, die verschiedenen Ministerien oder ein und demselben Ministerium unterstellt sind, untereinander mit Material versorgen. Diese Ordnung muß auch künftig fortbestehen. Das Problem besteht aber nicht in der Beibehaltung dieser Vertragsordnung oder in deren Korrektur, sondern darin, wer für die Materialversorgung verantwortlich ist. Sind es die Ministerien und Verwaltungen, die für Material zu sorgen haben, das für die Erfüllung des Produktionsplans erforderlich ist, oder die Mitarbeiter der Betriebe, die jetzt weiterhin auf der Suche nach Material geschäftig hin und her laufen müssen? Wir sind der Meinung, daß das System für die Materialversorgung unbedingt so beschaffen sein muß, daß alle Materialien verantwortungsbewußt von oben nach unten an die jeweiligen Bestimmungsorte geliefert werden müssen. Mit anderen Worten, es ist so einzurichten, daß die Ministerien und Verwaltungen das Material in voller Verantwortung den Werken zur Verfügung stellen, die Werke den Abteilungen und die Abteilungen es direkt an den Arbeitsplatz, also an den Standort der Maschinen, liefern.

Im Zusammenhang damit wäre es zweckmäßig, die Einzelverträge für Materialversorgung, die bisher zwischen den Betrieben bestanden, nur zwischen den Ministerien bzw. Verwaltungen abzuschließen. Das Elektromaschinenwerk Taaen vereinbarte bis jetzt Verträge direkt mit den materialproduzierenden Betrieben, wofür seine zuständigen Mitarbeiter ständig unterwegs waren, damit dieses Werk Tausende solcher Arten, darunter auch Kupfer und Dynamobleche, erhalten konnte; aber künftig sind die Verträge nur zwischen den Ministerien bzw. Verwaltungen abzuschließen und von den betreffenden

Verwaltungen auf dieser Grundlage jeweils die Materialien dem Werk bereitzustellen.

Beispielsweise Schloß dieses Werk bisher direkt Verträge mit dem Hüttenwerk Nampho ab, um Kupfer zu bekommen. Künftig ist das unzulässig; die Hauptverwaltung für Maschinenbau muß mit der Verwaltung für Buntmetall derartige Vereinbarungen treffen. Das gilt auch für den Materialtransport. Die Mitarbeiter des Elektromaschinenwerkes Taean dürfen sich nicht zu diesem Zweck in das Hüttenwerk Nampho begeben, sondern die Verwaltung für Buntmetall soll es damit beauftragen, laut Vertrag dieses Werk mit Kupfer zu beliefern. Falls die monatliche Zustellung von Material laut Vertrag durch einen der Partner ausbleibt, die zusätzliche Lieferung der entsprechenden Menge im darauffolgenden Monat zu fordern ist oder bei Nichteinhaltung der vertraglichen Verpflichtungen Konventionalstrafen und ähnliche Angelegenheiten einzuleiten sind, darf nicht dieses Werk als Partner des Hüttenwerkes Nampho auftreten, sondern diese Dinge muß die Hauptverwaltung für Maschinenbau als Kontrahent der Verwaltung für Buntmetall erledigen.

Die Ministerien und Verwaltungen müssen, um die ihnen unterstehenden Betriebe verantwortungsvoll mit Material versorgen zu können, ihre dafür zuständigen Abteilungen festigen.

Daneben gilt es, bei den Ministerien und Verwaltungen Materialkontore zu schaffen, damit sie mit anderen derartigen Einrichtungen Verträge abschließen und die nötigen Rohstoffe sowie Materialien den Betrieben zur Verfügung stellen können. Zugleich sollen sie die Aufgabe haben, die Erzeugnisse aus den Betrieben ihrer Ministerien und Verwaltungen an die Materialkontore anderer Ministerien und Verwaltungen zu verkaufen.

Damit die Materialkontore diese Arbeit bewältigen können, müssen sie Lager haben. Sie sollen hier die von anderen Ministerien und Verwaltungen erhaltenen Materialien nach Sortiment und Standard gut aufbewahren und sie auf Anweisung des Sektionsleiters für Materialwirtschaft ihren Betrieben zustellen.

Falls man Tausende Sorten für die Betriebe, die dem Ministerium bzw. der Verwaltung unterstehen, aufbewahren und sie erneut an sie

anliefern wollte, würden sehr große Lagerflächen und viele unnötige Transporte erforderlich sein. Daher ist es zweckmäßig, daß die Ministerien und Verwaltungen neben den Zentrallagern der Materialkontore für sie in den Industrieballungsgebieten Zweiglager schaffen, über die die Materialversorgung erfolgen soll.

Die Materialversorgung des Werkes ist ebenfalls auf ein System umzustellen, nach dem das Material direkt zur Produktionsstätte und an den Standort der Maschinen geliefert wird.

In einem Werk sind dem Stellvertreter des Direktors für Allgemeine Verwaltung die Abteilungen für Materialversorgung, Absatz und Transport zu unterstellen, damit sie sich mit der Materiallieferung und dem Absatz der Erzeugnisse befassen können.

Die Abteilung für Materialversorgung ist verpflichtet, Material der Materialkontore der Ministerien und Verwaltungen zu übernehmen, sie in bestimmten Abmessungen, falls das notwendig sein sollte, für die Produktion zuzuschneiden und den einzelnen Werkabteilungen zur Verfügung zu stellen, Werkstücke und Halbfabrikate der Werkabteilungen an die anderen Abteilungen zu liefern, wo sich der Produktionsprozeß fortsetzt.

Die Werkabteilungen sollten jeweils einen Materialversorger haben. Er soll dem Werkabteilungsleiter unterstehen und zugleich Angehöriger der Abteilung für Materialversorgung des Werkes sein. Das ist, auf die Armee übertragen, damit gleichzusetzen, daß ein Waffenverwalter der jeweiligen Truppe und zugleich auch der Verwaltung für Waffenlieferung untersteht. Der Materialversorger muß Material aus dem Lager seiner Werkabteilung direkt an jeden Arbeitsplatz bringen. Falls aber hierfür benötigte Dinge nicht vorhanden sind, muß er sich, um sie zu erhalten, an die Abteilung für Materialversorgung wenden.

Die Schaffung eines Systems der Materialversorgung, wonach das Material, wie gesagt, von oben voller Verantwortung nach unten weiterzuleiten ist, dürfte es erübrigen, daß zahlreiche zuständige Mitarbeiter der Werke und Institutionen auf der Suche nach Material unterwegs sind und die Werkabteilungsleiter in dieser Angelegenheit geschäftig hin und her laufen. Die Werke haben lediglich die Aufgabe, mit dem von oben angelieferten Material die Produktion zuverlässig zu

sichern. Dann werden die verantwortlichen Mitarbeiter des Werkes ihre ganze Kraft auf die Planerfüllung und die Leiter seiner Abteilungen auf die Organisierung und Lenkung der Produktion richten können, wodurch sie dann gut verlaufen wird.

Mit der Schaffung des neuen Systems der Materialversorgung können auch die Mitarbeiter der Ministerien und Verwaltungen intensiv auf die Leitung der Produktion einwirken. Da in diesem System die Minister und Verwaltungsleiter das Material direkt unter ihrer Kontrolle haben, ist es möglich, realisierbare, materiell zuverlässig abgesicherte Pläne aufzustellen und die Produktion wirksam zu leiten.

Dieses neue System ermöglicht es den Ministerien und Verwaltungen, je nach dem Stand der Planerfüllung in den ihnen unterstehenden Werken die Materiallieferung operativ zu regulieren, wenn z. B. eines seinen Plan überboten und ein anderes Rückstände hat. In diesem Falle wird dem erst genannten mehr Material zur Verfügung gestellt, damit es weiter produzieren kann. Also kann es nicht vorkommen, daß sich in einem Werk Material anhäuft, während ein anderes wegen des Mangels daran die Produktion einstellt.

Die Ministerien und Verwaltungen sind ferner auch befugt, je nach dem Stand der Materiallieferung die Pläne der Werke dementsprechend zu koordinieren. Falls eine Verwaltung aus unvermeidlichen Gründen z. B. Sperrholz nicht vereinbarungsgemäß zu liefern vermag, muß sich die andere Verwaltung, die mit diesem Material die Produktion zu organisieren hat, darüber im voraus informieren und kann dem Werk, das das Sperrholz verwenden sollte, andere Aufgaben übertragen. Dann wird es wegen Materialmangel keine Arbeitskräfte vergeuden und auch die Produktion nicht einstellen müssen.

In diesem neuen System der Materialversorgung haben die Ministerien und Verwaltungen gute Voraussetzungen, Vorräte anzulegen. Falls eine staatlich dringende, aber nicht eingeplante Aufgabe ansteht oder das vom Ministerium oder der Verwaltung zu liefernde Material nicht beizeiten eintrifft, wäre es auch dann möglich, ohne Chaos die staatliche Aufgabe und den Produktionsplan zu erfüllen.

3) DIE SCHAFFUNG EINES NEUEN SYSTEMS DER ARBEITERVERSORGUNG

Die Versorgung der Werktätigen ist eine überaus wichtige Sache, worauf die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre und die Leitungskader der Werke stets ihr großes Augenmerk zu richten haben.

Wenn die Werke durch eine optimale Arbeiterversorgung erreichen, daß die Fürsorge der Partei und des Staates für das Leben des Volkes rechtzeitig ihren Arbeitern zugute kommt und man ihnen günstige Voraussetzungen für eine reichliche Ernährung und wirksame Erholung schafft, werden sie all ihre Fähigkeiten und Talente im Interesse der gemeinsamen Arbeit für die Gesellschaft und das Kollektiv einsetzen sowie in der Produktion hohe Begeisterung und schöpferische Initiative an den Tag legen. Bleibt dies aber aus, sind keine großen Ergebnisse zu erwarten, wie ausgezeichnet man die Produktion auch immer leitet oder wieviel Rohstoffe, Material und Ersatzteile auch immer zur Verfügung stünden. Deshalb müssen die Leitungskader der Werke voller Verantwortung pflichtgemäß alle Arbeiten organisieren, die das Leben der Arbeiter erleichtern, angefangen von der Versorgung der Werktätigen mit verschiedenen Nahrungsmitteln, der Renovierung ihrer Wohnhäuser, bis zur guten Einrichtung von Kinderkrippen und -gärten und der Verwaltung von Reparaturwerkstätten, Wäschereien, Badehäusern und anderen Dienstleistungseinrichtungen. Die Arbeiterversorgung muß ein wichtiger Bestandteil der Leitung der Werke sein.

Nicht wenige unserer Wirtschaftsfunktionäre erkennen jedoch gegenwärtig nicht genau die Wichtigkeit dieser Sache und betrachten die Fürsorge für das Leben der Arbeiter als eine Angelegenheit, die nichts mit der betriebswirtschaftlichen Tätigkeit zu tun hätte. Folglich läßt die Arbeiterversorgung jetzt sehr zu wünschen übrig.

Das kann man schon allein an der Versorgung der Arbeiter dieses Werkes mit verschiedenen Nahrungsmitteln exakt feststellen.

Gegenwärtig leben in der Taeaner Arbeitersiedlung mehr als 10 000

Beschäftigte dieses Werkes und ihre Familienangehörigen. Für die Versorgung so vieler Einwohner mit Nahrungsmitteln müßte eine feste diesbezügliche Produktionsbasis vorhanden sein und ein zweckentsprechendes Versorgungssystem bestehen. Aber hier gibt es gegenwärtig nichts Derartiges.

Dem Bericht des Leiters der Abteilung für Arbeiterversorgung des Werkes zufolge hält der werkeigene Viehzuchtbetrieb nur 61 Schweine, 60 Kaninchen und 12 Ziegen und baut etwas Gemüse an, was aber überhaupt nicht ausreicht, um den Bedarf der Beschäftigten dieses Werkes zu decken. Für die befriedigende Versorgung der Arbeiter des Elektromaschinenwerkes Taeam mit Gemüse, Fleisch und anderem müssen ihm neben dem jetzigen Viehzuchtbetrieb mindestens einige landwirtschaftliche Genossenschaften als diesbezügliche Basen zur Verfügung stehen. Aber gegenwärtig hat es außer dem eigenen Viehzuchtbetrieb keinen anderen Betrieb, der Nahrungsprodukte erzeugt.

Im Kreis Ryonggang, wo sich Ihr Werk befindet, gibt es zwar einen bezirksgeleiteten Viehzuchtbetrieb, aber das Fleisch liefert er, so sagt man, in die Stadt Nampho und den Kreis Kangso; und sogar das Fleisch, das die nahegelegenen LWG produzieren, wird aufgekauft und woanders hingebracht. Den Arbeitern des Elektromaschinenwerkes Taeam steht nur das zur Verfügung, was die hiesige Aufkaufstelle und die Lebensmittelverkaufsstelle selbst erfassen und zum Kauf anbieten, also eine geringe Menge an Gemüse und Fleisch.

Die Arbeiter werden auch mit dem Gewürz *Jang*, mit Speiseöl, Tofu und ähnlichem ungenügend versorgt. In der Absicht, nicht nur die Einwohner der Stadt Nampho, sondern auch die Arbeiter des genannten Werkes mit *Jang* und Speiseöl zu beliefern, hat der Staat in Nampho eine große Lebensmittelfabrik errichtet, und nun stelle ich fest, daß die Arbeiter dieses Werkes nicht einmal das erhalten. Tofu, Speiseöl und ähnliches könnte das Werk aber selbst herstellen und damit seine Arbeiter versorgen, wenn es mit den LWG Verträge abschließt und Sojabohnen ankauft. Das wird allerdings vom Werk nicht organisiert.

Es besteht weder ein System der Nahrungsmittelversorgung noch eines für die rechtzeitige Renovierung der Wohnhäuser der Arbeiter

sowie der Schulen, wo ihre Söhne und Töchter lernen. Es gibt auch keinen wahren Herrn als Verwalter, der sich um die Straßen, die Wasserleitungen und Kanalisationen sowie die Dienstleistungseinrichtungen in der Arbeitersiedlung kümmert.

Bei der Versorgung der Arbeiter des Elektromaschinenwerkes Taaen spielt weder die Werkleitung noch das Volkskomitee der Arbeitersiedlung die Rolle als wahrer Herr. Die Ursache ist zwar darauf zurückzuführen, daß die leitenden Mitarbeiter des Werkes und die des Volkskomitees dem Leben der Einwohner nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenken, aber die Hauptursache besteht darin, daß das System des Verwaltungsapparates selbst für eine gute Arbeiterversorgung ungeeignet ist. Tatsächlich können die leitenden Funktionäre des Werkes und des Volkskomitees der Arbeitersiedlung mit dem jetzigen System niemals die Arbeiterversorgung verbessern, wie sehr sie sich auch anstrengen mögen.

Im Werk gibt es gegenwärtig eine kleine Abteilung für die Arbeiterversorgung mit wenig Mitarbeitern.

Außerdem ist sie nicht berechtigt, die nebenwirtschaftlichen Organe sowie die Handels- und Dienstleistungseinrichtungen der Arbeitersiedlung einheitlich unter ihre Kontrolle zu nehmen und zu leiten. Folglich gelingt es ihr nicht, die Arbeiterversorgung einwandfrei zu organisieren, so sehr sie sich auch darum bemüht.

In der gleichen Lage befindet sich auch das Volkskomitee der Arbeitersiedlung. Es hat keine Abteilung, die für die Versorgung zuständig ist, und nur 7 Mitarbeiter. Es ist also überhaupt nicht in der Lage, die Lebensmittelbelieferung so vieler Einwohner in der Arbeitersiedlung einschließlich der Belegschaft des Elektromaschinenwerkes Taaen voller Verantwortung zu sichern.

Zur besseren Arbeiterversorgung sind die entsprechenden Abteilungen im Werk entschieden zu stärken.

Im Werk ist eine neue Planstelle für einen Stellvertreter des Direktors für Versorgung zu schaffen; ihm sind einige Abteilungen zu unterstellen, u. a. die für Wirtschaftsplanung, für Getreidebeschaffung, für Nahrungsmittellieferung (außer Getreide), für die Bereitstellung von Arbeitsschuttmitteln, für Wohnungswesen sowie die für Dienstleistungen.

Die Abteilung Nahrungsmittelbeschaffung soll sich nur mit der Nahrungsmittellieferung befassen. Hierbei geht es hauptsächlich um die Ausstellung von Bescheinigungen, was mit äußerst aufwendiger Büroarbeit verbunden ist. Also klammern sich gegenwärtig alle Mitarbeiter der Abteilung für Arbeiterversorgung daran und können daher nicht ihre Kraft auf die Lebensmittelversorgung (ausschließlich von Getreide) und andere wichtige Dinge konzentrieren. Von nun an hat die Abteilung Nahrungsmittelbeschaffung nur diese Arbeit zu übernehmen, während die anderen Abteilungen ihren eigentlichen Angelegenheiten nachgehen sollen.

Die Aufgabe der Abteilung für Nahrungsmittelbeschaffung ist es, solche Produkte wie die Gewürze *Kanjang* und *Toenjang*, Tofu, Speiseöl, Gemüse, Fleisch und Eier zu besorgen und sie an die Belegschaft weiterzuleiten.

Um ihrer Aufgabe zu entsprechen, muß diese Abteilung vor allem die Nebenwirtschaft gut betreiben. Sie kann einen Mitarbeiter haben, der für den Viehzuchtbetrieb und andere Nebenwirtschaften zuständig sein soll. Die hier produzierten Erzeugnisse müssen bevorzugt den Arbeitern in der Betriebsverkaufsstelle angeboten werden. Sie soll ihnen im voraus Sorten und die Öffnungszeiten bekanntgeben, damit sie rechtzeitig einkaufen können. Auf diesem Wege können die Arbeiter mit verschiedenen Nahrungsmitteln gleichermaßen versorgt werden.

Die Abteilung für die Bereitstellung von Arbeitsschutzmitteln hat die Beschäftigten damit zu beliefern. Gegenwärtig legt die Abteilung Arbeit fest, welches Arbeitsschutzmittel in welchem Bereich auszugeben ist, und informiert darüber die Abteilung für Arbeiterversorgung, die es dann entsprechend verteilt. Von nun an ist dies zu unterlassen. Die Abteilung für die Bereitstellung von Arbeitsschutzmitteln soll ihre Mitarbeiter haben, damit sie in den einzelnen Werkabteilungen persönlich den Beschäftigten Arbeitsschutzmittel aushändigen können.

Es wäre empfehlenswert, Erzeugnisse für den Arbeitsschutz aus den Ackerbau- und Viehzuchtbetrieben und den anderen Nebenwirtschaften über die Betriebsverkaufsstellen zu liefern. Die Verkaufsstelle sollte

den Arbeitern Belege für diese Erzeugnisse aushändigen, damit sie dies hier auf dem Heimweg in Empfang nehmen können. Da der werkgeleitete Ackerbau- und Viehzuchtbetrieb und andere Nebengewirtschaften nach dem System der wirtschaftlichen Rechnungsführung arbeiten, müssen über die von ihnen an die Arbeiter unentgeltlich abgegebenen Erzeugnisse genaue Abrechnungen zwischen den Partnern erfolgen. Mit anderen Worten, das Werk soll den Lieferbetrieb beim Kauf der Erzeugnisse den exakten Preis bezahlen und sie den Arbeitern zur Verfügung stellen.

Die Abteilung für Wohnungswesen muß über den zuständigen Betrieb die Wohnhäuser ihrer Belegschaftsmitglieder pflegen und renovieren lassen. Sie soll jeden Monat im voraus einen Plan aufstellen, welches Haus oder was darin zu reparieren ist, und die Stelle für die Wohnraumsanierung damit beauftragen. Sie hat dann demgemäß bei einer Familie die Fußbodenheizung, bei einer anderen wieder die Türrahmen in Ordnung zu bringen usw.

Man sagt, daß die Abteilung Instandsetzung und Energieversorgung für die Wasserleitungen und Kanalisationen zuständig ist und sie repariert, was aber meines Erachtens die genannte Stelle übernehmen kann. Diese Frage bedarf aber noch der weiteren Überlegung.

Die Abteilung für Dienstleistungen hat die Bewirtschaftung solcher Einrichtungen wie die Küche, das Wohnheim und Badehaus, den Frisiersalon, die Reparaturwerkstatt und Wäscherei zu übernehmen. Dieser Arbeit nimmt sich keiner als wirklicher Hausherr an. Es findet sich niemand, der für zerbrochenes Geschirr im Arbeiterwohnheim neues anschafft und die schmutzigen oder zerrissenen Wolldecken seiner Bewohner rechtzeitig waschen und reparieren läßt. Von nun an soll die Abteilung für Dienstleistungen diese Arbeit verantwortlich organisieren.

Die finanziellen Mittel, die für die Renovierung des Arbeiterwohnheims, die Beschaffung von Decken und anderen Artikeln für das Heim notwendig sind, muß das Werk aufbringen. Die Reinigung der Arbeitsanzüge, die zu den Arbeitsschuttmitteln gehören, sowie der Decken des Wohnheims in der Wäscherei und die Unterhaltung solcher Einrichtungen wie des Badehauses und der

Schuhreparaturwerkstatt müssen zu Lasten des Werkes gehen.

Wenn im Werk, wie gesagt, mehrere Abteilungen für die Arbeiterversorgung entstehen und sie gut arbeiten, brauchen die Werkabteilungsleiter und andere Mitglieder der Produktionsleitung nicht wie jetzt wegen der Versorgung der Arbeiter mit verschiedenen Nahrungsgütern und Arbeitsschuttmitteln oder wegen deren Wohnungsangelegenheiten geschäftig hin und her zu laufen und können ihre ganze Kraft für die Produktion einsetzen. Die Werkabteilungsleiter sind von nun an verpflichtet, die Produktion gezielt zu leiten und, falls für die Arbeiter unzulängliche Produktions- und Lebensbedingungen entstehen, die zuständige Abteilung aufzufordern und zur Eile anzuhalten, diese Mängel völlig zu beheben.

Für die absolute Sicherung der Versorgung der Belegschaftsmitglieder und der Einwohner der Arbeitersiedlung ist es meines Erachtens erforderlich, neben der Festigung der zuständigen Abteilungen des Werkes auch ein neues Wirtschaftskomitee dieser Siedlung zu bilden, das hier die Versorgung insgesamt einheitlich organisieren und leiten kann.

Dieses Komitee muß sich aus den Leitern der Organe und Institutionen zusammensetzen, die mit der Versorgung in der Arbeitersiedlung direkt in Verbindung stehen, darunter aus den Leitern des Großhandels, des Aufkaufsorgans, des Warenhauses und des Ackerbau- und Viehzuchtbetriebes. Und als Vorsitzender soll der Stellvertreter des Werkdirektors für Versorgung und als dessen Stellvertreter der Vorsitzende des Volkskomitees der Arbeitersiedlung wirken. Der Stellvertreter des Werkdirektors für Versorgung soll deshalb die Funktion des Vorsitzenden des Wirtschaftskomitees ausüben, weil es ihm obliegt, die Organe für Arbeiterversorgung in der Siedlung und die entsprechenden Abteilungen des Werkes einheitlich zu leiten.

Es ist ratsam, in diesem Wirtschaftskomitee etwa zwei Mitarbeiter für allgemeine Angelegenheiten einzusetzen und den einen mit der Buchhaltung und den anderen damit zu beauftragen, daß er die Beziehungen zu den Organen, mit denen er zu arbeiten hat, aufrechterhält, sie informiert oder mahnt, falls das notwendig sein sollte.

Das Wirtschaftskomitee muß auch andere Einrichtungen für den

Ver- und Aufkauf, die medizinische Betreuung und für Dienstleistungen sowie Betriebe für Instandsetzung von Gebäuden und Anlagen in der Arbeitersiedlung, ganz zu schweigen von den entsprechenden Abteilungen des Werkes, im Blickfeld haben und die Versorgung der Arbeitersiedlung einheitlich organisieren. Natürlich soll das Eigentum dieser Einrichtungen wie bisher ihren Bereichen gehören, aber dessen Verwaltung muß der Leitung und Kontrolle des Wirtschaftskomitees unterstehen. Eine landwirtschaftliche Genossenschaft in dieser Siedlung kann weiterhin über das von ihr produzierte Gemüse verfügen, aber unter Kontrolle dieses Komitees. Nur dann wird es nicht vorkommen, daß sich das Aufkaufsorgan nach Gutdünken mit der Beschaffung von Nahrungsmitteln für die Einwohner befaßt und die Verkaufsstellen ebenfalls so verfahren, also die Waren verkaufen, wenn sie gerade Lust dazu haben. Das Wirtschaftskomitee kann dann die Arbeiterversorgung nach einem Plan organisieren.

Das Wirtschaftskomitee ist verpflichtet, seine Sitzungen einzuberufen und in kollektiven Beratungen den Plan für die Arbeiterversorgung zu erarbeiten und die entsprechenden Aufgaben für das jeweilige Organ festzulegen. Außerdem muß es rechtzeitig deren Erfüllungsstand kontrollieren und auswerten und neue Maßnahmen einleiten, wenn die bereits übertragenen Aufgaben erledigt sind.

Vor allem muß es seine Kraft einsetzen und erreichen, daß die Arbeiter und Einwohner genügend verschiedene Nahrungsmittel erhalten. Dieses Komitee muß jeden Monat einen konkreten Plan für die Warenversorgung aufstellen und Aufgaben festlegen, von wo und in welcher Menge die Verkaufsstellen die Gewürze *Kanjang* und *Toenjang*, Speiseöl und ähnliches zu beziehen haben, wieviel das Aufkaufsorgan unter anderem an Gemüse, Fleisch und Eiern aufzukaufen und in welchem Umfang die Lebensmittelfabrik Tofu und andere Nahrungsmittel zu produzieren hat. Danach soll es zielbewußt leiten und kontrollieren, daß diese Aufgaben unbedingt gelöst werden, um die Arbeiter und die anderen Einwohner kontinuierlich und bedarfsgerecht mit verschiedenen Lebensmitteln beliefern zu können.

Das Wirtschaftskomitee soll auch die Renovierung von Wohnhäusern über den zuständigen Betrieb organisieren. Er darf sich

nicht nur auf die Instandsetzung der Wohnhäuser der Arbeiter beschränken, sondern muß auch die Wohnungen der anderen Einwohner in der Arbeitersiedlung, die Schulen sowie weitere Gebäude und Anlagen sanieren.

Das Wirtschaftskomitee soll auch dem Direktor des Krankenhauses und dem Vorsitzenden des Volkskomitees der Arbeitersiedlung Aufgaben erteilen, damit sie das Gesundheitswesen sowie die sanitäre und hygienische Arbeit planmäßig leiten. Besonders großes Augenmerk ist auf die Therapie und Prophylaxe für Kinder zu richten, um zu verhindern, daß die Mütter wegen ihrer erkrankten Zöglinge nicht zur Arbeit kommen. Bei Krankheit ihrer Kinder müssen jetzt die Mütter dem Werk fernbleiben, aber sie werden sorgenfrei weiter arbeiten können, wenn im Krankenhaus in einer extra eingerichteten Station die erkrankten Kinder medizinisch behandelt werden.

Überdies hat das Wirtschaftskomitee eine Unmenge Arbeit zu leisten. Es soll das Badehaus, den Frisiersalon, die Wäscherei und Reparaturwerkstatt sowie andere Dienstleistungseinrichtungen gebührend betreuen und alles in seiner Kraft Stehende tun, um alle Voraussetzungen für ein gutes Leben der Arbeiter und anderen Einwohner zu schaffen. Zunächst ist in der Arbeitersiedlung Taeon das Wirtschaftskomitee zu bilden, und bei guten Ergebnissen soll das auch in anderen Gebieten geschehen.

Meines Erachtens ist eine grundlegende Umwälzung in der Versorgung für die Werktätigen möglich, wenn man, wie gesagt, die Abteilungen für die Arbeiterversorgung im Werk festigt und das Wirtschaftskomitee der Arbeitersiedlung organisiert und es vorbildlich arbeitet.

4) DIE SCHAFFUNG EINES SYSTEMS DER KOLLEKTIVEN LEITUNG FÜR DIE BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE TÄTIGKEIT DURCH DAS BETRIEBSPARTEIKOMITEE

Der größte Fehler im derzeitigen Leitungssystem des Werkes

besteht darin, daß es nur ein administrativ-technisches für die Produktion gibt, aber kein System der politischen Leitung durch die Partei. Das Betriebsparteikomitee, das jedenfalls in der Wirtschaftsführung des Werkes und in der Leitung der Produktion die entscheidende Rolle zu spielen hat, ist bei dem jetzigen System nicht darin einbezogen, das Entscheidungsrecht hat allein der Direktor.

Dieses System der Einzelleitung widerspricht nicht nur den heutigen, neuen veränderten Bedingungen, sondern auch dem Wesen der sozialistischen Wirtschaft selbst.

Der Direktor allein ist außerstande, die Produktion richtig zu leiten und die Führung des Werkes zu gewährleisten. Er kann auch nicht alle Probleme des Betriebes abwägen, er kann sogar irgendeinen Sachverhalt falsch beurteilen. Das System der Einzelleitung durch den Direktor führt daher in der Leitung der Betriebe unvermeidlich zu eigenmächtigen Entscheidungen und Subjektivismus.

Die Beseitigung dieser Erscheinungen sowie die richtige Leitung der Produktion erfordern, die Massen aktiv in die betriebswirtschaftliche Tätigkeit einzubeziehen und die sachlich-technische Führung der Produktion richtig mit der politischen Leitung durch die Partei zu verbinden.

Der einzige Weg dafür ist der Übergang vom System der Einzelleitung zum System der kollektiven Leitung durch das Betriebsparteikomitee, das heißt, um die Betriebsführung grundlegend zu verbessern, muß es zum obersten Organ im Werk werden, unter dessen kollektiver Leitung die gesamte betriebswirtschaftliche Arbeit, darunter die Produktionsleitung, zu leisten ist.

Wenn ich bemerken darf, steht der Rangfolge nach im Leitungssystem des Werkes an der Spitze das Betriebsparteikomitee, dem sein Exekutivkomitee unterstehen muß und ihm wiederum der Direktor und der Vorsitzende des Betriebsparteikomitees. Dem Direktor müssen der Chefingenieur und die Stellvertreter des Direktors und ihnen wiederum die Abteilungen des Werkes unterstellt sein. Dem Vorsitzenden des Betriebsparteikomitees sollen dessen Abteilungen und die Massenorganisationen wie die Gewerkschaft, der Demokratische Jugendverband und der Frauenbund untergeordnet sein.

Nur solch ein Leitungssystem im Werk ist sozusagen vollständig.

Die Hauptmission des Betriebsparteikomitees besteht darin, gestützt auf die Politik unserer Partei sowie auf die kollektive Kraft und Klugheit der Massen die Leitung der Produktion und die Betriebsführung im Einklang mit den Erfordernissen der Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft abzusichern. Zu diesem Zweck muß es alle dabei auftretenden Fragen eingehend kollektiv beraten und die erforderlichen Beschlüsse fassen; dementsprechend haben die Parteifunktionäre, die administrativen Mitarbeiter und die Techniker jeweils ihrer eigenen Arbeit nachzugehen.

Bei der Sicherung der kollektiven Leitung durch das Betriebsparteikomitee kommt es darauf an, daß besonders die drei Funktionäre – der Direktor, der Chefingenieur und der Parteivorsitzende – ständig die Fragen der betriebswirtschaftlichen Tätigkeit erörtern. Da der Direktor die verwaltungsorganisatorische wie überhaupt die gesamte Arbeit leitet, kennt er wie kein anderer alle Bedingungen im Werk, und der Chefingenieur weiß besser als jemand anderer über den Zustand der Ausrüstungen, die Qualifikation der Arbeiter und den Stand der Planerfüllung Bescheid, weil er die Produktion direkt anleitet. Der Parteivorsitzende des Werkes hat einen klaren Überblick über die Einstellung der Kader, Parteimitglieder und der anderen Arbeiter sowie über deren Lebenslage, weil er über die Abteilungen des Betriebsparteikomitees, die Partei- und Massenorganisationen im Werk das politische und organisatorische Leben der Belegschaft leitet und selbst mitten unter die Massen geht und mit vielen Gespräche führt. Also können sich die drei Funktionäre, wenn sie zusammenkommen, über alles informieren, wie es um die Arbeit im Werk bestellt ist und welche Mängel es gibt. Wenn hierzu die Meinungen der Mitglieder des Betriebsparteikomitees eingeholt werden, kann das Parteikomitee die ganze Sachlage im Werk so erfassen, wie man die Linien auf der Handfläche sofort erkennt, und auftretende Fehler durch die Mobilisierung der kollektiven Klugheit beseitigen.

Das Betriebsparteikomitee muß sich vor allem aus zuverlässigen Mitarbeitern zusammensetzen, um den Willen der Massen richtig

widerzuspiegeln und die gesamte Arbeit des Werkes zielbewußt zu leiten.

Das Betriebsparteikomitee ist verantwortlich für die Erfüllung des Produktionsplanes und die gesamte Leitung des Werkes, wofür es direkt Anleitung zu geben hat. Daher müssen ihm viele solche Parteimitglieder angehören, die in der Produktion und der betriebswirtschaftlichen Tätigkeit die kernbildende Rolle spielen. Es ist wichtig, daß besonders viele Techniker dessen Mitglieder werden. Wie schon gesagt, ist die Leitung der Produktion die Leitung auf technischem Gebiet, also muß das Betriebsparteikomitee für die richtige Anleitung der Produktion in seinem Bestand viele solche Fachleute haben, die sich in der Technik gut auskennen. Erst dann ist es in der Lage, die komplizierten Probleme in der Produktion rechtzeitig aufzudecken und richtige Orientierungen für die Produktionslenkung festzulegen. Fernerhin werden die Techniker, wenn sie als Mitglieder dieses Komitees an der Diskussion aller Fragen teilnehmen, auf ihre Arbeit noch mehr stolz sein und mit bedeutend größerem Verantwortungsbewußtsein die hier gefaßten Beschlüsse ausführen, weil sie ja diese selbst gebilligt haben.

Das Parteikomitee des Elektromaschinenwerkes Taean wurde jedoch nicht auf der Grundlage dieser Orientierung zusammengesetzt. Gegenwärtig besteht es aus 25 Mitgliedern, unter denen es außer dem Chefingenieur nur einen Techniker gibt. Das ist zu wenig. Von den Technikern des Werkes sind 23 Parteimitglieder. Und warum sollten nur zwei dem Komitee angehören? Künftig sind mehr zuverlässige Parteimitglieder von den Technikern ins Komitee zu wählen, und die Parteilosen unter ihnen sind durch intensive Erziehung in die Partei aufzunehmen.

Manche Parteifunktionäre verhalten sich gegenwärtig sehr zurückhaltend, selbst jene Techniker, die der Partei die Treue halten und die gestellten Aufgaben hervorragend erfüllen, in die Partei einzureihen, und zwar nur aus dem Grund, weil deren Väter früher ein wohlhabendes Leben geführt hatten. Das ist ein Irrtum. Natürlich können manche ihrer Eltern seinerzeit als Finanzkräftige gut gelebt haben, aber die meisten von ihnen führten ein kümmerliches Dasein. Außerdem sind die jetzigen Techniker des Werkes zum größten Teil

jene jungen Menschen, die ihre Ausbildung nicht auf Kosten ihrer Eltern erhalten haben, sondern nach der Befreiung dank der Fürsorge unserer Partei als solche Fachleute herangewachsen sind. Solange sie unserer Partei die Treue halten und gut arbeiten, kann es deshalb keine Frage sein, sie wegen ihrer im hohen Alter bereits verstorbenen Väter nicht in die Partei aufzunehmen.

Auf der Grundlage der Festigung des Betriebsparteikomitees ist auch sein Exekutivkomitee mit zuverlässigen Genossen zu verstärken.

Die ebenfalls sehr geringe Anzahl von Technikern in seiner Zusammensetzung ist der größte Mangel. Der Direktor und jene, die zu Recht dem Exekutivkomitee als Mitglieder angehören müßten, werden nicht als solche gewählt, was aber auch ein Fehler ist. Das Betriebsparteikomitee muß schnell eine Sitzung einberufen und Techniker sowie den Direktor als Mitglieder des Exekutivkomitees wählen und auf diesem Wege dessen Zusammensetzung verbessern.

Des weiteren ist der Apparat des Betriebsparteikomitees zu erweitern und zu konsolidieren, damit es der Rolle als kollektives Leitungsorgan vollauf gerecht werden kann.

Gegenwärtig hat es nicht die notwendigen Abteilungen und nur wenig Mitarbeiter. In diesem Werk gibt es mehr als 1700 Parteimitglieder, aber dem Stellenplan des Betriebsparteikomitees nach nur den Vorsitzenden, seinen Stellvertreter und zwei Instrukteure. Es wäre richtiger zu sagen, daß dies nicht ein Apparat für die Arbeit sei, sondern eher dafür, um nicht zu arbeiten.

Das Elektromaschinenwerk Taeon ist eine große und wichtige Fabrik. Daher soll sein Parteikomitee einen Vorsitzenden, mindestens zwei Stellvertreter und einige neue Abteilungen haben.

Die beiden Stellvertreter sollen hauptamtlich tätig sein, und zwar der eine für die organisatorische Arbeit, der andere für die Propaganda. Es wäre empfehlenswert, entweder den Direktor oder den Chefsingenieur als weiteren Stellvertreter zu wählen, was aber natürlich nicht bedeutet, daß er sich auf die Parteiarbeit spezialisieren sollte. Möglich ist allerdings, daß er Parteiaufträge erhält und mehr arbeitet, während er seiner Hauptpflicht nachgeht, wodurch sich dann auch sein Verantwortungsbewußtsein für seine Aufgaben erhöhen wird.

Es ist notwendig, beim Betriebsparteikomitee die Abteilungen für Organisation, für Propaganda, für Ausbildung und für Kaderfragen zu schaffen und als deren Leiter zuverlässige Genossen einzusetzen. Falls es im Werk keine geeigneten Mitglieder für diese Funktionen geben sollte, müssen bewährte Mitarbeiter als Abteilungsleiter des Betriebsparteikomitees eingesetzt werden, selbst wenn man sie aus dem Kreis- oder Bezirksparteikomitee abziehen müßte.

Die Abteilung für Organisation soll die organisatorische Parteiarbeit, insbesondere aber die Kaderarbeit verantworten, während es der Abteilung für Propaganda obliegt, den Partei- und anderen Belegschaftsmitgliedern die Politik der Partei nahezubringen und sie in ihrem Geiste zu erziehen.

Die Abteilung für Ausbildung muß seine Aufgabe darin sehen, die Betriebshochschule, andere werkeigene Abendschulen und Lehranstalten für das Direktstudium sowie alle Schulen in der Arbeitersiedlung zu leiten. Sie hat Ausbildungspläne zu erarbeiten, die vom Exekutivkomitee zu bestätigen sind, und dementsprechend das Bildungswesen und die Kaderausbildung planmäßig, mit dem Blick auf die Zukunft zu organisieren.

Im ZK der Partei und auch im Bezirksparteikomitee heißt eine Abteilung, die sich mit der Kaderausbildung befaßt, Abteilung für Bildungswesen. Man sollte daher die entsprechende Abteilung beim Betriebsparteikomitee ebenfalls so benennen. Es wäre angebracht, daß möglichst ein Hochschulabgänger die Leitung dieser Abteilung übernimmt.

Das Betriebsparteikomitee bestätigt auch die Beförderung Parteiloser zu Kadern. Unter diesen Bedingungen soll sich die Abteilung für Kaderfragen hauptsächlich mit den Kaderunterlagen befassen und zugleich, falls notwendig, ein schriftliches Einverständnis beim Direktor oder Parteivorsitzenden einholen.

Außerdem ist im Betriebsparteikomitee ein Mitarbeiter erforderlich, der die vertraulichen Dokumente registriert und unter Verschuß aufbewahrt.

Ferner gilt es, den Apparat der Massenorganisationen im Werk ein wenig zu vereinfachen und das, was der Zusammenlegung bedarf, mit

dem Apparat des Betriebsparteikomitees zu vereinen. Allein in der Gewerkschaft gibt es schon eine Vielzahl von hauptamtlichen Mitarbeitern, darunter einen Vorsitzenden, einen Leiter der Abteilung für Produktionssteigerung, einen Leiter der Abteilung für Kultur, einen Chefredakteur für die Betriebszeitung, einen Bibliothekleiter, einen Klubleiter usw.; so viele Mitarbeiter sind aber nicht erforderlich. Die Gewerkschaft ist eine politische Organisation der Werktätigen und arbeitet besonders mit den Parteilosen. Daher sind zweifelsohne bestimmte Planstellen in der Betriebsgewerkschaftsleitung notwendig. Sie braucht aber nicht so viele hauptamtliche Mitarbeiter wie jetzt. Empfehlenswert ist, unter anderem den Bibliothek- und Klubleiter in den Apparat des Betriebsparteikomitees einzugliedern, damit es die Bibliothek und das Klubhaus direkt unter sich hat und sowohl die Propaganda- und Agitationsarbeit als auch die kulturelle Massenarbeit leitet.

Die verstärkte Leitung des Parteilebens der Parteimitglieder durch das Betriebsparteikomitee erfordert, die Zellen und Unterzellen der Partei, falls notwendig, zusammenzulegen bzw. neue zu bilden und sie somit rationell zu koordinieren.

Gegenwärtig gibt es 40 Parteizellen, die das Betriebsparteikomitee anzuleiten hat. Das ist aber zuviel. Für seine wenigen Mitarbeiter ist es sicherlich nicht leicht, mit so vielen Zellen zu arbeiten. Der Vorsitzende würde allein 40 Tage brauchen, um sie alle einmal anzuleiten. Deshalb wird dieses Komitee bei geringster Nachlässigkeit nicht einmal die Vollversammlungen der Parteizellen wahrnehmen können.

Es gibt in jeder Werkabteilung eine Parteizelle und in jeder Brigade eine Gruppe, die jeweils etwa 8 bis 12 Genossen zählt. Sowohl die Zellen als auch die Gruppen haben hier eine angemessene Größe. Allem Anschein nach sind aber die Zellen in den Abteilungen der Werkleitung und den ihr unterstellten Einrichtungen sowie den Wohngemeinden zu sehr aufgegliedert. Die Zahl der Zellen hat sich zu sehr erhöht, weil sie unter anderem im Labor, in der Kinderkrippe und im Kindergarten sowie in den Schulen, wo es nur wenige Parteimitglieder gibt, extra gebildet wurden.

Es besteht nicht die Notwendigkeit, unbedingt eine Parteizelle

abteilungsweise oder nach einer administrativen Einheit zu organisieren. Sie kann aus Parteimitgliedern mehrerer Abteilungen bzw. Verwaltungseinheiten bestehen, da sie eine politische Organisation ist, in der sich das Parteileben der Parteimitglieder abspielt. Es wäre besser, aus etwa zwei unzweckmäßig organisierten Zellen eine und so insgesamt etwa 20 Zellen zu bilden. Und laut Parteistatut ist in einer großen Zelle ein Komitee zu konstituieren, in einer kleinen ein Vorsitzender und sein Stellvertreter zu wählen. Die Gruppen können auch danach verfahren.

Die übergeordneten Parteikomitees einschließlich des Kreispartei Komitees haben das Betriebspartei Komitee entschieden besser anzuleiten, um es zu festigen und seine Rolle weiter zu stärken.

Im allgemeinen richten gegenwärtig die Kreispartei Komitees ihr Augenmerk nur auf die Arbeit in den Dorfgemeinden und LWG, aber kaum auf die in den Arbeitersiedlungen und Werken. Ihre Mitarbeiter halten es zwar für ihre Pflicht, die LWG anzuleiten, wollen aber nicht einmal wissen, wie es in den Betrieben ihrer Kreise aussieht und um die Arbeiterversorgung bestellt ist.

Da das Kreispartei Komitee u. a. die Aufnahme neuer Mitglieder aus den Funktionären und Arbeitern in den Betrieben, die Verhängung von Parteistrafen und die Kaderangelegenheiten bestätigt, müßten seine Mitarbeiter öfter in die Betriebe gehen, den Funktionären und anderen Parteimitgliedern in der Arbeit helfen sowie deren Organisationsleben studieren und sich darüber informieren. Die Mitarbeiter der Kreispartei Komitees befassen sich gegenwärtig aber damit überhaupt nicht, hüten ihre Büros, lesen nur die Berichte der Betriebspartei Komitees und unterschreiben sie.

Die Bezirkspartei Komitees wie auch das ZK der Partei schenken den Betriebspartei Komitees keine Aufmerksamkeit. Die Mitarbeiter der jeweiligen Abteilungen für Organisation und Propaganda müssen in jedem Fall die Partei Komitees der wichtigen Werke ständig anleiten; sie unterlassen dies aber und befassen sich nur mit den Kreispartei Komitees. Sogar zu Tagungen der Parteifunktionäre lädt man nur die Vorsitzenden des Kreispartei Komitees, nicht aber die der Betriebspartei Komitees ein, auch die einschlägigen Materialien der

Partei werden nur an die Kreise verschickt. Folglich gelangt die Politik der Partei sehr langsam zu den Funktionären und Beschäftigten der Werke, und es gibt auch niemand, der mögliche Mängel im Apparat des Betriebsparteikomitees rechtzeitig erkennt und beheben hilft.

Mit einem Wort, man hat bislang die Betriebsparteikomitees trotz ihrer Wichtigkeit sehr geringschätzig behandelt. Das ist ein wesentlicher Grund, weshalb unsere Parteifunktionäre in der Bewertung der Parteiorganisationen nur die territoriale Verwaltungseinheit zum Maßstab nehmen, aber nicht die Produktionseinheit.

Uns obliegt es, das System der Parteiarbeit zum Teil umzustellen, damit die übergeordneten Organe künftig die Betriebsparteikomitees aktiver anleiten können.

In erster Linie sind zu diesem Zweck die Kreisparteikomitees zu stärken. Offen gesagt, ihre Mitarbeiter haben im allgemeinen ein niedrigeres Niveau und ein kleineres Leistungsvermögen als die der Betriebsparteikomitees. Deshalb können sie deren Arbeit nicht anleiten, so sehr sie dies auch möchten. In der Folgezeit sind wenigstens diejenigen, die in ihrem Niveau einem stellvertretenden Vorsitzenden des Bezirksparteikomitees gleichkommen, als Vorsitzende solcher Kreisparteikomitees zu berufen, denen Werke ab zweiter Kategorie unterstehen. Ferner haben die Kreispartei-funktionäre ihre Qualifikation insgesamt schnell zu erhöhen.

Außerdem wäre es angebracht, wenn der Vorsitzende eines Betriebsparteikomitees auch als stellvertretender Vorsitzender eines Kreisparteikomitees wirkt, um die Arbeit beider Komitees organisch miteinander zu verbinden. Gegebenenfalls kann ein Werkdirektor auch diese Funktion ausüben. Im übrigen gilt es, die Zahl der Mitglieder des Exekutivkomitees der Kreisparteikomitees zu erhöhen und all die genannten Personen als dessen Mitglieder zu berufen. Wenn also die leitenden Funktionäre der Werke jedesmal an der Sitzung des jeweiligen Exekutivkomitees teilnehmen, werden sie hier rechtzeitig im Kreisparteikomitee alle betriebswirtschaftlichen Probleme vorbringen und mit dessen Unterstützung die komplizierten Fragen bei der Arbeit lösen können.

Da die Betriebsparteikomitees insgesamt Verstärkungen erhalten,

wäre es gut, wenn die Parteikomitees in Werken ab zweiter Kategorie von nun an unter anderem über die Förderung und den Einsatz der Kader, die Parteaufnahme sowie die Verhängung von Parteistrafen selbständig entscheiden und diese Dinge nicht mehr wie bisher von den Kreisparteikomitees, sondern direkt von den Bezirksparteikomitees bestätigen lassen. Die Parteikomitees in den Werken ab dritter Kategorie und niedrigerer Ebene sollen hingegen weiterhin die entsprechenden Zustimmungen beim jeweiligen Kreisparteikomitee einholen. Die Mitarbeiter der Bezirksparteikomitees sind aufgerufen, öfter in die großen Werke zu gehen, sich Klarheit über den Stand der Arbeit in den Betriebsparteikomitees zu verschaffen und ihnen wirksam zu helfen, damit sie die festgestellten Unzulänglichkeiten rechtzeitig beheben. Nicht nur jedes Bezirksparteikomitee, sondern auch das ZK der Partei soll sein Augenmerk auf die Werke besonderer Kategorie richten und ständig deren Parteikomitees anleiten.

Künftig sollen die Betriebsparteikomitees die Dokumente direkt vom ZK der Partei und den Bezirksparteikomitees erhalten, statt über die Sektoren der Kreisparteikomitees für Verschlussachen, und sich direkt an das ZK der Partei oder das jeweilige Bezirksparteikomitee wenden, falls sie über irgendein Problem zu berichten haben. Wenn das ZK und die Bezirksparteikomitees Beschlüsse der Plenartagungen und andere Materialien an die Basis verschicken sollten, sind sie nicht nur an die Vorsitzenden der Kreisparteikomitees, sondern auch an die der Betriebsparteikomitees zu adressieren. Zu den Versammlungen oder Lehrgängen der Parteifunktionäre müssen neben denen aus den Kreisen auch die aus den Betrieben eingeladen werden.

3. ZUR LÜCKENLOSEN VORBEREITUNG AUF DIE PRODUKTION IM KOMMENDEN JAHR

Ich stellte auch fest, daß es im Elektromaschinenwerk Taeon mit den Produktionsvorbereitungen für das nächste Jahr schlecht bestellt ist.

Ebenso wie man eine Schlacht gegen die Feinde gründlich vorbereiten muß, wenn man daraus als Sieger hervorgehen will, so setzen auch die Erfolge in der Produktion lückenlose Vorbereitungen voraus.

Sich auf die Produktion gut einzustellen, mit anderen Worten, rechtzeitig die Ausrüstungen zu warten, Ersatzteile und Material zu bevorraten und die Projektierung voranzustellen – das ist eine Regel für die Organisierung der Produktion. Wenn es für die Erz- und Kohlenbergwerke eine Maxime ist, dem Vortrieb den Vorrang zu geben, so müssen auch der Maschinenbau und die anderen Industriezweige ihren Grundsatz darin sehen, die Ausrüstungen instand zu halten, Ersatzteile und Material bereit zu haben und die Projektierungsunterlagen bevorzugt anzufertigen. Die Werke sollen, um jeglichen Situationen gewachsen zu sein und die Produktion weiterhin normalisieren und den Plan termin- und qualitätsgerecht erfüllen zu können, einen Materialvorrat für mindestens einen Monat und einen Ersatzteilverrat für mindestens drei Monate haben sowie alle technischen Vorbereitungen einschließlich der Projektierung in jedem Falle der Produktion voranstellen.

Da jedoch die leitenden Wirtschaftskader dieses Prinzip verletzen, schwankt die Produktion stark, und ihr Plan wird nicht im erforderlichen Maße verwirklicht.

Bislang hielt auch Ihr Werk dieses Prinzip nicht ein, sondern hatte nur die laufende Produktion im Auge, bereitete sich aber kaum darauf vor, ehe es an die Erfüllung neuer Aufgaben ging. Zu Beginn des Monats, des Quartals oder des Jahres stockte die Produktion und wurde die Zeit vergeudet, da Material und die Projektierungen fehlten, und erst als dies alles vorhanden war, setzte man am Ende der erwähnten Fristen zum „Sturmangriff“ an. Und obwohl sich die Arbeiter sehr mühten und die Maschinen auf Hochtouren liefen, gab es Planrückstände und konnte die Qualität der Erzeugnisse nicht erhöht werden.

In den Schlachten gegen den Feind muß man zum Sturmangriff übergehen. Keinesfalls sind aber wirkliche Ergebnisse zu erwarten, wenn man auf solch eine Weise eine Offensive einleitet. Für eine

erfolgreiche Eroberung einer gegnerischen Stellung ist es geboten, zunächst Ausgangsstellungen zu beziehen, dann die volle Kampfbereitschaft herzustellen, sich der feindlichen Stellung zu nähern und im entscheidenden Moment zuzuschlagen. Sie aber wollen einfach, ohne die Ausgangsstellung zu beziehen und sich auf die Kämpfe vorzubereiten, nur den „Sturmangriff“. Also werden Sie in dem Augenblick, in dem die Offensive beginnen soll, kraftlos sein und nach Luft schnappen.

Im Elektromaschinenwerk Taeon ist die Produktion für das kommende Jahr äußerst miserabel vorbereitet. Es hat bereits den Auftrag, in dieser Zeit eine Vielzahl von mittelgroßen und kleinen Generatoren herzustellen, was aber lediglich ein Vorhaben darstellt, denn es hat keine entsprechenden Vorbereitungen getroffen, um dieses Ziel zu erreichen. Die Ausrüstungen sind nicht instand gesetzt, und es gibt weder Ersatzteile, Material noch Projekte.

Diese Verzögerung ist einzig und allein darauf zurückzuführen, daß die leitenden Mitarbeiter der Hauptverwaltung für Maschinenbau und dieses Werkes die organisatorische Arbeit vernachlässigt haben.

Wenn den Funktionären dieser Hauptverwaltung daran gelegen gewesen wäre, das genannte Werk mit der Neuproduktion solcher Generatoren zu beauftragen, hätten sie schon von der zweiten Hälfte dieses Jahres an Maßnahmen einleiten müssen, damit die diesbezüglichen Vorbereitungen voll in Gang gekommen wären. Sie hätten in diesem Zusammenhang den leitenden Mitarbeitern des Werkes die Aufgabe stellen müssen, wie die Ausrüstungen zu vervollkommen, wie und bis wann die Projekte, Material, Vorrichtungen, Werkzeuge und Zubehörteile zu beschaffen sind, und Schritte einleiten sollen, um die Probleme, die das Werk selbst nicht bewältigen kann, durch ihre Hauptverwaltung lösen zu helfen. Sie haben dies aber völlig unterlassen und diktieren nun am Jahresschluß bürokratisch dem Werk die Aufgabe, soundsoviel mittelgroße und kleine Generatoren zu liefern. Das ist ja dasselbe, als ob ein Kommandeur während des Gefechtes seinen Soldaten befehlen wollte, die gegnerischen Stellungen unter Artilleriebeschuß zu nehmen, ohne vorher Geschütze und Granaten herangeschafft zu haben.

Für die schlechten Produktionsvorbereitungen sind auch die leitenden Mitarbeiter des Werkes verantwortlich. Sie hätten pflichtgemäß die nächstjährige Produktion voraussehen, die Kapazität des Werkes einschätzen und bei fehlenden Ausrüstungen und Ersatzteilen das Mögliche aus eigener Kraft herstellen und das Übrige mit Hilfe der Hauptverwaltung lösen sollen. Ferner hätten sie bei einem Mangel an Kräften für Projektierungen Maßnahmen ergreifen, mit anderen Worten, gegebenenfalls Verträge abschließen und die schnelle Übernahme der Unterlagen organisieren müssen, um genügend davon zur Verfügung zu haben. Sie aber unternahmen überhaupt nichts, und erst heute, kurz vor Neujahr, hetzen sie sich ab, indem sie sagen: Wir müssen Karusseldrehbänke herstellen; die Pressen sind da und dort zu verlegen; wir brauchen mehr Arbeitskräfte; die Hauptverwaltung für Maschinenbau hat uns dies und jenes zu geben. Das ist dasselbe, als ob man seine Tochter zur Vermählung schicken wollte, aber dafür nichts vorbereitet hat und sich am Hochzeitstag, an dem die Braut bereits sozusagen in der Sänfte sitzt, abhastet und sagt: „Sie hat keine Strümpfe, sie hat auch dieses und jenes nicht.“

Künftig dürfen sich solche Arbeitsmethoden niemals wiederholen.

In diesem Jahr ist es zwar schon zu spät, aber von nun an ist es unerlässlich, die nächstjährige Produktion entschlossen vorzubereiten und schneller zu beenden. Man muß die Zeit finden, selbst wenn man etwa 20 Tage lang die Produktion einstellen sollte, um gegebenenfalls weitere Ausrüstungen zu installieren, reparaturbedürftige Anlagen instand zu setzen, Ersatzteile, Werkzeuge, Vorrichtungen und ähnliches konzentriert herzustellen und auch genügend Materialvorräte anzulegen. Außerdem kommt es darauf an, mehr Projektanten einzusetzen, die nötigen Unterlagen für die nächstjährige Produktion schneller fertigzustellen, Maßnahmen zur Hebung der technischen Qualifikation der Arbeiter einzuleiten und unter ihnen eine konzentrierte politische Arbeit für die Überbietung des kommenden Planes zu leisten. Falls diese Vorbereitungen in diesem Monat nicht zum Abschluß kommen, so sind sie bis Januar des neuen Jahres fortzusetzen. In jedem Falle darf die Produktion erst dann beginnen, wenn alle diesbezüglichen Vorbereitungen getroffen sind.

Möglicherweise werden wir aus diesen Gründen den Plan teilweise korrigieren müssen. Die Bereiche, in denen die Vorbereitungen äußerst angespannt sind, sollen entweder keine Auflagen oder für die übrigen Tage dieses Monats niedrigere erteilt bekommen. Die Herstellung von Ausrüstungen, die im staatlichen Maßstab dringend benötigt werden und vertraglich für andere Werke bestimmt sind, ist aber fortzusetzen, und Werkabteilungen und Brigaden, die bei fortlaufender Arbeit ungehindert die Vorbereitungen auf die nächstjährige Produktion treffen können, sollen wie vorgesehen ihre Auflagen erhalten.

Dies wird zwar alles erledigt, wenn wir den Plan für dieses Jahr auf solch eine Weise berichtigen, aber es geht ja darum, was mit den Produktionsaufgaben für Januar des kommenden Jahres geschehen soll, falls die Produktionsvorbereitungen auch im Januar andauern. Da die Auflagen für das kommende Jahr bereits vorliegen, können sie nicht mehr gekürzt werden. Unserer Meinung nach ist es daher empfehlenswert, sie nicht auf 12, sondern auf 11 Monate aufzuschlüsseln. In diesem Falle wird es möglich sein, im Januar die Zeit für die Beendigung der Vorbereitungen zu nutzen und, wenn auch danach erst die neue Produktion beginnt, den Plan für das kommende Jahr wie vorgesehen zu verwirklichen.

Wenn man aber ohne Vorbereitungen zum Kampf im neuen Jahr anträte, würde man wegen fehlender Projekte und der Knappheit an Ausrüstungen, Material und Ersatzteilen schon im ersten Monat Planrückstände haben, die sich dann auch in den darauffolgenden Monaten fortsetzten. Zieht man aber lückenlos vorbereitet und mit genügend Vorräten in den Neujahrskampf, kann der Plan vom ersten Tag an genau erfüllt und die Produktion völlig normalisiert werden. Im großen und ganzen ist es also bedeutend vorteilhafter, gründlich vorbereitet ins neue Jahr zu starten, auch bei zeitweiliger Unterbrechung der Produktion, als sich an die augenblickliche Produktion zu klammern und unvorbereitet das neue Jahr zu begrüßen.

Das bestätigen anschaulich unsere langjährigen Erfahrungen. Seinerzeit, während des antijapanischen Partisanenkampfes, konnten wir in jedem Gefecht die japanischen Imperialisten schlagen; eine wichtige Ursache dafür bestand eben in der gründlichen Vorbereitung

auf die Kämpfe. Zu jener Zeit klärten wir vorher ausführlich die gegnerische Lage auf, leisteten unter den Soldaten politische Arbeit, sicherten ihnen durch einen guten rückwärtigen Dienst genügend Verpflegung, Entspannung und auch Munition. Da die Gefechte auf solch lückenlosen Vorbereitungen basierten, kämpften die Soldaten stets mit hundertfachem Mut gegen die Feinde und waren jedesmal siegreich. Der Sieg erhöhte weiter die Stimmung der Soldaten, und sie konnten in den darauffolgenden Gefechten noch größere Siege erringen, weil sie von den Feinden viel Waffen, Munition und Proviant erbeuteten. Auch das Ringen in der Produktion darf sich nicht im geringsten davon unterscheiden.

Von nun an sollten sich die leitenden Mitarbeiter des Werkes und seine ganze Belegschaft wie ein Mann für den angespannten Kampf einsetzen und möglichst in kürzester Frist die Vorbereitungen für die nächstjährige Produktion erfolgreich abschließen.

Insbesondere die Betriebsfunktionäre haben die organisatorische und die politische Arbeit zu verbessern, damit in diesem Zeitraum die Ausrüstungen instand gesetzt, die Zubehörteile produziert und Projekte in guter Qualität angefertigt werden. Bei falschem Vorgehen ist in diesem angespannten Ringen schlechte Qualität nicht auszuschließen. Man kann zwar Ersatzteile wie vorgesehen herstellen, aber darunter auch Ausschuß produzieren; es ist auch möglich, daß Maschinen und Ausrüstungen bald nach ihrem Einsatz, also nach etwa 10 Tagen, nicht mehr funktionieren, obwohl sie alle geprüft wurden. Bei hastiger Projektierung kann bereits eine einzige, falsch eingezeichnete Linie dem Lande großen Schaden verursachen. Das sollten Sie beherzigen und deshalb ein System schaffen, nach dem die Erzeugnisse auf jeden Fall kontrolliert werden.

Sie entfalten, so sagt man, gegenwärtig eine Bewegung „Noch einmal nachprüfen“, was sehr zu begrüßen ist. In einem Sprichwort heißt es: „Erkundige dich nach dem Weg, auch wenn du ihn schon kennst.“ Man muß auch die eigene Arbeit noch einmal überprüfen und, falls nur die geringsten Unklarheiten auftreten, Rat bei anderen einholen, damit man keine Fehler begeht.

Die Mitarbeiter der Hauptverwaltung für Maschinenbau haben

diesem Werk wirksam zu helfen, damit es in kürzester Frist die Produktionsvorbereitungen für das kommende Jahr sachgerecht abschließen kann. Sie sollen sich einige Tage im Werk aufhalten, mit Technikern alle Maschinen und Ausrüstungen überprüfen und ihnen in allen Einzelheiten erläutern, welche Maschinen zusätzlich aufzustellen, welche veraltet und daher zu überholen sind. Ihre Pflicht ist es, die Projektierung anzuleiten, Aufgaben zu erteilen, welche Werkzeuge, Vorrichtungen und Zubehörteile in welcher Menge bereitzustellen sind, und Maßnahmen zur Beschaffung von Materialreserven für mindestens einen Monat einzuleiten.

Zum Abschluß einige Worte über die Erhöhung der Produktions- und Lebenskultur.

In einer Textilfabrik sagte ich einmal, daß das Spinnen und Weben eine Art Kunst sei, und in diesem Werk stelle ich jetzt fest, daß der Bau von Elektromaschinen wirklich eine Meisterschaft erfordert. Das Elektromaschinenwerk Tæaan stellt elektrische Ausrüstungen von sehr hohem Präzisionsgrad her und soll daher eine höhere Produktionskultur sichern als irgendein anderer Betrieb. Andernfalls ist die Erzeugung von qualitätshohen Elektromaschinen ausgeschlossen.

Die Erhöhung der Produktionskultur setzt in erster Linie die Erfüllung der kulturellen Ansprüche voraus, und zwar angefangen von der persönlichen Pflege und dem Familienleben bis zur Ausgestaltung der Siedlung.

Manche können möglicherweise denken und fragen, was die Sauberhaltung ihrer Körper, Häuser und Siedlung mit der Hebung der Qualität der Erzeugnisse im Werk zu tun hätte. Sollte das stimmen, dann ist das ein großer Irrtum. Wie wird derjenige, der nicht einmal seine persönliche Hygiene einhält, sich mit einem liederlichen Zustand des Hauses und der Siedlung abfindet, seine Maschine, seine Werkabteilung und seinen Betrieb sauberhalten, und jener, der einen schmutzigen Arbeitsplatz duldet, Erzeugnisse in guter Qualität produzieren können? Nur derjenige, der seine persönliche Hygiene einzuhalten und seine Umwelt schön auszugestalten versteht, kann Produkte in guter Qualität und ansprechend herstellen und einwandfreie Projekte entwerfen. Derjenige aber, der nicht so ist, liefert liederliche Arbeiten.

Wenn wir Soldaten besuchen, um uns mit ihrem Leben vertraut zu machen, dann besichtigen wir jedesmal zuerst die Küche. Eine Truppe mit einer schmutzigen Küche kämpft auch schlecht. Sind wir in einer Einheit, deren Kommandeur ungekämmt, unrasiert ist und sein Äußeres einen schlechten Eindruck vermittelt, so stellen wir fest, daß hier unweigerlich ein ungeordnetes Leben herrscht und auch deren Kampfkraft schwach ist.

Wir haben diesmal in Ihrem Werk bemerkt, daß die kulturellen und sanitären Ansprüche nicht hoch genug sind, und können nun nicht umhin, den Präzisionsgrad der von Ihnen produzierten Maschinen in Zweifel zu ziehen. Es gibt unter den Arbeitern Ihres Werkes viele, die ihr Äußeres vernachlässigen. Im allgemeinen werden Wohnhäuser und Siedlungen nicht den kulturellen und hygienischen Anforderungen entsprechend gepflegt. Manche hängen ihre Windjacke lässig über die Schultern, anstatt sie anständig anzuziehen, lassen sich nicht ihre Haare schneiden und baden auch nur selten. Zwar wohnen sie in schönen Häusern, zäunen sie aber nicht ein und lassen ihre Pflege außer acht. Siedlung und Straßen werden ebenfalls vernachlässigt. Das betrifft auch das Werk. Mit nur wenig Mühe hätte man so etwas wie ein Müllauto durchaus aus eigener Kraft herstellen können, man tut dies aber nicht und läßt hier und da Abfallhaufen entstehen. Wie können denn in diesem Zustand qualitätshohe Erzeugnisse produziert werden?

Auch unter den unbeschreiblich schwierigen Bedingungen hatten die antijapanischen Partisanen seinerzeit stets ein gepflegtes Äußeres. Fanden sie kein Wasser vor, so wuschen sie sich dennoch, wenn auch mit Schnee, und wie sehr sie auch unter Zeitdruck standen, ließen sie rechtzeitig ihre Haare schneiden und rasierten sich. Sie waren stets anständig gekleidet. Sie brachten zerrissene oder am Lagerfeuer angesenkte Uniformen sofort in Ordnung. Zerriß eine Kleidung während des Marsches, so machte man halt, wenn keine Eile geboten war, nähte sie und setzte den Marsch fort. Die antijapanischen Partisanen wahrten, da sie so verfahren, in jedweder schwierigen Situation stets eine harmonische Ordnung, waren voller Lebensmut und konnten immer in den Kämpfen Kühnheit zeigen.

Die leitenden Mitarbeiter des Werkes dürfen sich niemals gleichgültig

verhalten, wenn es darum geht, daß die Belegschaft und ihre Familienangehörigen in ihrem Alltagsleben hohen kulturellen und hygienischen Ansprüchen nachkommen sollen, sondern müssen darauf stets großes Augenmerk richten und so erreichen, daß sich alle sauber und anständig kleiden sowie ihre Wohnungen und Siedlung sorgfältig pflegen. Es wäre empfehlenswert, jedes Haus einzuzäunen, Höfe und Straßen schön auszugestalten, dort Bäume und Blumen zu pflanzen, die Abhänge des Berges hinter dem Werk mit viel Apfel-, Pfirsich-, Pflaumen- und anderen Obstbäumen sowie mit Weinstöcken zu versehen.

Die leitenden Mitarbeiter des Werkes müssen durch eine gute organisatorische Arbeit erreichen, daß in erster Linie das, was im Winter möglich ist, schnell bewerkstelligt und im Frühjahr die kulturelle und hygienische Arbeit tatkräftig vorgebracht wird.

Genossen!

Dieser Tage haben wir die Mängel in der Leitung des Werkes gründlich aufgedeckt und auch alle Maßnahmen zu deren Korrektur getroffen. Sie werden aber keine Erfolge erzielen, wenn Sie sich darauf berufen, daß wir die Fehler kennen, auch Schritte zu deren Behebung eingeleitet haben, und sich nur mit Hurrufen begnügen, statt anzupacken, dies in die Praxis umzusetzen. Unsere Funktionäre haben die üble Angewohnheit; sie machen viel Lärm, aber schon nach kurzer Zeit lassen sie in der Begeisterung nach und verstummen. Diese Erscheinung ist entschieden zu bekämpfen. Sie sollen den Elan, mit dem Sie gemeinsam mit der vom ZK der Partei entsandten Leitungsgruppe Mängel in der Arbeit aufgedeckt und Maßnahmen zu deren Beseitigung getroffen haben, solange bewahren, bis die Ihnen von uns diesmal übertragenen Aufgaben termingerecht erfüllt und die bisherigen Fehler in der Wirtschaftstätigkeit völlig überwunden sind.

Insbesondere die leitenden Mitarbeiter müssen entschieden ihre Arbeitsmethoden und ihren Arbeitsstil verbessern.

Natürlich haben wir den bisherigen mangelhaften Leitungsapparat des Werkes umstrukturiert und einen neuen geschaffen. Es ist aber ein Irrtum zu glauben, daß nun alle Arbeiten deshalb reibungslos verlaufen müssen. In der Leitung des Werkes wird es trotz des umgestellten Apparates keine Verbesserungen geben, wenn die leitenden Mitarbeiter

nicht ihre Arbeitsmethode und ihren Arbeitsstil ändern und nicht den Erfordernissen des neuen Systems entsprechend arbeiten.

Das alte Schema, bei dem es keine klare Abgrenzung in der Kompetenz gab und das Aufsuchen der unteren Stellen überflüssig war, wurde über Bord geworfen, also das Hindernis ist aus dem Weg geräumt. Nun müssen die Funktionäre darum bemüht sein, sich bewußt in die unteren Ebenen zu begeben. Es ist eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie an der Basis die Planung und die technische Vorbereitungsarbeit unterstützen, das Material von oben in voller Verantwortung sicherstellen, also konsequent den Mitarbeitern der unteren Ebene helfen.

Während der jetzigen Anleitung haben Sie viel gelernt, und wir auch viel von Ihnen. Wir haben bei dieser Arbeit im Elektromaschinenwerk Taaen zahlreiches wertvolles Material zusammengetragen und wichtige Lehren gezogen, die es unserer Partei ermöglichen, die Industrie richtig anzuleiten und deren Produktionslenkung zu intensivieren. Also war die Anleitung nicht nur für Sie, sondern auch für uns dringend notwendig.

Während wir uns anzustrengen haben, mit Hilfe des bei Ihnen erworbenen Wissens die Mängel in unserer Arbeit auszumerzen, müssen Sie sich darum bemühen, die durch die Anleitung aufgedeckten Fehler zu beheben und die daraus gezogenen Lehren in die Praxis umzusetzen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie sich tatkräftig für die Verwirklichung des von uns entwickelten neuen Leitungssystems der Industrie einsetzen und so im Ringen um die von unserer Partei abgesteckten sechs Hauptziele für das nächste Jahr an der Spitze stehen werden.

ZUR SCHAFFUNG DES KREISKOMITEES ZUR LEITUNG DER LWG

**Gespräch mit Funktionären des Kreises Sukchon
im Bezirk Süd-Phyongan
*18. Dezember 1961***

Die 2. Plenartagung des ZK der Partei in seiner IV. Wahlperiode stellte die wichtige Aufgabe, die Leitung der Volkswirtschaft entsprechend den neuen Bedingungen zu verbessern. Nach dieser Orientierung der Partei untersuchten wir in jüngster Zeit die Leitung der Landwirtschaft.

Das bestehende System entspricht nicht mehr den neuen Realitäten, und die Anleitung der Landwirtschaft birgt schwerwiegende Fehler. Das fühlte ich noch stärker bei den Gesprächen, die ich dieser Tage im Kreis Sukchon mit Ihnen führte. Wir beabsichtigen, das Kreiskomitee zur Leitung der landwirtschaftlichen Genossenschaften (KLLG), ein neues Organ der Anleitung der Landwirtschaft, zu schaffen, um die Führungstätigkeit in diesem Bereich mit der sich ständig entwickelnden Wirklichkeit in Übereinstimmung zu bringen.

1. DIE NOTWENDIGKEIT ZUR SCHAFFUNG DES KREISKOMITEES ZUR LEITUNG DER LWG

Die Landwirtschaft wurde bisher über die Abteilungen für

Landwirtschaft bei den Volkskomitees angeleitet. In den Kreisen sind es die Kreisvolkskomitees, die über die Abteilungen für Landwirtschaft diesen gesamten Bereich und die landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG) der Kreise anleiten. Die Anleitung der gesamten Landwirtschaft oblag jeweils einer einzigen Abteilung beim Volkskomitee. Sie entsprach daher in vielen Fällen nicht dem Wesen der Sache und erfolgte gezwungenermaßen verwaltungsmäßig.

Ohne Zweifel war es zur Zeit der einzelbäuerlichen Wirtschaft möglich, die Landwirtschaft in dieser Weise anzuleiten. Auch als die LWG noch im Entstehen begriffen und noch klein waren, konnte man sich, obwohl das unzweckmäßig war, mit dieser Methode der Anleitung abfinden. Heute dagegen sind die LWG größer und werden mit moderner Technik ausgestattet. Demnach ist es überhaupt nicht möglich, die bisherige Methode der Anleitung anzuwenden, denn in dieser Hinsicht treten eine Reihe von Mängeln und Fehlern auf.

In welcher Form machen sie sich nun bemerkbar?

Den größten Mangel weist die technische Anleitung der Agrarproduktion auf.

In unseren Dörfern ist eine große Zahl von Traktoren und anderen modernen Landmaschinen im Einsatz. In hohem Tempo gehen auch die Bewässerung, Elektrifizierung und Chemisierung in der Landwirtschaft voran. Die verstärkte technische Umgestaltung der Landwirtschaft bringt es mit sich, daß der technische Prozeß der Agrarproduktion immer mehr vervollkommnet wird. Aus diesem Grunde kommt es bei der Leitung der Landwirtschaft vor allem auf eine bessere technische Anleitung der Agrarproduktion an.

In dieser Hinsicht haben die Volkskomitees weder Kräfte noch Mittel. Auch den Kreisvolkskomitees fehlen technische Kader und Mittel, durch die es möglich wäre, die Agrarproduktion in technischer Beziehung anzuleiten und entsprechende Voraussetzungen zu schaffen.

Zur Zeit gibt es in den Abteilungen für Landwirtschaft bei den Kreisvolkskomitees Instruktoren, die für die Gemeinden zuständig sind. Jedem von ihnen ist aufgetragen worden, eine LWG anzuleiten. Dieser Stellenplan besteht erst seit der Anleitung der Gemeinde Chongsan. Das ist zwar ein weiterer Schritt voran, aber es ist einfach

ausgeschlossen, daß ein Instrukteur die Agrarproduktion einer LWG befriedigend anleiten kann, ganz zu schweigen in technischer Hinsicht. Da die genannten Instrukteure selbst keine agrotechnischen Kenntnisse haben, sind sie außerstande, in den LWG technische Analysen vorzunehmen, und sie trauen sich nicht, technische Anleitungen zu geben. Sie untersuchen auch nicht, wie die Lastkraftwagen, Traktoren und andere Landmaschinen eingesetzt und genutzt werden. Über Fragen, die die Bodenanalyse und die Verbesserung des Saatgutes betreffen, machen sie sich nicht einmal Gedanken.

Diese Instrukteure geben lediglich die Direktiven der übergeordneten Instanzen weiter, treiben die unterstellten Mitarbeiter zur Eile an und nehmen Berichte entgegen, und wenn sie eine Anleitung gegeben haben, dann nur routinemäßig. In Wirklichkeit kann das nicht als eine Anleitung der Produktion bezeichnet werden.

Den Kreisvolkskomitees fehlen nicht nur technische Mitarbeiter und Kollektive, die die Landwirtschaft anleiten könnten, sondern auch technische Mittel. Traktoren und Bewässerungsanlagen unterstehen nicht den Kreisen, sondern den Bezirken. Die Kreisvolkskomitees kümmern sich überhaupt nicht um den Einsatz der Traktoren und Pumpstationen, und selbst wenn sie es tun wollen, haben sie auch kein Mitspracherecht.

Folglich sind die Kreisvolkskomitees nicht in der Lage, Probleme der LWG lösen zu helfen. Obwohl es in einem Kreis eine große Zahl von Traktoren gibt, räumt man dem Kreisvolkskomitee nicht das Recht ein, sie nach eigenem Ermessen für den Transport in den LWG einzusetzen.

Die Mitarbeiter des Kreisvolkskomitees zeigen kein Interesse für die rechtzeitige Überprüfung, Wartung und den verstärkten Einsatz der Landmaschinen, denn diesem Komitee unterstehen nicht unmittelbar die technischen Mittel. Für den Einsatz der Traktoren und Lastkraftwagen fühlen sie sich überhaupt nicht verantwortlich.

Die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees, denen die Anleitung der Landwirtschaft anvertraut ist, kennen sehr schlecht die Traktoren und anderen Landmaschinen. Ich glaube, auch das hat seine Gründe. Sie verfügen nicht unmittelbar über Landmaschinen und interessieren sich

deshalb nicht für deren effektive Verwendung. Sie können das also auch gar nicht.

Ein weiterer großer Mangel bei der Anleitung der Landwirtschaft besteht darin, daß die Planung in den LWG ungenügend unterstützt wird.

Dem Plankomitee des Kreisvolkskomitees gehören nur zwei Instrukteure an, die für die Planung der Landwirtschaft zuständig sind. Der Vorsitzende und diese Instrukteure können unmöglich alle Produktionspläne Dutzender LWG im Kreis überprüfen und ihnen helfen, diese Pläne exakt zu erarbeiten. Sie sind demnach lediglich in der Lage, die Pläne der LWG für die Weiterleitung an die übergeordneten Stellen zusammenzufassen und den Plan von oben für die LWG aufzuschlüsseln.

Dem Kreisvolkskomitee fehlen nicht nur Apparate und Kräfte, die für eine ordnungsgemäße Planung der Landwirtschaft erforderlich wären, sondern auch die Voraussetzungen dafür. Weil die Traktoren und Bewässerungsanlagen nicht unter Kontrolle der Kreise stehen, können diese nicht konkret ermitteln, ob die Traktoren und Pumpstationen funktionstüchtig sind und ob Düngemittel und Agrochemikalien rechtzeitig geliefert werden. Es steht auch nicht fest, welche Felder mit welchen Kulturen zu bestellen sind, weil Bodenanalyse und Saatgutverbesserung ausbleiben. Da es nicht möglich ist, detaillierte Angaben über Landmaschinen, Bewässerungsanlagen, Düngemittel, Agrochemikalien und das Saatgut – die wichtigsten Faktoren der Agrarproduktion – zu machen, kann man keinen exakten Plan aufstellen. Das steht außer Zweifel.

In den LWG sind die Stellvertreter der LWG-Vorsitzenden für die Ausarbeitung des Plans zuständig. Wie ich gehört habe, werden bei der Planung mehr oder weniger die Größe der Anbauflächen und die Zahl der Arbeitskräfte berücksichtigt, ohne sich überhaupt genau danach zu erkundigen, wie es mit Traktoren und Düngemitteln, also mit Landmaschinen und Materiallieferung, steht. Das kann man wirklich nicht als einen Plan der Landwirtschaft bezeichnen, und solch ein Herangehen bringt keinen Nutzen.

Ein weiterer schwerwiegender Fehler bei der Anleitung der

Landwirtschaft ist, daß es kein in sich geschlossenes System der Materialversorgung gibt.

In den LWG werden viele Landmaschinen und große Mengen Material, darunter Düngemittel und Agrochemikalien, benötigt. Es gibt aber kein System und keine Planstelle, wodurch ihre rechtzeitige Lieferung gesichert werden könnte. So werden eben die LWG nicht termingerecht mit diesen Dingen versorgt, die der Staat den Dörfern zur Verfügung stellt. Es kommt nicht selten vor, daß Düngemittel oder Agrochemikalien erst nach der Saison in den LWG eintreffen, die jedoch nur wirksam sein können, wenn sie rechtzeitig zugeführt werden.

Viele Mitarbeiter sind unterwegs, um Material für die LWG zu beschaffen, weil es kein entsprechendes wohlgeordnetes System gibt. Das sind Mitarbeiter Dutzender LWG, die ein Kreis zählt. Wieviel Arbeitskräfte werden dabei vergeben! Weil das Material nicht rechtzeitig geliefert wird, gibt es derart viele Dienstreisende. Es liegt auf der Hand, daß dies ein großes Hindernis für die Agrarproduktion ist.

Es ist einer der wesentlichen Schwachpunkte bei der Anleitung der Landwirtschaft, daß es mit der Arbeitsorganisation und der Finanztätigkeit der LWG schlecht bestellt ist.

Die Mitarbeiter des Kreisvolkskomitees interessieren sich mehr oder weniger für die Produktionsziffern der LWG und treiben sie zur Eile an. Doch denken sie überhaupt nicht daran, in die Arbeitsorganisation und die Finanztätigkeit einzugreifen. Das Kreisvolkskomitee ist auch demgegenüber gleichgültig, daß die LWG Arbeitskräfte vergeuden und deren Einsatz mangelhaft organisieren. Es begnügt sich damit, in dringenden Fällen Arbeitseinsätze zu organisieren. Völlig unberührt läßt das Kreisvolkskomitee auch die Verteilung in den LWG und die gemeinsame Akkumulation.

Die oben erwähnten Mängel sind gewiß auch ein Ergebnis des niedrigen Niveaus der zuständigen Funktionäre und ihrer falschen Arbeitsmethoden. Die wesentliche Ursache ist aber, daß überhaupt leitende Mitarbeiter fehlen. Wir kommen zu dem Schluß, daß die derzeitigen Apparate und Mitarbeiter nicht ausreichen, um die Landwirtschaft gut anzuleiten, darunter die technische Anleitung, die

Planung, die Materiallieferung für die LWG und die Arbeitsorganisation sowie die Finanztätigkeit.

Die sich weiterentwickelnde Wirklichkeit verlangt, das Leitungssystem der Landwirtschaft von Grund auf zu verändern. Deshalb müssen wir das KLLG schaffen, um Leitung der sozialistischen Landwirtschaft verbessern und sie industriemäßig anleiten zu können.

Heute ist das eine herangereifte Frage, so daß man darüber nicht weiter zu sprechen braucht. Es gilt das Motto: Je schneller, desto besser! Nun geht es darum, die Planstellen festzulegen und die dazu notwendige organisatorische Arbeit zu leisten.

2. DIE STRUKTUR DES KLLG UND DIE AUFGABEN SEINER ABTEILUNGEN

Das KLLG wird ein Spezialorgan zur Leitung der Landwirtschaft sein, gewissermaßen ein Agrarbetrieb. Damit verfolgen wir das wichtige Ziel, die sozialistische Landwirtschaft industriemäßig anzuleiten.

Deshalb müssen die Struktur des KLLG wie auch die Aufgaben seiner Abteilungen diesem Anliegen zugrunde liegen.

Zunächst geht es darum, die Abteilungen für Landwirtschaft und Viehzucht des Kreisvolkskomitees und die Mitarbeiter seines Plankomitees, die für die Landwirtschaftsplanung zuständig sind, dem zu bildenden KLLG zu unterstellen. In diesem Zusammenhang sollte man auch die Struktur des Kreisvolkskomitees überprüfen, um Unzulänglichkeiten zu beseitigen.

Die Landmaschinenstation, Bewässerungsstation und die anderen mittleren und kleinen Landwirtschaftsbetriebe im Kreis sind dem zu schaffenden Komitee zu unterstellen, damit es neben den LWG auch die Landwirtschaftsbetriebe einheitlich anleiten kann.

Das KLLG sollte einen Vorsitzenden, einen Chefindenieur und zwei Stellvertreter des Vorsitzenden wie auch entsprechende Abteilungen haben.

Der Vorsitzende des KLLG ist der Leiter dieses Spezialorgans. Er muß so wie ein Werkdirektor sein, der für die Produktion und die gesamte Leitung des Betriebes verantwortlich ist, die gesamte Agrarproduktion und die LWG im Kreis anleiten. An Ort und Stelle muß er unter anderem Gespräche mit den LWG-Vorsitzenden und Brigadiern führen, ihre Arbeit anleiten und sie unterstützen. Seine Aufgabe ist es auch, regelmäßig stattfindende Lehrgänge für die LWG-Vorsitzenden und Brigadiere zu organisieren und sie zu erziehen. Er muß also gut mit den Menschen arbeiten und sich auch um Maschinen und Ausrüstungen kümmern.

Der Chefingenieur des KLLG hat ausschließlich die Agrarproduktion technisch anzuleiten. Ein Stellvertreter des Vorsitzenden sollte für die Belieferung der LWG und Landwirtschaftsbetriebe mit Material sorgen, während der andere für die Arbeitsorganisation, die Finanzen und die Buchhaltung, das Bauwesen und dergleichen zuständig ist.

Zu den Abteilungen des KLLG gehört die Abteilung Planung, der die Planung der Landwirtschaft des Kreises obliegen sollte.

Diese Abteilung hat bei der Ausarbeitung des Plans für die Agrarproduktion auf zwei Gesichtspunkte zu achten.

Zunächst muß sie einen Produktions- und einen Arbeitsplan für die Landwirtschaftsbetriebe aufstellen. Betriebe wie die Landmaschinen- und Bewässerungsstation sind, obwohl sie der Agrarproduktion der LWG dienen, staatseigene Betriebe und unterscheiden sich auch von den LWG in den Eigentumsverhältnissen. Dementsprechend muß auch ein anderer Plan erarbeitet werden. Die Abteilung Planung ist verpflichtet, einen Einsatzplan für die Landmaschinenstation und einen Reparaturplan für Maschinen sowie Pläne für die Bewässerungsstation und den Landmaschinenreparaturbetrieb auszuarbeiten.

Des weiteren hat sie den Plan für die Agrarproduktion der LWG aufzustellen. Die Mitarbeiter dieser Abteilung müssen den Produktionsplan direkt in den LWG festlegen und die Pläne der LWG zusammenfassen.

Die speziellen Pläne der staatseigenen Landwirtschaftsbetriebe und der LWG müssen in sich geschlossen sein. Der Plan der Landmaschinenstation und der Agrarplan der LWG müssen

übereinstimmen. Ebenso sollen die Pläne der Bewässerungsstation und der LWG miteinander abgestimmt sein.

Aufgabe der Abteilung Planung ist, die Pläne der staatseigenen Landwirtschaftsbetriebe und der LWG als Ganzes zusammenzufassen und einen Plan der Agrarproduktion für den Kreis zu erarbeiten, der rechtzeitig an die übergeordnete Stelle weitergeleitet werden muß.

Die Abteilung Planung ist neben der Aufstellung des laufenden Plans der Agrarproduktion für einen Perspektivplan zur Entwicklung der Landwirtschaft des Kreises verantwortlich.

Außer dem Leiter müßte es etwa vier Instrukteure geben, damit die Abteilung Planung reibungslos tätig sein kann.

Dem KLLG sollte auch die Abteilung Produktionsleitung angehören, die die Agrarproduktion der LWG unmittelbar anzuleiten hat.

Es ist angebracht, diese Abteilung mit Agrotechnikern und Tierpflegern zu besetzen, ohne die es nicht möglich ist, die Feldarbeiten und die Viehwirtschaft richtig zu lenken. Die genannten Fachkräfte müssen also zumeist in dieser Abteilung erfaßt sein.

Der bisherige Stellenplan, wonach ein Instrukteur für eine Gemeinde zuständig ist, wird in der Abteilung Produktionsleitung überflüssig sein, denn er allein kommt keineswegs mit der Anleitung der Produktion in den LWG zurecht. Berichte und Statistiken über die Agrarproduktion könnte man vom Vorsitzenden der LWG oder von dem Mitarbeiter für Statistik entgegennehmen. Die Anleitung der Produktion muß durch ein Kollektiv an Ort und Stelle erfolgen. Das ist der Weg zur praktischen Anleitung. Ich empfehle, einen Stellenplan zu schaffen, wonach es anstatt des Instrukteurs für die Gemeinde Mitarbeiter für den Feldbau und für die Viehwirtschaft gibt.

Die Mitarbeiter der Abteilung Produktionsleitung haben ein großes Arbeitspensum. Sie sind verpflichtet, in den LWG die Erfüllung des Plans zu kontrollieren, Fehler korrigieren zu helfen, die Arbeitskräfte zu organisieren und die Anleitung an Ort und Stelle durchzuführen. Diese Abteilung ist für den Feldbau und die Viehzucht der LWG voll verantwortlich.

Das KLLG muß auch eine Abteilung für agrotechnische Dienste

haben, deren Aufgabe darin bestehen wird, agrotechnische Probleme zur Entwicklung der Landwirtschaft des Kreises zu untersuchen, Erkenntnisse der modernen Agrotechnik zu vermitteln und in die Produktion überzuleiten.

Zu den weiteren Pflichten dieser Abteilung gehört es, Wege zur Verbesserung des Saatgutes und zur Gewinnung neuer Sorten zu finden, für die Bauern Vorträge über die Bedeutung der Saatgutverbesserung zur Steigerung der Agrarproduktion zu organisieren, Industriepflanzen und ihren Versuchsanbau auf verschiedenen Feldern zu erproben, geeignete Obstbäume für den jeweiligen Kreis ausfindig zu machen, einen Plan zur Erweiterung der Obstplantagen und Forschung der Seidenraupenzucht auszuarbeiten. Die Abteilung für agrotechnische Dienste, die alle vorhandenen Sorten der Kulturen registrieren sollte, muß einen Perspektivplan zu deren Verbesserung haben.

Zur Aufgabe dieser Abteilung gehört auch die intensive Untersuchung des Bodens, der das Hauptproduktionsmittel für die Agrarproduktion und von außerordentlich großer Bedeutung für die Agrarproduktion ist. Auf der Grundlage der Bodenanalyse sollte diese Abteilung für das entsprechende Feld eine Boden-Kartei anlegen und einen Plan für die Melioration erarbeiten. Die Bestimmung der geeigneten Düngemittel für einzelne Felder und beste Methoden zur Anwendung von Herbiziden und anderen Agrochemikalien – das alles muß ebenfalls durchdacht werden.

Damit die Abteilung für agrotechnische Dienste diese Arbeiten bewältigen kann, sind ihr Instrukteure für Saatgutzucht, für Obstbau, für Industriepflanzen, für Seidenbau, für Pedologie und für Chemie zur Seite zu stellen. Sie braucht keine Instrukteure für den Feldbau und die Viehwirtschaft, weil diese Anleitung ausschließlich der Abteilung für Produktionsleitung obliegt.

Insofern die Abteilung für agrotechnische Dienste viel mit dem Boden zu tun hat, sollte sie über zwei Instrukteure für Pedologie und über jeweils einen Instrukteur für die erwähnten Bereiche verfügen.

Dem KLLG muß auch eine Abteilung für Landmaschinen angeschlossen sein, die all die mittleren und kleinen Geräte für die

Landwirtschaft im Kreis zu registrieren und zu verwalten und dafür zu sorgen hat, daß sie effektiv genutzt werden.

Die Abteilung für Landmaschinen muß Fuhrwerke, Häufel- und andere Pflüge, Hacken, Sicheln, Spaten, Pumpen und andere mittlere und kleine Geräte wie auch über Zugvieh in den LWG des Kreises erfassen. Pumpen gehören zwar der Bewässerungsstation, diese Abteilung muß jedoch auch darüber informiert sein. Bis jetzt gab es keine Abteilung, die die oben genannten Geräte unter Kontrolle hielt. Deshalb wurden jedes Jahr die LWG aufgefordert, Statistiken darüber vorzulegen. Das ist eine große zusätzliche Belastung für sie. Nach einer gründlichen Inventarisierung durch die Abteilung für Landmaschinen würde man dann nur die Veränderungen festzuhalten brauchen. Es wird also überflüssig sein, jedes Jahr Statistiken entgegenzunehmen. Das KLLG kann erst dann eine exakte Planung erreichen und die LWG wirksam anleiten, wenn ihm die Zahl der Fuhrwerke und Pflüge sowie der Bestand der Zugtiere stets bekannt sind.

Die Abteilung für Landmaschinen sollte nicht nur die mittleren und kleinen Ackerbaugeräte im Kreis erfassen, sondern auch über deren gute Pflege wachen. Sie muß für die Verbesserung dieser Geräte sorgen und dafür die Bauern mobilisieren.

Wir sind verpflichtet, die mittleren wie auch die kleinen Ackerbaugeräte instand zu halten, effektiv einzusetzen und sie zu vervollkommen. Das ist für unser gebirgiges Land außerordentlich wichtig. Ungeachtet der Mechanisierung in der Landwirtschaft werden wir nicht umhinkönnen, noch recht lange Rinder für das Furchenziehen der kleinen Parzellen und der Felder mit starken Neigungen einzusetzen und Transporte mit Fuhrwerken dort abzuwickeln, wo die Lastkraftwagen oder Traktoren nicht fahren können. Demnach werden Fuhrwerke, Pflüge und andere Geräte wie auch Zugvieh für einen bestimmten Zeitabschnitt unentbehrliche Produktionsmittel in unseren Dörfern bleiben.

Es ist keineswegs einfach, alle Ackerbaugeräte und das ganze Zugvieh im Kreis unter Kontrolle zu nehmen und zu verwalten. Dafür müßte die Abteilung etwa drei Instruktoren haben.

Die Abteilungen für Planung, Produktionsleitung, agrotechnische

Dienste und Landmaschinen beim KLLG, die unter der einheitlichen Leitung des Chefingenieurs arbeiten müssen, sollten bei der Anleitung der LWG ihre Kraft vereinen. Bei der Ausarbeitung des Plans müßte z. B. unter Leitung des Chefingenieurs die Abteilung Planung die Hauptrolle übernehmen und an Ort und Stelle eine kollektive Beratung abhalten, an der Mitarbeiter der Abteilungen für Produktionsleitung, agrotechnische Dienste und Landmaschinen teilnehmen. Das ermöglicht die Erarbeitung eines realistischen Plans, wobei die verschiedenen Bedingungen und fachlichen Probleme bei der Agrarproduktion zu berücksichtigen sind. Für die Anleitung der Agrarproduktion müssen erforderlichenfalls auch Mitarbeiter der Abteilungen für Planung, agrotechnische Dienste und Landmaschinen einbezogen werden, obwohl dies in den Aufgabenbereich der Abteilung für Produktionsleitung fällt. Bei der Produktionsleitung sollten die Mitarbeiter der Abteilung für Planung die Durchführung des Plans für die Agrarproduktion in den LWG überprüfen und auch veranlassen, die Planrückstände schnellstens zu überwinden, während die Mitarbeiter für agrotechnische Dienste die Einhaltung der technischen Kennziffern in der landwirtschaftlichen Arbeit untersuchen und helfen sollten, technische Schwierigkeiten rechtzeitig zu überwinden.

Erforderlich ist auch, Abteilungen für Materiallieferung zu schaffen, die dem Stellvertreter des Vorsitzenden des KLLG für allgemeine Verwaltung zu unterstehen haben. Sie sind für die Belieferung der LWG und der staatseigenen Landwirtschaftsbetriebe mit Material und für die Anforderung des benötigten Materials von den übergeordneten Instanzen zuständig. Die LWG und die Betriebe sind rechtzeitig mit Material zu versorgen.

Der Abteilung für Materiallieferung stehen eine Reihe wichtiger Aufgaben bevor. Dafür reicht eine Abteilung für Materiallieferung nicht aus. Ich halte es für angebracht, Abteilungen für Material zu bilden, die jeweils für die LWG und die staatseigenen Betriebe arbeiten, die stärker besetzt werden sollten. Die Materiallieferung für die LWG und die staatseigenen Betriebe sollte gesondert erfolgen, weil sie von verschiedenen Stellen versorgt werden.

Der Materialabteilung für die LWG obliegt es, Düngemittel,

Agrochemikalien, Material für abgedeckte Frühbeete, Kohle, Eisenwaren, Holz und alle anderen Materialien, die die LWG benötigen, als Ganzes unter ihre Kontrolle zu nehmen und sie verantwortungsbewußt zu liefern. In Zukunft darf es nicht mehr vorkommen, daß Mitarbeiter der LWG wegen Materialbeschaffung Dienstreisen unternehmen. Sie müssen über die Materialabteilung Verträge mit den Institutionen oder Betrieben über den Kauf und die Lieferung von Material abschließen. Es darf auch nicht zugelassen werden, daß die Mitarbeiter der einzelnen LWG Betriebe aufsuchen, um Düngemittel zu beschaffen. Das alles muß die Materialabteilung übernehmen. Sie muß die LWG mit Düngemittel beliefern, indem sie Verträge mit den zuständigen Betrieben schließt oder Sendungen von den übergeordneten Stellen erhält. Mit einem Leiter und drei Instruktoren würde die Materialabteilung für die LWG auskommen.

Zu empfehlen ist ein Materialversorgungsbetrieb für die LWG, der der Materialabteilung für die LWG unterstehen sollte. Es wäre angebracht, die Baustoffverkaufsstellen, die bisher für die LWG zuständig waren, dem Materialversorgungsbetrieb für die LWG anzuschließen. Dieser Versorgungsbetrieb muß laut Auftrag der Materialabteilung Material beschaffen und an die LWG liefern.

Aufgabe der Materialabteilung für die staatseigenen Betriebe ist es, die Landmaschinenstation, die Bewässerungsstation und andere staatseigene Betriebe mit Kraftstoff, Zubehörteilen für Landmaschinen und verschiedenen anderen Materialien rechtzeitig zu versorgen. Da sie weniger Arbeit haben wird als die Materialabteilung für die LWG, kann sie sich mit einem Leiter und zwei Instruktoren begnügen.

Es kommt also vor allem darauf an, verschiedene Materialien rechtzeitig an die LWG und staatseigenen Landwirtschaftsbetriebe zu liefern. Wir müssen die Materialien dorthin schicken, wo produziert wird, sonst können wir weder von einem Materialversorgungssystem sprechen noch eine wirklich zügige Materiallieferung sichern. Aus diesem Grunde muß es neben den Materialabteilungen auch eine Abteilung für Transport geben, die dem Stellvertreter des KLLG-Vorsitzenden für allgemeine Verwaltung unterstehen sollte. Erforderlichenfalls können wir auch einen Transportbetrieb schaffen.

Die Abteilung für Transport ist verpflichtet, den Plan für den Materialtransport aufzustellen und die Lieferung der Materialien an die LWG und die staatseigenen Landwirtschaftsbetriebe zu organisieren. Erst dann kann ein wohlgeordnetes System der Materialversorgung entstehen. So wird man mit der bisherigen Praxis, nur von der Materialversorgung zu reden und sich mit Papierkram zu beschäftigen, Schluß machen können. Das KLLG ist dafür verantwortlich, daß die Materialien direkt zu den Produktionsstätten geliefert werden.

Wir müssen uns weiter Gedanken darüber machen, wie wir den Transport der Landmaschinen und Materialien, die der Staat den Dörfern zur Verfügung stellt, zweckmäßiger organisieren können. Die entlang der Eisenbahnlinien gelegenen Kreise haben in dieser Beziehung keine Probleme. Doch die abgelegenen Kreise wie Changsong und Pyokdong haben wirklich Transportschwierigkeiten. Ich halte es für zweckmäßiger, die Transportmittel wie die Kraftfahrzeuge den Landmaschinenstationen der Kreise zu unterstellen und diese Stationen für die Beförderung verantwortlich zu machen. Erst dann wird eine tatsächliche Verstärkung des Einsatzes der Kraftfahrzeuge und die rechtzeitige Reparatur möglich sein.

Weitere Abteilungen wie die für Arbeit, Buchhaltung, Veterinär-Prophylaxe und Bauwesen sollten der unmittelbaren Anleitung des Stellvertreters des KLLG-Vorsitzenden für administrative Angelegenheiten unterstehen.

Aufgabe der Abteilung für Veterinär-Prophylaxe ist, Vorbeugungsmaßnahmen für Erkrankungen der Haustiere einzuleiten und dabei Anleitung zu geben, was außerordentlich wichtig ist. Die Veterinärstationen und die Arbeitsstellen für Veterinär-Prophylaxe müssen der Abteilung für Veterinär-Prophylaxe unterstellt werden.

Der Abteilung für Bauwesen obliegt es, sich um das Baugeschehen auf dem Land zu kümmern, darunter um die Bodenpflege, die Schaffung von Anlagen für die Wasserwirtschaft und den Straßenbau. Sie muß die Gestaltung der gesamten Landwirtschaft des Kreises planen oder aber auch selbst Bauarbeiten organisieren und den Bau in den LWG anleiten. Das erfordert, diese Abteilung mit Instruktoren für

Bodenpflege und Straßenbau, für Bewässerung und für den Bau auf dem Land zu besetzen.

Ich nehme an, Sie wissen über die Angelegenheiten der Abteilungen für Arbeit und Buchhaltung Bescheid. Darauf gehe ich also nicht mehr ein.

Das KLLG braucht keinen Mitarbeiter für Kaderfragen. Das muß vom Kreispartei Komitee einheitlich erfolgen. Wichtig ist, daß die leitenden Funktionäre des KLLG ihre Leute kennen.

Im großen und ganzen habe ich hiermit eine Orientierung gegeben. In diesem Sinne sollten Sie eine Struktur für den Apparat des KLLG erarbeiten und sie dem Ministerkabinett zur Bestätigung vorlegen.

Dabei müssen Sie berücksichtigen, daß nach Möglichkeit der Stellenplan nicht aufgebauscht wird. Unsere Arbeitskräftelage ist sehr angespannt. Ein unüberlegter Ausbau des Apparates würde diese Lage aufs äußerste zuspitzen, ganz zu schweigen davon, daß dies eine große Belastung für den Staat wäre. Im ganzen Land beliefe sich die Zahl auf 2000 Mitarbeiter, wenn jeder Kreis nur 10 mehr einstellte. Deshalb sollten Sie aus verschiedener Sicht her gründlich überlegen, wenn Sie auch nur eine Abteilung schaffen. Es kommen nur Abteilungen in Frage, die wirklich notwendig sind. Auch an den Stellenplan sollten Sie mit Überlegung und Umsicht herangehen, auch wenn es sich dabei um einen Mitarbeiter handelt.

Die Größe des Apparats und der Zahl der Mitarbeiter braucht nicht für alle KLLG gleich zu sein. Jeder Kreis muß seine Anbauflächen und den Produktionsumfang in Erwägung ziehen, um dementsprechend Abteilungen zu schaffen und den Stellenplan festzulegen.

Beispielsweise im Kreis Sukchon mit großen Anbauflächen und Produktionsmengen könnten der Apparat und die Zahl der Mitarbeiter dementsprechend etwas größer sein, was in anderen Kreisen überflüssig ist. Der Apparat für einen Kreis, der 100 000 t Getreide produziert, und für einen Kreis mit einer Produktion von kaum 5000 t darf nicht ein und dieselbe Struktur haben. Ein Kreis, der keine Obstplantagen hat, braucht keinen entsprechenden Instrukteur. In einem Kreis ohne Seidenbau ist ein Instrukteur dieses Bereichs überflüssig. Es gibt größere und kleinere Kreise mit unterschiedlichen Produktionsvolumen

und -richtungen. Der Apparat für diese Kreise darf also nicht von gleicher Struktur sein.

Ich schlage vor, die KLLG je nach den Anbauflächen und dem Produktionsumfang in die Kategorien 1, 2, 3 und 4 zu unterteilen. So z. B. in die Kategorie 1 für die Kreise mit einer Getreideproduktion von 100 000 t, in die Kategorie 2 für die Kreise mit einer Produktionshöhe von 70 000 t und in die Kategorien 3 oder 4 für die Kreise, die weniger erzeugen. Der Kreis Sukchon ringt um eine Getreideproduktion von 100 000 t. Es ist also angebracht, in diesem Kreis das KLLG mit der Kategorie 1 zu schaffen.

In Geld umgerechnet, kommt eine Menge von 100 000 t Getreide der wertmäßigen Produktion eines Industriebetriebes mit der Kategorie 1 gleich. Das bedeutet, daß solch ein KLLG ein Landwirtschaftsbetrieb ist, der dem genannten Industriebetrieb ebenbürtig ist. Und ein Kreis mit einer Produktionshöhe von 70 000 t Getreide kommt einem Industriebetrieb der Kategorie 2 gleich. Demnach ist die Klassifizierung dieser Komitees nach dem Produktionsumfang von Getreide wissenschaftlich fundiert und rationell.

Bei der Festlegung des Apparates für die KLLG sollten wir uns nach diesen Differenzierungen richten, das heißt, das KLLG mit größerem Produktionsumfang muß einen größeren Apparat haben und umgekehrt. Der Apparat und die Zahl der Mitarbeiter für die KLLG mit der Kategorie 1 können getrost größer sein.

Die Erzeugung von 100 000 t Getreide ist für einen Kreis nicht einfach. Das entspricht nicht nur der wertmäßigen Produktion eines Industriebetriebes mit der Kategorie 1, sondern ist nahezu die Hälfte der Getreideerzeugung eines Bezirks mit einer geringen Agrarproduktion.

Zur Zeit gibt es Bezirke, die jährlich höchstens 200 000 t Getreide erzeugen. Ungeachtet dessen haben sie Institute und Versuchsplantagen wie auch viele Agrotechniker. Zählt man die Apparate der Kreise hinzu, so beträgt die Zahl des Verwaltungspersonals im Bezirk, das in der Landwirtschaft tätig ist, höchstwahrscheinlich mehr als 1000. Auch der Apparat der Industriebetriebe der Kategorie 1 ist ziemlich groß. Jeder dieser Betriebe hat Hunderte Ingenieure und Diplomingenieure.

Die KLLG der Kategorie 1 mit einer Produktion von 100 000 t Getreide sollen über alle von ihnen benötigten Abteilungen und auch über befähigte Kader und technische Kollektive verfügen.

Diese KLLG sind mit politisch und fachlich ausgebildeten Mitarbeitern zu besetzen. Wichtig ist vor allem, daß fähige Vorsitzende und Chefagronomen eingesetzt werden. Diesen KLLG müssen auch Fachleute aller Bereiche angehören, darunter für Chemie, Elektrotechnik und Maschinen. Die Bezirke und die zentralen Stellen dürfen nicht mit Fachleuten geizen, sondern sollen sie in den genannten KLLG intensiv einsetzen. Die Mitarbeiter dieser KLLG müssen auch materiell besser vergütet werden.

Die Kreise mit einer Produktion von 100 000 t Getreide sind vorrangig und mit mehr Traktoren, Lastkraftwagen und anderen Landmaschinen und Materialien zu beliefern. Der Kreis Sukchon hat rund 130 Traktoren. Das reicht nicht ganz aus. Er soll zusätzlich 70 Stück erhalten. Für einen Kreis sind 200 Traktoren ein recht hoher Bestand.

Die Zahl der Traktoren und Lastkraftwagen nimmt zu, und ihre gute Wartung und ihr effektiver Einsatz erfordern eine ordnungsgemäße Leitung der Landmaschinenstationen. Eine Landmaschinenstation mit 200 Traktoren zählt zu den Großbetrieben. Als Direktoren müssen Mitarbeiter eingesetzt werden, die mindestens den Rang eines Werkdirektors der Kategorie 2 oder den Rang eines Stellvertreters des KLLG-Vorsitzenden einnehmen.

Bei der Bildung der KLLG der Kategorie 1 dürfen wir nicht ohne Überlegung vorgehen, sondern müssen die Anbauflächen, zonalen Bedingungen und verschiedene andere für die Produktion genau in Betracht ziehen. Es kommen also nur Kreise in Frage, die die Aussicht haben, in den nächsten Jahren eine jährliche Produktion von 100 000 t Getreide zu erreichen. Handeln wir hierbei nach eigenem Gutdünken, so kann das zur Verschwendung großer staatlicher Mittel und von Arbeitskräften führen. Ich glaube, es werden nicht viele Kreise sein, in denen ein KLLG dieser Kategorie geschaffen werden muß.

Die KLLG der Kategorie 2, 3 und 4 müßten den Bedingungen des

Kreises entsprechend einen kleineren Apparat und eine geringere Zahl von Mitarbeitern haben. Als Kader sollten sie möglichst Mitarbeiter des eigenen Kreises einsetzen.

Ich halte es für angebracht, in einem Kreis mit einer Jahresproduktion von 100 000 t Getreide versuchsweise zwei KLLG der Kategorie 2 oder 3 zu bilden. Ich habe gründlich überlegt, aber mir erscheint der Wirtschaftsumfang eines Kreises mit einer Produktion von 100 000 t Getreide zu groß. Einem KLLG wird es schwerfallen, für eine Anbaufläche von 20 000 Hektar zuständig zu sein. Ebenso wenig wird es einfach sein, Pläne in den mehr als 20 LWG aufzustellen und die Produktion anzuleiten. Wir müßten zwei KLLG ins Leben rufen, die jeweils für die eine Hälfte solch eines Kreises verantwortlich sind. Einem KLLG würden dann 100 Traktoren und rund 10 000 Hektar Anbaufläche und etwa 10 LWG unterstehen. So wird eine zumutbare Anleitung möglich sein. Wir sollten in einem Kreis mit größeren Anbauflächen und Produktionskapazitäten zwei KLLG schaffen, um uns davon zu überzeugen, ob das günstiger ist als die Schaffung eines KLLG in einem Kreis mit einer Produktion von 100 000 t Getreide.

Die KLLG müssen vom Kreisparteikomitee angeleitet werden, auch wenn sie Landwirtschaftsbetriebe sind, die einem Industriebetrieb der Kategorie 1 oder 2 gleichkommen. Zu den wichtigen Aufgaben des Kreisparteikomitees gehört es, die Landwirtschaft und die LWG zu lenken. Demnach muß auch das KLLG, das ein Spezialorgan zur Leitung der Landwirtschaft ist, vom Kreisparteikomitee angeleitet werden.

Das erfordert, die Arbeit des Kreisparteikomitees zu intensivieren, seine Leitungsfunktion zu verstärken und das Führungsniveau seiner Mitarbeiter zu erhöhen. Besonders in den Kreisen, in denen die KLLG der Kategorie 1 entstehen, müssen wir den Apparat des Kreisparteikomitees ein wenig verstärken und ihn mit befähigten Mitarbeitern besetzen. Es empfiehlt sich, als Vorsitzende der Kreisparteikomitees der genannten Kreise Mitarbeiter zu berufen, die zumindest den Rang eines Stellvertreters des Vorsitzenden des Bezirksparteikomitees haben.

Im Zusammenhang mit der Bildung der KLLG wird es wichtig sein, die Arbeit der Kreis- und der Gemeindevolkskomitees und der LWG klar abzugrenzen und ein wohlgeordnetes Arbeitssystem zu schaffen.

Durch die Bildung der KLLG werden in den Kreisen die Organe zur Leitung der Landwirtschaft von den Volksmachtorganen getrennt. In den Gemeinden gibt es jedoch nur eine Leitung für die Volkskomitees und die LWG, und der LWG-Vorsitzende ist zugleich der Vorsitzende des Gemeindevolkskomitees. Wird die Arbeit nicht klar abgegrenzt, so können Komplikationen auftreten. Das könnte auch die Unterstellten durcheinanderbringen.

Künftig sollten sich die Kreisvolkskomitees nicht an die LWG-Vorsitzenden wenden, wenn es um die Arbeit der Volkskomitees geht. Demnach muß eine Ordnung bestehen, wonach die LWG-Vorsitzenden nicht den Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees unterstehen, obwohl sie auch als Vorsitzende der Gemeindevolkskomitees fungieren. Die Vorsitzenden der Kreisvolkskomitees haben also kein Recht, über die LWG-Vorsitzenden zu verfügen.

Die KLLG werden zumeist mit den LWG-Vorsitzenden zu tun haben. Demzufolge werden die LWG-Vorsitzenden kaum Zeit für ihre eigentliche Arbeit finden, wenn sie außerdem noch von den Kreisvolkskomitees ständig behelligt werden. Es muß klar sein, daß die LWG-Vorsitzenden nur den KLLG unterstehen und ausschließlich die KLLG das Recht haben, sie zu Versammlungen zu bitten.

An wen sollten sich nun die Kreisvolkskomitees in ihrer Arbeit mit den Gemeindevolkskomitees wenden? Sie müssen in den Sekretären Partner sehen, sie zu Versammlungen einladen und ihnen Aufgaben erteilen. Die Sekretäre werden dann darüber den LWG-Vorsitzenden berichten und Wege für die Durchführung der Vorhaben erörtern.

Den KLLG müßten ein PKW und einige größere Fahrzeuge für Dienstfahrten in die LWG zur Anleitung zur Verfügung stehen. Die Partei stellt den Kadern Fahrzeuge zur Verfügung, damit sie Zeit sparen und die Arbeit besser anleiten können, und nicht etwa deshalb, damit sie Rundfahrten unternehmen und sich aufspielen. Ich rufe die Mitarbeiter der künftigen KLLG auf, durch eine gute Anleitung der

LWG die Vorzüge des neuen Systems zur Leitung der Landwirtschaft voll zur Geltung zu bringen und sich somit des hohen Vertrauens und der Erwartung der Partei würdig zu erweisen.

Die Idee, KLLG ins Leben zu rufen, ist neu, wir sind gewissermaßen die Bahnbrecher in diesem Bereich. Deshalb sollten wir nichts übereilen, diese Sache gründlich durchdenken und sie in größeren Kreisen erörtern, um einen gediegenen Apparat schaffen zu können. Auf dieser Grundlage müssen wir an die Organisierung der KLLG besonnen herangehen. Ich beauftrage den Genossen Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees und den Genossen Landwirtschaftsminister mit der Ausarbeitung der Struktur des Apparates, die dem Ministerkabinett vorzulegen ist.

Nach der Bestätigung des Apparates müssen wir im Kreis Sukchon beginnen, ein mustergültiges KLLG zu organisieren. Es ist Aufgabe der zuständigen Abteilungen des ZK der Partei, des Bezirksparteikomitees und des Landwirtschaftsministeriums, das KLLG Sukchon, das zur Kategorie 1 zählt, mit tüchtigen Mitarbeitern und befähigten Funktionären zu besetzen. Das Landwirtschaftsministerium und die Akademie der Wissenschaften sollen viele Agrotechniker entsenden. In erster Linie sind die Abteilungen für Planung und Produktionsleitung mit geeigneten Mitarbeitern zu versehen.

Nicht nur dem KLLG, sondern auch der Landmaschinenstation und anderen Landwirtschaftsbetrieben des Kreises haben wir brauchbare Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen. Die vielen unbesetzten Planstellen in den Landwirtschaftsbetrieben im Kreis Sukchon müssen wir bei dieser Gelegenheit auffüllen.

Auf diesem Wege haben wir zunächst im Kreis Sukchon ein musterhaftes KLLG zu organisieren und nach diesem Beispiel allmählich in allen Kreisen die KLLG zu schaffen.

3. ZUR VERBESSERUNG DES ARBEITSSTILS UND DER ARBEITSMETHODEN DER MITARBEITER DER LANDWIRTSCHAFT UND ZUR HEBUNG DES NIVEAUS DER ANLEITUNG

Die Schaffung des neuen Systems zur Leitung der Landwirtschaft und der Ausbau des Apparates bedeuten nicht, daß die Anleitung der Agrarproduktion automatisch und reibungslos verlaufen wird. Auch unter diesen Bedingungen kann sich hier nichts verbessern, wenn die Mitarbeiter nach wie vor im Büro herumsitzen, sich mit Papierkram beschäftigen sowie bürokratisch arbeiten. Die Anleitung der Landwirtschaft können wir erst dann radikal umwandeln, wenn neben der Veränderung des Leitungssystems und des Apparates die Mitarbeiter ihren Arbeitsstil und ihre Arbeitsmethoden verbessern und das Niveau der Anleitung erhöhen.

Es geht darum, den Arbeitsstil und die Arbeitsmethoden der Mitarbeiter, die mit Bürokratismus und Formalismus behaftet sind, schnellstens zu erneuern, ihr Niveau der Anleitung bedeutend zu heben und die Vorzüge und die Lebenskraft des neuen Systems völlig zur Geltung zu bringen.

Die wichtigste Voraussetzung für die Veränderung des Arbeitsstils und der Arbeitsmethoden der Mitarbeiter ist, daß sie in das aktuelle Geschehen eingreifen, in den Produktionsstätten die Arbeit mit den Menschen verbessern und sich sorgsam um Ausrüstungen und Material kümmern.

Wie wir immer wieder feststellen, bedeutet Parteiarbeit Arbeit mit den Menschen, und eine gelungene Tätigkeit im Umgang mit ihnen ist das Unterpfand für die Erfolge unseres gesamten Wirkens. Auch die Erfolge in der Agrarproduktion hängen in bedeutendem Maße davon ab, wie die zuständigen Funktionäre mit den Menschen umgehen. Die

erstrangige Aufmerksamkeit der Landwirtschaftsfunktionäre muß der guten Arbeit mit den Bauern gelten, ganz zu schweigen von den Parteifunktionären.

Bis jetzt jedoch lassen die zuständigen Funktionäre hierbei zu wünschen übrig. Das betrifft sowohl die Parteifunktionäre als auch die Mitarbeiter der Kreisvolkskomitees.

Wie ich Gesprächen mit den Genossen im Kreis Sukchon entnehmen konnte, sind die Funktionäre des Kreises über die Leitungsmitglieder der LWG und die Brigadiere immer noch schlecht informiert. Sie wissen nicht, welches Niveau die LWG-Vorsitzenden erreicht haben, wieviel Brigadiere es in einer LWG gibt, die selbständig Pläne erarbeiten können. Sie kennen die Brigadiere nicht einmal von Angesicht, geschweige denn ihren Namen. Allein aus dieser einen Tatsache können wir unzweideutig ersehen, wie bürokratisch und formalistisch bisher die Funktionäre der Kreise gearbeitet haben.

Ein Brigadier gleicht einem Kompaniechef oder einem Zugführer der Armee, also einem Kommandeur einer Kampf Einheit. Leitende Funktionäre der Kreise, die die Brigadiere der LWG nicht kennen, sind wie Divisionskommandeure, die über die Bataillonskommandeure nicht Bescheid wissen, und wie Bataillonskommandeure, die keine Ahnung von den Zugführern haben. Ähnlich wie die Divisions- oder Bataillonskommandeure, die sich kein Bild von den Bataillonskommandeuren bzw. Zugführern machen, ihrer Rolle nicht gerecht werden können, sind die Funktionäre der Kreise unfähig, die Agrarproduktion richtig anzuleiten, wenn sie die Leitungsmitglieder der LWG und die Brigadiere nicht kennen.

Die Funktionäre der Kreise sollten, um die Landwirtschaft richtig anleiten zu können, besser mit den zuständigen Mitarbeitern umgehen und gründlich über sie informiert sein. Eine angemessene Anleitung kann erst gesichert sein, wenn man sich über den Arbeitsstil, das Niveau, den Charakter und die Fehler der zuständigen Mitarbeiter im klaren ist.

Es ist die Pflicht der Vorsitzenden der Kreisparteikomitees und -volkskomitees und der KLLG sowie der anderen Funktionäre der Kreise, nicht nur die Vorsitzenden der Gemeindeparteikomitees und der

LWG, sondern auch die Brigadiere und Vorsitzenden der Parteizellen zu kennen. Die Funktionäre der Bezirksebenen müssen über die Mitarbeiter der Kreise und die LWG-Vorsitzenden Bescheid wissen.

In einem Kreis gibt es höchstens 200 Brigadiere. Zählt man die Vorsitzenden der Parteizellen hinzu, so beträgt die Zahl rund 400 bis 500. In einem Bezirk sind nicht mehr als 500 LWG-Vorsitzende tätig. Sie werden sie kennenlernen, wenn Sie sich einige Jahre darum bemühen, denn es ist nicht allzu schwierig, sich mit 500 Menschen vertraut zu machen.

Die Funktionäre müssen, wenn sie sich von den Unterstellten ein Bild machen wollen, zu den Leitungsmitgliedern und Brigadiern gehen, mit ihnen Gespräche führen, auf sie einwirken, ihnen dies und jenes vermitteln und sie unterstützen. Im Laufe der Zeit lernen sie die Unterstellten direkt kennen, werden sie ihr Niveau und ihren Charakter beurteilen und sich besser mit den Bedingungen der unteren Ebenen vertraut machen.

Es gehört zu den traditionellen Arbeitsmethoden unserer Partei, daß die Funktionäre zu den Massen gehen, mit den Menschen arbeiten und daß die übergeordneten Instanzen die unteren Stellen unterstützen. Heute vollzieht sich beim Aufbau des Sozialismus ein gewaltiger Aufschwung. In Übereinstimmung mit dieser veränderten Wirklichkeit müssen wir diese traditionellen Arbeitsmethoden der Partei ausbauen und weiterentwickeln.

Die Funktionäre haben nicht nur mit den Menschen gut zu arbeiten, sondern sollten sich auch umsichtig um die Ausrüstungen und Materialien kümmern.

All diese Aufgaben werden heute von unseren Funktionären vernachlässigt. Die Funktionäre des Kreises, die die Landwirtschaft anleiten, sind über die Zahl der Traktoren und Lastkraftwagen, ihre Leistungen, über die Zahl der Traktoren, die im Einsatz bzw. defekt sind, nicht informiert. Sie haben nicht einmal eine Vorstellung davon, wo und wieviel Pumpstationen es gibt.

Traktoren und Pumpstationen können wir mit den Waffen der Armee vergleichen. Kommandeure, die nicht wissen, wieviel Geschütze ihr Truppenteil hat, welche Leistungen sie haben und wo die

Feuerpunkte liegen, sind unfähig, in den Gefechten ihren Truppenteil zu Siegen zu führen. Ähnlich verhält es sich in einem Kreis. Es ist ganz offenkundig, daß die Funktionäre, die die Anzahl der Traktoren und den Standort der Pumpstationen nicht kennen, außerstande sind, die Landwirtschaft richtig anzuleiten. Ich mache kein Hehl daraus, daß diese Leute nicht würdig sind, Funktionäre zu sein.

Ich habe kaum Lust, mich mit Ihnen zu unterhalten, weil Sie über die Verhältnisse der unteren Ebenen zu wenig unterrichtet sind. Auf meine Fragen erhalte ich keine befriedigende Antwort, denn Sie lesen mir ja lediglich die Angaben vor, die Ihnen die Unterstellten vorgelegt haben.

Als wir im Partisanenkampf standen, waren wir nicht nur über die Zahl der Maschinengewehre im Truppenteil informiert, sondern wußten über die Hunderte von MGs Bescheid: ihre Leistungen, welche sie brachten, welche Zubehörteile diesem und jenem MG fehlten, kannten die funktionstüchtigsten und die stör anfälligsten. Wir beherrschten all diese Waffen: das Auseinandernehmen, das Zusammenbauen und Schießen. Bei der Ausbildung in den Truppenteilen konnten wir z. B. einem Soldaten helfen, der mit dem Auseinandernehmen und Zusammenbauen des MG nicht zurechtkam. Bei Schießübungen konnten wir selbst Lehrvorführungen durchführen. So waren wir immer und überall in der Lage, die Gefechtshandlungen gut zu leiten.

Die Wirtschaftsfunktionäre sollten, um ihrer Rolle zu genügen, nicht nur die Menschen, sondern auch die Ausrüstungen gründlich kennen. Die Mitarbeiter der Kreisparteikomitees, der KLLG und alle anderen Funktionäre der Kreise müssen den Ausrüstungen und Materialien große Aufmerksamkeit schenken, über den Zustand aller Landmaschinen und Ausrüstungen für die Agrarproduktion stets Bescheid wissen und eine konkrete Anleitung geben, damit sie gepflegt und effektiv genutzt werden.

Die Funktionäre der Kreisebenen sollten nicht nur über die Zahl der Traktoren und Lastkraftwagen im Kreis und ihren Zustand unterrichtet sein, sondern überdies eine Vorstellung von Maschinenkunde haben und fähig sein, mit dem Traktor und dem Auto zu fahren. Die Partei fordert seit Jahren von den Vorsitzenden der Kreisparteikomitees,

Traktoren fahren zu lernen. Sie hatten zwar damit begonnen, aber haben bald alles wieder aufgegeben. Von nun an sollten sie einen neuen Anfang machen. Es ist nicht allzu schwierig, den Traktor anzulassen und zu lenken. Dazu brauchen sie sich nur einige Tage Mühe zu geben. Es ist das wenigste, daß die Funktionäre eine Vorstellung von Maschinenkunde haben und einen Traktor oder ein Auto fahren, um in den Landmaschinenstationen genauer den Zustand der Ausrüstungen überprüfen zu können. Auch auf den Feldern könnten sie dann einmal ein Stück Feld mit dem Traktor pflügen und eine wirksame Anleitung geben.

Neben der Verbesserung ihres Arbeitsstils und ihrer Arbeitsmethoden sollten die Funktionäre unbedingt das Niveau ihrer Anleitung erhöhen.

Eine wesentliche Ursache dafür, daß unsere Funktionäre in ihrer Arbeit den Forderungen der Partei nicht nachkommen, liegt darin, daß ihr Arbeitsstil und ihre Arbeitsmethoden falsch sind. Das hängt aber auch mehr oder weniger mit ihrem niedrigen Niveau der Anleitung zusammen, das zur Zeit wirklich zu wünschen übrig läßt. Hier sei nur der Kreis Sukchon erwähnt. Die Funktionäre der Kreisebene und die Leitungsmitglieder der LWG haben kaum wissenschaftlich-technische Kenntnisse über die Landwirtschaft und sind ungenügend mit den Methoden der Betriebsführung vertraut. In der Abteilung für Landwirtschaft beim Kreisvolkskomitee gibt es keinen einzigen Agronom, und nur wenige der LWG-Vorsitzenden können selbständig Pläne aufstellen und finden sich in der Buchhaltung zurecht.

Daß es bei uns wenig Fachleute gibt und das wissenschaftlich-technische Niveau der Funktionäre niedrig ist, ist natürlich in gewissem Sinne auf die Folgen der langen grausamen Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus zurückzuführen. Wie Ihnen bekannt ist, war unser Land vor der Befreiung eine rückständige halbfeudale Kolonie. Als Folge der auf koloniale Versklavung gerichteten Bildung durch die japanischen imperialistischen Eroberer war dem koreanischen Volk der Zugang zum Wissen versperrt. Die überwiegende Mehrheit des koreanischen Volkes war hinter der modernen technischen Zivilisation weit zurückgeblieben. In der ersten Zeit nach der Befreiung hatten wir

sehr wenig Wissenschaftler und Techniker, und das Niveau der Mitarbeiter war dementsprechend niedrig.

Nun liegen aber seit der Befreiung des Landes fast zwanzig Jahre hinter uns. Dank der klugen Politik der Partei sind in dieser Zeit viele Wissenschaftler und Techniker herangewachsen. Es wurde auch eine Reihe von Maßnahmen zur Hebung des Niveaus der Kader eingeleitet. Also können wir heute nicht mehr behaupten, das niedrige Niveau der Funktionäre sei nur das Ergebnis der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus.

Eine wesentliche Ursache für das niedrige Niveau unserer Mitarbeiter besteht darin, daß die Parteiorganisationen und die Funktionäre es versäumten, entsprechend dem Kurs der Partei die Mitarbeiter auszubilden. Überdies hatten sie sich ihrerseits nicht intensiv genug darum bemüht, ihr Niveau zu heben. Schuld daran sind die zentralen Stellen, die Bezirke und auch die Kreise. Allein die Tatsache, daß die langjährigen Abteilungsleiter und Instrukteure der Kreisvolkskomitees nicht ein einziges Mal an Fachkursen teilnahmen, die von den Bezirken oder den zentralen Stellen organisiert wurden, ist ein klarer Beweis dafür, wie formalistisch bisher die Arbeit zur Hebung des Niveaus der Funktionäre erfolgte.

Wir sind noch nicht in der Lage, die Institutionen der Kreisebenen und die Vorstände der LWG ausschließlich mit Hochschulabsolventen zu besetzen. Die Partei schuf auch ein Bildungssystem, in dem die Berufstätigen erfaßt sind, und leitete zahlreiche Maßnahmen zur Weiterbildung der berufstätigen Kader ein. Auch Sie können sich qualifizieren, ohne Ihre Arbeit unterbrechen zu müssen. Nur geht es darum, die Arbeit entsprechend dem Kurs der Partei gut zu organisieren.

In der Volksarmee werden getreu dem Kurs der Partei regelmäßig Schulungen für die Kommandeure und methodische Schulungen durchgeführt, auf denen sich die Offiziere qualifizieren. An diesen Schulungen nehmen nicht nur die Absolventen der Offiziersschulen, sondern alle Offiziere teil, auf denen sie sich für eine bestimmte Zeit organisiert militärisches Wissen aneignen. Als Ergebnis beherrschen ausnahmslos alle Offiziere ihr Fach, auch wenn es manche gibt, die die

Aufgaben der höheren Mathematik nicht lösen können, weil sie weder eine Mittel- noch eine Hochschule besuchen konnten.

Das sind Methoden zur Bildung der Mitarbeiter, von denen wir bereits im bewaffneten antijapanischen Kampf Gebrauch gemacht haben. Die Erfahrungen haben bestätigt, daß dies die zweckmäßigsten und effektivsten Methoden der Bildung der Mitarbeiter sind. Die Partei forderte mehr als einmal dazu auf, sie auch für die Weiterbildung der Partei- und Wirtschaftsfunktionäre anzuwenden. Das kommt aber immer noch nicht zum Tragen. Ab sofort muß es, wie in der Armee, ein straffes Bildungssystem für die Kader geben.

Für alle Ministerien sind die genannten Schulungen durchzuführen, an denen jedes Jahr die Mitarbeiter der unteren Stellen periodisch rund einen Monat lang teilnehmen sollen, um Vorlesungen zu hören und sich die Arbeitsmethoden anzueignen. Auch die Bezirke und Kreise sollten auf diese Art und Weise verfahren.

Nehmen wir die Schulung, die unter Leitung des Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees steht. An ihr sollen Planer der Bezirke, Ministerien und der zentralen Institutionen sowie erforderlichenfalls auch die der Kreise und der wichtigsten Betriebe teilnehmen, auf der Methoden zur Erarbeitung des Plans gezeigt und Kenntnisse über die Planung nach den einzelnen Bereichen systematisch vermittelt werden. Sieht das Staatliche Plankomitee vor, einen Landwirtschaftsplan auszuarbeiten, so müßten die leitenden Mitarbeiter zunächst in eine Gemeinde fahren und dort unmittelbar der LWG helfen, einen Plan für ihre Landwirtschaft aufzustellen. Sie könnten dann schriftlich die gesammelten Erfahrungen zusammenfassen und verallgemeinern und sie in einem Lehrgang für die Planer der Kreise nutzen. Dann würden die Veranstalter des Lehrgangs wie auch die Teilnehmer etwas dazu lernen, ihr Niveau erhöhen und einen realistischen Plan erarbeiten können. Auch alle anderen Ministerien sollten auf diese Weise Schulungen durchführen.

Die leitenden Kader der Kreise könnten in Begleitung der Unterstellten in die LWG gehen, um dort bei der Leitungstätigkeit der LWG zu helfen und Fachkurse abzuhalten. Der Vorsitzende eines KLLG könnte zusammen mit seinen Abteilungsleitern und

Instrukteuren in eine Gemeinde fahren, den Plan für die Agrarproduktion aufstellen helfen oder durch Überprüfung der Finanztätigkeit der LWG zeigen, wie diese Arbeit anzuleiten ist. Es wäre auch möglich, daß er im Laufe der Anleitung einer Brigade demonstriert, wie die LWG-Leitungsmitglieder die Brigaden anzuleiten haben. Er könnte aber auch, indem er zusammen mit den Genossenschaftsbauern arbeitet, ihre Arbeitseinheiten einschätzen und den Brigadiern klarmachen, wie sie dabei vorgehen müssen.

Bilden wir auf diese Weise einige Jahre die Mitarbeiter der unteren Ebenen systematisch heran, so könnten wir das Niveau aller Mitarbeiter auf das eines Hochschulabsolventen heben. Es wäre ein Irrtum, wenn Sie glaubten, das Niveau läßt sich nur durch ein Direkt- oder Fernstudium erhöhen. Auch ohne ein Hochschulstudium können sich die Mitarbeiter durchaus wissenschaftlich-technische Kenntnisse aneignen und sich so qualifizieren. Voraussetzung dafür sind Schaffung eines durchdachten Weiterbildungssystems für Berufstätige nach der Orientierung der Partei, Förderung dieses Systems und unermüdliche Anstrengungen der Mitarbeiter. Ein Berufstätiger kann durch Weiterbildung Wissen erwerben, was viel nützlicher ist.

An den Hochschulen lernen die Studenten im Hörsaal, zumeist losgelöst von der Praxis. Das ist auch der Grund, weshalb die Hochschulabsolventen zwar die Grundsätze kennen, aber in der Praxis häufig nicht weiterkommen. Um das an Hochschulen erworbene Wissen anzuwenden, muß man es vertiefen, mit der praktischen Tätigkeit verbinden und in der Praxis lernen. Demnach müssen wir alle Mitarbeiter, ganz gleich, ob sie eine Hochschule absolviert haben oder nicht, im Bildungssystem für Berufstätige erfassen, für sie regelmäßige Fachkurse organisieren, an Ort und Stelle dies und jenes veranschaulichen und auf diesem Wege das wissenschaftlich-technische und das Leitungsniveau aller Mitarbeiter ständig erhöhen.

Trotz ununterbrochener Gefechte gegen den Feind lernten die antijapanischen Revolutionäre ständig und nutzten dafür jede freie Minute. Für die antijapanischen Partisanen war das Lernen wirklich eine wichtige revolutionäre Aufgabe. Alle unsere Kader und leitenden Mitarbeiter sind aufgerufen, dem Beispiel der antijapanischen

Revolutionäre nachzueifern und fleißig zu lernen und nochmals zu lernen, um ihr wissenschaftlich-technisches und Leitungsniveau zu heben.

4. BESCHLEUNIGUNG DER TECHNISCHEN REVOLUTION AUF DEM LAND

Die technische Revolution auf dem Land – das ist die wichtigste revolutionäre Aufgabe der künftigen KLLG. Sie müssen unter vollem Einsatz der technischen Kräfte und Mittel in ihren Kreisen die technische Revolution auf dem Land stärker beschleunigen.

Zweifellos haben wir uns in dieser Beziehung viel Mühe gegeben und auch manche Erfolge erzielt. Die Bewässerung und Mechanisierung in der Landwirtschaft sind einen guten Schritt vorangekommen, und auch bei der Elektrifizierung und Chemisierung haben wir große Leistungen vollbracht.

Das ist aber nur der Anfang, und bis zur Ausstattung unserer Dörfer mit moderner Technik haben wir noch einen langen Weg vor uns. Wir dürfen uns niemals mit dem Erreichten zufriedengeben, sondern müssen noch beharrlicher und in allen Bereichen darum ringen, die technische Revolution auf dem Land zu verwirklichen.

Zur erfolgreichen Erfüllung dieser Aufgaben müssen wir unsere Kraft zunächst auf einige Kreise konzentrieren und ein Musterbeispiel für die technische Revolution auf dem Land schaffen. Trotz unserer Erfolge auf diesem Gebiet haben wir es versäumt, einen Musterkreis zu schaffen. Zur Zeit wird viel von der technischen Revolution auf dem Land gesprochen. Doch ist es immer noch nicht klar, wieviel Traktoren, Landmaschinen und Agrotechniker und wieviel Zeit wir benötigen. Wir haben sozusagen noch keine nennenswerten Kennziffern.

Wir können nirgends Erfolge erzielen, solange es keine wissenschaftlich fundierten Berechnungen und klaren Perspektiven gibt. Niemals können wir die technische Revolution zum Sieg führen,

wenn wir keine klaren Kennziffern haben und nicht wissen, wann wir dieses Vorhaben verwirklichen können und es darauf ankommen lassen.

Von nun an müssen wir mehr Kraft aufwenden und in einigen Kreisen die technische Revolution auf dem Land beschleunigen, um Erfahrungen sammeln und auch eindeutige technische Kennziffern festlegen zu können. Erst dann werden wir einen anschaulichen Überblick haben, wieviel Traktoren, Düngemittel und Agrochemikalien wir brauchen, wie die Felder einzuebnen sind und wieviel Zeit wir für den Abschluß der technischen Revolution benötigen, und eine klare Perspektive, wieweit diese Aufgaben im Planjahrsiebt bewältigt sein werden. Dann können wir auch wissenschaftlich fundiert festlegen, wieviel Arbeitseinheiten für ein Hektar Anbaufläche gebraucht werden, wenn die technische Revolution verwirklicht ist, wie höher die Reiserträge und wie hoch die Selbstkosten für eine Tonne Reis sein werden.

Ein Musterbeispiel für die technische Revolution auf dem Land würde den Bauern veranschaulichen, wie die sozialistische Landwirtschaft zu führen ist. Zur Zeit wird unter den Bauern viel Propaganda über die Notwendigkeit und die Vorzüge dieser Revolution gemacht. Unsere Bauern jedoch, die lange in rückständigen Dörfern lebten, haben keine Vorstellung von einem modernen Dorf und sind immer noch nicht von dieser Revolution überzeugt. Ein Musterbeispiel würde den Bauern unzweideutig zeigen, was moderne sozialistische Dörfer sind und wie die Landwirtschaft in der sozialistischen Gesellschaft zu entwickeln ist. So werden sie die Zukunft klar vor Augen haben und mit fester Überzeugung aktiv an dieser Revolution teilnehmen.

In einem mustergültigen Kreis würden die Mitarbeiter der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften und die Studenten der Landwirtschaftshochschule gute Möglichkeiten für Untersuchungen und ihr Praktikum haben. Diese Studenten können sich bisher keine praxisgebundenen Kenntnisse aneignen, weil für ihre Experimente nur kleine Versuchsfelder zur Verfügung stehen. Erst in einem modern eingerichteten Kreis mit einer Jahresproduktion von 100 000 t Getreide

können sie sich wirklich anwendbares Wissen erwerben und aus verschiedenen Bereichen Erfahrungen gewinnen.

Jeder Bezirk sollte einen geeigneten Kreis auswählen und ihn in einigen Jahren als Muster für die technische Revolution entwickeln. Für den Bezirk Süd-Phyongan sollte man dazu den Kreis Sukchon benennen, in dem zum ersten Mal ein KLLG geschaffen wird.

Der Kreis Sukchon könnte als gutes Beispiel dienen, weil er Reis- und andere Felder wie auch Berge hat. Er hat außerdem gute Voraussetzungen für die technische Revolution. Hier ist die Bewässerung im wesentlichen abgeschlossen, und die Mechanisierung hat ebenfalls ein ziemlich hohes Niveau erreicht. Partei und Staat werden das KLLG Sukchon als Vorbild weiterentwickeln und es nach wie vor nach Kräften unterstützen. Aufgabe der leitenden Mitarbeiter des künftigen KLLG Sukchon, aller Funktionäre dieses Kreises und des Bezirks Süd-Phyongan ist es, tatkräftig mitzuhelfen, in den nächsten Jahren den Kreis Sukchon zu diesem Beispiel zu machen.

Bei der technischen Revolution auf dem Dorf kommt es vor allem darauf an, die komplexe Mechanisierung einzuführen.

Unsere technische Revolution hat zum Ziel, die Menschen von der körperlich schweren Arbeit zu entlasten und alle Tätigkeiten mit Hilfe der Maschinen effektiver und leichter zu bewältigen. Der Staat wird für einige Jahre den Kreis Sukchon und auch die anderen Kreise, die als Muster dienen werden, konzentriert mit Traktoren, Lastkraftwagen sowie mittleren und kleinen Landmaschinen beliefern. In diesen Kreisen geht es darum, intensiv und beharrlich um die Mechanisierung aller landwirtschaftlichen Arbeiten außer der Reispflanzung, die sich nicht sofort mechanisieren läßt, zu ringen. Das betrifft unter anderem das Pflügen, die Aussaat, das Jäten, die Ernte, den Transport und den Drusch. Auch zur Pflege der Obstplantagen sind Maschinen einzusetzen.

Für all diese Vorhaben müssen vor allem die Felder eingeebnet werden. Der Einsatz von Traktoren und Lastkraftwagen ist auch auf den Feldern im Flachland schwierig, ganz zu schweigen von den Äckern im Bergland, weil sie nicht eingeebnet worden sind; die Felder sind zu klein, es gibt sehr viele Felldraine, und die Wege sind schlecht. Die

KLLG müssen zunächst mit der planmäßigen Einebnung beginnen und zu diesem Zweck Felder registrieren, wo die Mechanisierung möglich ist. Ebenso ist es notwendig, Felldraine zu verringern und größere Felder anzulegen, mit Planierraupen den Boden von Hügeläckern abzutragen und Wege gut instand zu halten.

Weiter ist für die Mechanisierung in der Landwirtschaft wichtig, die Landmaschinen gut zu pflegen und ihren Einsatz zu verstärken, der heute sehr zu wünschen übrig läßt. Häufig stößt man auf Traktoren und andere Landmaschinen, die außer Betrieb sind. Auch wenn der Staat noch so viele Traktoren und andere Landmaschinen liefert, solange man sich nicht darum bemüht, sie besser zu pflegen und einzusetzen, kann die Mechanisierung nicht erfolgreich voranschreiten.

Die KLLG und die Landmaschinenstationen müssen der Pflege und dem erhöhten Einsatz der Traktoren und anderer Landmaschinen große Aufmerksamkeit widmen. Es muß auch gesichert sein, daß die Zentren für Reparatur von Landmaschinen besser eingerichtet und ausreichend Zubehörteile zur Verfügung gestellt werden. Jede Landmaschinenstation sollte einen Vorrat an Zubehörteilen für mindestens drei Monate haben. Erst dann wird es nicht mehr vorkommen, daß so dringend benötigte Landmaschinen Tage lang stillstehen, wenn ein kleiner Ersatzteil defekt ist. Der Kreis Sukchon hat einen ziemlich großen Traktorenpark. Bei stärkerem Einsatz kann er also auch ohne allzu große Lieferung die Mechanisierung verwirklichen.

Für die Mechanisierung der Landwirtschaft ist ebenso eine gute Arbeit mit den Traktoristen wichtig.

Wir werden die Dörfer mit mehr Traktoren und anderen Landmaschinen versorgen, die die wichtigsten Arbeiten wie das Pflügen, die Einebnung, das Jäten, die Ernte und die Beförderung übernehmen werden. Das würde faktisch bedeuten, daß die landwirtschaftlichen Arbeiten im wesentlichen von den Traktoristen erledigt werden. Von ihnen wird es auch bedeutend abhängen, ob die Ernte gut oder schlecht ausfällt. Die Landwirtschaft wird gut gedeihen, wenn sie das Pflügen und alle anderen Arbeiten in hoher Qualität ausführen. Anderenfalls gibt es Mißerfolge. Mit der beschleunigten Mechanisierung in der Landwirtschaft kommt den Traktoristen eine

größere Rolle zu, und folglich ist es für die Entwicklung der Landwirtschaft außerordentlich wichtig, die Arbeit mit ihnen zu verbessern.

Die Parteiorganisationen und die leitenden Funktionäre in der Landwirtschaft sollten großes Augenmerk darauf richten, geeignete Kräfte als Traktoristen auszubilden und stärker auf sie einzuwirken. Die Traktoristen müssen von enger Parteiverbundenheit und hohem Patriotismus geprägt sein und bewußter als die Bauern handeln. Durch intensivere Erziehung der Traktoristen müssen die Parteiorganisationen und die Landwirtschaftsfunktionäre erreichen, daß sie, getragen von enger Parteiverbundenheit und starkem revolutionärem Geist, alle Arbeiten gewissenhaft und verantwortungsbewußt durchführen und sich unermüdlich darum bemühen, gute Ernten zu sichern.

Notwendig ist aber auch, die Arbeit der Traktoristen gewissenhaft zu beurteilen. Mit der forcierten Mechanisierung in der Landwirtschaft kommt den Traktoristen nicht nur eine immer größere Rolle zu, sondern auf ihnen lasten auch die schwersten Arbeiten. Pflicht der Parteiorganisationen und der Funktionäre ist es, die Arbeit der Traktoristen korrekt zu bewerten, sich um sie zu kümmern, sie gut zu unterstützen und sie auch materiell besser zu vergüten. Es muß ein System geben, wonach die LWG die Traktoristen neben dem staatlichen Entgelt zusätzlich vergüten, wenn sie gut arbeiten und reiche Ernten erreicht werden. Mit anderen Worten, sie sollten nach Quantität und Qualität der geleisteten Arbeit einen Anteil von der LWG erhalten.

Es ist ein unverrückbares Prinzip unserer Partei bei der Leitung der Wirtschaft, den politisch-moralischen Anreiz mit dem materiellen richtig zu verbinden. Neben der verstärkten politisch-ideologischen Erziehung unter den Traktoristen müssen wir ihre Arbeit richtig beurteilen und für sie ein korrektes sozialistisches Verteilungsprinzip anwenden, damit sie an der Agrarproduktion stark interessiert sind und alle ihre Arbeiten in hoher Qualität durchführen. Über die Wege des Entgeltes durch den Staat und der Verteilung in den LWG müssen wir uns noch Gedanken machen.

Die LWG sollten sich auch intensiv um günstige Lebens- und

Arbeitsbedingungen der Traktoristen kümmern.

Wie ich gehört habe, sind manche LWG nicht gewillt, Traktoren einzusetzen, und sie sorgen kaum für die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Traktoristen. In manchen LWG müssen die Traktoristen beim Pflügen die Maisstrohhaufen auf den Feldern umfahren, weil sie nicht weggeräumt werden. Das zeugt von einem schlechten Verhalten der LWG. Die Traktoristen sind Helfer der Arbeiterklasse, die von Partei und Staat aufs Land geschickt wurden, um die technische Revolution auf dem Dorf zu verwirklichen. Es ist Pflicht der LWG, gute Lebensbedingungen für sie zu schaffen und es ihnen zu ermöglichen, ungehindert und effektiv zu arbeiten. Die Traktoren dürfen auf keine Hemmnisse bei der Arbeit stoßen.

Es geht auch darum, die Arbeit der Traktoristen zu überprüfen und sie strengstens zur Rechenschaft zu ziehen, wenn sie Fehler machen.

Ich habe mir sagen lassen, daß manche Traktoristen die Ecken der Felder nicht pflügen und somit die technischen Kennziffern in der Landwirtschaft nicht einhalten. Das alles wurde aber bisher nicht kontrolliert, und deshalb werden sie auch nicht streng zur Verantwortung gezogen. Weil sich die Landmaschinenstationen in Kreisstädten befinden, können sie die Arbeiten auf den Feldern nicht rechtzeitig kontrollieren, und die LWG können, obwohl sie die Mängel feststellen, sie nicht gebührend zur Rechenschaft ziehen, weil sie keine Angehörigen der LWG sind. Selbst wenn die LWG die Traktoristen zur Verantwortung ziehen, verhalten sie sich gleichgültig.

Nach meinem Dafürhalten müssen wir zur Lösung dieses Problems das System der Anleitung des Parteilebens der Traktoristen, die Wechselbeziehungen zwischen den Landmaschinenstationen und den LWG und die Ordnung zum Einsatz der Traktoren in den LWG überprüfen, um entsprechende Maßnahmen ausarbeiten zu können. Wichtig ist, daß Arbeit und Leben der Traktoristen stets unter der Kontrolle der Parteiorganisationen stehen und sie vor dem Staat und den LWG die Verantwortung für ihre Arbeit in der Landwirtschaft tragen. Zugleich muß es möglich sein, daß die LWG sie für die landwirtschaftlichen Arbeiten effektiv einsetzen. Zu diesem Zweck könnte man die Traktoristen der Landmaschinenstation des Kreises und

den LWG unterstellen. Auch diese Frage sollten wir untersuchen, um die vernünftigste Maßnahme einzuleiten.

Das Flechten von Strohsäcken, was für die Bauern eine große Last ist, ist so bald wie möglich zu mechanisieren. Die Bauern in den Hauptreisangebieten sind im Winter ausschließlich mit dem Flechten von Säcken beschäftigt. Das ist nicht nur außerordentlich mühsam, sondern auch sehr aufwendig und hemmt außerdem die landwirtschaftlichen Arbeiten. Den Bauern ist es nicht einmal im Winter vergönnt, sich auszuruhen und zu lernen.

Wie mir berichtet wurde, hat Ihr Kreis dieses Jahr etwas mehr als 80 000 t Getreide produziert. Dazu müßte man 1,6 Mio. Säcke zur Verfügung haben. Wenn wir annehmen, daß eine Arbeitskraft pro Tag 7 Säcke liefert, brauchten wir 220 000 Arbeitskräfte und 160 000, wenn die Tagesleistung 10 Säcke beträgt. Was für eine ungeheuer hohe Zahl! Wir müssen so schnell wie möglich für diese Arbeiten Maschinen einsetzen und so die Bauern davon befreien.

In diesem Zusammenhang ist eine Reihe durchgreifender Maßnahmen notwendig. Heute verwenden wir viel Strohsäcke, weil sie für das gesamte Getreide und teils auch für Düngemittel und Salz als Verpackungsmaterial dienen. Das ist auch ein Grund dafür, daß nur wenig Reisstroh für andere Zwecke verwendet werden kann. Solange das nicht geändert wird, ist es auch nach der Mechanisierung der Herstellung von Strohsäcken ausgeschlossen, im Flachland Düngemittel zu beschaffen und den Drusch wie erforderlich zu mechanisieren. Im Flachland, in dem es keine Möglichkeit zur Gewinnung von Gründüngern gibt, müßte man zumindest Stroh zu Düngemitteln verarbeiten. Das Reisstroh wird aber zum Flechten von Strohsäcken verwendet. Für den Fall, daß Stroh zum Anfertigen von Säcken genommen wird, können auch keine komplexen Drescher eingesetzt werden, wodurch das Stroh zerschnitten wird. Deshalb müssen wir Maßnahmen einleiten, um so wenig wie möglich Säcke zu verwenden.

Zunächst geht es in den Kreisen und Gemeinden darum, Speicher zu bauen, die rund die Hälfte der Getreidemenge aufnehmen können. Für den Rest sollten wir Säcke zur Verfügung stellen. Eine LWG mit einer

Jahresproduktion von mehr als 1000 t Getreide sollte einen Speicher in einer Gemeinde bauen. Die LWG, die weniger produzieren, müßten für zwei Gemeinden einen Speicher errichten.

Der Bau des Kraftpapierwerkes muß beschleunigt werden, um das Kraftpapier anstatt des Strohsacks unter anderem für die Verpackung von Düngemitteln zu verwenden.

Wir können viele Probleme lösen, wenn wir die bisher gebrauchte Menge Strohsäcke um die Hälfte verringern. Die Bauern würden Zeit einsparen, wenn weniger Säcke verwendet werden und das Flechten maschinell erfolgt. Das würde auch zur Düngemittelbeschaffung im Flachland beitragen. Künftig ist nur das Stroh einzufahren, das für das Flechten von Säcken genommen wird. Für den übrigen, auf den Feldern zu verbleibenden Teil müssen wir Vollerntemaschinen einsetzen, damit der gemähte Reis sofort an Ort und Stelle gedroschen wird. Für die Gewinnung von Düngemitteln wird dem Stroh Löschkalk zugeführt.

In diesem Fall wird im Flachland das Brennmaterial knapp werden. Das Problem kann man so lösen, daß der Staat eine gewisse Menge Kohle liefert und die LWG Torf gewinnen. Die LWG sollten Brigaden zur Torfgewinnung aufstellen und größere Mengen Torf stechen, der als Brennstoff und als Düngemittel geeignet ist.

Zur technischen Revolution auf dem Land gehört neben der Mechanisierung auch die Chemisierung, die stark beschleunigt werden sollte.

Ohne die Chemisierung können wir nicht nur keine höheren Getreideerträge erreichen, sondern werden auch kaum in der Lage sein, die Bauern von der körperlich schweren Arbeit zu befreien und die landwirtschaftlichen Arbeiten komplex zu mechanisieren.

Der Staat wird deshalb die Dörfer mit mehr Düngemitteln und Herbiziden und verschiedenen anderen Agrochemikalien beliefern. Das alles müssen die LWG auf wissenschaftlich fundierter Grundlage effektiv nutzen.

Hierbei kommt es vor allem darauf an, ein wissenschaftliches Düngungssystem zu schaffen. Aufgabe der LWG ist, Bodenanalysen und Untersuchungen der Kulturen besser durchzuführen, gemäß den Feldern und Kulturen ein wissenschaftliches Düngungssystem

einzuführen. Entsprechend der Beschaffenheit der Felder und Kulturen sind Kalksuperphosphat, Stickstoffdünger und Kalidüngemittel auszubringen.

Durch vorschriftmäßige Verwendung der Agrochemikalien sind Folgen durch Schadinsekten zu verhüten. Auch Herbizide muß man in angemessener Weise anwenden. Wir werden mehr Unkrautbekämpfungsmittel in größerer Menge liefern, und die Bauern werden Ackerbau betreiben können, ohne von Hand jäten zu müssen. Die Herbizide beseitigt das Unkraut, und die Traktoren werden zum Häufeln eingesetzt. So werden sich die Bauern nicht mehr die Mühe machen müssen, an heißen Sommertagen jede Furche zu jäten.

Durch erfolgreiche Chemisierung können wir auch das Problem lösen, das mit Reispflanzen auftritt. Die Partei unternimmt schon seit langem Anstrengungen, damit diese überaus aufwendige und mühsame Arbeit mechanisiert werden kann. Viele Wissenschaftler und Techniker arbeiten daran, und der Staat führte große Investitionen durch. Bisher haben wir jedoch noch keine nennenswerte Lösung finden können. Nach dem jetzigen Stand zu urteilen, wird dieses Problem nicht leicht zu bewältigen sein. Die Bauern müssen auf den schlammigen Reisfeldern Pflanze um Pflanze sorgsam in die Erde stecken. Diese Präzisionsarbeit zu mechanisieren, wird keineswegs so einfach sein.

Nach meiner Auffassung wird es leichter und schneller gehen, wenn wir diese Frage auf chemischem Wege lösen. Aus verschiedenen Gründen wird zur Zeit der Reis nicht direkt ausgesät, sondern vorher aufgezogen und umgepflanzt. Ein Grund dafür ist, daß wir sonst nicht jäten können. Zum anderen wird der Reis resistenter und hat auch eine längere Vegetationsperiode, wenn auf abgedeckten Frühbeeten Setzlinge frühzeitig aufgezogen und umgepflanzt werden. Der Reis gedeiht besser und wird stärker, weil bei der Entnahme der Setzlinge die Enden der Wurzeln abgerissen werden. Wenn wir aber den Reis auf den Feldern direkt aussäen, wird die Vegetationsperiode kürzer, wächst langsamer, ist weder halmfest noch windresistent. Gelingt es uns, all diese Schwächen der direkten Aussaat mit Hilfe der Chemie zu überwinden, so brauchten wir die Setzlinge nicht umzupflanzen. Wir müßten also verschiedene Unkrautbekämpfungsmittel auf den

Reisfeldern verwenden und wertvolle Agrochemikalien und Düngemittel zuführen, die zum schnelleren Wachstum der Reispflanzen beitragen und die Kulturen so halmfest machen, daß sie auch Taifunen widerstehen. Agrarwissenschaftler und Agrotechniker sollten in dieser Richtung ihre Forschungsarbeit lenken.

Das heißt aber keineswegs, die Erprobungen zur Mechanisierung der Reisumpflanzung ab sofort einzustellen. In Zukunft geht es darum, die Chemisierung und Mechanisierung einführen zu helfen und so schnell wie möglich mit diesen Problemen fertig zu werden.

Wir müssen unsere Kraft auch weiterhin auf die Bewässerung legen.

Unsere Partei, die die Bewässerung für den ersten Schritt bei der technischen Revolution auf dem Land hielt, richtete darauf große Anstrengungen. Als Ergebnis hat sie heute bei uns ein sehr hohes Niveau erreicht. Besonders im Flachland, darunter im Kreis Sukchon, ist die Bewässerung der Reisfelder im wesentlichen abgeschlossen. Bis zur Bewässerung der übrigen Felder ist es jedoch noch weit. Wir haben unsere Kraft weiterhin auf die Bewässerung zu konzentrieren und auch die der übrigen Felder abzuschließen. Auf diesem Wege muß es uns gelingen, auch bei verheerender Dürre unbeeinflußt sichere und hohe Ernten einzubringen.

Ebenso ist die Elektrifizierung der Dörfer schnellstens zu beenden. Wir müssen auch den letzten Teil der Dörfer und Bauernhöfe mit Strom versorgen. Es muß gesichert werden, daß noch mehr landwirtschaftliche Arbeiten, darunter Drusch und Wasserpumpen, mit Hilfe von Elektroenergie verrichtet werden.

Gleichfalls ist es erforderlich, der Einführung der modernen Ackerbaumethoden große Aufmerksamkeit zu schenken.

Vor allem ist viel Kraft in die Verbesserung des Saatgutes und die Saatgutzucht zu investieren. Mit vereinter Kraft müssen die Forschungsinstitute und landwirtschaftlichen Leitungsorgane tatkräftig Untersuchungen und Experimente durchführen, um gute Saatgutsorten zu gewinnen, die den Klima- und Bodenbedingungen einzelner Gebiete entsprechen. Die LWG sollten beharrlich gewonnene Saatgutsorten in die Produktion einführen. Es muß auch ein ordnungsgemäßes System für die Saatgutzucht vorhanden sein. In jeder LWG sollte es eine

Brigade geben, die sich speziell mit Saatgutzüchtung befaßt und Saatgut für die anderen Brigaden produziert. Wir haben auch den Boden zu meliorieren, mehr organische und Mineraldünger zu gewinnen, um die Felder fruchtbar zu machen. Besonders im Flachland, darunter im Kreis Sukchon, das große Mengen Torf birgt, müssen präzise Analysen und Untersuchungen vorliegen, damit der Torf effektiv als Düngemittel verwendet werden kann.

Mechanisierung, Chemisierung, Bewässerung und Elektrifizierung sowie Einführung moderner Ackerbaumethoden – das alles wird zur bedeutenden Steigerung der Getreideproduktion beitragen. Wie ich gehört habe, können wir auf folgende Weise die Erträge jeweils um 10 % erhöhen: Saisongetreue qualitative landwirtschaftliche Arbeiten durch Mechanisierung, gute Düngung entsprechend den Besonderheiten der Böden und Kulturen, rechtzeitige Bekämpfung von Unkraut und Schadsinsekten durch Chemisierung, korrekte Einebnung der Felder und Melioration, Verbesserung des Saatgutes. Also wird es nicht allzu schwierig sein, durch die technische Revolution 40 bis 50 % mehr Getreide zu ernten als jetzt.

Die Verwirklichung der technischen Revolution auf dem Land wird die Bauern von der körperlich schweren Arbeit völlig befreien und ihnen mehr Zeit für die Erholung und kulturelle Betätigung bringen. Auf diesem Wege werden wir also alle Arbeiten mit Hilfe der Maschinen und Chemie verrichten, und die Bauern werden nach dem Einsatz der Maschinen nur die leichten Nacharbeiten erledigen brauchen und mehr Zeit zum Lernen und zur kulturellen Betätigung finden. So wie die Arbeiter und Angestellten werden auch sie den Achtstundentag und einen Jahresurlaub von rund 15 Tagen haben.

Durch die intensive technische Revolution müssen wir zunächst in einigen Kreisen sozialistische moderne Musterdörfer schaffen und die dabei gewonnenen Erfahrungen im ganzen Land verallgemeinern, damit alle Kreise, diesem Beispiel nacheifernd, die technische Revolution auf dem Dorf tatkräftig voranbringen.

5. FÜR EINE GUTE VORBEREITUNG AUF DIE LANDWIRTSCHAFT FÜR DAS KOMMENDE JAHR

Abschließend noch einige Worte zur Vorbereitung auf die Landwirtschaft für das nächste Jahr.

Die Aufgabe der von den zentralen Gremien entsandten Instruktoren besteht nicht nur darin, bei der Erarbeitung der Struktur des KLLG mitzuwirken. Sie sollten sich auch mit dem Stand der Vorbereitung der Landwirtschaft im Kreis Sukchon für das bevorstehende Jahr vertraut machen und gemeinsam mit den hiesigen Funktionären helfen, die Rückstände schnellstens wieder wettzumachen. Also darf es kein Hindernis für die Landwirtschaft im ersten Jahr geben, in dem das neue Leitungssystem eingeführt wurde. Auf diesem Wege muß im Ringen des Kreises Sukchon um die Ehre, nächstes Jahr 100 000 t Getreide zu ernten, ein großer Schritt voran getan werden.

In einigen Gruppen aufgeteilt, haben die Instruktoren die Vorbereitungen in den einzelnen Bereichen zu kontrollieren und notwendige Maßnahmen einzuleiten.

Zunächst sollte eine Gruppe den Landwirtschaftsplan für das kommende Jahr überprüfen und ihn präzisieren helfen. Da der Entwurf vorliegt, wird es nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehmen. Ich denke, eine Woche würde ausreichen.

Die Instruktoren müssen jeweils eine LWG im Flachland, im Gebiet der mittleren Höhenlagen und im Bergland übernehmen und an Ort und Stelle dazu beitragen, den Landwirtschaftsplan für das kommende Jahr zu erarbeiten. Zusammen mit den Leitungsmitgliedern der LWG sollten sie den Entwurf überprüfen, Lücken schließen und auf Fehler hinweisen. Noch besser wäre es – falls die Kräfte ausreichen –, auf diese Weise den Plan für fünf oder sechs LWG aufzustellen.

Auf der Grundlage der Überprüfung und Erarbeitung der Pläne der

LWG ist der Plan des Kreises festzulegen. Erforderlich ist auch, Verbindungen zwischen den LWG knüpfen zu helfen und die Pläne der Landwirtschaft der LWG mit den Plänen der Landmaschinenstation und der Bewässerungsstation des Kreises zu koordinieren.

Aufgabe der anderen Gruppe ist, in der Landmaschinenstation des Kreises die Vorbereitungen für den Einsatz der Traktoren und Landmaschinen zu kontrollieren und Maßnahmen für die Mechanisierung der landwirtschaftlichen Arbeiten zu treffen.

Dieser Gruppe sollten rund 20 Fachleute aus den zentralen Stellen und Bezirken angehören, die sich in den Landmaschinen auskennen. Sie müssen alle für eine gründliche Durchsicht der Traktoren sorgen, sie testen und feststellen, ob sie für das nächste Jahr einsatzfähig sind. Je nach dem Zustand sind sie zu warten oder zu reparieren. Traktoren, die schrottreif sind, müssen durch neue ausgetauscht werden. Diese Fachleute sind verpflichtet, sich gleichfalls um einen ausreichenden Vorrat an Zubehöerteilen zu kümmern. Ich empfehle, auch die Traktoren, deren Lieferung im Staatsplan vorgesehen ist, demnächst bereitzustellen. So wie der Staat das Elektromaschinenwerk Taean verstärkt, muß er auch die Landmaschinenstation des Kreises Sukchon gut ausstatten.

Außerdem ist ein exakter Plan für die Landmaschinen aufzustellen. Zu überprüfen ist, ob es wohldurchdachte Arbeitsnormen und Arbeitspläne gibt. Für jeden Traktor müssen klare Aufgaben festgelegt sein: die Größe der zu pflügenden und einzuebendenden Felder und die Höhe der zu befördernden Frachten.

Die Instrukteurgruppe sollte in der Arbeit mit den Traktoristen ihre technische Qualifikation feststellen, mit ihnen individuelle Gespräche führen, sie politisch-ideologisch erziehen und ihre Reihen festigen.

Die Instruktoren sollten sich auch Gedanken darüber machen, welche Maßnahmen erforderlich sind, um die Arbeit der Traktoristen rechtzeitig zu kontrollieren, und wie sie anzuleiten sind.

Zu überprüfen ist auch das Bewässerungssystem. Die Genossen hier sagten mir zwar, daß mit diesem System alles in Ordnung sei, aber die Instruktoren sollten sich selbst davon überzeugen. Das Wasser ist das A und O in der Landwirtschaft. Also darf es im Bewässerungssystem

keineswegs Mängel geben.

Ebenso obliegt es den Instruktoren, die Baustellen für die Bewässerungsanlagen aufzusuchen, sich nach dem Baugeschehen zu erkundigen und Probleme lösen zu helfen. Sie sollten feststellen, bis wann der Bau abgeschlossen werden kann, und durch Konzentration der Kräfte erreichen, daß alle Bauarbeiten noch vor Beginn der Frühjahrsbestellung des nächsten Jahres beendet werden.

In den Pumpstationen müssen sie sich alles gründlich ansehen: Pumpen, Elektromotoren und Transformatoren. Es sind konsequente Maßnahmen zur Wartung und Instandsetzung zu ergreifen, damit es überhaupt keine Unzulänglichkeiten gibt. Es darf in der Hochsaison der Landwirtschaft wegen Havarien von Transformatoren und falscher Frequenzzahlen zu keinem Stillstand in der Wasserversorgung kommen. Ebenso sind alle Kanäle zu überprüfen und instand zu halten.

Eine andere Gruppe hat die Aufgabe, in den LWG die Vorbereitungen auf den Ackerbau zu kontrollieren und ihnen zu helfen.

Sie haben zunächst zu überprüfen, ob genügend Fuhrwerke, Häufel- und andere Pflüge wie auch verschiedene mittlere und kleine Ackerbaugeräte zur Verfügung stehen und ob sie alle in einwandfreiem Zustand sind. Lücken sind zu schließen, und erforderlichenfalls müssen Geräte repariert werden. Auch nach dem Bestand des Zugviehs müssen sie sich erkundigen und feststellen, ob die Tiere kräftig genug zum Pflügen oder ob sie krank sind. Auf dieser Grundlage sind Maßnahmen für die Mast der schwachen Tiere und die veterinärmedizinische Versorgung von erkranktem Vieh zu treffen.

Zu kontrollieren ist ebenfalls die vorhandene Menge Saatgut und Düngemittel, die vom Staat angelieferten Mengen chemischer Dünger und die Maßnahmen für weitere Lieferungen.

All das sollten sie gewissenhaft klären und je nach Notwendigkeit Voraussetzungen schaffen und Hilfe leisten, den LWG-Leitungskadern und Brigadiern Arbeitsmethoden vermitteln und die Politik der Partei anschaulich erläutern.

Diese Art Hilfeleistung der in einigen Gruppen aufgeteilten Instruktoren wird dazu beitragen, lückenlose Vorbereitungen auf die Landwirtschaft im Kreis zu sichern und den leitenden Mitarbeitern des

Kreises und der LWG zu zeigen, wie die Landwirtschaft vorbereitet werden muß.

Das waren meine zusammengefaßten Ausführungen im Zusammenhang mit der Schaffung des KLLG, mit denen ich mich an Sie wenden wollte.

Ich bin davon überzeugt, daß Sie die Vorzüge des neuen Leitungssystems der Landwirtschaft vollauf zur Geltung bringen und im Ringen um die Ehre – ein Kreis mit einer Jahresproduktion von 100 000 t Getreide zu werden – einen noch größeren Sieg erringen werden.

FÜR DIE RASCHE ENTWICKLUNG DER KOHLEINDUSTRIE

**Schlußansprache auf der Beratung mit den
Parteiaktivisten des Kohlenbergwerkes Anju**

23. Dezember 1961

Wie wir immer sagen, ist die Kohle die Nahrung der Industrie. Ohne Kohle stehen alle Werke, Lokomotiven und Schiffe still, gar nicht zu reden von den Eisenhütten- und Stahlwerken, und es wäre auch unmöglich, die chemische Industrie zu entwickeln. Für die gesamte Industrie ist die Kohle Energiequelle und wichtiger Rohstoff.

In der Energieerzeugung spielt die Kohle in Ländern, die sich im großen und ganzen auf Wärmekraftwerke stützen, eine entscheidende Rolle. Die Sachlage in unserem Land ist ein wenig anders, weil der Anteil der Wasserkraft in der Stromerzeugung bei uns hoch ist. Künftig werden auch in unserem Land viele Wärmekraftwerke entstehen, und mit der Entwicklung der Industrie wird der Bedarf an Kohle immer mehr wachsen.

Kohle ist nicht nur ein wichtiger Energieträger für die Industrie, sondern auch ein wertvoller Rohstoff für die moderne Chemieindustrie. Wird Anthrazit gut verarbeitet, können daraus Gewebe, Schuhe und andere lebenswichtige Gebrauchsgüter hergestellt werden. Die Kohle kann man wirklich als das schwarze Gold bezeichnen.

So wie der Energieerzeugung der Vorrang gebührt, muß auch die Kohleindustrie jedem anderen Industriezweig vorangestellt werden. Die Kohleindustrie ist die Voraussetzung für den Bau vieler anderer Werke. Nehmen wir dieses Jahr als Beispiel: Die Versorgung mit Kohle erfolgt

nicht rechtzeitig, deshalb stießen im ersten Quartal manche Betriebe in der Produktion auf große Schwierigkeiten, und es konnten die Planaufgaben nicht erfüllt werden. Es ist tatsächlich so, daß die erfolgreiche Verwirklichung der Planaufgabe in allen Industriezweigen davon abhängt, ob genügend Kohle gefördert wird. Die Kohleförderung hat für die Entwicklung der Industrie eines Landes und für die Erhöhung des Wohlstandes der Bevölkerung wahrhaftig große Bedeutung.

Die Parteimitglieder, Arbeiter, Techniker und Angestellten, die in der Kohleindustrie beschäftigt sind, müssen vor allem klar erkennen, welche wichtige Aufgaben sie bei uns für die volkswirtschaftliche Entwicklung übernommen haben.

Der Kohleabbau unter Tage ist sehr mühevoll. Die Kumpel, die Schwerstarbeiter, wurden vor der Befreiung als niedrigste Kräfte, die schmutzige Arbeiten verrichten mußten, noch stärker herabgewürdigt als andere Tagelöhner. Da jedoch die Werktätigen heute Herren des Landes geworden sind, genießen diejenigen höhere Achtung, je schwieriger ihre Arbeit ist.

Früher, als unser Land von den japanischen Imperialisten okkupiert worden war, bestand die schwierigste revolutionäre Arbeit darin, die japanischen Imperialisten mit der Waffe in der Hand offen zu bekämpfen oder den illegalen Kampf zu führen. Beim heutigen Aufbau des Sozialismus ist es für einen Revolutionär um so würdiger und ehrenvoller, die schwierigste Aufgabe beim Wirtschaftsaufbau selbst zu übernehmen.

Die Werktätigen in der Kohleindustrie erfüllen beim Aufbau des Sozialismus eine wichtige und zugleich schwierige revolutionäre Aufgabe. Das ist für Sie eine große Ehre. Sie müssen zutiefst begreifen, von welcher Tragweite es für die Partei und die Revolution ist, daß Sie in der Kohleindustrie tätig sind. Sie sollten mit Stolz auf Ihre Arbeit erfüllt sein und Verantwortungsbewußtsein bekunden. Das ist wichtiger als alles andere.

Wir sind keine Lohnempfänger, die um des Geldes willen arbeiten, sondern Revolutionäre, die um die Verwirklichung hoher Ideale, den Kommunismus, kämpfen. Wir müssen immer stolz auf unsere Arbeit

sein und uns dabei voll und ganz einsetzen.

Nur wenn Sie völlig davon überzeugt sind, daß die Ihnen übertragene revolutionäre Aufgabe für das Erlblühen und die Entwicklung des Vaterlandes sowie für den Wohlstand des Volkes sehr bedeutsam ist, können Sie in Ihrer Arbeit Initiative und Aktivität entfalten und große Taten beim Aufbau des Sozialismus vollbringen.

Im Kampf um die erfolgreiche Verwirklichung des Siebenjahrplanes tragen die Beschäftigten der Kohleindustrie große Verantwortung.

Wir müssen Ende des Planjahrsiebents eine Jahresproduktion von 25 Mio. t Kohle erreichen und im nächsten Jahr 15 Mio. t Kohle fördern.

Warum müssen wir dieses Ziel erreichen? Gegenwärtig werden in allen größeren Betrieben Kessel beheizt, und es gibt keinen Volkswirtschaftszweig, der keine Kohle benötigt. Ganz zu schweigen von den Städten, heizen auch die Dorfbewohner – außer in einigen Gebirgsgegenden – mit Kohle. Je mehr sich die Industrie erweitert, um so stärker wächst der Bedarf an Kohle, und besonders bei schneller Entwicklung der Chemieindustrie. Aber heute können wir weder der Industrie noch der Bevölkerung genügend Kohle bereitstellen.

Die Gewinnung von 15 Mio. t Kohle im kommenden Jahr durch die schnelle Entwicklung der Kohleindustrie wird zum wichtigen Schlüssel für die Lösung verschiedener schwieriger Probleme unserer volkswirtschaftlichen Entwicklung.

Wir gehören zu den Ländern, die reich an Kohlevorkommen sind. Man kann wirklich sagen, daß wir uns wegen Kohle Sorgen machen, obwohl wir auf ihr sitzen. Wenn die zuständigen Funktionäre die Arbeit gut organisieren, ist es möglich, Unmengen von Kohle abzubauen.

Vor Ihrem Werk steht die gewaltige Aufgabe, im nächsten Jahr 1 Mio. t Kohle zu fördern. Sie müssen dieses Vorhaben unbedingt bewältigen.

I. ÜBER DIE LEITUNG DER KOHLENBERGWERKE

Für die erfolgreiche Lösung der Produktionsaufgaben in den Kohlenbergwerken ist es wichtig, die Arbeitsweise und die Arbeitsmethoden entschieden zu verbessern.

Seit langer Zeit schenken wir in den Partei- und Staatsorganen dieser Sache besondere Aufmerksamkeit. Vor allem durch den Kampf um die Durchsetzung des Chongsanri-Geistes und der Chongsanri-Methode verstärkten sich die Leitungsfunktionen der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane bedeutend, und Arbeitsmethoden und Arbeitsstil der Funktionäre haben sich beträchtlich verbessert. Zur Zeit bleibt unsere Tätigkeit hinter dem Niveau der sich rasch entwickelnden Wirtschaft noch zurück.

Das hat sich auch während unseres jetzigen Besuches in Ihrem Werk gezeigt. Sie alle unterstützen natürlich aktiv die Politik der Partei und machen größere Anstrengungen. Sie haben so manche Erfolge bei der Verbesserung der Arbeitsweise und der Arbeitsmethoden erzielt. Dennoch haben Sie noch Mängel. Das sind hauptsächlich Unzulänglichkeiten in der Leitungstätigkeit und in der organisatorischen Arbeit, mit anderen Worten, Mißstände in der Betriebsführung. Solche Mängel treten nicht nur bei Ihnen auf. Sie sind auch im Elektromaschinenwerk Taean und in anderen Betrieben anzutreffen. Fehler, die aus der schlechten Betriebsführung resultieren, sind heute eine allgemeine Erscheinung in allen unseren Industriezweigen.

Die Mängel in der Leitungstätigkeit sind nicht darauf zurückzuführen, daß unsere Funktionäre bei der Verwirklichung der Politik der Partei nicht genügend Elan bekunden. Im Gegenteil, ihr Enthusiasmus ist hierbei groß. Unter ihnen gibt es keine Tendenz, die Politik der Partei zu entstellen. Sie alle geben sich große Mühe. Die Hauptursache der Mängel in der Leitungstätigkeit liegt darin, daß die Funktionäre, obwohl sie den Willen haben, besser zu arbeiten, noch

nicht genügend revolutionär gestählt sind und wenig Arbeits-
erfahrungen und ein niedriges Niveau haben.

1. ÜBER DIE UMSTRUKTURIERUNG DES ARBEITSSYSTEMS UND DIE ERHÖHUNG DES LEITUNGSNIVEAUS DER FUNKTIONÄRE

Ihre Fehler in der Leitungstätigkeit zeigen sich vor allem darin, daß Sie das Arbeitssystem nicht der neuen Situation entsprechend korrigiert haben und das Leitungsniveau nicht mit der sich rasch entwickelnden Wirklichkeit Schritt hält.

Der Umfang der Industrieproduktion hat sich stark vergrößert, der Maschinenpark ist beträchtlich größer als früher geworden, und die Zahl der Belegschaft nahm ebenfalls zu. So haben sich die Bedingungen gewandelt, unter denen auch das Arbeitssystem und die Leitungsmethoden verändert werden müssen. Manche Genossen machen sich jedoch keine Gedanken über die gründliche Verbesserung des Arbeitssystems. Sie glauben, daß alle Aufgaben bewältigt werden könnten, wenn nur der bisherige Stellenplan weiter aufgebläht würde. Das ist ein Irrtum. Es geht nicht darum, daß wir zuwenig Verwaltungspersonal hätten, sondern um die Fehler im Arbeitssystem selbst. Das Problem kann nur gelöst werden, wenn die Fessel des alten Arbeitssystems gesprengt und ein neues System eingeführt wird.

Aus diesem Grund muß der Verwaltungsapparat verbessert werden. Darüber habe ich schon im Elektromaschinenwerk Taaen gesprochen und beschränke mich deshalb hier nur auf einige Fragen, die mit den Besonderheiten des Kohlenbergwerkes zusammenhängen.

Auch der Verwaltungsapparat des Kohlenbergwerkes muß so verändert werden, daß der Stab verstärkt wird. In einem Kohlenbergwerk kommt aber ein Schacht einem selbständigen Betrieb gleich. Deshalb braucht er einen größeren Verwaltungsapparat als eine Abteilung des Elektromaschinenwerkes Taaen.

Das System der Materialversorgung muß ebenfalls so beschaffen sein, daß die Materialien unmittelbar von oben nach unten geliefert

werden. Weil jedoch zu einem Kohlenbergwerk mehrere Schächte gehören, wird es schwierig sein, das Material von oben unmittelbar vor Ort zu bringen. Deshalb wäre es günstig, das Material an die einzelnen Schächte zu liefern und von dort aus direkt zu den Brigaden.

Durch die Verbesserung des Arbeitssystems allein lassen sich jedoch nicht alle Probleme lösen. Wenn man es auch noch sehr umändert, das führt nicht zu dem erwünschten Ergebnis, wenn die Leitungstätigkeit der Funktionäre nicht ein dementsprechendes Niveau erreicht. Ein Organisationssystem kann man an einem Abend beliebig umstellen. Das Wichtigste ist aber ein höheres Leitungsniveau der Funktionäre.

Schon die unrationelle Organisierung des Verwaltungsapparates war in der zurückliegenden Zeit ein Fehler. Noch schwerwiegender jedoch war, daß wir es versäumten, der neuen Situation entsprechend Maßnahmen zur Erhöhung des Leitungsniveaus der Funktionäre zu ergreifen. Zwischen der früheren und heutigen Leitungstätigkeit besteht ein großer Unterschied: Früher leitete man eine rückständige kleine Kohlengrube, in der einige Dutzend Kumpel mit Hacke und Meißel Kohle brachen und mit einigen Hunden beförderten; heute leitet man ein modernes Kohlenbergwerk, in dem von Tausenden Arbeitern Hunderte Maschinen und Ausrüstungen bedient werden. In dem Maße, wie die Zahl der Arbeiter steigt, die Ausrüstungen modernisiert werden und die Produktion vergrößert wird, müssen sich auch das Niveau der Leitungstätigkeit und die Leitungsmethoden entsprechend verändern.

Das Leitungsniveau unserer Funktionäre ist jedoch heute nicht viel höher als zu jener Zeit, als sie noch alte Schächte leiteten, in denen mit einigen Hunden und Hacken Kohle gewonnen wurde. Nur wenige von Ihnen können mit dem Kettenförderer richtig umgehen. Auch von der Abbautechnik kennt man nur die alten Methoden, die vor zehn Jahren angewandt wurden.

Weil die Funktionäre die neue Technik nicht kennen, fürchten sie sich sogar, den Maschinen zu nahe zu kommen. Wie kann man denn mit solcher Einstellung die Produktion gut leiten?

Zum Leiten muß man gewissermaßen befähigt sein. Bevor die Funktionäre ihr Leitungsniveau und ihre technische Qualifikation nicht

erhöhen, sind sie außerstande, viele Arbeiter und Techniker anzuleiten sowie neue Maschinen und Ausrüstungen zu warten. Aber weder die Ministerien noch die Verwaltungen noch die Betriebe ergreifen die dafür erforderlichen Maßnahmen. Sie verlangen auf bürokratische Weise, daß die Arbeit getan werden müsse. So geht das nicht. Wenn man den Funktionären viele Menschen und Ausrüstungen anvertraut, dann muß man ihnen auch unbedingt dabei helfen, ihr Leitungsniveau dementsprechend zu erhöhen.

In der Armee erfüllt der Kompaniechef gegenüber dem Zugführer, der Bataillonskommandeur gegenüber dem Kompaniechef und der Regiments- bzw. der Divisionskommandeur gegenüber dem Bataillonskommandeur schwierigere und kompliziertere Aufträge. Es ist ganz natürlich, daß von den Kommandeuren ein immer höheres Niveau ihrer Leitungstätigkeit verlangt wird, je komplizierter und schwieriger ihre Aufgabe wird.

Zwischen den Methoden und der Technik im früheren Partisanenkampf und im modernen Krieg gibt es Unterschiede; und auch im modernen Krieg unterscheidet sich der Atomkrieg von einem Krieg mit chemischen Waffen. Deshalb muß man in der Armee davon ausgehen, daß die Feinde nukleare und chemische Waffen einsetzen können, und den Kommandeuren all das dafür erforderliche Wissen vermitteln. Nur dann können die Kommandeure ihrer Aufgabe im modernen Krieg gerecht werden. Genauso müssen auch die Leitungskader in der Industrie ihre technischen Kenntnisse und das Niveau ihrer Leitungstätigkeit entsprechend der Entwicklung der Produktionstechnik ständig erhöhen.

Wenige Arbeiter zu beschäftigen und eine handwerkliche Technik zu verwalten, ist, um einen Vergleich mit der Armee anzustellen, relativ einfach und entspräche etwa den Aufgaben, die ein Gruppenführer zu erfüllen hat.

Einem Menschen, der bisher handwerkliche Betriebe leitete, viele Arbeiter und moderne Maschinen anzuvertrauen, wäre dasselbe, als übernehme ein Gruppenführer die Aufgaben des Bataillonskommandeurs in einem modernen Gefecht. Damit man solch einem Menschen Hunderte Arbeiter und neue Maschinen und Ausrüstungen

anvertrauen kann, muß man ihn erst dazu befähigen. Mit anderen Worten, man muß ihn lehren, wie die Massen der Produzenten zu leiten und wie mit den modernen Maschinen und Ausrüstungen umzugehen sind.

Was würde dabei herauskommen, wenn wir die Funktionäre nicht qualifizieren und sie auf ihrem jetzigen Niveau beließen? Wir würden die sich schnell entwickelnde Industrie nicht richtig verwalten und den Aufbau des Sozialismus nicht beschleunigen können. Heute handelt es sich z. B. um den Kettenförderer, in Zukunft werden jedoch massenhaft weiterentwickelte Maschinen eingesetzt werden. Deshalb stehen wir vor der außerordentlich wichtigen Aufgabe, das Leitungsniveau und die technische Qualifikation der Funktionäre zu erhöhen.

Zu diesem Zweck könnten wir Funktionäre auf Schulen schicken oder es ihnen ermöglichen, sich ohne Unterbrechung ihrer beruflichen Tätigkeit weiterzubilden. Vielleicht gibt es noch andere Wege.

Vor allem ist es notwendig, ab nächstem Jahr ein System für die Erziehung der Kader einzuführen, wofür man Schulungsgruppen des Verwaltungsleiters, des Werkdirektors und des Schachtleiters organisiert. Es wäre zweckmäßig, wenn man in der Schulungsgruppe für Verwaltungsleiter die Direktoren und Chefingenieure, in der Schulungsgruppe für Direktor die Leiter der Schächte und in der Gruppe für Schachtleiter die Chefs der Abteilungen und Brigaden qualifizieren würde. Es muß unbedingt gesichert werden, daß die Schulungsgruppe für Schachtleiter mehr als zweimal monatlich zusammenkommen und die für Direktor monatlich mindestens einmal und die für Verwaltungsleiter zumindest einmal in zwei Monaten.

Die Schulung im Unterrichtsraum ist zwar gut, aber vor Ort ist sie viel besser. Sie muß gründlich vorbereitet werden. Für den Unterricht vor Ort sollte der Verwaltungsleiter oder der Direktor eine Abteilung oder Brigade auswählen, sie vorher gut vorbereiten und dann unmittelbar am Arbeitsplatz die Tätigkeiten der Angehörigen der betreffenden Einheiten erläutern. Dabei müssen alle Probleme systematisch und konkret behandelt werden: die Zeit des Erscheinens am Arbeitsplatz, der Schichtwechsel, der Arbeitsbeginn, der Gegenstand der Arbeit, das Reparieren von Maschinen und die

Wartung von Ausrüstungen.

Nach diesen Erläuterungen vor Ort sind die Teilnehmer der Schulungsgruppen in der Leitung eines Reviers und eines Schachtes und schließlich in der gesamten Leitungsarbeit des Kohlenbergwerks zu unterweisen.

Die Anleitung eines Kohlenbergwerkes betrifft nicht nur die Produktion, sondern auch die allgemeine Verwaltung, die technischen Angelegenheiten und anderes. Während der Schulung ist es unumgänglich, alle Arbeiten konkret zu erklären – die technische Leitungstätigkeit, die Wartung der Ausrüstungen, die Funktion des Stellvertreters des Direktors für Allgemeine Verwaltung, die Aufstellung des Planes für die Materialversorgung sowie die Sicherung der Materialversorgung und des Transports.

Wenn die Schulung so systematisch durchgeführt wird, wird das für alle verständlich sein, so niedrig ihr Niveau auch sein mag. Wenn sie die ihnen übertragenen Aufgaben und die tatsächliche Lage im Kohlenbergwerk genau kennen, dann werden sie ihre Aufgaben als Funktionäre auch gut erfüllen.

Nützlich ist es, neben der praktischen Schulung bisweilen theoretische Vorlesungen zu halten, damit die leitenden Mitarbeiter beurteilen, was im Kohlenbergwerk in praktischer wie auch in theoretischer Hinsicht vor sich geht. Erfolgt die Schulung auf solche Weise einige Jahre lang, dann wird sich das theoretische und fachliche Niveau der Funktionäre bedeutend erhöhen, und auch diejenigen, die keine Hochschule besucht haben, werden imstande sein, die modernen technischen Ausrüstungen und Betriebe ausgezeichnet zu verwalten.

Der sofortige Beginn dieser Schulung könnte manche Schwierigkeiten mit sich bringen. Deshalb müssen wir sie schon jetzt sorgfältig vorbereiten, so daß man im nächsten Jahr in den Kohlenbergwerken nach der Umstrukturierung des Organisationsystems und dem Einsatz der Kader gleich die Qualifizierung aufnehmen kann. Es ist ratsam, daß zuerst der Verwaltungsleiter einen Entwurf ausarbeitet und eine Mustervorlesung hält. Dabei können die Unterstellten lernen und auf dieser Grundlage dann inhaltreiche Vorlesungen halten.

Wie in der Armee müssen auch Sie bei der Ausarbeitung des Ausbildungsplanes unbedingt bei den elementarsten Dingen anfangen. In der Armee beginnt die Ausbildung für Kommandeure mit dem Exerzieren der Soldaten. Danach gehen sie zu Gruppenübungen über, dann zur Zugausbildung und anschließend werden nacheinander die Kompanien, Bataillone und Regimenter ausgebildet.

Auch im Kohlenbergwerk ist die Schulung mit der Erläuterung der Arbeitsweise der Bergleute zu beginnen, so daß die leitenden Mitarbeiter des Kohlenbergwerkes wissen, wie man die Drehbohrer handhaben muß und wie die Stempel richtig aufgestellt werden. Wer nicht einmal diese einfachen Tätigkeiten kennt, kann sich nicht als Funktionär des Kohlenbergwerks betrachten. Es gibt jedoch in den Schächten nicht wenige Menschen, die seit über zehn Jahren Funktionäre sind und noch nicht ein einziges Mal versucht haben, einen Bohrer in die Hand zu nehmen und Kohle abzubauen. Wie kann man solche Leute als leitende Mitarbeiter eines Kohlenbergwerkes bezeichnen! Um solch ein Mitarbeiter zu werden, muß man alles verstehen, von den elementarsten bis zu den umfassendsten Arbeiten. Nur dann ist eine sachgemäße Leitung möglich. Ein derartiges Erziehungssystem ist zunächst im Kohlenbergwerk Anju einzuführen.

2. ÜBER DIE FÖRDERUNG JUNGER KADER UND DIE ERZIEHUNG DER ÄLTEREN KADER

Des weiteren ist es wichtig, kühn junge Kader mit leitenden Funktionen zu betrauen.

Das ist neben der gleichzeitigen ständigen Erhöhung des Niveaus der vorhandenen Funktionäre ein ernstzunehmendes Prinzip in der Kaderausbildung. Sie sind jedoch noch in Empirismus befangen und tun weder das eine noch das andere.

Die Entwicklung der Volkswirtschaft in unserem Lande bringt in allen Zweigen einen höheren Kaderbedarf mit sich. Aus diesem Grunde ist es sehr wichtig, die Reihen unserer Funktionäre zügig durch Jugendliche zu verstärken.

Wie ich weiß, gibt es zur Zeit im Kohlenbergwerk Anju mehr als 150 junge Techniker, die hervorragend arbeiten werden, wenn Sie sie richtig einsetzen, gut anleiten und mobilisieren. Sie werden jedoch unter dem Vorwand, sie seien zu jung, weder im technischen Bereich noch zur Bedienung der Ausrüstungen mit verantwortlichen Funktionen betraut. Das ist ein großer Fehler.

Haben junge Menschen nach ihrem Abschluß einer Schule ein bis zwei Jahre im Kohlenbergwerk gearbeitet, dann könnten sie durchaus fähige Leiter werden. Künftig sind in der Produktion bewährten jungen Menschen kühn leitende Funktionen zu übergeben.

Förderung junger Kader heißt keineswegs, alle älteren Funktionäre auszuschließen. Auch um sie muß man sich kümmern, damit sie sich weiterbilden und in höhere Funktionen eingesetzt werden können.

Unter der Herrschaft des japanischen Imperialismus hatten die Arbeiter keine Möglichkeit, sich Wissen anzueignen, obwohl sie es gern wollten. Heute sind jedoch alle Voraussetzungen für ihre Qualifizierung gegeben. Die Arbeit muß den jungen Kadern übertragen werden, und ältere Funktionäre, die in der Vergangenheit keine Schule besuchen konnten, müssen jetzt lernen, müssen zum Studium an die Parteischule oder an die Schule für Wirtschaftsfunktionäre geschickt werden.

Die langjährigen Schacht- oder Revierleiter sind gute Genossen. Sie haben eine makellose soziale Herkunft, haben im Kohlenbergwerk Großes geleistet. Während des großen Vaterländischen Befreiungskrieges verteidigten sie mit großem Opfermut das Vaterland gegen den einfallenden Feind, und nach dem Krieg folgten sie dem Ruf der Partei mit größter Aktivität und setzten ihre ganze Kraft für den Aufbau des Sozialismus ein. Mehr noch, seit Gründung unserer Partei kämpften diese Genossen für deren Festigung. In unwandelbarer Treue sind sie stets der Partei ergeben und fest entschlossen, unsere Partei – selbst unter Einsatz des eigenen Lebens – zu verteidigen. Sie sammelten in ihrer Arbeit viele Erfahrungen, und sie zeichnen sich durch konsequente Parteiverbundenheit aus. Nur fehlt es ihnen an modernen technischen Kenntnissen. Wenn wir ihnen Gelegenheit zur Weiterbildung bieten, werden sie alle zu vorzüglichen Funktionären.

Gegenwärtig können sich jedoch diese bewährten Genossen nicht entwickeln, weil man sie auf ihren Posten beläßt und es ihnen nicht ermöglicht, sich zu qualifizieren.

Wie ich gehört habe, gibt es unter Ihnen einen Genossen, der bereits über zehn Jahre Schachtleiter ist. In anderen Ländern gibt es Beispiele, daß jemand für mehrere Jahrzehnte als Direktor wirkt. Die Verhältnisse in unserem Lande gestatten es jedoch nicht, die Kader allzu lange Zeit in ein und derselben Funktion zu belassen. Unser Land entwickelt sich schnell, deshalb kann der Bedarf an Kadern nicht gedeckt werden, wenn wir sie nicht ununterbrochen erziehen und ständig befördern.

Gegenwärtig bilden sich einige ältere Genossen nicht weiter, weil sie denken, sie seien zum Lernen zu alt. Sie haben Unrecht. Wie ich weiß, wird der Leiter des 8. Schachtes in diesem Jahr 49 Jahre alt, und wenn wir in Betracht ziehen, daß der Lebensabend heute bei uns mit 90 statt mit 60 Jahren beginnt, könnte er der Sache der Revolution noch weitere 40 Jahre dienen. Allerdings ist man dazu nur in der Lage, wenn man sich neue Kenntnisse erwirbt. Will man weiterhin der Revolution dienen, muß man viel lernen. Auch für ältere Funktionäre ist es keine Schande, sich auf die Schulbank zu setzen und ein oder zwei Jahre zu studieren. Danach können sie in die Kohlenbergwerke zurückkehren oder in einem anderen Industriezweig Parteiarbeit leisten oder sich mit Wirtschaftsangelegenheiten befassen.

Für die Erhöhung des Niveaus der Kader ist es von großer Bedeutung, das Studium ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit überlegt zu organisieren. Dieses Studium hat den Vorteil, daß die Theorie unmittelbar mit der Praxis verbunden werden kann und die technische Qualifizierung erfolgt, ohne den Studierenden aus dem Produktionsprozeß herauszulösen. Auf die konsequente Durchsetzung dieses Weiterbildungssystems müssen Sie besondere Aufmerksamkeit richten.

Kader fallen nicht vom Himmel, sondern wir müssen sie heranbilden. Machen wir große Anstrengungen dabei, dann können wir ohne weiteres viele befähigte Kader gewinnen.

In der ersten Zeit nach der Befreiung hatten wir großen Mangel an Kadern. In einer kurzen Frist verstärkten wir jedoch deren Reihen,

indem wir zahlreiche junge Menschen heranbildeten und zugleich die revolutionären Kader schulten, die sich an dem bewaffneten antijapanischen Kampf beteiligt hatten. Deshalb konnten wir auch im Vaterländischen Befreiungskrieg den bewaffneten Überfall des US-Imperialismus siegreich zurückschlagen und erzielten heute beim Aufbau des Sozialismus ebenfalls große Erfolge.

Die Parteikomitees des Kohlenbergwerkes müssen sich künftig in besonderem Maße der Erziehung und der Ausbildung der Kader widmen und somit junge Menschen zu Funktionären befördern und ältere Kader zum Studium delegieren.

3. ZUR BESSEREN WARTUNG DER AUSRÜSTUNGEN

Eine Ihrer weiteren wichtigen Aufgaben ist die bessere Wartung der Ausrüstungen.

Die Ausrüstungen sind das wichtigste Produktionsmittel. Man kann sie mit den Waffen in der Armee vergleichen. So wie die Armee den Gegner ohne Waffen nicht bekämpfen kann, so kann man in der Fabrik ohne Ausrüstung nichts produzieren.

Deshalb sind die Ausrüstungen stets instand zu halten und ordentlich zu warten. Andernfalls kann weder ihr Auslastungsgrad erhöht noch die Produktion normalisiert werden.

Wenn wir eine Einheit der Volksarmee besuchen, überzeugen wir uns nach der Begegnung mit den Kadern zuerst davon, ob die Waffen richtig aufbewahrt und gepflegt werden, denn nach deren Zustand können wir die Gefechtsbereitschaft der betreffenden Einheit beurteilen. Genauso kann man aus der Instandhaltung der Ausrüstungen in einem Werk erkennen, wie dort die Dinge liegen. Die ungenügende Wartung der Ausrüstungen ist heute jedoch in unserer Industrie zu einer allgemeinen Erscheinung geworden.

Für eine einwandfreie Wartung der Ausrüstungen sind exakte Vorschriften und ein strenges Regime notwendig, nach dem ständig der Zustand der Ausrüstungen zu kontrollieren ist und sie in Ordnung zu halten sind. Ohne solch ein Regime und ohne Arbeitsordnung können

die Maschinen nicht vorbildlich gewartet und Havarien nicht vorgebeugt werden. Zur Zeit fehlen Ihnen jedoch genaue Vorschriften, eine strikte Kontrolle und ein Regime für die Instandhaltung, und es ist nicht genügend Bedienungspersonal vorhanden.

Weil die Kenntnisse über die Wartung von Ausrüstungen nicht systematisch vermittelt werden, kennen die Arbeiter die Maschinen und Geräte in ihrem Schacht ungenügend und pflegen sie nicht in erforderlichem Maße.

Die Instandhaltung der Ausrüstungen muß zu einer Massenbewegung gemacht werden. Dazu ist es notwendig, daß alle Kumpel die Ausrüstungen ihres Schachtes kennen. Jeder muß fähig sein, die Maschinen zu bedienen und zu reparieren. Wenn alle diese Sache beherrschen und eine aufrichtige Einstellung dazu haben, dann wird diese Arbeit besser vonstatten gehen. Wenn diesbezüglich Ordnung und Disziplin fehlen und keine entsprechende Massenbewegung entfaltet wird, häufen sich die Havarien, und die Ausrüstungen werden nicht ausgelastet.

Die Maschinen müssen rechtzeitig repariert und instand gehalten werden, wofür wir geeignetes Personal benötigen.

Als wir die Traktoristenbrigaden auf dem Lande organisiert hatten, beschlossen wir, ebenfalls Kräfte für die Instandhaltung einzusetzen. Natürlich müßte jeder Fahrer in der Lage sein, die Maschinen zu warten. Da aber heute noch nicht alle diesen Stand erreicht haben, brauchen wir Personal für die Instandhaltung. So werden die Fahrer entlastet, denn die Ausrüstungen werden rechtzeitig einsatzbereit sein.

Es ist solch eine Ordnung einzuführen, wonach die Maschinen während der Arbeitspause der Fahrer vom Instandhaltungspersonal kontrolliert werden. Nur so kann man Defekte rechtzeitig entdecken und Havarien vorbeugen. Bei der Eisenbahn wird jeder Zug nach der Einfahrt von den Arbeitern der Instandhaltung auf eventuelle Defekte untersucht. Hat man ein Gewehr lange Zeit in Gebrauch, treten Abweichungen an der Visiereinrichtung auf, so daß man das Ziel nicht genau treffen kann. Deshalb werden auch in der Armee die Waffen ständig von Technikern kontrolliert und repariert.

Die Kontrolle muß von Personen mit relativ hohem technischem

Niveau vorgenommen werden, wobei die exakten Vorschriften zu beachten sind.

Ein strenges System der Kontrolle, der Instandhaltung durch betreffendes Personal und eine Ersatzteilreserve für mehr als drei Monate und eine bessere Wartung der Ausrüstungen sichern eine längere Lebensdauer der Maschinen und die Normalisierung der Produktion. Deshalb sollten Sie Ihre technische Qualifikation unermüdlich erhöhen und die Pflege der Maschinen vervollkommen.

4. ÜBER DIE VERBESSERUNG DER PLANUNG

Des weiteren ist es wichtig, die Planung zu verbessern und die technische Vorbereitung in den Vordergrund zu stellen. Es ist ein Gesetz, daß in der Kohleindustrie der Vortrieb den Vorrang hat.

Die Natur und die Gesellschaft haben ihre eigenen Entwicklungsgesetze, darunter die Kohleindustrie. Es ist richtig zu sagen, daß der Vorrang des Vortriebes das allgemeine Gesetz in der Entwicklung der extraktiven Industrie ist. In den Kohlen- und Erzbergwerken kann die Produktion nicht schnell entwickelt werden, wenn dem Vortrieb nicht der erste Platz eingeräumt wird.

Ihn dem Abbau voranzustellen, ist gleichbedeutend mit der Vorbereitung des Kohleabbauraums, ohne die die Kohlegewinnung nicht erhöht werden kann, also ist sie wesentlich davon abhängig.

Der Vorrang des Vortriebs in den Kohlenbergwerken setzt eine exakte Planung und Projektierung voraus. Wegen mangelhafter Arbeit auf diesem Gebiet, fehlender Ordnung und Disziplin kommt es häufig vor, daß der Vortrieb wiederholt werden muß, daß man Streben falsch anlegt oder auch welche abbaut, die man hätte nicht beseitigen sollen. Das führt nicht selten zu Störungen in der Produktion.

Der Plan für den Vortrieb und für den Abbau ist dem durchdachten Gefechtsplan in der Armee gleichzusetzen, ohne den sie keine Siege im Kampf erzielen kann. Genauso ist es auch in den Kohlenbergwerken. Wenn sie keinen genauen Vortriebs- und Abbauplan haben, können sie keine großen Erfolge in der Produktion erreichen.

Die Pläne müssen auf den realen Bedingungen beruhen und exakt sein. Projekte und Pläne dürfen im Kohlenbergwerk nicht von ein, zwei Personen ausgearbeitet und nicht über den Daumen gepeilt werden, sondern sie sind unbedingt erst dann konkret aufzustellen, nachdem man unter Einsatz aller technischen Kräfte, der Ingenieure für Kohleabbau und Vermessung sowie der Maschineningenieure, die betreffenden Bereiche untersucht und alle technischen Probleme geklärt hat. Ein Plan ist der übergeordneten Stelle zur Begutachtung vorzulegen, die gründlich prüfen muß, ob er richtig ist. Auf diese Weise müssen realistische, wissenschaftlich begründete und mobilisierende Pläne entstehen. Zur Verbesserung der Planung sind den technischen Abteilungen die notwendigen Planstellen und Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen, die technischen Kräfte dürfen nicht zersplittert werden, sondern sind in den technischen Abteilungen zu konzentrieren.

5. ÜBER DIE INTENSIVIERUNG DER ARBEIT IN DEN SCHÄCHTEN

Neben Mängeln in Ihrer Leitungstätigkeit sind manche Versäumnisse in der Arbeitsorganisation aufgetreten.

Der größte Fehler liegt vor allem darin, daß Sie nicht die Kräfte verstärkt auf den Schacht konzentriert haben. Der Schacht ist sozusagen die Grundeinheit der Produktion, und seine Kapazität ist sehr groß. Mir wurde gesagt, daß der 8. Schacht Ihres Werkes im kommenden Jahr 400 000 t Kohle fördern will. Er kommt seiner Förderleistung nach einem Kohlenbergwerk gleich. Ein solcher Schacht wie der 1-Million-Tonnen-Schacht im Kohlenkombinat Sinchang kommt dem Ausmaß seiner Produktion nach dem gesamten Kohlenbergwerk Anju gleich. Deshalb ist es in den Kohlenbergwerken sehr wichtig, die Kräfte verstärkt auf die Schächte zu konzentrieren.

Es ist zweifellos eine Tatsache, daß es im Verwaltungsapparat des Kohlenbergwerkes Schwächen gibt. Doch dessenungeachtet wäre die Arbeit in den Schächten etwas besser verlaufen, wenn man die Kraft auf die Stärkung der Schächte konzentriert hätte. Sie haben ihnen wenig

Kräfte und nicht das erforderliche Material zur Verfügung gestellt, sondern lediglich Aufträge erteilt. Wie sollen bei einer solchen Lage die Schachtleiter mit ihrer Arbeit zurechtkommen?

Den Schachtleitern obliegt es, sich um die Wartung der Ausrüstungen im Schacht zu kümmern und mit den Revierleitern und Brigadiern harmonisch zusammenzuarbeiten. Mit anderen Worten, die wichtigste Aufgabe des Schachtleiters besteht darin, den Revierleitern und Brigadiern tatkräftig bei der Erhöhung ihres technischen Niveaus sowie bei ihrer Anleitung zu helfen und gleichzeitig für die rechtzeitige Durchsicht und Reparatur der technischen Anlagen zu sorgen und deren sachgemäße Wartung zu gewährleisten und damit ihren Nutzungsgrad zu erhöhen.

Anstatt sich dieser Arbeit zuzuwenden, kümmern sich die Schachtleiter jedoch nur um die Bereitstellung von Material und die Arbeiterversorgung. Das hindert sie daran, technisch anzuleiten und mit den Revierleitern und Brigadiern zu arbeiten. Ganz zu schweigen davon, daß sich die Schachtleiter nicht für deren Weiterbildung einsetzen, kommen sie nicht einmal dazu, sich mit ihnen bekannt zu machen. Manche von ihnen haben keine Ahnung vom Entwicklungsstand der Brigadiere, ja sie kennen die Brigadiere ihres Schachtes nicht einmal von Angesicht. Bei solch einer Sachlage können sie ihre Schächte nicht gebührend leiten.

Es wird gesagt, die Arbeit im Schacht geht deshalb nicht gut voran, weil es an Funktionären fehlt, aber tatsächlich liegt es nicht nur daran. Dem Schachtleiter stehen nicht wenige Menschen zur Seite, darunter sein Stellvertreter. Deren Verantwortungsbereiche sind jedoch nicht klar abgegrenzt, und ihre Kräfte sind zersplittert. Weil es im Schacht keinen Stab gibt, ist es auch nicht möglich, die Arbeit einheitlich zu leiten, und die Techniker sind nicht imstande, den Schachtleiter in genügendem Maße zu unterstützen.

Auch im Schacht muß es einen Stabschef, den Chefingenieur, und einen Stab geben. Nur dann kann der Schacht einheitlich geleitet und dem Schachtleiter praktische Hilfe gegeben werden, so daß er die Produktion unmittelbar lenken, die Arbeit mit den Brigadiern und Revierleitern intensivieren, die Pflege und Wartung der Ausrüstungen

unter seine Kontrolle nehmen, die Perspektiven des Kohleabbaus herausfinden und die notwendigen Maßnahmen einleiten kann.

Es kommt darauf an, gleichzeitig mit der Stabilisierung der Schächte die Rolle der leitenden Kader in den Revieren und Brigaden zu verstärken. Die technische Leitung obliegt dem Brigadier. Zur Zeit jedoch befassen sich damit die von oben gesandten Instrukteure, während die Brigadiere nur Kohle abbauen und keinerlei Verantwortung für die technische Anleitung übernehmen.

Die Brigadiere müßten die Produktion und die Technik im ganzen lenken und kontrollieren, auch wenn sie sich dabei in gewissem Maße von der Produktionsarbeit frei machen müssen. Bei alledem dürfen sie aber nicht völlig von der Produktion losgelöst werden. Sie müssen mindestens einige Tage im Monat in der Produktion arbeiten. Dann werden sie ihre technischen Kenntnisse nicht vergessen und rechtzeitig schwierige Probleme in der Arbeit erkennen und lösen helfen. Es wäre gut, wie in den landwirtschaftlichen Genossenschaften auch in den Kohlenbergwerken Pflichtarbeitstage für Brigadiere festzulegen.

Außerdem müssen die Revierleiter die in ihren Bereichen eingesetzten Transportmittel unter ihre Kontrolle nehmen und das Kommando führen. Die Transportmittel sind bei der Kohlegewinnung von sehr großer Bedeutung. Wie Sie gut wissen, kann man keine Kohle abbauen, wenn das Förderband nicht läuft. Wie kann der Revierleiter den Kohleabbau leiten, wenn er solche wichtigen Transportmittel nicht in seine Hände nimmt? Jetzt aber unterstehen sie dem stellvertretenden Schachtleiter. Das ist unzweckmäßig. Die Transportmittel in den Revieren einschließlich des Bedienungs- und Wartungspersonals sollten unmittelbar den Revierleitern unterstellt werden.

6. ÜBER DIE KONSEQUENTE WAHRUNG VON STRENGER DISZIPLIN UND ORDNUNG

Ferner ist es unumgänglich, die Disziplin in den Kohlenbergwerken weiter zu festigen. Wo es keine Ordnung, Vorschriften und Disziplin gibt, ereignen sich in der Regel Unfälle, und auch in der Produktion

werden naturgemäß nur geringe Erfolge erreicht. Die Einführung einer strengen Disziplin in den Kohlenbergwerken ist nicht nur zur Vermeidung von Unfällen, sondern auch zur exakten Erfüllung der Produktionsaufgaben dringend erforderlich.

Unter Tage Erd- und Gesteinschichten zu durchbrechen, ist ein sehr hartes Ringen mit der Natur. Je schwieriger der Kampf wird, desto dringender ist eiserne Disziplin. Deshalb müssen alle – von den Funktionären bis zu den Arbeitern des Kohlenbergwerkes – nach den festgelegten Regeln streng diszipliniert arbeiten und sich den Weisungen und der Arbeitsordnung bedingungslos fügen.

Um im Schacht absolute Disziplin durchzusetzen, wäre es gut, innere Vorschriften auszuarbeiten, wie es sie in der Armee gibt, in denen alles enthalten ist – vom Leben der Soldaten bis zu ihren einzelnen Aktionen. Entsprechend diesen Vorschriften müssen alle Tätigkeiten in den Schächten auf militärische Art angeordnet werden.

Mit Ausnahme der Parteiversammlungen werden in der Armee alle Aktionen durch Befehle veranlaßt. Wenn der Kommandeur in der Armee befiehlt: „Im Gleichschritt, Marsch!“, dann muß man sich bedingungslos in Bewegung setzen. Wird aber das Kommando „Setzen!“ gegeben, muß man das unter allen Umständen tun. Die Befehle des Kommandeurs ohne Widerspruch auszuführen, ist militärische Art in Aktion.

Auch im Schacht müssen, wie in der Armee, Bataillone, Kompanien und Züge formiert werden. Wer sich unter Tage befindet, muß sich dem Befehl des Kommandeurs bedingungslos unterwerfen, und es darf nicht der geringste Liberalismus zugelassen werden. Im Schacht müssen alle nach den Vorschriften, nach den Befehlen des Kommandeurs handeln.

Außerhalb des Schachtes jedoch ist der Demokratie großer Spielraum zu gewähren. In Versammlungen muß jeder die Möglichkeit haben, seine Meinungen freimütig vorzubringen und Fehler der Kommandeure zu kritisieren.

Die militärische Ordnung im Schacht darf die Funktionäre nicht dazu verleiten, bürokratisch vorzugehen. Mit Hilfe von Befehlen strenge Disziplin durchzusetzen, bedeutet auf keinen Fall, die Macht zu mißbrauchen oder Bürokratismus zuzulassen. Bürokraten sind nicht

würdig, Funktionäre zu sein.

Herrscht im Schacht diese militärische Ordnung, dann werden die Wartung und die Reparatur der Maschinen und Ausrüstungen, der Abbau, die Beförderung der Kohle und alle anderen Arbeiten diszipliniert verlaufen, werden Havarien verhütet und wird die Produktion gesteigert.

II. ÜBER DIE ARBEIT DES PARTEIKOMITEES

Da in den Kohlenbergwerken kein straffes System der Parteiorganisation eingeführt wurde, ist es auch um die Parteiarbeit nicht gut bestellt. Deshalb ist es notwendig, vor allem dieses System zu vervollkommen. Was diese Angelegenheit betrifft, so orientieren Sie sich am besten an dem, was ich im Elektromaschinenwerk Tsaan gesagt habe. Hier möchte ich nur kurz bei einigen Problemen der Parteiarbeit verweilen.

1. ÜBER DIE INTENSIVIERUNG DER TÄTIGKEIT MIT DEN ARBEITERN UND TECHNIKERN

Die Parteiorganisationen müssen in erster Linie die Arbeit mit den jungen Arbeitern und Fachleuten, die jetzt in großer Zahl in den Kohlengruben tätig sind, bewältigen. Viele von ihnen haben eine Fachschule absolviert und arbeiten schon mehr als drei Jahre im Kohlenbergwerk vorbildlich. Sie möchten sehr gern in unsere Partei eintreten. Die Parteiorganisationen müssen die Besten unter ihnen dafür auswählen.

Wegen ihrer Familienverhältnisse und ihrer sozialen Herkunft fürchten die Parteiorganisationen offensichtlich, sie in die Partei aufzunehmen. Das ist aber nicht angebracht. Wir müssen stets die Lebensweise und den Bereitschaftsgrad des Betreffenden als

Hauptsache betrachten. Diejenigen, die zwei, drei Jahre vorbildlich in einem Schacht gearbeitet haben, sind als Angehörige der Arbeiterklasse zu betrachten, ungeachtet dessen, womit früher ihre Eltern beschäftigt waren.

Schon während der Partisanenkämpfe haben wir viel darüber nachgedacht, wie die Partei aufzubauen und wer in sie aufzunehmen sei. Damals zählten wir diejenigen, die mehr als drei Jahre Arbeiter waren, zur Arbeiterklasse, selbst wenn sie noch als Schüler eingetragen oder ihre Eltern wohlhabend waren.

Auch jetzt ist es richtig, kühn diejenigen in die Partei aufzunehmen, die mehr als drei Jahre als Arbeiter ihre Treue bewiesen haben und selbstlos um die Durchsetzung der Politik der Partei ringen, auch wenn es in ihren Familienverhältnissen gewisse Probleme gibt.

Angesichts der Neugruppierung muß das Parteikomitee die Kräfte der Partei gleichmäßig in den Kumpelzügen und -kompanien einsetzen. Nur so kann sich unsere Partei enger mit den Massen verbinden, sie mit ihrer Ideologie ausrüsten, sie dadurch noch fester um sich zusammenschließen und sie tatkräftig für die Durchsetzung unserer Politik mobilisieren.

Die wichtigste Aufgabe der Partei ist die Arbeit mit den Kadern. Entsprechend dem Prinzip, das ich im Elektromaschinenwerk Taean dargelegt habe, ist auch der Apparat des Parteikomitees zu reorganisieren und sind die Reihen der Parteikader aufzufüllen. So kann das Parteikomitee gefestigt und die Arbeit mit den Kadern in richtige Bahnen gelenkt werden. Die ganze Sache wird also gelingen, wenn alle Funktionäre Aktivität entfalten und die Parteimitglieder anspornen und diese wiederum die Massen mobilisieren und mitreißen. Es wird keine unerfüllbaren Aufgaben geben, wenn alle Funktionäre, die anderen Parteimitglieder und Arbeiter des Kohlenbergwerkes Anju sich fest um das ZK der Partei scharen und für die Verwirklichung deren Politik kämpfen, ohne vor Hindernissen zurückzuschrecken.

Wir haben sehr wenige Funktionäre, die Bergarbeiter waren. In den Bezirksparteiorganen oder in anderen Parteiorganen gibt es kaum Funktionäre, die früher in Kohlenbergwerken tätig waren. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Parteiarbeit in den Kohlenbergwerken

im argen lag, und das zeugt auch davon, daß die Parteifunktionäre nur aufs Land gegangen sind und diesen Produktionsstätten, die doch wichtige Bastionen der Arbeiterklasse sind, keine große Aufmerksamkeit gewidmet haben.

Tatsächlich gibt es viele fähige Genossen in den Kohlengruben, die als Funktionäre eingesetzt werden können. Man kann sagen, daß diese Betriebe eine wichtige Kaderquelle für unsere Partei sind. Die Arbeit unserer Parteifunktionäre mit den Kadern dieses Bereiches ist mangelhaft, deshalb können sie keine geeigneten Genossen aufspüren, die zu Funktionären entwickelt werden können, und wenn es ihnen schon gelingt, dann bilden sie sie nicht systematisch aus. Das ist ein großer Fehler.

Die Arbeiterklasse ist die fortschrittlichste Klasse und revolutionärer und weniger egoistisch als alle anderen Schichten der Gesellschaft. Außerdem geht sie in der Revolution mutig voran.

Dagegen ist die Bauernschaft, weil sie von jeher Land, Hof und Vieh zu ihrem Privatbesitz hatte, nur auf sich bedacht, und in ihr ist der Konservatismus tief verwurzelt. Selbstverständlich wurden nach dem genossenschaftlichen Zusammenschluß die Bauern zu sozialistischen Werktätigen. In ihrem Bewußtsein sind jedoch noch viele Überreste der alten Ideologie vorhanden, denn Jahrtausende hindurch waren sie Kleineigentümer. Aus diesem Grunde kann die Bauernschaft nur im Bündnis mit der Arbeiterklasse und unter ihrer Führung zum Sozialismus und Kommunismus gelangen.

Die Parteiorganisationen müssen die Ausbildung von Funktionären aus der Arbeiterklasse verstärken und dabei besonderes Augenmerk auf die Kohlekumpel richten.

Die Parteiorganisationen der Kohlenbergwerke sollten den Kumpeln auch helfen, ihre negativen Gewohnheiten zu überwinden. Unter der Herrschaft des japanischen Imperialismus waren die Arbeitsbedingungen in allen Bereichen schlecht, besonders aber in den Kohlen- und Erzbergwerken sowie in der Forstwirtschaft. Manche der Arbeiter, die unter gefährlichen und mühevollen Bedingungen tätig waren, drückten sich vor Arbeit, tranken, wenn sie Geld hatten, zettelten Schlägereien an, ließen sich mit Rowdys ein und gaben sich

Glücksspielen hin. Daher beschimpfte man früher diejenigen, die sich als Kumpel oder Holzfäller verdingten, als die nichtswürdigsten Leute.

Heutzutage ist die Lage allerdings von Grund auf anders. Die Kohlekumpel nehmen aktiv am sozialistischen Aufbau teil und erfüllen ehrenvoll die Pflicht der Arbeiterklasse. Unter ihnen gibt es jedoch noch einige, die die alten Gewohnheiten nicht völlig abgelegt haben. Die Parteiorganisationen müssen die Erziehung unter ihnen intensivieren, damit sie ihre negative Einstellung schnell überwinden und die hohen moralischen Eigenschaften der Arbeiterklasse annehmen.

2. ÜBER DIE FORCIERUNG DER BEWEGUNG FÜR TECHNISCHE NEUERUNGEN

Das Parteikomitee muß große Aufmerksamkeit auf die technische Innovation richten. In der zurückliegenden Zeit sind in der Kohleindustrie nicht geringe Erfolge bei der Durchsetzung der technischen Revolution erzielt worden. Der Mechanisierungsgrad dieses Zweiges ist jedoch im Vergleich zu anderen noch sehr niedrig. Daher steht vor der Kohleindustrie die dringliche Aufgabe, die technische Neuererbewegung zu forcieren und dadurch den Mechanisierungsstand zu erhöhen. So kann der schwere und mühsame Vortrieb und Abbau erleichtert und modernisiert werden. In den Kohlenbergwerken sind alle Anstrengungen darauf zu richten, besonders die Untertagearbeiten zu mechanisieren.

Um die technische Neuererbewegung intensiver zu gestalten, müssen alle die Maschinen und Ausrüstungen in ihrem Zweig beherrschen und die moderne Technik kennen. Die Arbeiter der Kohleindustrie verstehen zur Zeit weniger von Technik als die Beschäftigten anderer Industriezweige. Deshalb fürchten sie die Maschinen und wollen möglichst nichts mehr mit der technischen Arbeit zu tun haben. So kann man weder die Technik lernen noch die technische Revolution verwirklichen. An und für sich sollten Menschen, je schwieriger und mühevoller ihre Arbeit ist, der Technik

um so größeres Interesse entgegenbringen und sich an die Spitze der Neuererbewegung stellen.

Das Parteikomitee muß unter den Werktätigen der Kohlenbergwerke den Mystizismus gegenüber der Technik gründlich ausmerzen, die technische Ausbildung intensivieren und dadurch ihre technische Qualifikation erhöhen, die Bewegung der Rationalisatoren und Neuerer aktiv entfalten.

3. FÜR EIN GLÜCKLICHES UND FROHES LEBEN DER WERKTÄTIGEN

Das Parteikomitee muß aktiv für ein kulturvolles und hygienisches Leben der Werktätigen ringen und sie noch stärker mit Optimismus erfüllen.

Es ist notwendig, komfortable und zweckdienliche Wohnungen zu bauen, viele Bäume und Blumen anzupflanzen und dadurch die Straßen und Siedlungen zu verschönern. In allen Häusern sollten Blumentöpfe stehen und die Räume sauber gehalten werden. So sind alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß sich die Werktätigen nach ihrem Arbeitstag zu Hause kulturvoll und ungestört erholen können.

Es ist zu empfehlen, daß in jedem Haus ein Musikinstrument vorhanden ist. Zu Hause sollen die Arbeiter studieren und musizieren, statt wie früher viel Alkohol zu trinken. Gut wäre es auch, wenn jeder Arbeiter mindestens ein Instrument spielen könnte. Europäische Musikinstrumente beherrschen zu können, ist nicht schlecht, aber noch besser ist es, das Spielen nationaler Musikinstrumente zu erlernen. Da wir noch nicht genügend Klaviere und Geigen haben, sollte man lieber *Kayagum* oder *Yanggum* spielen. Sie sind leicht zu erstehen und entsprechen eher unseren Gefühlen und sind schnell zu erlernen.

Wirklich ausgezeichnet wäre es, wenn man in den Arbeiterfamilien z. B. gemeinsames Singen pflegen würde. Dann wäre unser Leben noch fröhlicher und frischer, und alle unsere Menschen würden gebildeter und optimistischer sein.

Wir verfügen heute über alle Voraussetzungen und Möglichkeiten

zur Gestaltung eines kulturvollen Lebens. In unserer Gesellschaft existieren weder Ausbeuter noch Unterdrücker. Wenn wir uns nur bemühen, können wir nach Herzenslust unser Leben gestalten. Es kommt nur darauf an, wie wir es organisieren. Wenn die Voraussetzungen – so gut sie auch immer sein mögen – nicht richtig genutzt werden, wird unser Dasein weder fröhlich noch glücklich sein. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben aller Parteiorganisationen und Funktionäre, zu erreichen, daß die Werktätigen ihre Arbeit und ihr Leben froh und kulturvoll gestalten.

Manche Genossen glauben, daß die Hauptaufgabe der Parteiarbeit nur darin bestehe, Aufnahmeanträge entgegenzunehmen und organisatorische Fragen zu lösen. Das ist ein großer Irrtum. Die Parteiorganisationen sollten dem Leben der Werktätigen stets große Aufmerksamkeit widmen und es mit Optimismus erfüllen. Lassen sie das außer acht, werden die Werktätigen in pessimistischer Stimmung sein und auch in der Produktion keine großen Erfolge erreichen, auch die gleichförmige Arbeit wird ihnen große Schwierigkeiten bereiten und sie ermüden, und der geringste Schmerz wird ihnen Angst einjagen.

In der Vergangenheit ließen die antijapanischen Partisanen trotz schneidender Kälte und Schneestürme, trotz ungenügender Kleidung und tagelangem Hunger und trotz der schweren Bedingungen infolge feindlicher Umkreisung niemals den Mut sinken. Wenn wir Partisanen in irgendeine Siedlung kamen, trockneten wir zuerst unsere nassen Schuhe und gingen dann auf den Hof, sangen und tanzten. In jeder Lebenslage optimistisch zu bleiben, war ein wichtiges Wesensmerkmal unserer Partisanen.

Nur ein optimistischer Mensch kann den Sinn des Lebens in seiner ganzen Fülle spüren, selbst wenn er nur kurze Zeit gelebt hat. Eine Armee, die entmutigt ist und in der düstere Stimmung herrscht, kann sich weder fest zusammenschließen noch erfolgreich kämpfen.

Während der japanischen imperialistischen Herrschaft operierten viele antijapanische Abteilungen in der Mandschurei. Die japanischen Samurais fürchteten jedoch vor allem unsere Koreanische Revolutionäre Volksarmee. Denn unsere Partisanen waren vom hohen

revolutionären Geist geprägt und zeigten sich in den entscheidenden Schlachten gegen die Feinde stets unerschrocken und mutig. Sie kämpften heldenhaft, weil die politische Arbeit unter ihnen gut voranging und sie stets von revolutionärem Optimismus erfüllt waren.

Organisieren unsere Parteifunktionäre das Leben unserer Werktätigen in der Art, wie es früher die antijapanischen Partisanen taten, werden sie alle frisch und lebensfroh sein und auch die Produktion zügig erhöhen. Die Parteiorganisationen sollten den Demokratischen Jugendverband und den Gewerkschaftsverband aktiv in die Arbeit einbeziehen und die kulturelle Massenarbeit unter den Werktätigen noch energischer intensivieren, um so zu erreichen, daß sie auf dem Wege zur Arbeit und auf dem Heimweg fröhliche Lieder und auch in den Arbeitspausen gemeinsam singen. Das muntert auf und gibt Kraft. Diese Sache kommt zur Zeit aber nicht so recht voran, weil sich die Parteikomitees nur ungenügend um die kulturelle Arbeit kümmern.

Die Parteiorganisationen haben sowohl für das materielle Leben der Arbeiter wie auch für ihre kulturelle Betätigung und Erholung konsequent zu sorgen. Auch hierbei müssen die Funktionäre Vorbild sein. Die Funktionäre sollen auch neue Lieder lernen und im Chor mitsingen.

Ferner muß das Parteikomitee auch die Arbeiterversorgung in seinem Blick haben. Zur Zeit läßt das in den Kohlenbergwerken zu wünschen übrig. Ist das kommunistische Bewußtsein auch noch so hoch, sie können keine gute Arbeit leisten, wenn sie schlechte Wohnbedingungen haben und ihre täglichen Bedürfnisse nicht befriedigt werden. In erster Linie müssen die Arbeiter regelmäßig mit der Speisewürze *Jang*, mit Speiseöl, Gemüse, Tofu und auch mit mehr Fisch versorgt werden. Auch ihr Wohnungsproblem ist zu lösen, und es muß ständig ausreichend Trinkwasser zur Verfügung stehen. Das alles gehört schließlich zur politischen Arbeit.

Zum Schluß möchte ich über die Produktionsvorbereitung für das nächste Jahr sprechen.

Eine wichtige Aufgabe besteht hierbei vor allem darin, daß wir alle Mängel beseitigen, die wir bereits festgestellt haben. Hat man seine Fehler erkannt, dann muß man sich anstrengen, sie schnell zu

korrigieren. Tut man das nicht und macht neue Fehler, dann kommt man in der Arbeit nicht voran, und möglicherweise stellen sich größere Vergehen ein.

In erster Linie ist der mangelhafte Stellenplan zu überarbeiten, sind die fehlenden Funktionäre und Arbeiter einzustellen und ist die Arbeitsordnung zu verbessern.

Des weiteren gilt es, die Ausrüstungen instand zu halten, sie besser zu pflegen und zu warten. Die für die Produktion, für die Abteilung für Instandsetzung und Energieversorgung sowie für das Transportsystem erforderlichen Maschinen und Ausrüstungen sind zu ergänzen. Diese Arbeit müssen Sie bis zum nächsten Februar beenden, indem Sie je nach Möglichkeit notwendige Ausrüstungen selbst herstellen oder von den übergeordneten Stellen erhalten.

Sie dürfen keine Störungen in der Produktion auslösen, indem Sie sich darauf berufen, daß Sie die Ausrüstungen instand setzen. Zur Zeit reicht die Kohle nicht aus, darum werden Sie bei Nichterfüllung des Plans auch anderen Zweigen Schwierigkeiten bringen. Aus diesem Grunde müssen Sie die im Plan vorgesehenen Produktionsaufgaben für die Monate Januar und Februar nächsten Jahres unbedingt verwirklichen und durch Mobilisierung der Kräfte der Abteilung für Instandsetzung und Energieversorgung bis zum Februar alle Ausrüstungen aus eigener Kraft einsatzfähig machen und eine Ersatzteilreserve für mehr als drei Monate anlegen. Neben den Ersatzteilen müssen auch einige Kettenförderer und Gesteinsbohrer in Reserve gehalten werden.

Bei der schnellsten Veränderung des Verwaltungssystems und bei der ständigen enormen Arbeit zur Instandsetzung und Ergänzung der Ausrüstungen müssen das Bezirksparteikomitee, das Ministerium und die Verwaltung tatkräftig Hilfe leisten. Der Vorsitzende des Bezirksparteikomitees ist verpflichtet, die fehlenden Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, und der Vorsitzende des Komitees für Schwerindustrie und der Leiter der Verwaltung haben die Kader auszuwählen und einzusetzen.

Auf diese Weise muß der Produktionsplan im nächsten Jahr unbedingt erfüllt werden.

Wenn Sie den Plan für die Kohleproduktion nicht erfüllen, wird die Kohle knapp. Gegenwärtig befinden sich die Textilfabrik Pyongyang und die Zementfabrik „8. Februar“ in einer schwierigen Lage, weil sie nicht rechtzeitig mit Kohle beliefert worden sind. Das muß allen Arbeitern bekanntgemacht werden. Bei Schwierigkeiten müssen die Parteiorganisationen ihnen die Sachlage erklären, zusammen mit ihnen Maßnahmen zur Lösung des Problems erörtern und sie alle für den Kampf mobilisieren. Sämtliche Arbeiten werden gut vonstatten gehen, wenn sich Partei und Massen zum Kampf fest zusammenschließen. Für die erfolgreiche Verwirklichung der Produktionsaufgaben, die im nächsten Jahr vor dem Kohlenbergwerk Anju stehen, muß das Parteikomitee tief in die Massen gehen und sie noch besser mobilisieren.

Heute habe ich hauptsächlich über die Fehler in Ihrer Arbeit gesprochen. Diese Unzulänglichkeiten sind im Verlaufe unserer zügigen Entwicklung aufgetreten und sind im Vergleich zu Ihren Erfolgen gering.

Wenn Sie die Erfolge festigen und die Schwächen schnell überwinden, werden Sie in der künftigen Arbeit noch größere Ergebnisse erzielen.

DIE LAGE UNSERES LANDES UND EINIGE MILITÄRISCHE AUFGABEN

**Rede auf dem 2. erweiterten Plenum des Komitees der Volksarmee
der PdAK in der II. Wahlperiode**

25. Dezember 1961

Genossen!

Dieses erweiterte Plenum des Parteikomitees der Volksarmee hat die Arbeit der zurückliegenden Zeit umfassend ausgewertet und neue Aufgaben festgelegt. Es wurden wichtige Fragen aufgeworfen, und die Diskussionen verliefen in richtigen Bahnen. In dem inhaltsreichen Rechenschaftsbericht ist es gelungen, alle Probleme eingehend zu analysieren.

Heute kommt es für unsere Parteiorganisationen und -mitglieder vor allem darauf an, die Dokumente des IV. Parteitages gründlich zu studieren und die hier beschlossenen Aufgaben aktiv zu verwirklichen. Auch die Volksarmee hat viel zu tun, um die Linie und Politik dieses Kongresses durchzusetzen. Den Arbeitsstil gilt es ebenfalls zu verbessern, und es gibt auch in der Militärwissenschaft viele Probleme, die zu studieren und weiter zu erforschen sind. Sie müssen sich beharrlich darum bemühen, alle Arbeiten in der von der Partei geforderten Richtung konsequent auszuführen.

Die Mitglieder des Politkomitees des ZK der Partei sind nun von ihrem Besuch bei den Truppen der Volksarmee an der vordersten Frontlinie und im Hinterland zurückgekehrt. Sie berichteten mir, daß alle Offiziere und Soldaten fest zum ZK der Partei stehen, eine hohe Moral haben, sich ihres Auftrages tief bewußt sind und die

Kampfvorbereitungen, vor allem den Bau von Verteidigungsanlagen, in jeder Hinsicht meistern. Damit bin ich sehr zufrieden.

Ihr größter Erfolg in der zurückliegenden Zeit besteht darin, daß Sie die Truppen ordnungsgemäß in Kampfformationen gegliedert und gefestigt, alle Soldaten eisern um das ZK der Partei geschart und gründliche Vorbereitungen für die zuverlässige Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften getroffen haben. Ermöglicht wurde dies durch die Bildung der Parteikomitees auf allen Ebenen in der Volksarmee, die intensive Parteiarbeit, die ordnungsgemäße Formierung der Truppen sowie die Konzentration der Kräfte auf die militärische und politische Ausbildung nach dem Plenum des ZK der Partei vom März 1958.

Ich bitte Sie, nach der Rückkehr in Ihre Einheiten allen Parteimitgliedern und anderen Soldaten mitzuteilen, daß das ZK der Partei mit den großen Erfolgen der Offiziere und Soldaten in der bisherigen militärischen und politischen Ausbildung sowie bei den Kampfvorbereitungen sehr zufrieden ist.

Ich bin davon überzeugt, daß Sie auch künftig äußerste Anstrengungen aufbieten, die Gefechtsbereitschaft verstärken, unter den Soldaten die militärische und politische Ausbildung wie auch die kommunistische Erziehung intensivieren, somit aktiv zum engen Zusammenschluß aller Armeeeingehörigen um das ZK der Partei und zur Erfüllung der ehrenvollen Mission unserer Volksarmee als Streitmacht der Partei und der Revolution beitragen werden, die die Errungenschaften des Sozialismus zuverlässig schützt und für die Vollendung der koreanischen Revolution kämpft.

Jetzt möchte ich auf die Lage in unserem Land und auf einige militärische Fragen eingehen.

Die Situation in unserem Land ist außerordentlich gut, wie es im Rechenschaftsbericht an den IV. Parteitag unserer Partei heißt. Besonders in diesem Jahr sind in allen Zweigen der Volkswirtschaft sehr große Erfolge zu verzeichnen. Es ist das erste Jahr der Erfüllung des Siebenjahrplans. In dieser Zeit haben wir vieles geleistet.

Vor allem wurde in der Landwirtschaft das Ziel, 1 Mio. t Getreide zusätzlich zu produzieren, erreicht.

Weltweit ist dieses Jahr aber tatsächlich ein Notjahr. In den sozialistischen Ländern sieht es wegen der Dürreschäden mit dem Ackerbau schlecht aus, ganz abgesehen von der kapitalistischen Region. So wird die ganze Welt heute von einer Nahrungsmittelknappheit heimgesucht. In einer Reihe kapitalistischer Länder verschiedener Kontinente, auch in Westeuropa ist jüngst der Getreidepreis rapide gestiegen. Manche sozialistischen Länder haben auch einen Mangel an Nahrungsgütern.

Unser Land hat aber im vorigen wie auch dieses Jahr reiche Ernten eingebracht. Im Vorjahr haben wir 3,803 Mio. t Getreide erzeugt, also 1 Mio. t mehr als während der Rekordernte der Vorkriegszeit, die nur 2,79 Mio. t betrug. Und dieses Jahr erreichen wir 4,83 Mio. t, also wiederum 1 Mio. t Getreide mehr. Verglichen zur Vorkriegszeit ist der Ertrag um 2 Mio. t höher.

Die ganze Welt verbucht Mißernten, nur wir bringen kontinuierlich reiche Ernten ein. Das ist durchaus kein Zufall, sondern ein leuchtender Sieg der Agrarpolitik unserer Partei.

Als neulich eine Delegation unseres Staates ein Land besucht hatte, soll der dortige Ministerpräsident angesichts der Krise in der Welt uns wegen der hohen Ernteerträge beneidet und bewundert haben. Wie mir erzählt wurde, habe er erklärt, daß die Erfolge des koreanischen Volkes großartig seien, und wiederholt betont, daß die Wirtschaftspolitik der Partei der Arbeit Koreas zweifellos richtig sei.

Vor einigen Tagen unterhielt ich mich in der LWG Ripsok mit den Bauern. Auf meine Frage, ob sie künftig weiterhin reiche Ernte erreichen können, antworteten sie einmütig, daß wir keine Krisen haben werden. Als ich ältere Leute fragte, warum es in der Vergangenheit zu Mißernten gekommen war, erwiderten sie, daß seinerzeit entweder Überschwemmungen oder Dürrezeiten zum Notstand geführt hatten. Heute haben wir aber eine andere Lage. Wir brauchen nun uns weder vor Hochwasser noch vor Dürren zu fürchten, denn wir haben ja viele Stauseen und Deiche angelegt.

Unmittelbar nach der Befreiung gab es im nördlichen Landesteil rund 380 000 Hektar Reisfelder, von denen nur 70 000–80 000 Hektar stabil bewässert werden konnten, während die meisten Felder unter

Wassermangel litten. Inzwischen haben wir aber große Anstrengungen für die Bewässerung unternommen. Als Ergebnis erweiterte sich die Reisanbaufläche auf 520 000 Hektar mit stabiler Bewässerung. Deshalb kennen unsere Dörfer keine Mißernten mehr. Da die Bewässerung im wesentlichen abgeschlossen ist, ist uns auch bei ungünstigen Wetterbedingungen ein Durchschnittsertrag der üblichen Jahre sicher.

In diesem Jahr war die Wetterlage in unserem Land sehr schlecht, und es herrschte eine derartige Dürre, die es bisher noch nicht gab. Solch eine starke Trockenheit wie im Juli dieses Jahres tritt auf unserem Breitengrad sehr selten auf, deren Auswirkungen wir jedoch überwunden haben. In den 16 Jahren nach der Befreiung herrschten im Juli kaum Dürren. Dieses Jahr waren sie verheerend, natürlich wurden dadurch die Feldfrüchte wie der Mais etwas in Mitleidenschaft gezogen. Der Ernteertrag war aber trotzdem nicht niedrig, weil man den Boden viel gedüngt und ihn gut gepflegt hatte. Der Reisertrag war höher als in anderen Jahren, denn unter diesen Witterungsbedingungen sorgten wir für eine ausreichende Bewässerung.

Man kann sagen, daß dank der klugen Führung unserer Partei und des heroischen Kampfes unseres Volkes unser Land heute zu erblühen beginnt und unsere Nation einer sehr glücklichen Zukunft entgegenschreitet.

Da wir dieses Jahr die Landwirtschaft auf einen hohen Stand brachten, sind wir in der Lage, im kommenden Jahr die Bevölkerung ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versorgen und überdies einen Getreidevorrat von nahezu 300 000 t anzulegen. Wie Ihnen bekannt ist, litt unser Land früher unter einem sehr großen Mangel an Nahrungsgütern. Auch für die Mittelbauern, die verhältnismäßig gut lebten, reichten sie gerade noch bis zur Gersteernte, ganz zu schweigen von den Klein- und leibeigenen Bauern. Aus Mangel an Nahrungsmitteln mußten wir bisher jährlich Getreide einführen. Die Ernährungsfrage ist aber nun völlig gelöst. Trotz des großen Zuwachses der Bevölkerung und der Beibehaltung großer Kontingente der Armee stehen uns jetzt nicht nur Lebensmittel bis zur nächsten Erntezeit zur Verfügung, sondern wir können auch mit einem Vorrat an Nahrungsgütern von 300 000 t in das neue Erntejahr schreiten. Was die

Ernährungslage unseres Landes betrifft, so kann man sagen, daß es das Niveau ehemaliger wohlhabender Mittelbauern erreicht hat.

Nun brauchen wir keine Lebensmittel mehr zu importieren, denn wir verfügen über Vorräte. Das heißt jedoch nicht, daß wir damit verschwenderisch umgehen dürfen. Wir sollten uns energisch um einen sparsamen Verbrauch bemühen.

Unlängst brachte der Handelsminister in seinem Diskussionsbeitrag auf dem Plenum des ZK der Partei zum Ausdruck, daß er sich um die Lagerung von Nahrungsgütern Sorgen macht. Ich sagte deshalb zu ihm, daß er sich umsonst Gedanken mache, denn die Lagerung von vorhandenen Nahrungsmitteln sei doch kein Problem. Er sollte vielmehr darüber diskutieren, auf welche Weise sie stärker eingespart werden können.

Wir dürfen niemals vorrätiges Getreide vergeuden. Ein Vorrat von 300 000 t Nahrungsmitteln ist keinesfalls sehr groß. Wir müssen künftig annähernd 1 Mio. t beiseitelegen. Nur dann sind wir der Sorgen ledig.

Wir setzen uns das Ziel, im kommenden Jahr 5 Mio. t Getreide zu produzieren.

Unsere diesjährige Getreideproduktion betrug 4,83 Mio. t. Aber warum wollen wir den Getreideertrag nur um 200 000 t erhöhen? In der Landwirtschaft herrschte in diesem Jahr tatsächlich eine angespannte Lage, so daß im nächsten Jahr die Produktion von 5 Mio. t schon ein großer Erfolg ist. In den kommenden drei Jahren werden wir bei der jährlichen Produktion von 5 Mio. t einen Lebensmittelvorrat für ein Jahr anlegen können, unser Land wird reich an Nahrungsgütern sein, und die Arbeit im ganzen Staat wird gut vonstatten gehen.

In der Industrie haben wir in diesem Jahr ebenfalls große Erfolge.

Das Wichtigste im Leben der Menschen und beim sozialistischen Aufbau ist neben der Lösung der Ernährungsfrage auch die der Bekleidungs- und Wohnraumfrage.

Wir sind nun in der Lage, ohne fremde Hilfe auf der Basis einheimischer Rohstoffe die Bevölkerung ausreichend mit Bekleidung zu versorgen. Bei uns gedeiht die Baumwolle nicht gut. Zudem kann sie wegen unserer beschränkten Nutzfläche nicht in starkem Maße

angebaut werden. Andernfalls würden wir dann die Bekleidungsfrage auf Kosten der Nahrungsmittelversorgung lösen. Deshalb nahm unsere Partei Kurs darauf, die Anbauflächen hauptsächlich für die Ernährung zu nutzen und das Bekleidungsproblem auf industriellem Wege zu bewältigen.

Da unsere Arbeiterklasse und die Soldaten des Truppenteils Nr. 507 den Kurs der Partei aktiv unterstützten, indem sie Masseneroismus bekundeten und sich mit kämpferischem Geist einsetzten, entstand in diesem Jahr ein modernes Vinalonwerk. Die Produktionskapazität des Chemiefaserwerkes Chongjin von nur 15 000 t wird auf 30 000 t erweitert. Audi das in Bau befindliche Chemiefaserwerk Sinuiju mit einer Kapazität von 20 000 t hat bereits seinen ersten Bauabschnitt fertiggestellt. Also haben wir eine eigene feste Rohstoffbasis für Gewebe geschaffen. Die Produktion von 10 000 t Vinalon und 30 000 t anderen Chemiefasern wird es ermöglichen, 300 Mio. Meter Textilien zu weben.

Wir haben jedoch für das kommende Jahr das Ziel, 250 Mio. Meter Textilien zu erzeugen, noch etwas niedrig angesetzt. Und zwar deshalb, weil wir folgende Punkte berücksichtigten: Da es sich um neue Werke handelt, ist die technische Qualifikation der Arbeiter noch nicht hoch genug, und es kann auch zu Betriebsstörungen kommen. Die neuerbauten Fabriken können überhaupt erst nach zwei bis drei Jahren ihre volle Kapazität auslasten.

Wir beabsichtigen, im Jahre 1963 300 Mio. Meter Gewebe zu produzieren, das heißt, pro Kopf der Bevölkerung 30 Meter. Das bedeutet, daß unser Land das Niveau der entwickelten Länder eingeholt haben wird.

Wir können in einigen Jahren das Bekleidungsproblem der Bevölkerung vollständig lösen, wenn dieser Produktionsstand gesichert wird.

An Sommerbekleidung herrscht kein Mangel, sie ist allerdings noch von niedriger Qualität. Bei Mänteln, Jacken und anderer Winterbekleidung sowie bei Mützen, Schuhwerk und ähnlichem gibt es jedoch einen Engpaß.

Wir wollen künftig der ganzen Bevölkerung Wintermäntel liefern,

was keinesfalls eine leichte Sache ist. Unser Land hatte ein schwaches ökonomisches Fundament, und das Volk lebte ärmlich. Früher gab es nur wenige Koreaner, die einen Mantel besaßen. Gutsbesitzer, Kapitalisten und andere Finanzkräftige gingen in Mäntel gekleidet, die Arbeiter und Bauern konnten gar nicht davon träumen. Das Volk führte ohnehin ein schweres Leben, zudem hatte der Krieg alles dem Erdboden gleichgemacht. Aber nun ist es möglich, die Bevölkerung mit Mänteln zu beliefern.

Mit dem Ziel, das Problem der Winterbekleidung zu lösen, bauen wir nach wie vor Textilfabriken, die verschiedene qualitätsgerechte Mantelstoffe und anderes Gewebe produzieren. Wir sehen vor, im nächsten Jahr in Hyesan eine Leinenweberei und in Hamhung eine Wollfabrik zu errichten und in den Textilfabriken Pyongyang, Sinuiju und Kusong weitere Maschinen aufzustellen. Bis zum zweiten Quartal nächsten Jahres wird sich die Zahl der Spindeln um 100 000 erhöhen. Wenn in der Textilindustrie die technische Qualifikation der Arbeiter steigt und durch Stabilisierung der Produktion jährlich Gewebe für 3 Mio. Mäntel erzeugt wird, können wir nach drei Jahren das entsprechende Angebot sichern, und es wird in Stadt und Land bezüglich der Kleidung der Bevölkerung eine wesentliche Wende geben.

Wir stellten die Bauvorhaben anderer Zweige, die im diesjährigen Plan vorgesehen waren, zum Teil zurück und konzentrierten unsere Kraft auf die Errichtung großer Betriebe der Leichtindustrie, um die Rohstoffbasis für diesen Industriebereich zu legen. Dabei hatte man viel Mühe aufwenden müssen, was sich aber ausgezahlt hat.

Sie forderten, Kleider aus Vinalon anzufertigen. Bald wird das möglich sein. Beim Anbau von Baumwolle gibt es zwar Mißernten, die Produktion von Vinalon verläuft jedoch erfolgreich. Man stellt aus Kalkstein Karbid her, woraus über viele Prozesse hinweg dann Fäden gesponnen werden – das ist Vinalon. Auch bei Stapelfasern, die das Chemiefaserwerk Chongjin produziert, kann es zu keinem Mißerfolg kommen, da zu deren Produktion Holz als Rohstoff genutzt wird. Wir können sagen, daß wir nicht nur hinsichtlich der Ernährung einer Notlage vorgebaut haben, sondern auch in bezug auf die Bekleidung.

Nun kann sich auch unser Volk gut kleiden und braucht deshalb niemanden zu beneiden.

Für die Schaffung von Wohnraum wollen wir im nächsten Jahr die Zementfabriken erweitern. Um den Bau von Wohnhäusern zu verstärken, planen einige Zementfabriken, darunter der Betrieb „8. Februar“, jeweils einen weiteren Ofen zu errichten und die Produktion zu erhöhen.

Die Volksarmee will ihr Wohnraumproblem im nächsten Jahr im wesentlichen lösen. In bezug auf die Bevölkerung werden hierfür im Landesmaßstab noch einige Jahre benötigt. Alle Strohütten auf dem Dorfe werden, wenn jährlich 200 000 Wohnungen entstehen, in sechs Jahren Häusern mit Ziegeldächern weichen müssen.

Eine wichtige Aufgabe in den ersten drei Jahren des Planjahrsiebents besteht darin, durch eine befriedigendere Lösung der Ernährungs-, der Bekleidungs- und der Wohnraumfrage dem Volk ein wohlhabenderes Leben zu sichern. In diesem Jahr haben wir zwar im wesentlichen die Grundlagen für die Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes geschaffen, doch werden noch einige Jahre vergehen, bis wir dieses Vorhaben vollständig bewältigt haben.

Es gehört zu einem weiteren bedeutenden Erfolg, daß wir viele eigene Nationalkader herangebildet haben. Das ist für uns ein solider Grundstock, worauf wir stolz sind.

Bei der Steigerung der Produktion um 1 Mio. t Getreide sind wir in diesem Jahr ohne ausländische Hilfe damit zu Rande gekommen. Das werden wir auch im nächsten Jahr bei der Produktion von 5 Mio. t Getreide tun. Solch eine Unterstützung war beim Bau des Vinalonwerkes und bei der Erweiterung des Chemiefaserwerkes Chongjin ebenfalls nicht erforderlich. Im Gegenteil, heute lernen Ausländer von uns technische Fertigkeiten. Wir führen nicht nur Technik ein, sondern exportieren auch unsere Technik.

Mit der Kraft eigener Nationalkader lösen wir jetzt alle komplizierten technischen Fragen. Die Düngemittelfabriken, das Vinalonwerk und andere Chemiefabriken, die Eisenhüttenwerke unseres Landes zählen zu den großen Werken in der Welt, und das Wasserkraftwerk Suphung ist das größte in Asien. All diese modernen

Großbetriebe haben wir mit eigener Kraft wiedererrichtet bzw. neu gebaut und leiten sie auch selbst.

Wir haben eine stabile Grundlage der selbständigen Nationalwirtschaft geschaffen. Rohstoffe und Technik sind einheimischer Herkunft, und unsere Kader haben wir selbst ausgebildet. Deshalb kann sich unsere Industrie eigenständig entwickeln, und wir haben eine feste ökonomische Basis, auf der wir für immer ohne fremde Hilfe unser Leben gestalten können.

Wir erzeugen jetzt aus einheimischem Eisenerz Roheisen und Stahl, stellen daraus mannigfaltige Maschinen her und beliefern damit die Betriebe, Dörfer und Fischersiedlungen. Gewehre und andere Waffen, die Sie tragen, hat unsere Arbeiterklasse ebenfalls aus unserem Stahl hergestellt.

Selbstverständlich importieren wir auch Maschinen und Waffen, von denen wir nur wenige benötigen, und zwar keinesfalls deshalb, weil wir sie nicht produzieren können, sondern deshalb, weil der Bau eines entsprechenden Betriebes mit zu großem Aufwand verbunden wäre. Wir exportieren jetzt in viele Länder Maschinen. Es ist richtig, das zu importieren, was wir nicht in großen Mengen brauchen, und das, was wir viel und in guter Qualität produzieren, zu exportieren.

Wie gesagt, wir haben in jeder Hinsicht für die Industrie und Landwirtschaft, die Wissenschaft und Technik eine vollkommen selbständige Basis geschaffen. Wenn wir fest entschlossen sind, können wir alles bewältigen.

Wir sind in der Lage, den Siebenjahrplan, das grandiose Programm des sozialistischen Aufbaus erfolgreich zu verwirklichen, das zum Ziel hat, die allseitige technische Rekonstruktion und die kulturelle Revolution zu meistern und das Lebensniveau des Volkes bedeutend zu heben, denn wir verfügen bereits über eine mächtige selbständige Wirtschaftsbasis. Mit der Verwirklichung dieses Plans wird sich unser Land in einen sozialistischen Industriestaat mit einer modernen Industrie und einer entwickelten Landwirtschaft verwandeln und sich das Lebensniveau unseres Volkes beträchtlich erhöhen.

Niemand kann unseren Vormarsch aufhalten. Unser Volk hat sein Schicksal fest in seine Hände genommen und ist in jeder Beziehung der

wahre Herr der Gesellschaft. Das ist ein großer Sieg der Juche-Ideologie unserer Partei.

Gleich nach dem Krieg stellte unsere Partei nachdrücklich die Aufgabe, unser Denken durchzusetzen, und nun ist diese Forderung nicht nur in der Parteiarbeit, sondern auch im Militärwesen, in der Industrie, in der Landwirtschaft und in allen anderen Bereichen im wesentlichen erfüllt worden.

Im Rechenschaftsbericht an den IV. Parteitag habe ich unsere Leistungen als glänzende Bilanz und unsere künftige Arbeit als große Perspektive bezeichnet. Diese Feststellung konnte getroffen werden, weil wir ein eigenes Potential geschaffen haben. Ohne diese Basis hätten wir weder eine glänzende Bilanz ziehen noch eine große Perspektive eröffnen können. An dem IV. Parteitag nahmen Delegationen von kommunistischen und Arbeiterparteien aus mehr als dreißig Ländern teil. Sie überzeugten sich von den Leistungen unserer Partei und den gewaltigen historischen Umwälzungen in unserem Lande, bekräftigten einmütig, daß die Linie und Politik unserer Partei richtig sind, und brachten ihre aktive Unterstützung und Zustimmung zum Ausdruck.

Große Erfolge haben wir auch in der politischen Arbeit erreicht. Alle Werktätigen sind erzogen und umgeformt sowie fest um die Partei zusammengeschlossen, und das ganze Land verwandelte sich in eine einträchtige große Familie. Insbesondere nach der Zerschlagung der parteifeindlichen Sektierer im Jahre 1956 ist die Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes weiter erstarkt sowie unsere Gesellschaft von Lebensfreude und -mut erfüllt.

Überall, sei es in den Betrieben oder Dörfern, leben heute alle Werktätigen geeint und im Einvernehmen, und bei allen, ganz gleich, ob Mann oder Frau, jung und alt, entwickeln sich sehr stark die edlen Charakterzüge, um im Wettstreit in die vorderste Reihe zu treten und durch die Arbeit für die schnelle Entwicklung des Landes mehr zu schaffen. Auch in der Volksarmee sind all ihre Angehörigen fest zusammengeschlossen, und in ihren Truppen herrscht eine einträchtige und optimistische Atmosphäre. Das ist sehr erfreulich.

Unlängst hörte ich im Rundfunk ein Lied, es besingt unser Land als

einträchtiges und festgefügt Land, das von Fröhlichkeit erfüllt sei. Meiner Meinung nach spiegelt dieses Lied unsere Wirklichkeit und das Leben unseres Volkes gut wider. Unser Land, in dem das ganze Volk gemeinsam lernt, arbeitet sowie medizinisch unentgeltlich betreut wird und glücklich lebt, ist im wahrsten Sinne des Wortes ein sozialistisches Paradies auf Erden.

In materieller Hinsicht ist für unser Volk selbstverständlich noch nicht alles zum besten bestellt. Es ist jedoch sehr glücklich, weil es einträchtig und vereint ist und sich jeder sorgenfrei schnell entwickeln kann. Eine Gesellschaft, die von Zwietracht und Stagnation geprägt ist, kann nicht glücklich sein, mag sie materiell auch noch so gut gestellt sein. Unser Volk ist fürwahr voller Mut, Kraft und Hoffnung und erfreut sich eines frohen Lebens im sinnerfüllten Kampf für die Schaffung des Neuen, und es braucht niemanden zu beneiden.

Wir dürfen uns jedoch keinesfalls mit dem Erreichten zufriedengeben, sondern müssen nach wie vor angestrengt um ein besseres Leben ringen.

Auf dem 2. Plenum des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode, das kürzlich stattfand, wurden die Fehler in der Industrie und Landwirtschaft und die Unzulänglichkeiten bei der Leitung der Wirtschaft genannt.

Der frühere Verwaltungsapparat war für die Leitung der Wirtschaft unrationell. Da sich der Umfang der Wirtschaft vergrößerte, die Technik sich entwickelte und das Wirtschaftsleben komplizierter wurde, entspricht der alte Verwaltungsapparat, der nur die kleinen Betriebe zu leiten hatte, nicht der veränderten Wirklichkeit.

Betrachten wir nur das Elektromaschinenwerk Taaen. Es stellte in der Vorkriegszeit unter anderem nur kleine Pumpen und Motoren her, hat sich aber zu einer Fabrik entwickelt, die heute Elektromotoren mit Hunderten und Tausenden PS produziert und sogar viele Transformatoren und Elektromotoren ausführt. Was aber das System der Wirtschaftsleitung betrifft, hat dieser Betrieb das frühere Verwaltungssystem beibehalten und nur sein Personal vergrößert. Dieses System macht es nicht möglich, die heutigen entwickelten Großbetriebe gebührend zu leiten. Deshalb ergriffen wir vor kurzem

Maßnahmen zur Reorganisation des Leitungssystems der Industrie entsprechend der veränderten Wirklichkeit.

Im Bereich der Landwirtschaft haben wir veranlaßt, Kreiskomitees zur Leitung der landwirtschaftlichen Genossenschaften (KLLG) zu bilden. Eine landwirtschaftliche Genossenschaft (LWG) kann gleich einem Werk als Betrieb bezeichnet werden. Es gibt in einem Kreis zumindest 20 solche LWG. Sie wurden jedoch bisher durch einige Instrukteure des Kreisvolkskomitees angeleitet, das für verschiedenste komplizierte Angelegenheiten zuständig ist. Folglich konnte die Arbeit nicht so verlaufen, wie es sein sollte. Deshalb hat das Politkomitee des ZK der Partei Maßnahmen getroffen, um das Kreisvolkskomitee von dieser Aufgabe zu entbinden und die KLLG zu bilden, damit die Landwirtschaft nicht administrativ, sondern mit technisch-ökonomischen Methoden, fachlich und konzentriert angeleitet werden kann.

Die Umwandlung des Leitungssystems hat zum Ziel, die Staatsorgane dazu anzuhalten, daß sie bei der ökonomischen und kulturellen Entwicklung des Landes die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung maximal zur Geltung bringen und alle Reserven vollauf mobilisieren. Auch die jüngste Gründung von KLLG ist darauf gerichtet, die Produktivkräfte auf dem Dorfe so effektiv wie möglich zu nutzen und die Vorzüge der LWG überzeugend zu veranschaulichen. Mit der Reorganisierung des Leitungssystems der Betriebe soll erreicht werden, die Kräfte auf die Produktion zu konzentrieren, die Rolle aller leitenden Abteilungen zu verstärken und somit sämtliche Reserven zu nutzen.

Uns stehen unerschöpfliche Reserven zur Verfügung. Die konkreten Methoden und Formen, mit denen sie aufgespürt und mobilisiert werden, können sich entsprechend der Entwicklungsetappe der Wirtschaft und der Veränderung der Umwelt wandeln. Während man zur Zeit des Plenums des ZK der Partei im Dezember 1956 Reserven durch das Aufspüren von ungenutzten Ausrüstungen und die Erhöhung ihres Auslastungsgrades erschloß, machte das jüngste Plenum es möglich, viele Reserven durch die Verstärkung der organisatorischen und Leitungsarbeit aufzudecken. Der Hauptweg für die Ausschöpfung der Reserven auf der gegenwärtigen Entwicklungsetappe der Industrie

besteht darin, die Anleitung der Betriebe zu verbessern.

In der zurückliegenden Zeit haben wir uns ständig darum bemüht, entsprechend dem veränderten Milieu Arbeitsweise und Arbeitsmethoden der Partei- und der Staatsorgane zu vervollkommen. Insbesondere ist uns das durch die Anleitung in der Gemeinde Chongsan gelungen, wodurch eine radikale Wende in der Arbeit aller Bereiche herbeigeführt wurde. Man kann sagen, daß auch die laufende Umstrukturierung des Leitungssystems in der Industrie und Landwirtschaft dazu beiträgt, den Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode mit aller Konsequenz zum Tragen zu bringen.

Das Leben stagniert nicht, sondern ändert und entwickelt sich unentwegt, Wir müssen die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung überzeugend zur Geltung bringen und unseren Vormarsch weiter beschleunigen, indem wir, gestützt auf die Erfolge und Erfahrungen, das System der Staats- und Wirtschaftsorgane und ihre Arbeitsmethoden ständig verbessern.

Genossen!

Wir haben schon große Erfolge beim Aufbau des Sozialismus erzielt und schreiten voller Kraft noch bedeutenderen Siegen entgegen. Die sozialistische Ordnung, die unser Volk auf diesem Boden zuverlässig errichtet hat, und die durch seinen heroischen Kampf geschaffene mächtige Basis der selbständigen Wirtschaft sind eine stabile Grundlage und ein Unterpfand für das stetige Gedeihen des Vaterlandes und das Glück des Volkes.

Der Volksarmee ist die wichtige und ehrenvolle Aufgabe übertragen, die enormen Errungenschaften unseres Volkes in der Revolution – die sozialistische Ordnung – und die reichen Früchte seiner schöpferischen Arbeit zu schützen. Je größer die Erfolge unseres Volkes sind, desto schwerer ist Ihre Aufgabe, diese zu verteidigen. Sie können sie erst dann ehrenvoll erfüllen, wenn Sie ständig die Kampfkraft in Übereinstimmung mit der Entwicklung der Revolution und dem Vormarsch unseres Volkes stärken werden.

Wir stehen heute dem verruchtesten Feind gegenüber, der nicht will, daß es uns gut geht, und verzweifelt versucht, unsere sozialistische Ordnung und die Errungenschaften der Revolution zunichte zu machen.

Wir müssen gegenüber den Machenschaften der Feinde hohe Wachsamkeit walten lassen und immer bereit sein, die Errungenschaften der Revolution vor jeglichen Anschlägen des Gegners zuverlässig zu verteidigen.

Da wir bereits mehr als 15 Jahre den Feinden gegenüberstehen, können sich unter den Armeeingehörigen womöglich Müdigkeit, Sorglosigkeit und Disziplinlosigkeit breit machen. Davor müssen wir auf der Hut sein. Der Feind lauert auf eine Chance, wartet darauf, daß wir in der Wachsamkeit nachlassen und undiszipliniert sind, um uns überfallen zu können. Überdruß, Sorglosigkeit, Nachlässigkeit, Selbstzufriedenheit und mangelnde Wachsamkeit sind sehr gefährlich und gleichbedeutend, als ob man dem Feind von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht und einschlummert. Wir müssen stets große Vorsicht üben, dürfen dem Gegner keinen Spielraum lassen.

Es gibt viele Kommandeure, die am Vaterländischen Befreiungskrieg teilnahmen und mehr als zehn Jahre in der Armee dienen. Manche von ihnen gehören bereits seit dem bewaffneten antijapanischen Kampf über 30 Jahre der Armee an. Deshalb kann sich unter ihnen Widerwillen bemerkbar machen. Auf den Höhen müde zu werden und sich Gedanken über ein sorgloses Leben zu machen – das eben ist Überdruß.

Jedesmal, wenn ich mich mit leitenden Kadern der Volksarmee traf, riet ich ihnen, ihre Unterstellten gut zu erziehen, damit sie ihrer Aufgabe im Laufe des langen Dienstes nicht überdrüssig werden. Das Gefährlichste in der Revolution sind Langeweile und Sorglosigkeit. Deshalb darf der ideologische Kampf gegen diese Erscheinungen keinen einzigen Augenblick vernachlässigt werden.

Besonders die Genossen, die schon lange an der Revolution teilnehmen, sollten ihre Aufgaben gründlich studieren, fleißig tätig sein und in allen Arbeiten ein Beispiel geben. Diejenigen, die während des bewaffneten antijapanischen Kampfes Soldaten waren, sind jetzt fast alle entweder Divisions- oder Armeekorpskommandeure. Diese hohe Stellung verpflichtet sie, mehr zu lernen und tüchtiger zu arbeiten, um ihr politisches, militärisches Niveau und die Führungsfähigkeit ständig zu erhöhen und die Kampfbereitschaft der Truppen zu verstärken.

Sie haben jetzt, verglichen mit der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes, überaus günstige Bedingungen. Die antijapanischen Partisanen führten erbitterte Gefechte, übernachteten unter freiem Himmel, ertrugen klirrenden Frost und jedes Unwetter und ernährten sich kümmerlich. Aber jetzt leben Sie alle in soliden Unterkünften und haben genügend Proviant, Waffen und Munition. Denkt man an die antijapanischen Partisanen, die 15 Jahre lang gekämpft haben, wobei sie alle Schwierigkeiten überwandten und Entbehrungen auf sich nahmen, muß man sagen, daß es unter den heutigen günstigen Bedingungen nicht schwierig ist, 10 bis 20 Jahre in der Armee zu dienen, um das sozialistische Land zu schützen. Wegen des langen militärischen Dienstes Überdruß, Sorglosigkeit und Disziplinosigkeit zu zeigen oder ähnliche Haltungen einzunehmen, dürfen in der Volksarmee, die die revolutionären Traditionen des bewaffneten antijapanischen Kampfes fortsetzt, also in der Armee der Revolution und der Partei, niemals geduldet werden. Da der Feind uns unmittelbar gegenübersteht, muß man stets einsatzbereit sein. Das ist Ihre vordringlichste Aufgabe.

Ferner geht es darum, die technische Ausrüstung der Volksarmee zu verstärken und das militärtechnische Niveau ihrer Angehörigen zu heben.

Unsere Partei beschleunigt heute tatkräftig die technische Revolution in der Industrie und Landwirtschaft und setzt sich folgerichtig dafür ein, daß sich in einer Volksbewegung alle Werktätigen die Technik aneignen. Die Offiziere und Soldaten der Volksarmee müssen pflichtgemäß in der vordersten Reihe dieser Bewegung stehen.

Vor allem ist es ein dringendes Gebot, die Verteidigungsindustrie zu entwickeln und so bei der Vervollkommnung von Ausrüstungen der Armee Neuerungen zu vollbringen, damit wir sie künftig motorisieren, automatisieren und in chemischer Hinsicht stärken können.

Unser Land verwandelt sich heute in einen modernen Industriestaat, und in allen Zweigen der Volkswirtschaft wird die technische Revolution erfolgreich durchgeführt. Entsprechend der sich schnell entwickelnden Epoche müssen wir die Volksarmee mit neuer Technik

ausrüsten und sie in eine schlagkräftigere moderne Streitmacht verwandeln.

Bei der Modernisierung der Volksarmee kommt es darauf an, daß alle Kommandeure und Soldaten reiche militärtechnische Kenntnisse erwerben. Sie alle müssen intensiv darum bemüht sein, dementsprechend ihr Wissen zu mehren. Die Kommandeure haben insbesondere ihre Führungsfähigkeit zu erhöhen. Die Partei steht jetzt vor der wichtigen Aufgabe, in sämtlichen Bereichen einschließlich der Betriebe und Dörfer das Leitungsniveau der Kader zu verbessern. Davon ist auch die Volksarmee nicht ausgeschlossen.

Es obliegt nicht nur den militärischen Kadern, ihre Führungsfähigkeit zu erhöhen; die Politoffiziere müssen sich auch allseitige Militärkenntnisse aneignen. Anderenfalls ist es unmöglich, die Kampfkraft der Volksarmee zu stärken und die anderen bewaffneten Kräfte des Volkes rasch weiterzuentwickeln. Da im Bericht darauf ausführlich hingewiesen wurde, gehe ich nicht weiter darauf ein.

Des weiteren muß die Gefechtsbereitschaft als Ganzes intensiviert werden.

Die Mission der Volksarmee besteht darin, die Sicherheit des Landes und des Volkes vor gegnerischen Angriffen zu schützen. Deshalb gibt es für sie keine wichtigere Aufgabe, als noch gründlichere Kampfvor-bereitungen zu treffen. Sie muß moralisch wie auch materiell und technisch zuverlässig gewappnet sein, zu jeder Zeit die Feinde zu schlagen.

Zweifellos ist es ein wichtiger Bestandteil der Kampfvor-bereitungen, das militärtechnische Niveau der Soldaten und die Führungsfähigkeit der Kommandeure zu erhöhen. Doch dieses Vorhaben insgesamt zu verwirklichen setzt außerdem voraus, feste Verteidigungsanlagen zu errichten, die Waffen sorgfältig zu warten und eine genügende Reserve an Munition und anderen Materialien der rückwärtigen Sicherung zu haben.

Das Wichtigste in der Kampfbereitschaft besteht darin, alle Armeeingehörigen ideologisch zu stärken.

Mit der ideologischen Erziehungsarbeit soll in erster Linie erreicht

werden, sie alle eng um das ZK der Partei zusammenzuschließen und die Volksarmee als wahre Armee der Partei zu entwickeln.

Die Volksarmee ist die Armee unserer Partei. Damit meinen wir, daß die Volksarmee um die Durchsetzung der Linie der Partei und die Erfüllung der von ihr gestellten revolutionären Aufgaben ringt. Die Volksarmee muß durch und durch zu einer Streitmacht der Partei, der Arbeiterklasse und der Revolution werden, die konsequent der Linie unserer Partei die Treue hält.

Die Volksarmee muß ihre ganze Kraft dafür einsetzen, die vom ZK unserer Partei und vom Parteitag umrissene Politik zu verwirklichen, jedwede ihr wesensfremde Ideologie und Tendenz mit aller Konsequenz bekämpfen und zurückweisen.

Die revolutionäre Hauptaufgabe der koreanischen Kommunisten ist es, die koreanische Revolution zu meistern, was eben die Treue zur proletarischen internationalistischen Pflicht bedeutet. Nur die internationalistische Pflicht hervorzuheben, anstatt um die koreanische Revolution zu ringen, ist eine falsche Einstellung und bedeutet das Lossagen von der grundlegendsten revolutionären Aufgabe. Die koreanischen Kommunisten müssen in erster Linie ihre eigene Revolution zu Ende führen und in Korea die kommunistische Gesellschaft aufbauen. Das Juche bringt eben dieses Ziel zum Ausdruck.

Die Aufgabe der koreanischen Kommunisten ist in dem Kurs der Partei der Arbeit Koreas eindeutig festgelegt worden. Wir dürfen mit den ideologischen Tendenzen, die der Linie der Partei der Arbeit Koreas zuwiderlaufen, keinen Kompromiß eingehen. Ihre Aufgabe ist, der Partei grenzenlos ergeben zu sein und energisch dagegen einzuschreiten, wenn die Politik der Partei von fremden Ideen beeinträchtigt wird.

Zur weiteren Stabilisierung der Volksarmee, der Streitmacht der Partei, ist besonders darauf zu achten, daß deren Parteikräfte ständig verstärkt werden und sich die Parteiarbeit intensiviert. In der Armee ist gegenwärtig der Prozentsatz der Parteimitglieder niedrig. Er ist zu erhöhen und auf einem bestimmten Niveau zu halten. Nur die Wahrung der Parteikräfte macht es möglich, die politische und militärische

Ausbildung, den Bau von Verteidigungsanlagen zu gewährleisten und die Kampfkraft der Armee ununterbrochen zu festigen.

Zum Schluß einiges über die Situation in Südkorea.

Die heutige Lage in Südkorea ist überaus kompliziert. Von der Clique um Park Chung Hee, die hier als Marionettenmacht fungiert, werden Menschen wahllos inhaftiert und ermordet. Unter der Beschuldigung, er habe die friedliche Vereinigung gefordert, wurde der Leiter der Zeitung „*Minjok Ilbo*“, Jo Yong Su, erschossen. Park Chung Hee ist nicht nur ein militärischer Gangster, sondern auch ein blutbefleckter Mörder, der die Einwohner viehisch umbringen läßt.

Es ist klar, daß seine Tage gezählt sind. Die progressiven Kräfte können sich jetzt in Südkorea aufgrund der verstärkten Repressalien nicht legal betätigen. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung gegenüber dem Marionettenregime nimmt ständig zu. In Südkorea gibt es viele Arbeitslose, und die Bevölkerung leidet unter Hunger und Armut. Gestern las ich einen Artikel in einer japanischen Zeitschrift, in dem auch ein Japaner die Wirklichkeit Südkoreas als äußerst miserabel bezeichnet. Park Chung Hee ist ein Gangsterboß, der keine Stützen im Volk hat, eine Marionette der US-Imperialisten, die weder Kapital noch die Fähigkeit hat zu regieren.

Obwohl die südkoreanische Bevölkerung mit der Marionettenclique sehr unzufrieden ist und einen hohen revolutionären Willen hat, kann sie sich infolge der Umtriebe des US-Imperialismus nicht zum Kampf erheben. Es ist uns nicht gelungen, unser Vaterland zu vereinen, woran ebenfalls die US-Imperialisten schuld sind. Gäbe es in Südkorea keine US-Imperialisten, wäre unser Vaterland schon längst vereinigt worden. Deshalb ist es geboten, die Armeeingehörigen gründlich davon zu überzeugen, daß der US-Imperialismus der Rädelsführer und auch ein Hindernis für die Vereinigung unseres Vaterlandes ist, und sie zum Haß auf ihn zu erziehen. Solch eine starke Propaganda muß auch gegenüber der südkoreanischen Marionettenarmee angewandt werden.

Die Erziehung zum Haß auf den japanischen Imperialismus ist ebenso zu intensivieren. Gelingt es dem US-Imperialismus nicht, sich in Südkorea zu halten, wird er womöglich an seiner Stelle die japanischen Militaristen in Südkorea eindringen lassen. Weil wir eben

damit rechnen müssen, ist es unerlässlich, den Armeeingehörigen die seinerzeitigen Verbrechen der japanischen Imperialisten – die Eroberung Koreas, die Ausbeutung unseres Volkes und die Mordüberfälle auf unsere Landsleute – zu verdeutlichen und sie alle konsequent zum Haß auf diese Scheusale zu erziehen.

Uns nachahmend, faselt die südkoreanische Marionettenclique lautstark von einem „Fünfjahrplan“ und der Lösung der Bauernfrage. All das ist aber gelogen. Wie sollte in Südkorea ohne ökonomisches Fundament irgendein Problem geklärt werden, wie könnte unter diesen Bedingungen die Bauernfrage bewältigt werden, wenn man die unbedeutenden Summen Dollars bei den Yankees erbettelt und nur die „Armee der Nationalen Verteidigung“ mit Mühe finanziert? Lediglich durch die Eintreibung von Steuern bei der Bevölkerung kann man diese Mißwirtschaft nicht überwinden.

Voraussetzung für die Lösung der Bauernfrage in Südkorea ist, daß die Arbeiter und Bauern die Macht ergreifen und eine sozialistische Ordnung wie im nördlichen Landesteil errichten. Auch die südkoreanische Bevölkerung ist jetzt davon überzeugt, daß nur der Sozialismus den Ausweg bietet.

Die Beschleunigung des Kampfes der südkoreanischen Bevölkerung verlangt, im nördlichen Landesteil den Sozialismus zügiger aufzubauen, so die Vorzüge der sozialistischen Ordnung voll zur Geltung zu bringen und die sozialistischen Errungenschaften zuverlässig zu schützen. Geht der sozialistische Aufbau bei uns im Norden gut voran, wird das auf die südkoreanische Bevölkerung Einfluß ausüben, und sie wird sich auf alle Fälle erheben. Wie könnte sie sich heute angesichts des Aufblühens der sozialistischen Ordnung und der Bevölkerung im nördlichen Landesteil tatenlos verhalten, denn es kam doch auch während der Feudalgesellschaft in Südkorea zu großen Aufständen wie zum *Kabo*-Bauernkrieg!

Der Hauptschlüssel für den Sieg der Revolution liegt schließlich in unseren Händen. Der revolutionäre Kampf der südkoreanischen Bevölkerung wird einen weiteren Aufschwung erleben, und es kommt unweigerlich zur Vereinigung des Vaterlandes, wenn die Bevölkerung des Nordens das sozialistische Paradies schneller aufbaut und die

Volksarmee als eine mächtige Kraft die revolutionäre Basis zuverlässig schützt.

Es geht darum, alle Armeeingehörigen von der Überlegenheit unserer sozialistischen Ordnung gründlich zu überzeugen und ihnen die Liebe zu ihr und den Stolz auf sie anzuerziehen, damit sie sich aufopferungsvoll für den Schutz dieser Ordnung einsetzt.

Ich hoffe, daß Sie, fest überzeugt von dem Sieg der Revolution, hohen Enthusiasmus bekunden und so im Ringen um die Stärkung der Kampfkraft der Volksarmee größere Erfolge erreichen werden.

